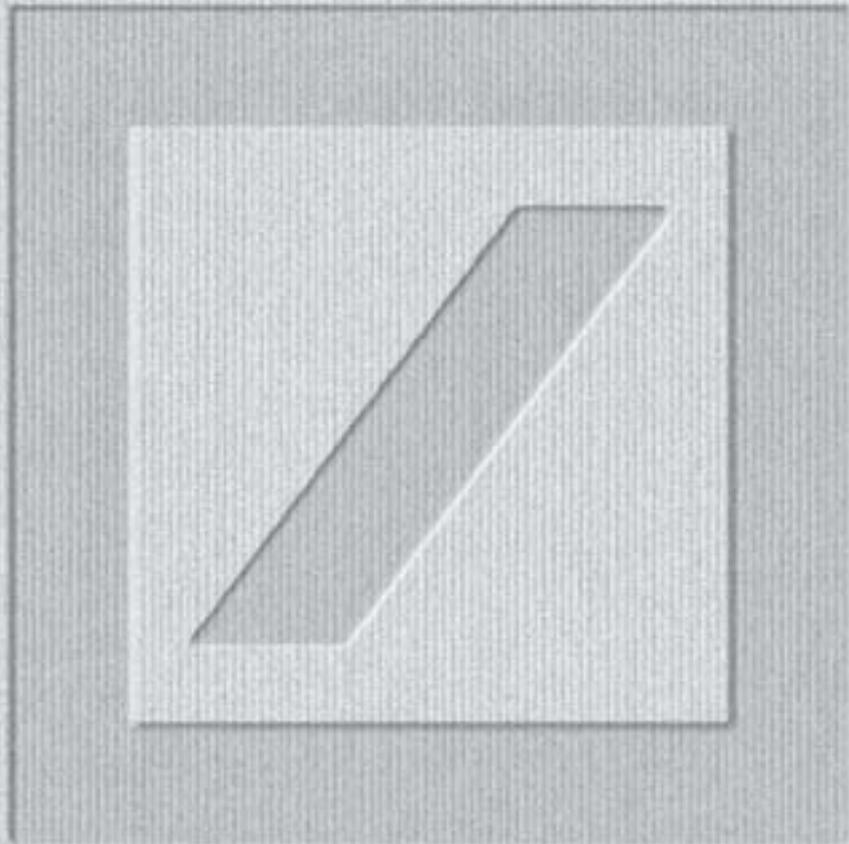


# Jahresbericht 2005



# Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	2005	2004
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	81,90 €	65,32 €
Aktienkurs höchst	85,00 €	77,77 €
Aktienkurs tiefst	60,90 €	52,37 €
Dividende je Aktie (für 2005 vorgeschlagen)	2,50 €	1,70 €
Ergebnis je Aktie	7,62 €	5,02 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) <sup>1</sup>	6,95 €	4,53 €
Ausstehende Aktien (Durchschnitt), in Mio	463	493
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	509	532
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	12,5 %	9,1 %
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>2,3</sup>	16,2 %	10,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	21,7 %	14,8 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>3</sup>	24,3 %	16,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern gemäß Zieldefinition (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>3,4</sup>	24,7 %	–
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>5</sup>	74,7 %	79,9 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	25 640	21 918
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372
Zinsunabhängige Aufwendungen	19 154	17 517
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	6 112	4 029
Jahresüberschuss	3 529	2 472
	31.12.2005 in Mrd €	31.12.2004 in Mrd €
Bilanzsumme	992	840
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151	136
Eigenkapital	29,9	25,9
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,7 %	8,6 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1 588	1 559
davon in Deutschland	836	831
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	63 427	65 417
davon in Deutschland	26 336	27 093
Langfristrating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	AA–	AA–
Fitch Ratings, New York	AA–	AA–

<sup>1</sup> Einschließlich Verwässerungseffekt aus Derivaten, nach Steuern.  
<sup>2</sup> Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2005: 3 529 Mio €; 2004: 2 472 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2005: 544 Mio €; 2004: 120 Mio €) bereinigt.  
<sup>3</sup> Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, mit der ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performancemesszahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2005: 28 201 Mio €; 2004: 27 194 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern (2005: 2 023 Mio €; 2004: 1 601 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividendenzahlung (2005: 1 048 Mio €; 2004: 815 Mio €), die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.  
<sup>4</sup> Unsere Zielgröße Eigenkapitalrendite berechnen wir als Vorsteuerergebnis nach US GAAP (2005: 6 112 Mio €), bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen (2005: 767 Mio €) und um signifikante Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (2005: 666 Mio €), gemessen als Anteil am durchschnittlichen Active Equity (2005: 25 130 Mio €).  
<sup>5</sup> Zinsunabhängige Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.

## Der Konzern Deutsche Bank

- 2 Unsere Identität
- 3 Leistung aus Leidenschaft –  
Brief des Vorstandsvorsitzenden
- 6 Group Executive Committee
- 8 Unternehmensprofil
- 12 Corporate Governance
- 15 Mehrwert schaffen für unsere Partner

## Zielgruppen

- Aktionäre** 21 Anstieg der Eigenkapitalrendite stärkt  
Deutsche Bank-Aktie
  
- Kunden** 27 Corporate and Investment Bank  
33 Private Clients and Asset Management  
39 Corporate Investments  
41 Corporate Center
  
- Mitarbeiter** 43 Durch Mitarbeiter nachhaltiges Wachstum sichern
  
- Gesellschaft** 47 Gesellschaftliches Engagement

## Konzernabschluss

- 50 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
- 51 Umfassende Periodenerfolgsrechnung
- 52 Bilanz
- 53 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 54 Kapitalflussrechnung

## Weitere Informationen

- Bestätigungen und Gremien** 55 Erklärung des Vorstands  
56 Bericht des Aufsichtsrats  
61 Aufsichtsrat
  
- Ergänzende Informationen** 63 Der Konzern im Fünfjahresvergleich  
64 Glossar  
68 Impressum/Publikationen

# Unsere Identität

Wir sind eine weltweit führende Investmentbank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft sowie sich gegenseitig verstärkenden Geschäftsfeldern. Führend in Deutschland und Europa wachsen wir weiter kräftig in Nordamerika, Asien und anderen Wachstumsmärkten.

## **Unser Leitbild**

Wir wollen der weltweit führende Anbieter von Finanzlösungen für anspruchsvolle Kunden sein und damit nachhaltig Mehrwert für unsere Aktionäre und Mitarbeiter schaffen.

## **Leistung aus Leidenschaft**

Das ist die Art, wie wir handeln. Spitzenleistungen sind unser Maßstab, Vielfalt ist unsere Stärke, Innovation ist unser Antrieb, Partnerschaften sind unser Ziel.

# Leistung aus Leidenschaft

Brief des Vorstandsvorsitzenden



die Weltwirtschaft hat sich 2005 als sehr robust erwiesen und ist um 4,5% gewachsen. In der Europäischen Union legte die Wirtschaft um 1,5% zu. Deutschland blieb beim Wachstum mit nur 0,9% deutlich hinter den anderen Ländern zurück. Besser als erwartet haben sich im vergangenen Jahr die Kapitalmärkte entwickelt: Der Nikkei-Index stieg um 40% und der DAX um stattliche 27%. Das Vertrauen in die internationalen Finanzmärkte ist eindeutig zurückgekehrt.

Von diesem günstigen Umfeld haben wir dank unserer globalen Aufstellung uneingeschränkt profitiert. 2005 war für die Deutsche Bank ein Rekordjahr. Wir haben die Bank mit großem Erfolg weiterentwickelt und eine Rendite gemäß unserer Zieldefinition von 25% vor Steuern auf das eingesetzte Eigenkapital erwirtschaftet. Verantwortlich für diesen Erfolg sind über 63.000 hochmotivierte Mitarbeiter.

Dank unserer strengen Kostendisziplin konnten wir bei geringem Risikovorsorgebedarf das Ertragswachstum in eine deutliche Ergebnissteigerung umsetzen. Die Erträge des Deutsche Bank-Konzerns stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 17% auf knapp 26 Mrd €. Noch stärker als die Erträge legte das Ergebnis vor Steuern zu. Es stieg um 52% oder 2,1 Mrd € auf 6,1 Mrd €. Das Ergebnis ist belastet mit Aufwendungen in Höhe von 1,5 Mrd € für Restrukturierungen sowie für Vorsorge für Rechtsrisiken, aber auch für den Fall „grundbesitz-invest“. Abgedeckt wurden diese Belastungen durch Einmalerträge in Höhe von 800 Mio €, im Wesentlichen aus dem weiteren Abbau unserer Beteiligung an DaimlerChrysler. Der Jahresüberschuss stieg um 43% auf 3,5 Mrd €.

Das Ergebnis je Aktie legte sogar um 53% zu; es erreichte 6,95 €. An der Ergebnissteigerung partizipieren unsere Aktionäre direkt: Zum einen haben wir unsere Aktienrückkäufe letztes Jahr weiter fortgesetzt. Zum anderen schlagen wir der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 eine deutliche Erhöhung der Dividende um 80 Cent auf 2,50 € pro Aktie vor. Dieser Vorschlag stellt annähernd eine Verdoppelung der Dividende innerhalb von drei Jahren dar.

Alle Bereiche und Regionen haben im Geschäftsjahr 2005 zu dem hervorragenden Ergebnis beigetragen. Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) erzielte sowohl bei den Erträgen als auch beim Gewinn ein Rekordniveau. Die Erträge wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 19% auf 15,9 Mrd €. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern hat sich sogar um 57% auf 4,8 Mrd € verbessert. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben mehrere Faktoren beigetragen. Im Wertpapiergeschäft haben wir einen Zuwachs von 21% erreicht. Hier hat sich unser spezifisches Geschäftsmodell, das auf anspruchsvolle und maßgeschneiderte Produkte setzt, als sehr tragfähig erwiesen – sowohl in guten als auch in schwierigen Marktsituationen, wie wir sie beide 2005 erlebt haben. Auch im Emissions- und Beratungsgeschäft mit Unternehmen waren wir mit unserer Wachstumsstrategie sehr erfolgreich. Die Erträge stiegen um 19%. Der Bereich Global Transaction Banking, die dritte Säule in unserem CIB-Geschäft, hat uns besondere Freude gemacht. Auf Grund der engen Kundenverbindungen in diesem Geschäft und der stetigen Erträge stellt dieser Teil von CIB ein besonders attraktives Geschäftsfeld dar. Das bereinigte Ergebnis in diesem Bereich hat sich nahezu verdoppelt.

Für unsere Leistungen in CIB wurden wir von der renommierten Fachzeitschrift International Financing Review – zum zweiten Mal nach 2003 – zur „Bank des Jahres“ gewählt. Auch in dem wichtigen asiatischen Markt wurden wir vom IFR Asia zur Nummer eins gekürt und das

Risk Magazine erklärte uns zum „Derivatives House of the Year“. Auf diese Auszeichnungen können alle unsere Mitarbeiter zu Recht stolz sein.

Unser Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) hat im Geschäftsjahr 2005 die bereinigten Erträge um 6% auf 8,5 Mrd € gesteigert. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern hat sich um erfreuliche 16% auf 1,7 Mrd € verbessert. Im Vermögensanlagegeschäft stiegen die Erträge um 10% auf 5 Mrd €. Das betreute Vermögen wuchs insgesamt um 16%, im Geschäft mit Privatkunden etwas stärker als bei institutionellen Kunden. Im Asset Management, das heißt im Fondsgeschäft für Privatanleger und bei der Verwaltung institutioneller Vermögen, hat uns die Neuausrichtung 2005 deutlich vorgebracht und die Ergebnisqualität unseres Geschäfts verbessert. Unsere Leistungen im Publikumsfondsgeschäft wurden erneut prämiert: Die DWS wurde zum elften Mal in Folge als beste Fondsgesellschaft in Deutschland ausgezeichnet.

Die Deutsche Bank ist somit für die Zukunft gut aufgestellt: Strategie und Wachstumsdynamik stimmen. Für unsere Kerngeschäftsfelder haben wir klare Ziele. In CIB wollen wir unsere weltweit starke Stellung festigen. Wir haben uns vorgenommen, unsere führende Position in Europa auszubauen und auch in den USA eine Spitzenposition zu erreichen. Deshalb wollen wir dort unsere Betreuung von globalen Unternehmen und bestimmten Branchen weiter ausbauen. Mit der Übernahme des Depository & Clearing-Geschäfts von JPMorgan in Großbritannien können wir unser Trust & Securities Services-Geschäft ideal abrunden.

Darüber hinaus bauen wir unsere CIB-Präsenz in Wachstumsregionen aus. So vereinbarten wir den Erwerb eines 49-prozentigen Anteils an der mexikanischen Hypothekenbank Fincasa Hipotecaria. In der Türkei haben wir die restlichen 60% am Brokerhaus Bender Securities und in Russland die restlichen 60% an der United Financial Group übernommen. In beiden Ländern gehören wir jetzt zu den Marktführern im Investment Banking. In Saudi-Arabien haben wir ein Joint Venture mit der Al Azizia Commercial Investment Company geschlossen. In Australien sind wir eine Partnerschaft mit Wilson HTM, einer der führenden Anlageberatungsgesellschaften, eingegangen.

Einen weltweiten Ansatz verfolgen wir auch im Asset Management und im Geschäft mit vermögenden Privatkunden. Hier wollen wir weiter expandieren und uns als einer der besten Vermögensverwalter weltweit etablieren. Im letzten Jahr haben wir hierzu ein globales produktorientiertes Geschäftsmodell eingeführt. Insbesondere bei ertragsstarken Produkten wollen wir weiter wachsen. In China sind wir ein Joint Venture mit Harvest Asset Management eingegangen, einem der führenden nationalen Vermögensverwalter in diesem wichtigen Wachstumsmarkt. Im Rahmen der Restrukturierung haben wir unser institutionelles Geschäft in Großbritannien und kleinere Teile in den USA verkauft.

Unser Publikumsfondsgeschäft in den Vereinigten Staaten wird bislang von Scudder Investments betrieben. Um das Potenzial von Scudder noch stärker auszuschöpfen, strukturieren wir diesen Bereich momentan um und integrieren ihn in unser weltweites Geschäft mit Publikumsfonds. Der große Erfolg der DWS in Deutschland und Europa hat uns veranlasst, unser gesamtes Publikumsfondsgeschäft weltweit künftig unter der Marke DWS zu betreiben. Die neue Marke DWS Scudder wird seit Anfang 2006 im Markt eingeführt.

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden sind wir für weiteres Wachstum gerüstet. Wir wollen unseren Marktanteil in den reiferen Märkten in Westeuropa und Nordamerika ausbauen. Gleichzeitig planen wir, in den aufstrebenden Märkten in Asien, dem Mittleren Osten und Osteuropa neue Kunden zu gewinnen. Aber auch in Lateinamerika werden wir Wachstumschancen nutzen. Zur Sicherstellung einer hohen Qualität der Kundenbetreuung werden wir weiter in die Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter investieren und gezielt erfahrene Berater einstellen.

Im Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden verfolgen wir eine Mehrländerstrategie. In Deutschland haben wir unser Vertriebsteam durch 750 neue Kundenberater verstärkt. Als erste Filialbank bieten wir Kredite für Studenten an, um diese für uns attraktive Zielgruppe als Kunden zu gewinnen. Mit dem ADAC haben wir eine exklusive Partnerschaft abgeschlossen. Wir bieten seinen über 15 Millionen Mitgliedern zunächst spezielle Sparprodukte an. Im Konsumentenkreditgeschäft wollen wir weiter wachsen. In Italien sind wir in diesem Geschäft bereits sehr erfolgreich. Deshalb haben wir dort das europaweite Kompetenzzentrum für Konsumentenkredite etabliert. In Polen werden wir unser Filialnetz nahezu verdoppeln. In Indien haben wir im vierten Quartal 2005 acht Filialen in den fünf größten Metropolen des Landes eröffnet. Dort wurden 435 Mitarbeiter eingestellt, davon 270 Finanzberater. Der Geschäftsstart war viel versprechend. In China haben wir uns durch die Kooperation mit der Hua Xia Bank Zugang zum enormen Wachstumspotenzial des Privatkundenmarkts in China verschafft.

Die Deutsche Bank ist sowohl in ihrem Heimatmarkt Deutschland als auch international gut aufgestellt. Wir sind in den wesentlichen Wachstumsfeldern präsent und wettbewerbsfähig. Das hat sich bereits in sehr guten Ergebnissen niedergeschlagen. Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen. Wir werden auf Grund unserer globalen Reichweite, unserer finanziellen Stärke und der professionellen Erfahrung unserer Mitarbeiter die Position der Deutschen Bank unter den führenden globalen Finanzdienstleistern festigen und weiter ausbauen.

Wir wollen im mehrjährigen Durchschnitt eine Vorsteuer-Eigenkapitalrendite auf dem erreichten Niveau von 25% erwirtschaften sowie eine zweistellige Wachstumsrate beim Ergebnis je Aktie erzielen. Auf Basis der heutigen Erwartungen für die Kapitalmärkte und die Weltwirtschaft sind wir zuversichtlich, dass die erfreuliche Entwicklung des letzten Jahres auch in diesem Jahr anhalten wird.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann  
Vorsitzender des Vorstands und  
Chairman of the Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im März 2006

## Group Executive Committee



**Michael Cohrs**, geboren 1956,  
Head of Global Banking.

**Jürgen Fitschen**, geboren 1948,  
Head of Regional Management weltweit und  
Vorsitzender des Management Committee Deutschland.

**Anshu Jain**, geboren 1963,  
Head of Global Markets.

**Tessen von Heydebreck\***, geboren 1945,  
Vorstandsmitglied seit 1994. Chief Administrative  
Officer, verantwortlich für Corporate Cultural Affairs,  
Personal, Recht, Compliance und Revision.

**Clemens Börsig\***, geboren 1948,  
Vorstandsmitglied seit 2001. Chief Financial and  
Risk Officer, verantwortlich für Controlling, Steuern und  
Capital Market Communications/Investor Relations  
sowie für Risikosteuerung und Unternehmenssicherheit.



**Josef Ackermann\***, geboren 1948, Vorstandsmitglied seit 1996. Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee, verantwortlich für Corporate Development, Corporate Communications sowie Volkswirtschaft und Treasury.

**Hermann-Josef Lamberti\***, geboren 1956, Vorstandsmitglied seit 1999. Chief Operating Officer, verantwortlich für Kosten- und Infrastrukturmanagement, Informationstechnologie, Operations, Gebäude- und Flächenmanagement sowie Einkauf.

**Pierre de Weck**, geboren 1950, Head of Private Wealth Management.

**Kevin Parker**, geboren 1959, Head of Asset Management.

**Rainer Neske**, geboren 1964, Head of Private & Business Clients.

\* Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG.  
Reihenfolge von links nach rechts.

# Unternehmensprofil

Renditeziel erreicht

## Group Executive Committee

**Managementstruktur.** Die Aufgaben des Vorstands der Deutschen Bank AG umfassen insbesondere strategische Steuerung, Zuteilung der Ressourcen, Rechnungslegung und Finanzberichterstattung sowie Risikomanagement und Kontrolle des Konzerns. Der Vorstand nimmt seine Führungs- und Aufsichtsfunktion, in der ihn das Corporate Center unterstützt, auch über von ihm geleitete funktionale Gremien wahr. Der Vorsitzende des Vorstands ist zugleich Vorsitzender des Group Executive Committee (GEC).

Das GEC besteht aus den Mitgliedern des Vorstands sowie den fünf Leitern der Kerngeschäftsfelder und dem Leiter Regional Management. Die Aufgabe des GEC besteht darin, den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. In regelmäßigen Sitzungen analysiert es die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand.

Für die operative Steuerung der Konzernbereiche sind drei divisionale Committees zuständig.

**Konzernbereiche.** Die Deutsche Bank gliedert sich in die Konzernbereiche Corporate and Investment Bank (CIB), Private Clients and Asset Management (PCAM) sowie Corporate Investments (CI).

**Corporate and Investment Bank.** In CIB betreiben wir das Kapitalmarktgeschäft einschließlich Emission, Verkauf und Handel von Kapitalmarktprodukten, das Beratungsgeschäft und das Kreditgeschäft sowie

## Unsere Führungsstruktur

<b>Funktionale Committees</b>			
Alternative Assets	Asset/Liability	Compliance	Finance
Human Resources	Investment	IT & Operations	Risk
<b>Group Executive Committee</b> <b>Vorstand</b> <b>Heads of Businesses/Regions</b>			
<b>Divisionale Committees</b>			
Corporate and Investment Bank	Corporate Investments	Private Clients and Asset Management	
<b>Regionale Management Committees</b>			

das Geschäft mit Transaktionsdienstleistungen. Unsere institutionellen Kunden kommen sowohl aus dem öffentlichen Sektor – wie souveräne Staaten und supranationale Einrichtungen – als auch aus der Privatwirtschaft – von mittelständischen Unternehmen bis hin zu multinationalen Großkonzernen. Qualifizierte Kundenbetreuer stellen weltweit ein bedarfsgerechtes Leistungsangebot aus einer Hand sicher. CIB gliedert sich in die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking.

Corporate Banking & Securities deckt im Deutsche Bank-Konzern weltweit das Emissionsgeschäft und den Verkauf und Handel von Wertpapieren, das Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen sowie das Corporate-Finance-Geschäft ab. Seit Jahresbeginn 2005 sind die Aktivitäten dieses Unternehmensbereichs in den beiden Geschäftsbereichen Global Markets und Corporate Finance zusammengefasst, um produktübergreifend den anspruchsvollen Anforderungen unserer Kunden noch besser nachkommen zu können.

Zu Global Transaction Banking gehört unser Produktangebot in den Bereichen Cash Management, Clearing, Trust & Securities Services und Trade Finance. Für Corporate Finance und Global Transaction Banking zusammengenommen verwenden wir den Begriff Global Banking.

**Private Clients and Asset Management.** PCAM ist in die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management und Private & Business Clients gegliedert.

Asset and Wealth Management umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management. In Asset Management haben wir das weltweite Publikumsfondsgeschäft für Privatkunden in unseren Tochtergesellschaften DWS Investments und DWS Scudder konzentriert. An institutionelle Kunden wenden wir uns mit einer breiten Produktpalette, die von traditionellen Anlagen über Hedgefonds bis zu speziellen Immobilienanlagen reicht. Private Wealth Management betreut weltweit vermögende Privatkunden. Dieser sehr anspruchsvollen Kundenschaft bieten wir einen ganzheitlichen Service an, zu dem die individuelle Vermögensverwaltung und die Berücksichtigung steuerlicher Aspekte, aber auch die Beratung in Fragen der Nachfolgeplanung und bei philanthropischen Themen gehören.

Private & Business Clients (PBC) richtet sich an vermögensbildende Privatkunden und kleinere Unternehmen, denen wir die gesamte Palette traditioneller Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft, aber auch Vermögensanlageberatung zur Verfügung stellen. PBC ist seit langem in unseren Kernmärkten Deutschland, Italien und Spanien aktiv und investierte 2005 gezielt in die Erschließung aufstrebender Märkte in Europa und Asien.

## Neue Ausrichtung

## Breites Vermögensanlagegeschäft

## Rendite im Plan

**Corporate Investments.** Im Konzernbereich Corporate Investments sind unsere Industriebeteiligungen, andere Beteiligungen und eigengenutztes Immobilienvermögen sowie unsere Private-Equity- und Wagniskapital-Aktivitäten gebündelt.

**Rentabilitätsziel erreicht, strategische Initiativen abgeschlossen.** Im Berichtsjahr haben wir unsere angestrebte Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25 % entsprechend unserer Zieldefinition erreicht. Hinter dieser Leistung stehen die tiefgreifende Transformation der Deutschen Bank, die Konzentration auf profitables Wachstum und die Umsetzung unseres Programms zur Neuausrichtung der Konzernstruktur. In unserem operativen Rekordergebnis 2005 spiegeln sich vier grundlegende strategische Initiativen wider:

**Strikte Disziplin bei Kosten, Kapitaleinsatz und Risikoengagement.** Wir konnten die Aufwand-Ertrag-Relation auf 75 % senken, da die Erträge nahezu doppelt so stark wie die Kosten stiegen. Unsere BIZ-Kernkapitalquote haben wir mit 8,7 % in der oberen Hälfte des Zielkorridors von 8 % bis 9 % gehalten, obwohl die Risikoaktiva deutlich zunahmen, der Rückkauf unserer Aktien fortgesetzt wurde und wir für 2005 eine um 47 % auf 2,50 € erhöhte Dividende pro Aktie vorschlagen.

**Die globale Führungsrolle von CIB festigen und weiter ausbauen.** Die Deutsche Bank zählt im Investment Banking zu den führenden Instituten der Welt. Wir verfügen sowohl über ein leistungsfähiges Geschäftsmodell und hohe Marktanteile vor allem bei hochwertigen Produkten als auch über eine bedeutende Stellung in allen wichtigen Geschäftsfeldern und Regionen. Wir konnten unsere Führungsposition festigen, da wir in guten wie in schlechten Marktphasen des Jahres 2005 besser abgeschnitten haben als viele unserer Mitbewerber.

## Führende Position

**Profitables Wachstum in PCAM sichern.** 2005 hat PCAM seine Erträge und sein Ergebnis deutlich gesteigert. Dazu haben der anhaltend erfreuliche Geschäftsverlauf in Private & Business Clients, die disziplinierte Reorganisation im Geschäftsbereich Asset Management und die beträchtlichen Nettozuflüsse in unserem Vermögensanlagegeschäft beigetragen.

**Deutsche Bank als führende Marke etabliert.** Die Marke Deutsche Bank, die in der internationalen Finanzwelt gut bekannt ist, haben wir 2005 weiter gefestigt. Wir sind eine im deutschen Heimatmarkt verwurzelte, weltweit führende Investmentbank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft. Unsere Geschäftsfelder ergänzen und verstärken sich gegenseitig, wir sind in Europa unter den Besten etabliert und wir expandieren auf solider Basis in Nordamerika, Asien und anderen Wachstumsmärkten.

### Reorganisation zur Steigerung von Rentabilität und Wachstum.

Das im Herbst 2004 beschlossene Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur konnten wir 2005 weitgehend abschließen. Damit haben wir unsere Führungsstruktur schlanker gemacht, uns auf die veränderten Kundenbedürfnisse noch besser eingestellt und das Gewicht der Regionen im Konzern erhöht. Für die herausragenden Leistungen der Deutschen Bank erhielten wir 2005 – nach 2003 zum zweiten Mal – die renommierte Auszeichnung „Bank of the Year“ der Fachzeitschrift International Financing Review.

„Bank des Jahres“

Nachdem wir unser Ziel einer Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25% erstmals 2005 erreicht haben, wollen wir auch zukünftig an diesem Renditeziel im mehrjährigen Durchschnitt festhalten. Darüber hinaus streben wir an, das Ergebnis pro Aktie um einen zweistelligen Prozentsatz zu steigern. Die Kombination beider Ziele unterstreicht unsere klare Fokussierung auf nachhaltiges und profitables Wachstum.

### Weltweite Präsenz



Niederlassungsverzeichnis im Internet: [www.deutsche-bank.de/nlv](http://www.deutsche-bank.de/nlv)

# Corporate Governance

Verantwortungsbewusste, auf Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle des Unternehmens

## Breite Basis

Wirkungsvolle Corporate Governance ist Teil unseres Selbstverständnisses. Die wesentlichen Grundlagen sind für uns vor allem das deutsche Aktiengesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex, der zuletzt im Juni 2005 um Empfehlungen ergänzt wurde, die insbesondere die Unabhängigkeit des Aufsichtsrats stärken. Da unsere Aktie auch an der New Yorker Börse notiert ist, unterliegen wir zudem den entsprechenden US-amerikanischen Kapitalmarktgesetzen und Bestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) sowie der New York Stock Exchange (NYSE). Unser Corporate-Governance-Beauftragter im Vorstand, Clemens Börsig, hat die Umsetzung und Einhaltung der Corporate-Governance-Standards überwacht und dem Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 18. März 2005 darüber berichtet.

Durch unsere Corporate Governance stellen wir eine verantwortungsbewusste, auf Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle der Deutschen Bank sicher. Vier Elemente sind dafür kennzeichnend: gute Beziehungen zu den Aktionären, eine effektive Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, ein erfolgsorientiertes Vergütungssystem sowie eine transparente Rechnungslegung und zeitnahe Berichterstattung.

**Beziehungen zu den Aktionären.** Die Aktionäre sind gesetzlich an grundlegenden Entscheidungen der Bank wie Satzungsänderungen, der Ausgabe neuer Aktien und wesentlichen Strukturveränderungen beteiligt. Die Deutsche Bank hat nur eine einzige Gattung von Aktien, die alle das gleiche Stimmrecht verbriefen. Um unseren Aktionären die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, unterstützen wir den Einsatz elektronischer Medien bei der Hauptversammlung. Insbesondere können Weisungen zur Stimmrechtsausübung über das Internet erteilt werden. Unser One-Voice Committee sorgt für eine frühzeitige und einheitliche Information der Öffentlichkeit.

**Vorstand.** Der Vorstand leitet in eigener Verantwortung die Gesellschaft. Er bildet zusammen mit den fünf Leitern der Kerngeschäftsfelder (Business Heads) sowie dem Leiter Regional Management das Group Executive Committee. Dieses international geprägte Gremium analysiert die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen, die dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt werden.

## Gremien

**Aufsichtsrat.** Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Geschäftsführung. Er bestellt die Vorstandsmitglieder und plant gemeinsam mit dem Vorstand deren langfristige Nachfolge. Geschäfte des Vorstands von besonderer Bedeutung benötigen die Zustimmung des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands festgelegt und einen Präsidial-, einen Prüfungs- sowie einen Risikoausschuss eingerichtet.

**Erfolgsorientierte Vergütung.** Die Vergütung der Vorstandsmitglieder richtet sich vor allem nach ihrem Beitrag zum Geschäftserfolg und nach international branchenüblichen Standards. Für die aktienbasierten Vergütungsbestandteile ist die Kursentwicklung unserer Aktie im Vergleich zu unseren Wettbewerbern ein entscheidendes Kriterium. Eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele oder der Vergleichsparameter ist unzulässig. Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten außer einer festen Vergütung eine am langfristigen Unternehmensergebnis orientierte Vergütung. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden zusätzlich vergütet. Die individuelle Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wird, aufgegliedert nach variablen und fixen Bestandteilen, in unserem Finanzbericht veröffentlicht.

#### Offenlegung der individuellen Vergütung

**Rechnungslegung und Transparenz.** Unsere Konzernrechnungslegung erfolgt nach den in den Vereinigten Staaten von Amerika allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) und den umfassenden Offenlegungsstandards der SEC. Damit schaffen wir eine hohe Transparenz und erleichtern die Vergleichbarkeit mit internationalen Wettbewerbern. Der Prüfungsausschuss achtet auf die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Insbesondere muss der Prüfungsausschuss allen Aufträgen vorher zustimmen, die für nicht prüfungsnahen Dienst- und Beratungsleistungen an die Prüfungsgesellschaft vergeben werden. Die von uns an die Prüfungsgesellschaft gezahlten Honorare publizieren wir getrennt in Leistungen für die Abschlussprüfung und übrige Dienste.

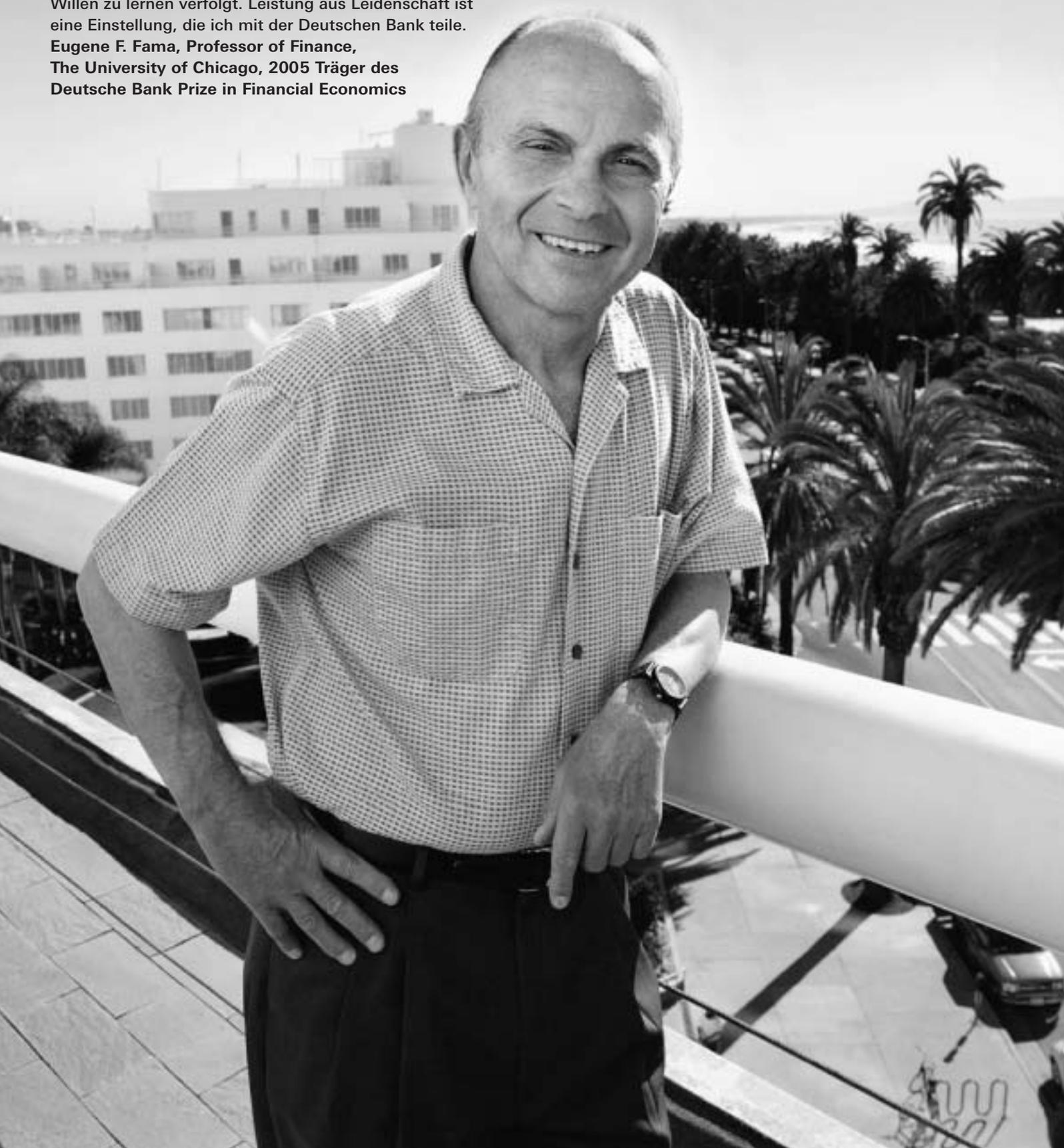
**Entsprechenserklärung.** Vorstand und Aufsichtsrat haben am 27. Oktober 2005 eine neue Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Demnach wird den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex mit einer Ausnahme entsprochen: Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine D&O (Directors & Officers)-Versicherung ohne Selbstbehalt im Schadensfall.

Wir werden unsere Corporate Governance vor dem Hintergrund neuer Erfahrungen, gesetzlicher Vorgaben wie auch fortentwickelter nationaler und internationaler Standards regelmäßig überprüfen und gegebenenfalls anpassen.

#### Regelmäßige Überprüfung

Unseren ausführlichen Corporate-Governance-Bericht für 2005 einschließlich der Entsprechenserklärung und einer Stellungnahme zu den Kodexanregungen finden Sie im separaten Finanzbericht 2005 auf den Seiten 172 ff. Der Bericht und weitere Informationen zur Corporate Governance wie die Geschäftsordnungen für den Vorstand, den Aufsichtsrat und seine Ausschüsse sind zudem im Internet unter [www.deutsche-bank.de/ir](http://www.deutsche-bank.de/ir) abrufbar.

**Leidenschaft.** Die ökonomische Forschung und das Windsurfen sind zwei meiner großen Leidenschaften. Erfolgreich kann man in beiden Aktivitäten nur sein, wenn man sie mit Ausdauer, Entschlossenheit und dem Willen zu lernen verfolgt. Leistung aus Leidenschaft ist eine Einstellung, die ich mit der Deutschen Bank teile.  
**Eugene F. Fama, Professor of Finance,  
The University of Chicago, 2005 Träger des  
Deutsche Bank Prize in Financial Economics**



## Mehrwert schaffen für unsere Partner

Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft können auf die Deutsche Bank vertrauen

Das Handeln der Deutschen Bank steht im Dienste unserer Aktionäre, unserer Kunden und Mitarbeiter sowie der Gesellschaft.

Unsere global gelebte Unternehmenskultur ist diesem Anspruch verpflichtet. Sie fußt auf gemeinsamen Werten und bringt Kreativität wie auch Individualität der handelnden Menschen zur Entfaltung. Die Vielfalt der Talente und Einstellungen belebt die Suche nach innovativen, Wert schaffenden Lösungen. Unser Ringen um den besten Weg erfordert Kompetenz und Beharrlichkeit, aber auch Engagement, Leidenschaft und gegenseitigen Respekt.

**Aktionäre.** Das Vertrauen der Eigentümer in die Solidität und die Leistungskraft der Deutschen Bank ist die Basis unseres Erfolgs. Denn erst das Kapital der Aktionäre versetzt uns in die Lage, in Mitarbeiter, Produkte und Vertriebswege zu investieren. Angesichts der Konkurrenz am Kapitalmarkt streben wir nach attraktiven Renditen bei kontrolliertem Risiko für unsere privaten und institutionellen Investoren. Eine Steigerung unseres Unternehmenswerts kommt den Aktionären zugute und stärkt zugleich die Basis für unternehmerisch erfolgreiches Wirken in der Zukunft.

**Kunden.** Unsere Kunden zufrieden zu stellen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir unterstützen unsere Kunden dabei, in ihrem wirtschaftlichen Umfeld erfolgreich zu sein. Dies setzt voraus, dass wir ihre Bedürfnisse genau verstehen und die Marktverhältnisse kennen. Unverzichtbar ist zudem gegenseitiges Vertrauen im Geiste partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Der Verbesserung unserer Kundenbeziehungen stellen wir uns als Daueraufgabe.

**Mitarbeiter.** Ausschlaggebend für eine qualifizierte Kundenbetreuung sind unsere Mitarbeiter. Mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz sowie großer Erfahrung erbringen sie den Mehrwert, den die Kunden erwarten. Erstklassige Aus- und Weiterbildungsangebote, moderne Instrumente der Personalführung und -betreuung sowie vielfältige Karrierechancen und eine leistungsgerechte Vergütung sind Voraussetzungen, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Hierzu gehören auch faire und sozialverträgliche Maßnahmen bei unvermeidbaren personellen Anpassungen.

**Gesellschaft.** Als Unternehmensbürger (Corporate Citizen) übernehmen wir bereitwillig Verantwortung für unsere Gesellschaft in heutiger Zeit. Wir engagieren uns in vielen Ländern für bessere Bildungsperspektiven junger Menschen und sind solidarisch bei Schicksalsschlägen, die oft als Naturkatastrophen ganze Regionen treffen. Das aktive gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter in vielfältiger Form zu fördern ist uns eine Verpflichtung, die wir gerne zum Nutzen aller übernehmen.

### Belebende Vielfalt

Aktionäre	Kunden
Mitarbeiter	Gesellschaft

# Aktionäre

Eine attraktive Rendite für unsere Aktionäre setzt zufriedene Kunden voraus

<b>Strukturdaten</b>		<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>Anzahl der Aktionäre</b>		411 593	467 603	502 714
<b>Aktionäre nach Gruppen</b> in % des Grundkapitals <sup>1</sup>	Institutionelle (einschließlich Banken)	84%	82%	81%
	Private	16%	18%	19%
<b>Regionale Aufteilung</b> in % des Grundkapitals <sup>1</sup>	Deutschland	52%	49%	47%
	Europäische Union (ohne Deutschland)	30%	28%	28%
	Schweiz	6%	11%	13%
	USA	11%	10%	11%
	Andere	1%	2%	1%
<b>Leistungskennzahlen</b>		<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Gesamtrendite der Deutschen Bank-Aktie (Total Return) <sup>2</sup> im Verlauf		28,8%	1,7%	53,6%
Anteil am Aktienumsatz (Xetra und Frankfurter Parketthandel)		5,2%	7,7%	8,5%
Dividende (in €) je Aktie für Geschäftsjahr		2,50 <sup>3</sup>	1,70	1,50
<b>Besondere Projekte</b>				
Investorenbefragung	Regelmäßige Durchführung von Wahrnehmungsanalysen bei Investoren, um die Attraktivität der Deutschen Bank-Aktie als Anlageobjekt zu messen.			
Aktienrückkaufprogramm	Drittes Aktienrückkaufprogramm erfolgreich abgeschlossen, viertes Aktienrückkaufprogramm begonnen.			
<sup>1</sup> Angaben gerundet. <sup>2</sup> Xetra. <sup>3</sup> Vorschlag.				

# Kunden

Bereitstellung von Know-how und Innovationen für unsere anspruchsvollen Kunden

<b>Strukturdaten</b>		<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>Anzahl der Kunden</b>				
Corporate and Investment Bank		54 812	54 524	54 884
Private Clients and Asset Management	Private & Business Clients	13 410 000	13 331 000	13 045 000
	Asset and Wealth Management			
	– Retail Asset Management <sup>1</sup> (Deutschland/Luxemburg)	2 500 088	2 527 598	2 605 376
	– Institutional Asset Management	2 580 <sup>2</sup>	3 722	3 829
	– Private Wealth Management <sup>1</sup>	123 000	111 000	106 000
<b>Leistungskennzahlen</b>		<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Corporate and Investment Bank	Euromoney Poll of Polls	2	1	1
	Euromoney Capital Raising Poll	1	2	3
	Zahl der gewonnenen Euromoney Awards for Excellence	19	24	26
	International Financing Review (IFR) Awards (majors)	12 (4)	8 (1)	11 (2)
	Private Clients and Asset Management	DWS-Position in Euro/Standard & Poor's <sup>3</sup>	1	1
<b>Besondere Projekte</b>				
Corporate and Investment Bank	Ankündigung der Akquisition des Depository and Clearing Centre von JPMorgan (London) im Januar 2006.  Strategische Partnerschaft mit Wilson HTM (Australien); Joint Venture mit Al Azizia Commercial Investment Company (Saudi-Arabien); Ankündigung der Beteiligung an Fincasa Hipotecaria (Mexiko).  Filialeröffnung in Dubai im Februar 2006.			
Private & Business Clients	Exklusive Vertriebskooperation mit Deutschlands größtem Automobilclub ADAC schafft Zugang zu über 15 Millionen ADAC-Mitgliedern.  Einführung des Studienkredits bis maximal 30 000 € wendet sich mit maßgeschneidertem Produktpaket an die Akademiker von morgen.  Eröffnung in Berlin der „Filiale der Zukunft – Q110“, die Bankgeschäfte erlebbar anders macht.  Gründung von acht Filialen in Indien, in denen mehr als 400 Berater moderne Finanzdienstleistungen anbieten. In China erfolgt Beteiligung an der Hua Xia Bank.			
Private Wealth Management	Entwicklung neuer Anlageformen, die den Anforderungen der Scharia entsprechen.  Joint Venture mit Key Capital (Irland) im Januar 2006.			
Retail Asset Management	Einstieg in den chinesischen Markt durch Beteiligung an Harvest Asset Management auf Joint-Venture-Basis.			
<sup>1</sup> Anzahl der Konten.				
<sup>2</sup> Nach Verkauf von Teilen des Geschäfts in Großbritannien und Philadelphia (USA).				
<sup>3</sup> Kategorie „Große Gruppen“ (15 und mehr Fonds in mindestens fünf verschiedenen Sektoren).				

# Mitarbeiter

Engagement und Wissen unserer Mitarbeiter sind die Basis unseres Erfolgs

Strukturdaten		2005	2004	2003
<b>Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)<sup>1</sup></b>		63 427	65 417	67 682
<b>Bereiche</b>	Private Clients and Asset Management	42,9%	40,9%	39,7%
	Corporate and Investment Bank	21,3%	21,6%	20,8%
	Corporate Investments	0,1%	0,1%	0,3%
	Infrastructure/Regional Management	35,7%	37,4%	39,2%
<b>Regionen</b>	Deutschland	41,5%	41,4%	44,1%
	Europa (ohne Deutschland) <sup>2</sup>	29,1%	29,8%	28,7%
	Nord- und Südamerika	18,1%	18,9%	18,4%
	Asien/Pazifik	11,3%	9,9%	8,8%
<b>Qualifikation<sup>3</sup></b>	Hochschulabschluss	55,6%	53,4%	51,0%
	Hochschulreife	22,8%	23,3%	23,8%
	Sonstige Schulabschlüsse	21,6%	23,3%	25,2%
<b>Alter<sup>3</sup></b>	bis 24 Jahre	7,6%	7,6%	7,5%
	25–34 Jahre	34,2%	35,3%	35,8%
	35–44 Jahre	34,7%	34,6%	33,9%
	45–54 Jahre	19,1%	18,4%	18,7%
	über 54 Jahre	4,4%	4,1%	4,1%
<b>Leistungskennzahlen</b>		<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Mitarbeiter-Commitment-Index		68	68	67
Austritte wegen Stellenwechsels		6,9%	6,0%	3,8%
Weiterbildung (Aufwendungen pro Mitarbeiter <sup>3</sup> in €)		1 583	1 479	1 298
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €)		40	42	50
<b>Besondere Projekte</b>				
Führungskompetenz		Neu eingeführtes Leadership Curriculum unterstützt unsere Manager bei der systematischen Weiterentwicklung ihrer Führungskompetenzen.		
Beschäftigungsfähigkeit		„DB-Mosaik für Beschäftigung“ erleichtert unseren Mitarbeitern bei personellen Anpassungen die berufliche Neuorientierung innerhalb und außerhalb der Bank.		
Pensionspläne		Weltweite Einführung des Modells der Beitragszusage für neu eintretende Mitarbeiter.		
<sup>1</sup> Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften, ohne Auszubildende und Volontäre/Praktikanten.				
<sup>2</sup> Einschließlich einer geringfügigen Anzahl von Mitarbeitern in Afrika.				
<sup>3</sup> Anzahl Mitarbeiter (Kopfzahlen).				

# Gesellschaft

Die Deutsche Bank engagiert sich weltweit für Kultur, Bildung, Gesellschaft und Nachhaltigkeit

Strukturdaten		2005	2004	2003
<b>Anzahl der Länder, in denen die Deutsche Bank vertreten ist (einschließlich Offshore-Standorten)</b>		73	74	74
Leistungskennzahlen		2005	2004	2003
<b>Ausgaben der Deutschen Bank (in Mio €) für</b>				
	<b>Spenden</b>	56,8 <sup>1</sup>	42,8	34,8
	<b>Sponsoring<sup>2</sup></b>	26,0	24,3	25,6
	<b>Summe</b>	<b>82,8</b>	<b>67,1</b>	<b>60,4</b>
	davon:			
	Deutsche Bank Americas Foundation	15,0	15,8	10,6
	Deutsche Bank Citizenship UK	4,5	3,5	3,4
	Deutsche Bank Asia Foundation	1,0	0,9	0,1
<b>Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Bank aus Erträgen des Stiftungskapitals (in Mio €)</b>				
	Deutsche Bank Stiftung	5,6	4,6	6,3
	Andere Stiftungen	1,3	1,2	0,7
	<b>Summe</b>	<b>6,9</b>	<b>5,8</b>	<b>7,0</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>89,7</b>	<b>72,9</b>	<b>67,4</b>
Besondere Projekte				
Katastrophenhilfe	Beteiligung der Deutschen Bank, ihrer Kunden und Mitarbeiter mit Spenden und persönlichem Einsatz an Soforthilfemaßnahmen sowie langfristigen Wiederaufbauprojekten für die Opfer der Tsunami-Katastrophe, des Hurrikans Katrina und des Erdbebens in Kaschmir.			
Nachhaltigkeit	Zertifizierung unseres Nachhaltigkeits-Management-Systems für drei Jahre, erstmals auch in New York (60 Wall Street) und bei der DWS.			
Zukunft der Städte	Internationale Konferenzreihe „Urban Age“ der Alfred Herrhausen Gesellschaft und der London School of Economics and Political Science zur Entwicklung von Lösungsansätzen für den Strukturwandel in Mega-Metropolen.			
Deutsche Bank Stiftung	Start des Projekts „Youth Bank“ in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.			
Wissenschaftsförderung	Erstmalige Vergabe des „Deutsche Bank Prize in Financial Economics“ durch das Center for Financial Studies an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Preisträger 2005 ist Eugene F. Fama, Professor of Finance, The University of Chicago.			
Musik	Verlängerung der alleinigen Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern um weitere fünf Jahre.			
	<sup>1</sup> Einschließlich außerordentlicher Ausgaben für Katastrophenhilfe.			
	<sup>2</sup> Nur für Kultur und Gesellschaft.			



**Leistung.** Die Deutsche Bank ist ihrem Ziel, dem Markt die Qualität und Stabilität ihres Investment-Banking-Geschäfts zu vermitteln, ein erhebliches Stück näher gekommen. Außerdem hat sie die Fixkosten gesenkt und ihre Kostenflexibilität verbessert.

**Fiona Swaffield, Bankenanalystin, Execution Limited, London**

# Anstieg der Eigenkapitalrendite stärkt Deutsche Bank-Aktie

Verbesserte Ertragskraft und höhere Dividende für Aktionäre

**Starke Dividendenerhöhung vorgeschlagen.** Nachdem die Deutsche Bank das Geschäftsjahr 2005 mit einem operativen Rekordergebnis abgeschlossen hat, schlagen wir der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 vor, die Dividende um 80 Cent beziehungsweise 47% auf 2,50 € pro Aktie zu erhöhen. Das ist eine der stärksten Dividendensteigerungen in der Geschichte der Deutschen Bank. Für die letzten drei Jahre zusammengekommen hat sich unsere Dividende damit fast verdoppelt. Mit der angehobenen Ausschüttung beteiligen wir unsere Aktionäre direkt am erwirtschafteten Ergebnis. Wir bringen damit unsere Zuversicht zum Ausdruck, auch zukünftig die Rentabilität der Deutschen Bank auf hohem Niveau halten zu können.

## Kursentwicklung der Deutschen Bank-Aktie besser als der Markt.

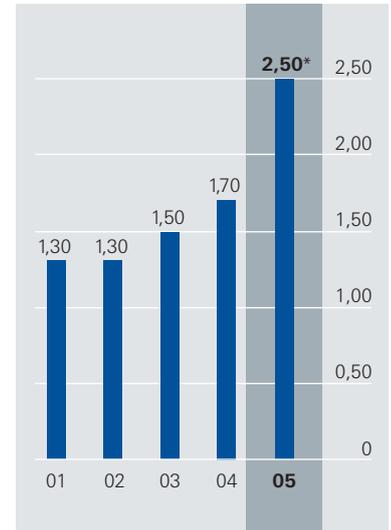
Der Kurs der Deutschen Bank-Aktie schwankte in den ersten Monaten des Berichtsjahres geringfügig um seinen Wert von rund 65 € zu Jahresbeginn. Unter dem Eindruck steigender Ölpreise, eines verlangsamten Wachstums führender Industrienationen und aufkommender Befürchtungen in Teilsegmenten des internationalen Kapitalmarkts sank der Kurs

## Wissenswertes über die Deutsche Bank-Aktie

2005			
Gesamtrendite (Total Return) <sup>1</sup> im Jahresverlauf	28,8%		
Anteil am Aktienumsatz (Xetra und Frankfurter Parketthandel)	5,2%		
Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag <sup>2</sup>	3,71 Mio Stück		
per 31.12.2005			
Ausgegebene Aktien	554 535 270		
Ausstehende Aktien	505 557 676		
Grundkapital	1 419 610 291,20 €		
Marktkapitalisierung	45,42 Mrd €		
Kurs <sup>3</sup>	81,90 €		
Gewicht im DAX	7,3%		
Gewicht im Dow Jones STOXX 50	1,4%		
Wertpapierkennung			
Deutsche Börse	New York Stock Exchange		
Emissionsart	Namensaktie	Emissionsart	Global Registered Share
Symbol	DBK	Währung	US-\$
WKN	514 000	Symbol	DB
ISIN	DE0005140008	CINS	D 18190898
Reuters	DBKGn.DE	Bloomberg	DBK GR
<sup>1</sup> Xetra.			
<sup>2</sup> Orderbuchstatistik (Xetra).			
<sup>3</sup> Xetra-Schlusskurs.			

## Steigende Dividende

In € pro Aktie



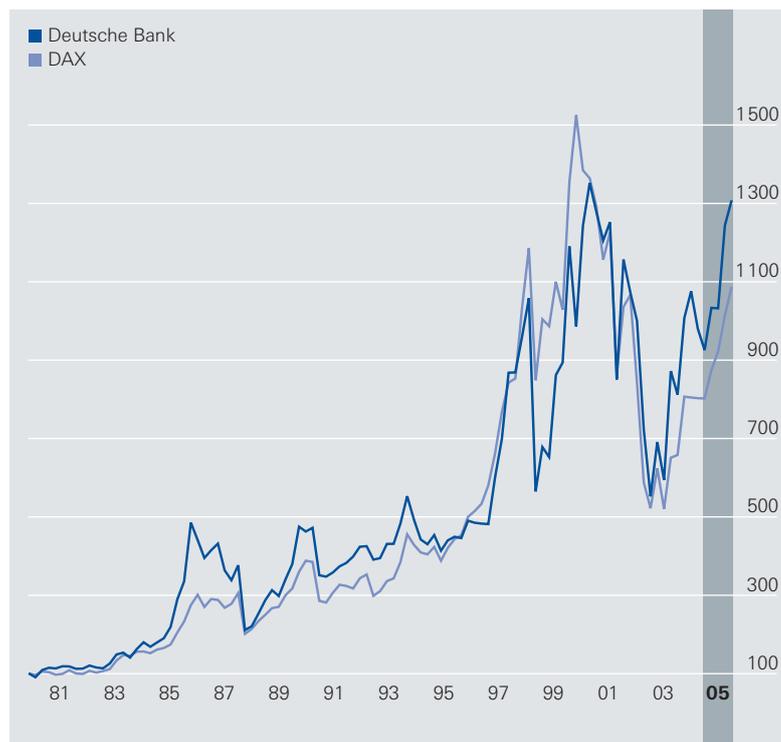
\* Vorschlag.

## Höhere Marktkapitalisierung

bis auf sein Jahrestief von 60,90 € im Mai. Der nachfolgende kontinuierliche Anstieg verlief in einem freundlicheren Börsenumfeld. Anfang Dezember erreichte unsere Aktie ihr Jahreshoch von 85,00 €, zum Jahresultimo schloss sie bei 81,90 €. Damit hat sich der Kurs der Deutschen Bank-Aktie im Jahresverlauf 2005 um 25% beziehungsweise unter Einbeziehung der wieder angelegten Dividende um 29% erhöht. Dies ist besser als die Entwicklung der meisten internationalen Börsenindizes. Im Berichtsjahr gewannen der Deutsche Aktienindex DAX und der Dow Jones STOXX 50 jeweils rund 27%, während der CAC40 in Paris um 23% und der FTSE 100 in London um 17% zulegten. Die Wall Street, gemessen am S&P 500, kam nur auf ein Plus von 3%.

Der kräftige Kursanstieg der Deutschen Bank-Aktie schlug sich in einer wesentlich höheren Marktkapitalisierung nieder. Mit 45,4 Mrd € lag sie um 10 Mrd € über dem Vorjahresniveau. Im DAX hatte die Deutsche Bank zum Jahresende ein Gewicht von 7,3%. Der gesamte Börsenumsatz in unserer Aktie betrug im Berichtsjahr rund 149 Mrd €; das entsprach Rang 4 unter den DAX-Werten.

### Langfristige Wertentwicklung



Total Return Index, Jahresanfang 1980 = 100, Quartalswerte  
Quelle: Datastream

**Langfristig besser als der DAX.** Unsere Aktie war auch längerfristig eine lohnende Anlage. Wer Anfang 1980 Deutsche Bank-Aktien im Betrag von umgerechnet 10 000 € erwarb, die Bardividende für den Kauf neuer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne Zuführung zusätzlicher Mittel beteiligte, dessen Depotwert stieg bis Ende 2005 auf 130 921 €. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 10,4%. Der DAX kommt hingegen im gleichen Zeitraum lediglich auf eine Verzinsung von 9,6% pro Jahr im Durchschnitt.

**Viertes Aktienrückkaufprogramm begonnen.** Ende April 2005 haben wir unser drittes Aktienrückkaufprogramm abgeschlossen, in dessen Verlauf 45,5 Mio Aktien oder 8,4% der ausgegebenen Aktien zurückgekauft worden sind. Unser viertes Programm, zu dem uns die Hauptversammlung am 18. Mai 2005 ermächtigt hatte, begann Ende Juli. Bis zum Jahresende erwarben wir 16,1 Mio Aktien zum Durchschnittskurs von 80,40 €. Im Februar 2006 haben wir 40 Mio eigene Aktien eingezogen und rund 9,6 Mio Stück verwendet, um aktienbasierte Vergütungspläne für Mitarbeiter zu bedienen. Von Mitte 2002, dem Start unseres ersten Aktienrückkaufprogramms, bis Februar 2006 haben wir insgesamt 182 Mio Deutsche Bank-Aktien im Wert von 10,9 Mrd € zurückgekauft und 118 Mio Aktien mit einem Wert von rund 7,2 Mrd € eingezogen. Dies entspricht einer Herabsetzung von circa 19% des Mitte 2002 ausgewiesenen Eigenkapitals.

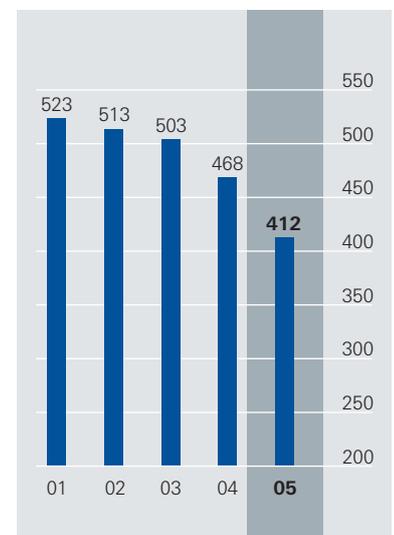
Auch in Zukunft wollen wir für das Geschäft nicht benötigtes Kapital an unsere Aktionäre zurückgeben, ohne unsere Wachstumschancen zu beeinträchtigen und unsere Kernkapitalquote zu gefährden.

**Wenig veränderte Aktionärsstruktur.** Die Zahl unserer Aktionäre ging 2005 erneut zurück. Sie sank zum Stichtag 31. Dezember auf 411 593 (2004: 467 603). Gemessen an der Zahl der insgesamt 554 535 270 ausgegebenen Aktien, hat sich die Struktur nur wenig verändert: 16% (Ende 2004: 18%) entfielen auf Privatpersonen und 84% (Ende 2004: 82%) auf institutionelle Anleger inklusive Banken. Der von allen Investoren in Deutschland zusammen gehaltene Anteil an unserem Grundkapital stieg im Jahresendvergleich um 3 Prozentpunkte auf 52%, der des Auslands ging auf 48% zurück. Unsere Aktien sind zu 100% im Streubesitz, meldepflichtige Großaktionäre gemäß § 21 Wertpapierhandelsgesetz mit einem Anteil von mindestens 5% sind uns nicht bekannt.

**International notiert.** Die Deutsche Bank-Aktie ist an allen deutschen Börsenplätzen sowie in New York, Tokio, Amsterdam, Brüssel, London, Luxemburg, Paris, Wien und der Schweiz notiert. 2005 wurden gut 95% des Umsatzvolumens in unserer Aktie über die Xetra-Plattform der Deutschen Börse abgewickelt. Der restliche Handel entfällt im Wesentlichen auf die New York Stock Exchange (NYSE). Trotz zunehmender regulatorischer Anforderungen und damit verbundener Kosten halten wir als ein

#### Viertes Aktienrückkaufprogramm

Anzahl Aktionäre weiter rückläufig  
In Tausend zum Jahresende



### HV-Präsenz im Abwärtstrend

weltweit im Investment Banking führendes Institut an unserer Börsennotierung in New York fest. Angesichts der fortgeschrittenen Integration der Kapitalmärkte hat der Vorstand jedoch beschlossen, den Rückzug von allen übrigen ausländischen Börsenplätzen in die Wege zu leiten.

**Niedrige Kapitalpräsenz.** Unsere Hauptversammlung fand am 18. Mai 2005 in der Frankfurter Festhalle statt. Rund 5200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (2004: 5100) sowie 25,3% (2004: 32,0%) des stimmberechtigten Kapitals waren vertreten. Mit der niedrigeren Präsenz konnten wir uns 2005 nicht von dem anhaltenden Abwärtstrend abkoppeln, von dem auch die meisten anderen DAX-Gesellschaften betroffen waren. Außerdem lagen infolge des Rückkaufprogramms rund 33 Mio Stück eigene Aktien in unserem Bestand, die nicht an den Abstimmungen teilnehmen konnten. Darüber hinaus trug zu der geringeren Präsenz vor allem bei, dass unser langjähriger Großaktionär La Caixa seine Deutsche Bank-Aktien in Höhe von rund 4% Ende 2004 veräußert hatte.

Der lebhafteste Informations- und Meinungs-austausch zwischen Aktionären und Vorstand der Deutschen Bank hielt bis in die frühen Abendstunden an. Im Anschluss stimmte die Hauptversammlung mit großer Mehrheit allen Punkten der Tagesordnung zu, in Einzelabstimmung wurden alle Organmitglieder mit hoher Zustimmung entlastet.

### Vielfältige Informationskanäle

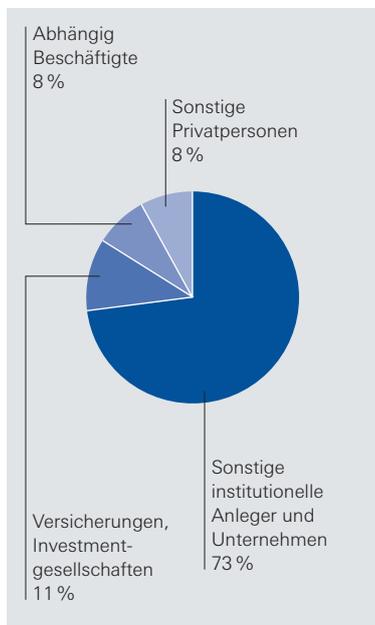
**Investorenansprache über viele Kanäle.** Auch 2005 informierte unser Investor Relations Team konsistent und schnell die Anleger und Finanzanalysten. Der Vorsitzende des Vorstands und der Finanzvorstand nahmen an acht internationalen Brokerkonferenzen teil. In circa 270 Einzelgesprächen stellten wir uns den Fragen der Investoren. Insbesondere intensivierte die Bank den Dialog mit US-amerikanischen Anteilseignern und Interessenten. In Analysten- und Telefonkonferenzen erläuterten wir regelmäßig den Geschäftsverlauf und die Strategie der Deutschen Bank. Den 2003 begonnenen regelmäßigen Informationsaustausch auch mit Fremdkapitalgebern führte die Bank fort.

Dem unverändert großen Informationsbedarf unserer Privatinvestoren entsprochen wir in erster Linie über unsere kostenlose Aktionärshotline sowie das Internet. Privatanleger haben die Möglichkeit, sich per Internet zu registrieren und regelmäßig aktionärsrelevante Mitteilungen per E-Mail zu beziehen. Sie können – wie jeder Interessent – über das Internet unsere live übertragene jährliche Analystenkonferenz und Pressekonferenz sowie die quartalsweisen Telefonkonferenzen verfolgen. Schließlich bieten wir zur Veröffentlichung unserer Vierteljahresergebnisse eine informelle Diskussion im Internet Chat an.

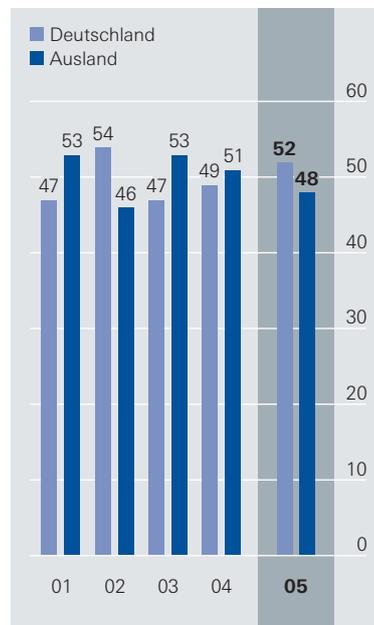
Im Berichtsjahr haben wir unseren 2004 erstmals vorgestellten interaktiven Geschäftsbericht sowie die analog aufbereiteten Zwischenberichte weiter verbessert. Besonders wichtig waren uns die einfache Handhabung und eine Darstellungsform, die dem interessierten Nutzer vielfältige Informations- und Analysewahlmöglichkeiten bietet. Eine unabhängige Vergleichsstudie bewertete unseren Bericht als herausragend.

**Interaktiver  
Geschäftsbericht**

**Verteilung des Grundkapitals**  
554,5 Mio Aktien zum Jahresende 2005



**Regionale Verteilung des Grundkapitals**  
In % zum Jahresende





**Kundenorientierung.** Wir haben uns für die Deutsche Bank wegen ihrer starken Kundenorientierung entschieden. Die Bank betreut uns mit erstklassigem Service und führt strategisch wichtige Projekte für uns durch. Unsere engen geschäftlichen Beziehungen beruhen auf der gleichen Unternehmensphilosophie.  
**Yulia Chupina, Mitglied des Vorstands,  
Vneshtorgbank, Moskau**

# Corporate and Investment Bank

Rekordwerte bei Erträgen und Ergebnis

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) hat 2005 seine Position in der Spitzengruppe des globalen Investment Banking weiter ausgebaut. Auf den mehr denn je von starkem Wettbewerb geprägten Märkten erreichten wir sowohl bei den Erträgen als auch beim Ergebnis Rekordwerte. Unsere Spitzenstellung im Verkauf und Handel von Wertpapieren konnten wir weiter festigen, in Corporate Finance haben wir erhebliche Fortschritte gemacht und Global Transaction Banking steigerte seinen Ergebnisbeitrag deutlich. Außerdem haben wir Neueinstellungen vorgenommen und in Akquisitionen zur geschäftlichen Abrundung sowie strategische Partnerschaften in Schwellenländern investiert. All diese Leistungen wurden letztlich von der renommierten Fachzeitschrift International Financing Review gewürdigt, die uns zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren mit dem viel beachteten Titel „Bank des Jahres“ auszeichnete.

CIB besteht aus den beiden Unternehmensbereichen Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking. Der Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities gliedert sich seit Anfang 2005 in die Geschäftsbereiche Global Markets und Corporate Finance. Corporate Finance und Global Transaction Banking fassen wir unter dem Begriff Global Banking zusammen.

## Corporate Banking & Securities

**Global Markets** vereint sämtliche Handels-, Verkaufs- und Analyseaktivitäten im Geschäft mit Anleihen, Rohstoffen, Aktien, aktienbezogenen

### Ergebnis vor Steuern 2005

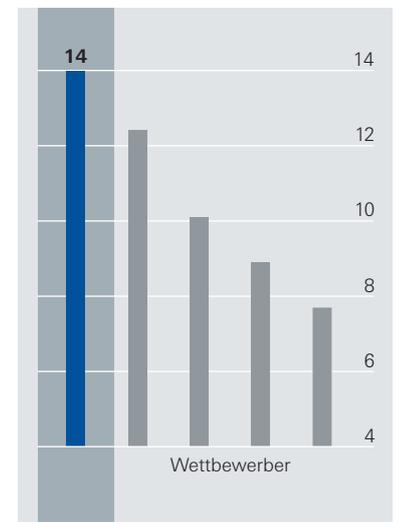
CIB erzielte 2005 ein Ergebnis vor Steuern von 4,3 Mrd €. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr war im Wesentlichen auf 2,5 Mrd € beziehungsweise knapp 19% höhere Erträge zurückzuführen, die aus nahezu allen Geschäftssparten stammen. Im Verkauf und Handel von Wertpapieren konnten wir einen neuen Höchststand bei den Erträgen erwirtschaften. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit 10 Mio € auf anhaltend niedrigem Niveau, Reflex des günstigen Kreditumfelds und unserer strengen Risikodisziplin. Die zinsunabhängigen Aufwendungen, die neben Restrukturierungsaufwendungen von 0,4 Mrd € auch höhere erfolgsabhängige Vergütungen für unsere Mitarbeiter enthalten, stiegen um insgesamt 0,9 Mrd € beziehungsweise 9%.

### Corporate and Investment Bank<sup>1</sup>

in Mio €	2005	2004
Erträge insgesamt	15 918	13 414
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10	24
Zinsunabhängige Aufwendungen	11 575	10 631
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4 333</b>	<b>2 759</b>
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	30	21
BIZ-Risikopositionen	167 742	139 124
Aktiva	881 643	729 872

<sup>1</sup> Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2005 (Lagebericht).

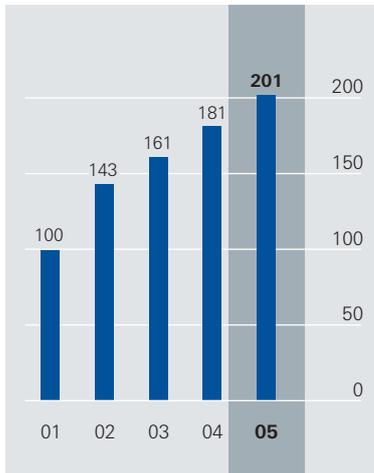
**Global Markets:  
Marktanteile im europäischen  
Aktienhandel**  
2005 in %



Quelle: Autex

### Global Markets: Wachsendes Handelsvolumen in Zinsderivaten\*

Index im Jahr 2001 = 100



\* Nominalwerte, außerbörslicher Handel.

### Auszeichnungen 2005

International Financing Review:  
„Derivatives House of the Year“  
„Credit Derivatives House of the Year“  
„Interest Rate Derivatives House of the Year“

Produkten, börsennotierten und außerbörslichen Derivaten, Devisen, Geldmarktinstrumenten, verbrieften Wertpapieren und gemischten (hybriden) Produkten. Für die Emission von Wertpapieren sind die Geschäftsbereiche Global Markets und Corporate Finance gemeinsam verantwortlich.

In Global Markets stiegen 2005 die Erträge auf Rekordhöhen und die Marktposition konnte fast überall verbessert werden. Mehrerträge sowie Kosteneinsparungen realisierten wir durch die Zusammenführung der zuvor getrennten Produktplattformen für Schuldtitel und Aktien. So bauten wir die weltweit erste voll integrierte Unternehmensanalyse für Aktien und Schuld-papiere auf und optimierten die Kundenbetreuung, indem unsere Kunden nunmehr mit sämtlichen Produkten von Global Markets ganzheitlich versorgt werden.

Der jährlichen Umfrage des Magazins Euromoney zufolge ist die Deutsche Bank mit einem Marktanteil von 16,7% der weltweit größte Akteur im Devisenhandel. Am Markt für hochwertige strukturierte Produkte bauten wir unsere Spitzenposition aus. In der jährlichen Umfrage des Risk Magazine wurden wir als umsatzstärkster Derivatehändler weltweit benannt.

Die Auszeichnungen bestätigen unsere Philosophie, den Kunden stets eine vollständige Produkt- und Dienstleistungspalette anzubieten – sowohl an klassischen Standardprodukten, deren Margen im Berichtsjahr weiter unter Druck standen, als auch an hochwertigen Dienstleistungen zur Lösung komplexer Finanzprobleme. Unsere wichtigste Einnahmequelle blieben 2005 erneut die Kundentransaktionen im Geschäft mit Schuldtiteln und Aktien. Aber auch der Eigenhandel hat die günstigen Marktverhältnisse genutzt und deutlich zugelegt.

Unsere führende Stellung auf den globalen Anleihenmärkten haben wir gefestigt. Im strukturierten Kreditgeschäft erreichten wir trotz des schwierigen Marktumfelds im April/Mai ein deutliches Plus gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2004. Das Geschäft mit Anleihen aus Schwellenländern konnten wir merklich ausweiten. Dies gilt vor allem für Zentral- und Osteuropa, aber auch für Lateinamerika. Unser Geschäft mit zinsabhängigen, insbesondere strukturierten Produkten haben wir erheblich gesteigert.

Als Arrangeur von Unternehmensanleihen konnten wir unsere traditionell führende Stellung behaupten.

Auch unser Derivategeschäft profitierte von der Zusammenlegung unseres Geschäfts in Aktien und Schuldtiteln. Da wir die Kundenbasis für strukturierte Aktienprodukte merklich ausweiteten, konnten die Umsätze in wichtigen Aktienderivaten wie Volatility- und Variance Swaps mehr als verdoppelt werden. Unsere Leistungsfähigkeit bei maßgeschneiderten Diensten für Hedgefonds (Prime Services), insbesondere in der strukturierten Eigenkapitalfinanzierung, haben wir durch die Integration der Fremdkapitalfinanzierungen ebenfalls verbessert.

Zum Geschäftsbereich **Corporate Finance** gehören die Beratung bei Fusionen und Übernahmen (M&A), Asset Finance & Leasing (AFL), das Finanzierungsgeschäft mit gewerblichen Immobilien (Commercial Real Estate), mit Fremdkapital (Debt Capital Markets) und mit Eigenkapital (Equity Capital Markets) sowie die globale Kreditvergabe an Unternehmen. Das Finanzierungsgeschäft mit Eigen- und mit Fremdkapital wird gemeinsam mit dem Geschäftsbereich Global Markets geführt. Regionale und branchenspezifische Kundenbetreuungsteams stellen weltweit sicher, dass unsere Firmenkunden alle Produkte aus einer Hand erhalten.

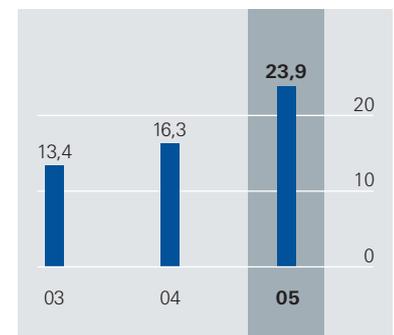
Das Jahr 2005 verlief für den Geschäftsbereich sehr erfolgreich: Die Erträge wuchsen sowohl im Beratungsgeschäft als auch im Geschäft mit Kapitalmarktfinanzierungen kräftig. Gemessen an den Provisionseinnahmen für alle Corporate-Finance-Produkte (Deallogic), gehörte die Deutsche Bank zu den ersten drei europäischen Banken. In Nord- und Südamerika sowie im asiatisch-pazifischen Raum (ohne Japan) behaupteten wir unsere Positionierung unter den ersten zehn Anbietern.

Dank einer gezielten Vereinheitlichung und Fokussierung der Betreuung können wir den Anforderungen unserer Kunden noch besser entsprechen. Dieser ganzheitliche Ansatz hat dazu beigetragen, den strategischen Dialog mit Unternehmen zu intensivieren. Zugleich haben wir in den Service vor Ort auch durch die selektive Einstellung erfahrener Mitarbeiter investiert. In Stockholm zum Beispiel eröffneten wir ein Büro für den skandinavischen Markt.

Das Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen ist während des gesamten Berichtsjahres vor dem Hintergrund steigender Unternehmensgewinne und Aktienkurse stark gewachsen. In Europa verbesserten wir uns laut Thomson Financial gegenüber 2004 um zwei Plätze auf Rang fünf. Wir waren 2005 an zehn der 20 größten angekündigten Transaktionen in Europa als Berater beteiligt. Unsere M&A-Aktivitäten in den USA bauten wir aus. Auf dem stark wachsenden Markt für Transaktionen von Private-Equity-Gesellschaften waren wir weltweit der Berater Nummer eins.

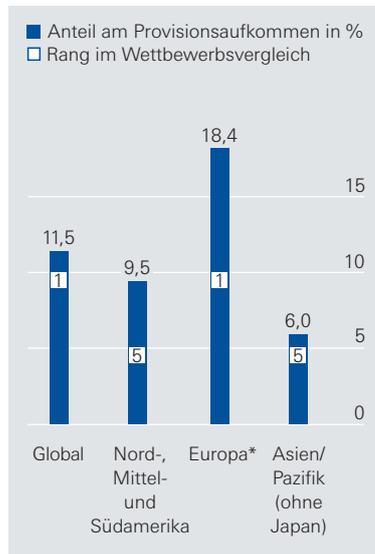
### Betreuung aus einer Hand

**Corporate Finance:**  
**Starkes M&A-Wachstum in Europa**  
Marktanteile in %



Quelle: Thomson Financial

### Corporate Finance: Globale Führungsposition bei hochverzinslichen Anleihen 2005



\* Einschließlich Afrika und Mittlerer Osten.  
Quelle: Dealogic

#### Auszeichnung 2005

Euromoney:  
„Best Commercial Real Estate Bank“

#### Auszeichnung 2005

Euromoney:  
„Best Bank in Germany“

Im Finanzierungsgeschäft mit Eigenkapital sind wir nach Angaben von Thomson Financial in Europa führend, in Nord- und Südamerika wachsen wir schnell. Für unsere Kunden entwickelten wir marktprägende Innovationen. So haben wir für ein Solarenergieunternehmen einen Börsengang mit verkürztem Preisfindungsverfahren eingeführt. Mit CELLO (Collateralised Equity-linked Limited Liability Obligations) schufen wir ein neues Produkt zur Übernahmefinanzierung. Am Markt für Wandelanleihen nahmen wir weiter eine vordere Position ein: In den letzten vier Jahren gehörten wir stets zu den ersten drei Banken (Thomson Financial) und waren 2005 in den USA Konsortialführer bei vier der zehn größten Transaktionen mit US-Wandelanleihen.

Bei der Emission von Hochzinsanleihen steht die Deutsche Bank mit einem Anteil von 12% an den weltweiten Provisionseinnahmen (Dealogic) auf dem Spitzenplatz. In Europa halten wir mit einem Marktanteil von 20% (Thomson Financial) seit vier Jahren Platz eins. Besonders erfolgreich verlief unser Geschäft auf dem sehr aktiven Markt für Leveraged Buy-outs (LBOs), wo wir 2005 an vier der fünf bisher größten LBOs als Berater beziehungsweise als Kapitalgeber beteiligt waren.

Ein außergewöhnlich gutes Jahr hatte unser Finanzierungsgeschäft mit gewerblichen Immobilien (Commercial Real Estate); der Kauf von Berkshire Mortgage Finance im Jahr 2004 zahlte sich aus: Die vermittelten Kreditvolumina sind 2005 um 46% auf 4,2 Mrd US-\$ gestiegen. Unsere Position als einer der ersten drei Anbieter im globalen Geschäft mit durch gewerbliche Hypothekendarlehen besicherten Wertpapieren (CMBS) und durch Immobilien unterlegten CDOs (Collateralised Debt Obligations) konnten wir laut Commercial Mortgage Alert im Berichtsjahr festigen.

Das Geschäft in Asset Finance & Leasing ist 2005 nach abgeschlossener Neuausrichtung kräftig gewachsen. Ein Beispiel für die erfolgreiche Strukturierung komplexer Transaktionen ist die Beratung eines Bieterkonsortiums beim europäischen Satellitenprojekt Galileo.

Auf dem deutschen Markt konnten wir 2005 unsere Marktführerschaft im Firmenkundengeschäft ausbauen. Um den Kapitalbedarf mittelständischer Unternehmen zur Wachstumsfinanzierung zu decken, legten wir einen Mezzaninefonds auf und arrangierten für fünf Unternehmen die Börseneinführung. Anspruchsvolle international expandierende Gesellschaften konnten wir als neue Kunden gewinnen. Unsere Spitzenposition im Investment Banking in Deutschland haben wir 2005 als Nummer eins bei der Emission von Aktien, von Schuldtiteln und im M&A-Geschäft (Dealogic) unter Beweis gestellt.

## Global Transaction Banking

Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) umfasst unser Geschäft mit Dienstleistungen im Cash Management einschließlich Clearing, in der treuhänderischen Administration von Wertpapieren einschließlich der Wertpapierverwahrung und -verwaltung (Domestic Custody Services) und in der internationalen Handelsfinanzierung, zu der sowohl syndizierte Kredite als auch strukturierte Produkte gehören. Global Transaction Banking war Ende 2004 nach den beiden Kundengruppen Unternehmen und Finanzdienstleister neu ausgerichtet worden. Der Unternehmensbereich konnte 2005 seinen bereinigten Gewinnbeitrag verdoppeln. Dazu trugen beschleunigt wachsende Erträge und eine verbesserte Kosteneffizienz bei. In wichtigen Produktgruppen konnten wir unsere führende Stellung behaupten und zahlreiche Auszeichnungen von bekannten Fachzeitschriften gewinnen.

**Unternehmen.** In der internationalen Handelsfinanzierung waren wir 2005 sehr erfolgreich, insbesondere durch die Einführung von strukturierten Produkten, die traditionelle Finanzierungsformen mit Zins- und Währungsprodukten verknüpfen. Zu den herausragenden Transaktionen gehörte ein syndizierter Kredit über 1,3 Mrd US-\$ zur Finanzierung von Exporten nach Kasachstan.

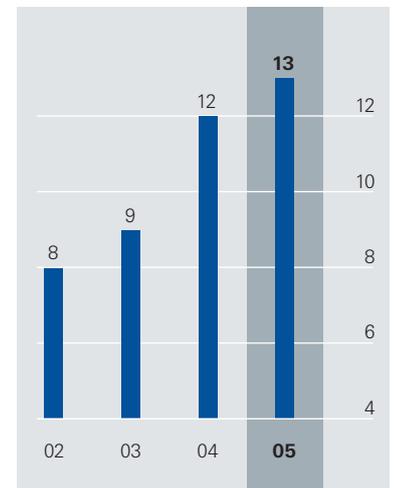
Im Cash Management für Unternehmen konnten wir die Einnahmeausfälle im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr infolge von EU-Vorgaben durch höhere Volumina sowie neue Kunden und Produkte mehr als ausgleichen. Im deutschen Mittelstandsgeschäft bauten wir dadurch unsere führende Stellung in dieser Sparte weiter aus, in Asien und den USA legten wir dank des starken Wirtschaftswachstums kräftig zu.

**Finanzdienstleister.** Auf dem Markt der Cash-Management-Dienste für Finanzdienstleister, der von einer fortgesetzten Konsolidierung geprägt war, hat sich die Deutsche Bank als einer der wesentlichen Akteure in Europa etabliert. Im Euro-Clearing konnten wir die Spitzenposition und im US-Dollar-Clearing den fünften Rang behaupten. Die höheren regulatorischen Anforderungen wurden gut gemeistert.

Das Geschäft mit Trust & Securities Services, das aus äußerst vielfältigen administrativen Wertpapierdienstleistungen für Kunden besteht, machte 2005 große Fortschritte. So haben wir im US-Markt unsere Marktführerschaft als Treuhänderverwalter für durch Forderungen und durch Hypotheken unterlegte Wertpapiere (Asset-backed und Mortgage-backed Securities) ausgebaut. Unsere gestärkte Position bei amerikanischen Aktienzertifikaten (American Depositary Receipts) zeigt sich in neu gewonnenen Mandaten namhafter deutscher Firmen. Die Zahl der Länder, in denen wir in der inländischen Wertpapierverwahrung und -verwaltung aktiv sind, haben wir um zwei auf 27 erweitert.

### Global Transaction Banking: Wachsendes Treuhandgeschäft mit US-amerikanischen Schuldtiteln

Marktanteile in %



Quelle: Thomson Financial

### Auszeichnungen 2005

**Euromoney:**  
„Best Short-Term Trade Finance“  
„Best Trade Documentation Bank“  
**The Banker:**  
„Best of the Year Cash Management Europe“  
**International Securitization Report  
and Securitization News:**  
„Trustee of the Year“



**Zuverlässigkeit.** Als Finanzdienstleister muss ich täglich neue Herausforderungen bewältigen. Daher ist Zuverlässigkeit ganz besonders wichtig. Deshalb arbeite ich sehr gerne mit der Deutschen Bank als Partner zusammen, um den ständig wechselnden Anforderungen gerecht zu werden.  
**Marek Jedlicka, Direktor im Verkauf,  
Zürich Versicherungs-AG, Wien**

# Private Clients and Asset Management

Kräftiges Ertragswachstum im Vermögensanlagegeschäft

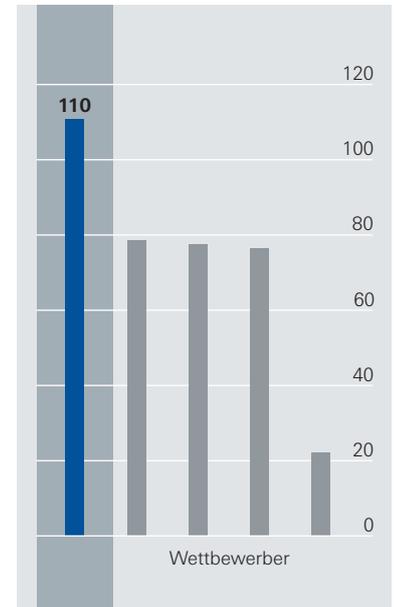
Im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) betreiben wir das Vermögensanlagegeschäft sowie das klassische Bankgeschäft für Privat- und Geschäftskunden.

2005 war für PCAM ein sehr erfolgreiches Jahr. Im operativen Geschäft konnte ein Rekordergebnis erzielt werden, das hauptsächlich aus unserem Vermögensanlagebereich stammte, der rund ein Fünftel der Konzernerträge beisteuerte. Mit einem betreuten Vermögen von 867 Mrd € zum Jahresende 2005, knapp 40 Mrd € mehr als ein Jahr zuvor, gehört PCAM zu den weltweit führenden Anbietern in diesem Markt. 80% der Erträge im Vermögensanlagegeschäft werden mit Privatkunden erwirtschaftet. Im Berichtsjahr trugen sowohl Nettovermögenszuflüsse als auch ein freundliches Marktumfeld zu dem hervorragenden Ergebnis bei. Dagegen nahmen in unserem klassischen Bankgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden die Erträge nur leicht zu. So wurde zum Beispiel das Wachstum des Kreditvolumens weitgehend ausgeglichen durch den anhaltenden Margendruck auf der Einlagenseite vor dem Hintergrund des moderaten gesamtwirtschaftlichen Wachstums in Deutschland und Italien.

PCAM umfasst die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management und Private & Business Client.

## DWS: Führende Fondsgesellschaft in Deutschland

Verwaltetes Vermögen zum Jahresende 2005  
In Mrd €



Quelle: BVI

### Ergebnis vor Steuern 2005

PCAM erwirtschaftete 2005 ein Ergebnis vor Steuern von 1,5 Mrd €. Die Verbesserung gegenüber dem Vorjahr war vor allem dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zuzuschreiben, der dank deutlich gesteigerter Erträge in allen wichtigen Produktgruppen einen 0,2 Mrd € höheren Gewinn vor Steuern erzielte. Gewinne aus der Veräußerung von Teilen unseres Geschäfts im Asset Management wurden durch zusätzliche Restrukturierungsaufwendungen weit überkompensiert. Die gesamten zinsunabhängigen Aufwendungen in PCAM nahmen um 0,4 Mrd € zu. Darin waren sowohl die erheblich gestiegenen Restrukturierungsaufwendungen als auch die Aufwendungen für unsere Wachstumsinitiativen im Filialgeschäft in Polen und Indien sowie in anderen Märkten zu verzeichnen. Außerdem hat 2005 die Risikovorsorge infolge unseres ausgeweiteten Konsumentenkreditgeschäfts und rückläufiger Erlöse aus der Verwertung von Immobilien, die als Kreditsicherheiten dienten, zugenommen.

### Private Clients and Asset Management<sup>1</sup>

in Mio €	2005	2004
Erträge insgesamt	8 594	8 023
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	340	263
Zinsunabhängige Aufwendungen	6 768	6 373
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1 485</b>	<b>1 386</b>
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	22	21
BIZ-Risikopositionen	74 074	65 677
Aktiva	123 785	113 818

<sup>1</sup> Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2005 (Lagebericht).

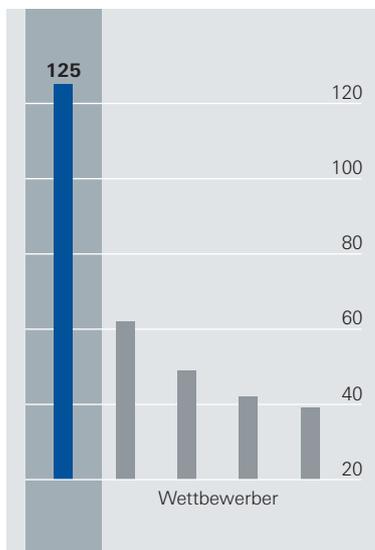
## Erfolgreiches Vermögensanlagegeschäft

### Asset and Wealth Management

Zum Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) gehören die Geschäftsbereiche Asset Management (AM) und Private Wealth Management (PWM). In Asset Management betreiben wir weltweit sowohl das Publikumsfondsgeschäft mit Privatkunden als auch das institutionelle Vermögensanlagegeschäft, welches von traditionellen Produkten bis zu Alternativen Anlagen einschließlich Hedgefonds und Immobilienanlagen reicht. Private Wealth Management betreut vermögende Privatpersonen und Familien in der ganzen Welt. Wir konnten Erträge und Ergebnis im Unternehmensbereich AWM 2005 deutlich steigern: Höhere Erfolgsprovisionen bei günstigen Märkten, Nettomittelzuflüsse und Wachstum bei höherwertigen Produkten waren dafür vor allem verantwortlich.

Im Geschäftsbereich **Asset Management** verlief 2005 das Publikumsfondsgeschäft für die DWS Investments erneut sehr erfolgreich: Nach einem Rekordzufluss in Höhe von 8,9 Mrd € in Deutschland erreichte das verwaltete Vermögen mit 109,8 Mrd € zum Jahresende einen Höchststand. Die DWS blieb mit einem Marktanteil von 24% die Nummer eins in Deutschland und einer der führenden Anbieter in Europa. Zum elften Mal in Folge hat Standard & Poor's die DWS zu Deutschlands bester Fondsgesellschaft gekürt. Auch in anderen europäischen Ländern wurde die DWS ausgezeichnet.

**Asset Management:**  
Weltweit führender Verwalter von  
externem Versicherungsvermögen  
In Mrd € zum 30. Juni 2005



Quelle: Pensions & Investments

Die Internationalisierung der DWS haben wir vorangetrieben. Unsere US-amerikanische Publikumsfondsgesellschaft Scudder Investments wurde eng mit der DWS verzahnt und wird künftig als DWS Scudder firmieren. Damit schaffen wir ein globales Geschäft mit Publikumsfonds, das sich weltweit auf rund 700 Investmentexperten stützen kann. In Singapur legte die DWS eine erste Serie von Publikumsfonds auf. Für den chinesischen Markt entwickelten wir neue Produkte zusammen mit Harvest Asset Management, an der wir uns im März 2005 auf Joint-Venture-Basis beteiligten.

Im institutionellen Vermögensmanagement haben wir 2005 erhebliche Fortschritte gemacht. Mit einem für fremde Versicherungsgesellschaften verwalteten Vermögen von rund 125 Mrd € waren wir laut Fachmagazin Pension & Investments erneut weltweit die Nummer eins in diesem Markt und gut doppelt so groß wie der Wettbewerber auf Rang zwei. Unser institutionelles Vermögensverwaltungsgeschäft haben wir um Anlagen in Specialty Fixed Income erweitert.

In unserem Immobilienanlagegeschäft konnten wir das betreute Vermögen auf 53 Mrd € steigern. Die innovative Produktpalette wurde ausgebaut und die internationale Verbreitung des Geschäfts forciert. So sind wir seit November 2005 im Immobilienanlagegeschäft auch in Groß-

britannien unter dem Namen RREEF am Markt präsent. Unser erfolgreiches Anlagegeschäft mit Infrastrukturprojekten haben wir ebenfalls in die Marke RREEF integriert und neu global ausgerichtet.

Auch in unserem Hedgefondsgeschäft, DB Absolute Return Strategies, nahmen wir wesentliche Änderungen vor. So verstärkten wir den Absatz über Vermittler und machten damit unsere Einzelhedgefonds und Dachhedgefonds einem größeren Kundenkreis zugänglich. Neue Vertriebswege konnten wir in Asien und im Mittleren Osten erschließen, wo die Nachfrage nach anspruchsvollen Anlageprodukten hoch ist. Im Geschäft mit quantitativen Anlagestrategien gelang es uns, den Kundenstamm und das Produktangebot zu vergrößern. Das gesamte Anlagevolumen in dieser Sparte, das Ende 2001 erst 2 Mrd US-\$ betragen hatte, nahm bis Ende 2005 auf 57 Mrd US-\$ zu.

Mit der strategischen Neuausrichtung in unserem Asset Management schaffen wir die Voraussetzungen, dass sich die positive Entwicklung 2005 auch zukünftig fortsetzen kann. Den Verkauf von Teilen unseres Vermögensanlagegeschäfts in Großbritannien und Philadelphia, USA, haben wir abgeschlossen. In Japan legten wir zwei lokale Geschäftseinheiten zusammen und richteten im gesamten asiatisch-pazifischen Raum unser Geschäft vermehrt auf hochwertige Anlageprodukte aus. Unser amerikanisches Publikumsfondsgeschäft DWS Scudder werden wir 2006 durch weitere Investitionen stärken.

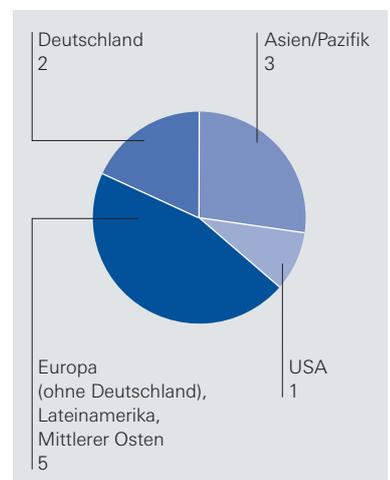
Für den Geschäftsbereich **Private Wealth Management** war 2005 ein gutes Jahr. Zum Jahresende wurde ein Vermögen von insgesamt 168 Mrd € betreut, das war ein Anstieg von 18%. Die Nettovermögenszuflüsse, die aus allen Regionen der Welt kamen, waren mit 11 Mrd € fast doppelt so hoch wie 2004. Gemessen am Vermögensbestand, entsprach das einem Zuwachs von rund 8%. Besonders stark stieg mit 50% der Wert des Kundenvermögens im asiatisch-pazifischen Raum, während es in Europa, Lateinamerika und im Mittleren Osten ein Plus von 18% gab.

PWM profitierte auch 2005 von seinem ganzheitlichen Geschäftsansatz. Unser Service reicht von der individuellen Vermögensverwaltung über die Berücksichtigung steuerlicher Aspekte und Strategien zur Vermögensbewahrung bis zur Beratung in Fragen der Nachfolgeplanung und bei philanthropischen Themen. Im Berichtsjahr haben wir unser Angebot an hochwertigen Produkten ausgebaut. Außerdem arbeiten wir noch enger mit dem hauseigenen Investment Banking und Asset Management zusammen, um deren umfangreiches Know-how für unsere Kunden nutzbar zu machen.

Die Palette an Alternativen Anlagen haben wir erweitert. Im Bereich Private Equity konnten wir gemeinsam mit führenden Anbietern neue exklusive Anlagemöglichkeiten für unsere Kunden bereitstellen. Im Immobilien-

## Neue Vertriebswege

**Private Wealth Management:  
Nettomittelzuflüsse nach Regionen**  
2005 insgesamt 11 Mrd €



## Vielfältige Kooperation

anlagegeschäft machte es die Kooperation mit RREEF und Fremdfirmen möglich, unseren Privatkunden den Zugang zu Immobilienanlagen zu verschaffen, die normalerweise nur für institutionelle Investoren zugänglich sind. Unser Angebot an Einzelhedgefonds und Dachhedgefonds – sowohl aus unserem eigenen Haus als auch von Drittfirmen – haben wir vergrößert. Dank guter Teamarbeit mit unseren Experten aus Global Markets konnten wir auch neue Möglichkeiten zur Anlage in Devisen und Rohstoffen zur Verfügung stellen, die unseren Kunden eine bessere Vermögensdiversifikation und Währungsabsicherung erlauben.

Der Geschäftsbereich PWM hat 2005 weiter in seine Zukunft investiert. So erhöhten wir unsere Vertriebskraft, indem wir Kundenberater vor allem im schnell wachsenden asiatisch-pazifischen Markt einstellten. In Deutschland führten wir ein innovatives aktives Beratungsmodell ein, das sich an jene Kunden wendet, die zwar von uns beraten werden, aber ihre Anlageentscheidungen selbst fällen. Für unser Geschäft im Mittleren Osten haben wir Anlagelösungen entwickelt, die mit der Scharia konform gehen. In allen Initiativen spiegelt sich unsere Entschlossenheit, im Geschäftsbereich PWM auch künftig profitabel zu wachsen.

### Private & Business Clients

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) betreibt das Vermögensanlagegeschäft wie das Wertpapier- und Fondsgeschäft sowie das klassische Bankgeschäft, welches sowohl das Kredit- und Einlagengeschäft als auch Zahlungsverkehr und Kontoführung umfasst. PBC bietet mit der db Finanz- und Vermögensplanung ein umfassendes Spektrum von Finanzprodukten, die speziell auf die jeweilige Lebensphase der Kunden ausgerichtet sind.

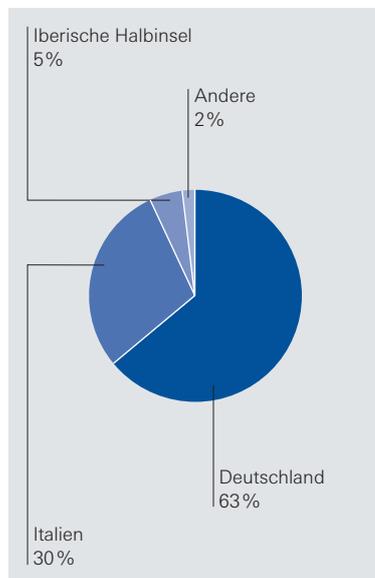
Der Unternehmensbereich wendet sich an Privat- und Geschäftskunden in acht Ländern Europas und Asiens. Seine 1 355 Filialen, so genannte Investment & FinanzCenter, befinden sich mehrheitlich in Deutschland, Italien und Spanien.

Für PBC war 2005 ein sehr erfreuliches Jahr. Das operative Ergebnis konnte dank eines kräftig wachsenden Kredit- und Anlagegeschäfts seinen alten Rekordwert aus 2004 wieder erreichen, obwohl die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und Italien sehr verhalten verlief. Gleichzeitig investierten wir 2005 in zukünftiges Wachstum. Diese Initiativen zielen besonders darauf ab, neue Kunden zu gewinnen und aufstrebende Märkte in Schwellenländern zu erschließen.

In Deutschland schlossen wir eine Kooperation mit dem ADAC, Europas größtem Automobilclub, und bieten den über 15 Mio Mitgliedern zunächst spezielle Sparprodukte an. Des Weiteren offerieren wir Studenten durch extra ausgebildete Berater ein umfangreiches Servicepaket. Dazu

#### Private & Business Clients: Regionale Aufteilung der Kunden

Insgesamt 13,4 Mio Kunden zum Jahresende 2005



gehören Kredite bis 30 000 € sowie besondere Dienstleistungen wie das db StudienstartPaket und das db BerufseinsteigerPaket. Unser Ziel ist es, diese attraktive Kundengruppe von morgen langfristig an unser Haus zu binden.

Auch unsere Filialpräsenz in Deutschland haben wir verstärkt: 100 Investment & FinanzCenter wurden modernisiert und 50 neue Finanzberaterbüros eröffnet. Unsere „Filiale der Zukunft – Q110“ in Berlin zeigt schon heute beispielhaft, wie das Bankgeschäft von Morgen aussehen könnte. Zudem haben wir 750 neue Kundenberater und 570 Auszubildende eingestellt sowie 50 000 Ausbildungstage für Trainingsmaßnahmen eingesetzt.

In Italien starteten wir unser europäisches Wachstumsprogramm für das Konsumentenkreditgeschäft, in dem wir in Italien und Spanien seit vielen Jahren sehr erfolgreich sind. In Polen, wo wir 2005 die Zahl der Filialen bereits um 21 erhöht haben, wollen wir 2006 weiter auf rund 60 Filialen aufstocken.

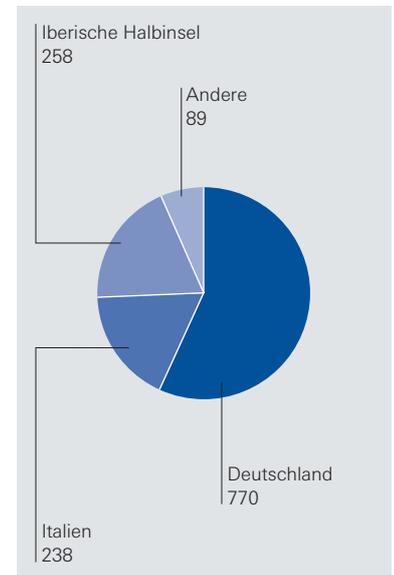
Im Berichtsjahr hat PBC auch begonnen, in den zwei wichtigen Schwellenländern China und Indien zu expandieren. In China vereinbarten wir eine Zusammenarbeit mit der Hua Xia Bank, über die wir Zugang zu dem großen Wachstumspotenzial des chinesischen Privatkundenmarkts einschließlich des Kreditkartengeschäfts bekommen. Diese Übereinkunft enthält auch den Kauf einer Beteiligung von 14% an der Hua Xia Bank im Konsortium mit dem Bankhaus Sal. Oppenheim. In Indien eröffnete PBC seine erste Filiale im Oktober in Mumbai, der sieben weitere in den größten Metropolen des Landes bis zum Jahresende 2005 folgten. Insgesamt bieten mehr als 400 Berater unseren indischen Kunden eine breite Palette moderner Finanzdienstleistungen an.

### grundbesitz-invest

Im Dezember 2005 sah sich das Management der DB Real Estate Investment GmbH veranlasst, eine unabhängige Neubewertung der Immobilien des offenen Immobilienfonds grundbesitz-invest zu beauftragen. Die anschließend notwendige Entscheidung, den Fonds für die Dauer der Neubewertung zu schließen, lag sowohl im Interesse der Fondsanleger als auch unserer Aktionäre. Die Deutsche Bank versprach, den betroffenen Privatanlegern schnell zu helfen. Nachdem die Neubewertung abgeschlossen war, wurde der Immobilienfonds grundbesitz-invest Anfang März 2006 umgehend wieder geöffnet. Wir haben zugesagt, den privaten Investoren, die durch die Neubewertung unter Einbeziehung von erhaltenen Ausschüttungen einen Wertverlust erfahren haben, einen fairen Wertausgleich zu verschaffen. Die Deutsche Bank bleibt von der grundlegenden Werthaltigkeit des Immobilienportfolios in grundbesitz-invest überzeugt.

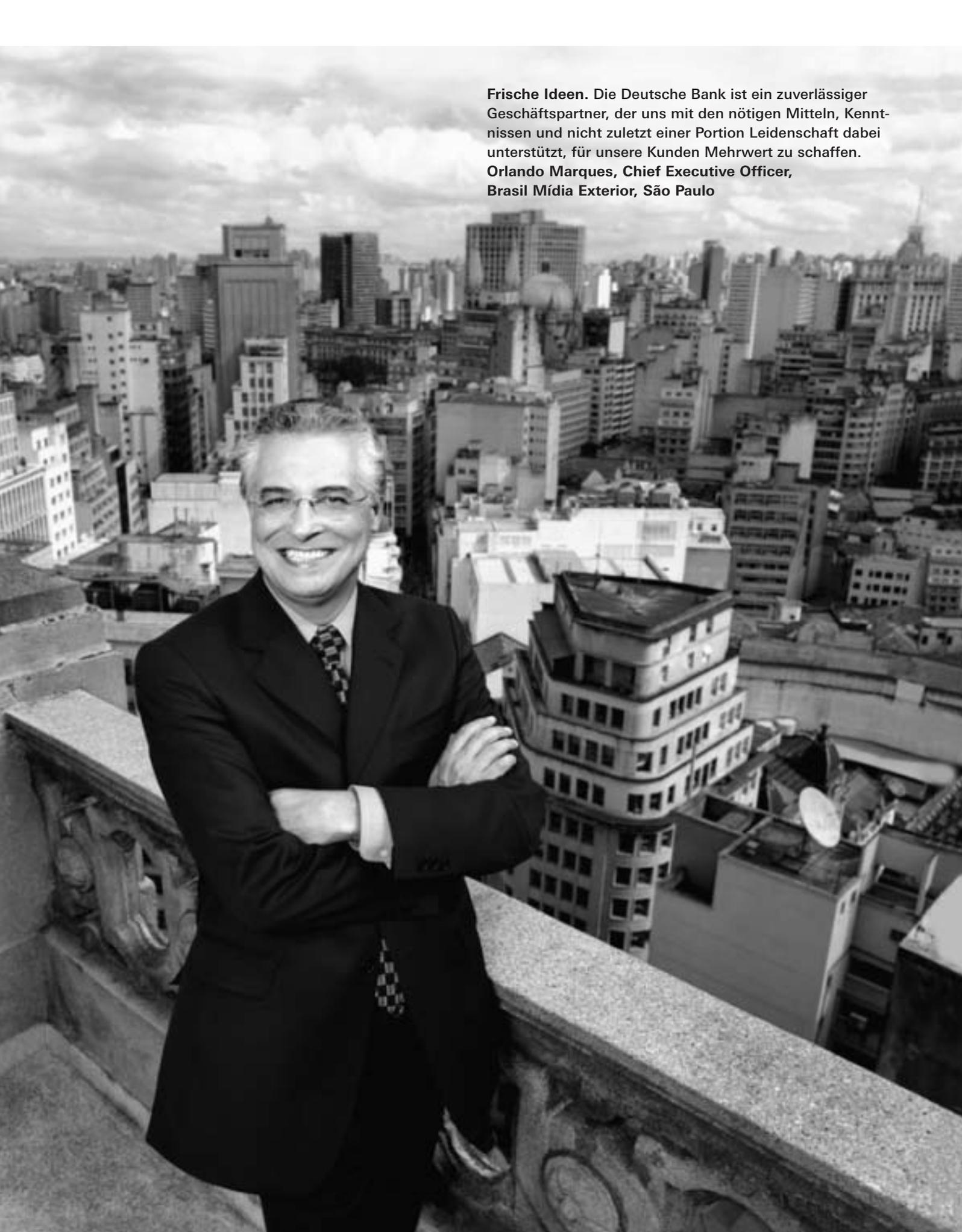
### Private & Business Clients: Regionale Aufteilung der Investment & FinanzCenter

Insgesamt 1 355 zum Jahresende 2005



### Expansion in Schwellenländern

**Frische Ideen.** Die Deutsche Bank ist ein zuverlässiger Geschäftspartner, der uns mit den nötigen Mitteln, Kenntnissen und nicht zuletzt einer Portion Leidenschaft dabei unterstützt, für unsere Kunden Mehrwert zu schaffen.  
**Orlando Marques, Chief Executive Officer,  
Brasil Mídia Exterior, São Paulo**



# Corporate Investments

Beteiligungen abbauen, Risiken reduzieren

Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere Industriebeteiligungen, andere Beteiligungen und von der Bank eigengenutztes Immobilienvermögen sowie unsere Anlagen in Private Equity und Wagniskapital.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir unsere weitgehend nicht zum Kerngeschäft gehörenden Beteiligungen und die damit verbundenen Risiken planmäßig weiter abgebaut. Damit setzen wir Kapital frei, das in anderen Geschäftsbereichen besser verwendet oder an unsere Aktionäre zurückgegeben werden kann. Ende 2005 entfielen noch 4,1 Mrd € Aktiva des Konzernbereichs auf Industriebeteiligungen, 1,0 Mrd € auf Private Equity und 3,9 Mrd € auf sonstige Beteiligungen, die auch unsere verbliebenen Anteile von 28,0% an der EUROHYPO AG und von 33,9% an der Atradius N.V. einschließen.

2005 haben wir das Management von Corporate Investments weiter gestrafft, indem wir die drei bisher getrennten operativen Geschäftssparten zu einer Einheit zusammenführten.

Unsere **Industriebeteiligungen** bestehen vornehmlich aus börsennotierten Aktien deutscher Industrie- und Finanzdienstleistungsunternehmen. Wir haben die günstigen Marktbedingungen genutzt, um diese Positionen 2005 weiter abzubauen. Unseren Anteil an der DaimlerChrysler AG reduzierten wir in zwei Schritten von 10,4% auf 4,4% und die Beteiligung an der DEUTZ AG von 4,5% auf 2,0%. Ende 2005 waren unsere größten Industriebeteiligungen – gemessen am Marktwert – die Anteile an der DaimlerChrysler AG (4,4%), an der Allianz AG (2,4%) und der Linde AG (10,0%).

## Ergebnis vor Steuern 2005

Corporate Investments hat auch 2005 seine Beteiligungen, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören, weiter verringert und ein Ergebnis vor Steuern von 1 Mrd € erzielt. Der Zuwachs um 0,9 Mrd € gegenüber 2004 wurde vor allem von den auf 1,2 Mrd € verdoppelten Erträgen getragen. Hinter dieser Steigerung standen hauptsächlich höhere Gewinne aus Beteiligungsverkäufen. Hier ist insbesondere der weitere Abbau unseres Anteils an der DaimlerChrysler AG von 10,4% auf 4,4% zu nennen. Die zinsunabhängigen Aufwendungen nahmen um 0,2 Mrd € ab. Dazu haben in erster Linie niedrigere Kosten für frei gewordene Büroflächen beigetragen, aber auch die Veräußerung von Nichtkerngeschäftsfeldern im Jahr 2004 spielte eine Rolle.

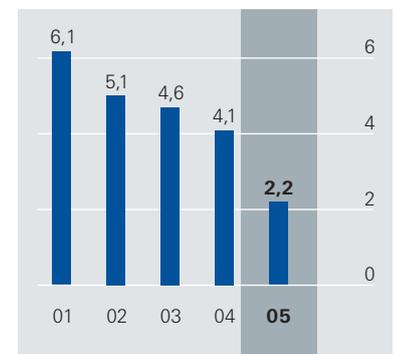
## Corporate Investments<sup>1</sup>

in Mio €	2005	2004
Erträge insgesamt	1 229	621
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 1	19
Zinsunabhängige Aufwendungen	181	416
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1 049</b>	<b>186</b>
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	34	5
BIZ-Risikopositionen	7 448	10 242
Aktiva	15 025	16 442

<sup>1</sup> Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2005 (Lagebericht).

## Entwicklung der Industriebeteiligungen

Fortgeführte Anschaffungskosten  
in Mrd € zum Jahresende



**Entwicklung der Private-Equity-Anlagen**  
Aktiva in Mrd € zum Jahresende



Die Anlagen der Deutschen Bank in **Private Equity** sind 2005 weiter zurückgegangen. Durch den Verkauf von Fondsbeteiligungen verringerten wir unsere Einschussverpflichtungen um 0,1 Mrd €. Unser Gesamtengagement in Deutschland reduzierten wir durch die Veräußerung von Beteiligungen um 0,1 Mrd €.

Am Ende des Berichtsjahres umfasste unser Private-Equity-Engagement im Wesentlichen Morgan Grenfell Private Equity Funds und Deutsche Venture Capital Funds sowie sonstige Fondsbeteiligungen, verbliebene Investitionen in Wagniskapital und Private-Equity-Spätphasenfinanzierungen (Late-Stage Private Equity) einschließlich einiger Investitionen in Lateinamerika. Das Portfoliomanagement berücksichtigt das Interesse unserer Kunden an einer Wertsteigerung. Unser Ziel bleibt aber, das mit den Beteiligungen verbundene Risiko weiter abzubauen.

Im vierten Quartal 2005 haben wir zwei bedeutende Verkäufe unserer **sonstigen Beteiligungen** verbindlich vereinbart. Es handelt sich um unsere gesamte Beteiligung an der EUROHYPO AG in Höhe von 37,7%, die wir in zwei Tranchen an die Commerzbank AG veräußern. Mitte Dezember wurde der erste Teil dieser Transaktion abgewickelt, so dass unsere Beteiligungsquote auf 28,0% zurückging. Im ersten Quartal 2006 soll die Transaktion vollständig abgeschlossen sein. Außerdem haben wir im Dezember den Vertrag unterzeichnet, 21,2% aus unserem Anteil von 33,9% an Atradius N.V. an die spanischen Versicherungsgesellschaften Crédito y Caución und Seguros Catalana Occidente abzugeben. Auch diese Veräußerung wird voraussichtlich im ersten Quartal 2006 abgeschlossen.

## Corporate Center

Instrument des Vorstands zur Konzernführung

Das Corporate Center unterstützt den Konzernvorstand bei der Führung des Konzerns. Von besonderer Bedeutung ist die Steuerung der konzernweiten Kontroll- und Risikofunktionen. Alle entsprechenden Prozesse sind global in die Unternehmensbereiche integriert und nahe am Geschäft angesiedelt. Dieses Grundprinzip, in engem Kontakt mit dem Markt, aber mit davon unabhängig verlaufender Berichtslinie zu operieren, ist ein Eckpfeiler unserer seit Jahren bewährten Führungskultur. Seit Jahresbeginn 2005 ist das Corporate Center Teil unseres neuen Infrastrukturbereichs, in dem alle konzerninternen Dienstleistungen erbracht werden.

**Steuerung, Kontrolle, Kommunikation.** Zum Corporate Center zählen Controlling, Steuern, Risikomanagement, Recht/Compliance und Revision. Diese Bereiche sind vor allem mit Rechnungslegung, Kontrolle sowie Risikoüberwachung und -steuerung befasst. Für den optimalen Einsatz der Mitarbeiter, des Kapitals und der Marke Deutsche Bank tragen die Bereiche Personal, Treasury und Brand Communications Verantwortung. Auch für die globale Kommunikation mit den Medien, den Kapitalmarktteilnehmern einschließlich unserer Aktionäre und Mitarbeiter ist das Corporate Center zuständig. In Fragen der Konzernstrategie arbeitet Corporate Development dem Vorstand zu. DB Research stellt makroökonomische Analysen zur Verfügung.

**Anforderungen im Berichtsjahr.** Der Bereich Controlling leistete 2005 wesentliche Vorarbeiten, um die Bank auf bevorstehende Änderungen in der externen Berichterstattung einzustellen. Dazu gehören die Anwendung der International Financial Reporting Standards (IRFS) 2007, die Anforderungen des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act und die Einführung der Rahmenvereinbarungen über die neuen Eigenkapitalregelungen für Banken, genannt Basel II. Außerdem haben wir unser internes Kontrollsystem verbessert, was zum Beispiel die unabhängige Überprüfung von Bewertungen betrifft.

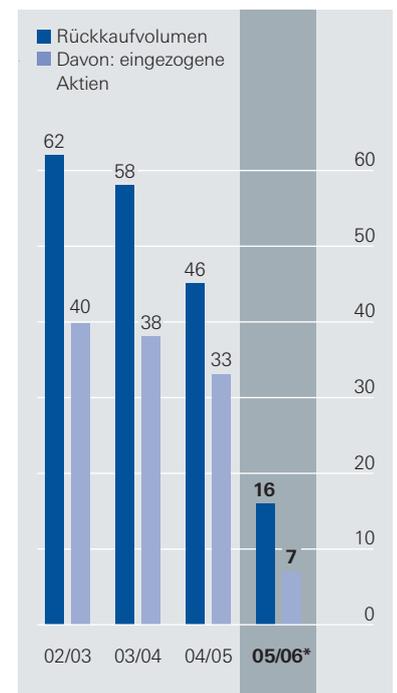
Dem Bereich Treasury obliegen die konzernweite Steuerung von Kapital, Bilanz sowie Liquidität und deren Aufteilung auf die Unternehmensbereiche. Kapitalmarktmissionen in Höhe von circa 15 Mrd € trugen 2005 dazu bei, unsere Refinanzierungsstruktur weiter zu diversifizieren. Ende Juli wurde unser viertes Aktienrückkaufprogramm gestartet.

Compliance stellte die Bank auf weitreichende aufsichtsrechtliche Veränderungen ein und war an der Entwicklung und Umsetzung eines konzernweiten Rahmens zum Management von Reputationsrisiken beteiligt. Brand Communications startete 2005 die neue globale Markenkampagne „Winning with the Logo“. Im Zentrum steht mit dem Logo der Deutschen Bank eines der bekanntesten Symbole der internationalen Finanzwelt. Das Ziel ist es, unsere Marke in neuen Wachstumsmärkten bekannt zu machen und in bereits etablierten Märkten unser Profil weiter zu stärken.

### Unterstützung des Vorstands

#### Aktienrückkaufprogramme

Rückkaufvolumen in Mio Deutsche Bank-Aktien



\*Viertes Rückkaufprogramm noch nicht abgeschlossen.



**Zukunftsorientiert.** Bankgeschäft denkbar einfach und erlebbar anders zu machen, das ist die Philosophie von Q110, unserem neuen Filialkonzept für die Deutsche Bank der Zukunft. Das innovative Angebot einer Bank ohne Schalter und Barrieren wird von Kunden wie Mitarbeitern gleichermaßen begeistert aufgenommen.

**Ira Holl, Leiterin „Q110 – Die Deutsche Bank der Zukunft“, Berlin**

## Durch Mitarbeiter nachhaltiges Wachstum sichern

Investitionen in Führungskompetenz und Kundennähe

**Personelle Anpassungen.** 2005 haben wir unser im vorangegangenen Jahr beschlossenes Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur weitgehend umgesetzt. Im Zuge des damit verbundenen Personalabbaus seit dem vierten Quartal 2004 vereinbarten wir bis zum Jahresende 2005 mit rund 5900 Mitarbeitern weltweit die Beendigung ihres Beschäftigungsverhältnisses. Ihnen steht jedoch ein kräftig erhöhter Personalbestand zur gleichzeitigen Verwirklichung zahlreicher Wachstumsinitiativen gegenüber. Den von Restrukturierungsmaßnahmen betroffenen Mitarbeitern in Deutschland haben wir mit unserem „Deutsche Bank-Mosaik für Beschäftigung“ bei der beruflichen Neuorientierung helfen können. In den meisten Fällen gelang es innerhalb weniger Monate, eine neue Stelle in der Deutschen Bank oder außerhalb zu finden. Insgesamt verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte im Konzern 2005 um 1990 auf 63 427.

Außerdem konzentrierten wir uns im Berichtsjahr darauf, die personalpolitischen Maßnahmen weiter zu verbessern, damit wir auch künftig international wettbewerbsfähig bleiben. Die 2004 verabschiedeten Führungsstandards, welche die entsprechenden Anforderungen an unsere Manager formulieren, haben wir durch Trainingsprogramme weltweit in der Bank verankert. Unsere Initiativen zu Personalentwicklung und Talentmanagement verfolgten wir weiter und trugen damit auch zur Fortentwicklung unserer Nachfolgeplanung bei. Im Interesse einer größeren Kundennähe investierten wir gezielt in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter in kundennahen Bereichen. Die unvermeidlichen Personalanpassungen haben wir mit Maßnahmen unterstützt, die den Wandel so sozialverträglich wie möglich gestalten.

**Mitarbeiterstruktur weitgehend stabil.** Unsere Mitarbeiterstruktur hat sich 2005 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Die Anteile der in Deutschland tätigen Mitarbeiter und der Frauen an der Gesamtbelegschaft blieben mit 41,5% beziehungsweise 44,7% nahezu konstant. Das gilt auch für den Altersaufbau der Mitarbeiter: Nach wie vor stellen die 25- bis 44-Jährigen die größte Gruppe, die fast 70% der Gesamtbelegschaft ausmacht. Leicht gestiegen im Vergleich zum Vorjahr ist die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit. Der Anteil der seit zehn und mehr Jahren im Konzern Beschäftigten lag Ende 2005 bei 40%.

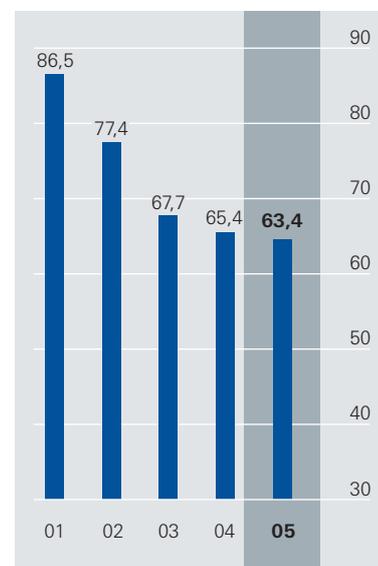
### Mitarbeiter

	2005
Mitarbeiter-Commitment-Index	68
Austritte wegen Stellenwechsels	6,9%
Weiterbildung (Aufwendungen pro Mitarbeiter in €)	1 583
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €)	40

### Neuausrichtung der Konzernstruktur

### Mitarbeiterzahl

In Tausend zum Jahresende\*



\* In Vollzeitkräfte umgerechnet.

## Anforderungen an Führungskräfte

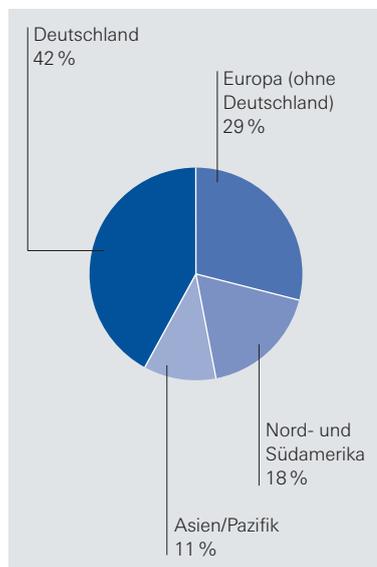
**Führungskompetenz systematisch ausbauen.** Seit 2004 sind „Leadership Standards“ als unternehmensweit geltende Anforderungen an alle Führungskräfte der Deutschen Bank festgelegt. Darauf aufbauend, haben wir im Berichtsjahr einen systematischen Trainingsplan, das so genannte Leadership Curriculum, eingeführt. Mit einer Reihe von Einzelprogrammen unterstützt es unsere Manager dabei, die in den Leadership Standards geforderten Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen. Damit stellen wir zugleich sicher, dass unsere Führungsstandards über Regionen und Geschäftsbereiche hinweg einheitlich verstanden und gelebt werden. 2005 haben 1 850 Führungskräfte in 18 Ländern an 123 Seminaren des Leadership Curriculum teilgenommen.

**Kundennähe stärken.** In Verbindung mit unserem Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur haben wir 2005 gezielt die Weiterbildung unserer Mitarbeiter vor allem in kundennahen Bereichen ausgebaut. Rund 24 000 Mitarbeiter nahmen weltweit an Trainingsmaßnahmen teil, bei denen Produktkenntnisse und Beratungskompetenz im Mittelpunkt standen.

**Talentmanagement und Nachfolgeplanung.** Unsere besonders fähigen Mitarbeiter und Nachwuchskräfte werden zusätzlich in allen Geschäftsbereichen individuell gefördert. Bestandteil unserer Talentmanagementprogramme sind beispielsweise 360-Grad-Beurteilungen, die Begleitung von Mitarbeitern durch Coaching sowie maßgeschneiderte Zusatzausbildungen. Mit diesen Maßnahmen schaffen wir optimale Voraussetzungen, damit unsere besonders begabten Mitarbeiter ihr Potenzial voll entfalten können. Außerdem verstärken wir ihre Bindung an die Deutsche Bank. 2005 haben insgesamt 1 400 Führungskräfte und talentierte Nachwuchskräfte an entsprechenden Programmen teilgenommen, mit denen wir zugleich die Nachfolgeplanung konzernweit unterstützen.

**Harmonisierung der Pensionspläne.** Im Berichtsjahr haben wir in Deutschland die Altersversorgung für neu in den Konzern eintretende Mitarbeiter von einer vorab definierten Ruhegeldleistung („Defined Benefits“) auf das flexiblere Modell der Beitragszusage („Defined Contributions“) umgestellt. In einem Kapitalkontenplan wird für jeden Mitarbeiter ein Versorgungskonto geführt, dem die Deutsche Bank jährlich einen festgelegten Anteil der Vergütung als Versorgungsbeitrag hinzufügt. Die Mittel werden nach einem Anlagekonzept, das sich am jeweiligen Lebensabschnitt des Mitarbeiters orientiert, in unterschiedliche Fonds investiert. So ist zum Beispiel mit steigendem Alter des Mitarbeiters eine Umschichtung in risikoarme Rentenanlagen vorgesehen. Die gesetzlich vorgeschriebene Beitragsgarantie gilt unverändert, eine Mindestverzinsung gibt es nicht. Mit der Umstellung machen wir einen wichtigen Schritt zur weltweiten Harmonisierung der Pensionspläne für unsere Mitarbeiter. An allen großen Standorten der Deutschen Bank gilt für Neueintritte nun das Modell der Beitragszusage.

**Regionaler Einsatz unserer Mitarbeiter**  
Jahresende 2005 insgesamt 63 427\*

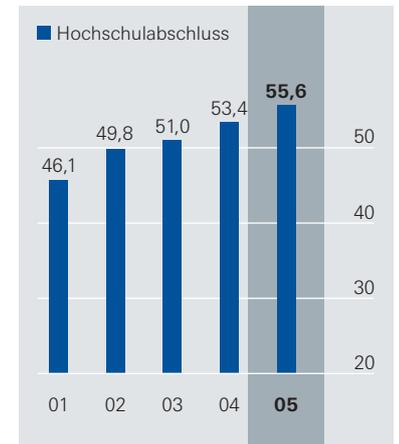


\* In Vollzeitkräfte umgerechnet.

**Gelebte Vielfalt.** Unsere Belegschaft spiegelt die Vielfalt unserer Kunden und Märkte wider. Wir sehen in der verschiedenartigen Zusammensetzung unserer Teams einen Vorteil und Erfolgsfaktor für die Deutsche Bank. Ein Arbeitsumfeld, das dieses Potenzial erkennt und für den Geschäftserfolg aktiviert, ist unser vorrangiges Ziel. Auszeichnungen wie das „Total E-Quality“-Prädikat für Chancengleichheit in der Personalpolitik, der Sonderpreis „Erfolgsfaktor Familie“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der „Working Mother Award“ und die Aufnahme in den genderdax bestärken uns auf diesem Weg.

#### Qualifikation der Mitarbeiter\*

In %



\* Kopfzahlen.



**Partnerschaft.** Für uns war es selbstverständlich, den Tsunami-Opfern schnell zu helfen. Neben einer Spende der Deutschen Bank von zehn Millionen Euro haben sich viele Kollegen selbst engagiert. Sie haben Soforthilfemaßnahmen vor Ort organisiert. Oder sie arbeiten, auch heute noch, an langfristigen Wiederaufbauprojekten mit.

Ampawan Kasirasuth, Mitarbeiterin in der Tsunami-Hilfe, Deutsche Bank Bangkok

# Gesellschaftliches Engagement

Leistung aus Leidenschaft in allen Lebensbereichen

Die Deutsche Bank engagiert sich traditionell in erheblichem Umfang in der Gesellschaft – innerhalb und außerhalb Deutschlands – mit Projekten ihrer zahlreichen Stiftungen, mit Spenden sowie als Sponsor und durch persönlichen Einsatz ihrer Mitarbeiter. Außerdem berücksichtigen wir Nachhaltigkeitskriterien in unserer Geschäftstätigkeit.

Das Jahr 2005 war weltweit überschattet von verheerenden Naturkatastrophen: dem Tsunami in Asien, Hurrikan Katrina im Süden der USA und dem Erdbeben in Kaschmir. Diese schweren Schicksalsschläge haben die Deutsche Bank, ihre Kunden und ihre Mitarbeiter in besonderem Maße in gemeinsamen Hilfsanstrengungen vereint.

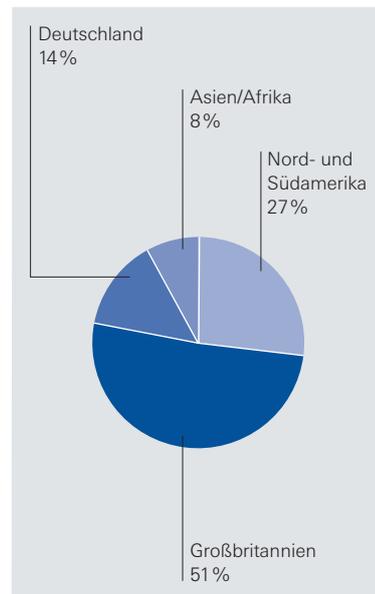
**Soziales.** Insgesamt wurden 2005 von der Deutschen Bank und ihren Stiftungen sowie durch Spenden von Kunden und Mitarbeitern mehr als 15 Mio € für Katastrophenhilfe aufgebracht. Außerdem haben wir im November das „Global Commercial Microfinance Consortium Ltd.“ gegründet. Der mit 63,5 Mio € ausgestattete Fonds stellt weltweit Mikrofinanzinstitutionen Kapital zur Armutsbekämpfung zur Verfügung.

**Bildung.** Mit einer Schulinitiative, die auf ein besseres Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge abzielt, verstärkten wir 2005 unser Engagement für Bildung in Deutschland. Zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung startete die Deutsche Bank außerdem das Programm „Youth Bank“. Hierbei unterstützen Jugendliche – beraten von Bankmitarbeitern – ihre Altersgenossen bei der Umsetzung eigener Projektideen.

Seit vielen Jahren fördert die Deutsche Bank Spitzenleistungen in akademischer Forschung und Lehre. 2005 vergab das Center for Financial Studies an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main erstmals den von der Bank gestifteten „Deutsche Bank Prize in Financial Economics“; ausgezeichnet wurde Eugene F. Fama, Professor an der Universität von Chicago. Mit dem Preis werden alle zwei Jahre international herausragende Beiträge zur Bank- und Kapitalmarktforschung gewürdigt. An der Universität Peking wird die Deutsche Bank Asia Foundation in den nächsten fünf Jahren ein Institut für Armutsforschung unterstützen.

## Ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter nach Regionen

2005 insgesamt 7 155 Einsatztage



## Gesellschaftliches Engagement

in Mio €	2005
Ausgaben der Deutschen Bank	
– für Spenden	56,8 <sup>1</sup>
– für Sponsoring <sup>2</sup>	26,0
Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Bank aus Erträgen des Stiftungskapitals	6,9

<sup>1</sup> Einschließlich außerordentlicher Ausgaben für Katastrophenhilfe.  
<sup>2</sup> Nur für Kultur und Gesellschaft.

## Kulturelle Bildung

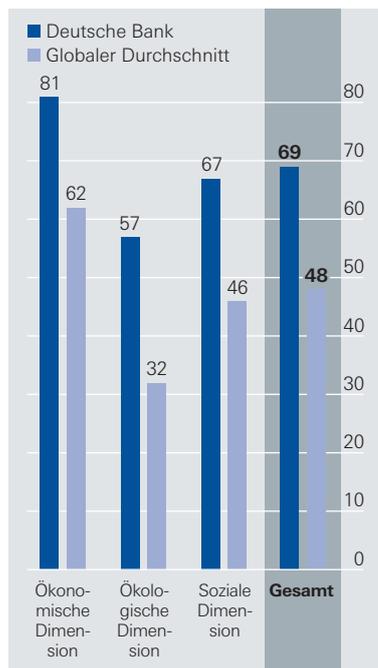
**Musik.** Den Dokumentarfilm „Rhythm is it!“ über das von der Deutschen Bank unterstützte Schulprojekt der Berliner Philharmoniker haben bis Ende 2005 mehr als 600 000 Besucher gesehen. Auch in Japan und in Großbritannien erreichte die mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnete Produktion ein großes Publikum.

Kinder und Jugendliche für Kultur zu begeistern und ihnen den Blick zu öffnen für ungeahnte kreative Talente ist das Ziel von „KINDER ZUM OLYMP!“. Über 600 Schulen in Deutschland haben sich an dem von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligt.

**Kunst.** 2005 feierte die Deutsche Bank den 25. Geburtstag ihrer Kunstsammlung, die weltweit zu den größten zählt. In dem eigens dafür konzipierten Ausstellungsdesign der Architektin Zaha Hadid im Deutsche Guggenheim in Berlin präsentierten wir Werke aus der Sammlung. In Florenz feierte 2005 die Villa Romana, die seit 1929 von der Deutschen Bank unterstützt wird, ihr 100-jähriges Bestehen. Dort ermöglichen wir jedes Jahr vier Künstlern einen Studienaufenthalt.

### Nachhaltigkeitsrating 2005

Finanzdienstleistungsunternehmen  
Indexmaximum = 100



Quelle: SAM Research Inc.

**Mitarbeiterengagement.** Für ihre Stadtentwicklungsinitiativen und Existenzgründerprogramme in East London erhielt die Deutsche Bank 2005 zum dritten Mal den „Dragon Award“. 970 Bankmitarbeiter unterstützten kommunale und gemeinnützige Institutionen in der Initiative „Banking on Shadwell“, die 150 000 Bewohnern des Stadtteils Shadwell zugute kommt. Unser Projekt „Mentor plus“ ist ein Programm, in dem Bankmitarbeiter Jugendliche während der Übergangsphase von der Schule in den Beruf ehrenamtlich unterstützen. Die positive Resonanz veranlasste uns, das Projekt auf Hauptschulen in sozialen Brennpunkten auszuweiten.

**Nachhaltigkeit.** Als erstes großes Kreditinstitut in Deutschland ließ die Deutsche Bank 1999 ihr Nachhaltigkeits-Management-System auf Basis der Norm ISO 14001 zertifizieren. Das System berücksichtigt sowohl Nachhaltigkeitsaspekte unserer weltweiten Geschäftstätigkeit als auch Maßnahmen des betrieblichen Umweltschutzes. 2005 wurde es für den Zeitraum bis 2008 erneut zertifiziert und erstmals waren auch die DWS und unser Standort 60 Wall Street in New York einbezogen. Die Bestätigung durch eine unabhängige Zertifizierungsgesellschaft ist Voraussetzung dafür, dass unsere Aktie im Dow Jones Sustainability World Index, Dow Jones STOXX Sustainability Index, FTSE4Good Index, Ethical Index Euro und im ASPI Index enthalten ist.

Der ausführliche Bericht 2005 „Gesellschaftliche Verantwortung“ kann voraussichtlich ab Mai 2006 bei der Deutschen Bank bestellt werden (siehe Seite 68); er ist auch unter [www.deutsche-bank.de/csr](http://www.deutsche-bank.de/csr) abrufbar.



**Leistung.** Ob im Training oder im Spiel, für uns steht Basketball immer an erster Stelle. Das erwartet nicht zuletzt unser junges Publikum. Die Deutsche Bank ist ein idealer Partner, der uns die Möglichkeit verschafft, uns uneingeschränkt auf die sportliche Leistung konzentrieren zu können – auch wenn's mal nicht so läuft. **Pascal Roller, Kapitän und Spielmacher, Alex King, Nino Garris, Deutsche Bank Skyliners, Frankfurt am Main**

# Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Konzern Deutsche Bank

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Zinsüberschuss</b>			
Zinserträge	41 708	28 023	27 583
Zinsaufwendungen	35 707	22 841	21 736
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>6 001</b>	<b>5 182</b>	<b>5 847</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372	1 113
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>5 627</b>	<b>4 810</b>	<b>4 734</b>
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>			
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	3 556	3 211	3 273
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	4 057	3 711	3 564
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2 476	2 584	2 495
Handelsergebnis	7 429	6 186	5 611
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	1 055	235	20
Gewinn/Verlust (-) aus at equity bewerteten Beteiligungen	418	388	- 422
Sonstige Erträge	648	421	880
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>19 639</b>	<b>16 736</b>	<b>15 421</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>			
Personalaufwand	10 993	10 222	10 495
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1 014	1 258	1 251
Betriebs- und Geschäftsausstattung	169	178	193
EDV-Aufwendungen	1 539	1 726	1 913
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	895	824	836
Kommunikation und Datenadministration	599	599	626
Sonstige Aufwendungen	3 178	2 291	2 000
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	19	114
Restrukturierungsaufwand	767	400	- 29
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>19 154</b>	<b>17 517</b>	<b>17 399</b>
<b>Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>	<b>6 112</b>	<b>4 029</b>	<b>2 756</b>
Ertragsteueraufwand	2 039	1 437	1 327
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
<b>Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern</b>	<b>3 529</b>	<b>2 472</b>	<b>1 214</b>
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	151
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 529</b>	<b>2 472</b>	<b>1 365</b>

## Ergebnis je Aktie

in €	2005	2004	2003
<b>Ergebnis je Aktie</b>			
Basic			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	7,62	5,02	2,17
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	0,27
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>7,62</b>	<b>5,02</b>	<b>2,44</b>
Verwässertes Ergebnis je Aktie			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	6,95	4,53	2,06
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	0,25
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>6,95</b>	<b>4,53</b>	<b>2,31</b>
<b>Gezahlte Bardividende je Aktie</b>	<b>1,70</b>	<b>1,50</b>	<b>1,30</b>

# Umfassende Periodenerfolgsrechnung

Konzern Deutsche Bank

## Umfassende Periodenerfolgsrechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 529</b>	<b>2 472</b>	<b>1 365</b>
<b>Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)</b>			
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Wertpapieren „Available for Sale“			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern und sonstigen Anpassungen <sup>1</sup>	1 742	12	1 619
Reklassifizierungen auf Grund von Gewinn- (–)/Verlustrealisierungen, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen <sup>2</sup>	– 1 004	– 189	162
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern <sup>3</sup>	– 28	40	– 4
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern <sup>4</sup>	– 7	– 1	8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung:			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern <sup>5</sup>	1 054	– 719	– 936
Reklassifizierung auf Grund von Gewinnrealisierungen, nach Steuern <sup>6</sup>	– 1	–	– 54
<b>Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)</b>	<b>2 300</b>	<b>– 737</b>	<b>1 010</b>
<b>Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)</b>	<b>5 829</b>	<b>1 735</b>	<b>2 375</b>

<sup>1</sup> Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 80 Mio €, 131 Mio € und 38 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 16 Mio €, 19 Mio € und 4 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>2</sup> Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 70 Mio €, 40 Mio € und 41 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 12 Mio €, 6 Mio € und minus 10 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>3</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 19 Mio € und 7 Mio € für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 sowie einem Steuerertrag von weniger als 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2003.

<sup>4</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 5 Mio €, minus 1 Mio € und 3 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>5</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 36 Mio €, 53 Mio € und 70 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>6</sup> Beträge nach einem Steueraufwand von weniger als 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2005 sowie einem Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von 4 Mio € und minus 5 Mio € für die Geschäftsjahre 2004 und 2003.

# Bilanz

Konzern Deutsche Bank

## Aktiva

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Aktiva</b>		
Barreserve	6 571	7 579
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	11 963	18 089
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	130 993	123 921
Forderungen aus Wertpapierleihen	101 125	65 630
Handelsaktiva		
davon zum 31.12.2005 84 Mrd € (2004: 77 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	448 393	373 147
Wertpapiere „Available for Sale“		
davon zum 31.12.2005 21 Mio € (2004: 18 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	21 675	20 335
Sonstige Finanzanlagen	7 382	7 936
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151 355	136 344
Sachanlagen	5 079	5 225
Goodwill	7 045	6 378
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1 198	1 069
Sonstige Aktiva	99 382	74 415
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>992 161</b>	<b>840 068</b>

## Passiva

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Verbindlichkeiten</b>		
Einlagen	380 787	320 796
Handelspassiva	194 347	169 606
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	143 524	105 292
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	24 581	12 881
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	20 549	20 118
Sonstige Passiva	81 377	75 543
Langfristige Verbindlichkeiten	113 554	106 870
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	3 506	3 058
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>962 225</b>	<b>814 164</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2005: 554,5 Mio Aktien; 2004: 543,9 Mio Aktien	1 420	1 392
Kapitalrücklage	11 672	11 147
Gewinnrücklagen	22 628	19 814
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten: 2005: 49,0 Mio Aktien; 2004: 26,6 Mio Aktien	- 3 368	- 1 573
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	- 3 506	- 3 058
Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung	2 121	1 513
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)		
Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen	- 2 164	- 2 708
Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	2 498	1 760
Unrealisierte Gewinne aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	9	37
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	- 8	- 1
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	- 1 366	- 2 419
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg insgesamt	- 1 031	- 3 331
<b>Eigenkapital</b>	<b>29 936</b>	<b>25 904</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>992 161</b>	<b>840 068</b>

Zusagen und außerbilanzielle Verpflichtungen (Notes [11], [30] und [33] im Finanzbericht 2005).

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

Konzern Deutsche Bank

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Stammaktien</b>			
Bestand am Jahresanfang	1 392	1 490	1 592
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	28	–	–
Einziehung von Stammaktien	–	– 98	– 102
Bestand am Jahresende	1 420	1 392	1 490
<b>Kapitalrücklage</b>			
Bestand am Jahresanfang	11 147	11 147	11 199
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	411	–	–
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	–	–	– 36
Steuerertrag im Zusammenhang mit aktienbasierter Vergütung	110	–	–
Sonstige	4	–	– 16
Bestand am Jahresende	11 672	11 147	11 147
<b>Gewinnrücklagen</b>			
Bestand am Jahresanfang	19 814	20 486	22 087
Jahresüberschuss	3 529	2 472	1 365
Gezahlte Bardividende	– 868	– 828	– 756
Dividende bezüglich der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	117	96	–
Gewinne/Verluste (–) aus dem Verkauf Eigener Aktien	46	66	– 386
Einziehung von Stammaktien	–	– 2 472	– 1 801
Sonstige	– 10	– 6	– 23
Bestand am Jahresende	22 628	19 814	20 486
<b>Eigene Aktien im Bestand</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 1 573	– 971	– 1 960
Zukäufe	– 43 803	– 34 471	– 25 464
Verkäufe	41 598	30 798	23 903
Eingezogene Aktien	–	2 570	1 903
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Eigene Aktien	410	501	647
Bestand am Jahresende	– 3 368	– 1 573	– 971
<b>Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 3 058	– 2 310	– 278
Zugänge	– 814	– 1 241	– 2 911
Abgänge	366	493	879
Bestand am Jahresende	– 3 506	– 3 058	– 2 310
<b>Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien</b>			
Bestand am Jahresanfang	2 965	2 196	1 955
Neu gewährte Zusagen, per saldo	901	1 270	888
Ausgegebene Aktien	– 410	– 501	– 647
Bestand am Jahresende	3 456	2 965	2 196
<b>Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation)</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 1 452	– 1 242	– 1 000
Neu gewährte Zusagen, per saldo	– 901	– 1 270	– 888
Anteilige Aufwendungen im Berichtsjahr, per saldo	1 018	1 060	646
Bestand am Jahresende	– 1 335	– 1 452	– 1 242
<b>Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 3 331	– 2 594	– 3 604
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	738	– 177	1 781
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 28	40	– 4
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	– 7	– 1	8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	1 053	– 719	– 990
Bestand am Jahresende	– 1 031	– 3 331	– 2 594
<b>Eigenkapital zum Bilanzstichtag</b>	<b>29 936</b>	<b>25 904</b>	<b>28 202</b>

# Kapitalflussrechnung

Konzern Deutsche Bank

## Kapitalflussrechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit</b>			
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 529</b>	<b>2 472</b>	<b>1 365</b>
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit			
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372	1 113
Restrukturierungsaufwand	145	230	- 29
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“, sonstigen Finanzanlagen, Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	- 1 494	- 476	- 201
Latente Steuern, netto	964	838	269
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1 474	1 776	3 072
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	- 151
Anteilige Gewinne aus at equity bewerteten Beteiligungen	- 333	- 282	- 42
Nettoveränderung von			
Handelsaktiva	- 75 606	- 42 461	- 37 624
sonstigen Aktiva	- 26 908	- 15 566	- 7 452
Handelspassiva	24 740	16 380	22 719
sonstigen Passiva	10 699	7 538	10 830
Sonstigen, per saldo	- 1 544	1 082	47
<b>Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>- 63 960</b>	<b>- 28 097</b>	<b>- 6 084</b>
<b>Cashflows aus Investitionstätigkeit</b>			
Nettoveränderung von			
verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten	5 885	- 4 573	11 305
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	- 7 072	- 11 679	5 378
Forderungen aus Wertpapierleihen	- 35 495	7 166	- 35 226
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	- 18 068	2 908	22 610
Erlöse aus			
Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“	11 673	21 145	13 620
Endfälligkeit von Wertpapieren „Available for Sale“	2 815	3 560	7 511
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	1 868	2 081	2 068
Verkauf von Krediten	10 440	10 463	6 882
Verkauf von Sachanlagen	274	451	2 628
Erwerb von			
Wertpapieren „Available for Sale“	- 13 981	- 25 201	- 19 942
sonstigen Finanzanlagen	- 1 602	- 1 200	- 2 141
Krediten	- 5 985	- 4 950	- 9 030
Sachanlagen	- 701	- 792	- 991
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	211	- 223	2 469
Sonstige, per saldo	99	- 116	327
<b>Nettocashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>- 49 639</b>	<b>- 728</b>	<b>7 468</b>
<b>Cashflows aus Finanzierungstätigkeit</b>			
Nettoveränderung von			
Einlagen	60 040	21 493	- 24 158
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	49 932	923	17 751
sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen	452	3 399	- 4 303
Emission langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	44 574	34 463	43 191
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	- 39 817	- 25 773	- 32 366
Ausgabe von Stammaktien	439	-	-
Kauf Eigener Aktien	- 43 803	- 34 471	- 25 464
Verkauf Eigener Aktien	41 640	30 850	23 389
Dividendenzahlung	- 868	- 828	- 756
Sonstige, per saldo	- 485	12	- 37
<b>Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>112 104</b>	<b>30 068</b>	<b>- 2 753</b>
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	487	- 300	- 974
Nettoveränderung Barreserve	- 1 008	943	- 2 343
Anfangsbestand Barreserve	7 579	6 636	8 979
Endbestand Barreserve	6 571	7 579	6 636
Gezahlte Zinsen	35 246	22 411	22 612
Gezahlte Ertragsteuern, netto	962	199	911

## Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risikocontrolling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den US-amerikanischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung (Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America) vorgenommen und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.



Josef Ackermann



Clemens Börsig



Tessen von Heydebreck



Hermann-Josef Lamberti

## Bericht des Aufsichtsrats



**Dr. Rolf-E. Breuer**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

In den vier Sitzungen des Aufsichtsrats des vergangenen Jahres haben wir uns umfassend über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung, über wichtige Geschäftsereignisse und über die Strategie und Planung der Bank informiert. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend unterrichtet und uns alle Sachverhalte vorgelegt, die der Entscheidung durch den Aufsichtsrat bedurften. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Außerdem wurden Beschlüsse, soweit erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt. Mitglieder des Group Executive Committee haben in den Sitzungen des Aufsichtsrats über die Entwicklung in den von ihnen geleiteten Bereichen berichtet.

Der Vorstand hat regelmäßig über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, berichtet. Darüber hinaus wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher beziehungsweise dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Über das Strafverfahren in Sachen Mannesmann, den Stand der Verfahren Dr. Kirch gegen die Bank und Herrn Dr. Breuer sowie die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2003, 2004 und 2005 haben wir uns fortlaufend berichten lassen. Am 21. Dezember 2005 haben wir uns in einer Telefonkonferenz das Urteil des Bundesgerichtshofs zum Mannesmann-Verfahren von den Verteidigern von Herrn Dr. Ackermann erläutern lassen. Im Anschluss daran haben wir eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der wir Herrn Dr. Ackermann unser uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen haben.

Nachdem die Ziele, die sich die Bank im Jahr 2002 gesetzt hatte, und das angestrebte Renditeziel mit einer strikten Kosten-, Kapital- und Risiko-disziplin im Jahr 2005 erreicht wurden, wollen wir in allen Bereichen und Regionen weiter profitabel wachsen. Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank soll die führende Position in Europa ausgebaut, in den USA und in der Region Asien/Pazifik sollen Top-Positionen erreicht werden. Der globale Ansatz im Asset Management wird mit dem Ziel, zu den besten Vermögensverwaltern weltweit zu gehören, weiterverfolgt werden. Im Unternehmensbereich Private & Business Clients soll unsere Position in unserem Heimatmarkt Deutschland weiter gefestigt und das Geschäft in Europa und Asien ausgebaut werden.

**Sitzungen des Aufsichtsrats.** In der ersten Sitzung des Jahres am 2. Februar 2005 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2004, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2004, den Dividendenvorschlag sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2005 bis 2007 erörtert.

Am 18. März 2005 haben wir den Jahresabschluss 2004 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate-Governance-Bericht und der Compliance-Bericht diskutiert, die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2005 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern erörtert. Zu den Ausschüssen des Aufsichtsrats fanden auf Grund einiger Veränderungen Nachwahlen statt. Die Veränderungen sind auf Seite 192 des Finanzberichts aufgeführt.

In der Sitzung am 28. Juli 2005 haben wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2005 informiert und die Durchführung einer neuen Effizienzprüfung des Aufsichtsrats beschlossen. Außerdem wurde die Veräußerung des institutionellen Asset-Management-Geschäfts in England und der damit verbundenen Geschäftseinheiten erörtert und genehmigt.

In der letzten Sitzung des Jahres am 27. Oktober 2005 wurde neben der geschäftlichen Entwicklung der ersten neun Monate insbesondere die strategische Weiterentwicklung der Bank diskutiert. Des Weiteren erläuterte Herr Fitschen Ziel und Struktur der regionalen Führung. Der Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung wurde besprochen sowie der Erwerb der restlichen Anteile an der United Financial Group (UFG), Moskau, beschlossen.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben während ihrer Amtszeit im Jahr 2005 an mindestens der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

**Corporate Governance.** Die Umsetzung der Vorschriften des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act haben wir in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats, des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Im Juli hat der Aufsichtsrat beschlossen, eine erneute Effizienzprüfung des Aufsichtsrats durchzuführen. Hierfür wurde ein auf die Besonderheiten der Deutschen Bank zugeschnittener Fragebogen an alle Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands versandt. In der Sitzung am 1. Februar 2006 wurden die Antworten vorgestellt und Verbesserungsvorschläge erörtert. Erste Vorschläge zur Informationsversorgung des Aufsichtsrats und zum Ablauf der Aufsichtsratssitzungen wurden bereits umgesetzt. Weitere Verbesserungsvorschläge werden in den nächsten Sitzungen beraten. Auch der Prüfungs- und der Präsidialausschuss führten Effizienzprüfungen durch und erörterten Verbesserungsmöglichkeiten.

Sämtliche Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands sind im Internet auf der Homepage der Deutschen Bank ([www.deutsche-bank.de](http://www.deutsche-bank.de)) unter Investor Relations/Corporate Governance veröffentlicht. Zweimal fanden im Sinne von Ziffer 3.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex so genannte Executive-Sitzungen des Auf-

sichtsrats ohne den Vorstand statt. Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2004 abgegeben haben, wurde am 27. Oktober 2005 erneuert.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom Oktober 2005 ist im Finanzbericht auf Seite 190 und auf unserer Homepage im Internet unter [www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance) veröffentlicht.

**Ausschüsse des Aufsichtsrats.** Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichten lassen.

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere die Festsetzung der variablen Bezüge für den Vorstand für das Jahr 2004, Fragen zur Nachfolgeplanung des Vorstands und zur Auswahl neuer Aufsichtsratsmitglieder. Des Weiteren erörterte er den Vorschlag zur erneuten Durchführung der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats anhand eines individuell auf die Gegebenheiten des Aufsichtsrats der Deutschen Bank abgestimmten Fragebogens.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden neben Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken auch operationelle sowie Rechts- und Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2005 fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der Bericht nach „Form 20-F“ für die SEC, die Quartalsabschlüsse sowie die Beziehungen zum Abschlussprüfer, der Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2005, seine Vergütung und der Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten sowie die Kontrolle der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Der Prüfungsausschuss ist davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen. Wie schon in den Vorjahren hat er sich ausführlich mit den Regelungen des Sarbanes-Oxley Act zur Arbeitsweise des Prüfungsausschusses beschäftigt und – soweit erforderlich – Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat Beschlüsse empfohlen. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichtet.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2005 nicht erforderlich.

**Interessenkonflikte und deren Behandlung.** Der Risikoausschuss hat sich mit den nach § 15 Kreditwesengesetz erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Dabei haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und Dr. Breuer informiert und über die weitere Vorgehensweise beraten. In seinen Sitzungen am 1. Februar 2006 und 17. März 2006 hat der Aufsichtsrat, ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Beratung, die Konsequenzen des Urteils des BGH vom 24. Januar 2006 analysiert und das weitere Vorgehen besprochen. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass ein wesentlicher und nicht nur vorübergehender Interessenkonflikt im Sinne von Ziffer 5.5.3 Deutscher Corporate Governance Kodex derzeit nicht vorliegt.

**Jahresabschluss.** Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 17. März 2006 teilgenommen und Erläuterungen gegeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2005 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2005 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Wir haben dem Ergebnis dieser Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag für die Gewinnverteilung und zur Zahlung einer Dividende von 2,50 € je dividendenberechtigte Stückaktie schließen wir uns an.

**Personalia.** Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen im Vorstand.

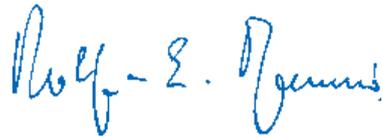
Mit Wirkung zum 1. Februar 2006 haben wir Herrn Dr. Ackermann zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Die Deutsche Bank folgt damit nationalen und internationalen Gepflogenheiten bei der Bestellung des Vorstands.

Herr Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann ist am 18. Mai 2005 mit Ablauf der Hauptversammlung aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Herr Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer wurde von der Hauptversammlung für die restliche Amtszeit, das heißt bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2008, zum neuen Aufsichtsratsmitglied gewählt.

Wir danken Herrn Dr. Baumann für sein großes Engagement als Mitglied des Aufsichtsrats und Vorsitzender unseres Prüfungsausschusses für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, den 17. März 2006  
Der Aufsichtsrat



Dr. Rolf-E. Breuer  
Vorsitzender

## Aufsichtsrat

**Dr. Rolf-E. Breuer**

– Vorsitzender,  
Frankfurt am Main

**Heidrun Förster\***

– Stellvertretende Vorsitzende,  
Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Berlin

**Dr. rer. oec.**

**Karl-Hermann Baumann**

München  
(bis 18. Mai 2005)

**Dr. Karl-Gerhard Eick**

Stellvertretender Vorsitzender  
des Vorstands der  
Deutsche Telekom AG,  
Köln

**Klaus Funk\***

Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Frankfurt am Main  
(bis 1. Februar 2006)

**Ulrich Hartmann**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der E.ON AG,  
Düsseldorf

**Sabine Horn\***

Deutsche Bank AG,  
Frankfurt am Main

**Rolf Hunck\***

Deutsche Bank AG,  
Hamburg

**Sir Peter Job**

London

**Prof. Dr.**

**Henning Kagermann**

Sprecher des Vorstands  
der SAP AG,  
Walldorf/Baden

**Ulrich Kaufmann\***

Deutsche Bank AG,  
Düsseldorf

**Peter Kazmierczak\***

Deutsche Bank AG,  
Essen  
(seit 1. Februar 2006)

**Prof. Dr. Paul Kirchhof**

Universitätsprofessor,  
Ruprecht-Karls-  
Universität Heidelberg,  
Heidelberg

**Henriette Mark\***

Deutsche Bank AG,  
München

**Margret Mönig-Raane\***

Stellvertretende Vorsitzende der  
ver.di Vereinte Dienstleistungs-  
gewerkschaft,  
Berlin

**Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.**

**Heinrich von Pierer**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Siemens AG,  
Erlangen  
(seit 18. Mai 2005)

**Gabriele Platscher\***

Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Braunschweig

**Karin Ruck\***

Deutsche Bank AG,  
Bad Soden am Taunus

**Tilman Todenhöfer**

Persönlich haftender  
Gesellschafter der  
Robert Bosch Industrie-  
treuhand KG,  
Stuttgart

**Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h.**

**Jürgen Weber**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Deutsche Lufthansa AG,  
Hamburg

**Dipl.-Ing. Albrecht Woeste**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
und Gesellschafterausschusses  
der Henkel KGaA,  
Düsseldorf

**Leo Wunderlich\***

Deutsche Bank AG,  
Mannheim

\* Von den Arbeitnehmern gewählt.

## Ausschüsse

### Präsidialausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
 – Vorsitzender  
 Heidrun Förster\*  
 Ulrich Hartmann  
 Ulrich Kaufmann\*

### Vermittlungsausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
 – Vorsitzender  
 Heidrun Förster\*  
 Ulrich Hartmann  
 Henriette Mark\*

### Prüfungsausschuss

Dr. Karl-Gerhard Eick  
 – Vorsitzender seit 18. Mai 2005  
 Dr. rer. oec.  
 Karl-Hermann Baumann  
 – Vorsitzender  
 (bis 18. Mai 2005)  
 Dr. Rolf-E. Breuer  
 Heidrun Förster\*  
 Sabine Horn\*  
 Rolf Hunck\*  
 Sir Peter Job  
 (seit 18. Mai 2005)

### Risikoausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
 – Vorsitzender  
 Dr. rer. oec.  
 Karl-Hermann Baumann  
 (bis 18. Mai 2005)  
 Sir Peter Job  
 Prof. Dr. Henning Kagermann  
 Ulrich Hartmann  
 – Ersatzmitglied  
 (bis 18. Mai 2005)  
 Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.  
 Heinrich von Pierer  
 – Ersatzmitglied  
 (seit 18. Mai 2005)  
 Tilman Todenhöfer  
 – Ersatzmitglied  
 (seit 18. Mai 2005)

\* Von den Arbeitnehmern gewählt.

## Der Konzern im Fünfjahresvergleich

<b>Bilanz</b> in Mio €	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>
Bilanzsumme	992 161	840 068	803 614	758 355	918 222
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151 355	136 344	144 946	167 303	259 838
Verbindlichkeiten	962 225	814 164	775 412	728 364	878 029
Eigenkapital	29 936	25 904	28 202	29 991	40 193
BIZ-Kernkapital	21 898	18 727	21 618	22 742	24 803
BIZ-Eigenkapital insgesamt	33 886	28 612	29 871	29 862	37 058
<b>Gewinn-und-Verlust-Rechnung</b> in Mio €	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>
Zinsüberschuss	6 001	5 182	5 847	7 186	8 620
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372	1 113	2 091	1 024
Provisionsüberschuss	10 089	9 506	9 332	10 834	10 727
Handelsergebnis	7 429	6 186	5 611	4 024	6 031
Sonstige zinsunabhängige Erträge	2 121	1 044	478	4 503	4 163
<b>Erträge insgesamt nach Risikovorsorge</b>	<b>25 266</b>	<b>21 546</b>	<b>20 155</b>	<b>24 456</b>	<b>28 517</b>
Personalaufwand	10 993	10 222	10 495	11 358	13 360
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf Goodwill/ immaterielle Vermögenswerte	–	19	114	62	871
Restrukturierungsaufwand	767	400	– 29	583	294
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7 394	6 876	6 819	8 904	12 189
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>19 154</b>	<b>17 517</b>	<b>17 399</b>	<b>20 907</b>	<b>26 714</b>
<b>Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>	<b>6 112</b>	<b>4 029</b>	<b>2 756</b>	<b>3 549</b>	<b>1 803</b>
Ertragsteueraufwand	2 039	1 437	1 327	372	434
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215	2 817	995
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	151	37	– 207
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 529</b>	<b>2 472</b>	<b>1 365</b>	<b>397</b>	<b>167</b>
<b>Kennziffern</b>	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>
Ergebnis je Aktie	7,62 €	5,02 €	2,44 €	0,64 €	0,27 €
Ergebnis je Aktie (verwässert)	6,95 €	4,53 €	2,31 €	0,63 €	0,27 €
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	1,70 €	1,50 €	1,30 €	1,30 €	1,30 €
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) <sup>1</sup>	12,5%	9,1%	4,7%	1,1%	2,3%
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>2</sup>	16,2%	10,5%	5,2%	10,2%	7,1%
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>3</sup>	74,7%	79,9%	81,8%	78,8%	87,6%
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,7%	8,6%	10,0%	9,6%	8,1%
BIZ-Eigenkapitalquote (Tier-I + -II + -III)	13,5%	13,2%	13,9%	12,6%	12,1%
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	63 427	65 417	67 682	77 442	86 524
<p><sup>1</sup> Der Jahresüberschuss ist in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.</p> <p><sup>2</sup> Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performancemesszahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit jener anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung durch die Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehrreffekten, Effekte der Bilanzierungsänderungen und zusätzlich in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.</p> <p><sup>3</sup> Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen (ohne Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte in 2001) in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen (ohne Erträge aus negativem Goodwill in 2001).</p>					

# Glossar

## 360-Grad-Beurteilung

Methode, um Bewertungen über einen Mitarbeiter von allen Seiten (zum Beispiel von Kollegen, Vorgesetzten, Kunden) zu gewinnen.

## Alternative Anlagen/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedgefonds.

## American Depositary Receipts (ADRs)

Von US-Banken ausgestellte handelbare Hinterlegungsscheine, die nicht US-amerikanische Aktien repräsentieren. ADRs dienen zur Erleichterung, Verbilligung und Beschleunigung des Handels an amerikanischen Börsen.

## Asset-backed Securities (ABS)

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden. → Securitization.

## Aufwand-Ertrag-Relation

Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

## Bereinigte Eigenkapitalrendite

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden Gewinne geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite.

## BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

## BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8 % und für die Kernkapitalquote 4 %.

## Bookbuilding

Emissionsverfahren, das die Nachfrage einzelner Investoren mit den speziellen Finanzierungsinteressen eines Emittenten bezüglich des Emissionspreises abstimmt.

## Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

## Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

## Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

## Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

## Coaching

Personalisierte maßgeschneiderte Entwicklungsmaßnahme mit dem Ziel, Fähigkeiten des Mitarbeiters (zum Beispiel Führungskompetenz, Kommunikationsverhalten) in der Regel durch den Einsatz eines Coach zu verbessern.

## Collateralized Debt Obligations

Collateralized Debt Obligations (CDOs) sind Anlagevehikel, basierend auf einem Portfolio, das Anleihen, Kredite oder Derivate enthalten kann. Die Vielfalt der Aktiva bedeutet für die Investoren einen hohen Grad an Sicherheit. Je nach deren Qualität variieren die Ratings der CDOs.

## Collateralized Equity-linked Limited Liability Obligations (CELLO)

Anleihe, die wahlweise gegen Aktien eingetauscht werden kann. Bei Tilgung der Anleihe ist die Inanspruchnahme des Schuldners auf eine bestimmte Anzahl von Aktien begrenzt.

## Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS)

Verbrieft Wertpapiere, die durch gewerbliche Hypothekendarlehen besichert sind.

## Commitment

Die Identifikation mit dem Unternehmen, seinen Zielen und Werten sowie die Bereitschaft zur Leistung und die Neigung, bei diesem Unternehmen zu bleiben.

## Corporate Finance

Sammelbezeichnung für kapitalmarktnahe innovative Finanzierungsdienstleistungen mit speziellem Beratungsbedarf im Firmenkundengeschäft.

## Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Kupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

## Credit Trading

Handel mit Kredit- oder kreditnahen Produkten.

## Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

## Debt Products

Handelbare Instrumente, die eine Verbindlichkeit oder einen Anspruch bezüglich eines Vermögenswerts eines oder mehrerer Unternehmen im privaten beziehungsweise öffentlichen Sektor darstellen. Der Begriff beschreibt auch ein umfassenderes Angebot an Finanzinstrumenten einschließlich Devisen- und Warengeschäften, deren Dynamik sich genauso verhält wie der eigentliche Schuldtitel.

### Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preisermutungen der zu Grunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

### DJSI

Dow-Jones-Sustainability-Indizes sind eine Indexfamilie, welche die ökologische und soziale Leistung von Unternehmen abbildet.

Seit Bestehen der Indizes ist die Deutsche Bank im DJSI World und DJSI STOXX gelistet.

[www.sustainability-index.com](http://www.sustainability-index.com)

### Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalvereinbarung von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier-I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile;
- Ergänzungskapital oder Tier-II-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken;
- Drittrangmitteln oder Tier-III-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital.

Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungskapital auf 50 % des Kernkapitals beschränkt ist.

### Einzelhedgefonds

Hedgefonds, der direkt in Wertpapiere und Finanzinstrumente investiert, um eine besondere Anlagestrategie zu verfolgen.

### Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

### Equity Capital Markets

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

### Ergebnis je Aktie

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

### Euro Commercial Paper Program

Instrument zur flexiblen Begebung unbesicherter Schuldtitel mit kurzen Laufzeiten. In einem Programm können mehrere Anleiheemissionen innerhalb einer gegebenen Zeit erfolgen.

### Euro Medium Term Notes (MTNs)

Schuldverschreibungsprogramm, das der Begebung von unbesicherten Schuldtiteln zu unterschiedlichen Zeitpunkten dient. Volumen, Währung und Laufzeit (ein bis zehn Jahre) können je nach Finanzmittelbedarf angepasst werden. Euro MTNs werden am Euromarkt hauptsächlich in US-Dollar aufgelegt. Bei Euro MTNs garantieren Bankenkonsortien die vollständige Übernahme der jeweiligen Emission.

### Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

### Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei denen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispiels-

weise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

### genderdax

Informationsplattform im Internet, die karriereorientierten Frauen einen Überblick über Beschäftigungsmöglichkeiten bei deutschen Unternehmen gibt ([www.genderdax.de](http://www.genderdax.de)).

### Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragsenerwartungen über den → Fair Value der einzelnen identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

### Handelsergebnis

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

### Hedgefonds

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

### IFRS

**(International Financial Reporting Standards)/normals IAS (International Accounting Standards)**

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

**Investment Banking**

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, → Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

**Investment & FinanzCenter**

Investment & FinanzCenter sind unsere modernen Niederlassungen, in denen wir Privat- und Geschäftskunden alle Beratungsleistungen und Produkte aus einer Hand und unter einem Dach bieten.

**Investor Relations**

Bezeichnet die systematische und kontinuierliche zweiseitige Kommunikation zwischen Unternehmen und aktuellen wie potenziellen Eigenkapital- beziehungsweise Fremdkapitalgebern. Informationen betreffen vor allem wichtige Unternehmensereignisse, finanzielle Ergebnisse und die Geschäftsstrategie sowie die Erwartungen des Kapitalmarkts an das Management. Ein wesentliches Ziel der Investor-Relations-Aktivitäten ist die angemessene Bewertung der Aktie.

**Kapitalflussrechnung**

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

**Late-Stage Private Equity**

Anlage in nicht börsennotierten Gesellschaften, die sowohl vom Alter als auch vom positiven Cashflow her zu den reifen Investitionsobjekten gehören.

**Leveraged Buy-out**

Fremdfinanzierter Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten. Zins- und Tilgungszahlungen werden aus dem zukünftigen Ertrag des übernommenen Unternehmens finanziert.

**Management Buy-out**

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

**Mezzanine**

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital.

Hier: langfristiges nachrangiges Finanzierungsinstrument zur Wachstumsfinanzierung, das gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis stärkt.

**Mortgage-backed Securities (MBS)**

Wertpapiere, die durch Hypothekendarlehen besichert sind.

**Namensaktien**

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

**Notleidender Kredit (Distressed Debt)**

Unter einem notleidenden Kredit versteht man ein Finanzinstrument, dessen Wert unter dem Nennwert liegt. Dazu gehören Bankkredite, Anleihen, Erfüllungsgarantien und Bürgschaften sowie Tilgungsforderungen, Warenforderungen, Wertpapiere und aktiengebundene Instrumente.

**Option**

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

**OTC-Derivate**

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.

**Portfolio (Portfeuille)**

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung.

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

**Portfolio Management**

Steuerung und Verwaltung eines Wertpapierportfolios für Kunden. Kann die ständige Überwachung des → Portfolios und nach Absprache mit dem Kunden auch Käufe und Verkäufe einschließen.

**Prime Services**

Ein spezielles Dienstleistungsangebot vor allem für Hedgefonds, das auf die Bedürfnisse des Marktes für Alternative Investments ausgerichtet ist.

**Private Equity**

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

**Quantitative Anlagen**

→ Portfolios von Aktien- und Rentenwerten sowie von → Hedgefonds. Das Management erfolgt systematisch und regelgesteuert, wobei hauptsächlich fundamentale Anlagekriterien angewandt werden. Die Auswahl beruht auf der Verarbeitung großer Datenmengen, für die quantitative Methoden und Techniken zum Einsatz kommen.

**Rating**

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung eines Schuldners.

**Repogeschäft (Repurchase Agreement)**

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

**Return on Equity (RoE)/  
Eigenkapitalrendite**

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.

Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals.  
→ Bereinigte Eigenkapitalrendite.

**Sarbanes-Oxley Act (SOX)**

US-Kapitalmarktgesetz von 2002, das als Reaktion auf Bilanzskandale die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die neuen und erweiterten Regelungen gelten für alle an einer US-Börse notierten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

**Securitization (Verbriefung)**

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen). Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedener Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

**Sekundärer Dachfonds**

Strukturierte Anlageform, die aus am Sekundärmarkt verfügbaren Private-Equity-Fonds besteht.

**Shareholder Value**

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

**Specialty Fixed Income**

Anlagegeschäft mit hochverzinslichen Anleihen und strukturierten Anleiheprodukten wie → Collateralized Debt Obligations.

**Sustainability (Nachhaltigkeit)**

Bezeichnet das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen der Menschheit nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

**Swaps**

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

**Trade Finance**

Umfasst alle Dienstleistungen in den Bereichen Trade Finance Services sowie Trade and Risk Services. Der Geschäftsbereich betreut das Exportfinanzierungs- und Risikoabsicherungsgeschäft mit Finanzinstituten und Firmenkunden. Dazu gehören multinationale Unternehmen, etablierte und aufstrebende Unternehmen sowie Unternehmen des öffentlichen Sektors.

**Trust & Securities Services**

Breite Palette von administrativen Dienstleistungen für Wertpapiere. Dazu gehören zum Beispiel Wertpapierverwaltung und -verwahrung (Custody), Treuhandverwaltung von Wertpapieren, Emissions- und Zahlstellendienste, Depotbankfunktion für → American Depositary Receipts (ADRs).

**US GAAP (United States  
Generally Accepted Accounting  
Principles)**

Rechnungslegungsregeln der USA, die im engeren Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS/IAS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

**US-REIT-Fonds**

Ein US-REIT-Fonds ist ein Investmentfonds, der in börsennotierte REITs investiert. REIT steht für Real Estate Investment Trust: eine Investmentgesellschaft, die Gewinn bringende Immobilien besitzt, welche sie in den meisten Fällen auch verwaltet. Einige REITs finanzieren auch Immobilien. Grundvoraussetzung für einen REIT ist die jährliche Ausschüttung einer Dividende an die Aktionäre in Höhe von mindestens 90% der steuerpflichtigen Erträge.

**Volatility-/Variance Swap**

Terminkontrakt, bei dem die Auszahlung von der realisierten Volatilität eines festgelegten Aktienindex abhängt.

# Impressum/Publikationen

**Deutsche Bank Aktiengesellschaft**  
**Taunusanlage 12**  
**60262 Frankfurt am Main**  
**Telefon: (0 69) 9 10-00**  
**deutsche.bank@db.com**

Aktionärshotline:  
 0800-9 10 80 00  
 Hauptversammlungshotline:  
 0800-1 00 47 98

Investor Relations:  
 (0 69) 9 10-3 80 80  
 db.ir@db.com

Der Jahresbericht 2005 und  
 Finanzbericht 2005 im Internet:  
[www.deutsche-bank.de/05](http://www.deutsche-bank.de/05)

## Fotos

Andreas Pohlmann, München  
 Seiten 6 und 7

Ulrike Schamoni, Berlin  
 Seiten 14, 20, 26, 32, 38, 42, 46 und 49

## Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in dieser Präsentation, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine zukunftsgerichtete Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unseres Business Realignment Program, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 23. März 2006 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter [www.deutsche-bank.com/ir](http://www.deutsche-bank.com/ir) verfügbar.

## Gerne senden wir Ihnen die folgenden Publikationen zum Jahresabschluss:

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutsche Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2005 und dem Finanzbericht 2005, besteht.

**Jahresbericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Finanzbericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Form 20-F** (in Englisch)

**Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis der Mandate 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis der Beiratsmitglieder 2005**  
 (in Deutsch)

**Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

## So können Sie bestellen:

– per E-Mail an  
[deutsche-bank@pks-direkt.de](mailto:deutsche-bank@pks-direkt.de)

– im Internet unter  
[www.deutsche-bank.de/05](http://www.deutsche-bank.de/05)

– per Fax an (069) 9 50-0 95 29

– mit Anruf unter (069) 9 50-0 95 30

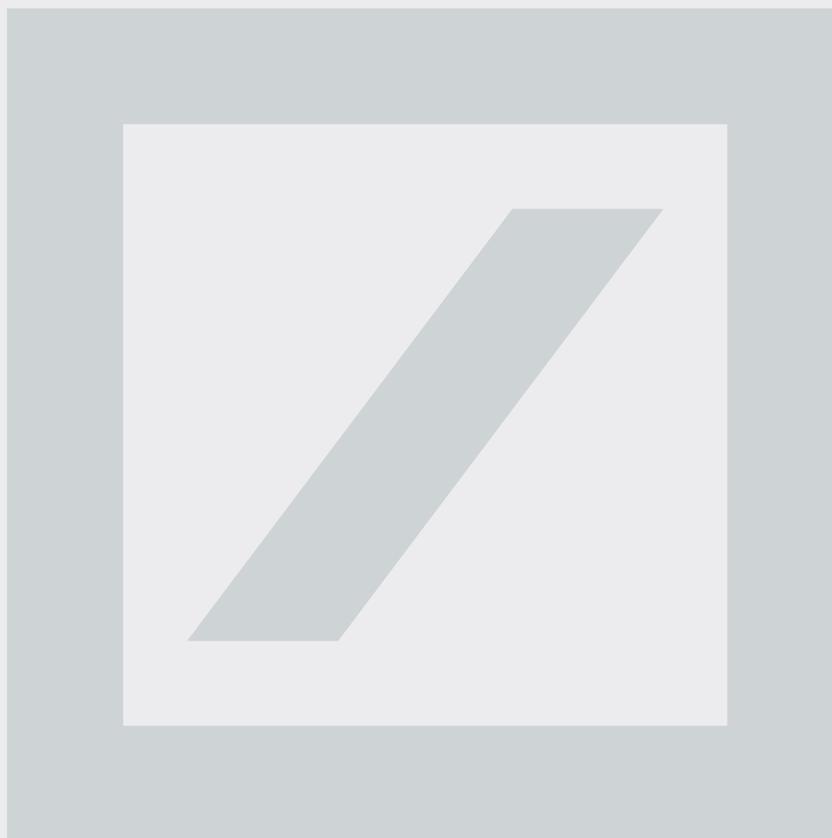
– postalisch bei:  
 Deutsche Bank AG  
 Leser-Service-PKS  
 60262 Frankfurt am Main



### **Wichtige Termine 2006/2007**

3. Mai 2006	Zwischenbericht zum 31. März 2006
1. Juni 2006	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
2. Juni 2006	Dividendenzahlung
1. August 2006	Zwischenbericht zum 30. Juni 2006
1. November 2006	Zwischenbericht zum 30. September 2006
8. Mai 2007	Zwischenbericht zum 31. März 2007
24. Mai 2007	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
25. Mai 2007	Dividendenzahlung
1. August 2007	Zwischenbericht zum 30. Juni 2007
31. Oktober 2007	Zwischenbericht zum 30. September 2007

# Finanzbericht 2005



# Deutsche Bank

## Der Konzern im Überblick

	2005	2004
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	81,90 €	65,32 €
Aktienkurs höchst	85,00 €	77,77 €
Aktienkurs tiefst	60,90 €	52,37 €
Dividende je Aktie (für 2005 vorgeschlagen)	2,50 €	1,70 €
Ergebnis je Aktie	7,62 €	5,02 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) <sup>1</sup>	6,95 €	4,53 €
Ausstehende Aktien (Durchschnitt), in Mio	463	493
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	509	532
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	12,5%	9,1%
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>2, 3</sup>	16,2%	10,5%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	21,7%	14,8%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>3</sup>	24,3%	16,3%
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>4</sup>	74,7%	79,9%
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	25.640	21.918
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372
Zinsunabhängige Aufwendungen	19.154	17.517
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	6.112	4.029
Jahresüberschuss	3.529	2.472
	<b>31.12.2005</b>	<b>31.12.2004</b>
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	992	840
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151	136
Eigenkapital	29,9	25,9
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,7%	8,6%
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.588	1.559
davon in Deutschland	836	831
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	63.427	65.417
davon in Deutschland	26.336	27.093
Langfristrating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	AA-	AA-
Fitch Ratings, New York	AA-	AA-

<sup>1</sup> Einschließlich Verwässerungseffekt aus Derivaten, nach Steuern.

<sup>2</sup> Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2005: 3.529 Mio €; 2004: 2.472 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2005: 544 Mio €; 2004: 120 Mio €) bereinigt.

<sup>3</sup> Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, mit der ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performancemesszahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit der anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2005: 28.201 Mio €; 2004: 27.194 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern (2005: 2.023 Mio €; 2004: 1.601 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividendenzahlung (2005: 1.048 Mio €; 2004: 815 Mio €), die nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.

<sup>4</sup> Zinsunabhängige Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.

# Inhalt

<b>Lagebericht</b>	2	Lagebericht
<b>Risikobericht</b>	44	Risikobericht
<b>Konzernabschluss</b>	76	Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung
	77	Umfassende Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Statement of Comprehensive Income)
	78	Konzernbilanz
	79	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
	80	Konzern-Kapitalflussrechnung
	82	Notes
<b>Bestätigungen</b>	166	Erklärung des Vorstands
	167	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
	168	Bericht des Aufsichtsrats
<b>Corporate-Governance-Bericht</b>	172	Vorstand und Aufsichtsrat
	177	Erfolgsorientierte Vergütung
	180	Rechnungslegung und Transparenz
	187	Wirtschaftsprüfung und Controlling
	190	Einhaltung des Deutschen Corporate Governance Kodex
<b>Gremien</b>	191	Aufsichtsrat
	193	Beraterkreis
<b>Ergänzende Informationen</b>	194	Der Konzern im Fünfjahresvergleich
	195	Patronatserklärung
	196	Glossar
		Impressum/Publikationen

## Lagebericht

Die nachfolgenden Erläuterungen sollten im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss und den zugehörigen Erläuterungen (Notes) gesehen werden. Unsere Konzernabschlüsse für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 wurden von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

### Geschäft und Rahmenbedingungen

#### Geschäftstätigkeit

Die Deutsche Bank, die ihren Hauptsitz in Frankfurt am Main hat, ist Deutschlands größte Bank und gehört mit einer Bilanzsumme von 992 Mrd € (Stand: 31. Dezember 2005) zu den führenden Finanzdienstleistern in Europa und weltweit. Zum Jahresende 2005 beschäftigte die Bank 63.427 Mitarbeiter (gerechnet auf der Basis von Vollzeitkräften), die in 73 Ländern und 1.588 Niederlassungen (53% davon in Deutschland) tätig sind. Wir bieten Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden weltweit eine Vielzahl von Investment-, Finanz- und damit verbundenen Produkten und Dienstleistungen.

Zur optimalen Betreuung ihrer Kunden und für ein effizientes Management ihrer Investitionen ist die Deutsche Bank in drei Konzernbereiche organisiert. Zwei dieser Bereiche sind weiter in Unternehmensbereiche unterteilt. Zum 31. Dezember 2005 hatte die Bank folgende Konzernbereiche:

- *Corporate and Investment Bank* (CIB) mit den beiden Unternehmensbereichen
  - Corporate Banking & Securities (CB&S)
  - Global Transaction Banking (GTB)
- *Private Clients and Asset Management* (PCAM) mit den beiden Unternehmensbereichen
  - Asset and Wealth Management (AWM)
  - Private & Business Clients (PBC)
- *Corporate Investments* (CI)

Im Januar 2005 wurden die vormaligen den Konzernbereichen zugeordneten internen Dienstleistungsfunktionen in einer Infrastrukturgruppe zentralisiert. Diese Infrastrukturgruppe enthält auch die Zentralfunktionen des Corporate Center. Darüber hinaus wurde die Organisation um eine regionale Managementstruktur erweitert, die weltweit regionale Zuständigkeiten abdeckt.

#### Wirtschaftliche Entwicklung in 2005

Die Weltwirtschaft hat sich in 2005 mit einem Wachstum von 4,5% als sehr robust erwiesen. Fast die Hälfte des weltweiten Anstiegs des Bruttoinlandsprodukts entfiel auf China und die Vereinigten Staaten. Hier betragen die Wachstumsraten 9,9% beziehungsweise 3,5%. In Japan beschleunigte sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts auf 2,8%, während es sich in der Eurozone auf 1,3% verlangsamte. In der Europäischen Union lag das Wirtschaftswachstum bei 1,5%. Lediglich Deutschland blieb mit nur 0,9% deutlich hinter dem Wachstum anderer Länder zurück. Hier enttäuschte vor allem der stagnierende Konsum. Die Kapitalmärkte haben sich im vergangenen Jahr besser als erwartet entwickelt und das Vertrauen auf den internationalen Finanzmärkten ist zurückgekehrt. Der Nikkei-Index legte um 40% zu. Der DAX verbesserte sich um 27%. Dahingegen beendete der Dow Jones ein von hoher Volatilität geprägtes Jahr lediglich auf seinem Niveau zu Jahresbeginn. Die Entwicklung war zum Teil Folge der fortgesetzten Zinserhöhungen der US-amerikanischen Notenbank.

Weltweit erzielten die Banken in 2005 stark verbesserte Ergebnisse. Im vierten Jahr in Folge stiegen die Gewinne der globalen Bankenbranche deutlich an und übertrafen dabei sowohl in absoluten Größen als auch relativ zu Aktiva und Kapital die Rekorde des Jahres 2000 signifikant. Dynamisches Ertragswachstum fiel dabei mit einer effektiven Kostenkontrolle sowie, noch wichtiger, einem deutlichen Rückgang der Risikovorsorge zusammen. Letzteres spiegelte sowohl die außergewöhnlich positive Risikolage als auch ein merklich verbessertes Risikomanagement wider. Die Gewinne stiegen auch in Ländern, in denen das Gewinnwachstum der Banken bisher verhalten war, so unter anderem auch in Deutschland. Vor dem Hintergrund einer sehr günstigen Entwicklung der globalen Kapitalmärkte

te waren die Provisionserträge und die Erträge aus Handelsaktivitäten die beiden wesentlichen Wachstumstreiber. Der Zinsüberschuss aus dem traditionellen Kredit- und Einlagengeschäft zeigt sich ebenfalls gebessert. Das Wachstum blieb hier aber auf Grund des anhaltend starken Wettbewerbs sowie einer Normalisierung der Zinsstruktur hinter den beiden anderen Ertragskomponenten zurück. Am stärksten stieg der Zinsüberschuss aus Krediten mit privaten Haushalten, insbesondere in jenen Märkten, in denen die Immobilienpreise stark anzogen. Im Gegensatz dazu wuchs das Kreditgeschäft mit Unternehmen nur verhalten. Dies war auf die reichliche Liquidität der Unternehmen und – in Europa – auf eine weiterhin geringe Investitionsaktivität zurückzuführen. Die Kosten der Banken stiegen in 2005 im Durchschnitt leicht an. Neben höheren Geschäftsvolumina trugen hierzu auch gestiegene ertragsabhängige Gehaltszahlungen bei. Insgesamt wurde die Kostendisziplin jedoch beibehalten. In diesem Zusammenhang bleiben Outsourcing und die Industrialisierung von Prozessen zentrale Themen für die Bankenbranche.

## Überblick zur Ertragslage

Dieses insgesamt günstige Umfeld haben wir dank unserer starken globalen Aufstellung, insbesondere im Bereich des Corporate and Investment Banking und im Vermögensanlagegeschäft, uneingeschränkt nutzen können. Aus dem Ertragswachstum in den meisten unserer Geschäftsfelder konnten wir, bei einem moderaten Anstieg unserer Aufwendungen und einem unverändert niedrigen Risikovor-sorgebedarf, eine deutliche Ergebnissteigerung generieren.

Unser Ergebnis vor Steuern stieg in 2005 auf 6,1 Mrd € im Vergleich zu 4,0 Mrd € in 2004. In diesem Ergebnis waren Restrukturierungsaufwendungen von 767 Mio € verkräftet, die im Zusammenhang mit unserem Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur (Business Realignment Program, „BRP“) standen. Vergleichbare Aufwendungen in 2004 betrugen 400 Mio €. Unsere Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) verbesserte sich deutlich von 16% auf 24% (die Eigenkapitalrendite basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital stieg von 15% auf 22%). Der Jahresüberschuss von 3,5 Mrd € wuchs um 43% im Vergleich zu 2,5 Mrd € in 2004. Das verwässerte Ergebnis je Aktie konnten wir um 53% auf 6,95 € steigern.

Die Erträge vor Risikovor-sorge im Kreditgeschäft von 25,6 Mrd € übertrafen das Vorjahr um 3,7 Mrd € beziehungsweise 17%. Wir erzielten Wachstum in allen wesentlichen Ertragskategorien. Der Zinsüberschuss war um 819 Mio € beziehungsweise 16% höher als in 2004. Das Handelsergebnis stieg um 1,2 Mrd € beziehungsweise 20%. Beide Entwicklungen waren im Wesentlichen auf unsere Sales & Trading-Bereiche zurückzuführen, die ihre gesamten Erträge (Zins-, Handels-, Provisions- und sonstige Erträge) gegenüber dem Vorjahr um 21% auf eine neue Rekordhöhe von 10,6 Mrd € ausbauen konnten. Unser Geschäftsmodell, das auf anspruchsvolle und maßgeschneiderte Produkte fokussiert ist, hat sich als robust erwiesen – sowohl unter guten als auch unter herausfordernden Marktbedingungen in 2005. Der Provisionsüberschuss stieg um 582 Mio € auf 10,1 Mrd €. Hierzu trugen sehr gute Ergebnisse sowohl in unserem Emissions- und Beratungsgeschäft als auch im Vermögensanlagegeschäft bei. Darüber hinaus waren höhere Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“ von 821 Mio € im Wesentlichen auf den weiteren Abbau unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG zurückzuführen.

Unsere zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich in 2005 auf 19,2 Mrd € im Vergleich zu 17,5 Mrd € im Vorjahr. Sie reflektierten Restrukturierungsaufwendungen von 767 Mio € (in 2004: 400 Mio €), in 2005 gestiegene Rückstellungen für rechtliche Risiken, die in früheren Jahren entstanden waren, sowie 203 Mio € im Zusammenhang mit der grundbesitz-invest, dem von einer Tochtergesellschaft des Konzerns aufgelegten und verwalteten deutschen Immobilienfonds. Niedrigeren zinsunabhängigen Aufwendungen infolge von Mitarbeiterabbau und sonstiger Effizienzsteigerungsmaßnahmen standen höhere, dem sehr guten Geschäftsergebnis entsprechende, erfolgsabhängige Vergütungen sowie Investitionen in Wachstumsbereiche gegenüber.

Die Risikovor-sorge im Kreditgeschäft betrug in 2005 374 Mio € gegenüber 372 Mio € im Vorjahr. Das Niveau in 2005 spiegelt zum Teil die strategische Ausweitung unseres Konsumentenkreditgeschäfts wider. Zum Jahresende beliefen sich die Problemkredite auf 3,9 Mrd €. Der Rückgang von 20%

gegenüber 4,8 Mrd € im Vorjahr spiegelt die Qualität unseres Kreditbuchs, unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das insgesamt günstige Kreditumfeld wider.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns für 2005 und 2004.

in Mio €	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
Zinsüberschuss	6.001	5.182	819	16
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	374	372	2	1
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>5.627</b>	<b>4.810</b>	<b>817</b>	<b>17</b>
Provisionsüberschuss	10.089	9.506	582	6
Handelsergebnis	7.429	6.186	1.243	20
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	1.055	235	821	N/A
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	418	388	30	8
Sonstige zinsunabhängige Erträge	648	421	227	54
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>19.639</b>	<b>16.736</b>	<b>2.903</b>	<b>17</b>
<b>Erträge insgesamt nach Risikovorsorge</b>	<b>25.266</b>	<b>21.546</b>	<b>3.719</b>	<b>17</b>
Personalaufwand	10.993	10.222	771	8
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	19	– 19	N/A
Restrukturierungsaufwand	767	400	367	92
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7.394	6.876	518	8
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>19.154</b>	<b>17.517</b>	<b>1.637</b>	<b>9</b>
<b>Ergebnis vor Steuern und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>	<b>6.112</b>	<b>4.029</b>	<b>2.083</b>	<b>52</b>
Ertragsteueraufwand	2.039	1.437	602	42
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	424	N/A
<b>Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.056</b>	<b>43</b>
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	–	–
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.056</b>	<b>43</b>

N/A – nicht aussagefähig

Der Jahresüberschuss wird inklusive der Effekte aus dem Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (wie im Abschnitt „Auswirkungen der deutschen Steuerreform 1999/2000 und Ertragsteuerbilanzierung“ beschrieben) und des kumulierten Effekts aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (wie in Note [2] des Konzernabschlusses dargelegt) ausgewiesen. Die nachfolgende Tabelle zeigt den um diese Effekte bereinigten Jahresüberschuss.

in Mio € (ausgenommen Ergebnis je Aktie)	2005	je Aktie	je Aktie (verwässert)	2004	je Aktie	je Aktie (verwässert)
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.529</b>	<b>7,62</b>	<b>6,95</b>	<b>2.472</b>	<b>5,02</b>	<b>4,53</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>						
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	1,18	1,07	120	0,24	0,23
kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	–	–	–	–
<b>Jahresüberschuss vor Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 und Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>	<b>4.073</b>	<b>8,80</b>	<b>8,02</b>	<b>2.592</b>	<b>5,26</b>	<b>4,76</b>

Der Jahresüberschuss beinhaltetete Vorsteuergewinne in Höhe von 750 Mio € in 2005 und 140 Mio € in 2004, die den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 verursachten.

## Auswirkungen der deutschen Steuerreformen 1999/2000 und Ertragsteuerbilanzierung

Das Steuerreformgesetz 2000 schreibt vor, dass Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an inländischen Kapitalgesellschaften mit Wirkung vom 1. Januar 2002 steuerfrei sind. Diese Regelung war im Konzernabschluss 2000 dahingehend zu berücksichtigen, dass die entsprechende latente Steuerverbindlichkeit, die wir im Zusammenhang mit den unrealisierten Gewinnen von nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ in der Position kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income, OCI) gebildet hatten, über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung in der Steuerzeile als Ertrag aufgelöst werden musste, obwohl die Gewinne auf Grund des bisher nicht erfolgten Verkaufs der Wertpapiere noch nicht realisiert waren.

Die Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeit über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung veränderte den Abzugsposten im OCI nicht. Er ist in Höhe des zum Zeitpunkt der Auflösung der Steuerverbindlichkeit ermittelten Betrags bis zum Zeitpunkt der Veräußerung der Wertpapiere festgeschrieben.

Die nachstehende Tabelle zeigt die unrealisierten Gewinne und die damit zusammenhängenden Effekte aus nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ beim DB Investor, der den überwiegenden Teil unserer Industriebeteiligungen hält.

in Mrd €	2005	2004	2003	2002	2001
Marktwert	4,1	5,4	6,3	5,3	14,1
Anschaffungskosten	2,2	4,0	4,6	5,0	5,7
<b>Unrealisierter Gewinn im übrigen umfassenden Periodenerfolg</b>	<b>1,9</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>0,3</b>	<b>8,4</b>
Abzüglich latenter Steuern aus Steuersatzänderungen 1999 und 2000 in Deutschland	2,1	2,7	2,8	2,9	5,5
<b>Übriger umfassender Periodenerfolg, netto</b>	<b>- 0,2</b>	<b>- 1,3</b>	<b>- 1,1</b>	<b>- 2,6</b>	<b>2,9</b>

Aus diesem Grund kann die bilanzielle Behandlung von Steuersatzänderungen im Zusammenhang mit qualifizierenden Beteiligungen wesentliche Auswirkungen auf das Ergebnis in den Berichtsperioden haben, in denen wir diese Beteiligungen veräußern. Dieser Effekt zeigte sich 2005, 2004, 2003, 2002 und 2001, als wir einen Teil unserer qualifizierenden Beteiligungen veräußerten. Die Gewinne aus den meisten Verkäufen in diesen Jahren waren steuerfrei. Die auf diese Wertpapiere entfallenden latenten Steuern waren zum 31. Dezember 2000 aufgelöst worden. Der dafür ausgewiesene Steueraufwand belief sich auf 544 Mio € für das Geschäftsjahr 2005, 120 Mio € für 2004, 215 Mio € für 2003, 2,8 Mrd € für 2002 und 995 Mio € für 2001.

Die Steuerreform 2004, die im Dezember 2003 verabschiedet wurde, unterwirft ab 2004 bei Kapitalgesellschaften 5% der Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an in- und ausländischen Kapitalgesellschaften der Besteuerung, unabhängig von Haltedauer und Beteiligungsquote. Veräußerungsverluste bleiben unverändert steuerlich nicht abziehbar.

Weder die ursprüngliche Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeiten noch die unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“ werden beim aufsichtsrechtlichen Kernkapital oder bei der Berechnung unserer bereinigten Eigenkapitalrendite berücksichtigt. Der gesamte Vorgang stellt lediglich eine US GAAP-spezifische Bilanzierungsweise dar, die nach unserer Überzeugung die ökonomischen Realitäten in den Berichtsperioden vor und bei der Realisierung der Effekte aus Steuersatzänderungen durch einen Verkauf nicht zutreffend wiedergibt.

Informationen zu dieser Bilanzierungsmethode sind auch in dem entsprechenden Abschnitt unseres SEC-Berichts nach Form 20-F vom 23. März 2006 dargestellt.

## Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit

Die nachfolgenden Erläuterungen sind im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss zu sehen.

### Zinsüberschuss

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Zinsüberschuss.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
Summe der Zinserträge	41.708	28.023	13.685	49
Summe der Zinsaufwendungen	35.707	22.841	12.866	56
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>6.001</b>	<b>5.182</b>	<b>819</b>	<b>16</b>
Verzinsliche Aktiva im Jahresdurchschnitt <sup>1</sup>	866.750	751.557	115.193	15
Verzinsliche Passiva im Jahresdurchschnitt <sup>1</sup>	809.321	695.094	114.227	16
Zinsertragssatz <sup>2</sup>	4,81%	3,73%	1,08 Ppkt.	29
Zinsaufwandssatz <sup>3</sup>	4,41%	3,29%	1,12 Ppkt.	34
Zinsspanne <sup>4</sup>	0,40%	0,44%	- 0,04 Ppkt.	- 9
Zinsmarge <sup>5</sup>	0,69%	0,69%	-	-

Ppkt. – Prozentpunkte

<sup>1</sup> Der durchschnittliche Jahreswert wird jeweils auf Basis der Monatsendwerte ermittelt.

<sup>2</sup> Der Zinsertragssatz ist der durchschnittlich erzielte Zins auf unsere verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.

<sup>3</sup> Der Zinsaufwandssatz ist der durchschnittlich gezahlte Zins auf unsere verzinslichen Passiva im Jahresdurchschnitt.

<sup>4</sup> Die Zinsspanne ist die Differenz zwischen dem durchschnittlich erzielten Zins auf unsere verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt und dem durchschnittlich gezahlten Zins auf unsere verzinslichen Passiva im Jahresdurchschnitt.

<sup>5</sup> Die Zinsmarge ist der Zinsüberschuss im Verhältnis zu unseren verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.

Der Zinsüberschuss belief sich im Geschäftsjahr 2005 auf 6,0 Mrd € und stieg gegenüber dem Vorjahr um 819 Mio €. Das durchschnittliche Volumen an verzinslichen Aktiva und Passiva wuchs jeweils um etwa 115 Mrd €. Die Zinsmarge blieb in beiden Jahren trotz einer um 4 Basispunkte reduzierten Zinsspanne unverändert bei 69 Basispunkten. Wesentlicher Faktor für die Erhöhung des Zinsüberschusses waren unsere Handelsaktivitäten. Im Jahresvergleich stiegen hier die durchschnittlichen verzinslichen Handelsaktiva um 49 Mrd € (hauptsächlich bei ausländischen Konzerneinheiten). Darüber hinaus nahmen die nicht verzinslichen Handelspassiva stärker zu als die nicht verzinslichen Handelsaktiva. Im Kreditgeschäft waren die Zinserträge dagegen nahezu unverändert. Die Kreditzinsen waren weiterhin einem starken Wettbewerbsdruck ausgesetzt. Zudem stieg das Volumen unserer durchschnittlichen Forderungen aus dem Kreditgeschäft nur geringfügig. Hier war erst im späteren Verlauf des Jahres, insbesondere in unserem Retail- und Wealth-Management-Geschäft, eine Zunahme zu verzeichnen. Der Anstieg unserer Refinanzierungskosten um 112 Basispunkte war im Wesentlichen auf höhere Zinssätze in den USA infolge der Zinsanhebungen der US-amerikanischen Notenbank zurückzuführen.

Darüber hinaus wird die Entwicklung unseres Zinsüberschusses in erheblichem Umfang von der Bilanzierung einiger Derivategeschäfte geprägt. Wir schließen derartige Derivate, die nicht zu Handelszwecken dienen, zur wirtschaftlichen Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Nichthandelsaktiva beziehungsweise -passiva ab. Wenn Derivate die Anforderungen an eine Bilanzierung als Absicherungsgeschäft erfüllen, werden erhaltene beziehungsweise gezahlte Zinsen aus den Derivaten unter den Zinserträgen und -aufwendungen ausgewiesen. Dort kompensieren sie die Zinsströme aus den Aktiv- und Passivkomponenten, zu deren Absicherung sie abgeschlossen wurden („Hedge Accounting“). Erfüllen Derivate die bilanziellen Anforderungen an Absicherungsgeschäfte nicht, werden die Zinsergebnisse aus den Derivaten dem Handelsergebnis zugeordnet.

## Handelsergebnis

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Handelsergebnis.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
CIB – Sales & Trading (Equity)	3.273	2.192	1.081	49
CIB – Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.725	3.666	59	2
Sonstiges Handelsergebnis	431	328	103	31
<b>Handelsergebnis insgesamt</b>	<b>7.429</b>	<b>6.186</b>	<b>1.243</b>	<b>20</b>

Der deutliche Anstieg des Handelsergebnisses aus CIB – Sales & Trading (Equity) um 1,1 Mrd € war im Wesentlichen auf Zuwächse in unserem Aktienderivategeschäft und in geringerem Maße auf verbesserte Erträge aus unseren Eigenhandelsaktivitäten zurückzuführen.

Das sonstige Handelsergebnis nahm hauptsächlich auf Grund verbesserter Ergebnisse aus Marktwertanpassungen bei Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios zu. Gegenüber 2004 ging hier der Verlust von 231 Mio € auf 13 Mio € in 2005 zurück. Diese positive Entwicklung wurde zum Teil dadurch kompensiert, dass im sonstigen Handelsergebnis in 2004 noch Marktwertgewinne aus Investmentfonds mit Wertgarantie des Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management (AWM) enthalten waren. Diese Fonds wurden im Rahmen der Erstanwendung von FIN 46(R) zum Ende des ersten Quartals 2004 entkonsolidiert.

Unsere Handels- und Risikomanagementaktivitäten umfassen wesentliche Positionen in Zinsinstrumenten und zugehörigen Derivaten. Zinserträge aus Handelsaktivitäten (beispielsweise Kupon- und Dividendenerträge) sowie Refinanzierungskosten für Handelsaktiva sind Bestandteil des Zinsüberschusses. Abhängig von einer Reihe von Faktoren wie zum Beispiel Risikomanagementstrategien, sind die Erträge aus unseren Handelsaktivitäten entweder unter dem Zinsüberschuss oder unter dem Handelsergebnis auszuweisen. Dies kann von Periode zu Periode zu einem unterschiedlichen Ausweis führen. Um diese Entwicklung geschäftsorientiert analysieren zu können, untergliedern wir die Summe aus Zinsüberschuss und Handelsergebnis nach Konzernbereichen und innerhalb des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank nach Produkten und nicht nach der Art der erzielten Erträge, wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

in Mio €	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
Zinsüberschuss	6.001	5.182	819	16
Handelsergebnis	7.429	6.186	1.243	20
<b>Zinsüberschuss und Handelsergebnis</b>	<b>13.430</b>	<b>11.368</b>	<b>2.062</b>	<b>18</b>
Aufgliederung nach Konzernbereich/ CIB-Produkt <sup>1</sup> :				
Sales & Trading (Equity)	2.465	1.594	871	55
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	6.433	5.368	1.065	20
Sales & Trading insgesamt	8.899	6.963	1.936	28
Kreditgeschäft <sup>2</sup>	766	698	68	10
Transaction Services	913	828	85	10
Sonstige Produkte <sup>3</sup>	- 20	- 135	115	85
Corporate and Investment Bank insgesamt	10.558	8.354	2.204	26
Private Clients and Asset Management	2.818	2.923	- 105	- 4
Corporate Investments	37	118	- 81	- 69
Consolidation & Adjustments	17	- 26	43	N/A
<b>Zinsüberschuss und Handelsergebnis</b>	<b>13.430</b>	<b>11.368</b>	<b>2.062</b>	<b>18</b>

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Diese Aufgliederung reflektiert lediglich Zinsüberschuss und Handelsergebnis. Die Erläuterung der Erträge insgesamt nach Segmenten erfolgt im Abschnitt Segmentberichterstattung.

<sup>2</sup> Enthält sowohl die Zinsspanne für Darlehen als auch die Ergebnisse aus Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios.

<sup>3</sup> Enthält Emissions-, Beratungs- und sonstige Produkte.

**Corporate and Investment Bank (CIB).** Der deutliche Anstieg von Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus Sales & Trading-Produkten um 1,9 Mrd € auf 8,9 Mrd € war im Wesentlichen auf das Geschäft mit Rohstoffen, Kredit-, Aktien- und Zinsderivaten sowie das Emerging-Markets-Geschäft zurückzuführen. Zu der Verbesserung trugen darüber hinaus höhere Erträge aus unseren Eigenhandelsaktivitäten bei. Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus dem Kreditgeschäft lagen um 68 Mio € über dem Vorjahreswert. Geringeren Handelsverlusten aus Hedgingaktivitäten im Kreditgeschäft stand ein rückläufiger Zinsüberschuss infolge gesunkener Zinsmargen in unserem Firmenkreditportfolio gegenüber. Mit Transaction-Services-Produkten konnten um 85 Mio € höhere Zins- und Handelserträge erzielt werden. Dieser Entwicklung lagen hauptsächlich höhere Zinsen aus Cash-Management-Produkten und dem Trust-and-Securities-Services-Geschäft zu Grunde. Der Anstieg von 115 Mio € im Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus sonstigen Produkten resultierte im Wesentlichen aus der Währungsumrechnung bestimmter Verbindlichkeiten des Konzernbereichs CIB und aus niedrigeren Refinanzierungskosten für Goodwill.

**Private Clients and Asset Management (PCAM).** Zinsüberschuss und Handelsergebnis gingen gegenüber 2004 um 105 Mio € auf 2,8 Mrd € in 2005 zurück. In Asset and Wealth Management waren hier in 2004 noch Erträge von 155 Mio € enthalten, die im Zusammenhang mit den oben erwähnten Investmentfonds mit Wertgarantie entstanden waren. Dieser Entkonsolidierungseffekt wurde durch einen höheren Zinsüberschuss infolge in 2005 gestiegener Kreditvolumina im Retail- und Wealth-Management-Geschäft teilweise kompensiert.

**Corporate Investments (CI).** Der Rückgang von 81 Mio € auf 37 Mio € war unter anderem auf niedrigere Dividendenerträge nach der Reduzierung unseres Industriebeteiligungsportfolios zurückzuführen.

### **Risikovorsorge im Kreditgeschäft**

Unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft spiegelt Zuführungen zum und Auflösungen vom Wertberichtigungsbestand wider, den wir für zu erwartende Kreditausfälle bilden. Der Bestand an Wertberichtigungen setzt sich aus Einzelwertberichtigungen, die sich auf Einzelengagements beziehen, und aus Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Letztere beinhalten Länderwertberichtigungen, Wertberichtigungen für das homogene Portfolio und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken zur Abdeckung von Verlusten in unserem Kreditportfolio, die noch nicht auf individueller Basis identifiziert wurden, und spiegeln Unwägbarkeiten wie auch Unsicherheiten der Einschätzung unserer Wertberichtigungen wider.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betragen im Jahr 2005 374 Mio € und blieben damit nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (372 Mio €). Dies spiegelt unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das günstige Kreditumfeld wider. 98% unserer gesamten Risikovorsorge im Kreditgeschäft entfielen auf Engagements in unserem Portfolio von kleineren standardisierten homogenen Krediten.

Weitere Informationen über die Risikovorsorge im Kreditgeschäft finden Sie in unserem Risikobericht.

## Zinsunabhängige Erträge, ohne Handelsergebnis

in Mio €	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
Provisionsüberschuss <sup>1</sup>	10.089	9.506	582	6
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	1.055	235	821	N/A
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	418	388	30	8
Übrige zinsunabhängige Erträge	648	421	227	54
<b>Zinsunabhängige Erträge, ohne Handelsergebnis</b>	<b>12.210</b>	<b>10.550</b>	<b>1.660</b>	<b>16</b>

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Einschließlich:	2005	2004	in €	in %
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften:				
Provisionsüberschuss aus Verwaltungstätigkeiten	396	281	115	41
Provisionsüberschuss aus Vermögensverwaltung	3.009	2.847	163	6
Provisionsüberschuss aus sonstigen Wertpapiergeschäften	151	83	67	81
<b>Insgesamt</b>	<b>3.556</b>	<b>3.211</b>	<b>345</b>	<b>11</b>
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts:				
Provisionsüberschuss aus Emissions- und Beratungsgeschäft	2.059	1.793	266	15
Provisionsüberschuss aus Maklergeschäften	1.998	1.918	80	4
<b>Insgesamt</b>	<b>4.057</b>	<b>3.711</b>	<b>346</b>	<b>9</b>
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2.476	2.584	- 108	- 4
<b>Provisionsüberschuss insgesamt</b>	<b>10.089</b>	<b>9.506</b>	<b>582</b>	<b>6</b>

**Provisionsüberschuss.** Der Provisionsüberschuss lag in 2005 mit 10,1 Mrd € um 582 Mio € oder 6% über dem Vorjahreswert. Der Anstieg des Provisionsüberschusses aus Treuhandgeschäften um 345 Mio € war vor allem auf die Zunahme der verwalteten Vermögen im Investmentfondsgeschäft und auf höhere Performance Fees im Immobiliengeschäft von Asset Management zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft stieg um 266 Mio €. Zu dieser Entwicklung trugen im Wesentlichen Ergebnisverbesserungen im Aktienemissions- und Beratungsgeschäft in CIB bei. Der Rückgang des Provisionsüberschusses für sonstige Dienstleistungen um 108 Mio € war vornehmlich auf niedrigere Umsätze bei der Vermittlung von Versicherungsprodukten zurückzuführen. Das Vorjahr hatte hier von Änderungen in den deutschen Steuergesetzen profitiert.

**Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“.** Das Ergebnis in 2005 enthielt Gewinne von 666 Mio € aus dem Verkauf der unserem Industriebeteiligungsportfolio zugehörigen Aktien der DaimlerChrysler AG. Des Weiteren waren in den Ergebnissen in 2005 auch Gewinne aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der Südzucker AG und aus der Reduzierung unserer Beteiligung an der HCL Technologies Ltd. enthalten. Die Ergebnisse in 2004 waren aus mehreren Beteiligungsverkäufen entstanden. Der größte einzelne Veräußerungsgewinn betrug 118 Mio € und resultierte aus dem Verkauf von Aktien der DaimlerChrysler AG.

**Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen.** Zu den Gewinnen in 2004 und in 2005 haben im Wesentlichen strukturierte Transaktionen in den Sales & Trading-Bereichen von CIB sowie at equity bewertete Beteiligungen von CI beigetragen. Beide Jahre enthielten darüber hinaus Erträge aus Beteiligungen im Immobilienbereich von AWM.

**Übrige zinsunabhängige Erträge.** Die übrigen zinsunabhängigen Erträge lagen in 2005 um 227 Mio € über dem Vorjahreswert. Diese Verbesserung war vor allem auf die oben erwähnten Investmentfonds mit Wertgarantien im Bereich AWM zurückzuführen. In 2004 waren in diesem Zusammenhang in den übrigen zinsunabhängigen Erträgen Rückstellungen für Ansprüche von Anlegern gebildet worden. Zudem waren in 2005 höhere Erträge aus sonstigen Finanzanlagen im Bereich CI und im Immobiliengeschäft von AWM entstanden. Diesen positiven Faktoren standen rückläufige Ergebnisse aus zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft gegenüber. Zu dieser Entwicklung trugen im Wesentlichen Zinserhöhungen, insbesondere in den USA, bei.

## Zinsunabhängige Aufwendungen

Die nachfolgende Tabelle enthält Informationen zu den zinsunabhängigen Aufwendungen.

in Mio €	2005	2004	Veränderung 2005 gegenüber 2004	
			in €	in %
Personalaufwand	10.993	10.222	771	8
Übrige zinsunabhängige Aufwendungen <sup>1</sup>	7.394	6.876	518	8
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	19	– 19	N/A
Restrukturierungsaufwand	767	400	366	92
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>19.154</b>	<b>17.517</b>	<b>1.637</b>	<b>9</b>

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Einschließlich:	2005	2004	in €	in %
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1.014	1.258	– 244	– 19
Betriebs- und Geschäftsausstattung	169	178	– 9	– 5
EDV-Aufwendungen	1.539	1.726	– 187	– 11
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	895	824	72	9
Kommunikation und Datenadministration	599	599	–	–
Sonstige Aufwendungen	3.178	2.291	886	39
<b>Übrige zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>7.394</b>	<b>6.876</b>	<b>518</b>	<b>8</b>

**Personalaufwand.** Der Anstieg von 771 Mio € gegenüber 2004 war auf mehrere, sich zum Teil kompensierende Faktoren zurückzuführen:

- Die erfolgsorientierten Vergütungen stiegen in 2005 auf Grund verbesserter operativer Ergebnisse in allen wesentlichen Geschäftsfeldern.
- Die Abfindungszahlungen sanken in 2005 auf 51 Mio € und lagen um 231 Mio € unter dem Vorjahreswert. Nahezu 60% der Einsparungen entfielen auf den Unternehmensbereich CB&S.
- Der Mitarbeiterabbau im Zusammenhang mit dem BRP und der Verkauf von Nichtkerngeschäftsfeldern führten zu Einsparungen bei Aufwendungen für Löhne und Gehälter, die teilweise durch Mitarbeiteraufbau in ausgewählten Wachstumsbereichen kompensiert wurden.

**Übrige zinsunabhängige Aufwendungen.** Die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen lagen in 2005 um 518 Mio € über dem Wert des Vorjahres. Der Anstieg der darin enthaltenen sonstigen Aufwendungen um 886 Mio € war im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: höhere Rückstellungen für rechtliche Risiken, einschließlich der Rückstellungen für frühere Jahre, die in Consolidation & Adjustments ausgewiesen sind, und Rückstellungen von 203 Mio € im Zusammenhang mit grundbesitzinvest, dem von einer Tochtergesellschaft des Konzerns aufgelegten und verwalteten deutschen Immobilienfonds. Im Dezember 2005 mussten Ausgabe und Rücknahme von Anteilen dieses Fonds bis zu einer umfassenden Neubewertung der Fondsimmobilen zeitweise ausgesetzt werden. Die Rückstellung von 203 Mio € basiert auf den geschätzten Kosten eines direkten und indirekten Wertausgleichs für bestimmte Investoren. Der direkte Wertausgleich wird an Investoren gezahlt, die nach Neubewertung der Fondsimmobilen unter Berücksichtigung von Ausschüttungen einen Teilverlust ihres ursprünglich eingesetzten Kapitals erlitten hätten. Die sonstigen Aufwendungen stiegen in 2005 gegenüber dem Vorjahr zudem wegen höherer volumenabhängiger Aufwendungen für Zahlungs- und Clearingleistungen. Diesen die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen erhöhenden Faktoren standen rückläufige Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude sowie niedrigere EDV-Aufwendungen teilweise entgegen. Die niedrigeren Gebäudekosten waren in erster Linie auf Belastungen in 2004 im Zusammenhang mit der Rückführung nicht mehr benötigter Büroflächen und Verlusten aus Untervermietungen zurückzuführen. Sie waren in 2005 ebenso wie die EDV-Aufwendungen aber auch auf Grund unserer fortgesetzten Kostensenkungsprogramme rückläufig.

**Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte.** Das Vorjahresergebnis beinhaltete eine nicht temporäre Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte von 19 Mio € im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management. Sie war Folge der Kündigung bestimmter Vermögensverwaltungsverträge in Großbritannien.

**Restrukturierungsaufwand.** Im Jahr 2005 setzten wir unser BRP fort. Damit waren in 2005 Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 767 Mio € verbunden. In 2004 beliefen sich die Restrukturierungs-

rungsaufwendungen auf 400 Mio €. Weitere Informationen zu unseren Restrukturierungsaktivitäten sind in Note [28] unseres Konzernabschlusses enthalten.

### **Ertragsteueraufwand**

2005 betrug der Ertragsteueraufwand 2,6 Mrd € und lag damit über dem Vorjahreswert von 1,6 Mrd €. Dieser Anstieg war in erster Linie auf die Zunahme der operativen Erträge und einen höheren nach US GAAP geforderten Ausgleich des in 1999/2000 bilanzierten Ertrags aus Steuersatzänderungen zurückzuführen. Ursächlich dafür waren Verkäufe von Wertpapieren, die von der deutschen Einkommensteuer befreit sind. Aus dem Ausgleich des 1999/2000 bilanzierten Ertrags aus Steuersatzänderungen ergab sich 2005 ein Aufwand von 544 Mio € gegenüber 120 Mio € in 2004. Die effektive Steuerquote einschließlich Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuersatzänderungen in Deutschland betrug 42% im Jahr 2005 und 39% im Jahr 2004. Ohne diese Effekte betrug die effektive Steuerquote 33% im Jahr 2005 und 36% im Jahr 2004. Die niedrigere effektive Steuerquote von 2005 resultiert dabei hauptsächlich aus höheren steuerfreien Veräußerungsgewinnen.

### **Segmentberichterstattung**

Im Folgenden werden die Ergebnisse unserer Konzernbereiche dargestellt. Informationen zu folgenden Sachverhalten sind in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten:

- Änderungen in unserer Organisationsstruktur;
- Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Bereichsergebnisse;
- Änderungen des Formats der Segmentberichterstattung;
- Erläuterungen zu den methodischen Grundlagen unserer Managementberichtssysteme;
- Überleitungsposition zum Konzernabschluss nach US GAAP;
- Definitionen der für die Geschäftsergebnisse unserer Bereiche verwendeten bereinigten Finanzzahlen und
- Erläuterung der einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden.

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2005 gültige Konzernstruktur. Weitere Erläuterungen zu unseren Konzernbereichen sind in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten. Die Ergebnisse der Bereiche wurden auf Basis unserer Managementberichtssysteme ermittelt.

2005 in Mio € (außer Prozentangaben)	Corporate and Investment Bank	Private Clients and Asset Management	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
<b>Erträge<sup>2</sup></b>	<b>15.918</b>	<b>8.594</b>	<b>1.229</b>	<b>25.741</b>	<b>- 102</b>	<b>25.640</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	32	342	-	374	-	374
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 22	- 2	-	- 24	-	- 24
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>340</b>	<b>- 1</b>	<b>350</b>		
Operative Kostenbasis <sup>1</sup>	11.120	6.342	181	17.642		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	49	-	49	3	52
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	37	30	- 2	66	- 11	55
Restrukturierungsaufwand	418	347	2	767	-	767
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>3</sup></b>	<b>11.575</b>	<b>6.768</b>	<b>181</b>	<b>18.524</b>	<b>654</b>	<b>19.178</b>
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>4</sup></b>	<b>4.333</b>	<b>1.485</b>	<b>1.049</b>	<b>6.867</b>	<b>- 756</b>	<b>6.112</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	- 90	-	- 90		
wesentlicher Equity Pick-ups/ Nettogewinne (-) aus Beteiligungen	-	-	- 156	- 156		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	-	-	- 801	- 801		
Nettogewinnen (-) aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	- 57	- 57		
Restrukturierungsaufwand	418	347	2	767		
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-		
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.751</b>	<b>1.742</b>	<b>37</b>	<b>6.531</b>		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	73	79	15	72	N/A	75
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	75	84	72		
Aktiva <sup>5</sup>	881.643	123.785	15.025	984.318	7.843	992.161
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	167.742	74.074	7.448	249.264	1.938	251.202
Durchschnittliches Active Equity <sup>6</sup>	14.385	6.700	3.047	24.132	998	25.130
Eigenkapitalrendite in %	30	22	34	28	N/A	24
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	33	26	1	27		

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Einschließlich:

Abfindungszahlungen	17	22	-	38	13	51
---------------------	----	----	---	----	----	----

<sup>2</sup> Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.<sup>3</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).<sup>4</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.<sup>5</sup> Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.<sup>6</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

2004 in Mio € (außer Prozentangaben)	Corporate and Investment Bank	Private Clients and Asset Management	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
<b>Erträge<sup>2</sup></b>	<b>13.414</b>	<b>8.023</b>	<b>621</b>	<b>22.058</b>	<b>- 140</b>	<b>21.918</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	89	264	19	372	-	372
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 65	- 1	-	- 65	-	- 65
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>24</b>	<b>263</b>	<b>19</b>	<b>307</b>		
Operative Kostenbasis <sup>1</sup>	10.327	6.206	414	16.948		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	50	-	50	210	260
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	5	1	- 1	4	- 1	3
Restrukturierungsaufwand	299	98	3	400	-	400
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	19	-	19	-	19
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>3</sup></b>	<b>10.631</b>	<b>6.373</b>	<b>416</b>	<b>17.420</b>	<b>162</b>	<b>17.582</b>
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>4</sup></b>	<b>2.759</b>	<b>1.386</b>	<b>186</b>	<b>4.331</b>	<b>- 302</b>	<b>4.029</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 31	- 8	- 38	- 76		
wesentlicher Equity Pick-ups/ Nettogewinne (-) aus Beteiligungen	-	-	- 148	- 148		
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	-	-	- 176	- 176		
Nettogewinnen (-) aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	- 20	- 20		
Restrukturierungsaufwand	299	98	3	400		
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	19	-	19		
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3.027</b>	<b>1.496</b>	<b>- 194</b>	<b>4.329</b>		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	79	79	67	79	N/A	80
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	77	78	174	79		
Aktiva <sup>5</sup>	729.872	113.818	16.442	832.933	7.135	840.068
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	139.124	65.677	10.242	215.044	1.742	216.787
Durchschnittliches Active Equity <sup>6</sup>	12.860	6.715	3.933	23.507	1.271	24.778
Eigenkapitalrendite in %	21	21	5	18	N/A	16
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	24	22	- 5	18		

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Einschließlich:

Abfindungszahlungen	170	101	1	272	10	282
---------------------	-----	-----	---	-----	----	-----

<sup>2</sup> Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.<sup>3</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).<sup>4</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.<sup>5</sup> Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.<sup>6</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

## Konzernbereiche

### Konzernbereich Corporate and Investment Bank

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate and Investment Bank für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichts-systeme.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Sales & Trading (Equity)	3.312	2.489
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	7.336	6.299
Emissionsgeschäft (Equity)	647	499
Emissionsgeschäft (Debt)	1.017	916
Beratung	604	488
Kreditgeschäft	1.256	1.139
Transaction Services	1.971	1.863
Sonstiges	- 225	- 277
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>15.918</b>	<b>13.414</b>
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis insgesamt	10.558	8.354
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	32	89
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 22	- 65
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>24</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	11.120	10.327
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	37	5
Restrukturierungsaufwand	418	299
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>11.575</b>	<b>10.631</b>
davon: Abfindungszahlungen	17	170
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.333</b>	<b>2.759</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	- 31
Restrukturierungsaufwand	418	299
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.751</b>	<b>3.027</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	73%	79%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	70%	77%
Aktiva	881.643	729.872
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	167.742	139.124
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	14.385	12.860
Eigenkapitalrendite in %	30%	21%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	33%	24%

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Nachfolgend diskutieren wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank.

### Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Corporate Banking & Securities für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichts-systeme dar.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Sales & Trading (Equity)	3.312	2.489
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	7.336	6.299
Emissionsgeschäft (Equity)	647	499
Emissionsgeschäft (Debt)	1.017	916
Beratung	604	488
Kreditgeschäft	1.256	1.139
Sonstiges	- 225	- 308
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>13.947</b>	<b>11.520</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	25	79
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	3	- 66
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>28</b>	<b>14</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	9.675	8.752
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	37	5
Restrukturierungsaufwand	331	272
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>10.043</b>	<b>9.028</b>
davon: Abfindungszahlungen	18	154
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3.877</b>	<b>2.478</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	-
Restrukturierungsaufwand	331	272
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.207</b>	<b>2.750</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	72%	78%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69%	76%
Aktiva	871.941	720.557
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	155.467	128.066
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	13.070	11.479
Eigenkapitalrendite in %	30%	22%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	32%	24%

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Das *Ergebnis vor Steuern* im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities stieg im Geschäftsjahr 2005 um 1,4 Mrd € auf 3,9 Mrd €. Wesentliche Faktoren für diese Ergebnisverbesserung waren ein Ertragswachstum um 21%, zu dem fast alle Geschäftsbereiche beitrugen, sowie ein anhaltend striktes Kostenmanagement. Die Zunahme der zinsunabhängigen Aufwendungen um 11% gegenüber dem Vorjahr war auf höhere erfolgsabhängige Vergütungen zurückzuführen. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern stieg in 2005 um 1,5 Mrd € auf 4,2 Mrd € im Vergleich zu 2,8 Mrd € in 2004.

Die *Erträge* betragen im Berichtsjahr 13,9 Mrd € und lagen damit um 2,4 Mrd € über dem Vorjahreswert von 11,5 Mrd €.

Die Erträge aus Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) wuchsen im Vergleich zu 2004 um 1,0 Mrd € auf ein neues Rekordniveau von 7,3 Mrd €. Die Erträge aus Sales and Trading (Equity) von 3,3 Mrd € lagen um 823 Mio € über dem Vorjahreswert.

Die in beiden Sales & Trading-Bereichen erreichten Ertragssteigerungen spiegeln unsere nachhaltig führende Marktposition bei strukturierten High-Value-Produkten in Rohstoffen, Kredit-, Aktien- und Zinsderivaten sowie im Emerging-Markets-Geschäft und bei Verbriefungen wider. Die Nachfrage unserer Kunden nach solchen Produkten blieb über das gesamte Jahr stabil. Insbesondere das Aktienderivategeschäft verzeichnete deutliche Zuwächse. Hier konnten Synergien durch die engere Verzahnung mit unserem institutionellen Fixed-Income-Vertriebsbereich erzielt werden.

Für die standardisierten Produkte wie den Devisenhandel, das Geldmarkt- und das klassische Aktiengeschäft blieben rückläufige Margen ein wesentlicher Einflussfaktor. Dennoch konnten wir in der Mehrzahl dieser Produkte durch den Ausbau von Marktanteilen leichte Ertragszuwächse erreichen. Im klassischen Aktiengeschäft führte jedoch ein schwierigeres Marktumfeld im Program Trading zu einem leichten Rückgang der Erträge gegenüber 2004.

Im Eigenhandelsgeschäft nutzten wir in einem während des gesamten Jahres günstigen Marktumfeld ausgewählte Geschäftsmöglichkeiten. Das kundenfokussierte Geschäftsmodell steht jedoch weiterhin im Mittelpunkt unserer geschäftlichen Aktivitäten. Die Wahrnehmung dieser Geschäftsmöglichkeiten und auch die Neuausrichtung des Aktieneigenhandelsgeschäfts zu Beginn des Jahres 2005 führten zu starken Ertragszuwächsen im Vergleich zum Vorjahr.

Die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft stiegen gegenüber dem Vorjahr um 366 Mio € auf 2,3 Mrd €. Im Emissionsgeschäft (Equity) konnte der Marktanteil sowohl in den USA als auch in Europa gesteigert werden und wir konnten die führende Marktposition bei Emissionen europäischer Equity-/Equity-linked-Produkte (gemessen am Provisionsaufkommen laut *Dealogic*) zurückerlangen. Im Emissionsgeschäft (Debt) führten wir bei der Emission hochverzinslicher Schuldtitel die globale Rangliste (gemessen am Provisionsaufkommen 2005 laut *Dealogic*) an und waren an den drei größten 2005 in Nordamerika abgeschlossenen Leveraged-Buy-out-Transaktionen als Konsortialführer beteiligt. Im Beratungsgeschäft nahm die Dynamik der M&A-Aktivitäten im Laufe des Jahres weiter zu, so dass wir durch den Ausbau von Marktanteilen in den USA und in Europa unsere globale Ranglistenposition, gemessen am Provisionsaufkommen, weiter verbessern konnten. Wir standen bei der M&A-Beratung, gemessen am Provisionsaufkommen, weltweit an achter Stelle, verglichen mit Rang 10 in 2004 (Quelle: *Dealogic*). In Europa waren wir an zehn der 20 größten in 2005 angekündigten Transaktionen beteiligt (Quelle: *Thomson Financial*).

Die Erträge aus dem Kreditgeschäft nahmen im Vergleich zu 2004 um 118 Mio € auf 1,3 Mrd € zu. Der Anstieg war im Wesentlichen auf gestiegene Marktwertanpassungen bei Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios zurückzuführen. In 2005 waren die Credit Spreads auf Grund des anhaltend günstigeren Kreditumfelds grundsätzlich rückläufig, während sich für das Kreditabsicherungsportfolio in CIB maßgebliche Credit Spreads erhöhten.

Die *Risikovorsorge im Kreditgeschäft* betrug 28 Mio € im Vergleich zu 14 Mio € in 2004. Der anhaltend niedrige Vorsorgebedarf ist Ergebnis eines weiterhin günstigen Kreditumfelds und strikter Risikodisziplin.

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* lagen mit 10,0 Mrd € in 2005 1,0 Mrd € über dem Vorjahreswert von 9,0 Mrd €. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf höhere erfolgsabhängige Vergütungen infolge der verbesserten Ergebnissituation zurückzuführen. Daneben trugen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 331 Mio € im Zusammenhang mit dem Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur zu dem Anstieg bei. In 2004 waren vergleichbare Aufwendungen von 272 Mio € enthalten.

Die *Aufwand-Ertrag-Relation* verbesserte sich um 6 Prozentpunkte auf 72% in 2005. Sie spiegelt die oben beschriebenen Ertragssteigerungen und das anhaltend strikte Kostenmanagement wider. Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen sank die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation um 7 Prozentpunkte von 76% auf 69%.

### Unternehmensbereich Global Transaction Banking

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Global Transaction Banking für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Transaction Services	1.971	1.863
Sonstiges	–	31
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>1.971</b>	<b>1.894</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	7	9
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	– 25	1
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>– 18</b>	<b>11</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	1.445	1.576
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	–	–
Restrukturierungsaufwand	87	28
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	–	–
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>1.532</b>	<b>1.603</b>
davon: Abfindungszahlungen	– 1	16
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>457</b>	<b>280</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (–):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	–	– 31
Restrukturierungsaufwand	87	28
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	–	–
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>544</b>	<b>277</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	78%	85%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	73%	85%
Aktiva	17.966	16.636
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	12.275	11.058
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	1.315	1.381
Eigenkapitalrendite in %	35%	20%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	41%	20%

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Das *Ergebnis vor Steuern* im Unternehmensbereich Global Transaction Banking verbesserte sich im Geschäftsjahr 2005 um 176 Mio € auf 457 Mio €

Die *Erträge* stiegen gegenüber dem Vorjahr um 4% auf rund 2 Mrd €. Im Trust-and-Securities-Services-Geschäft führte die Gewinnung von Neugeschäft zu deutlichen Ertragszuwächsen. Zudem hat der Bereich seinen Vorsprung als führender Treuhänder für US-amerikanische Asset-backed Securities und Mortgage-backed Securities ausgebaut. Im Cash-Management-Geschäft erreichten wir in allen Kundensegmenten einen höheren Zinsüberschuss und in Trade Finance nahmen die Erträge aus strukturierten Exportfinanzierungen in Europa zu. Hier profitierten wir auch von einem verstärkten Vertrieb von Zinsrisiko- und Währungsrisikoprodukten. In 2004 waren in den Erträgen Gewinne von 55 Mio € aus dem Verkauf wesentlicher Teile unseres Global-Securities-Services-Geschäfts (GSS) an die State Street Corporation im Jahr 2003 enthalten. Ihnen standen Belastungen von 24 Mio €, die den auf GTB entfallenden Verlustanteil aus dem Verkauf von DB Payments darstellten, entgegen. Ohne Berücksichtigung der Effekte aus diesen Verkäufen wuchsen die Erträge in 2005 um 108 Mio € oder 6% gegenüber 2004.

Die *Risikovorsorge im Kreditgeschäft* zeigte in 2005 eine Nettoauflösung von 18 Mio € gegenüber einer Nettoneubildung von 11 Mio € im Jahr 2004. Das niedrige Niveau ist Ergebnis eines weiterhin günstigen Kreditumfelds und strikter Risikodisziplin.

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* lagen trotz höherer Restrukturierungsaufwendungen mit 1,5 Mrd € um 71 Mio € unter dem Vergleichswert von 2004. Diese Restrukturierungsaufwendungen standen im Zusammenhang mit dem Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur und stiegen von 28 Mio € in 2004 um 59 Mio € auf 87 Mio € in 2005. Der deutliche Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Restrukturierungsaufwendungen war auf eine nachhaltig verbesserte Kosteneffizienz und auf den Wegfall von Kosten, die im Zusammenhang mit der Veräußerung des GSS-Geschäfts standen, zurückzuführen. Diese Kostenreduzierung wurde teilweise durch höhere erfolgsabhängige Vergütungen infolge verbesserter Ergebnisse kompensiert.

Die *Aufwand-Ertrag-Relation* lag mit 78% um 7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Nach Bereinigung um Veräußerungsgewinne und Restrukturierungsaufwendungen verbesserte sich die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation um 12 Prozentpunkte von 85% auf 73%. Darin spiegeln sich die vorgenannten Verbesserungen bei den Erträgen und zinsunabhängigen Aufwendungen wider.

## Konzernbereich Private Clients and Asset Management

In der nachstehenden Tabelle sind die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Portfolio/Fund Management	2.718	2.526
Brokeragegeschäft	1.847	1.657
Kredit-/Einlagengeschäft	2.415	2.359
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	857	915
Sonstiges	757	565
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>8.594</b>	<b>8.023</b>
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	2.818	2.923
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	342	264
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 2	- 1
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>340</b>	<b>263</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	6.342	6.206
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	49	50
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	30	1
Restrukturierungsaufwand	347	98
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	19
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>6.768</b>	<b>6.373</b>
davon: Abfindungszahlungen	22	101
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.485</b>	<b>1.386</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 90	- 8
Restrukturierungsaufwand	347	98
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	19
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.742</b>	<b>1.496</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	79%	79%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	75%	78%
Aktiva	123.785	113.818
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	74.074	65.677
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	6.700	6.715
Eigenkapitalrendite in %	22%	21%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	26%	22%
Invested Assets (in Mrd €) <sup>3</sup>	867	828

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

<sup>3</sup> Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessenswährend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen.

Nachfolgend erläutern wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management.

## Unternehmensbereich Asset and Wealth Management

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management (AWM) für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Management-berichtssysteme.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Portfolio/Fund Management (AM)	2.199	2.040
Portfolio/Fund Management (PWM)	303	300
<b>Portfolio/Fund Management insgesamt</b>	<b>2.501</b>	<b>2.339</b>
Brokeragegeschäft	769	667
Kredit-/Einlagengeschäft	165	133
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	15	18
Sonstiges	431	332
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>3.881</b>	<b>3.488</b>
<b>Risikoversorge im Kreditgeschäft:</b>		
Auflösungen von (–) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	–	– 6
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	–	–
<b>Risikoversorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>–</b>	<b>– 6</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	2.984	2.923
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	49	50
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	30	1
Restrukturierungsaufwand	220	88
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	19
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>3.284</b>	<b>3.080</b>
davon: Abfindungszahlungen	4	51
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>597</b>	<b>414</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (–):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	– 81	– 32
Restrukturierungsaufwand	220	88
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	19
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>736</b>	<b>489</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	85%	88%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	80%	86%
Aktiva	37.269	34.945
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	13.811	11.424
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	4.993	5.034
Eigenkapitalrendite in %	12%	8%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	15%	10%
Invested Assets (in Mrd €) <sup>3</sup>	704	679

AM – Asset Management

PWM – Private Wealth Management

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikoversorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

<sup>3</sup> Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessenswährend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen.

Das *Ergebnis vor Steuern* des Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management lag im Geschäftsjahr 2005 mit 597 Mio € um 183 Mio € über dem Vorjahresergebnis. In 2005 waren darin Restrukturierungsaufwendungen von 220 Mio € und Gewinne aus der Veräußerung von Geschäftsfeldern von 81 Mio € enthalten. Im Vorjahr beinhaltete das Ergebnis vor Steuern Restrukturierungs-

aufwendungen von 88 Mio €, Gewinne von 32 Mio € aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern und nicht temporäre Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte von 19 Mio €. Ohne Berücksichtigung dieser Faktoren wäre das Ergebnis vor Steuern von 489 Mio € in 2004 um 247 Mio € auf 736 Mio € in 2005 gestiegen.

Die *Erträge* von 3,9 Mrd € verbesserten sich in 2005 um 392 Mio € oder 11% im Vergleich zum Vorjahr. Asset and Wealth Management konnte in allen wichtigen Produktbereichen Zuwächse erzielen und somit Erträge auf Rekordniveau verzeichnen.

Im Portfolio/Fund Management (Asset Management) stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 159 Mio € oder 8% auf 2,2 Mrd €. Zu der positiven Entwicklung trugen in erster Linie gestiegene Invested Assets, vor allem in Deutschland und dem übrigen Kontinentaleuropa, sowie höhere Performance Fees im Immobilien- und Hedgefondsgeschäft bei. Diese Verbesserungen wurden teilweise durch niedrigere Erträge nach dem Verkauf eines wesentlichen Teils unseres Asset Management-Geschäfts in Großbritannien und Philadelphia an Aberdeen Asset Management PLC kompensiert.

Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management (Private Wealth Management) von 303 Mio € stiegen gegenüber 2004 leicht an. In der Vorjahresbasis waren Erträge von 27 Mio € enthalten, die dem Ende 2004 verkauften Scudder Private Investment Counsel (PIC) zuzurechnen waren. Ohne Berücksichtigung dieses Entkonsolidierungseffekts konnte in 2005 ein Ertragszuwachs von 11% erreicht werden, der im Wesentlichen auf die erfolgreiche Gewinnung von Neugeschäft, positive Marktwertentwicklungen bei Kundenanlagen und höhere Performance Fees zurückzuführen war.

Im Brokeragegeschäft stiegen die Erträge um 102 Mio € oder 15% auf 769 Mio €. Diese Verbesserung war in erster Linie die Folge einer starken Kundennachfrage nach höherwertigen Finanzprodukten sowie von gestiegenen Kundenumsätzen infolge verbesserter Marktbedingungen. Zudem trugen Nettozuflüsse von Invested Assets zu diesem guten Ergebnis bei.

Die Erträge aus dem Kredit-/Einlagengeschäft in Höhe von 165 Mio € stiegen vornehmlich auf Grund gesteigener Volumina im Lombardgeschäft um 32 Mio € oder 24%.

Die Erträge aus sonstigen Produkten von 431 Mio € lagen um 99 Mio € oder 30% höher als in 2004. Ursache für den Anstieg waren höhere Gewinne aus dem Verkauf von Finanzanlagen, vor allem im Immobiliengeschäft, und um 49 Mio € höhere Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern. Diese Gewinne beliefen sich in 2005 auf insgesamt 81 Mio € (Verkauf des AM-Geschäfts in Großbritannien mit 68 Mio € und Verkauf von PIC mit 13 Mio €) gegenüber 32 Mio € in 2004 (Verkauf des AM-Geschäfts in Australien und Verkauf von PIC).

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* lagen in 2005 mit 3,3 Mrd € um 204 Mio € oder 7% über dem Vorjahreswert. Dazu trugen vor allem Restrukturierungsaufwendungen bei, die von 88 Mio € im Vorjahr auf 220 Mio € in 2005 anstiegen. Der übrige Anstieg der zinsunabhängigen Aufwendungen spiegelte im Wesentlichen höhere erfolgsabhängige Vergütungen wider, die teilweise durch niedrigere Abfindungszahlungen kompensiert wurden. Zudem waren in 2004 in den zinsunabhängigen Aufwendungen nicht temporäre Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte von 19 Mio € enthalten.

Die *Aufwand-Ertrag-Relation* war mit 85% um 3 Prozentpunkte besser als der Vorjahreswert von 88%. Ohne Berücksichtigung von Restrukturierungsaufwendungen, der Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern und der nicht temporären Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte in 2004 sank die Aufwand-Ertrag-Relation um 6 Prozentpunkte von 86% im Vorjahr auf 80% in 2005. Die Verbesserung war im Wesentlichen Folge des vorgenannten Ertragswachstums bei einem vergleichsweise geringeren Anstieg der zinsunabhängigen Aufwendungen.

Die *Invested Assets* stiegen im Berichtsjahr um 25 Mrd € auf 704 Mrd €. Unser Geschäftsbereich Private Wealth Management verzeichnete Nettomittelzuflüsse von 11 Mrd €. Dazu trugen alle wesentlichen Regionen bei. Im Geschäftsbereich Asset Management blieben die Invested Assets mit 536 Mrd € zum Jahresende weitgehend unverändert. Die auf die veräußerten Geschäftsfelder in Großbritannien und Philadelphia entfallenden Invested Assets beliefen sich zum Verkaufszeitpunkt in 2005 auf 77 Mrd €. Ohne deren Berücksichtigung stiegen die Invested Assets im Geschäftsbereich Asset Management von 458 Mrd € in 2004 auf 535 Mrd € in 2005. Die Verbesserung um 77 Mrd € oder 17% war zu gleichen Teilen auf Effekte aus positiven Marktwertentwicklungen und günstigeren Wechselkursverhältnissen sowie auf Nettomittelzuflüsse von 14 Mrd € zurückzuführen. In Deutschland erreichte unsere Fondsgesellschaft DWS mit Nettozuflüssen von 9 Mrd € in 2005 und einem verwalteten

Vermögen von 110 Mrd € zum Jahresende neue Rekordstände. Die DWS ist mit einem Marktanteil von 24% weiterhin der Marktführer in Deutschland (nach einer Erhebung des Bundesverbands Investment Association, BVI) und bleibt gemessen am verwalteten Vermögen und an der Anlageperformance einer der führenden Vermögensverwalter in Europa. 2005 erhielt die DWS zum elften Mal in Folge den Standard & Poor's Fund Award als beste Investmentfondsgesellschaft in Deutschland.

#### Unternehmensbereich Private & Business Clients

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Private & Business Clients (PBC) für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2005	2004
<b>Erträge:</b>		
Portfolio/Fund Management	216	187
Brokeragegeschäft	1.078	991
Kredit-/Einlagengeschäft	2.251	2.226
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	842	898
Sonstige	326	233
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>4.713</b>	<b>4.534</b>
<b>Risikoversorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	342	270
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 2	- 1
<b>Risikoversorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>340</b>	<b>269</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	3.358	3.283
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	-	-
Restrukturierungsaufwand	127	10
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>3.485</b>	<b>3.293</b>
davon: Abfindungszahlungen	17	50
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>888</b>	<b>972</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 9	24
Restrukturierungsaufwand	127	10
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	-	-
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.006</b>	<b>1.006</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	74%	73%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	71%	72%
Aktiva	86.554	78.930
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	60.263	54.253
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	1.707	1.681
Eigenkapitalrendite in %	52%	58%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	59%	60%
Invested Assets (in Mrd €) <sup>3</sup>	163	150
Kreditvolumen (in Mrd €)	74	69
Einlagenvolumen (in Mrd €)	66	63

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikoversorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

<sup>3</sup> Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessenswährend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen.

Das *Ergebnis vor Steuern* 2005 des Unternehmensbereichs Private & Business Clients lag mit 888 Mio € um 84 Mio € unter dem Vorjahreswert. Dieser Rückgang resultierte vor allem aus einem Anstieg der Restrukturierungsaufwendungen um 117 Mio € auf 127 Mio € in 2005. Zudem waren im Ergebnis vor Steuern in 2005 und auch in 2004 Ergebnisse aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern enthalten. In 2004 ergab sich aus der Veräußerung von DB Payments ein Verlust von 24 Mio €. Im Geschäftsjahr 2005 führte der Verkauf des Private-Banking-Geschäfts in den Niederlanden zu einem Gewinn von 9 Mio €. Ohne Berücksichtigung von Restrukturierungsaufwendungen und der Ergebnisse aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern erreichte der Gewinn vor Steuern mit 1 Mrd € den Rekordwert des Vorjahres. Dabei wurden gestiegene zinsunabhängige Aufwendungen und eine höhere Risikoversorge im Kreditgeschäft durch Ertragswachstum kompensiert.

Die *Erträge* stiegen in 2005 auf 4,7 Mrd € und waren um 179 Mio € oder 4% höher als in 2004. Diese Zunahme konnte trotz der weiterhin moderaten Steigerungsraten des Bruttoinlandsprodukts in PBCs Kernmärkten Deutschland und Italien sowie eines Sonderfaktors in 2004 erreicht werden. Dieser Sonderfaktor bezog sich auf die außergewöhnlich guten Marktbedingungen für die Vermittlung von Versicherungsprodukten in Deutschland nach Änderung der Steuergesetze.

Ertragszuwächse im Portfolio/Fund Management-Geschäft von 29 Mio € und im Brokeragegeschäft von 87 Mio € waren die wichtigsten Wachstumsfaktoren in 2005. Hier profitierten wir von erfolgreichen Platzierungen von Anlageprodukten wie dem Kompass Life Fonds und anderen innovativen Produkten sowie von gesteigerter Kundenaktivität.

Im Kredit-/Einlagengeschäft stiegen die Erträge um 24 Mio €. Wachstumstreiber waren höhere Kreditvolumina infolge des strategischen Ausbaus unseres Konsumentenkreditgeschäfts. Dagegen blieben die Erträge aus Einlagen hinter dem Vorjahr zurück, da die Margen, insbesondere wegen eines starken Wettbewerbs in Deutschland, rückläufig waren.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr, der Kontoführung und den übrigen Finanzdienstleistungen sanken um 56 Mio €. Wesentlicher Grund waren die oben genannten außergewöhnlichen Marktbedingungen für die Vermittlung von Versicherungsprodukten in 2004. Dieser Rückgang wurde durch höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehr in 2005 teilweise ausgeglichen.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Erträge aus sonstigen Produkten um 93 Mio € auf 326 Mio €. Dieser Anstieg resultierte vor allem aus verbesserten Ergebnissen aus dem Liquiditäts- und Zinsrisikomanagement und den vorgenannten Effekten aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern.

Die *Risikoversorge im Kreditgeschäft* stieg in 2005 um 71 Mio € oder 26% auf 340 Mio €. In der Erhöhung spiegelten sich die Wachstumsstrategie von PBC im Konsumentenkreditgeschäft sowie die insbesondere in Deutschland rückläufigen Erlöse aus der Verwertung von Immobiliensicherheiten für problembehaftete Kredite wider.

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* lagen mit 3,5 Mrd € um 191 Mio € über dem Vergleichswert 2004. Dies war vor allem auf um 117 Mio € höhere Restrukturierungsaufwendungen zurückzuführen. Darüber hinaus war der Anstieg auch Folge von Wachstumsinvestitionen, die den Aufbau des Filialnetzes in Indien, den Ausbau des Filialnetzes in Polen und Neueinstellungen im Vertrieb in Deutschland, Italien und Spanien umfassten.

Die *Aufwand-Ertrag-Relation* erhöhte sich in 2005 infolge der vorgenannten höheren Restrukturierungsaufwendungen geringfügig um 1 Prozentpunkt auf 74%. Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Ergebnisse aus der Veräußerung von Geschäftsfeldern hätte sich die Aufwand-Ertrag-Relation von 72% in 2004 auf 71% in 2005 verbessert.

Die *Invested Assets* von 163 Mrd € waren zum Jahresende 2005 gegenüber dem Vorjahr um 13 Mrd € oder 9% verbessert. Der Anstieg war auf positive Marktwertentwicklungen und auf Nettomittelzuflüsse zurückzuführen.

## Konzernbereich Corporate Investments

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate Investments für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 auf Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2005	2004
<b>Erträge</b>	<b>1.229</b>	<b>621</b>
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	37	118
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft:</b>		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	–	19
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	–	–
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>– 1</b>	<b>19</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen<sup>1</sup>:</b>		
Operative Kostenbasis	181	414
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	– 2	– 1
Restrukturierungsaufwand	2	3
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	–	–
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>181</b>	<b>416</b>
davon: Abfindungszahlungen	–	1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.049</b>	<b>186</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	–	– 38
wesentlicher Equity Pick-ups/Nettogewinne (-)/-verluste aus Beteiligungen	– 156	– 148
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	– 801	– 176
Nettogewinnen (-)/-verlusten aus der Veräußerung von Gebäuden	– 57	– 20
Restrukturierungsaufwand	2	3
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	–	–
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>37</b>	<b>– 194</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	15%	67%
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	84%	174%
Aktiva	15.025	16.442
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	7.448	10.242
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	3.047	3.933
Eigenkapitalrendite in %	34%	5%
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	1%	– 5%

<sup>1</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>2</sup> Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Der Konzernbereich Corporate Investments verzeichnete in 2005 ein *Ergebnis vor Steuern* von 1,0 Mrd € im Vergleich zu 186 Mio € im Vorjahr.

Die *Erträge* lagen in 2005 mit 1,2 Mrd € um 609 Mio € über dem Vorjahreswert. Im Berichtsjahr beinhalteten die Erträge Nettogewinne von 801 Mio € aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“ und aus unserem Industriebeteiligungsportfolio. Der größte Gewinn resultierte mit 666 Mio € aus dem weiteren Abbau unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG. Hier ging unser Anteil von 10,4% auf 4,4% zurück. Der Verkauf unserer Beteiligung an der Südzucker AG, der Teilverkauf unserer Anteile an HCL Technologies Ltd. sowie die Veräußerung einiger kleinerer Beteiligungen trugen ebenfalls zu diesem Nettogewinn in 2005 bei. In 2004 beinhalteten die Erträge Nettogewinne von 176 Mio € aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“ und unserem Industriebeteiligungsportfolio. Die größte Transaktion war die Reduzierung unseres Anteils an der DaimlerChrysler AG, mit der ein Gewinn von 118 Mio € erzielt wurde. Ferner trugen die Verringerung unserer Beteiligung an der DEUTZ AG von 10,5% auf 4,5% sowie der Verkauf unserer Beteiligungen an der Fresenius AG und der Motor-Columbus AG zu diesem Nettogewinn in 2004 bei.

Die Erträge in 2005 beinhalteten darüber hinaus Gewinne von 57 Mio € aus dem Verkauf von Gebäuden und von 156 Mio € aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten und sonstigen Beteiligungen. Darin war ein Gewinn von 44 Mio € aus dem Teilverkauf unserer Beteiligung an der EUROHYPO AG enthalten.

In 2004 beinhalteten die Erträge 38 Mio € Gewinne aus dem Verkauf unseres verbliebenen Commercial-and-Consumer-Finance-Geschäfts in Nordamerika. Darüber hinaus umfassten die Erträge in 2004 Gewinne von 20 Mio € aus dem Verkauf von Gebäuden und von 148 Mio € aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten und sonstigen Beteiligungen. Enthalten war ein Gewinn von 52 Mio € aus dem Verkauf unserer Beteiligung von 49% an der DSI Financial Solutions Pte Ltd.

Ohne Berücksichtigung dieser Faktoren war die Differenz zwischen den Erträgen 2005 und 2004 vor allem auf niedrigere Dividendenerträge unseres reduzierten Industriebeteiligungsportfolios und auf niedrigere Erträge nach dem Verkauf von Geschäftsfeldern zurückzuführen.

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* verringerten sich von 416 Mio € in 2004 auf 181 Mio € in 2005. Einsparungen resultierten im Wesentlichen aus niedrigeren Kosten für nicht mehr benötigte Büroflächen, die in 2005 14 Mio € und in 2004 173 Mio € betragen. Zudem sanken die zinsunabhängigen Aufwendungen infolge des Verkaufs von Geschäftsfeldern.

Am Ende des Geschäftsjahres 2005 betrug der Buchwert des Alternative-Assets-Portfolios im Konzernbereich Corporate Investments 1,4 Mrd €. Davon entfielen 36% auf direkte Private-Equity-Beteiligungen, 26% auf Beteiligungen im Immobilienbereich und 38% auf indirekte Private-Equity- und andere Beteiligungen. Zum Jahresende 2004 betrug der Buchwert des Alternative-Assets-Portfolios 1,6 Mrd €. Wir werden die Werte unseres Portfolios weiterhin vierteljährlich dahingehend überprüfen, ob Wertanpassungen einschließlich potenzieller Wertminderungen erforderlich sind.

## Sonstige Finanzinformationen

### Liquiditäts- und Kapitalmanagement

Group Treasury verantwortet das globale sowie lokale Liquiditäts- und Kapitalmanagement. Die Allokation von Finanzressourcen wie Kapital und Liquidität hat zum Ziel, profitable Geschäftsbereiche zu unterstützen, um so den größten positiven Effekt für unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value zu erzielen. Aus diesem Grund wird das verfügbare Kapital regelmäßig den Geschäftsbereichen neu zugeordnet.

Treasury entwickelt und implementiert unsere Kapitalstrategie einschließlich der Emission und des Rückkaufs von Aktien. Unser Ziel ist es, stets eine solide Kapitalisierung zu gewährleisten. Kapitalnachfrage und -angebot werden permanent überwacht und, falls notwendig, angepasst, um die Angemessenheit des Kapitals unter verschiedenen Aspekten zu gewährleisten. Dazu gehören das ausgewiesene Kapital nach US GAAP, ferner das nach den Regeln der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ermittelte aufsichtsrechtliche Kapital sowie schließlich das Ökonomische Kapital. Unser Ziel für die BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I) ist, innerhalb eines Zielkorridors von 8% bis 9% zu bleiben.

Meilensteine des Kapitalmanagements im Jahr 2005 waren der Abschluss unseres dritten Aktienrückkaufprogramms und der Start eines vierten Programms. Im Rahmen des dritten Programms, das wir im April 2005 abgeschlossen haben, wurden 45,5 Mio Aktien zurückgekauft. Auf Basis der auf der ordentlichen Hauptversammlung 2005 erteilten und Ende Oktober 2006 auslaufenden Ermächtigung, Aktien bis zu 10% der insgesamt emittierten Aktien zurückzukaufen, wurde im Juli 2005 das vierte Aktienrückkaufprogramm gestartet. Das Programm dient dazu, Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungsprogrammen zu bedienen, und ermöglicht uns, Überschusskapital an die Aktionäre zurückzugeben. Die Rückkäufe wurden im Wesentlichen durch überschüssiges Kapital und laufende Gewinne finanziert. Per 31. Dezember 2005 wurden 16,1 Mio Aktien (ungefähr 2,9% unseres gezeichneten Kapitals) im Rahmen des vierten Programms zurückgekauft. Insgesamt wurden 2005 im Zuge unserer Aktienrückkaufprogramme 35,5 Mio Aktien zurückgekauft.

Im Jahr 2005 haben wir hybrides Tier-I-Kapital in Höhe von 0,9 Mrd € begeben. Unser ausstehendes hybrides Tier-I-Kapital belief sich am 31. Dezember 2005 insgesamt auf 3,6 Mrd €.

Der Refinanzierungsplan und das Liquiditätsrisiko werden auf Konzernebene zentral gesteuert. Unsere regionalen Standorte sind für die Ausgabe von Schuldtiteln im Rahmen des Refinanzierungsplans und alle sonstigen Maßnahmen zur Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständig. Group Treasury steuert die Liquiditätsnachfrage über Obergrenzen für unbesicherte Mittelaufnahmen und überwacht Limite für erwartete Liquiditätsabflüsse. Darüber hinaus werden Finanzierungsquellen und Trends innerhalb unserer Refinanzierungsbasis analysiert. Dank dieser Informationen können wir Anpassungen in unserer Refinanzierungsstrategie vornehmen. Insgesamt hat Treasury im Jahr 2005 Kapitalmarktinstrumente in verschiedenen Währungen und Regionen in Höhe von etwa 15 Mrd € begeben.

Treasury testet externe und interne Stressszenarien, die zur nachhaltigen Einschränkung unserer Finanzierungskapazität führen könnten. Die Stresstests berücksichtigen erwartete Liquiditätszuflüsse durch den Verkauf von frei verfügbaren Aktiva unter verschiedenen Szenarien einschließlich systemischer Schocks und Bonitätsherabstufungen.

Die Allokation von Ressourcen wie Kapital, die Festlegung angemessener Obergrenzen für unbesicherte Mittelaufnahmen und andere Allokationsfragen werden im „Group Asset and Liability Committee“ (kurz: Group ALCO) erörtert. Darin sind alle Unternehmensbereiche und Group Treasury vertreten, um die konzernweiten Geschäftsinteressen abzuwägen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen in ein ausgewogenes Verhältnis zu setzen. Insbesondere unterbreitet das Group ALCO dem Vorstand Vorschläge zur Ressourcenausstattung einschließlich der Allokation von Kapital und Liquidität auf die Unternehmensbereiche.

Die meisten unserer Tochtergesellschaften unterliegen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Kapital- sowie Liquiditätsanforderungen. Lokale ALCOs sorgen unter anderem für die Einhaltung dieser Anforderungen unter Führung der regionalen Treasuryteams. Bei der Entwicklung, Umsetzung und Prüfung unserer Liquiditäts- und Kapitalstrategie werden auch gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen berücksichtigt. Im Zuge dessen stellen wir sicher, dass die damit verbundenen Anforder-

rungen sich nicht negativ auf unsere Fähigkeit auswirken, den erwarteten kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Zu einer ausführlichen Erläuterung unseres Liquiditätsrisikomanagements verweisen wir auf den Abschnitt „Liquiditätsrisiko“ des Risikoberichts.

### Pensionspläne

Die wesentlichen Annahmen und Schätzungen, die der Bewertung von unseren Pensions- und sonstigen Versorgungszusagen zu Grunde liegen, werden nach Maßgabe einer global einheitlichen Richtlinie ermittelt. Diese Annahmen und Schätzungen orientieren sich an Marktfaktoren oder, soweit diese nicht verfügbar sind, an abgeleiteten Vergleichsgrößen. Wie in Note 24 „Pensions- und sonstige Versorgungszusagen“ unseres Konzernabschlusses erläutert, legen wir die nachstehenden wesentlichen Annahmen und Schätzungen bezogen auf unsere Pensionszusagen zu Grunde:

Der Diskontierungssatz wurde auf Basis der Gesamtrendite von Unternehmensanleiheindizes mit AA-Rating in derselben Währung und mit der Duration der betreffenden Verbindlichkeit festgesetzt. Diese gilt bei hinreichender Markttiefe als zuverlässiger Indikator. Für Länder ohne hinreichend entwickelten Markt für Unternehmensanleihen mit AA-Rating wurden Staatsanleihen als Richtgröße verwandt. Im Fall signifikanter Abweichungen zwischen der veröffentlichten Duration der Anleihen und der rechnerisch ermittelten Duration der Verpflichtung wurde eine Anpassung mittels einer Extrapolation entlang der Zinsstrukturkurve vorgenommen. In der Eurozone, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten waren solche Anpassungen nicht erforderlich. Der sich ergebende Diskontierungssatz wurde auf den nächsten Vielfachen von 10 Basispunkten gerundet. Der durchschnittliche Diskontierungssatz zur Bestimmung unserer Pensionsverpflichtungen (Projected Benefit Obligation – PBO) und unserer auf Stichtagswerten basierenden Leistungsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation – ABO) lag zum 31. Dezember 2005 bei 4,3%. Zur Bestimmung unseres Pensionsaufwands im Geschäftsjahr wurde ein durchschnittlicher Diskontierungssatz von 5,0% (per 31. Dezember 2004) zu Grunde gelegt. Die auf sonstigen Versorgungszusagen angewandten Diskontierungssätze betragen im Durchschnitt 5,4% zum Jahresende 2005 und 5,7% wurden für die Ermittlung des erwarteten Aufwands für 2005 verwendet.

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen der Pensionszusagen des Konzerns wird unter Zugrundelegung einer Risikoprämie ermittelt, welche die inhärenten Risiken der betreffenden Anlagekategorien über eine risikofreie Rendite widerspiegelt. Mit der konzernweiten Anwendung dieser sogenannten „Building-Block“-Methode hat der Konzern ein einheitliches Regelwerk geschaffen, auf dessen Basis erforderliche Anpassungen vorgenommen werden können, um regionale Bedingungen zu berücksichtigen. Die erwartete durchschnittliche Rendite auf das Planvermögen für den Nettovorsorgeaufwand im Geschäftsjahr 2005 (Net Periodic Benefit Expense, NPBC 2005) betrug 5,0%. Auf Basis der aktuellen Portfoliostruktur des Planvermögens zum Bewertungsstichtag wurde die erwartete Rendite des Planvermögens für 2006 ermittelt. Die Rendite einer landesspezifischen festverzinslichen Staatsanleihe (Richtgröße) mit einer Laufzeit von zehn Jahren diente als Berechnungsgrundlage für die risikofreie Rendite. Dabei wird die durchschnittliche Bindungsdauer (Duration) der gehaltenen Anleihen im Vergleich zu der 10-jährigen Richtgröße berücksichtigt. Für den Renditeaufschlag der festverzinslichen Wertpapiere wurde die Zusammensetzung des jeweiligen Planvermögens berücksichtigt. Für Barmittel wurde die erwartete Rendite in Höhe der aktuellen Effektivverzinsung länderspezifischer Staatstitel (Restlaufzeit drei Monate) angesetzt. Die erwartete durchschnittliche Rendite auf das Planvermögen für den Nettovorsorgeaufwand (NPBC) in 2006 beträgt 4,4%.

Die Annahme hinsichtlich der langfristigen Preisinflation basiert auf veröffentlichten, regionsspezifischen Marktindizes (veröffentlicht im Oktober), welche gegebenenfalls auf längere Laufzeiten angepasst werden. Gehaltssteigerungen stehen in Relation zu der Inflationsannahme und liegen daher in einem gewissen Prozentsatz über dieser. Sonstige Annahmen (beispielsweise die anzuwendenden Sterbetafeln) wurden von uns nach Rücksprache mit unseren lokalen Versicherungsmathematikern festgestellt.

Die Zuführungen zum Planvermögen unserer Pensionspläne betragen 521 Mio € in 2005 beziehungsweise 310 Mio € im Vorjahr. Diese Zuführungen wurden mit Cashflow aus operativen Geschäftsaktivitäten finanziert und bilanziell als Teil der Überdotierungen des Planvermögens/sonstige Aktiva

(1.365 Mio € zum 31. Dezember 2005 und 1.094 Mio € zum 31. Dezember 2004) in unserer Konzernbilanz ausgewiesen.

Die Zuführungen wurden unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren, wie dem Verhältnis des Fair Value des Planvermögens zu den betreffenden Pensionsverpflichtungen (PBO) und den Deckungsanforderungen nach Maßgabe des Employee Retirement Income Security Act of 1974 (ERISA-Gesetz) in den Vereinigten Staaten, festgelegt. Für unseren amerikanischen Pensionsplan waren keine Mindestzuführungen nach Maßgabe des ERISA-Gesetzes erforderlich.

Unsere Finanzierungsstrategie zielt darauf ab, eine angemessene Deckung der PBO durch das Planvermögen unserer extern finanzierten Pensionspläne sicherzustellen. Für sämtliche Verpflichtungen aus unternehmensintern finanzierten Plänen wurden entsprechende Rückstellungen gebildet, deren Finanzierung bei Auszahlung an die Begünstigten erfolgt.

Grundsätzlich ist es unsere Intention, unter Einsatz externer Finanzierungsgesellschaften (beispielsweise mittels Trustgesellschaften, Vereinbarungen mit Versicherern) unsere Pensionspläne unternehmensextern zu finanzieren. Falls diesem Vorhaben Gesetze entgegenstehen oder die betreffende Vorgehensweise steuerlich nachteilig wäre, würde von dieser Intention ausnahmsweise abgesehen. Unser Ziel besteht darin, das Finanzierungsniveau innerhalb einer Spanne von 90% bis 110% der Verpflichtung zu halten und Defizite oder Überschüsse über einen Zeitraum von fünf Jahren auszugleichen, um damit wieder das angestrebte Zielniveau von 100% zu erreichen.

Der Nettovorsorgeaufwand zum 31. Dezember 2005 wurde von externen lokalen Versicherungsmathematikern ermittelt und basiert auf bestimmten Schätzungen und marktbezogenen Annahmen zum 1. Januar 2005 (beispielsweise Diskontierungssätze, die erwartete Rendite aus den Planvermögen etc.). Der laufende Dienstzeitaufwand wurde durch Anwartschaftsminderungen in Großbritannien, Japan und Deutschland entsprechend nachträglich angepasst. Dieser Prozess wurde von unserem unabhängigen globalen Aktuar geprüft.

Die Abwärtsentwicklung der Märkte bezüglich der Diskontierungssätze und der erwarteten Erträge aus dem Planvermögen wird zu einem höheren Aufwand in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung im Jahre 2006 führen. Wir rechnen mit einer Zunahme des Aufwands für unsere Pensionspläne um circa 7% (NPBC: 301 Mio € in 2005) und um circa 25% für unsere sonstigen Versorgungszusagen (NPBC: 16 Mio € in 2005) in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien.

Die noch nicht berücksichtigten versicherungsmathematischen Gewinne aus dem Planvermögen sowie die Verluste aus der Pensionsverpflichtung (PBO) im Rahmen unserer unternehmensextern finanzierten Pensionspläne beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf insgesamt 1.058 Mio €. Nach Maßgabe der „Korridor“-Methode wird in der Regel der Überhang der nicht amortisierten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste über die Korridor Grenzen (10% des höheren Werts der Pensionsverpflichtungen (PBO) oder des Fair Value der Planvermögen) über die durchschnittliche Restdienstzeit (circa zwölf Jahre) als Bestandteil des Vorsorgeaufwands berücksichtigt. Der für unsere Pensionspläne berücksichtigte Verlust betrug 40 Mio € für das Geschäftsjahr 2005 und 61 Mio € für das Geschäftsjahr 2004. Die entsprechenden Aufwendungen für die sonstigen Versorgungszusagen beliefen sich auf 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2005 (2004: –). Die Abschreibungsdauer für diese Verluste entspricht der durchschnittlichen verbliebenen Lebenserwartung (circa neun Jahre).

Im kommenden Jahr werden wir einen Aufwand in Höhe von 69 Mio € (Pensionspläne) und in Höhe von 3 Mio € (sonstige Versorgungszusagen) in unserer Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassen.

Unser Ziel ist die Angleichung der Fälligkeiten von Planvermögen und Pensionsverpflichtung, um die künftige Volatilität der Aufwendungen für die Pensionspläne deren Finanzierungsstatus zu verringern, indem wir das Risiko durch den Aktienmarkt reduzieren. Dieses Ziel wurde über einen bestimmten Zeitraum erreicht und der Portfolioanteil der Aktien auf 17% im Geschäftsjahr 2004 gesenkt. Unsere Anlagestrategie in Bezug auf Pensionszusagen ist seit 2004 unverändert geblieben. Auf Grund dieser Entwicklung basierte die erwartete Rendite aus dem Planvermögen auf folgenden Anlagekategorien.

	Zielallokation	Prozentualer Anteil des Planvermögens	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
<b>Anlagekategorie:</b>			
Aktien/nicht festverzinsliche Wertpapiere	15%	17%	17%
Festverzinsliche Wertpapiere	75%	71%	73%
Immobilien und Sonstige	10%	12%	10%
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Die Portfoliostruktur aller unternehmensextern finanzierten Pensionspläne des Konzerns unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung.

Es wird erwartet, dass durch diese Strategie die Volatilität der Erträge aus den Planvermögen auf ein Mindestmaß verringert werden kann und die Ertragsschwankungen bei den Vermögen die Schwankungen bei den Verpflichtungen kompensieren werden. Abweichungen zwischen der erwarteten und tatsächlich erzielten Rendite sind üblich und können wesentlich sein (so betrug zum Beispiel unsere erwartete Rendite aus den Planvermögen für das Geschäftsjahr 2005 391 Mio €, während sich die erzielte Rendite auf 1,3 Mrd € belief). Im Geschäftsjahr 2005 wurde diese Abweichung fast vollständig durch den geringeren Diskontierungssatz kompensiert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erwarten wir keine über das übliche Maß hinausgehende Zuführung zum Planvermögen, da der Finanzierungsstatus unserer Pensionszusagen positiv ist.

Unser vorrangiges Anlageziel ist eine geringe Volatilität des Finanzierungsstatus sowie die Absicherung gegen Abwärtsbewegungen der Kapitalmärkte. Vor diesem Hintergrund wollen wir höchstmögliche Renditen im Rahmen der festgelegten Risikotoleranz erzielen, um zu gewährleisten, dass uns aus dem Vorsorgeaufwand kein Wettbewerbsnachteil erwächst.

#### **Außerbilanzielle Transaktionen mit nicht konsolidierten Gesellschaften**

Bestimmte Geschäftsaktivitäten werden durch Vereinbarungen mit nicht konsolidierten Gesellschaften durchgeführt. Im Rahmen dieser Vereinbarungen gewähren wir gegebenenfalls finanzielle Unterstützung oder können anderweitig einem Verlustrisiko ausgesetzt sein, insbesondere durch herausgelegte Garantien oder das Behalten nachrangiger Tranchen an verbrieften Forderungen. Der Zweck, die Risiken und die Auswirkungen dieser Vereinbarungen sind im Folgenden beschrieben. Dazu verweisen wir auch auf die in Note [30] des Konzernabschlusses dargestellten Erläuterungen zu ausstehenden Garantien und im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit eingegangenen Verpflichtungen im Kreditgeschäft, durch die außerbilanzielle Kreditrisiken entstehen.

Wir stellen finanzielle Unterstützung im Rahmen von außerbilanziellen Transaktionen, hauptsächlich in Verbindung mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization), Commercial-Paper-Programmen, Gewerbeimmobilien-Leasinggesellschaften und Investmentfonds mit Wertgarantie, die wir nicht konsolidieren, bereit. Nach der Einführung von FIN 46 und FIN 46(R) wurden einige dieser Aktivitäten konsolidiert, andere werden weiterhin nicht konsolidiert. Zu näheren Erläuterungen verweisen wir auf Note [2] des Konzernabschlusses, in der Informationen zur Erstanwendung von FIN 46 und FIN 46(R) gegeben werden. Im Folgenden gehen wir nur auf die nicht konsolidierten Teile dieser Aktivitäten ein. Zu näheren Erläuterungen verweisen wir auf Note [9] des Konzernabschlusses, in der Informationen zu den konsolidierten und unkonsolidierten Teilen dieser Aktivitäten gegeben werden.

Wir können finanzielle Unterstützung im Zusammenhang mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization) gewähren, indem wir eine nachrangige Tranche an den verbrieften Forderungen behalten. Im Rahmen der Verbriefung von Forderungen verkaufen wir Finanzaktiva an eine Zweckgesellschaft, die den Kauf durch die Ausgabe von Schuldtiteln (Asset-backed Securities) an Anleger refinanziert. Nach erfolgtem Verkauf haben wir keine Kontrolle über die Zweckgesellschaft und weder wir noch unsere Gläubiger haben einen Anspruch auf die veräußerten Forderungen. Analog dazu können weder die Anleger noch die Zweckgesellschaft Rückgriff auf unsere sonstigen Vermögenswerte nehmen, falls die Verpflichtungen aus den veräußerten Forderungen in Verzug geraten. Asset-backed Securities sind für Anleger wegen der Größe und Liquidität des Markts attraktiv, der für Unternehmen und Verbraucher niedrigere Finanzierungskosten und eine hohe Verfügbarkeit von Krediten bietet.

Die im Rahmen dieser Transaktionen eingesetzten Zweckgesellschaften sind nur begrenzt Liquiditätsrisiken ausgesetzt, da die Auszahlungen zu Gunsten der Anleger direkt an die eingehenden Zahlungen aus den Vermögenswerten der Zweckgesellschaften gekoppelt sind. Veränderungen unserer eigenen Bonität oder Finanzlage betreffen daher die Zweckgesellschaft nicht. Ein unvorhergesehenes Nachlassen der Anlegernachfrage nach Asset-backed Securities könnte uns dazu bewegen, künftig weniger zur Verbriefung verwendbare Kredite zu vergeben. Wir sind jedoch nicht von der Verbriefung von Forderungen als Finanzierungsquelle abhängig. Folglich würde eine solche Marktveränderung zu keinem signifikanten zusätzlichen, nicht bereits in unseren Risikoanalysen berücksichtigten Liquiditätsrisiko führen. Sofern wir von einer Zweckgesellschaft begebene erstrangige oder nachgeordnete Schuldtitel im Bestand haben, entsteht ein Kreditrisiko, das wir in unsere Kreditrisikobeurteilungen oder Marktbewertungen einbeziehen. Note [9] des Konzernabschlusses enthält weitere Informationen über die Höhe der von uns gehaltenen Tranchen der Forderungsverbriefungen und das Volumen dieser Aktivitäten.

Durch Commercial-Paper-Programme können Dritte ihre Finanzaktiva verbrieft. Bei Commercial-Paper-Programmen agieren wir lediglich als Verwalter und verbrieft unsere eigenen Vermögenswerte damit nicht. In dieser Eigenschaft arrangieren wir den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Zweckgesellschaft („Special Purpose Entity“, SPE). Darüber hinaus unterstützen wir die Übertragung der in diesem Zusammenhang als Sicherheiten Dritter gegenüber der SPE dienenden Kredite und Wertpapiere. Die SPE emittiert die so besicherten Commercial Paper am Markt. Weiterhin ist es dem Commercial-Paper-Emittenten untersagt, Kreditforderungen von uns zu erwerben oder uns Kredite zu gewähren. Die Ratingagenturen klassifizieren solche Commercial Paper auf Grund der Unterstützung von Finanzinstituten bei der Bereitstellung von Sicherheiten und Krediten in der Regel in der höchsten kurzfristigen Kategorie.

Im Gegensatz zu Zweckgesellschaften zur Verbriefung stellen Commercial-Paper-Programme ein Liquiditätsrisiko dar, da das Commercial Paper kurzfristig begeben wird, während die Aktiva des Emittenten längerfristiger Natur sind. Wir übernehmen dieses Risiko in den Fällen, in denen wir dem Emittenten eine Kreditlinie einräumen. Im Jahr 2003 ist eine Methodik zur Integration dieser Eventualverbindlichkeiten in unser Regelwerk für Liquiditätsrisiken (einschließlich Stresstests) entwickelt und vom Group Asset and Liability Committee genehmigt worden.

Im Rahmen dieser Programme können wir auch Vermögenswerte des Emittenten garantieren. Wegen der Übernahme des „First Loss“ durch Dritte, die ihre Forderungen an die SPE verkauft haben, ergibt sich für uns ein sekundäres Kreditrisiko.

Wir unterstützen Gewerbeimmobilien-Leasinggesellschaften und geschlossene Fonds, bei denen Drittinvestoren erstrangige Finanzierungsmittel für den Kauf von Gewerbeimmobilien bereitstellen, die wiederum an Dritte vermietet werden. In der Regel stellen wir hierbei eine nachrangige Finanzierung bereit, wodurch wir einem Immobilienrisiko ausgesetzt sind. Für unsere Verwaltungstätigkeit erhalten wir eine Provision.

Im Fall von Investmentfonds mit Wertgarantie, die von uns verwaltet werden, wird der Wert der Fondsanteile garantiert. Diese Investmentfonds wurden gegründet, um für die Anleger in diesen Fonds Erträge zu erwirtschaften.

Der Umfang der von uns bei bestimmten dieser Transaktionen zur Verfügung gestellten Unterstützung wird in Note [9] des Konzernabschlusses bei der Offenlegung des maximalen Verlustpotenzials des Konzerns infolge der Beteiligung an Variable Interest Entities aufgeführt, an denen der Konzern maßgeblich beteiligt ist, die er aber nicht konsolidiert. Die hieraus entstehenden Risiken beziehen wir in unsere allgemeine Betrachtung von Kredit-, Liquiditäts- und Marktrisiken ein.

## Überblick zu vertraglichen Verpflichtungen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die am 31. Dezember 2005 bestehenden, aber noch nicht fälligen Barleistungsverpflichtungen aus spezifischen vertraglichen Verpflichtungen.

Vertragliche Verpflichtungen in Mio €	Zahlungsfälligkeit nach Periode				
	Insgesamt	Bis 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Verpflichtungen aus langfristigen Verbindlichkeiten	113.554	14.877	22.782	27.681	48.214
Finanzleasingverpflichtungen	964	109	318	93	444
Operating-Lease-Verpflichtungen	3.125	484	839	618	1.184
Kaufverpflichtungen	2.944	548	1.106	769	521
Langfristige Einlagen	28.256	–	8.028	6.156	14.072
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	5.869	927	2.025	758	2.159
<b>Insgesamt</b>	<b>154.712</b>	<b>16.945</b>	<b>35.098</b>	<b>36.075</b>	<b>66.594</b>

Die Operating-Lease-Verpflichtungen sind nicht um die Erträge aus nicht kündbaren Untervermietungen in Höhe von 388 Mio € gekürzt. Kaufverpflichtungen stellen Mindestzahlungsverpflichtungen aus langfristigen Immobiliengeschäften und Outsourcingverträgen dar. In den langfristigen Einlagen sind Einlagen mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr nicht enthalten. Die sonstigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen hauptsächlich Verpflichtungen zum Erwerb Eigener Aktien sowie Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft. Diese Rückstellungen sind in der Spalte „Mehr als 5 Jahre“ ausgewiesen, da sie ihrem Wesen nach langfristig sind und die tatsächlichen Zahlungstermine im Einzelnen noch nicht feststehen. Weitere Informationen finden sich in den Erläuterungen (Notes) des Konzernabschlusses: Note [11] zu Leasingverpflichtungen, Note [15] zu Einlagen, Note [17] zu langfristigen Verbindlichkeiten und Note [18] zur Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien.

## Langfristratings

Die Aufrechterhaltung unserer Bonität ist ein wichtiges Ziel, das wir auch im Interesse unserer Kunden, Anleihegläubiger und Aktionäre verfolgen. Die nachfolgende Tabelle zeigt unsere Langfristratings.

	31.12.2005	31.12.2004
Moody's Investors Service, New York <sup>1</sup>	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York <sup>2</sup>	AA–	AA–
Fitch Ratings, New York <sup>3</sup>	AA–	AA–

<sup>1</sup> Das Aa3-Rating von Moody's kennzeichnet Anleihen, die in allen Kriterien hohe Qualitätsanforderungen erfüllen. Moody's stuft Aa-Anleihen niedriger ein als die höchstbewerteten Anleihen (die ein Aaa erhalten), da Sicherheitsmargen eventuell nicht so hoch wie bei Aaa-Papieren sind, die Schwankungsbreite schützender Faktoren größer ist oder es sonstige Kriterien gibt, die die langfristigen Risiken höher erscheinen lassen als bei Aaa-Papieren. Die Zahl 3 zeigt an, dass Moody's die Anleihe am unteren Ende der Aa-Kategorie einstuft.

<sup>2</sup> Das AA-Rating von Standard & Poor's kennzeichnet einen Schuldner mit sehr guten Fähigkeiten, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen. Das AA-Rating ist die zweithöchste Kategorie der von Standard & Poor's vergebenen Ratings. Standard & Poor's weist darauf hin, dass ein mit AA bewerteter Schuldner sich nur geringfügig von einem Schuldner mit dem höchsten Rating unterscheidet. Das Minuszeichen macht die relative Bewertung innerhalb der AA-Ratingkategorie deutlich.

<sup>3</sup> Ein AA-Rating von Fitch Ratings belegt eine sehr hohe Bonität. Das AA-Rating von Fitch Ratings kennzeichnet die sehr geringe Wahrscheinlichkeit eines Kreditrisikos. Fitch Ratings zufolge deuten AA-Ratings auf eine sehr hohe Fähigkeit hin, finanziellen Verpflichtungen termingerecht nachzukommen. Die Beeinträchtigung dieser Fähigkeit durch vorhersehbare Ereignisse ist gering. Die AA-Kategorie ist die zweithöchste Ratingkategorie von Fitch Ratings.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Dokuments lagen keinerlei Änderungen der oben genannten Ratings vor.

Jedes Rating verdeutlicht die Einschätzung der Ratingagentur lediglich zum Zeitpunkt, zu dem uns das Rating mitgeteilt wurde. Sie sollten jedes Rating getrennt bewerten und für die Bedeutung der einzelnen Ratings die jeweiligen Erklärungen der Ratingagenturen heranziehen. Die Ratingagenturen können ihre Ratings jederzeit ändern, wenn sie der Meinung sind, dass die Umstände dies rechtfertigen. Sie sollten diese langfristigen Bonitätsratings nicht als Empfehlung zum Kauf, Halten oder Verkauf unserer Wertpapiere ansehen.

## Vermögenslage

Die nachfolgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	2005	2004
Summe der Aktiva	992.161	840.068
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	130.993	123.921
Handelsaktiva	448.393	373.147
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151.355	136.344
Einlagen	380.787	320.796
Handelspassiva	194.347	169.606
Langfristige Verbindlichkeiten	113.554	106.870
Eigenkapital	29.936	25.904
BIZ-Kernkapital	21.898	18.727
BIZ-Eigenkapital insgesamt	33.886	28.612

Die Bilanzsumme des Konzerns belief sich zum Jahresende auf 992,2 Mrd € und stieg im Vergleich zum Vorjahresende um 152,1 Mrd € oder 18% (2004: 840,1 Mrd €). Die Entwicklung der Fremdwährungskurse insbesondere des US-Dollars trug wesentlich zur Erhöhung der Bilanzsumme bei.

Auf der Aktivseite resultierte diese Entwicklung im Wesentlichen aus dem Wachstum der Handelsaktiva um 75,2 Mrd € auf 448,4 Mrd €, dies spiegelte den Ausbau unseres Geschäfts mit strukturierten High-Value-Produkten wider. Die Forderungen aus Wertpapierleihen weiteten sich um 35,5 Mrd € auf 101,1 Mrd € aus und die Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Wertpapierpensionsgeschäften wuchsen um 7,1 Mrd € auf 131,0 Mrd €. Daneben stiegen die Forderungen aus dem Kreditgeschäft um 15,0 Mrd € auf 151,4 Mrd €, der Anstieg resultierte aus der Ausweitung des profitablen Konsumentenkreditgeschäfts in PCAM und höherer Kredite an Geschäfts- und Firmenkunden in CIB. In den sonstigen Aktiva stiegen insbesondere die zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft um 17,3 Mrd € auf 25,5 Mrd €, dazu trug insbesondere der starke Ausbau dieses Geschäfts in Nordamerika bei. Diese Forderungen wurden im Rahmen unserer Verbriefungsaktivitäten erworben beziehungsweise entstanden im originären Kreditgeschäft.

Auf der Passivseite basierte der Anstieg der Bilanzsumme in erheblichem Umfang auf um 60,0 Mrd € höheren Einlagen, die sich damit zum Jahresende auf 380,8 Mrd € beliefen. Diese Entwicklung wurde maßgeblich durch um 54,3 Mrd € höhere verzinsliche Einlagen bei unseren ausländischen Konzerneinheiten verursacht. Einlagenzertifikate mit Restlaufzeiten von bis zu einem Jahr bei ausländischen Konzerneinheiten stiegen um 19,0 Mrd €, kurzfristige sonstige Termineinlagen im Ausland mit Restlaufzeiten von bis zu drei Monaten nahmen um 20,7 Mrd € zu. Darüber hinaus wurden Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften um 38,2 Mrd € auf 143,5 Mrd €, Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen um 11,7 Mrd € auf 24,6 Mrd € und Handelspassiva um 24,7 Mrd € auf 194,3 Mrd € ausgeweitet. Unsere langfristigen Verbindlichkeiten (einschließlich Finanzinstrumenten zum Fair Value) nahmen um 6,7 Mrd € auf 113,6 Mrd € zu. Langfristige Anleihen und Schuldverschreibungen (einschließlich Indexzertifikaten) in Höhe von 44,6 Mrd € wurden neu aufgelegt, der daraus resultierende Anstieg unserer langfristigen Verbindlichkeiten wurde teilweise durch vorzeitige Rückzahlungen, Rückkäufe und Anleihentilgungen in Höhe von 39,8 Mrd € kompensiert.

Das Konzerneigenkapital stieg im Berichtsjahr um 4,0 Mrd € oder 16% auf 29,9 Mrd €. Zu dem Anstieg trugen in erster Linie der Jahresüberschuss von 3,5 Mrd €, positive Effekte aus Wechselkursveränderungen (insbesondere des US-Dollars) in Höhe von 1,1 Mrd € sowie höhere unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“ (0,7 Mrd €) bei. Des Weiteren wirkten sich die gestiegenen Rücklagen für aktienbasierte Vergütung (0,6 Mrd €) sowie die Ausgabe von Stammaktien im Zusammenhang mit Mitarbeiteraktienoptionsprogrammen (0,4 Mrd €) positiv auf die Höhe des Eigenkapitals aus. Dem gegenüber standen eigenkapitalmindernde Effekte, unter anderem aus Aktienrückkäufen

(– 1,8 Mrd €), aus der gezahlten Bardividende für das Geschäftsjahr 2004 (– 0,9 Mrd €) sowie aus der gestiegenen Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien (– 0,4 Mrd €).

Das aufsichtsrechtliche Gesamtkapital gemäß den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht stieg im Berichtsjahr um 5,3 Mrd € auf 33,9 Mrd €. Hierbei entfielen 3,1 Mrd € des Anstiegs auf das Kernkapital. Zum einen sind hierin die vorgenannten Entwicklungen beim Jahresüberschuss, Wechselkursveränderungen, Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung, Mitarbeiteroptionsprogrammen, Aktienrückkäufen und Verpflichtungen zum Erwerb Eigener Aktien enthalten. Weiterhin wirkten sich die Dividendenabgrenzung (– 1,3 Mrd €), ein erhöhter Abzug immaterieller Vermögensgegenstände einschließlich Goodwill (– 0,9 Mrd €), die Veränderungen bei der aufsichtsrechtlichen Anpassung im Zusammenhang mit den Wertpapieren „Available for Sale“, bei den hybriden Kapitalinstrumenten, beim aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis und bei Sonstigen (insgesamt 1,9 Mrd €) im Kernkapital aus. Das Ergänzungskapital erhöhte sich vorwiegend durch Neuemissionen von nachrangigen Verbindlichkeiten.

## Mitarbeiter und soziale Verantwortung

### Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2005 beschäftigte die Bank insgesamt 63.427 Mitarbeiter (2004: 65.417). Wir berechnen unsere Mitarbeiterzahlen auf der Basis von Vollzeitkräften, das heißt, Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der vereinbarten Arbeitszeit anteilig enthalten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl unserer Vollzeitkräfte zum 31. Dezember 2005 und 2004.

Mitarbeiter <sup>1</sup>	31.12.2005	31.12.2004
Deutschland	26.336	27.093
Europa (ohne Deutschland) <sup>2</sup>	18.444	19.538
Asien/Pazifik	7.169	6.458
Nordamerika <sup>3</sup>	11.134	11.954
Südamerika	345	374
<b>Mitarbeiter insgesamt</b>	<b>63.427</b>	<b>65.417</b>

<sup>1</sup> Vollzeitkräfte.

<sup>2</sup> Einschließlich einer geringfügigen Zahl von Mitarbeitern in Afrika.

<sup>3</sup> Vorwiegend USA.

Die Zahl unserer Mitarbeiter ist im Jahresverlauf um 1.990 auf 63.427 zurückgegangen. Im Rahmen unserer globalen BRP-Initiativen haben wir uns bis zum 31. Dezember 2005 mit rund 5.900 Mitarbeitern über die Beendigung ihres Beschäftigungsverhältnisses geeinigt. Dies ist Teil des angekündigten Abbaus von 6.400 Vollzeitkräften. Diese Reduzierung wurde durch einige unserer Wachstumsinitiativen in anderen Geschäftsfeldern kompensiert.

Der Prozentsatz der in Deutschland beschäftigten Mitarbeiter blieb mit 41,5% im Wesentlichen unverändert.

### Gesellschaftliches Engagement (Corporate Citizenship)

Die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung ist eine Voraussetzung für die Schaffung von Mehrwert für die Aktionäre. Als so genannter „Unternehmensbürger“ („Corporate Citizen“) übernehmen wir bereitwillig Verantwortung für unsere Gesellschaft. Wir engagieren uns für bessere Bildungsperspektiven junger Menschen und sind solidarisch bei individuellen Schicksalsschlägen, die oft auf Grund von Naturkatastrophen ganze Regionen betreffen. Das aktive gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter in vielfältiger Form zu fördern betrachten wir als Verpflichtung. Angesichts der guten Ergebnisse konnten die Ausgaben für das gesellschaftliche Engagement der Bank und ihrer Stiftungen weltweit von knapp 73 Mio € im Vorjahr auf fast 90 Mio € in 2005 erhöht werden.

Weitere Informationen hierzu finden sich im Bericht „Gesellschaftliche Verantwortung“, der im Internet unter <http://www.db.com/csr/index.html> abrufbar ist.

## Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im Jahr 2005 setzte der grundbesitz-invest, ein von einer unserer Tochtergesellschaften aufgelegter und verwalteter offener Immobilienfonds, die Ausgabe und Rücknahme seiner Anteile bis zu einer außerordentlichen Neubewertung seiner Immobilien vorübergehend aus. Die Aussetzung wurde für notwendig erachtet, um die Anteilsinhaber zu schützen und die Gleichbehandlung der gegenwärtigen und künftigen Anleger sicherzustellen. Wegen der außergewöhnlichen Eigenart der vorübergehenden Schließung werden wir bestimmte Anteilsinhaber für die durch die Neubewertung verursachten Wertverluste entschädigen, einschließlich direkter Zahlungen durch uns an Anteilsinhaber, die unter Berücksichtigung des Kaufpreises für ihre Anteile und erhaltener Ausschüttungen infolge der Neubewertung der Immobilien einen Verlust erleiden, sowie anderer indirekter Kompensationen. Grundbesitz-invest wurde am 3. März 2006 für die Ausgabe und Rücknahme wieder geöffnet. Wir haben zugesagt, die Liquidität von grundbesitz-invest nach dessen Wiedereröffnung durch verschiedene Maßnahmen zu unterstützen, welche auch den Kauf von grundbesitz-invest-Anteilen zum jeweils geltenden Rücknahmepreis vorsehen kann. Am Ende des ersten Quartals 2006 werden wir bewerten, ob wir grundbesitz-invest auf der Grundlage des Ausmaßes unserer in jenem Zeitpunkt bestehenden Anteilscheinaufnahmen konsolidieren müssen. Für das am 31. Dezember 2005 endende Geschäftsjahr haben wir Rückstellungen in Höhe von 203 Mio € für die oben erwähnten erwarteten Kosten für direkte und indirekte Entschädigung gebildet.

## Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach US GAAP erstellt. Die in Note [1] des Konzernabschlusses dargelegten wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze sind für das Verständnis unseres Geschäftsergebnisses und der Finanzlage des Konzerns von maßgeblicher Bedeutung. Die Anwendung einiger dieser Rechnungslegungsgrundsätze erfordert wesentliche Einschätzungen, die auf komplexen subjektiven Beurteilungen sowie Annahmen beruhen. Da sich diese Einschätzungen auf zukünftige Ereignisse beziehen können, deren Auswirkungen sich nicht mit Sicherheit vorhersagen lassen, können sie in den einzelnen Rechnungsperioden abweichen, wenn sich die zu Grunde gelegten Bedingungen ändern. Diese Einschätzungen können sich erheblich auf die Finanzlage auswirken oder die Finanzlage selbst beziehungsweise das Geschäftsergebnis beeinflussen. Als wesentliche Einschätzungen gelten auch solche, die das Management in der aktuellen Berichtsperiode bei sachgerechter Ermessensausübung anders hätte treffen können. Die tatsächlichen Ergebnisse können von diesen Einschätzungen abweichen, wenn sich die jeweiligen Umstände und zu Grunde liegenden Bedingungen ändern.

Die Auswahl der als wesentlich zu betrachtenden Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen wird mit dem Prüfungsausschuss abgestimmt. Wir haben die nachstehend aufgeführten Rechnungslegungsgrundsätze, deren Anwendung in erheblichem Umfang auf Einschätzungen basiert, als wesentlich identifiziert:

- Bestimmung des Fair Value;
- Risikovorsorge im Kreditgeschäft;
- Wertminderung (Impairment) anderer Vermögenswerte;
- Wertberichtigungen latenter Steueransprüche;
- ungewisse Verpflichtungen aus Gerichts- und aufsichtsbehördlichen Verfahren sowie Steuerprüfungen.

Zusätzliche Informationen zu wesentlichen Rechnungslegungseinschätzungen sind in dem entsprechenden Abschnitt unseres SEC-Berichts nach Form 20-F vom 23. März 2006 dargestellt.

## Neuere Entwicklungen in der Rechnungslegung

### FSP FAS 109-2

Im Dezember 2004 veröffentlichte das FASB die Staff Position No. 109-2, „Accounting and Disclosure Guidance for the Foreign Earnings Repatriation Provision within the American Jobs Creation Act of 2004“ („FAS 109-2“). Mit diesem am 22. Dezember 2004 in Kraft getretenen Gesetz wurde in den USA unter anderem der Steuersatz auf Erträge US-amerikanischer Steuerzahler aus Dividendenausschüttungen von deren ausländischen Tochtergesellschaften gesenkt. FSP FAS 109-2 sieht eine über die Berichtsperiode, in der das Gesetz in Kraft trat, hinausgehende Frist zur Prüfung der Auswirkung dieser gesetzlichen Regelung im Hinblick auf die Anwendung von SFAS No. 109, „Accounting for Income Taxes“, vor. Da wir nicht beabsichtigen, eine Kapitalrückführung im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Gesetzes durchzuführen, hatte FSP FAS 109-2 keinen Einfluss auf unseren Konzernabschluss.

### SOP 03-3

Im Dezember 2003 hat das American Institute of Certified Public Accountants das Statement of Position 03-3, „Accounting for Certain Loans or Debt Securities Acquired in a Transfer“ („SOP 03-3“), veröffentlicht. Gegenstand von SOP 03-3 ist die Bilanzierung von Unterschieden zwischen den vertraglichen und den erwarteten Zahlungsströmen bei Krediten oder Schuldtiteln, die im Rahmen eines Transfers erworben wurden, sofern diese Unterschiede zumindest teilweise auf die Kreditqualität zurückzuführen sind. Das SOP verbietet die Bildung einer Wertberichtigung für Kreditausfälle bei der erstmaligen Bilanzierung von Krediten, die unter die Regeln des SOP fallen. Das SOP begrenzt darüber hinaus die Berücksichtigung von Erträgen und spezifiziert die bilanzielle Behandlung späterer Änderungen der erwarteten Cashflows aus den erworbenen Krediten oder Wertpapieren. SOP 03-3 findet Anwendung auf Kredite oder Schuldtitel, die in nach dem 15. Dezember 2004 beginnenden Geschäftsjahren erworben wurden. Die Erstanwendung hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

### SFAS 155

Im Februar 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS No. 155, „Accounting for Certain Hybrid Financial Instruments“ („SFAS 155“). SFAS 155 gibt Unternehmen die Möglichkeit, hybride Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, welche gemäß SFAS No. 133 („Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities“) getrennt zu bilanzieren wären, im Ganzen zum Fair Value auszuweisen und Veränderungen des Fair Value erfolgswirksam zu erfassen. Ferner legt SFAS 155 fest, dass Ansprüche („Beneficial Interests“) in verbrieften Vermögenswerten analysiert werden sollen, um zu ermitteln, ob sie als frei stehende Derivate anzusehen sind oder eingebettete Derivate enthalten. Mit SFAS 155 entfällt auch eine frühere Einschränkung bezüglich der Formen passiver Derivate, welche eine so genannte „Qualifizierende Zweckgesellschaft“ (Qualifying Special Purpose Entity) halten darf. SFAS 155 ist auf Finanzinstrumente anzuwenden, die in den nach dem 15. September 2006 beginnenden Geschäftsjahren neu erworben oder modifiziert wurden, obwohl die Bestimmungen bezüglich der Bilanzierung hybrider Finanzinstrumente zum Fair Value auch auf bestehende Instrumente angewandt werden können. Unternehmen ist es auch gestattet, SFAS 155 bereits ab dem Beginn ihres Geschäftsjahres anzuwenden, sofern noch keine Zwischenberichte veröffentlicht wurden. Wir prüfen gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Erstanwendung von SFAS 155 auf unseren Konzernabschluss.

### EITF 05-5

Im Juni 2005 hat das FASB den Konsens zu EITF Issue No. 05-5, „Accounting for Early Retirement or Postemployment Programs with Specific Features (Such As Terms Specified in Altersteilzeit Early Retirement Arrangements)“ („EITF 05-5“), bestätigt. EITF 05-5 legt fest, zu welchem Zeitpunkt Gehälter, Boni und zusätzliche Rentenbeiträge im Zusammenhang mit bestimmten in Deutschland üblichen Vorruhestandsvereinbarungen (sowie ähnlichen Programmen) in der Erfolgsrechnung zu berücksichtigen sind. Das EITF regelt zudem die Rechnungslegung für staatliche Leistungen im Zusammenhang mit diesen Vereinbarungen. EITF 05-5 findet in den nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden

Geschäftsjahren Anwendung. Die Erstanwendung von EITF 05-5 wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss haben.

#### SFAS 154

Im Mai 2005 hat das FASB den SFAS No. 154, „Accounting Changes and Error Corrections – A Replacement of APB Opinion No. 20 and FASB Statement No. 3“ („SFAS 154“), veröffentlicht. SFAS 154 ersetzt APB Opinion No. 20, „Accounting Changes“ („APB 20“), und FASB Statement No. 3, „Reporting Accounting Changes in Interim Financial Statements“, und ändert die Vorschriften für die Rechnungslegung und Berichterstattung über eine Änderung der Bilanzierungsmethode. Nach APB 20 war ein großer Teil der freiwilligen Änderungen der Bilanzierungsmethoden bisher als Teil des kumulierten Effekts aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden im Gewinn nach Steuern in der Berichtsperiode zu erfassen, in der die Änderungen vorgenommen wurden. SFAS 154 schreibt die rückwirkende Anwendung freiwilliger Änderungen der Bilanzierungsmethoden auf die Abschlüsse vorangegangener Perioden vor. SFAS 154 ist in den nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden Geschäftsjahren im Fall von Änderungen der Bilanzierungsmethoden und Fehlerkorrekturen anzuwenden. Die Auswirkungen von SFAS 154 hängen von eventuellen künftigen Änderungen der Bilanzierungsmethoden ab.

#### EITF 03-1, FSP EITF 03-1-1, FSP FAS 115-1 und FAS 124-1

Im März 2004 hat das FASB den erzielten Konsens zu EITF Issue No. 03-1, „The Meaning of Other-Than-Temporary Impairment and Its Application to Certain Investments“ („EITF 03-1“), bestätigt. Durch die Entscheidungen wurde ein allgemein gültiger Beurteilungsansatz geschaffen, um bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie bei festverzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ festzustellen, ob Wertminderungen dieser Papiere als nicht temporär anzusehen sind. Im September 2004 hat das FASB eine endgültige FASB Staff Position, No. EITF 03-1-1 („FSP EITF 03-1-1“), veröffentlicht, die das In-Kraft-Treten der Ansatz- und Bewertungsvorschriften von EITF 03-1 verschiebt. Die Offenlegungsvorschriften nach EITF 03-1 traten am 31. Dezember 2004 in Kraft.

Im Juni 2005 hat das FASB beschlossen, keine zusätzlichen Vorschriften hinsichtlich der Definition nicht temporärer Wertminderungen herauszugeben, seine Mitarbeiter aber angewiesen, FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 zu veröffentlichen. Die endgültige Fassung von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1, „The Meaning of Other-Than-Temporary Impairment and Its Application to Certain Investments“ wurde im November 2005 veröffentlicht und hat einige Bestimmungen von EITF 03-1 außer Kraft gesetzt. Nach Maßgabe von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 ist die Prüfung, ob Wertminderungen nicht temporär sind, auf Basis der geltenden Bilanzierungsvorschriften vorzunehmen.

FSP EITF 03-1-1 und damit die Verschiebung des In-Kraft-Tretens der Ansatz- und Bewertungsvorschriften nach Maßgabe von EITF 03-1 wurden durch die endgültige Fassung von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 abgelöst, die für die nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden Geschäftsjahre maßgeblich ist. Die Erstanwendung von FSP FAS 115-1 und FAS-124-1 wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss haben.

#### SFAS 123 (überarbeitet in 2004)

Im Dezember 2004 hat das FASB das SFAS No. 123 (überarbeitet in 2004), „Share-Based Payment“ („SFAS 123(R)“), veröffentlicht. SFAS 123(R) ersetzt SFAS No. 123, „Accounting for Stock-Based Compensation“ („SFAS 123“), und löst APB Opinion No. 25, „Accounting for Stock Issued to Employees“, ab. Nach der neuen Vorschrift sind Unternehmen verpflichtet, Personalaufwand für aktienbasierte Zahlungsvorgänge in ihrem Jahresabschluss auszuweisen. Der Personalaufwand ist auf Basis des Fair Value der emittierten Eigenkapitalinstrumente oder Schuldtitel zu ermitteln. Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2003 hat die Deutsche Bank ihre aktienbasierten Vergütungen nach der in SFAS 123 vorgeschriebenen Fair-Value-Methode abgebildet. Diese Methode wurde prospektiv auf alle Mitarbeitervergütungen angewandt, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt wurden. Die Deutsche Bank wendet derzeit zur Schätzung des Fair Value der den Mitarbeitern gewährten Optionsrechte ein Black-Scholes-Optionsbewertungsmodell an und wird dies voraussichtlich auch im Rahmen

der Anwendung von SFAS 123(R) tun. SFAS 123(R) beinhaltet auch einige Änderungen hinsichtlich des Zeitpunkts des Ausweises von Aufwendungen, der Behandlung von verfallenen Ansprüchen und der Neubewertung von als Verbindlichkeit ausgewiesenen Ansprüchen zum aktuellen Fair Value. SFAS 123(R) zufolge gelten diese Vorschriften für nach dem 15. Juni 2005 beginnende Berichtszeiträume.

Im März 2005 veröffentlichte die SEC das Staff Accounting Bulletin No. 107, „Share-Based Payment“ („SAB 107“), das Erläuterungen zu den Wechselbeziehungen zwischen SFAS 123(R) und bestimmten SEC-Vorschriften und -Richtlinien enthält. Darin wird auch die Sicht von SEC-Mitarbeitern, was die Bewertung aktienbasierter Vergütungsvereinbarungen anbetrifft, dargestellt. Im April 2005 hat die SEC die Stichtage für die Erstanwendung von SFAS 123(R) geändert. Damit wird es Unternehmen ermöglicht, die Vorschrift mit Beginn ihres nächsten Geschäftsjahres und nicht bereits für nach dem 15. Juni 2005 beginnende Berichtszeiträume anzuwenden. Dementsprechend wendet der Konzern SFAS 123(R) mit Wirkung zum 1. Januar 2006 an. Der Konzern hat beschlossen, für die Überleitung die modifizierte prospektive Methode anzuwenden. Unter dieser Methode findet SFAS 123(R) Anwendung für nach dem Erstanwendungstermin neu gewährte Vergütungen sowie Vergütungen, die nach diesem Zeitpunkt modifiziert, zurückgekauft oder rückgängig gemacht werden.

Infolge der Erstanwendung in 2006 vereinnahmte der Konzern als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode einen Gewinn von 42 Mio € nach Steuern. Ursächlich für diesen Effekt ist eine Anpassung des bereits abgegrenzten Personalaufwands. Nach Maßgabe von SFAS 123(R) ist der Personalaufwand nur für solche gewährten aktienbasierten Vergütungen abzugrenzen, von denen erwartet wird, dass sie ausgegeben werden, so dass bei der Abgrenzung von Beginn an die voraussichtlich verfallenden Ansprüche berücksichtigt werden müssen. Nach Maßgabe von SFAS 123 hatte der Konzern den Personalaufwand auf Basis der tatsächlich verfallenden Ansprüche bilanziert und deshalb den bereits abgegrenzten Aufwand in der Periode zurückgenommen, in der die Mitarbeiter die Ansprüche verwirkten. Der Personalaufwand für künftige, als Jahresbonus begebene Aktienrechte, die eine Anwartschaftsfrist vorsehen, wird nicht mehr im jeweiligen Performancejahr als Teil der jährlichen Vergütung erfolgswirksam verbucht.

Vor der Erstanwendung von SFAS 123(R) hatte der Konzern den Personalaufwand für alle Vergütungen, die als Halteprämien gewährt worden waren, über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt. Mit der Erstanwendung von SFAS 123(R) wird der Konzern die Abgrenzung des Aufwands für künftige Vergütungszusagen beschleunigen, die dem Begünstigten einen vorgezogenen Ruhestand erlauben und deswegen eine nominale, aber nicht substanzielle Anwartschaftsfrist vorsehen. Die bilanzielle Behandlung bereits bestehender Zusagen wurde nicht verändert.

Wäre der Personalaufwand für solche Zusagen bisher auf beschleunigter Basis bilanziert worden, hätte sich der zusätzliche Personalaufwand für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 auf 101 Mio € 177 Mio € beziehungsweise 130 Mio € belaufen.

Am 10. November 2005 veröffentlichte das FASB die endgültige FASB Staff Position No. FAS 123(R)-3, „Transition Election Related to Accounting for the Tax Effects of Share-Based Payment Awards“ („FSP FAS 123(R)-3“), die eine praxisnahe Überleitungsmöglichkeit zur Berechnung zusätzlicher Steuervorteile (den Kapitalrücklagenpool („APIC-Pool“)) vorsieht, die mit zusätzlichen Steuerbelastungen verrechnet werden können, die nach der Erstanwendung von FAS 123(R) bilanziert wurden. Der Konzern analysiert derzeit die mit dem FSP zur Verfügung gestellten Alternativen zur Berechnung des APIC-Pools.

## IFRS

*IFRS-Vorschriften/-Regelungen.* In Übereinstimmung mit den in der EU und Deutschland geltenden Bestimmungen werden wir mit dem Geschäftsjahr 2007 den Konzernabschluss auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellen (einschließlich der entsprechenden Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2006).

IFRS wird auch die Grundlage der Finanzberichterstattung gegenüber der SEC sein. Nach IFRS erstellte Konzernabschlüsse werden von der SEC anerkannt, sofern darin eine Überleitung des Jahresüberschusses und des Eigenkapitals auf US GAAP vorgelegt wird.

*IFRS-Projekt.* Wir starteten das Projekt zur Vorbereitung der Umstellung der Rechnungslegung von US GAAP auf IFRS in 2004. Wir haben ein Projektteam zusammengestellt und spezifische Arbeitsgruppen eingerichtet, um den unterschiedlichen Aspekten der Einführung von IFRS Rechnung zu tragen. Das Projekt hat die Aufgabe, eine strukturierte und wohl durchdachte IFRS-Implementierung sicherzustellen. In das Projekt sind alle Geschäftsfelder und zentralen Schlüsselfunktionen eingebunden.

Das Projekt begann mit der Identifizierung der zwischen US GAAP und IFRS bestehenden Unterschiede und der Analyse der Auswirkungen auf Finanzberichterstattung, Geschäftsaktivitäten sowie Systeme und Prozesse. Bilanzierungsentscheidungen wurden für jene Sachverhalte getroffen, in denen IFRS Bilanzierungswahlrechte gewährt. Des Weiteren wurden die Geschäftsfelder und zentralen Schlüsselfunktionen bei Fragen der Anwendung von IFRS beraten, um eine sachgerechte und konsistente Auslegung der Standards zu gewährleisten. Dies wird fortlaufend in einer Konzernbilanzierungsrichtlinie zusammengefasst und dokumentiert.

In 2005 haben wir die erforderlichen Anpassungen unserer Bilanzierungssysteme und -prozesse vorgenommen. Änderungen vorgelagerter Systeme und Prozesse sind bereits identifiziert und werden im Jahr 2006 implementiert. Damit soll eine weitestgehend automatisierte Berücksichtigung der IFRS-Anforderungen erreicht werden.

Das Projekt ist so angelegt, dass alle Beteiligten für die Umstellung des Konzernabschlusses auf IFRS gut vorbereitet sind und umfasst auch die Durchführung von Schulungsmaßnahmen.

Der Projektfortschritt entspricht dem Plan und unterliegt den üblichen Projektkontrollen und dem normalen Änderungsmanagementprozess.

Die wesentlichen Risiken und Unsicherheiten der IFRS-Implementierung bestehen im Zusammenhang mit der andauernden Fortentwicklung der Rechnungslegungsstandards. Allerdings werden diesbezügliche Entwicklungen der beiden Rechnungslegungsgremien IASB und FASB zeitnah verfolgt. Außerdem beteiligen wir uns aktiv am Prozess der Festlegung von Rechnungslegungsstandards.

*Wesentliche Unterschiede zwischen IFRS und US GAAP.* Obwohl IFRS und US GAAP einander in vielerlei Hinsicht ähneln und sowohl das IASB als auch das FASB sich um Konvergenz der Rechnungslegungsvorschriften bemühen, gibt es für Finanzinstitute derzeit noch eine Reihe von Unterschieden. Die wesentlichen Abweichungen bestehen bei der Bilanzierung von Finanzinstrumenten, der Ein- beziehungsweise Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte sowie im Rahmen der Konsolidierung. Allerdings können sich zukünftige Änderungen der Vorschriften auf die Eröffnungsbilanz nach IFRS auswirken, so dass sich die Abweichungen zwischen den nach US GAAP und IFRS ermittelten Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Bilanzpositionen zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorhersagen lassen.

## Ausblick

### Die Weltwirtschaft

Das in den letzten Monaten des vergangenen Jahres deutlich gestiegene Geschäftsvertrauen in den Industrieländern sorgte für einen guten Start in das Jahr 2006, für das ein weltweites Wirtschaftswachstum von circa 4% erwartet wird. Die US-Konjunktur könnte 2006 jedoch eine Abschwächung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts auf circa 3% verzeichnen, da höhere Zinsen positive Effekte aus Hypothekenrefinanzierungen dämpfen und die Fiskalpolitik im zweiten Halbjahr 2006 voraussichtlich neutral ausgerichtet sein wird. Die starke Zunahme des Wirtschaftswachstums um über 9% in China wird die Wirtschaft in Asien voraussichtlich weiter antreiben, während sich die wirtschaftliche Erholung in Japan im Zuge der strukturellen Reformen im Unternehmenssektor fortsetzen sollte. In der Eurozone dürfte das Bruttoinlandsprodukt um annähernd 2% wachsen, da die Unternehmen gute Bilanzen vorweisen können und die Investitionen infolge der zunehmenden Kapazitätsauslastung steigen werden. Gleichzeitig könnte der private Verbrauch von einem leichten Anstieg der Beschäftigungszahlen profitieren. In Deutschland dürfte das Bruttoinlandsprodukt 2006 dank guter internationaler Wettbewerbsfähigkeit sowie bei anhaltend robusten Exporten und Investitionen um circa 1,75% ansteigen. Der private Verbrauch dürfte im Hinblick auf die für 2007 geplante Mehrwertsteuererhöhung vorübergehend anziehen.

Die Hauptrisiken für die globale Wirtschaft gehen von einer weiteren Zunahme der geopolitischen Spannungen aus. Zu den Risikofaktoren zählen weitere politische Instabilität, mögliche terroristische Aktivitäten und steigende Energiepreise. Infolge der weltweiten Liquidität haben die Preise für Finanzanlagen ein Niveau erreicht, das sich nur teilweise durch die wirtschaftlichen Fundamentaldaten rechtfertigen lässt. Ein stärker als erwartetes Anziehen der geldpolitischen Zügel könnte hier eine deutliche Korrektur zur Folge haben, was zu einem Rückgang des Verbrauchs und der Investitionen führen könnte. Dies gilt insbesondere für die US-Konjunktur. Ein weiteres nur schwer abschätzbares Risiko stellt eine potenzielle Ausbreitung des Vogelgrippevirus dar.

### Die Bankenbranche

Die Weltkonjunktur ist gut in das Jahr 2006 gestartet und hat somit die Voraussetzungen für eine anhaltend hohe Profitabilität in der Bankenbranche geschaffen. Eine Normalisierung des Zinsumfelds und die erwartete Verlangsamung der Weltkonjunktur werden jedoch im Jahresverlauf 2006 und darüber hinaus weiteres Ertragswachstum erschweren, auch wenn die Rahmenbedingungen grundsätzlich günstig bleiben. Der Anstieg des Zinsüberschusses im Kreditgeschäft mit Privatkunden wird sich voraussichtlich abschwächen, da der anhaltende Margendruck nicht mehr durch die in den Geschäftsjahren 2004 und 2005 verzeichneten starken Volumenzuwächse im Kreditgeschäft – vor allem bei Hypotheken- und Konsumentenkrediten – ausgeglichen werden kann. Die Volumina im Firmenkreditgeschäft dürften, nicht zuletzt in Deutschland, auf Grund steigender Investitionen und stärkerem Interesse an M&A-Aktivitäten zunehmen. Die Auswirkungen auf die Profitabilität der Banken werden jedoch begrenzt sein, da auf Grund eines harten Wettbewerbs hoher Margendruck herrschen wird. Angesichts der ab Januar 2007 bevorstehenden Einführung der neuen Eigenkapitalregeln nach Basel II müssen manche Banken entsprechend den aufsichtsrechtlichen Regelungen künftig mehr Eigenkapital vorhalten, was zu einer Erhöhung ihrer Finanzierungskosten führen könnte.

Ein günstiges Kapitalmarktumfeld wird sowohl die Unternehmenstätigkeit als auch die Nachfrage nach Dienstleistungen der Vermögensanlage anregen. Vor diesem Hintergrund werden die zinsunabhängigen Erträge voraussichtlich etwas schneller wachsen als die Zinserträge, während sich ein Anstieg der Volatilität positiv auf die Provisions- und Handelserträge auswirken könnte. Finanzinstitute mit einem diversifizierten Investment-Banking-Geschäft werden den größten Nutzen aus diesen Kapitalmarktentwicklungen ziehen.

Die Finanzindustrie ist in den Vereinigten Staaten, Europa und Deutschland weiterhin im Prozess der Konsolidierung. Zahlreiche große Geschäftsbanken, Versicherungen und andere breit diversifizierte Finanzdienstleister haben mit anderen Instituten fusioniert. Vor dem Hintergrund ihrer gewonnenen Größe und ihrer verbesserten Wettbewerbsposition streben diese Institute einen Ausbau ihrer Markt-

anteile und die Nutzung von Skaleneffekten an. Dies könnte bei einigen Märkten und Produkten zu erhöhtem Preisdruck führen.

Durch die Beibehaltung der Kostendisziplin dürften die Institute versuchen, einen möglichen Kostenanstieg unter dem Wachstum der Erträge zu halten. Ein Faktor, der die Profitabilität in den Jahren 2006 und 2007 in größerem Maß beeinflusst, könnte das Kreditrisiko sein. Dies gilt vor allem für Kredite, die als Sub-investment Grade eingestuft werden, und Kredite an verschuldete Haushalte, die besonders anfällig für Zinserhöhungen sind. Aus diesem Grund könnte die Risikovorsorge der Banken in den kommenden Quartalen leicht zunehmen, insbesondere in Märkten wie in Großbritannien und in den USA, in denen das Niveau der privaten Verschuldung hoch ist. Die negativen Auswirkungen auf die Bankenbranche könnten jedoch zum Teil dadurch abgeschwächt werden, dass das Kreditrisiko mit Kreditderivaten, Default Swaps und anderen Risikoabsicherungsinstrumenten breiter im Finanzsystem gestreut wird. Insgesamt werden sich diese Faktoren über das Gesamtjahr 2006 nur geringfügig negativ auswirken, könnten sich jedoch zum Jahresende verstärken. Ungünstige externe Ereignisse könnten diese Entwicklungen beschleunigen.

### **Der Deutsche Bank-Konzern**

Vor diesem Hintergrund ist die Deutsche Bank gut aufgestellt, um auch weiterhin profitabel zu wachsen. Die starke Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern ermöglicht es uns, vom Wachstum in bestimmten Regionen und Produktbereichen zu profitieren. Unsere Kostendisziplin, die Steuerung unserer Risiken und unser Kapitalmanagement werden auch weiterhin ein wichtiger Baustein unseres Erfolgs sein. Unsere finanziellen Ziele für die Zukunft sind klar definiert.

Wir erzielen einen wesentlichen Teil unserer Erträge aus kapitalmarktbezogenen Aktivitäten, die naturgemäß – je nach den Marktverhältnissen – Schwankungen unterliegen. Anders als bei Unternehmen anderer Branchen, ist aus diesem Grund ein kürzerer Planungshorizont von ein bis drei Jahre angemessen.

Die Deutsche Bank ist in ihren Kerngeschäftsfeldern, Corporate und Investment-Banking sowie Privatkunden und Vermögensverwaltung, sehr gut aufgestellt. Der Ausblick für diese Geschäftsfelder, auf die wir nachfolgend näher eingehen, ist positiv. Die starke Positionierung unserer Kerngeschäftsfelder sowie die erheblichen Investitionen in den Hauptfinanzzentren der Welt und wichtigen Schwellenmärkten, wie dem asiatisch-pazifischen Raum und anderen Regionen, bieten großartige Möglichkeiten, um an dem regionalen Wirtschaftswachstum teilzuhaben.

Wir wollen sowohl aus eigener Kraft als auch durch gezielte ergänzende Akquisitionen wachsen. Wie in anderen Branchen auch birgt Wachstum durch Akquisitionen gewisse Integrations- und Umsetzungsrisiken, die zum Beispiel den Verlust von Kunden und wichtigen Mitarbeitern sowie die Nichterreichung finanzieller Ziele beinhalten. Sämtliche Investitionen werden von uns sorgfältig anhand strenger Kriterien geprüft. Dazu gehören unsere strategischen Interessen, die finanziellen Auswirkungen und der Mehrwert für unsere Aktionäre.

Wir wollen unsere Kostendisziplin beibehalten und sehen uns hierin durch die Erfolge unseres in 2005 größtenteils abgeschlossenen Programms zur Neuausrichtung des Konzerns bestätigt, die sich positiv auf die operativen Kosten in 2006 und darüber hinaus auswirken werden. Wir werden auch weiterhin nach Wegen suchen, um die Kostenbasis und die Effizienz in all unseren Geschäftsfeldern zu verbessern. Gleichwohl werden wir in Regionen mit besonderen Geschäftsmöglichkeiten Wachstumsinvestitionen tätigen, so dass die Anzahl unserer Mitarbeiter voraussichtlich schrittweise ansteigen wird.

Wir werden unser konsequentes Risikomanagement beibehalten. Die Marktrisiken werden wir anhand der Messgrößen Value-at-risk und Ökonomisches Kapital weiterhin strikt kontrollieren. Infolge der Nutzung sich bietender Geschäftsmöglichkeiten sowie erhöhter Nachfrage unserer Kunden könnte unsere Risikoposition ansteigen. Hinsichtlich der Kreditrisiken erwarten wir aus dem Firmenkundengeschäft nur einen moderaten Einfluss, da wir auch weiterhin Absicherungsgeschäfte zur Begrenzung des Kreditrisikos im Rahmen unseres Risikomanagements tätigen werden. Auf der Privatkundenseite wollen wir unser Konsumentenkreditgeschäft weiter profitabel ausbauen, was eine maßvolle Erhöhung des Kreditrisikos nach sich ziehen kann.

Vor dem Hintergrund einer in den vergangenen Jahren intensivierten Aufsicht versuchen Aufsichtsbehörden, Geschäftspartner und andere, Finanzdienstleistern zunehmend Verantwortung und Haftung aufzuerlegen. Daher müssen wir zur Erfüllung dieser Anforderungen zusätzliche Ressourcen aufbieten und sind in steigendem Umfang rechtlichen Risiken wie Gerichts- und aufsichtsbehördlichen Verfahren ausgesetzt. Dies gilt insbesondere für die USA. Unter Umständen schließen wir Verfahren durch einen Vergleich ab, bevor ein rechtskräftiges Urteil erlassen oder eine Entscheidung getroffen wurde, die unsere Haftung beziehungsweise deren Höhe festlegt. Wir bezwecken damit, dass weitere Kosten oder eine weitere Bindung von Managementkapazitäten vermieden beziehungsweise negative Auswirkungen für das Geschäft, die aufsichtsrechtlichen Verhältnisse oder die Reputation abgewendet werden, auch wenn wir der Überzeugung sind, berechnete Einwendungen gegen die behaupteten Ansprüche zu haben. Das Gleiche gilt, wenn die möglichen wirtschaftlichen oder aufsichtsrechtlichen Konsequenzen eines negativen Ausgangs des Verfahrens beziehungsweise dessen Folgen für die Reputation in keinem angemessenen Verhältnis zu den Kosten eines Vergleichs stehen. Aus den gleichen Gründen können wir veranlasst sein, Vertragspartner zu entschädigen, obwohl nach unserer Überzeugung keine rechtliche Verpflichtung dazu besteht. Die finanziellen Auswirkungen rechtlicher Risiken können beträchtlich sein, doch ist es unmöglich, diese im Voraus verlässlich einzuschätzen.

Solides Kapitalmanagement wird auch künftig eine wichtige Rolle für den Erfolg der Deutschen Bank spielen. Im Geschäftsjahr 2005 haben wir auf Grund der deutlich gestiegenen Profitabilität in starkem Maße Kapital gebildet und zur Ausweitung des Geschäftsvolumens genutzt. Gleichzeitig geben wir durch fortgesetzte Aktienrückkaufprogramme sowie durch eine vorgeschlagene Erhöhung der Dividende um 47% auf 2,50 € pro Aktie in erheblichem Umfang Kapital an unsere Aktionäre zurück. Bei der Verwendung des künftig generierten Kapitals werden wir auf diese Weise auch weiterhin das Gleichgewicht zwischen dem Ausbau unserer Geschäftsfelder und der Wertschaffung für unsere Aktionäre wahren.

Der Ausblick für die Deutsche Bank basiert auf klaren finanziellen Zielen. Im Geschäftsjahr 2005 erreichten wir das veröffentlichte Ziel einer Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25% (basierend auf unserer Zielgrößendefinition). Zukünftig wollen wir über den Konjunkturzyklus nachhaltig eine Eigenkapitalrendite vor Steuern auf vergleichbarem Niveau erreichen und eine zweistellige Wachstumsrate beim Ergebnis je Aktie erzielen.

### **Konzernbereich Corporate and Investment Bank**

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) umfasst die Aktivitäten der Deutschen Bank im Verkauf und Handel mit Wertpapierprodukten (Sales & Trading), im Emissions- und Beratungsgeschäft, im Firmenkreditgeschäft sowie im Transaction-Banking-Geschäft. Mit CIB ist die Deutsche Bank, gemessen an den Erträgen, zu einer der weltweit führenden Investmentbanken aufgestiegen. CIB ist damit gut positioniert, um seine Plattform für weiteres Wachstum und geschäftlichen Erfolg zu nutzen.

Die Nachfrage nach Corporate- und Investment-Banking-Produkten ist gegenwärtig vor dem Hintergrund günstiger Kapitalmarkt- und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen stabil. Ein starkes Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern wird die Nachfrage nach Investitionsgütern und Rohstoffen inklusive Energieträgern weiter antreiben, was zu einem erhöhten Bedarf nach innovativen Kapitalmarktprodukten führen dürfte. Die Aktivität im Unternehmenssektor ist lebhaft, da Firmen ihre hohen Cashflows und ihre gestiegenen Bilanzgewinne für Wachstum nutzen werden. Die Nachfrage institutioneller Kunden nach Finanzierungslösungen, renditestarken Anlageprodukten, Produkten zur Risikoreduzierung und zur Steigerung der Bilanzeffizienz scheint stark zu bleiben. Auf dieser Basis erwarten wir weiterhin schwungvolles Wachstum in komplexen strukturierten Handelsprodukten wie Derivaten, Verbriefungen und strukturierten Kreditprodukten. Dem wird jedoch ein erhöhter Margendruck, insbesondere bei standardisierten Produkten und Dienstleistungen, gegenüberstehen. Hierin spiegeln sich die hohe Innovationskraft und der starke Wettbewerb in der Branche wider.

Im Sales & Trading ist die Deutsche Bank sehr gut aufgestellt, um von diesem Umfeld zu profitieren. Unsere Marktführerschaft im Geschäft mit standardisierten Produkten (Devisenhandel, Handel festverzinslicher Produkte, klassisches Aktiengeschäft) verschafft uns Skaleneffekte. Unsere globale Reichweite führt hier zu Wettbewerbsvorteilen. Darüber hinaus verfügen wir über eine herausragende

geschäftliche Basis bei komplexen strukturierten Produkten (derivative Finanzinstrumente und strukturierte Kreditprodukte). In diesem Marktsegment sehen wir eine weiterhin hohe Wachstumsdynamik und attraktive Margen.

Im Emissions- und Beratungsgeschäft ist die Deutsche Bank ebenfalls gut positioniert, um von weiterem Wachstum zu profitieren. In Europa haben wir eine führende Marktposition. In Nordamerika haben wir stark in das Wachstum unserer Plattform investiert. Wir sind in schnell wachsenden Bereichen wie dem kommerziellen Immobiliengeschäft, der Beratung von Finanzinvestoren sowie der Beratung und Finanzierung von Leveraged Buy-outs (LBOs) gut aufgestellt. Zudem haben wir im Emissions- und Beratungsgeschäft, wie auch in Sales and Trading, in 2005 gezielt lokale Investitionen getätigt und uns damit geschäftliche Möglichkeiten in den sich schnell entwickelnden Schwellenmärkten in Asien, Russland und Lateinamerika erschlossen.

Für unser Transaction-Services-Geschäft sehen wir ebenfalls gute Wachstumschancen. Im Trust- and Securities-Services-Geschäft sehen wir Wachstum bei Structured-Finance-Services-Produkten und Agency-and-Custody-Produkte. Wir sollten zudem vom Ausbau unseres Wertpapierverwahrungs und -verwaltungsgeschäfts in Europa profitieren. Im Trade-Finance-Geschäft werden wir unser Cross-Selling bei Risikoprodukten intensivieren. Bei den Cash-Management-Produkten für Finanzinstitute wollen wir auf unserer Führungsposition im Euro-Clearing-Geschäft und unserer Position unter den fünf führenden Banken im US-Dollar-Clearing aufbauen. Bei Cash-Management-Produkten für Firmenkunden wollen wir unsere Position als global vernetzte Bank mit Schwerpunkt auf unsere europäische Firmenkunden stärken.

Unser Erfolg ist in hohem Maße von den Fertigkeiten und dem spezifischen Wissen hochqualifizierter Mitarbeiter abhängig. Unsere Fähigkeit, neue Mitarbeiter für uns zu gewinnen sowie bestehende Mitarbeiter an uns zu binden und diese zu motivieren, ist daher ein wichtiger Faktor, um im Wettbewerb zu bestehen.

### **Konzernbereich Private Clients and Asset Management**

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) umfasst das Vermögensanlagegeschäft der Deutschen Bank, das Privatkunden, vermögende Personen und ihre Familien sowie Institutionen betreut und den Zugang zu den wichtigsten Kapitalmärkten der Welt ermöglicht. Wir gehen davon aus, dass sich das stabile und günstige weltweite Wirtschaftsumfeld, die anhaltende Stabilität der weltweiten Kapitalmärkte und die beständige Nachfrage nach Spar- und Altersvorsorgeprodukten in den Industrienationen und die Vermögensbildung in sich schnell entwickelnden Schwellenländern positiv auf das globale Vermögensanlagegeschäft auswirken werden. Die zunehmende Vielfalt von Anlagemöglichkeiten wird die Nachfrage nach komplexen alternativen Anlagen sowie nach stärker global ausgerichteten Anlageprodukten antreiben.

PCAM umfasst auch das klassische Bankgeschäft für Privat- und Geschäftskunden. Hier werden wir von den günstigen wirtschaftlichen Bedingungen, dem Wachstum in asiatischen und sonstigen wichtigen Schwellenländern sowie von einer anhaltenden Nachfrage nach Konsumentenkrediten in Kontinentaleuropa profitieren. Diesen positiven Faktoren dürften jedoch ein anhaltender Margendruck bei klassischen Bankprodukten wie dem Einlagengeschäft und relativ moderate Wachstumsaussichten für die entwickelten Märkte Europas entgegenstehen.

Im Geschäftsbereich Asset Management sehen wir uns gut positioniert, um im oben beschriebenen Marktumfeld Wachstum zu erzielen. Wir haben unser Geschäft mit Publikumsfonds auf der Basis der DWS-Plattform in eine stärker integrierte weltweite Investmentfonds-Plattform umgewandelt, die über eine anerkannte und einheitliche globale Marke verfügt und in Deutschland und Europa eine dominante Stellung bei Publikumsfonds einnimmt. Dieses Modell haben wir auch auf den asiatisch-pazifischen Raum ausgeweitet. Unser Geschäft mit institutionellen Kunden ist gut aufgestellt, um von unserer starken Marktposition bei alternativen Anlagen zu profitieren. Hierzu zählen unser globales Hedgefondsgeschäft (DB Absolute Return Strategies) sowie RREEF, unser weltweit führender Immobilienmanager. Im klassischen Vermögensverwaltungsgeschäft für institutionelle Kunden wollen wir unsere Stellung als weltweit führender Anbieter für die Versicherungsbranche (gemessen an der Summe des verwalteten Vermögens in 2005) nutzen.

Der Geschäftsbereich Private Wealth Management (PWM) ist gut aufgestellt, um unser Ziel, uns dauerhaft unter den fünf größten Vermögensverwaltern weltweit zu etablieren (gemessen an verwaltetem Vermögen), zu erreichen. Hierfür werden wir weiterhin erfahrene Kundenbetreuer einstellen und die gesamte Produktexpertise der Deutschen Bank ausschöpfen, um unseren Kunden anspruchsvolle hochwertige Finanzlösungen zu bieten. Dazu wird PWM bei der Produktentwicklung verstärkt mit den Bereichen Asset Management und CIB zusammenarbeiten. Durch einen höheren Anteil hochwertiger Anlageprodukte wird sich die Rendite auf die verwalteten Vermögen verbessern. Zudem werden wir von wiederkehrenden Erträgen aus Vermögensverwaltungsmandaten profitieren. Im Jahr 2005 konnten wir beträchtliche Zuflüsse von Kundengeldern verzeichnen, was einen unmittelbaren positiven Einfluss auf die künftigen Erträge haben wird.

Der Unternehmensbereich PBC bietet seinen mehr als 13 Millionen Kunden das traditionelle Bankgeschäft, vom Kontokorrentkonto über Sparanlagen und Finanzierungen bis hin zu Produkten der Vermögensanlage und Altersvorsorge. Der Großteil unserer Kunden ist in Deutschland, Italien und Spanien angesiedelt. In diesen entwickelten Märkten wollen wir das Ertragswachstum beschleunigen, indem wir mit innovativen Vertriebsideen neue Marktsegmente erschließen. So haben wir in Deutschland spezielle Finanzierungsangebote für Studierende eingeführt und eine exklusive Kooperationsvereinbarung mit dem ADAC, dem größten Automobilclub Deutschlands, geschlossen, die es uns ermöglicht, den 15 Millionen Mitgliedern speziell zugeschnittene Sparprodukte anzubieten. Wir werden weiter in unsere Vertriebskapazität investieren, indem wir unser Filialnetz mit zusätzlichen Mitarbeitern stärken, unseren mobilen Vertrieb ausbauen und eine Reihe neuer Produkte zur Konsumentenfinanzierung und Vermögensanlage einführen. In Polen sind wir dabei, die Verdoppelung unseres Filialnetzes abzuschließen. In Asien wollen wir regional durch unsere neu geschaffene Filialstruktur in Indien sowie durch unsere Zusammenarbeit mit der chinesischen Hua Xia Bank wachsen.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass wir mit unserer Strategie, unserer Wachstumsdynamik, unserer Kosten- und Risikodisziplin sowie unserem Kapitalmanagement exzellente Voraussetzungen geschaffen haben, um unsere Ziele zu erreichen. Wir sind führend in unseren Kerngeschäftsfeldern und haben unsere Fähigkeit unter Beweis gestellt, sowohl in einem günstigen wie auch in einem schwierigen Marktumfeld gute Ergebnisse zu erzielen. Auf Basis der heutigen Erwartungen für die Weltkonjunktur und die Kapitalmärkte sind wir zuversichtlich, die erfreuliche Entwicklung des Jahres 2005 auch in diesem Jahr fortzuführen.

# Risikobericht

## Risikomanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken mit Hilfe eines Rahmenwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind.

### Grundsätze für das Risikomanagement

Unser Risikomanagementansatz baut auf den folgenden Grundsätzen auf:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Überwachung des Risikomanagements im Konzern. Der Aufsichtsrat überprüft unser Risikoprofil in regelmäßigen Zeitabständen.
- Das Management von Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationellen, Geschäfts- und Reputationsrisiken erfolgt in einem koordinierten Prozess auf allen relevanten Ebenen der Bank. Das gilt auch für komplexe Produkte, die wir üblicherweise innerhalb unseres Rahmenwerks für Handelsengagements steuern.
- Die Struktur unseres Risikomanagements ist eng auf die Struktur der Konzernbereiche ausgerichtet.
- Das Risikomanagement ist unabhängig von den Konzernbereichen.

### Organisation des Risikomanagements

Der Group Chief Risk Officer, ein Mitglied unseres Vorstands, trägt die Verantwortung für die Risikomanagementaktivitäten in Bezug auf unsere Kredit-, Markt-, operationellen und Geschäftsrisiken im Konzern. Der Group Chief Risk Officer ist Vorsitzender des Group Risk Committee, das für die konzernweite Planung, Steuerung und Kontrolle der zuvor genannten Risiken verantwortlich ist.

Das Group Risk Committee hat einige seiner Aufgaben an Unterkomitees weiterdelegiert. Das bedeutendste davon ist das Group Credit Policy Committee, das unter anderem konzernweite Kreditgrundsätze, Branchenberichte und Länderrisikolimitanträge behandelt.

Die Konzernbereiche verfügen über eigene Risikomanagementeinheiten mit den folgenden Aufgaben:

- die Steuerung der Geschäftsaktivitäten des Konzernbereichs im Einklang mit der vom Group Risk Committee festgelegten Risikoneigung;
- die Formulierung und Umsetzung von angemessenen Risikogrundsätzen, -verfahren und -methoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten im Konzernbereich;
- die Genehmigung von Kredit- und Marktrisikolimiten;
- die regelmäßige Überprüfung der Portfolios, um sicherzustellen, dass sich die Risiken innerhalb annehmbarer Parameter bewegen, und
- die Entwicklung und Einführung maßgeschneiderter Risikosteuerungssysteme für die jeweiligen Konzernbereiche.

Group Treasury ist für das Liquiditätsrisikomanagement verantwortlich. Unser aktuelles Liquiditätsrisiko sowie die Grundsätze zur Identifikation, Messung und Steuerung unseres Liquiditätsrisikos werden regelmäßig durch das Group Asset and Liability Committee überprüft, dem das Vorstandsmitglied mit Verantwortung für Group Treasury vorsitzt.

Das Group Reputational Risk Committee (GRRC) ist ein offizielles Unterkomitee sowohl des Group Risk Committee als auch des Group Compliance Committee und wird von den Vorsitzenden dieser Komitees gemeinsam geleitet. Das GRRC prüft und entscheidet endgültig alle das Reputationsrisiko betreffenden Fragen, deren Eskalation von der Geschäftsleitung und dem Regional Management als notwendig erachtet wird oder auf Grund anderer Konzernrichtlinien und -verfahren erforderlich ist.

Unterstützung erhält das Risikomanagement von Controlling, der Revision und der Rechtsabteilung. Diese Einheiten sind unabhängig von den Konzernbereichen und vom Risikomanagement. Das Controlling ist für die Quantifizierung der eingegangenen Risiken sowie für die Qualität und die Korrektheit der risikorelevanten Daten zuständig. Die Revision überprüft, ob unsere internen Kontrollen mit den internen und aufsichtsrechtlichen Standards übereinstimmen. Die Rechtsabteilung berät und unterstützt bei den unterschiedlichsten Aufgaben, zum Beispiel bei Besicherungsvereinbarungen oder dem Netting.

## Arten von Risiken

Die bedeutendsten Risiken, denen unser Geschäft ausgesetzt ist, sind bankbetriebliche Risiken, Reputationsrisiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit.

### Bankbetriebliche Risiken

Unsere Risikomanagementprozesse unterscheiden vier Arten von bankbetrieblichen Risiken: Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelles Risiko.

- **Das Kreditrisiko** entsteht im Zusammenhang mit Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Schuldner oder Kreditnehmer (im Folgenden auch „Geschäftspartner“ genannt) ergeben. Das Kreditrisiko ist für uns das größte Einzelrisiko. Wir unterscheiden drei Arten von Kreditrisiken:
  - *Ausfallrisiko* ist das Risiko, dass unsere Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen.
  - *Länderrisiko* ist das Risiko, dass in einem beliebigen Land aus einem der folgenden Gründe ein Verlust entsteht: mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden, Devisenkontrollen und Ab- oder Entwertung der Landeswährung. Das Länderrisiko beinhaltet das Transferrisiko. Dieses entsteht, wenn Schuldner auf Grund direkter staatlicher Intervention nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer fälligen Verpflichtungen an Nichtgebietsansässige zu übertragen.
  - *Abwicklungsrisiko* ist das Risiko, dass die Abwicklung oder Verrechnung von Transaktionen scheitert. Ein Abwicklungsrisiko entsteht immer dann, wenn liquide Mittel, Wertpapiere und/oder andere Werte nicht zeitgleich ausgetauscht werden.
- **Das Marktrisiko** resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen), den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten.
- **Das Liquiditätsrisiko** ist das Risiko, dass wir möglicherweise nicht in der Lage sind, unsere Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen.
- **Das operationelle Risiko** bezeichnet den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, vertraglichen Vereinbarungen und Dokumentationen, Technologie, Versagen der Infrastruktur und Katastrophen, Projekten, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt rechtliche wie auch aufsichtsrechtliche Risiken ein, jedoch nicht das allgemeine Geschäftsrisiko.

### Reputationsrisiko

Für unsere Risikomanagementprozesse definieren wir Reputationsrisiko als die Gefahr, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, das öffentliche Vertrauen in unsere Organisation negativ beeinflusst wird.

### Allgemeines Geschäftsrisiko

Das allgemeine Geschäftsrisiko bezeichnet das Risiko, das auf Grund veränderter Rahmenbedingungen entsteht; dazu gehören beispielsweise das Marktumfeld, das Kundenverhalten und der technische

Fortschritt. Wenn wir uns nicht rechtzeitig auf veränderte Bedingungen einstellen, können diese Risiken unsere Ertragslage beeinträchtigen.

### **Versicherungstechnisches Risiko**

Wir betreiben keine Geschäfte, die versicherungstechnische Risiken von wesentlicher Bedeutung für den Konzern entstehen lassen.

## **Risikosteuerungsinstrumente**

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Manche Instrumente sind auf mehrere Risikoarten anwendbar, andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten.

Es gehört zu unseren Grundsätzen, dass wir die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente ständig überprüfen, damit wir sie bei Bedarf sich ändernden Marktgegebenheiten anpassen können. Nachstehend sind die wichtigsten quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente aufgeführt, die wir derzeit zur Messung, Steuerung und Berichterstattung der Risiken verwenden:

### **Erwarteter Verlust**

Wir nutzen den Erwarteten Verlust zur Messung der Ausfall-, Transfer- und Abwicklungsrisiken im Rahmen der Kreditrisiken. Der Erwartete Verlust misst den Verlust unseres Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist. Für die Berechnung des Erwarteten Verlusts werden Kreditrisikoratings, erhaltene Sicherheiten, Fristigkeiten und statistische Durchschnittsverfahren berücksichtigt, um die Risikoeigenschaften unserer unterschiedlichen Arten von Engagements und Fazilitäten zu erfassen. Alle Parameterannahmen basieren auf statistischen Durchschnittswerten unserer historisch erlittenen Ausfälle und Verluste sowie auf externen Orientierungsgrößen. Wir setzen den Erwarteten Verlust als Instrument in unseren Risikomanagementprozessen ein und er ist auch Bestandteil unseres Management-Reporting-Systems. Die relevanten Ergebnisse der Berechnung des Erwarteten Verlusts werden darüber hinaus zur Ermittlung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken in Betracht gezogen, die in unserem Jahresabschluss enthalten sind. In diesem Zusammenhang sind relevante Ergebnisse solche, die für die Abschätzung der inhärenten Verluste aus Krediten und Eventualverbindlichkeiten verwendet werden, soweit diese noch nicht im Rahmen unserer Einzelwertberichtigungen oder unserer Wertberichtigungen für standardisierte homogene Kredite berücksichtigt wurden.

### **Ökonomisches Kapital**

Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße zur Ermittlung der Höhe des Eigenkapitals, das benötigt wird, um extreme unerwartete Verluste aus unserem Portfolio aufzufangen. „Extrem“ bedeutet hier, dass das berechnete Ökonomische Kapital mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98% die innerhalb eines Jahres aggregierten unerwarteten Verluste abdeckt. Wir berechnen das Ökonomische Kapital für das Ausfallrisiko, das Transferrisiko und das Abwicklungsrisiko – als Komponenten des Kreditrisikos – sowie für das Marktrisiko, das operationelle Risiko und für das allgemeine Geschäftsrisiko. Wir verwenden das Ökonomische Kapital zur zusammenfassenden Darstellung der Risikopositionen der Bank von einzelnen Geschäftssparten bis zur Konzernebene. Ferner nutzen wir das Ökonomische Kapital (sowie Goodwill und sonstige nicht abschreibungsfähige immaterielle Vermögenswerte) für die Zuweisung des Buchkapitals an die Geschäftssparten. Dadurch können wir die risikobereinigte Performance der einzelnen Geschäftseinheiten messen, die eine zentrale Rolle im Rahmen der Steuerung unserer Finanzressourcen zur Optimierung des Mehrwerts für die Aktionäre darstellt. Zudem setzen wir das Ökonomische Kapital – insbesondere für Kreditrisiken – zur Messung der risikobereinigten Profitabilität unserer Kundenbeziehungen ein.

### Value-at-risk

Wir verwenden ein Value-at-risk-Verfahren, um ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen Marktbedingungen abzuleiten. Die Value-at-risk-Werte sind die Basis sowohl für die interne als auch für die externe (aufsichtsrechtliche) Berichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen mit einem vorher definierten Konfidenzniveau in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird. Der Value-at-risk für ein Gesamtportfolio misst unser diversifiziertes Marktrisiko (aggregiert unter Verwendung zuvor ermittelter Korrelationen) in diesem Portfolio.

### Stresstests

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, da die Value-at-risk-Berechnung auf relativ kurzfristigen historischen Daten basiert und ausschließlich Risiken bis zu einem bestimmten Konfidenzniveau ermittelt. Die Value-at-risk-Berechnung spiegelt daher nur das Verlustpotenzial unter relativ normalen Marktbedingungen wider. Stresstests helfen uns, die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer marktrisikosensitiven Aktiva einzuschätzen. Mit Hilfe von Stresstests ermitteln wir die Höhe des Ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Marktrisiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

### Aufsichtsrechtliche Risikoposition

Die Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank durch die deutschen Aufsichtsbehörden erfolgt über verschiedene Kenngrößen, die in Note [22] des Konzernabschlusses näher erläutert werden.

### Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist unser größtes Risiko. Wir messen und steuern es anhand der nachstehenden Grundsätze:

- In allen Konzernbereichen werden einheitliche Standards für die jeweiligen Kreditentscheidungen angewandt.
- Die Genehmigung von Kreditlimiten für Geschäftspartner und die Steuerung unserer einzelnen Kreditengagements müssen im Rahmen unserer Portfoliorichtlinien und Kreditstrategien erfolgen. Darüber hinaus beinhaltet jede Entscheidung eine Risiko-Ertrag-Analyse.
- Jede Kreditgewährung an einen Geschäftspartner und jegliche materielle Veränderung einer Kreditfazilität (wie zum Beispiel Laufzeit, Sicherheitenstruktur oder wichtige Vertragsbedingungen) ihm gegenüber erfordern die Kreditgenehmigung durch eine angemessene Kompetenzebene.
- Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Diese Kreditkompetenzen werden regelmäßig überprüft.
- Unsere Kreditengagements gegenüber einer Kreditnehmergruppe fassen wir auf konzernweit konsolidierter Basis zusammen. Als „Kreditnehmergruppe“ betrachten wir Kreditnehmer, die durch mindestens ein von uns festgelegtes Kriterium wie Kapitalbeteiligung, Stimmrecht, offensichtliche Kontrollausübung oder andere Indizien einer Konzernzugehörigkeit miteinander verbunden sind oder gesamtschuldnerisch für sämtliche oder wesentliche Teile unserer gewährten Kredite haften.

### Kreditrisikoeinstufung

Ein wichtiges Element des Kreditgenehmigungsprozesses ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements einer Kreditnehmergruppe. Bei der Beurteilung des Risikos berücksichtigen wir sowohl die Bonität des Geschäftspartners als auch die für die Kreditfazilität oder das Kreditengagement relevanten Risiken. Die daraus resultierende Risikoeinstufung wirkt sich nicht nur auf die Strukturierung der Transaktion und die Kreditentscheidung aus, sondern bestimmt auch die Kreditkompetenz, die zur Ausreichung beziehungsweise Verlängerung oder wesentlichen Veränderung des Kredits notwendig ist, und legt den Überwachungsumfang für das jeweilige Engagement fest.

Wir verfügen über interne Bewertungsmethoden, Score Cards und eine Ratingskala zur Beurteilung der Bonität unserer Kundengruppen. Unsere 26-stufige Ratingskala ist mit dem Maß der Ausfallwahr-

scheinlichkeit kalibriert, das auf der Grundlage statistischer Analysen historischer Ausfälle unseres Portfolios gebildet wurde. Mit dieser Skala werden uns eine Vergleichbarkeit unserer internen Ratings mit der Marktpraxis sowie eine verbesserte Vergleichbarkeit unserer verschiedenen Unterportfolios ermöglicht. Unsere Kreditengagements werden in der Regel einzeln bewertet, aber gelegentlich greifen wir zur Risikomessung auf durchschnittliche Ratingwerte zurück. Bei der Ermittlung der internen Risikoeinstufungen vergleichen wir unsere Einschätzungen nach Möglichkeit mit den von führenden internationalen Ratingagenturen für unsere Geschäftspartner vergebenen externen Risikoratings.

### **Kreditlimite**

Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Sie beziehen sich auf Produkte, Konditionen des Engagements und andere Faktoren. Unsere Kreditgrundsätze sehen auch bestimmte Verfahren (darunter niedrigere Genehmigungsschwellen und höhere Kompetenzebenen) für Ausnahmefälle vor, in denen wir Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingehen dürfen. Diese Ausnahmeregelungen verschaffen uns Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends und ähnlicher Faktoren.

### **Überwachung des Ausfallrisikos**

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus stehen uns Verfahren zur Verfügung, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen auf Basis der Anwendung unserer Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert, um das Kreditengagement effektiv steuern und die Rückflüsse maximieren zu können. Der Zweck dieses Frühwarnsystems liegt darin, potenzielle Probleme anzugehen, solange adäquate Handlungsalternativen noch zur Verfügung stehen. Diese Früherkennung potenzieller Problemkredite ist ein Grundprinzip unserer Kreditkultur und dient dazu, sicherzustellen, dass größere Aufmerksamkeit auf solche Engagements gelenkt wird. Wenn wir Kreditnehmer identifizieren, bei denen Probleme entstehen könnten, werden die betroffenen Engagements auf eine „Watchlist“ gesetzt.

### **Loan Exposure Management Group**

Im Rahmen unseres gesamten Risikomanagements ist die Loan Exposure Management Group (LEMG) vor allem zuständig für die Steuerung des Kreditrisikos für Kredite und außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft innerhalb:

- des Investment-Grade-Kreditportfolios unseres Konzernbereichs Corporate and Investment Bank mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als 180 Tagen und
- des Portfolios für Kredite an Unternehmen des deutschen Mittelstands mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als 360 Tagen, ohne vor dem April 2004 verbuchtes Legacygeschäft.

Seit Anfang 2006 haben wir den Wirkungsbereich von LEMG ausgedehnt, um kürzere Laufzeiten in beiden Kategorien sowie das oben genannte Legacygeschäft zu erfassen.

Als zentrale Preisreferenzstelle stellt die LEMG den jeweiligen Geschäftsfeldern des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank die entsprechenden beobachteten oder abgeleiteten Kapitalmarktkonditionen für neue Kreditanträge bereit. Die Entscheidung über die Kreditvergabe durch die Geschäftseinheit bleibt jedoch dem Kreditrisikomanagement vorbehalten.

Innerhalb dieses Kreditrisikokonzepts konzentriert sich die LEMG auf zwei wesentliche Initiativen, die zur Verbesserung der Risikomanagementdisziplin, zur Renditesteigerung sowie zum effizienteren Kapitaleinsatz beitragen sollen:

- Verringerung der einzeladressen- und branchenbezogenen Kreditrisikokonzentrationen innerhalb des Kreditportfolios sowie
- aktives Management der Kreditengagements durch Anwendung von Techniken wie etwa Kreditverkäufe, Verbriefung von Kreditforderungen mit Hilfe von besicherten Kreditverbriefungen sowie Einzeladressen- und Portfolio Credit Default Swaps.

Die Aktivitäten der LEMG zur Risikoreduzierung sind von zunehmender Bedeutung, wie der Anstieg des nominalen Absicherungsvolumens um 35% zwischen dem 31. Dezember 2004 und dem 31. Dezember 2005 von 25,7 Mrd € auf 34,6 Mrd € zeigt.

Zum Jahresende 2005 hatte die LEMG Kreditderivate mit einem zu Grunde liegenden Nominalwert von 24,7 Mrd € im Bestand. Zum 31. Dezember 2004 betrug diese Position 18,5 Mrd €.

Die im Rahmen unserer Portfoliomanagementaktivitäten verwendeten Kreditderivate werden mit dem Fair Value bewertet und erfüllen nicht die Anforderungen des Hedge Accounting nach SFAS 133.

Zudem hat die LEMG zum 31. Dezember 2005 das Kreditrisiko von Krediten und Kreditzusagen in Höhe von 9,7 Mrd € durch mit Finanzgarantien unterlegte synthetische besicherte Kreditverbriefungen abgesichert, bei denen das First Loss Piece verkauft wurde. Zum 31. Dezember 2004 betrug diese Position 7,2 Mrd €. Außerdem hat die LEMG mittels Credit-Linked Notes Kredite und Kreditzusagen in Höhe von 0,2 Mrd € zum 31. Dezember 2005 abgesichert. Die Verringerung des Kreditrisikos mittels Credit-Linked Notes beziehungsweise mit Finanzgarantien unterlegter synthetischer besicherter Kreditverbriefungen ist von besonderer Bedeutung, denn diese Verfahren adressieren nicht nur das betreffende Kreditrisiko, sondern beseitigen die bilanziellen Asymmetrien zwischen den Ausleihungen und den Credit Default Swaps und erlauben uns die Risikosteuerung von illiquiden Positionen.

## Kreditrisikoengagement

Das Kreditrisikoengagement umfasst nach unserer Definition alle Transaktionen, bei denen Verluste entstehen könnten, falls Geschäftspartner ihren vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Der Bruttobetrag des Engagements wird ohne Berücksichtigung etwaiger Sicherheiten, Credit Enhancements oder Transaktionen zur Verringerung des Kreditrisikos berechnet. In den folgenden Tabellen zeigen wir Details zu unseren wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien, und zwar Kredite, Eventualverbindlichkeiten, OTC-Derivate und handelbare Aktiva:

- „Kredite“ sind Nettoforderungen aus dem Kreditgeschäft, wie in unserer Bilanz ausgewiesen, jedoch vor Abzug des Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle.
- „Eventualverbindlichkeiten“ umfassen Regressansprüche aus Garantien, Haftungsübernahmeerklärungen und Kreditbriefen.
- „OTC-Derivate“ bezeichnen unser Kreditengagement aus Over-the-Counter(OTC)-Derivatetransaktionen. Diese werden in unserer Bilanz entweder als Handelsaktiva oder unter den sonstigen Aktiva als Derivate, die die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, ausgewiesen.
- „Handelbare Aktiva“ werden hier definiert als Anleihen und andere Zinstitel sowie handelbare Kredite, die in unserer Bilanz als Handelsaktiva oder als Wertpapiere „Available for Sale“ ausgewiesen werden.

In den nachstehenden Tabellen sind folgende Produkte nicht berücksichtigt, obwohl wir sie bei der Überwachung unserer Kreditrisiken mit berücksichtigen: die Barreserve, verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten und Forderungen aus Zinsabgrenzungen (diese betragen insgesamt 23,5 Mrd € zum 31. Dezember 2005 und 29,5 Mrd € zum 31. Dezember 2004), zukünftige Verpflichtungen aus Repos und Reverse Repos in Höhe von 119,2 Mrd € zum 31. Dezember 2005 und 99,7 Mrd € zum 31. Dezember 2004 sowie unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen in Höhe von 132,6 Mrd € zum 31. Dezember 2005 und 103,7 Mrd € zum 31. Dezember 2004. Zum 31. Dezember 2005 bestanden 86% unserer ausleihebezogenen Zusagen gegenüber Geschäftspartnern, deren Kreditrisikoeinstufung einem Investment-Grade-Rating führender internationaler Ratingagenturen entspricht.

Die nachstehende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien nach geografischen Regionen. Hierbei wurde das Kreditrisikoengagement den verschiedenen Regionen entsprechend dem Sitz des Geschäftspartners zugeordnet, ungeachtet etwaiger Zugehörigkeiten zu Konzernen mit anderweitigem Firmensitz.

Kreditrisikoprofil nach Regionen	Kredite		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Aktiva		Insgesamt	
	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004
in Mio €										
Osteuropa	2.242	1.568	548	418	750	607	5.569	3.282	9.109	5.875
Westeuropa	119.890	112.139	20.452	18.840	33.799	36.486	110.033	88.450	284.174	255.915
Afrika	272	288	172	168	548	300	934	1.000	1.926	1.756
Asien/Pazifik	11.328	8.258	4.419	2.656	6.507	6.892	50.328	57.680	72.582	75.486
Nordamerika	17.760	14.911	9.344	7.469	20.926	15.820	113.780	87.749	161.810	125.949
Mittel- und Südamerika	1.765	1.522	372	326	818	688	8.020	4.607	10.975	7.143
Sonstige <sup>1</sup>	26	3	2	18	434	874	583	2.258	1.045	3.153
<b>Insgesamt</b>	<b>153.283</b>	<b>138.689</b>	<b>35.309</b>	<b>29.895</b>	<b>63.782</b>	<b>61.667</b>	<b>289.247</b>	<b>245.026</b>	<b>541.621</b>	<b>475.277</b>

<sup>1</sup> Umfasst supranationale Organisationen und andere Engagements, die wir keiner bestimmten Region zugeordnet haben.

Die folgende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien nach Branchenzugehörigkeit unserer Geschäftspartner.

Kreditrisikoprofil nach Branchen	Kredite		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Aktiva		Insgesamt	
	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2004
in Mio €										
Banken und Versicherungen	7.676	7.787	6.270	4.921	43.914	44.450	77.176	51.406	135.036	108.564
Verarbeitendes Gewerbe	15.703	13.270	8.996	8.028	2.366	1.837	16.426	15.919	43.491	39.054
Private Haushalte	62.457	57.076	1.299	1.372	425	285	–	–	64.181	58.733
Öffentliche Haushalte	2.629	3.278	515	1.630	4.582	5.838	151.110	140.614	158.836	151.360
Handel	12.077	10.288	2.531	2.274	496	684	4.143	3.062	19.247	16.308
Gewerbliche Immobilien	13.259	14.102	2.168	313	619	763	1.449	1.755	17.495	16.933
Sonstige	39.482 <sup>1</sup>	32.888 <sup>1</sup>	13.530	11.357	11.380	7.810	38.943	32.270	103.335	84.325
<b>Insgesamt</b>	<b>153.283</b>	<b>138.689</b>	<b>35.309</b>	<b>29.895</b>	<b>63.782</b>	<b>61.667</b>	<b>289.247</b>	<b>245.026</b>	<b>541.621</b>	<b>475.277</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Leasingfinanzierungen.

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement zudem in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

### Firmenkreditengagement

Die folgende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Firmenkreditengagementkategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Diese Tabelle zeigt den Anstieg unseres Firmenkreditbuchs sowie die anhaltende generelle Verbesserung der Kreditqualität unserer ausleihebezogenen Kreditrisikoengagements. Die gegenüber 2004 eingetretene Veränderung der Bonität unseres Firmenkreditportfolios im Jahr 2005 ist in erster Linie das Ergebnis unserer konsequenten Risikodisziplin und des insgesamt günstigen Kreditumfelds. Das belegt auch der Zuwachs unserer Firmenkredite mit Investment-Grade-Rating, deren Anteil am gesamten Firmenkreditbuch von 60% am 31. Dezember 2004 auf 65% am 31. Dezember 2005 angestiegen ist.

Bonitätsklasse in Mio €	Kredite		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Aktiva		Insgesamt	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
AAA-AA	17.086	12.363	3.152	3.209	25.026	27.885	161.181	133.839	206.445	177.296
A	11.940	10.852	9.336	8.045	19.365	18.194	40.155	32.217	80.796	69.308
BBB	26.183	22.794	13.012	10.242	10.065	10.087	24.143	38.264	73.403	81.387
BB	22.036	21.375	7.088	6.058	7.853	4.675	41.564	28.436	78.541	60.544
B	5.067	4.778	2.060	1.707	1.132	649	16.633	8.830	24.892	15.964
CCC und schlechter	3.123	4.107	661	634	341	177	5.571	3.440	9.696	8.358
<b>Insgesamt</b>	<b>85.435</b>	<b>76.269</b>	<b>35.309</b>	<b>29.895</b>	<b>63.782</b>	<b>61.667</b>	<b>289.247</b>	<b>245.026</b>	<b>473.773</b>	<b>412.857</b>

### Konsumentenkreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentenkreditengagement, Konsumentenkredite, die sich mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug befinden, sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

	Gesamtengagement (in Mio €)		90 Tage oder mehr überfällig in % des Gesamtengagements		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Konsumentenkreditengagement Deutschland	50.569	47.395	2,04%	2,20%	0,54%	0,42%
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	10.955	10.060	2,11%	2,48%	1,38%	1,36%
Immobilienfinanzierungen	39.614	37.335	2,02%	2,12%	0,31%	0,17%
Konsumentenkreditengagement übriges Europa	17.279	15.025	1,12%	1,21%	0,37%	0,47%
<b>Konsumentenkreditengagement insgesamt</b>	<b>67.848</b>	<b>62.420</b>	<b>1,80%</b>	<b>1,96%</b>	<b>0,50%</b>	<b>0,43%</b>

Das Volumen unseres Konsumentenkreditengagements erhöhte sich im Jahr 2005 um 5,4 Mrd € oder 8,7% gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg resultierte vorwiegend aus einer Ausweitung unseres Portfolios in Deutschland (um 3,2 Mrd €) und noch stärkeren relativen Zuwächsen in Italien (um 1,2 Mrd €) und Spanien (um 0,9 Mrd €). Die gesamten Nettokreditkosten sind von 0,43% des Gesamtengagements im Jahr 2004 auf 0,50% in 2005 gestiegen. In der Erhöhung spiegeln sich vor allem die rückläufigen Erlöse aus der Verwertung von Immobiliensicherheiten für problembehaftete Kredite, insbesondere in Deutschland, wider. In Deutschland reduzierten sich Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, von 2,20% auf 2,04%, was den Anstieg des Volumens reflektiert. Der geringere Anteil von Krediten, die im übrigen Europa 90 Tage oder mehr überfällig waren, resultierte vor allem aus dem verringerten Zahlungsverzug bei Konsumentenkrediten in Italien.

### **Kreditengagement aus Derivaten**

Zur Reduzierung des derivativebezogenen Kreditrisikos sind wir üblicherweise bemüht, Rahmenverträge mit unseren Kunden abzuschließen (wie beispielsweise den Swaprahmenvertrag der International Swap Dealers Association). Mit Hilfe eines Rahmenvertrags können die Verbindlichkeiten sämtlicher vom Rahmenvertrag erfassten Derivatekontrakte verrechnet werden, wenn der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so dass eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt (so genanntes Close-out Netting). Wir schließen auch so genannte Payment-Netting-Vereinbarungen ab, mit denen wir zur Verringerung unseres Kapitalausfallrisikos nicht simultane Cashflowleistungen verrechnen. Solche Vereinbarungen schließen wir häufig im Währungsgeschäft ab.

Zur internen Messung von Kreditengagements setzen wir Nettingverfahren nur dann ein, wenn wir sie für die jeweilige Jurisdiktion und den jeweiligen Geschäftspartner für rechtlich durchsetzbar halten. Wir gehen auch Sicherheitenvereinbarungen ein, um unser derivativebezogenes Kreditrisiko zu verringern. Diese Sicherheitenvereinbarungen führen in der Regel zur Risikominderung durch periodische (meist tägliche) Bewertung des betreffenden Portfolios beziehungsweise der Transaktionen sowie zur Kündigung des Rahmenvertrags, falls der Geschäftspartner einer Aufforderung zur Sicherheitenleistung nicht nachkommt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Sicherheitenvereinbarung durchsetzbar ist, spiegelt sich dies, wie auch beim Netting, in unseren Engagementmessverfahren wider.

Da der Wiederbeschaffungswert unseres Portfolios auf Grund von Marktpreisbewegungen und Veränderungen der Transaktionen im Portfolio schwankt, berechnen wir auch potenzielle künftige Wiederbeschaffungskosten der Portfolios über die gesamte Laufzeit beziehungsweise bei besicherten Portfolios über angemessene Verwertungszeiträume. Wir messen unser potenzielles künftiges Engagement anhand von separaten Limiten, die ein Vielfaches des Kreditlimits betragen können. Die Analyse unseres potenziellen künftigen Engagements wird durch Stresstests ergänzt, mit denen wir die unmittelbare Auswirkung von extremen Marktereignissen auf unsere Engagements messen können (wie beispielsweise Eventrisiken in unserem Emerging-Markets-Portfolio).

### **Behandlung von Kreditausfällen im Derivategeschäft**

Anders als im Fall unseres Standardkreditgeschäfts haben wir in der Regel mehrere Möglichkeiten, das Kreditrisiko bei unseren OTC-Derivaten zu steuern, wenn Veränderungen in den aktuellen Wiederbeschaffungskosten der Transaktionen und das Verhalten unserer Geschäftspartner auf die Gefahr hindeuten, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus den Transaktionen möglicherweise nicht erfüllt werden. In diesen Situationen sind wir häufig in der Lage, zusätzliche Sicherheiten zu erhalten oder die Transaktionen beziehungsweise die entsprechende Rahmenvereinbarung zu kündigen.

Sollte die Kündigung der Transaktionen beziehungsweise der entsprechenden Rahmenvereinbarung zu einer verbleibenden Nettoverpflichtung des Geschäftspartners führen, strukturieren wir die Verpflichtung in eine nicht derivative Forderung um und steuern sie im Rahmen unseres regulären Spezialkreditmanagements. Infolgedessen zeigen wir keine notleidenden Derivate.

Die folgende Tabelle zeigt die Nominalbeträge und Bruttomarktwerte von OTC- und börsengehandelten Derivatekontrakten für Handels- und Nichthandelszwecke zum 31. Dezember 2005.

31.12.2005 in Mio €	Nominalbetrag nach Laufzeiten				Positiver Marktwert	Negativer Marktwert	Netto- marktwert
	bis 1 Jahr	> 1 Jahr ≤ 5 Jahre	über 5 Jahre	Insgesamt			
<b>Zinsbezogene Geschäfte:</b>							
OTC-Produkte:							
FRAs	1.529.590	84.743	1.063	1.615.396	626	- 690	- 64
Zinsswaps (gleiche Währung)	5.126.465	6.940.511	5.381.844	17.448.820	219.960	- 221.437	- 1.477
Zinsoptionenkäufe	236.073	529.777	626.269	1.392.119	32.440	-	32.440
Zinsoptionenverkäufe	260.296	637.338	626.619	1.524.253	-	- 33.963	- 33.963
Sonstige Zinsgeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsfutures	248.395	369.409	499	618.303	-	- 1	- 1
Zinsoptionenkäufe	118.171	906	-	119.077	44	-	44
Zinsoptionenverkäufe	39.168	4.621	-	43.789	-	- 34	- 34
<b>Zwischensumme</b>	<b>7.558.158</b>	<b>8.567.305</b>	<b>6.636.294</b>	<b>22.761.757</b>	<b>253.070</b>	<b>- 256.125</b>	<b>- 3.055</b>
<b>Währungsbezogene Geschäfte:</b>							
OTC-Produkte:							
Devisentermingeschäfte	440.786	26.812	3.199	470.797	5.936	- 6.086	- 150
Cross Currency Swaps	1.305.607	354.412	226.847	1.886.866	31.952	- 32.103	- 151
Devisenoptionenkäufe	387.766	55.570	9.272	452.608	8.000	-	8.000
Devisenoptionenverkäufe	380.930	60.038	6.285	447.253	-	- 7.911	- 7.911
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenfutures	4.451	136	-	4.587	-	-	-
Devisenoptionenkäufe	2.202	182	-	2.384	65	-	65
Devisenoptionenverkäufe	2.381	-	-	2.381	-	- 48	- 48
<b>Zwischensumme</b>	<b>2.524.123</b>	<b>497.150</b>	<b>245.603</b>	<b>3.266.876</b>	<b>45.953</b>	<b>- 46.148</b>	<b>- 195</b>
<b>Aktien-/indexbezogene Geschäfte:</b>							
OTC-Produkte:							
Aktientermingeschäfte	202	10	-	212	4	- 11	- 7
Aktien-/Indexswaps	73.797	28.941	10.658	113.396	4.100	- 4.989	- 889
Aktien-/Indexoptionenkäufe	118.711	91.040	15.057	224.808	26.412	-	26.412
Aktien-/Indexoptionenverkäufe	126.947	112.664	27.865	267.476	-	- 33.479	- 33.479
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexfutures	44.392	-	-	44.392	31	-	31
Aktien-/Indexoptionenkäufe	96.844	42.616	6.150	145.610	10.789	-	10.789
Aktien-/Indexoptionenverkäufe	89.215	45.285	8.986	143.486	-	- 11.517	- 11.517
<b>Zwischensumme</b>	<b>550.108</b>	<b>320.556</b>	<b>68.716</b>	<b>939.380</b>	<b>41.336</b>	<b>- 49.996</b>	<b>- 8.660</b>
<b>Kreditderivate</b>	<b>102.560</b>	<b>1.380.404</b>	<b>520.586</b>	<b>2.003.550</b>	<b>22.745</b>	<b>- 22.173</b>	<b>572</b>
<b>Sonstige Geschäfte:</b>							
OTC-Produkte:							
Edelmetallgeschäfte	29.010	27.578	5.318	61.906	4.011	- 2.882	1.129
Sonstige Geschäfte	93.388	119.447	4.449	217.284	22.365	- 21.221	1.144
Börsengehandelte Produkte:							
Futures	3.561	3.261	53	6.875	-	-	-
Optionenkäufe	9.692	2.225	301	12.218	1.144	-	1.144
Optionenverkäufe	8.774	1.691	-	10.465	-	- 947	- 947
<b>Zwischensumme</b>	<b>144.425</b>	<b>154.202</b>	<b>10.121</b>	<b>308.748</b>	<b>27.520</b>	<b>- 25.050</b>	<b>2.470</b>
<b>OTC-Geschäft insgesamt</b>	<b>10.212.128</b>	<b>10.449.285</b>	<b>7.465.331</b>	<b>28.126.744</b>	<b>378.551</b>	<b>- 386.945</b>	<b>- 8.394</b>
<b>Börsengehandeltes Geschäft insgesamt</b>	<b>667.246</b>	<b>470.332</b>	<b>15.989</b>	<b>1.153.567</b>	<b>12.073</b>	<b>- 12.547</b>	<b>- 474</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>10.879.374</b>	<b>10.919.617</b>	<b>7.481.320</b>	<b>29.280.311</b>	<b>390.624</b>	<b>- 399.492</b>	<b>- 8.868</b>
<b>Positive Marktwerte nach Nettingvereinbarungen</b>					<b>75.842</b>		

## Länderrisiko

Zur Steuerung des Länderrisikos stützen wir uns auf eine Reihe von Risikomessinstrumenten und -limiten. Dazu gehören insbesondere:

- *Gesamtengagement gegenüber Geschäftspartnern.* Hierzu zählen wir alle Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Forderungen aus OTC-Derivaten an Geschäftspartner, die in einem beliebigen Land ansässig sind und die wir für gefährdet halten, falls wirtschaftliche oder politische Ereignisse eintreten („Country Risk Event“). Es schließt Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften ein, die nicht durch Patronatserklärung abgedeckt sind, sowie ausländische Niederlassungen von lokalen Geschäftspartnern.
- *Transferrisikoengagement.* Das Kreditrisiko, das entsteht, wenn ein grundsätzlich zahlungsfähiger und -williger Schuldner seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann, da er wegen der Auferlegung staatlicher oder aufsichtsrechtlicher Kontrollen nicht in der Lage ist, Devisen zu beschaffen oder Vermögenswerte an Nichtgebietsansässige zu übertragen („Transfer Risk Event“). Dazu zählen alle Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Forderungen aus OTC-Derivaten, die von einer unserer Stellen in einem Land an einen Geschäftspartner in einem anderen Land ausgereicht werden.
- *Event-Risk-Szenarien mit hohem Stressfaktor.* Wir verwenden Stresstests zur Messung von potenziellen Marktrisiken unserer Handelspositionen und betrachten diese als Marktrisiken.

### Länderrisikoratings

Unsere Länderrisikoratings sind ein wesentliches Instrument für das Länderrisikomanagement. Diese Ratings werden von einem unabhängigen Länderrisiko-Research-Team im Kreditrisikomanagement ermittelt. Sie beinhalten:

- *Sovereignrating.* Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein Staat seinen Verpflichtungen in Fremdwährung beziehungsweise seiner eigenen Währung nicht nachkommt.
- *Transferrisikorating.* Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein „Transfer Risk Event“ eintritt.
- *Event-Risk-Rating.* Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass es zu größeren Störungen der Marktrisikofaktoren eines Landes kommt.

Sämtliche Sovereign- und Transferrisikoratings werden mindestens einmal im Jahr vom Group Credit Policy Committee überprüft. Zudem überprüft unser Länderrisiko-Research-Team mindestens vierteljährlich unsere Ratings für die wichtigsten Emerging-Markets-Länder. Ratings für Länder, die wir für besonders volatil halten, sowie sämtliche Event-Risk-Ratings werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.

Ferner vergleichen wir unsere internen Risikoeinstufungen regelmäßig mit den Einschätzungen der wichtigsten internationalen Ratingagenturen.

### Länderrisikolimit

Unser Länderrisikoengagement steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerks von Limiten. Die Bank begrenzt und überwacht ihr Engagement in Emerging Markets besonders intensiv. Wir definieren Emerging Markets als Lateinamerika (einschließlich der Karibik), Asien (ohne Japan), Osteuropa, den Mittleren Osten und Afrika. Die Limite überprüfen wir mindestens einmal im Jahr zusammen mit den Länderrisikoratings. Länderrisikolimiten werden entweder vom Vorstand oder im Rahmen delegierter Kompetenz vom Group Credit Policy Committee festgelegt.

### Überwachung des Länderrisikos

Unsere Konzernbereiche sind verantwortlich für die Steuerung ihrer Länderrisiken innerhalb der genehmigten Limite. Die regionalen Einheiten im Kreditrisikomanagement überwachen unser Länderrisiko auf der Grundlage von Daten, die das Controlling zur Verfügung stellt. Das Group Credit Policy Committee überprüft ebenfalls Informationen zum Transferrisiko.

### Länderrisikoengagement

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des gesamten Nettoengagements gegenüber Geschäftspartnern in Emerging-Markets-Ländern (abzüglich Sicherheiten) sowie die nach Regionen gegliederten Inanspruchnahmen des Netto-Transferrisikoengagements gegenüber Emerging-Markets-Ländern (abzüglich Sicherheiten).

<b>Emerging Markets Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern</b> in Mio €	<b>31.12.2005</b>	31.12.2004
Gesamtes Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern	9.516	7.085
Gesamtes Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern (ohne OTC-Derivate)	6.838	5.089

Ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern.

<b>Emerging Markets Inanspruchnahme des Netto-Transferrisikoengagements</b> in Mio €	<b>31.12.2005</b>	31.12.2004
Afrika	340	336
Asien (ohne Japan)	1.136	998
Osteuropa	906	598
Lateinamerika	508	790
Mittlerer Osten	1.244	877
<b>Netto-Transferrisikoengagement gegenüber Emerging Markets, insgesamt</b>	<b>4.134</b>	<b>3.599</b>

Ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern.

Zum 31. Dezember 2005 betrug unser Netto-Transferrisikoengagement gegenüber Emerging Markets (ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern) 4,1 Mrd €. Es erhöhte sich um 15% oder 535 Mio € gegenüber dem 31. Dezember 2004. Dieser Zuwachs war das Ergebnis einer selektiven Engagementausweitung in bevorzugten Emerging-Markets-Ländern auf Grund verbesserter Kreditqualität.

### Problemkredite

Unsere Problemkredite umfassen Kredite, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist, sowie Kredite, deren Zins- und/oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, für die wir die Zinsen aber weiterhin abgrenzen, sowie notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. In den Problemkrediten sind sämtliche Kredite enthalten, bei denen das Management auf Grund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass die Kreditnehmer ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können.

Zusätzlich hatte der Konzern zum 31. Dezember 2005 leistungsgestörte Leasingfinanzierungen im Wert von 1 Mio €. Dieser Betrag ist nicht in unseren Problemkrediten enthalten.

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Problemkredite zum 31. Dezember 2005 und zum 31. Dezember 2004.

in Mio €	<b>31.12.2005</b>			<b>31.12.2004</b>		
	Notleidende Kredite <sup>1</sup>	Leistungs-gestörte homogene Kredite	Insgesamt	Notleidende Kredite <sup>1</sup>	Leistungs-gestörte homogene Kredite	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	2.444	1.106	3.550	3.401	1.098	4.499
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	13	189	202	26	221	247
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	119	–	119	89	–	89
<b>Problemkredite insgesamt</b>	<b>2.576</b>	<b>1.295</b>	<b>3.871</b>	<b>3.516</b>	<b>1.319</b>	<b>4.835</b>

<sup>1</sup> Kredite, bei denen es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben.

Die Verringerung der Problemkredite im Jahr 2005 um 964 Mio € ist auf Bruttoabschreibungen in Höhe von 1.018 Mio €, eine wechselkursbedingte Erhöhung von 101 Mio € und einen Nettorückgang der Problemkredite um 48 Mio € zurückzuführen. Nahezu der gesamte Rückgang der Problemkredite erfolgte bei notleidenden Krediten, wobei Bruttoabschreibungen in Höhe von 580 Mio € und ein Nettorückgang um 461 Mio € nur leicht durch die wechselkursbedingte Erhöhung von 101 Mio € kompensiert wurden. Im homogenen Kreditportfolio wurden Abschreibungen fast vollständig durch Nettozugänge kompensiert. In den leistungsgestörten kleineren standardisierten homogenen Krediten in Höhe von 1,3 Mrd € sind am 31. Dezember 2005 Kredite von 1,2 Mrd € enthalten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, sowie Kredite von 0,1 Mrd €, die weniger als 90 Tage überfällig sind, bei denen es jedoch nach Einschätzung des Managements angemessen war, die Zinsabgrenzung einzustellen.

Unsere Zusagen, neue Gelder an Kreditnehmer mit Problemkrediten zu geben, beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf 69 Mio €, was einem Rückgang von 132 Mio € oder 66% gegenüber dem 31. Dezember 2004 entspricht. Von diesen Zusagen entfielen 10 Mio € auf Kreditnehmer mit notleidenden Krediten im Prozess der Restrukturierung, die damit 5 Mio € beziehungsweise 35% unter dem Stand vom 31. Dezember 2004 lagen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt unsere Problemkredite in den letzten zwei Jahren insgesamt, aufgeteilt nach deutschen und ausländischen Geschäftspartnern, nach dem Sitz des Geschäftspartners.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Kredite ohne Zinsabgrenzung:		
Inländische Kunden	2.771	3.146
Ausländische Kunden	779	1.353
<b>Kredite ohne Zinsabgrenzung insgesamt</b>	<b>3.550</b>	<b>4.499</b>
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung:		
Inländische Kunden	198	236
Ausländische Kunden	4	11
<b>Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung insgesamt</b>	<b>202</b>	<b>247</b>
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung:		
Inländische Kunden	48	71
Ausländische Kunden	71	18
<b>Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung insgesamt</b>	<b>119</b>	<b>89</b>

### Kredite ohne Zinsabgrenzung

Die Zinsabgrenzung für Kredite wird eingestellt, wenn

- die vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind und der Kredit weder hinreichend abgesichert ist noch sich im Inkassoprozess befindet oder
- es nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit der vertraglichen Cash-flows ratsam war, die Zinsabgrenzung einzustellen.

Sobald für einen Kredit die Zinsabgrenzung eingestellt worden ist, werden alle bisher aufgelaufenen, aber nicht gezahlten Zinsen aus den Zinseinnahmen der aktuellen Periode herausgerechnet. Auf Kredite ohne Zinsabgrenzung eingehende Zinsen werden entweder als Zinserträge oder als Ermäßigung der Kapitalforderung verbucht, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit des ausstehenden Kapitals.

Zum 31. Dezember 2005 betragen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 3,6 Mrd €, was einem Nettorückgang von 0,9 Mrd € oder 21% gegenüber 2004 entspricht. Der Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung resultierte vor allem aus Abschreibungen.

Zum 31. Dezember 2004 betragen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 4,5 Mrd €, was einem Nettorückgang von 1,5 Mrd € oder 26% gegenüber 2003 entspricht. Der Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung resultierte vor allem aus Abschreibungen und Nettoerhöhungen unserer Engagements.

### **Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung**

Es handelt sich um Kredite, bei denen die vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen wir aber noch Zinsen abgrenzen. Diese Kredite sind werthaltig abgesichert und befinden sich im Inkassoprozess.

Im Jahr 2005 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung um 45 Mio € oder 18% auf 202 Mio €. Dieser Rückgang war vor allem darauf zurückzuführen, dass Kredite, deren Zinsabgrenzung einzustellen war beziehungsweise die in den Status der ordnungsgemäßen Bedienung zurückzustellen waren, in geringerem Maße durch Kredite, die dieser Klassifikation zugeordnet werden mussten, ersetzt wurden.

Im Jahr 2004 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung um 133 Mio € oder 35% auf 247 Mio €. Dieser Rückgang war vor allem auf die Einstellung der Zinsabgrenzung für Kredite sowie auf Abschreibungen zurückzuführen.

### **Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung**

Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung sind Kredite, die wir auf Grund einer Verschlechterung der finanziellen Situation des Kreditnehmers restrukturiert haben. Dabei wurden Zugeständnisse gemacht, die wir sonst nicht in Betracht gezogen hätten.

Wenn ein Kreditnehmer einen restrukturierten Kredit ein Jahr lang zufrieden stellend bedient, behandeln wir den Kredit nicht länger als notleidenden Kredit im Prozess der Restrukturierung – es sei denn, der zum Zeitpunkt der Restrukturierung vereinbarte neue Zinssatz war niedriger als der Marktzins für ähnliche Kreditrisiken.

Im Jahr 2005 erhöhten sich unsere notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung um 30 Mio € oder 34% auf 119 Mio € zum 31. Dezember 2005. Diese Steigerung war vor allem auf einen einzelnen Restrukturierungsfall in Westeuropa zurückzuführen.

Im Jahr 2004 ermäßigten sich unsere notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung um 112 Mio € oder 56% auf 89 Mio € zum 31. Dezember 2004. Dieser Rückgang war vor allem auf die Einstellung der Zinsabgrenzung für Kredite sowie einen Debt-for-Securities Swap zurückzuführen.

## **Kreditausfälle und Wertberichtigungen**

Entsprechend unseren Erwartungen hinsichtlich wahrscheinlicher Kreditausfälle bilden wir in unserem Kreditportfolio Wertberichtigungen. Das Kreditrisikomanagement ist verantwortlich für die Festsetzung unserer Wertberichtigungen. Diese Wertberichtigungen setzen sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

### **Einzelwertberichtigungen**

Einzelwertberichtigungen sind für alle Kredite vorgesehen, die nach Bewertung der Rückzahlungsfähigkeit des Geschäftspartners als notleidend erachtet werden. Kredite gelten als leistungsgestört, wenn es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben. Die Höhe einer eventuell erforderlichen Einzelwertberichtigung wird unter Berücksichtigung des Barwerts der zu erwartenden zukünftigen Cashflows, darunter auch solche Cashflows, die aus einer Zwangsvollstreckung abzüglich der Kosten der Beschaffung und des Verkaufs der Sicherheiten resultieren können, beziehungsweise unter Berücksichtigung des Marktwerts des Kredits bestimmt.

Sämtliche Kreditengagements, für die bereits Einzelwertberichtigungen bestehen, sowie alle auf unseren „Watchlists“ geführten Engagements werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen.

### Wertberichtigungen für inhärente Risiken

Die Wertberichtigungen für inhärente Risiken betreffen grundsätzlich alle anderen Kredite, die wir nicht als leistungsgestört einschätzen, von denen wir aber glauben, dass sie auf Portfolioebene eingetretene latente Ausfallrisiken beinhalten. Sie umfassen:

**Länderwertberichtigungen.** Wir bilden eine Länderwertberichtigung für Kreditengagements in solchen Ländern, in denen nach Einschätzung des Managements der Eintritt eines „Transfer Risk Event“ wahrscheinlich ist. Wir legen die Prozentsätze unserer Länderwertberichtigungen auf der Grundlage von historischen Verlustdaten und aktuellen Marktdaten wie wirtschaftlichen, politischen und anderen relevanten Faktoren, die die Finanzposition eines Landes beeinflussen, fest. Bei unserer Entscheidung konzentrieren wir uns auf das von uns für das jeweilige Land festgesetzte Transferrisiko-rating sowie auf die Höhe und Art der verfügbaren Sicherheiten.

**Wertberichtigungen für das standardisierte homogene Portfolio.** Unser Portfolio von kleineren standardisierten homogenen Krediten beinhaltet persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft. Diese Kredite werden zur Bestimmung von inhärenten Verlusten zusammengefasst bewertet, und zwar auf Grund von Analysen historischer Verlustdaten jeder Produktkategorie nach Kriterien wie Stand des Zahlungsverzugs und Liquidationswerten von Sicherheiten. Die daraus resultierende Wertberichtigung umfasst den inhärenten Verlust sowohl für die ordnungsgemäß bedienten Kredite als auch für die leistungsgestörten Kredite innerhalb des standardisierten homogenen Portfolios.

**Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken.** Die sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken stellen unsere Schätzung der inhärenten Verluste in unserem Kreditportfolio dar, die noch nicht auf individueller Basis identifiziert wurden, und spiegeln Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Einschätzung unserer Wertberichtigungen wider. Dieser Schätzwert der inhärenten Verluste schließt solche Engagements aus, die wir bereits bei der Bildung unserer Wertberichtigungen für kleinere standardisierte homogene Kredite berücksichtigt haben. Sie berücksichtigen die Ergebnisse des Erwarteten Verlusts, die wir als Teil der oben erläuterten Berechnungen des Ökonomischen Kapitals generieren.

### Richtlinien für Abschreibungen

Abschreibungen werden vorgenommen, wenn wir, basierend auf der Einschätzung des Kreditrisikomanagements, feststellen, dass Kredite uneinbringlich sind. In der Regel wird ein Kredit abgeschrieben, wenn alle wirtschaftlich sinnvollen Eintreibungswege erschöpft sind. Unser Entschluss berücksichtigt Informationen zu wesentlichen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, auf Grund derer er seine Verpflichtung nicht länger erfüllen kann, oder dass die Erlöse aus den gestellten Sicherheiten zur Rückzahlung des Kredits nicht ausreichen werden. Bei unseren kleineren standardisierten homogenen Krediten nehmen wir grundsätzlich Abschreibungen vor, wenn eine produktspezifische Anzahl an überfälligen Tagen erreicht ist.

### Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach der Branche des Kreditnehmers sowie die prozentualen Anteile unseres gesamten Kreditportfolios, die zu den angegebenen Zeitpunkten auf die verschiedenen Branchen entfielen. Die Aufteilung nach inländischen und ausländischen Kreditnehmern richtet sich nach dem Sitz des Geschäftspartners.

in Mio € (außer Prozentsätzen)	31.12.2005		31.12.2004	
<b>Inländische Kunden:</b>				
Einzelwertberichtigungen:				
Banken und Versicherungen	–	1%	–	1%
Verarbeitendes Gewerbe	288	4%	271	5%
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	46	11%	55	11%
Private Haushalte – Hypothekenkredite	14	18%	17	19%
Öffentliche Haushalte	–	1%	–	1%
Handel	137	2%	161	3%
Gewerbliche Immobilien	261	7%	345	8%
Sonstiges	229	8%	278	9%
Einzelwertberichtigungen inländische Kunden insgesamt	975		1.127	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	461		417	
<b>Inländische Kunden insgesamt</b>	<b>1.436</b>	<b>52%</b>	<b>1.544</b>	<b>57%</b>
<b>Ausländische Kunden:</b>				
Einzelwertberichtigungen	255		527	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	237		273	
<b>Ausländische Kunden insgesamt</b>	<b>492</b>	<b>48%</b>	<b>800</b>	<b>43%</b>
<b>Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt</b>	<b>1.928</b>	<b>100%</b>	<b>2.345</b>	<b>100%</b>
Einzelwertberichtigungsbestand insgesamt	1.230		1.654	
Wertberichtigungsbestand für inhärente Risiken insgesamt	698		691	
<b>Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt</b>	<b>1.928</b>		<b>2.345</b>	

### Veränderungen im Wertberichtigungsbestand

Erhöhungen unseres Wertberichtigungsbestands gehen als Aufwand in unsere Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung ein. Eine Auflösung von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führt zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung des Aufwands für die Bildung von Wertberichtigungen in unserer Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen, ohne Einfluss auf die Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu haben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung unserer Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

in Mio € (außer Prozentsätzen)	2005	2004
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>2.345</b>	<b>3.281</b>
<b>Abschreibungen:</b>		
Inländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	1	3
Verarbeitendes Gewerbe	61	80
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	216	185
Private Haushalte – Hypothekenkredite	36	39
Öffentliche Haushalte	–	–
Handel	54	78
Gewerbliche Immobilien	112	106
Leasingfinanzierungen	3	–
Sonstiges	162	231
Inländische Kunden insgesamt	645	722
Ausländische Kunden:		
Ohne Leasingfinanzierungen	373	672
Leasingfinanzierungen	–	–
Ausländische Kunden insgesamt	373	672
<b>Abschreibungen insgesamt</b>	<b>1.018</b>	<b>1.394</b>
<b>Eingänge aus abgeschriebenen Krediten:</b>		
Inländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	1	1
Verarbeitendes Gewerbe	11	12
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	41	37
Private Haushalte – Hypothekenkredite	–	–
Öffentliche Haushalte	–	–
Handel	10	12
Gewerbliche Immobilien	4	3
Leasingfinanzierungen	–	–
Sonstiges	42	37
Inländische Kunden insgesamt	109	102
Ausländische Kunden:		
Ohne Leasingfinanzierungen	61	50
Leasingfinanzierungen	–	–
Ausländische Kunden insgesamt	61	50
<b>Eingänge aus abgeschriebenen Krediten insgesamt</b>	<b>170</b>	<b>152</b>
<b>Nettoabschreibungen insgesamt</b>	<b>848</b>	<b>1.242</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	374	372
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	57	– 66
<b>Bestand am Jahresende</b>	<b>1.928</b>	<b>2.345</b>
Anteil der Nettoabschreibungen insgesamt an den Forderungen aus dem Kreditgeschäft im Jahresdurchschnitt	0,58%	0,86%

Unser Wertberichtigungsbestand betrug am 31. Dezember 2005 1,9 Mrd € und lag somit um 18% unter dem Ende 2004 ausgewiesenen Bestand von 2,3 Mrd €. Diese Abnahme ging vor allem auf Abschreibungen, die unsere Nettoneubildungen übertrafen, zurück.

Unsere Bruttoabschreibungen im Jahr 2005 betragen 1,0 Mrd €, was einem Rückgang von 377 Mio € oder 27% gegenüber 2004 entspricht. 580 Mio € der Abschreibungen für 2005 betrafen unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich resultierend aus unseren deutschen und nordamerikanischen Portfolios, und 437 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betragen im Jahr 2005 374 Mio € und blieben somit nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (372 Mio €). Das spiegelt unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das günstige Kreditumfeld wider. Die Zuführung setzt sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. Im Jahr 2005 war unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft überwiegend von unserem Konsumentenkreditengagement geprägt.

Am 31. Dezember 2005 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 1,2 Mrd € – eine Ermäßigung um 424 Mio € oder 26% gegenüber 2004. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet Nettoabschreibungen von 518 Mio € sowie netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 52 Mio €, die eine Nettoauflösung von 72 Mio € für ausländische Kunden beinhalten, und eine Erhöhung um 42 Mio € aus Wechselkursänderungen. Die Nettoneubildung war um 61% niedriger als im Vorjahr. Einzelwertberichtigungen bilden die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen im Kreditgeschäft insgesamt.

Am 31. Dezember 2005 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 698 Mio € und lag somit leicht über dem Stand Ende 2004 (691 Mio €). Veränderungen in dieser Komponente beinhalten Nettoneubildungen in Höhe von 365 Mio €, die durch Nettoabschreibungen von 330 Mio € in unserem standardisierten homogenen Portfolio kompensiert wurden, sowie einen Nettorückgang von 23 Mio € in unseren sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.

Am 31. Dezember 2004 betrug unser Wertberichtigungsbestand 2,3 Mrd €, 29% weniger als der Bestand von 3,3 Mrd € Ende 2003. Dieser Rückgang resultierte daraus, dass die Abschreibungen unsere Nettoneubildungen übertrafen.

Unsere Bruttoabschreibungen im Jahr 2004 betragen 1,4 Mrd €, was einem Rückgang von 500 Mio € oder 26% gegenüber 2003 entspricht. 945 Mio € der Abschreibungen für 2004 betrafen unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich resultierend aus unseren nordamerikanischen und deutschen Portfolios, und 449 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle im Jahr 2004 betragen 372 Mio €. Der Rückgang von 741 Mio € oder 67% gegenüber dem Vorjahr spiegelt die im Jahresverlauf zu beobachtende Verbesserung des Kreditumfelds – unterstützt durch einige signifikante Auflösungen – sowie die Fortsetzung unserer strengen Risikodisziplin wider. Die Zuführung setzt sich aus netto neu gebildeten Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für inhärente Risiken zusammen. 73% unserer in 2004 gebildeten Wertberichtigungen entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Am 31. Dezember 2004 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 1,7 Mrd € – eine Ermäßigung um 817 Mio € oder 33% gegenüber 2003. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 134 Mio €, die auch eine Nettoauflösung von 18 Mio € für ausländische Kunden umfassen. Die Nettoneubildung war 85% niedriger als im Vorjahr und wurde durch Nettoabschreibungen von 889 Mio € mehr als kompensiert. Einzelwertberichtigungen bilden die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen im Kreditgeschäft.

Am 31. Dezember 2004 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 691 Mio €, was einem Rückgang um 119 Mio € oder 15% gegenüber dem Stand am Ende des Jahres 2003 entspricht. Der Nettorückgang resultierte vor allem aus Nettoabschreibungen in Höhe von 353 Mio € in unserem standardisierten homogenen Portfolio, die teilweise durch Nettoneubildungen in Höhe von 270 Mio € kompensiert wurden. Zusätzlich konnten wir im Jahr 2004 per saldo einen Rückgang von 35 Mio € des Bestands in unseren sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken verzeichnen.

### Ausländische Komponente des Wertberichtigungsbestands

Die nachstehende Tabelle analysiert die Veränderungen in der ausländischen Komponente der Wertberichtigungen für Kreditausfälle. Zum 31. Dezember 2005 entfielen 26% unseres gesamten Wertberichtigungsbestands auf ausländische Kunden.

in Mio €	2005	2004
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>800</b>	<b>1.466</b>
Abschreibungen	373	672
Eingänge aus abgeschrieben Krediten	61	50
Nettoabschreibungen insgesamt	312	622
Zuführungen zu/Auflösungen von (-) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	- 53	25
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	57	- 69
<b>Bestand am Jahresende</b>	<b>492</b>	<b>800</b>

### Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns.

in Mio €	2005	2004
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>345</b>	<b>416</b>
Auflösung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 24	- 65
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	8	- 6
<b>Bestand am Jahresende</b>	<b>329</b>	<b>345</b>

### Abwicklungsrisiko

Bei unseren Handelsaktivitäten können wir zum Zeitpunkt der Abwicklung der Geschäfte Risiken ausgesetzt sein. Das Abwicklungsrisiko („Settlement Risk“) ist das Risiko, einen Verlust zu erleiden, wenn ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen zur Lieferung von liquiden Mitteln, Wertpapieren beziehungsweise anderen Werten nicht nachkommt.

Für viele Transaktionsarten verringern wir das Abwicklungsrisiko, indem wir das Geschäft über eine Clearingstelle leiten, die als Vertreter beider Parteien operiert und das jeweilige Geschäft erst abwickelt, wenn beide Parteien ihre Vertragspflichten erfüllt haben.

Steht ein solches Abwicklungssystem nicht zur Verfügung, was zum Beispiel üblicherweise bei Devisengeschäften der Fall ist, stellt die simultane Initialisierung der Zahlungs- und Lieferungsverpflichtungen aus der Transaktion die übliche Praxis unter Geschäftspartnern dar („Free Settlement“). In solchen Fällen können wir eine Minderung des Abwicklungsrisikos anstreben, indem wir bilaterale Nettingvereinbarungen für Zahlungen eingehen. Außerdem beteiligen wir uns aktiv an Brancheninitiativen zur Reduzierung des Abwicklungsrisikos. Die Übernahme eines Abwicklungsrisikos für im „Free Settlement“-Verfahren getätigte Geschäfte bedarf der Zustimmung aus dem Kreditrisikobereich, entweder in Form vorab genehmigter Abwicklungsrisikolimits oder durch Einholung einer gesonderten Genehmigung für den jeweiligen Geschäftsvorfall. Wir aggregieren Abwicklungsrisikolimits nicht mit anderen Kreditengagements für Kreditgenehmigungszwecke, berücksichtigen jedoch das gesamte Engagement bei der Überlegung, ob ein bestimmtes Abwicklungsrisiko annehmbar ist.

## Marktrisiko

Nahezu alle unsere Geschäfte unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen und Kursen, die zu Gewinnen oder Verlusten führen. Wir unterscheiden vier Arten von Marktrisiken:

- Zinsrisiken,
- Aktienkursrisiken,
- Währungsrisiken und
- Rohwarenpreisrisiken.

Zins- und Aktienkursrisiken bestehen jeweils aus zwei Komponenten. Das allgemeine Risiko beschreibt Wertänderungen auf Grund allgemeiner Marktbewegungen, während das spezifische Risiko emittentenbezogene Ursachen hat.

### Grundkonzept des Marktrisikomanagements

Marktrisiken ergeben sich sowohl bei Handels- als auch bei Nichthandelsgeschäften. Wir übernehmen Risiken durch Market-making und das Eingehen von Positionen in Schuldtiteln, Aktien, Fremdwährungen, sonstigen Wertpapieren und Rohwaren sowie in den entsprechenden Derivaten.

Wir nutzen eine Kombination aus Risikosensitivitäten, Value-at-risk, Stresstests und Messgrößen zum Ökonomischen Kapital, um Marktrisiken zu steuern und entsprechende Limite zu setzen. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, mit der wir alle Marktrisiken sowohl im Handels- als auch Nichthandelsportfolio beschreiben und aggregieren. Daneben nutzen wir mit dem Value-at-risk eine gängige Methode, um unsere handelsbezogenen Marktrisiken zu steuern.

Der Vorstand und das Group Risk Committee, unterstützt vom Group Market Risk Management als Teil unserer unabhängigen Risikomanagementfunktion, legen ein konzernweites Value-at-risk-Limit für die Marktrisiken im Handelsbuch fest. Group Market Risk Management teilt dieses Gesamtlimit auf die Konzernbereiche auf. Darunter werden die Limite auf die untergeordneten Geschäftssparten und Handelsportfolios sowie nach geografischen Regionen weiter aufgeteilt.

Unser Value-at-risk-Ausweis für die Handelsgeschäfte erfolgt auf Basis unseres eigenen internen Value-at-risk-Modells. Im Oktober 1998 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, eines der Vorgängerinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, unser internes Value-at-risk-Modell zur Berechnung des Kapitalbedarfs für das allgemeine und spezifische Marktrisiko genehmigt. Das Modell wurde seither periodisch überprüft und die Genehmigung wurde aufrechterhalten.

Unsere Value-at-risk-Angaben sind darauf ausgerichtet, eine einheitliche Darstellung des Marktrisikos sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die externe Offenlegung und für aufsichtsrechtliche Zwecke sicherzustellen. Das Value-at-risk-Limit für den Konzernbereich Corporate and Investment Bank lag im Jahr 2005 konstant bei 90 Mio € und das Value-at-risk-Limit für die Handelspositionen des Gesamtkonzerns lag bei 92 Mio € (basierend auf einem Konfidenzniveau von 99%, wie weiter unten beschrieben, und einer Haltedauer von einem Tag).

### Besonderheiten der deutschen aufsichtsrechtlichen Marktrisikomeldung

Nach deutschem Aufsichtsrecht gelten für die Marktrisikomeldung spezifische Regeln, die insbesondere die Konsolidierung von Unternehmen, die Berechnung der Gesamtmarktrisikoposition sowie die Definition von Handels- und Nichthandelsaktiva betreffen.

**Konsolidierung.** Für deutsche aufsichtsrechtliche Meldezwecke werden solche Unternehmen nicht konsolidiert, bei denen es sich nicht um Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute, Finanzunternehmen, Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten oder, seit 2005, bestimmte Kapitalanlagegesellschaften handelt. Einige dieser Unternehmen werden jedoch unter US GAAP konsolidiert. Dazu zählen hauptsächlich Variable Interest Entities.

**Gesamtmarktrisikoposition.** Wir schließen bei unserem Marktrisikoausweis Positionen in fremder Währung aus, die nach deutschem Aufsichtsrecht von der Berechnung der Währungsgesamtposition ausgeschlossen werden dürfen. Hierbei handelt es sich um Währungspositionen, die vom Eigenkapital abgezogen oder in vollem Umfang mit Eigenkapital unterlegt werden, sowie Beteiligungen einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen in fremder Währung, die zu historischen Anschaffungs-

kosten bewertet werden (strukturelle Währungspositionen). Unsere größten strukturellen Währungspositionen ergeben sich aus unseren Beteiligungen an Unternehmen in den Vereinigten Staaten.

**Definition von Handels- und Nichthandelsaktiva.** Die aufsichtsrechtliche Definition des Handels- und Anlagebuchs entspricht im Wesentlichen der Definition der Handels- und Nichthandelsaktiva nach US GAAP. Auf Grund spezifischer Unterschiede zwischen dem aufsichtsrechtlichen und dem bilanziellen Regelwerk werden jedoch bestimmte Aktiva für Zwecke der Marktrisikomeldung dem Handelsbuch zugeordnet, obwohl diese nach US GAAP als Nichthandelsaktiva klassifiziert sind. Umgekehrt werden bestimmte Aktiva dem Anlagebuch zugewiesen, obwohl diese nach US GAAP Handelsaktiva darstellen.

### Value-at-risk-Analyse

Der Value-at-risk-Ansatz dient dazu, ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen Marktbedingungen abzuleiten. Dabei wird eine Schätzung des potenziellen künftigen Verlusts (bezogen auf den Marktwert) vorgenommen, der über einen vorgegebenen Zeitraum und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird. Das Risikomaß Value-at-risk ermöglicht es uns, ein konstantes und einheitliches Risikomaß auf sämtliche Handelsgeschäfte und Produkte anzuwenden. Es erlaubt auch einen Vergleich der ermittelten Marktrisiken sowohl über einen bestimmten Zeitraum hinweg als auch mit den tatsächlichen täglichen Handelsergebnissen.

Wir berechnen den Value-at-risk sowohl für interne als auch externe Meldezwecke mit einem Konfidenzniveau von 99%, gemäß den Bestimmungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Für interne Meldezwecke legen wir eine Haltedauer von einem Tag zu Grunde. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke beträgt die Haltedauer zehn Tage.

Wir sind davon überzeugt, dass unser Value-at-risk-Modell alle wesentlichen Risikofaktoren unter Annahme normaler Marktbedingungen berücksichtigt. Beispiele solcher Risikofaktoren sind Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Rohwarenpreise sowie deren implizite Volatilitäten. Das Modell berücksichtigt sowohl lineare als auch, insbesondere für Derivate, nicht lineare Einflüsse der Risikofaktoren auf den Wert eines Portfolios. Die statistischen Parameter, die für die Value-at-risk-Berechnung erforderlich sind, werden auf Basis einer Beobachtungszeitreihe über die letzten 261 Handelstage (was mindestens einem Kalenderjahr entspricht) bestimmt, wobei jede Beobachtung gleich gewichtet wird. Generell benutzen wir zur Value-at-risk-Berechnung das Monte Carlo-Simulationsverfahren, wobei wir annehmen, dass Änderungen in den Risikofaktoren einer Normalverteilung oder logarithmischen Normalverteilung folgen. Bei einigen Portfolios wie beispielsweise im Credit Trading und im Vertriefungsgeschäft verwenden wir jedoch weiterhin einen Varianz-Kovarianz-Ansatz zur Berechnung spezifischer Zinsrisiken.

Zur Bestimmung unseres aggregierten Value-at-risk benutzen wir historisch beobachtete Korrelationen zwischen den verschiedenen allgemeinen Marktrisikofaktoren. Bei der Aggregation allgemeiner und spezifischer Marktrisiken nehmen wir hingegen an, dass beide Risikokomponenten unkorreliert sind.

### Back-testing

Wir benutzen in unseren Handelsbereichen ein Back-testing-Verfahren, um die Vorhersagekraft unserer Value-at-risk-Berechnungen zu prüfen. Bei diesem Verfahren werden auf täglicher Basis die tatsächlich sowie die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste nach der Buy-and-hold-Annahme (entsprechend den deutschen aufsichtsrechtlichen Vorgaben) mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten verglichen.

Ein Komitee, dem Risikomanager, Risikocontroller und Business Area Controller angehören, bespricht vierteljährlich die Back-testing-Ergebnisse für den Konzern und für einzelne Geschäftsbereiche. Das Komitee analysiert die aufgetretenen Ertragsschwankungen und prüft die Prognosegüte unseres Value-at-risk-Modells. Dies wiederum erlaubt es uns, den Risikomessprozess weiterzuentwickeln.

## Stresstests und Ökonomisches Kapital

Während der auf täglicher Basis bestimmte Value-at-risk eine Prognose für potenzielle große Verluste unter normalen Marktbedingungen liefert, führen wir auch Stresstests durch, bei denen unser Handelsportfolio unter extremen Marktszenarien, die nicht durch das Konfidenzintervall unseres Value-at-risk-Modells abgedeckt werden, bewertet wird.

Die Ergebnisse dieser extremen Stressszenarien bilden die Grundlage für die Berechnung des Ökonomischen Kapitals, das nach unserer Einschätzung zur Deckung der Marktrisiken aller von uns gehaltenen Positionen benötigt wird. Hierbei werden die zu Grunde liegenden Risikofaktoren, die sich auf die verschiedenen Produkte auswirken, extrem ausgelenkt, das heißt einer plötzlichen Veränderung gemäß vordefinierten Szenarien unterzogen. Stressszenarien leiten wir aus historischen Worst-Case-Szenarien ab, berücksichtigen aber auch strukturelle Veränderungen der Märkte.

Für alle Emerging Markets berechnen wir beispielsweise länderspezifische Event-Risk-Szenarien und überprüfen die Ergebnisse dieser Event-Risk-Analysen täglich. Darüber hinaus prüft ein Spezialistenkomitee auf monatlicher Basis Länderratings und Szenario-Loss-Limite. Ad-hoc-Prüfungen werden nach Bedarf durchgeführt.

Zusätzlich zu den länderspezifischen Event-Risk-Szenarien für Emerging Markets werden die Positionen aller bedeutenden Portfolios in regelmäßigen Abständen Marktstressszenarien unterworfen. Für die Handelsportfolios geschieht das auf wöchentlicher und für die Nichthandelsportfolios auf monatlicher Basis.

Unsere Stresstestszenarien umfassen im Einzelnen:

- Preis- und Volatilitätsrisiken für Zinsen, Aktienkurse, Wechselkurse und Rohwarenpreise für Industrieländer. Dabei berücksichtigen wir sowohl Handels- und Nichthandelsbestände an Wertpapieren und Investments als auch Handelsportfolios in Derivaten. Darüber hinaus werden zahlreiche Basisrisiken erfasst;
- Risiken in Emerging Markets, einschließlich sinkender Aktienkurse, steigender Zinssätze und Währungsabwertungen;
- Risiken aus Änderungen der emittentenbezogenen Renditedifferenzen für Anleihen, Kreditderivate und handelbare Kredite aus Industrie- und Emerging-Markets-Ländern;
- Underwritingrisiken im Anleihe- und Aktienemissionsgeschäft in Industrieländern.

Wir berechnen das Ökonomische Kapital, indem wir die Verluste aus diesen Stressszenarien aggregieren. Dabei benutzen wir Korrelationen, die extreme Marktbedingungen widerspiegeln (an Stelle von Korrelationen, die bei normalen Marktbedingungen gelten und in unserem Value-at-risk-Modell benutzt werden).

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für die Marktrisiken in unseren Handelsbereichen betrug sowohl zum Jahresende 2005 als auch 2004 1,6 Mrd €.

## Grenzen unserer eigenen Risikomodelle

Wenngleich wir davon überzeugt sind, dass unsere eigenen Marktrisikomodelle einen hohen Standard aufweisen, entwickeln wir diese Modelle ständig weiter und stellen beträchtliche Ressourcen für ihre Überprüfung und Verbesserung bereit.

Die Ergebnisse unserer Stresstests und unsere Abschätzungen für das Ökonomische Kapital sind in ihrer Aussagekraft zwangsläufig durch die Anzahl unserer Stresstests und durch die Tatsache, dass nicht alle „Downside“-Szenarien vorhergesagt und simuliert werden können, limitiert. Obwohl Worst-Case-Szenarien von unseren Risikomanagern nach bestem Ermessen und unter Berücksichtigung extremer historischer Marktbewegungen definiert werden, ist es dennoch möglich, dass der Verlust aus unseren Marktrisikopositionen größer ausfällt als durch unser Ökonomisches Kapital abgeschätzt.

Darüber hinaus sollten bei unseren Value-at-risk-Analysen die Grenzen der zu Grunde liegenden Methode nicht außer Acht gelassen werden. So sollte der Value-at-risk nicht als Maß für den Maximalverlust verstanden werden, der bei unseren Marktrisikopositionen auftreten kann. Zu den begrenzenden Faktoren der Value-at-risk-Methode zählen:

- Die Verwendung historischer Daten als Grundlage für die Abschätzung zukünftiger Ereignisse kann dazu führen, dass nicht alle potenziellen Ereignisse erfasst werden, insbesondere solche, die ihrer Natur nach extrem sind.

- Die Annahme, dass Änderungen in den Risikofaktoren einer Normalverteilung oder logarithmischen Normalverteilung folgen, kann sich im konkreten Fall als nicht zutreffend erweisen und zu einer Unterschätzung der Wahrscheinlichkeit von extremen Marktbewegungen führen.
- Die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag (beziehungsweise zehn Tagen für aufsichtsrechtliche Value-at-risk-Berechnungen) unterstellt, dass alle Positionen in dem entsprechenden Zeitraum geschlossen oder abgesichert werden können. Diese Annahme führt zu einer unvollständigen Erfassung des Marktrisikos während illiquider Zeitperioden, in denen ein Schließen oder Absichern der Positionen unter Umständen nicht möglich ist. Dies gilt insbesondere für die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag.
- Bei Verwendung eines Konfidenzniveaus von 99% werden Verluste, die über dieses Niveau hinaus auftreten können, weder berücksichtigt noch wird über solche Verluste eine Aussage getroffen.
- Wir berechnen den Value-at-risk an jedem Handelstag zum Geschäftsschluss. Für untertägige Engagements nehmen wir keine untertägigen Value-at-risk-Berechnungen vor.
- Value-at-risk erfasst nicht alle komplexen Einflüsse der Risikofaktoren auf die Werte von Positionen und Portfolios und kann demzufolge zu einer Unterschätzung potenzieller Verluste führen. So ist beispielsweise die Art und Weise, in der Sensitivitäten in unser Value-at-risk-Modell einbezogen werden, unter Umständen nur für kleine Veränderungen der Marktparameter zutreffend.

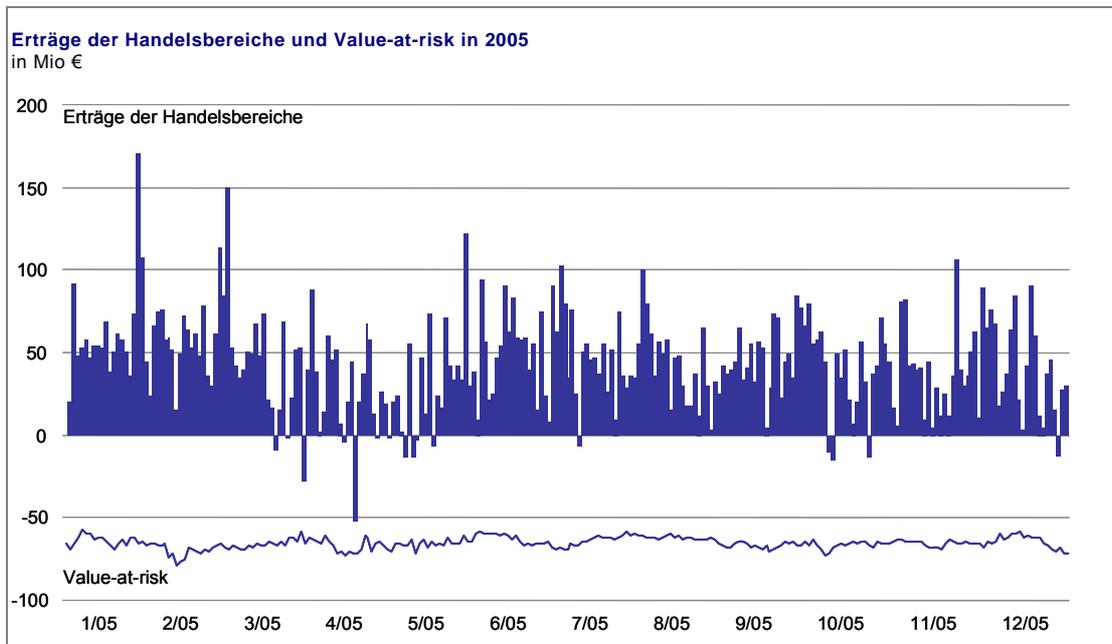
Im Rahmen des Back-testing-Verfahrens erweist sich der aggregierte Value-at-risk für unser handelsbezogenes Marktrisiko als konservativer Risikoschätzer (was durch die Zahl hypothetischer Buy-and-hold-Portfolioverluste im Vergleich zur Value-at-risk-Prognose verdeutlicht wird). Dennoch ergänzen wir im Bewusstsein um die Grenzen der Value-at-risk-Methode unsere Value-at-risk-Limite durch zusätzliche positions- und sensitivitätsbezogene Limitstrukturen sowie durch Stresstests sowohl für einzelne Portfolios als auch auf konsolidierter Ebene.

#### Value-at-risk der Handelsbereiche des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank

Die folgende Tabelle zeigt den Value-at-risk unserer Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (mit einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltedauer von einem Tag). Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ist immateriell. „Diversifikationseffekt“ bezeichnet den Effekt, dass an einem gegebenen Tag der aggregierte Value-at-risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Falls man die Value-at-risk-Werte der einzelnen Risikoklassen zur Berechnung des aggregierten Value-at-risk einfach addiert, so spiegelt dies die Annahme wider, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

Value-at-risk der Handelsbereiche in Mio €	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Durchschnitt	65,8	71,6	- 37,5	- 38,4	52,8	61,7	33,3	30,8	10,3	10,6	7,0	7,0
Maximum	79,2	97,9	- 47,4	- 61,5	61,6	91,1	43,1	45,1	18,2	25,9	11,3	10,8
Minimum	57,8	54,5	- 29,4	- 28,1	41,9	39,7	22,9	19,9	5,5	2,9	3,5	3,8
Jahresende	69,8	66,3	- 40,9	- 39,8	55,3	41,1	32,8	42,6	12,9	17,2	9,6	5,1

Das folgende Schaubild zeigt den aggregierten täglichen Value-at-risk der Handelsbereiche, unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, sowie die tatsächlich aufgetretenen Erträge der Handelsbereiche im Jahresverlauf.

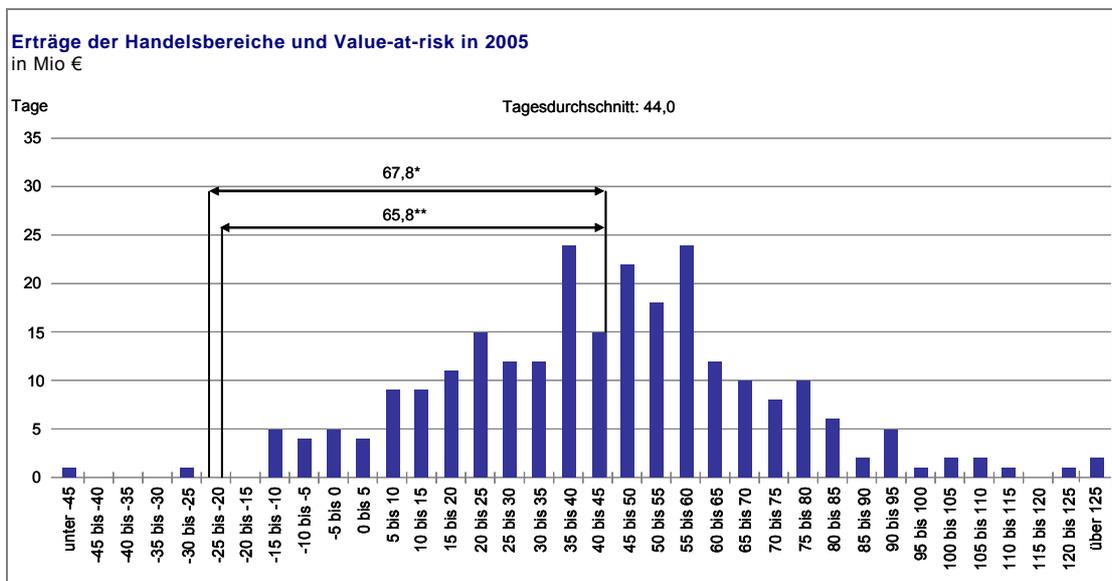


Obwohl wir im Verlauf des Jahres ausgewählte Handelschancen genutzt haben, blieb unser Value-at-risk für die Handelsbereiche dennoch innerhalb einer relativ engen Bandbreite von 57,8 Mio € bis 79,2 Mio €. Die höheren Value-at-risk-Werte resultierten vorwiegend aus überdurchschnittlich hohen Zinsrisikoengagements und/oder überdurchschnittlich hohen Aktienkursrisikopositionen. Im Jahr 2005 betrug der Value-at-risk durchschnittlich 65,8 Mio € und lag somit um 8% unter dem Durchschnitt von 71,6 Mio € im Jahr 2004.

Sowohl 2005 als auch 2004 erzielten unsere Handelsbereiche an über 93% der Handelstage einen positiven Ertrag. Darüber hinaus kam es an keinem Handelstag der beiden Jahre zu einem tatsächlichen Verlust, der die Value-at-risk-Prognose für diesen Tag übertraf.

Im Rahmen unseres aufsichtsrechtlichen Back-testing haben wir in 2005 einen Ausreißer beobachtet, das heißt einen hypothetischen Buy-and-hold-Verlust, der den prognostizierten Gesamt-Value-at-risk für die Handelsbereiche überstieg. Dies liegt unterhalb der Zahl von zwei bis drei Ausreißern pro Jahr, die statistisch bei einem Value-at-risk-Modell mit einem Konfidenzniveau von 99% erwartet werden. Der Ausreißer trat im April auf und war auf außergewöhnlich hohe Volatilitäten an den Märkten für Unternehmensanleihen und Aktien zurückzuführen. Er ging einher mit einem tatsächlichen Tagesverlust von 52 Mio €.

Das folgende Balkendiagramm zeigt die Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge der Handelsbereiche in 2005. Die Balkenhöhe gibt die Anzahl der Handelstage an, an denen der auf der horizontalen Achse in Mio € angegebene Handelsertrag erzielt wurde.



Neben unserem Back-testing eröffnet uns der Vergleich der Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge mit dem durchschnittlichen Value-at-risk eine weitere Möglichkeit, die Angemessenheit der Value-at-risk-Prognose zu überprüfen. Das Balkendiagramm zeigt, dass das 99%-Quantil der Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge unserer Handelsbereiche bei einem Wert von 67,8 Mio € um den Tagesdurchschnitt von 44,0 Mio € liegt. Dies entspricht annähernd der durchschnittlichen Value-at-risk-Prognose von 65,8 Mio €.

### Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios

Gemessen am Ökonomischen Kapital (1,4 Mrd € zum Jahresende 2005), hat sich das Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios im Jahresverlauf 2005 deutlich ermäßigt und ist heute, anders als in früheren Jahren, geringer als das Marktrisiko in unseren Handelsportfolios.

### Management unserer Nichthandelsportfolios

Um eine koordinierte Anlagestrategie, einen konsistenten Risikomanagementprozess und eine angemessene Portfoliodiversifikation sicherzustellen, beaufsichtigt unser Group Corporate Investments/ Alternative Assets Governance Committee sämtliche unserer Nichthandelsportfolios. Unser Global Head of Group Market Risk Management ist gleichzeitig Chief Risk Officer für Corporate Investments und Alternative Assets und ist Mitglied dieses Komitees. Das Komitee legt Anlagestrategien und risiko-adjustierte Renditeerfordernisse fest, setzt Limite und weist den einzelnen Alternative-Assets-Klassen Ökonomisches Kapital zu. Des Weiteren genehmigt das Gremium Richtlinien, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement der Alternative Assets und erhält auf monatlicher Basis Portfolioberichte zur Performance, zu geschätzten Marktwerten und Ökonomischem Kapital sowie zum Risikoprofil der Portfolios. Das Komitee beaufsichtigt auch unser Industriebeteiligungsportfolio und unsere sonstigen Unternehmensbeteiligungen im Konzernbereich Corporate Investments.

### Bewertung des Marktrisikos in unseren Nichthandelsportfolios

Anders als bei unseren Handelsportfolios ziehen wir für unsere Nichthandelsportfolios nicht den Value-at-risk als primäre Marktrisikomessgröße heran. Dies hat seine Ursache in den besonderen Eigenschaften der Nichthandelspositionen sowie an der teilweise fehlenden Preistransparenz. Stattdessen verwenden wir zur Bewertung des Marktrisikos in unseren Nichthandelsportfolios Stresstestverfahren, die für jede Risikoklasse spezifisch sind und die unter anderem ausgeprägte historische Marktänderungen sowie die Liquidität der jeweiligen Anlageklasse berücksichtigen. Diese Bewertung bildet die Grundlage für die Abschätzung des Ökonomischen Kapitals, mit Hilfe dessen wir das Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios aktiv überwachen und steuern, und steht im Einklang mit den

Bewertungsmethoden, die bei Handelspositionen zum Einsatz kommen. So benutzen wir beispielsweise für unsere Industriebeteiligungen individuelle Preisschocks in Höhe von 24% bis 37%, die auf historisch beobachteten Marktwertänderungen basieren. Darüber hinaus setzen wir Wertminderungen in Höhe von 10% bis 15% an, um Liquiditätsbeschränkungen zu berücksichtigen. Bei Private-Equity-Engagements werden alle Positionen Stressbewegungen unterworfen, die sich zum einen aus der Anwendung unseres Ökonomischen Kapitalmodells für Kreditrisiken und zum anderen aus Marktpreisschocks bis zu 100%, je nach Vermögensgegenstand, ableiten. Siehe hierzu auch „Risikosteuerungsinstrumente – Ökonomisches Kapital“ und „Marktrisiko – Stresstests und Ökonomisches Kapital“.

**Nichthandelsbezogenes Marktrisiko nach Risikoklasse**

Die größten Marktrisiken in unseren Nichthandelsportfolios sind Aktienkurs- und Immobilienpreissrisiken. Der überwiegende Teil der Zins- und Währungsrisiken aus nichthandelsbezogenen Aktiva und Passiva wurde durch interne Absicherungsgeschäfte auf den Geschäftsbereich Global Markets im Konzernbereich Corporate and Investment Bank übertragen. Somit wird das Risiko dort auf Value-at-risk-Basis gesteuert und ist in unsere handelsbezogenen Value-at-risk-Zahlen einbezogen.

**Nichthandelsbezogenes Marktrisiko nach Konzernbereich**

Alle Konzernbereiche halten und steuern nichthandelsbezogene Marktrisiken. Das größte nichthandelsbezogene Marktrisiko liegt wie im Vorjahr im Konzernbereich Corporate Investments und ergibt sich aus Private-Equity-Investments, Industriebeteiligungen und sonstigen Unternehmensbeteiligungen. Das nichthandelsbezogene Marktrisiko im Konzernbereich Private Clients and Asset Management resultiert vorwiegend aus Eigenanlagen in Immobilien- und Investmentfonds, die zur Unterstützung des Client-Asset-Management-Geschäfts getätigt werden. Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank, der den geringsten Teil des nichthandelsbezogenen Marktrisikos auf sich vereint, stammt dieses überwiegend aus einer geringen Zahl strategischer Investments.

**Buchwert und Ökonomischer Kapitalbedarf für unsere Nichthandelsportfolios**

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und den Ökonomischen Kapitalbedarf für unsere wichtigsten Industriebeteiligungen, sonstigen Unternehmensbeteiligungen sowie Alternative Assets.

Nichthandelsportfolios in Mrd €	Buchwert		Ökonomischer Kapitalbedarf	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Wichtigste Industriebeteiligungen	4,1	5,5	0,3	1,2
Sonstige Unternehmensbeteiligungen	4,2	5,2	0,5	1,8
Alternative Assets:	2,5	2,6	0,7	0,9
Private Equity	1,1	1,1	0,4	0,6
Immobilien	1,1	1,3	0,2	0,2
Hedgefonds	0,4	0,2	0,0 <sup>1</sup>	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>10,9</b>	<b>13,3</b>	<b>1,4</b>	<b>3,9</b>

<sup>1</sup> Es ergab sich ein geringer Ökonomischer Kapitalbedarf in Höhe von 39 Mio €.

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für diese Nichthandelsportfolios belief sich zum Jahresende 2005 auf insgesamt 1,4 Mrd € und fiel somit um 2,4 Mrd € oder 63% niedriger aus als der Vergleichswert zum Jahresende 2004. In diesem Rückgang kommt hauptsächlich der weitere Abbau unseres Industriebeteiligungsportfolios sowie das gesunkene Risiko aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen zum Ausdruck.

**Wichtigste Industriebeteiligungen.** Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für unsere wichtigsten Industriebeteiligungen war in erster Linie auf den Abbau unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG von 10,4% zum Jahresende 2004 auf 4,4% Ende 2005 zurückzuführen. Der Ökonomische Kapitalbedarf von 0,3 Mrd € Ende 2005 resultierte überwiegend aus der noch verbliebenen Beteiligung an der DaimlerChrysler AG, während der Ökonomische Kapitalbedarf für unsere übrigen Industriebeteiligungen auf Grund unrealisierter Gewinne bei diesen Beteiligungen vergleichsweise gering ausfiel.

**Sonstige Unternehmensbeteiligungen.** Der Ökonomische Kapitalbedarf für unsere sonstigen Unternehmensbeteiligungen verringerte sich vor allem durch den Verkauf eines Anteils von 9,73% an der EUROHYPO AG an die Commerzbank AG im Jahr 2005 sowie die Vereinbarung mit der Commerzbank AG über den Erwerb unseres verbliebenen Anteils von 27,99% im Jahr 2006. Der Ökonomische Kapitalbedarf von 0,5 Mrd € für unsere sonstigen Unternehmensbeteiligungen zum Jahresende 2005 war auf unsere Eigenanlagen in Investmentfonds, unsere Beteiligung an Atradius N.V., bei der die Risiken auf Grund des im Dezember 2005 vereinbarten Teilverkaufs geringer ausfielen als im Vorjahr, sowie auf einige weitere Unternehmensbeteiligungen zurückzuführen.

**Alternative Assets.** Unsere Alternative Assets beinhalten direkte Investments in Private Equity (darunter Venture Capital, Mezzanine Debt und Leveraged-Buy-out-Fonds), Immobilieninvestments (darunter Mezzanine Debt) sowie Hedgefondsinvestments. Unser Alternative-Assets-Portfolio ist gut diversifiziert und besteht weiterhin überwiegend aus Private-Equity- und Immobilieninvestments. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Alternative Assets resultierte vor allem aus geringeren Risiken aus Private-Equity-Investments.

In den Gesamtzahlen für das Ökonomische Kapital ist kein Diversifikationsnutzen zwischen den verschiedenen Vermögensklassen (zum Beispiel zwischen Industriebeteiligungen, Private-Equity-Investments, Immobilieninvestments und so weiter) berücksichtigt.

### Wichtigste Industriebeteiligungen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Beteiligungssätze und Marktwerte der wichtigsten Industriebeteiligungen, die zum Jahresende 2005 direkt und/oder indirekt gehalten wurden, sowie die entsprechenden Beteiligungen zum Jahresende 2004. Unser Konzernbereich Corporate Investments beabsichtigt gegenwärtig, den Verkauf der meisten seiner börsennotierten Beteiligungen im Laufe der kommenden Jahre fortzusetzen, abhängig vom rechtlichen Umfeld und von den Marktbedingungen.

Wichtigste Industriebeteiligungen		Kapitalbeteiligung (in %)		Marktwert (in Mio €)	
		31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Name	Sitzland				
DaimlerChrysler AG	Deutschland	4,4	10,4	1.930	3.706
Allianz AG	Deutschland	2,4	2,5	1.234	935
Linde AG	Deutschland	10,0	10,0	785	544
Fiat S.p.A.	Italien	0,8	1,0	73	59
Sonstige	N/A	N/A	N/A	122	246
<b>Insgesamt</b>				<b>4.144</b>	<b>5.490</b>

N/A – nicht aussagefähig

### Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement stellt sicher, dass die Bank stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen. Im Jahr 2005 hat unser Liquiditätsrisikomanagement einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Liquidität und einer soliden Finanzierungsstruktur geleistet.

#### Konzept des Liquiditätsrisikomanagements

Group Treasury ist für das Liquiditätsrisikomanagement verantwortlich. Aufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist es, unsere Liquiditätsrisikoposition zu identifizieren, zu messen und zu steuern. Die zu Grunde liegenden Richtlinien werden regelmäßig von dem Group Asset and Liability Committee überprüft. Die endgültige Genehmigung der Richtlinien erfolgt durch das für Group Treasury verantwortliche Vorstandsmitglied. In den Richtlinien werden die auf den Konzern anzuwendenden Methoden festgelegt.

Unser Liquiditätsrisikomanagement beginnt während des Tages mit der Steuerung der Zahlungen, der Planung erwarteter Cashflows und unserem Zugang zu Zentralbanken (operative Liquidität). Als Nächstes folgt das taktische Liquiditätsrisikomanagement, das sich mit dem Zugang zu unbesicherten Finanzierungsquellen und den Liquiditätseigenschaften unseres Bestands an Vermögenswerten

befasst (Liquidität der Aktiva). Schließlich umfasst die strategische Komponente das Aufstellen eines Fälligkeitsprofils sämtlicher Aktiva und Passiva in unserer Bilanz (Liquiditätsablaufbilanz) sowie die Festlegung unserer Emissionsstrategie.

Zur Bereitstellung von täglichen Liquiditätsrisikoinformationen für das globale und regionale Management haben wir ein cashflowbezogenes Reportinginstrument (Lima-System) entwickelt.

Wir verwenden Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlich auftretenden Stressereignissen auf unsere Liquiditätsposition. Die Szenarien beruhen entweder auf historischen Ereignissen, Fallstudien von Liquiditätskrisen oder hypothetischen Modellen.

### **Kurzfristige Liquidität**

Unser Reportinginstrument verfolgt Cashflows auf täglicher Basis über eine Zeitspanne von 18 Monaten. Hiermit können wir unsere kurzfristige Liquiditätsposition in jeder Lokation, Region sowie weltweit, getrennt nach Währung, Produkt sowie nach Geschäftsbereich, bewerten. Das System erfasst sämtliche Cashflows unserer bilanzwirksamen Transaktionen sowie Liquiditätsrisiken aus nicht bilanziellen Transaktionen. Wir modellieren das Cashflowprofil von Produkten ohne festgelegte vertragliche Laufzeit mit Hilfe statistischer Methoden zur Erfassung ihres tatsächlichen Verhaltens. Liquiditätsabflusslimite (MCO Limits) zur Begrenzung globaler und regionaler Nettoabflüsse werden täglich überwacht und stellen unseren Zugang zur Liquiditätsversorgung sicher.

### **Unbesicherte Finanzierungsmittel**

Die Aufnahme unbesicherter Finanzierungsmittel ist nur in begrenztem Umfang möglich. Unbesicherte Finanzierungsmittel setzen sich zusammen aus allen externen am Markt aufgenommenen Verbindlichkeiten, unabhängig vom Mittel, von der Währung oder Laufzeit. Die unbesicherten Finanzierungsmittel werden auf regionaler Basis nach Währung erfasst und in einem globalen Bericht zusammengeführt. Das Group Asset and Liability Committee hat für die einzelnen Geschäftsbereiche Limite gesetzt, um unseren Zugang zu unbesicherten Finanzierungsmitteln zu attraktiven Konditionen zu sichern.

### **Liquidität der Aktiva**

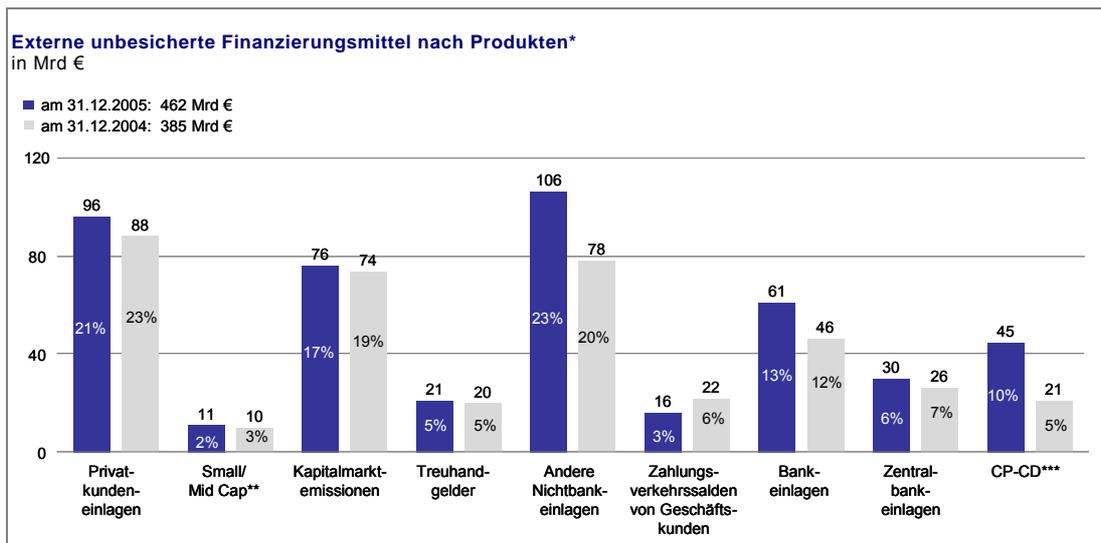
Mit dieser Komponente bestimmen wir die Volumina und Verbuchungsorte unseres konsolidierten Bestands an unbesichert refinanzierten liquiden Aktiva, die wir nutzen können, um Liquidität entweder am Repo-Markt oder durch Verkauf zu generieren. Die Wertpapierbestände setzen sich aus einer breiten Palette unterschiedlicher Wertpapierklassen zusammen. Zunächst trennen wir in jedem Bestand die illiquiden von den liquiden Wertpapieren. Anschließend werden den liquiden Wertpapierklassen Liquiditätswerte zugeordnet.

Die Liquidität dieser Aktiva ist ein entscheidender Schutz vor kurzfristigen Liquiditätsengpässen. Zusätzlich unterhalten wir ein Portfolio von hochliquiden Wertpapieren in den führenden Weltwährungen zur Stellung von Sicherheiten für Barmittelerfordernisse im Rahmen der Clearingaktivitäten in Euro, US-Dollar und anderen wichtigen Währungen. Infolge verschiedener Effizienzinitiativen in den Wertpapierabrechnungssystemen konnten wir dieses zweckbestimmte Portfolio auf 20,2 Mrd € zurückführen.

### **Diversifikation der Finanzierungsmittel**

Die Diversifikation unseres Refinanzierungsprofils nach Anlegerkategorien, Regionen, Produkten und Mitteln ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Liquiditätsrisikomanagements. Unsere Kernfinanzierungsquellen wie Privatkunden-, Mittelstands- und Treuhandeinlagen sowie langfristige Kapitalmarktmittel bilden die Grundlage unseres Verbindlichkeitsprofils. Kundeneinlagen, Gelder institutioneller Anleger sowie Interbankeneinlagen sind weitere Finanzierungsquellen. Letztere werden primär zur Finanzierung der liquiden Aktiva eingesetzt.

Die folgende Grafik zeigt die Zusammensetzung unserer externen unbesicherten Finanzierungsmittel zum 31. Dezember 2005 und zum 31. Dezember 2004, jeweils in Mrd €, sowie als prozentualer Anteil an den unbesicherten Verbindlichkeiten insgesamt. Insgesamt beliefen sich die externen unbesicherten Finanzierungsmittel auf 462 Mrd €. Der Anstieg um 77 Mrd € spiegelt das insgesamt positive Marktumfeld in 2005 wider. Die daraus entstandene höhere Liquidität am Markt konnten wir ausschöpfen.



\* Im Jahr 2005 haben wir unsere Zuordnung der Verbindlichkeiten zu den Finanzierungsquellen überarbeitet, um unser Finanzierungsprofil besser widerzuspiegeln. Zu Vergleichszwecken haben wir unsere Zahlen für das Jahr 2004 entsprechend angepasst.

\*\* Small/Mid Cap: bezeichnet Einlagen mittelständischer deutscher Firmenkunden.

\*\*\* CP-CD: Commercial Paper/Certificates of Deposit.

### Liquiditätsablaufbilanz

In die Liquiditätsablaufbilanz (Funding Matrix) stellen wir alle relevanten Aktiva und Passiva nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder ein. Da handelbare Wertpapiere in der Regel liquider sind, als ihre vertraglichen Laufzeiten erkennen lassen, unterteilen wir sie in liquide Wertpapiere (Einstellung in das Zeitband von einem Jahr) und illiquide Wertpapiere (Einstellung in Zeitbänder zwischen zwei und fünf Jahren). Aktiva und Passiva aus dem Retail Banking, die üblicherweise unabhängig von den geltenden Kapitalmarktbedingungen erneuert oder verlängert werden (Immobilienfinanzierungen und Retaileinlagen), ordnen wir entsprechend einer Modellanalyse bestimmten Zeitbändern zu. Wholesaleprodukte stellen wir entsprechend ihren vertraglichen Laufzeiten ein.

Die Liquiditätsablaufbilanz zeigt für jedes Zeitband einen Überschuss beziehungsweise einen Fehlbetrag an Finanzierungsmitteln. Somit können wir offene Liquiditätspositionen identifizieren und steuern. Die Liquiditätsablaufbilanz bildet eine wichtige Grundlage für unseren jährlichen Emissionsplan, der nach Genehmigung durch das Group Asset and Liability Committee unsere Emissionsziele nach Laufzeit, Volumen und Instrument festlegt.

Aus der Liquiditätsablaufbilanz geht hervor, dass wir am Jahresende 2005 strukturell langfristig finanziert waren.

### Stresstests und Szenarioanalyse

Wir verwenden Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlich auftretenden Stressereignissen auf unsere Liquiditätsposition. Diese Szenarien beruhen entweder auf historischen Ereignissen (wie dem Börsencrash des Jahres 1987, dem US-amerikanischen Liquiditätsengpass von 1990 und den Terrorangriffen des 11. September 2001) oder auf hypothetischen Modellen. Letztere beinhalten interne Szenarien wie operationelle Risiken, Bonitätshierabstufung der Bank durch die Ratingagenturen um eine beziehungsweise drei Stufen sowie externe Szenarien wie Marktrisiko, Emerging-Markets-Krise und systemischen Schock. Bei jedem dieser Szenarien wird angenommen, dass alle fällig werdenden Forderungen an Kunden vollständig prolongiert und refinanziert

werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt ist und somit eine Finanzierungslücke entsteht. Danach werden die notwendigen Schritte bestimmt, um den Nettobedarf an Finanzierungsmitteln auszugleichen. Solche Maßnahmen wären beispielsweise der Verkauf von Wertpapieren, ein Übergang von unbesicherter zu besicherter Finanzierung und eine Preisanpassung für die Aufnahme von Verbindlichkeiten (Kapazität zur Positionsschließung).

Diese Analyse ist in das bestehende Liquiditätsrisikomanagement-Konzept vollständig integriert. Wir verfolgen unsere vertraglichen Zahlungsströme pro Währung und Produkt über einen achtwöchigen Zeitraum (die kritischste Zeitspanne in einer Liquiditätskrise) und wenden die einzelnen Stressfälle auf jedes Produkt an. Diese Analyse wird durch die Bestimmung der Liquidität der Aktiva ergänzt.

Unsere Stresstestanalysen geben Auskunft darüber, ob wir unter kritischen Umständen genügend Liquidität aufbringen könnten, und dienen als wichtige Informationen zur Festlegung unserer angestrebten Liquiditätsrisikoposition. Wir führen die Analyse monatlich durch. Die nachstehende Übersicht veranschaulicht unsere Stresstestergebnisse zum 31. Dezember 2005. Für jedes Szenario zeigt sie unsere maximale Finanzierungslücke über einen achtwöchigen Zeitraum nach Eintritt des auslösenden Ereignisses. Ferner analysieren wir, ob sich das Liquiditätsrisiko für unsere Liquidität sofort auswirken würde und ob es sich im Zeitverlauf eher verbessert oder verschlechtert. Außerdem analysieren wir, wie viel Liquidität wir zum jeweiligen Zeitpunkt zur Schließung der Lücke hätten aufbringen können.

Szenario	Finanzierungslücke <sup>1</sup> (in Mrd €)	Auswirkung auf Liquidität	Kapazität zur Positionsschließung <sup>2</sup> (in Mrd €)
Marktrisiko	4,0	allmählich ansteigend	131,9
Emerging Markets	22,3	allmählich ansteigend	131,9
Systemischer Schock	15,4	sofort, mit zweiwöchiger Dauer	86,7
DB-Herabstufung auf A1/P1 (kurzfristiges Rating) und A1/A+ (langfristiges Rating)	23,1	allmählich ansteigend	131,9
Operationelles Risiko	14,5	sofort, mit zweiwöchiger Dauer	131,9
DB-Herabstufung auf A2/P2 (kurzfristiges Rating) und A3/A- (langfristiges Rating)	100,0	allmählich ansteigend	131,9

<sup>1</sup> Finanzierungslücke nach Annahme einer teilweise eingeschränkten Prolongation von Verbindlichkeiten.

<sup>2</sup> Maximale Generierung von Liquidität auf der Grundlage von Gegensteuerung und Marktgängigkeit der Aktiva.

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Liquiditätsmanagements im Finanzsektor betrachten wir es als wichtigen Beitrag zur Finanzstabilität, liquiditätsrisikobezogene Themen mit Zentralbanken, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen und Marktteilnehmern zu diskutieren. Wir sind in einer Reihe von Liquiditätsarbeitsgruppen engagiert und beteiligen uns an Initiativen zur Schaffung eines Branchenstandards zur angemessenen Bewertung und Steuerung des Liquiditätsrisikos bei Finanzdienstleistern.

Neben der internen Liquiditätssteuerung unterliegt die Liquidität deutscher Banken den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes sowie den Vorschriften der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Wir halten alle anwendbaren Liquiditätsbestimmungen ein.

## Operationelles Risiko

Die EU-Institutionen (Kommission, Parlament und Ministerrat) haben Änderungen an zwei EU-Richtlinien verabschiedet, um die neue Eigenkapitalregelung, allgemein als Basel II bekannt, umzusetzen. Die EU-Mitgliedstaaten setzen diese erneuerten Richtlinien derzeit in nationales Recht um. Der Dialog zwischen dem Kreditgewerbe und den Aufsichtsbehörden über spezifische Themen sowie über die Auslegung der neuen Eigenkapitalregelung, der EU-Richtlinien und des nationalen Rechts dauert an. Gemäß dieser Diskussion bezeichnet das operationelle Risiko den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, vertraglichen Vereinbarungen und Dokumentationen, Technologie, Versagen der Infrastruktur und Katastrophen, Projekten, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt rechtliche wie auch aufsichtsrechtliche Risiken ein, jedoch nicht das allgemeine Geschäftsrisiko.

### Organisationsstruktur

Operational Risk Management ist eine unabhängige Risikomanagementfunktion innerhalb der Bank. Der Chief Risk Officer for Credit and Operational Risk trägt konzernweite Verantwortung und berichtet unmittelbar an den Group Chief Risk Officer. Der Global Head of Operational Risk Management berichtet an den Chief Risk Officer for Credit and Operational Risk und beide sind Mitglieder des Group Risk Committee. Das Operational Risk Management Committee ist ein ständiger Unterausschuss des Group Risk Committee und setzt sich aus Mitgliedern des Operational-Risk-Management-Teams zusammen. Es ist das Hauptentscheidungsgremium für alle Fragen des operationellen Risikomanagements. Es verabschiedet Konzernrichtlinien für die Identifizierung, Berechnung, Bewertung, Berichterstattung und Überwachung von operationellen Risiken.

Operational Risk Management ist für die Definition des operationellen Risikorahmenwerks sowie dazugehöriger Richtlinien verantwortlich, während die Verantwortung für die Umsetzung des Rahmenwerks und das tagtägliche operationelle Risikomanagement bei unseren Geschäftsbereichen liegt. Dieses Business-Partnership-Modell führt zu einer engen Kontrolle und zu einem verstärkten Bewusstsein für operationelle Risiken. Operational Risk Management ist in regionale und funktionale Teams aufgeteilt. Die regionalen Teams sorgen für die konsistente Umsetzung des Rahmenwerks sowie die proaktive Steuerung von operationellen Risiken. Die funktionalen Teams befassen sich vorwiegend mit der Entwicklung und Umsetzung des Instrumentariums und der Berichterstattung im operationellen Risikomanagement, dem Advanced Measurement Approach (AMA) gemäß Basel II, der Überwachung der aufsichtsrechtlichen Auflagen, der Mehrwertanalyse und der Festsetzung von Verlustschwellen.

### Steuerung unseres operationellen Risikos

Das operationelle Risikomanagement basiert auf einem konzernweiten Rahmenwerk, mit dem wir unser operationelles Risikoprofil im Vergleich zur Risikoneigung der Bank feststellen und Maßnahmen wie auch Prioritäten zur Risikoverringerung definieren können.

Für die effiziente Steuerung des operationellen Risikos wenden wir vier unterschiedliche Ansätze an:

- Wir nehmen „Self-Assessments“ der operationellen Risiken nach einem Bottom-up-Ansatz vor. Das Resultat ist ein spezifisches operationelles Risikoprofil für jede Geschäftssparte, welches die Bereiche mit einem hohen Risikopotenzial deutlich hervorhebt.
- Wir dokumentieren Verluste aus operationellen Risiken in unserer Datenbank „db-Incident Reporting System“.
- Wir erfassen und überwachen operationelle Risikoindikatoren mit dem Instrument „db-Score“, das als Frühwarnsystem dient.
- Alle Maßnahmen, die wir durch „Self-Assessments“ oder Überwachung von Risikoindikatoren identifizieren, werden in „db-Track“ erfasst. In „db-Track“ überwachen wir fortlaufend den Umsetzungsfortschritt dieser Maßnahmen.

Im Zuge der Vorbereitungen auf den Advanced Measurement Approach (AMA) gemäß Basel II haben wir 2005 eine verbesserte Methodik zur Berechnung des Ökonomischen Kapitals für das operationelle Risiko implementiert. Wir verwenden dieses Modell für die interne Berechnung und Allokation des Ökonomischen Kapitals.

Ausgehend von der Organisationsstruktur, den vorhandenen Systemen zur Identifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und mit Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (wie Compliance, Business Continuity Management) streben wir eine Optimierung des operationellen Risikos an. Künftige operationelle Risiken, die wir durch zukunftsgerichtete Analyse identifizieren, werden mit Hilfe von vorbeugenden Maßnahmen wie der Entwicklung von Back-up-Systemen und Krisenplänen gesteuert. Wenn es uns erforderlich erscheint, schließen wir Versicherungen für operationelle Risiken ab.

## Gesamtrisikoposition

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtrisikoposition des Konzerns zum 31. Dezember 2005 und zum 31. Dezember 2004, gemessen am Ökonomischen Kapital, das für Kredit-, Markt-, Geschäfts- und operationelle Risiken berechnet wird. Das Liquiditätsrisiko ist in dieser Gesamtposition nicht enthalten.

Ökonomischer Kapitalbedarf (in Mio €)	31.12.2005	31.12.2004
Kreditrisiko	7.125	5.971
Marktrisiko:	3.042	5.476
Marktrisiko aus Handelspositionen	1.595	1.581
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	1.447	3.895
Diversifikationseffekte zwischen Kredit- und Marktrisiko	- 563	- 870
Zwischensumme der Kredit- und Marktrisiken	9.604	10.577
Geschäftsrisiko	411	381
Operationelles Risiko	2.270	2.243
<b>Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt</b>	<b>12.285</b>	<b>13.201</b>

Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition addieren wir in der Regel die Schätzwerte für das Ökonomische Kapital der einzelnen Risikoarten. Bei der Aggregation von Kredit- und Marktrisiken berücksichtigen wir jedoch den Diversifikationsnutzen zwischen diesen Risikoklassen, den wir zum 31. Dezember 2005 auf 563 Mio € und zum 31. Dezember 2004 auf 870 Mio € schätzen. Eine Berechnung des Diversifikationsnutzens über alle Risikoklassen hinweg liegt noch nicht vor.

Am 31. Dezember 2005 betrug der Ökonomische Kapitalbedarf insgesamt 12,3 Mrd € und lag somit um 0,9 Mrd € oder 7% unter dem Stand von 13,2 Mrd € am 31. Dezember 2004.

Der Rückgang des Ökonomischen Kapitals für Marktrisiken resultierte aus geringeren nichthandelsbezogenen Marktrisiken, die in erster Linie auf den Abbau unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG von 10,4% zum Jahresende 2004 auf 4,4% zum Jahresende 2005 sowie auf das gesunkene Risiko aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen zurückzuführen waren. Letzteres resultierte vor allem aus dem Verkauf eines Anteils von 9,73% an der EUROHYPO AG an die Commerzbank AG im Jahr 2005 sowie der Vereinbarung mit der Commerzbank AG über den Erwerb unseres verbliebenen Anteils von 27,99% im Jahr 2006.

Der Anstieg des Ökonomischen Kapitals für Kreditrisiken spiegelt die Ausdehnung unserer Kreditvolumina, vor allem in unseren Unternehmensbereichen Private & Business Clients und Corporate Banking & Securities, sowie das höhere Kreditrisiko bezüglich unseres Handelsbestands wider. In 2005 haben wir eine verbesserte Methode zur Berechnung von namensspezifischen Risiken für einen großen Teil unserer Handelsbestände implementiert, was 0,3 Mrd € zu diesem Anstieg beigetragen hat. Außerdem haben Wechselkurseffekte ebenfalls zur generellen Erhöhung des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Kreditrisiken beigetragen.

Die Allokation des Ökonomischen Kapitals kann sich im Zeitablauf durch Verfeinerungen unserer Risikomessmethoden verändern.

## Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio € (ausgenommen Ergebnis je Aktie)	[Notes]	2005	2004	2003
<b>Zinsüberschuss:</b>				
Zinserträge	[23]	41.708	28.023	27.583
Zinsaufwendungen	[23]	35.707	22.841	21.736
<b>Zinsüberschuss</b>		<b>6.001</b>	<b>5.182</b>	<b>5.847</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[7], [8]	374	372	1.113
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>		<b>5.627</b>	<b>4.810</b>	<b>4.734</b>
<b>Zinsunabhängige Erträge:</b>				
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften		3.556	3.211	3.273
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts		4.057	3.711	3.564
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen		2.476	2.584	2.495
Handelsergebnis	[30]	7.429	6.186	5.611
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	[5]	1.055	235	20
Gewinn/Verlust (-) aus at equity bewerteten Beteiligungen	[6]	418	388	- 422
Sonstige Erträge	[6], [13], [30]	648	421	880
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>		<b>19.639</b>	<b>16.736</b>	<b>15.421</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen:</b>				
Personalaufwand	[20], [24], [30]	10.993	10.222	10.495
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude		1.014	1.258	1.251
Betriebs- und Geschäftsausstattung		169	178	193
EDV-Aufwendungen		1.539	1.726	1.913
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen		895	824	836
Kommunikation und Datenadministration		599	599	626
Sonstige Aufwendungen		3.178	2.291	2.000
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	[12]	-	19	114
Restrukturierungsaufwand	[28]	767	400	- 29
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>		<b>19.154</b>	<b>17.517</b>	<b>17.399</b>
<b>Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>				
Ertragsteueraufwand	[25]	2.039	1.437	1.327
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	[25]	544	120	215
<b>Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern</b>		<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.214</b>
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	[2]	-	-	151
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.365</b>
<b>Ergebnis je Aktie (in €):</b> [2], [26]				
Basic:				
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		7,62	5,02	2,17
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		-	-	0,27
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>7,62</b>	<b>5,02</b>	<b>2,44</b>
Verwässertes Ergebnis je Aktie:				
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		6,95	4,53	2,06
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		-	-	0,25
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>6,95</b>	<b>4,53</b>	<b>2,31</b>
<b>Gezahlte Bardividende je Aktie</b>		<b>1,70</b>	<b>1,50</b>	<b>1,30</b>

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

## Umfassende Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Statement of Comprehensive Income)

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.365</b>
<b>Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income):</b>			
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Wertpapieren „Available for Sale“:			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern und sonstigen Anpassungen <sup>1</sup>	1.742	12	1.619
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn- (–)/Verlustrealisierungen, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen <sup>2</sup>	– 1.004	– 189	162
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern <sup>3</sup>	– 28	40	– 4
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern <sup>4</sup>	– 7	– 1	8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung:			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern <sup>5</sup>	1.054	– 719	– 936
Reklassifizierung auf Grund von Gewinnrealisierungen, nach Steuern <sup>6</sup>	– 1	–	– 54
<b>Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)</b>	<b>2.300</b>	<b>– 737</b>	<b>1.010</b>
<b>Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)</b>	<b>5.829</b>	<b>1.735</b>	<b>2.375</b>

<sup>1</sup> Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 80 Mio €, 131 Mio € und 38 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 16 Mio €, 19 Mio € und 4 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>2</sup> Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 70 Mio €, 40 Mio € und 41 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 12 Mio €, 6 Mio € und minus 10 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>3</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 19 Mio € und 7 Mio € für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 sowie einem Steuerertrag von weniger als 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2003.

<sup>4</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 5 Mio €, minus 1 Mio € und 3 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>5</sup> Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 36 Mio €, 53 Mio € und 70 Mio € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

<sup>6</sup> Beträge nach einem Steueraufwand von weniger als 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2005 sowie einem Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von 4 Mio € und minus 5 Mio € für die Geschäftsjahre 2004 und 2003.

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

# Konzernbilanz

in Mio € (mit Ausnahme des Nominalwerts)	[Notes]	31.12.2005	31.12.2004
<b>Aktiva:</b>			
Barreserve		6.571	7.579
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	[32]	11.963	18.089
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	[32]	130.993	123.921
Forderungen aus Wertpapierleihen	[32]	101.125	65.630
Handelsaktiva davon zum 31.12.2005 84 Mrd € (2004: 77 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	[4], [10], [32]	448.393	373.147
Wertpapiere „Available for Sale“ davon zum 31.12.2005 21 Mio € (2004: 18 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	[5], [10], [32]	21.675	20.335
Sonstige Finanzanlagen	[6], [32]	7.382	7.936
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	[7], [8], [9], [10], [31], [32]	151.355	136.344
Sachanlagen	[10], [11]	5.079	5.225
Goodwill	[12]	7.045	6.378
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	[12]	1.198	1.069
Sonstige Aktiva	[14], [25]	99.382	74.415
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>992.161</b>	<b>840.068</b>
<b>Verbindlichkeiten:</b>			
Einlagen	[15], [32]	380.787	320.796
Handelsspassiva	[4], [32]	194.347	169.606
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	[10], [32]	143.524	105.292
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	[10], [32]	24.581	12.881
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	[16], [19], [32]	20.549	20.118
Sonstige Passiva	[14], [19], [24], [25], [28]	81.377	75.543
Langfristige Verbindlichkeiten	[17], [19], [32]	113.554	106.870
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	[18]	3.506	3.058
<b>Verbindlichkeiten</b>		<b>962.225</b>	<b>814.164</b>
<b>Eigenkapital:</b>			
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2005: 554,5 Mio Aktien; 2004: 543,9 Mio Aktien	[20]	1.420	1.392
Kapitalrücklage		11.672	11.147
Gewinnrücklagen		22.628	19.814
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2005: 49,0 Mio Aktien; 2004: 26,6 Mio Aktien		- 3.368	- 1.573
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	[18]	- 3.506	- 3.058
Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung		2.121	1.513
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income):			
Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen		- 2.164	- 2.708
Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen		2.498	1.760
Unrealisierte Gewinne aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern		9	37
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern		- 8	- 1
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern		- 1.366	- 2.419
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg insgesamt		- 1.031	- 3.331
<b>Eigenkapital</b>	[20], [22]	<b>29.936</b>	<b>25.904</b>
<b>Summe der Passiva</b>		<b>992.161</b>	<b>840.068</b>
Zusagen und außerbilanzielle Verpflichtungen: siehe Notes [11], [30], [33]			

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Stammaktien:</b>			
Bestand am Jahresanfang	1.392	1.490	1.592
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	28	–	–
Einziehung von Stammaktien	–	– 98	– 102
Bestand am Jahresende	1.420	1.392	1.490
<b>Kapitalrücklage:</b>			
Bestand am Jahresanfang	11.147	11.147	11.199
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Stammaktien	411	–	–
Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	–	–	– 36
Steuerertrag im Zusammenhang mit aktienbasierter Vergütung	110	–	–
Sonstige	4	–	– 16
Bestand am Jahresende	11.672	11.147	11.147
<b>Gewinnrücklagen:</b>			
Bestand am Jahresanfang	19.814	20.486	22.087
Jahresüberschuss	3.529	2.472	1.365
Gezahlte Bardividende	– 868	– 828	– 756
Dividende bezüglich der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	117	96	–
Gewinne/Verluste (–) aus dem Verkauf Eigener Aktien	46	66	– 386
Einziehung von Stammaktien	–	– 2.472	– 1.801
Sonstige	– 10	– 6	– 23
Bestand am Jahresende	22.628	19.814	20.486
<b>Eigene Aktien im Bestand:</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 1.573	– 971	– 1.960
Zukäufe	– 43.803	– 34.471	– 25.464
Verkäufe	41.598	30.798	23.903
Eingezogene Aktien	–	2.570	1.903
Im Rahmen der aktienbasierten Vergütung begebene Eigene Aktien	410	501	647
Bestand am Jahresende	– 3.368	– 1.573	– 971
<b>Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien:</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 3.058	– 2.310	– 278
Zugänge	– 814	– 1.241	– 2.911
Abgänge	366	493	879
Bestand am Jahresende	– 3.506	– 3.058	– 2.310
<b>Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien:</b>			
Bestand am Jahresanfang	2.965	2.196	1.955
Neu gewährte Zusagen, per saldo	901	1.270	888
Ausgegebene Aktien	– 410	– 501	– 647
Bestand am Jahresende	3.456	2.965	2.196
<b>Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation):</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 1.452	– 1.242	– 1.000
Neu gewährte Zusagen, per saldo	– 901	– 1.270	– 888
Anteilige Aufwendungen im Berichtsjahr, per saldo	1.018	1.060	646
Bestand am Jahresende	– 1.335	– 1.452	– 1.242
<b>Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income):</b>			
Bestand am Jahresanfang	– 3.331	– 2.594	– 3.604
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	738	– 177	1.781
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 28	40	– 4
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	– 7	– 1	8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	1.053	– 719	– 990
Bestand am Jahresende	– 1.031	– 3.331	– 2.594
<b>Eigenkapital zum Bilanzstichtag</b>	<b>29.936</b>	<b>25.904</b>	<b>28.202</b>

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:</b>			
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.365</b>
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:			
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372	1.113
Restrukturierungsaufwand	145	230	- 29
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“, sonstigen Finanzanlagen, Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	- 1.494	- 476	- 201
Latente Steuern, netto	964	838	269
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1.474	1.776	3.072
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	- 151
Anteilige Gewinne aus at equity bewerteten Beteiligungen	- 333	- 282	- 42
Nettoveränderung von:			
Handelsaktiva	- 75.606	- 42.461	- 37.624
sonstigen Aktiva	- 26.908	- 15.566	- 7.452
Handelsspassiva	24.740	16.380	22.719
sonstigen Passiva	10.699	7.538	10.830
Sonstigen, per saldo	- 1.544	1.082	47
<b>Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>- 63.960</b>	<b>- 28.097</b>	<b>- 6.084</b>
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit:</b>			
Nettoveränderung von:			
verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten	5.885	- 4.573	11.305
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	- 7.072	- 11.679	5.378
Forderungen aus Wertpapierleihen	- 35.495	7.166	- 35.226
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	- 18.068	2.908	22.610
Erlöse aus:			
Verkauf von Wertpapieren „Available for Sale“	11.673	21.145	13.620
Endfälligkeit von Wertpapieren „Available for Sale“	2.815	3.560	7.511
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	1.868	2.081	2.068
Verkauf von Krediten	10.440	10.463	6.882
Verkauf von Sachanlagen	274	451	2.628
Erwerb von:			
Wertpapieren „Available for Sale“	- 13.981	- 25.201	- 19.942
sonstigen Finanzanlagen	- 1.602	- 1.200	- 2.141
Krediten	- 5.985	- 4.950	- 9.030
Sachanlagen	- 701	- 792	- 991
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	211	- 223	2.469
Sonstige, per saldo	99	116	327
<b>Nettocashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>- 49.639</b>	<b>- 728</b>	<b>7.468</b>
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:</b>			
Nettoveränderung von:			
Einlagen	60.040	21.493	- 24.158
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	49.932	923	17.751
sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen	452	3.399	- 4.303
Emission langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	44.574	34.463	43.191
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten und hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	- 39.817	- 25.773	- 32.366
Ausgabe von Stammaktien	439	-	-
Kauf Eigener Aktien	- 43.803	- 34.471	- 25.464
Verkauf Eigener Aktien	41.640	30.850	23.389
Dividendenzahlung	- 868	- 828	- 756
Sonstige, per saldo	- 485	12	- 37
<b>Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>112.104</b>	<b>30.068</b>	<b>- 2.753</b>
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	487	- 300	- 974
Nettoveränderung Barreserve	- 1.008	943	- 2.343
Anfangsbestand Barreserve	7.579	6.636	8.979
Endbestand Barreserve	6.571	7.579	6.636
Gezahlte Zinsen	35.246	22.411	22.612
Gezahlte Ertragsteuern, netto	962	199	911

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

## Notes

82	[1] Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze
93	[2] Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
95	[3] Akquisitionen und Veräußerungen
95	[4] Handelsaktiva und Handelspassiva
95	[5] Wertpapiere „Available for Sale“
99	[6] Sonstige Finanzanlagen
100	[7] Forderungen aus dem Kreditgeschäft
102	[8] Risikovorsorge im Kreditgeschäft
102	[9] Verbriefung von Vermögenswerten und Variable Interest Entities
107	[10] Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögensgegenstände
107	[11] Sachanlagen
108	[12] Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte
110	[13] Zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände
111	[14] Sonstige Aktiva und Passiva
112	[15] Einlagen
112	[16] Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen
113	[17] Langfristige Verbindlichkeiten
114	[18] Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
114	[19] Aktien mit Tilgungsverpflichtung und Minderheitsanteile an Gesellschaften mit Endfälligkeit
114	[20] Stammaktien und aktienbasierte Vergütungspläne
123	[21] Beschränkungen von Vermögenswerten und Dividenden
123	[22] Aufsichtsrechtliches Kapital
126	[23] Zinserträge und Zinsaufwendungen
126	[24] Pensions- und sonstige Versorgungszusagen
132	[25] Ertragsteuern
134	[26] Ergebnis je Aktie
135	[27] Segmentberichterstattung
146	[28] Restrukturierungsaufwand
148	[29] Geografische Aufgliederung der Geschäftstätigkeit
149	[30] Derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Risiken
152	[31] Verteilung des Kreditrisikos
152	[32] Fair Value von Finanzinstrumenten
154	[33] Rechtsstreitigkeiten
156	[34] Terroranschläge in den Vereinigten Staaten
157	[35] Ergänzende Erläuterungen zum Konzernabschluss gemäß § 292a HGB
165	[36] Corporate Governance
165	[37] Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen
165	[38] Vorstand im Berichtsjahr

## Notes

### [1] Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft („Deutsche Bank“ oder „Muttersgesellschaft“) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Zusammen mit den Gesellschaften, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, bietet die Deutsche Bank (der „Konzern“) weltweit das gesamte Spektrum von Produkten und Dienstleistungen in den Konzernbereichen Corporate and Investment Bank und Private Clients and Asset Management an. Einzelheiten zu den Unternehmensbereichen des Konzerns sind in Note [27] enthalten.

Der beigefügte Konzernabschluss wurde in Euro aufgestellt und steht im Einklang mit den in den Vereinigten Staaten von Amerika allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen („US GAAP“). Die Erstellung des Jahresabschlusses nach US GAAP verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen zu treffen hinsichtlich der Bestimmung des Fair Value bestimmter Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Wertminderung (Impairment) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, der Wertberichtigung für aktive latente Steuern sowie gesetzlicher, regulatorischer, steuerlicher und sonstiger Bewandnisse. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode.

In Einzelfällen wurden in den Konzernabschlüssen der Vorjahre Reklassifizierungen und Anpassungen vorgenommen. Hierzu gehören die Reklassifizierung bestimmter Konten, die als Sicherheitsleistung für Wertpapiergeschäfte dienen (Brokerage Margin Accounts), von den Einlagen in die sonstigen Passiva, und Anpassungen bereits veröffentlichter Beträge verpfändeter Handelsaktiva, die weiterveräußert oder -verpfändet werden dürfen, sowie bestimmter Derivate, für die Offenlegungspflichten bestehen, da sie Garantien für finanzielle Verpflichtungen Dritter darstellen. Diese Reklassifizierungen und Anpassungen führten nicht zu einer Veränderung bereits berichteter Jahresüberschüsse, des Eigenkapitals oder der Summe der Aktiva.

Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze des Konzerns werden nachfolgend dargestellt.

#### Grundsätze der Konsolidierung

In den Konzernabschluss wurden die Deutsche Bank AG und alle Gesellschaften einbezogen, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, an denen er die Mehrheit der Stimmrechte hält, wenn durch den stimmberechtigten Anteilsbesitz die Gesellschaft kontrolliert wird und die Eigenkapitalgeber bei wirtschaftlicher Betrachtung als Hauptrisikoträger der Gesellschaft auftreten. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, die diese Kriterien nicht erfüllen, wenn er deren erwartete Verluste („Expected Losses“) zum überwiegenden Teil trägt oder, sofern weder der Konzern noch Dritte den überwiegenden Teil der erwarteten Verluste übernehmen, wenn er den überwiegenden Teil der erwarteten Überschüsse („Expected Residual Returns“) erhält.

Dessen ungeachtet werden zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzte so genannte „Qualifizierende Zweckgesellschaften“ (Qualifying Special Purpose Entities) nicht konsolidiert, wenn sie weder den Gesellschaften zugeordnet werden können, welche die Vermögenswerte in die Zweckgesellschaft eingebracht haben, noch von diesen kontrolliert werden. Qualifizierende Zweckgesellschaften dürfen von Beginn an nur eng umschriebene Geschäftsaktivitäten ausüben und unterliegen erheblichen Beschränkungen im Hinblick auf die Vermögenswerte, die sie halten dürfen, und bezüglich der Voraussetzungen, unter denen diese Vermögenswerte veräußert werden können.

Bei konsolidierten Investmentfonds mit Wertgarantie, an denen der Konzern nur geringfügige Anteile hält, wird die Verpflichtung zur Weitergabe des Ertrags an die Investoren in den sonstigen Verbindlichkeiten sowie als entsprechender Aufwand in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Alle wesentlichen konzerninternen Geschäfte und Ergebnisbeiträge wurden eliminiert. Die Ausgabe von Aktien einer Tochtergesellschaft an Dritte wird als Kapitaltransaktion behandelt.

## Bilanzierung von Erträgen

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert beziehungsweise realisierbar und verdient sind. Dieses Konzept wird auf die wesentlichen ertragsgenerierenden Konzernaktivitäten wie folgt angewandt:

*Zinsüberschuss* – Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiva oder Verbindlichkeiten nach der Effektivzinsmethode und unter Berücksichtigung von abgegrenzten Gebühren und Kosten sowie Agios, Disagios oder Emissionskosten erfasst. Detaillierte Informationen über Zinsen aus Forderungen aus dem Kreditgeschäft finden sich im Abschnitt „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ in dieser Note.

*Bewertung von Aktiva und Passiva* – Bestimmte Aktiva und Passiva müssen am Ende einer Berichtsperiode neu bewertet werden. Die Veränderung des Bilanzwerts wird als Ertrag oder Aufwand ausgewiesen. Dazu zählen zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, bestimmte zu Nichthandelszwecken abgeschlossene Derivate, zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft und Beteiligungen, die nach der Equitymethode bilanziert werden. Des Weiteren werden infolge der Neubewertung von Aktiva Abschreibungen für Wertminderungen berücksichtigt, wenn bestimmte Kriterien vorliegen. In diesem Zusammenhang wird auf die in dieser Note enthaltenen Erläuterungen zu den angewandten Bewertungsmethoden sowie den Methoden zur Ermittlung von Wertminderungen für die einzelnen Vermögenswerte verwiesen (Handelsaktiva und -passiva und Wertpapiere „Available for Sale“, Derivate, sonstige Finanzanlagen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft und Wertminderungen (Impairment)).

*Provisionsüberschuss* – Provisionen für die vom Konzern erbrachten Leistungen werden bei Erfüllung der nachstehenden Kriterien erfolgswirksam erfasst: hinreichender Nachweis über das Bestehen der Vereinbarung, die Leistung wurde erbracht, die Gebühr oder Provision steht fest beziehungsweise ist bestimmbar und die Einbringlichkeit ist hinreichend sichergestellt. Leistungsorientierte Provisionserträge aus Vermögensverwaltungsverträgen werden bei Erfüllung der Leistungskriterien am Fälligkeitstag erfolgswirksam gebucht.

*Verkauf von Vermögenswerten* – Gewinne und Verluste ergeben sich primär aus der entgeltlichen Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten, zu der die Veräußerung von Handelsaktiva, Wertpapieren „Available for Sale“, sonstigen Finanzanlagen und Forderungen aus dem Kreditgeschäft zählt. Darüber hinaus erzielt der Konzern Erträge aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten wie Immobilien, Tochtergesellschaften und sonstigen Aktiva.

Ein Verkauf liegt nicht vor, sofern Vermögenswerte im Austausch für wirtschaftliche oder eigentumsrechtliche Ansprüche in den gleichen Vermögenswerten weitergereicht werden; Gewinne oder Verluste werden in diesem Fall nicht berücksichtigt. Ansonsten erfolgt bei Veräußerungsgeschäften gegen Erhalt von anderen finanziellen Vermögensgegenständen, die zum Fair Value bilanziert werden, beziehungsweise bei Veräußerung von nicht zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten die Verbuchung von Gewinnen und Verlusten, wenn der Konzern die Kontrolle über diese Vermögenswerte abgegeben hat. Gewinne aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten werden mit Abschluss oder Erfüllung des Geschäfts verbucht. Dies gilt jedoch nicht, wenn der Konzern im Zusammenhang mit der Veräußerung weiterhin bestimmte Leistungen erbringen wird. In einem solchen Fall werden die Gewinne abgegrenzt. Verluste aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten sowie nicht zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumenten werden berücksichtigt, sobald diese Vermögenswerte als zum Verkauf bestimmt gelten.

Gewinne und Verluste aus entgeltlichen Veräußerungen werden als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dem Fair Value der erhaltenen Erlöse sowie eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Bei nicht monetären Veräußerungsgeschäften wird der Gewinn oder Verlust als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dessen Fair Value sowie den im Rahmen der Transaktion eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Der Fair Value der erhaltenen Vermögenswerte wird zu Grunde gelegt, wenn sich dieser leichter ermitteln lässt.

*Vertragsverhältnisse mit mehreren Lieferungs- und Leistungskomponenten* – Schließt der Konzern Verträge ab, die ihn zur Bereitstellung mehrerer unterschiedlicher Produkte, Dienstleistungen

beziehungsweise Rechte an einen Kontrahenten verpflichten, ist zu beurteilen, ob die aus dem Vertragsverhältnis erzielten Erträge an mehreren Zeitpunkten der Ertragsrealisierung separat bilanziert werden müssen. Diese Beurteilung berücksichtigt den eigenständigen Wert der bisher bereitgestellten Einzelleistungen, die Überprüfbarkeit des Fair Value noch nicht bereitgestellter Einzelleistungen und, sofern ein Rückgaberecht für bereits erbrachte Einzelleistungen besteht, die Wahrscheinlichkeit der Bereitstellung verbleibender nicht erbrachter Einzelleistungen.

Wenn festgestellt wird, dass ein separater Ausweis angebracht ist, wird der empfangene Gegenwert jeder Einzelleistung auf der Grundlage des relativen Fair Value allokiert, es sei denn, es liegt kein objektiver und verlässlicher Nachweis des Fair Value für die bereitgestellte Einzelleistung vor beziehungsweise eine Einzelleistung ist nach Maßgabe sonstiger Anforderungen der US GAAP mit dem Fair Value anzusetzen. In einem solchen Fall wird die Restwertmethode angewandt.

### **Währungsumrechnung**

Aktiva und Passiva, die auf eine andere als die Bilanzwährung der jeweiligen Einzelgesellschaft lauten, werden mit dem jeweiligen Bilanzstichtagskurs in die Bilanzwährung umgerechnet. Die sich daraus ergebenden Kursgewinne und -verluste werden im Handelsergebnis erfasst. Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste in Fremdwährung werden mit dem Umrechnungskurs am Tag der Erfassung verbucht.

Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländischen Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten, werden nach Berücksichtigung von Kurssicherungs- und Steuereffekten im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen. Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste werden mit dem Umrechnungskurs am Tag der bilanziellen Erfassung der Transaktion umgerechnet, entweder einzeln oder auf der Grundlage eines angemessen gewichteten Jahresdurchschnittskurses. Aktiva und Passiva werden mit dem Bilanzstichtagskurs umgerechnet.

### **Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften**

Wertpapiere, die mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden („Reverse Repos“), beziehungsweise Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft wurden („Repos“), werden als besicherte Finanzierungen behandelt und mit den jeweils gezahlten oder erhaltenen Barmitteln angesetzt. Die Partei, welche die Barmittel zur Verfügung stellt, nimmt die Wertpapiere, die als Finanzierungssicherheit dienen und dem Marktwert des verliehenen Betrags entsprechen oder diesen übersteigen, in Verwahrung. Bei den mit einer Rückübertragungsverpflichtung erworbenen Wertpapieren handelt es sich überwiegend um Staatsanleihen oder staatlich garantierte Anleihen aus OECD-Ländern. Die als Sicherheit für Repo-Geschäfte aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value der erhaltenen oder gelieferten Wertpapiere. Bei einem Rückgang des Fair Value der aus Wertpapierpensionsgeschäften erhaltenen Wertpapiere fordert der Konzern gegebenenfalls weitere Wertpapiere ein oder verlangt eine Teilrückzahlung der herausgelegten Barmittel. Analog wird bei einem Anstieg des Fair Value der aus Wertpapierpensionsgeschäften gelieferten Wertpapiere gegebenenfalls die Freigabe überschüssiger Sicherungsanteile aus gelieferten Wertpapieren oder eine Erhöhung der Barsicherheiten gefordert. Der Konzern saldiert Reverse Repos und Repos mit demselben Kontrahenten im Rahmen von Master Netting Agreements, sofern die Fälligkeitsdaten übereinstimmen und bestimmte andere Kriterien hinsichtlich der Abwicklungs- und Transfermechanismen erfüllt werden. Zinserträge aus Reverse Repos und Zinsaufwendungen für Repos sind im Zinsüberschuss enthalten.

### Wertpapierleihe

Entlehene und verliehene Wertpapiere werden jeweils mit den gezahlten oder empfangenen Barmitteln angesetzt. Tritt der Konzern als Leihenehmer auf, so ist gegenüber dem Leihegeber in der Regel eine Barleistung zu erbringen. Wenn der Konzern als Leihegeber auftritt, erhält er üblicherweise Wertpapiere oder eine Barsicherheit, die dem Marktwert der verliehenen Wertpapiere entspricht oder diesen übersteigt. Erhaltene Wertpapiere, die weiterveräußert oder -verpfändet werden dürfen, werden als Handelsaktiva ausgewiesen und es wird eine entsprechende Verpflichtung zur Rückgabe der Wertpapiere bilanziert. Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value entliehener und verliehener Wertpapiere und fordert, soweit erforderlich, entsprechende Nachschussleistungen ein. Erhaltene oder gezahlte Gebühren werden in den Zinserträgen beziehungsweise den Zinsaufwendungen verbucht. Die als Sicherheit für Wertpapierleihen aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder –verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

### Handelsaktiva und -passiva und Wertpapiere „Available for Sale“

Der Konzern ordnet festverzinsliche und marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere zum Zeitpunkt des Erwerbs entweder dem Handelsbestand oder den Wertpapieren „Available for Sale“ zu.

Handelsaktiva sowie -passiva werden zum Fair Value angesetzt. Die zugehörigen realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis berücksichtigt.

Wertpapiere „Available for Sale“ werden mit ihrem Fair Value bilanziert, wobei eine Veränderung des Fair Value im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen wird – es sei denn, das Wertpapier wird einem Fair Value Hedge zugeordnet. In diesem Fall werden Änderungen im Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesenen Beträge sind um die latenten Steuern sowie um die Veränderungen der Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzten Abschlusskosten bereinigt.

Bei einem Rückgang des Fair Value unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung im Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“ berücksichtigt, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls im Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“ ausgewiesen. Die Auflösungen von Agios und Disagios sind im Zinsüberschuss enthalten. Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für veräußerte Wertpapiere wird im Allgemeinen die Methode der gewichteten Durchschnittskurse herangezogen.

Der Fair Value basiert auf Börsenkursen, Preisangaben von Maklern oder Händlern oder auf diskontierten erwarteten Cashflows.

### Derivate

Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz, unabhängig davon, ob sie für Handels- oder andere Zwecke gehalten werden, mit ihrem Fair Value angesetzt. Derivative Instrumente, die in andere Kontrakte eingebettet sind und bestimmte Kriterien erfüllen, werden ebenfalls mit dem Fair Value angesetzt. Der Fair Value von Derivaten basiert auf Börsenkursen, Analysen der diskontierten Cashflows, beobachtbaren Markttransaktionen in vergleichbaren Instrumenten oder auf Preisbildungsmodellen, die aktuelle Markt- und Kontraktpreise der zu Grunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren berücksichtigen. Ferner werden bei der Fair-Value-Ermittlung erwartete Marktrisiken, Modellrisiken, Verwaltungskosten und Bonitätsrisiken berücksichtigt. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Derivategeschäften mit dem gleichen Kontrahenten werden aufgerechnet, sofern ein qualifizierendes und rechtlich durchsetzbares Master Netting Agreement vorliegt.

Der Konzern schließt verschiedene Arten von Kontrakten zu Handelszwecken ab. Dazu gehören Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen sowie ähnliche Verträge und Vereinbarungen, die Zinssätze, Währungskurse, Aktienkurse und Rohstoffpreise sowie Kreditrisiken zum Gegenstand haben. Des Weiteren gibt der Konzern Zusagen für Hypothekendarlehen, die nach Bereitstellung zum Verkauf bestimmt sind. Diese Arten von Kontrakten gelten als Derivate und werden

mit ihrem Fair Value entweder als Handelsaktiva oder -passiva angesetzt. Die entsprechenden Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis vereinnahmt. Bei Eintritt in ein Derivategeschäft wird ein Handelsergebnis ausgewiesen, sofern der Fair Value des Derivats aus einem Börsenkurs ermittelt oder mit sonstigen Markttransaktionen in vergleichbaren Instrumenten verglichen beziehungsweise durch andere im angewandten Bewertungsverfahren genutzte Marktinformationen bestätigt wurde. Basiert der Fair Value nicht auf beobachtbaren Marktinformationen, wird ein Gewinn oder ein Verlust abgegrenzt. Diese Abgrenzung wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst, wenn beobachtbare Marktinformationen vorliegen, der Konzern in ein kompensierendes Geschäft eintritt, welches das Risiko des betreffenden Derivategeschäfts im Wesentlichen eliminiert oder eine angemessene Bewertungsmethode wie beispielsweise die Amortisation über die Laufzeit der Transaktion anwendet.

Derivative Instrumente, die in nicht zu Handelszwecken gehaltene Trägerinstrumente eingebettet sind, werden separat zum Fair Value bewertet, wenn sie der Definition eines Derivats entsprechen und keine eindeutige und enge Verknüpfung mit dem Trägerinstrument gegeben ist. Sofern diese eingebetteten Derivate nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, fließen ihre Wertänderungen in das Handelsergebnis ein. Der Ausweis des Buchwerts erfolgt in der Konzernbilanz zusammen mit dem Trägerinstrument.

Bestimmte Derivate, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, aber Effekte aus Transaktionen ausgleichen, die in zinsunabhängige Erträge und Aufwendungen einfließen, werden unter den sonstigen Aktiva oder sonstigen Passiva ausgewiesen. Die Änderungen im Fair Value dieser Derivate werden unter den gleichen Positionen der zinsunabhängigen Erträge und Aufwendungen gezeigt wie die aus dem Grundgeschäft resultierenden Wertänderungen. Die Änderungen des Fair Value von allen anderen Derivaten, die nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden im Handelsergebnis erfasst.

Im Rahmen der Rechnungslegung werden drei Arten von Sicherungsgeschäften unterschieden, die bilanziell verschieden behandelt werden: (1) Absicherung von Veränderungen des Fair Value von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten oder verbindlicher Zusagen (Fair Value Hedges), (2) Absicherung von Schwankungen zukünftiger Cashflows aus geplanten Transaktionen wie auch variabel verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Cashflow Hedges) sowie (3) Absicherung von Währungskursrisiken aus der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten (Absicherung von Nettoinvestitionen). Hedge Accounting, wie im Nachfolgenden beschrieben, wird für jede dieser Sicherungsarten angewandt, sofern zu Beginn der Absicherung der Sicherungszusammenhang ordnungsgemäß dokumentiert wird und der Hedge in hohem Maße effektiv genug ist, um die Änderungen des Fair Value, die Schwankungen der Cashflows oder die Effekte aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften zu kompensieren. Die Effektivität eines Hedge wird zu Beginn und während der Laufzeit jeder Hedgebeziehung bestimmt. Der Konzern nutzt nicht die Möglichkeit, für Hedges keine Ineffektivität anzunehmen, ungeachtet des Vorhandenseins übereinstimmender Vertragsbedingungen zwischen dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft.

Beim Fair Value Hedge werden die Änderungen des Fair Value der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, zusammen mit der gesamten Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats erfolgswirksam erfasst. Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden abgegrenzte oder gezahlte Zinsen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft als Zinsertrag oder -aufwand ausgewiesen. Unrealisierte Gewinne oder Verluste aus den Änderungen des Fair Value werden in den sonstigen Erträgen erfasst. Bei der Absicherung des Fremdwährungsrisikos eines Wertpapiers „Available for Sale“ wird die aus Währungskursschwankungen resultierende Fair-Value-Änderung ebenfalls in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die Hedgeineffektivität wird in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Sie wird gemessen als Saldo der Fair-Value-Änderungen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft, die auf Veränderungen der dem abgesicherten Risiko zu Grunde liegenden Marktwerte oder Preise zurückzuführen sind.

Wird ein Geschäft zur Absicherung von Änderungen des Fair Value beendet, weil das Derivategeschäft vorzeitig beendet oder ausgeübt wird oder der Sicherungszusammenhang entfällt, wird die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltene zinsbezogene Fair-Value-Anpassung über die Restlaufzeit des gesicherten Finanzinstruments amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen

verrechnet. Für andere Arten der Fair-Value-Anpassungen oder im Fall der Veräußerung oder vorzeitigen Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführung berücksichtigt.

Bei der Absicherung von Schwankungen der Cashflows sind für das Grundgeschäft keine besonderen Bewertungsregeln vorgesehen. Das Sicherungsderivat wird mit dem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen zunächst in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesen werden. Die dort erfassten Beträge werden in den Perioden in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgebucht, in denen auch das Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Daher werden Beträge für die Sicherung eines Zinsrisikos anteilig zusammen mit den Zinsabgrenzungen für das abgesicherte Geschäft in den Zinserträgen oder Zinsaufwendungen erfasst. Bei der Sicherung eines Fremdwährungsrisikos für Wertpapiere „Available for Sale“ werden die aus dem Fremdwährungsrisiko resultierenden Beträge bei Veräußerung des Grundgeschäfts dem Verkaufsgewinn oder -verlust zugeschlagen. Die Hedgeineffektivität wird in den sonstigen Erträgen erfasst. Sie ergibt sich in der Regel als Unterschiedsbetrag aus der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats und einer hypothetisch perfekten Absicherung.

Bei der vorzeitigen Beendigung von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows, die aus Zinsrisiken resultieren, werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge über die ursprüngliche Laufzeit des Absicherungsgeschäfts als Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen abgegrenzt. Bei der vorzeitigen Beendigung anderer Arten von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge in der gleichen Periode und in der gleichen Position der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ergebniswirksam erfasst wie das geplante Grundgeschäft.

Ist der Eintritt der erwarteten Transaktion allerdings nicht mehr wahrscheinlich, werden die Beträge in den sonstigen Erträgen ausgewiesen. Bei der Absicherung von Währungskursrisiken infolge der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Gesellschaften wird die auf der Änderung des Devisenkassakurses beruhende Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, als Anpassung aus der Währungsumrechnung im übrigen umfassenden Periodenerfolg ausgewiesen. Der verbleibende Teil der Fair-Value-Änderung wird in die sonstigen Erträge eingestellt.

Zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate werden als sonstige Aktiva beziehungsweise sonstige Passiva ausgewiesen. Wird ein Derivat nicht mehr zu Sicherungszwecken eingesetzt, wird es mit seinem Fair Value in die Handelsaktiva beziehungsweise -passiva übertragen. Die künftigen Änderungen des Fair Value werden im Handelsergebnis abgebildet. Bei Sicherungsderivaten, die vorzeitig geschlossen oder ausgeübt werden, wird die Differenz zwischen dem Buchwert des Derivats und dem gezahlten oder empfangenen Gegenwert in die sonstigen Erträge eingestellt.

### Sonstige Finanzanlagen

Als sonstige Finanzanlagen gelten nach der Equitymethode bilanzierte Investments, Beteiligungen von spezifischen konsolidierten Investmentgesellschaften sowie sonstige nicht marktgängige Beteiligungen und Anteilsbesitz an Venture-Capital-Gesellschaften.

Der Konzern wendet für die Bilanzierung von Beteiligungen die Equitymethode an, wenn er nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, jedoch die Möglichkeit besitzt, die Geschäfts- und Finanzpolitik des Beteiligungsunternehmens maßgeblich zu beeinflussen. Dies gilt grundsätzlich dann, wenn der Konzern 20% bis 50% der Stimmrechte oder der substanziiell Stammaktien gleichgestellten Anteile an einer Kapitalgesellschaft oder mindestens 3% an einer Personengesellschaft (Limited Partnership) hält. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind die Vertretung im Board of Directors (bei deutschen Aktiengesellschaften im Aufsichtsrat) sowie der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu dem Beteiligungsunternehmen. Liegen solche Faktoren vor, könnte die Anwendung der Equitymethode für die Bilanzierung bestimmter Beteiligungen notwendig sein, selbst wenn die Beteiligung weniger als 20% der Stimmrechte beträgt.

Im Rahmen der Equitymethode werden die anteiligen Gewinne oder Verluste der Beteiligungsgesellschaften – basierend auf US GAAP-Abschlüssen – sowie Gewinne oder Verluste aus Veräußerun-

gen und Abschreibungen wegen nicht temporärer Wertminderungen im Gewinn/Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Beteiligungen ausgewiesen. Verluste aus der Equitymethode, die den Bilanzwert der jeweiligen Beteiligung übersteigen, werden mit anderen Aktiva des Konzerns, die dem Beteiligungsunternehmen zuzuordnen sind, verrechnet. Falls diese anderen Aktiva vollständig abgeschrieben sind, wird geprüft, ob zusätzliche Verluste auf Grund der Verpflichtung des Konzerns, solche Verluste auszugleichen, auszuweisen sind. Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Konzerns und dem anteiligen Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt (Goodwill aus der Equitymethode) ist Gegenstand der Werthaltigkeitsprüfungen in Verbindung mit Beurteilungen des Wertansatzes der gesamten Beteiligung.

Beteiligungen, die durch konsolidierte spezifische Investmentgesellschaften gehalten werden und primär nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere umfassen, sind unter den sonstigen Finanzanlagen mit ihrem Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

Sonstiger nicht marktgängiger Anteilsbesitz und Beteiligungen an Venture-Capital-Gesellschaften, auf die der Konzern weder einen kontrollierenden Einfluss ausübt noch an diesen maßgeblich beteiligt ist, werden zu historischen Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen, in den sonstigen Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Verkäufen oder Wertminderungen sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

### **Forderungen aus dem Kreditgeschäft**

Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden zum ausstehenden Nominalwert bilanziert, unter Berücksichtigung von Abschreibungen, Agios oder Disagios, abgegrenzten Gebühren oder Kosten für selbst-begebene Kredite (Originated Loans) sowie der Wertberichtigung für Kreditausfälle. Die Zinserträge werden auf den noch ausstehenden Nominalwert abgegrenzt. Abgegrenzte Gebühren oder Kosten sowie Agios oder Disagios werden als Anpassung des Effektivzinses über die Laufzeit der zu Grunde liegenden Kreditverträge in den Zinserträgen verbucht. Die mit Kreditengagements, die nicht als Derivate ausgewiesen sind, verbundenen Kreditbereitstellungsprovisionen werden im Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen über die Laufzeit der Zusage erfasst. Kreditzusagen, die als Derivate ausgewiesen sind, werden mit ihrem Fair Value angesetzt.

Werden Zins- oder Tilgungszahlungen mindestens 90 Tage nicht erbracht und sind die Kredite weder ausreichend besichert noch im Inkassoprozess, werden die Zinsabgrenzungen eingestellt. Des Weiteren wird die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt, wenn die Forderung zwar noch nicht seit 90 Tagen fällig ist, aber nach Beurteilung des Managements die Abgrenzung der Zinsforderung vor Ablauf von 90 Tagen eingestellt werden muss, weil voraussichtlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen erbracht werden. Sobald die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt worden ist, werden zuvor abgegrenzte, aber nicht gezahlte Zinsen gegen die Zinserträge der laufenden Periode ausgebucht. Zahlungseingänge von Zinsen für Kredite ohne Zinsabgrenzungen werden, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit der Kapitalforderung, entweder als Zinserträge oder als Rückführung der Kapitalforderung verbucht. Zinsabgrenzungen werden wieder vorgenommen, sobald alle fälligen vertraglichen Zahlungen erbracht wurden und der Kredit nicht mehr als notleidend gilt.

### **Leasing**

Finanzierungsleasinggeschäfte, die Direct Financing Leases und Leveraged Leases umfassen, werden unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen, sofern eine Konzerngesellschaft als Leasinggeber auftritt. Die noch nicht realisierten zukünftigen Leasingerträge werden abgegrenzt und gemäß der Zinsmethode über die Laufzeit des Leasingvertrags im Zinsergebnis berücksichtigt. Im Fall von Capital Leases, bei denen eine Konzerngesellschaft Leasingnehmer ist, werden die Leasinggegenstände aktiviert und in den Sachanlagen ausgewiesen.

### Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt die Einschätzung des Managements hinsichtlich wahrscheinlicher Verluste dar, die am Stichtag des Konzernabschlusses im Kreditportfolio und bei außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft, die sich aus Eventualverbindlichkeiten und ausleihbezogenen Zusagen zusammensetzen, eingetreten sind. Wertberichtigungen für Kreditausfälle werden als Reduzierung der zu Grunde liegenden Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen; Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft sind in den sonstigen Passiva enthalten.

Damit das Management den angemessenen Umfang der Wertberichtigung für Kreditausfälle bestimmen kann, werden alle wesentlichen Kontrahentenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Dies gilt insbesondere für Kredite unter besonderer Überwachung wie etwa notleidende Kredite. Kleinere standardisierte homogene Kredite werden bezüglich ihrer Werthaltigkeit kollektiv beurteilt. Bei jeder Überprüfung werden aktuelle Informationen, kontrahentenbezogene Ereignisse – wie etwa ein Zahlungsverzug und die bei Verwertung von Kreditsicherheiten erzielbaren Beträge – sowie branchenbezogene, geografische, ökonomische, politische und andere Rahmenbedingungen berücksichtigt. Ergebnis dieses Prozesses ist die Ermittlung der Wertberichtigung für Kreditausfälle, wobei zwischen einer spezifischen und einer inhärenten Verlustkomponente unterschieden wird.

Die spezifische Verlustkomponente repräsentiert die Wertberichtigung für notleidende Kredite. Bei notleidenden Krediten handelt es sich um Kredite, für die der Konzern nach Einschätzung des Managements auf Basis gegenwärtiger Informationen und Ereignisse wahrscheinlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen bei Fälligkeit erhalten wird. Die spezifische Verlustkomponente der Wertberichtigung für Kreditausfälle wird aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Kreditbetrag einschließlich aufgelaufener Zinsen und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows oder dem Marktwert des Kredits ermittelt. Zu den Cashflows gehören auch solche, die aus einer Zwangsvollstreckung abzüglich der Kosten der Beschaffung und des Verkaufs der Sicherheiten resultieren können. Notleidende Kredite werden grundsätzlich als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft.

Die inhärente Verlustkomponente gilt grundsätzlich für die Kredite, die nicht als notleidend gelten, zusammengenommen aber einen inhärenten Verlust aufweisen, der wahrscheinlich eingetreten und in vernünftiger Weise einschätzbar ist. Die inhärente Verlustkomponente besteht aus der Wertberichtigung für Länderrisiken, das heißt für Transfer- und Konvertierungsrisiken im Rahmen von Kreditengagements in solchen Ländern, bei denen erheblich daran gezweifelt wird, dass die dort ansässigen Kontrahenten auf Grund der wirtschaftlichen oder politischen Situation ihre Rückzahlungsverpflichtungen erfüllen können, der Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite, das heißt für Kredite an Privatpersonen und kleine Unternehmen im Privatkunden- und Retailgeschäft, und der Wertberichtigung für sonstige inhärente Risiken. Die Wertberichtigung für sonstige inhärente Risiken stellt eine Schätzung der im Kreditportfolio inhärenten Verluste dar, die noch nicht individuell identifiziert wurden, und spiegelt die Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Einschätzung der Kreditrisikovorsorge wider. Diese Schätzung der inhärenten Verluste schließt jene Engagements aus, die bereits bei der Bestimmung der Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite berücksichtigt wurden.

Beträge, die als uneinbringlich gelten, werden gegen die Wertberichtigung gebucht. Nachfolgende Zahlungseingänge werden den Wertberichtigungen gutgeschrieben. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die ergebniswirksam verbucht wird, entspricht dem Betrag, der erforderlich ist, um die Wertberichtigung auf den nach dem oben beschriebenen Verfahren ermittelten Stand zu bringen.

Die Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft werden zu Lasten der sonstigen Aufwendungen gebildet und anhand der gleichen Bemessungsverfahren wie die Wertberichtigungen für Kreditausfälle ermittelt.

### Zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die zum Verkauf bestimmt sind, werden mit dem Buchwert oder dem niedrigeren Marktwert angesetzt und als sonstige Aktiva ausgewiesen. Gebühren und Kosten für selbstbegebene Kredite werden bis zum Verkauf der betreffenden Kredite abgegrenzt und bei der Ermittlung der Verkaufsgewinne oder -verluste berücksichtigt, die in den sonstigen Erträgen verbucht

werden. Wertanpassungen werden in den sonstigen Aktiva und sonstigen Erträgen verbucht und sind nicht in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft berücksichtigt.

### **Verbriefung von Vermögenswerten**

Bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte an bestimmte Zweckgesellschaften (Securitization Vehicles) kann der Konzern Rechte zurückbehalten, zum Beispiel nachrangige Tranchen aus der Verbriefung, Barsicherheiten, Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) oder Zinsansprüche. Der sich aus den als Verkauf verbuchten Übertragungen ergebende Gewinn oder Verlust wird dem Übertragungswert und den zurückbehaltenen Rechten zugeordnet, basierend auf deren anteiligem Fair Value zum Zeitpunkt der Übertragung. Zurückbehaltene Rechte, ausgenommen Ansprüche aus der Forderungsverwaltung, werden entsprechend ihrer Ausgestaltung und je nach Absicht des Managements als Handelsaktiva, Wertpapiere „Available for Sale“ oder sonstige Aktiva ausgewiesen. Ansprüche aus der Forderungsverwaltung werden den immateriellen Vermögenswerten zugeordnet. Der Ausweis erfolgt zum Buchwert oder zu dem niedrigeren Fair Value und wird proportional zu den Erträgen über den Zeitraum der Forderungsverwaltung erfolgswirksam aufgelöst.

Zur Ermittlung des Fair Value werden Börsenkurse herangezogen, sofern diese verfügbar sind. Da für verbrieft zurückbehaltene Rechte häufig keine Börsenkurse vorliegen, beruht die Ermittlung des Fair Value in der Regel auf dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows, wobei die Grundannahmen (Kreditausfälle, vorzeitige Tilgungen, Forwardzinskurven und Abzinsungsfaktoren) entsprechend dem zu Grunde liegenden Risiko durch das Management festgelegt werden. Zinserträge aus den zurückbehaltenen Rechten werden nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

### **Sachanlagen**

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt in der Regel linear über die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer des Vermögensgegenstands. Die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre sowie bei Betriebs- und Geschäftsausstattungen drei bis zehn Jahre. Einbauten in gemietete Räume werden linear über die Mietdauer oder die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer der Einbauten, in der Regel drei bis 15 Jahre, abgeschrieben, je nachdem, welcher Zeitraum kürzer ist. Die Abschreibungen der Gebäude sind in den Mieten und Unterhaltungskosten für Gebäude enthalten, während die Abschreibungen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in den Aufwendungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung oder in den EDV-Aufwendungen ausgewiesen werden. Kosten für Instandhaltung und Reparaturen werden als Aufwand erfasst, werterhöhende Umbauten werden aktiviert. Gewinne und Verluste aus Verkäufen werden in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Geleaste Anlagen, die bestimmte Kriterien erfüllen, werden als Sachanlagen aktiviert und über die Leasingdauer abgeschrieben. Bei Anlagen, die Gegenstand von Operating Leases sind, werden Mietaufwendungen und -einnahmen über die Mietdauer, die mit der physischen Inbetriebnahme der Anlage durch den Leasingnehmer beginnt, linear abgegrenzt. Mietvergünstigungen werden wie eine Minderung der Mietaufwendungen behandelt und ebenfalls über die Mietdauer linear abgegrenzt.

Entgeltlich erworbene oder selbsterstellte Software für eigene Nutzung wird aktiviert und über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben. Die aktivierungsfähigen Kosten für selbsterstellte Software umfassen externe direkt zurechenbare Kosten für Material und Dienstleistungen sowie Personal- und Personalnebenkosten für Mitarbeiter, die unmittelbar mit der Erstellung von selbstgenutzter Software befasst sind. Gemeinkosten und alle während der Planung oder nach Fertigstellung der Software anfallenden Aufwendungen werden als Aufwand erfasst.

### **Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte**

Goodwill, das heißt der Betrag, um den die Anschaffungskosten den Fair Value des erworbenen Reinvermögens zum Erwerbszeitpunkt übersteigen, wird einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit hin überprüft. Die Überprüfung wird häufiger durchgeführt, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen wie eine Verschlechterung des Geschäftsumfelds darauf hindeuten, dass sich der Wert des Goodwill vermindert haben könnte. Ansprüche aus der Verwaltung von Forderungen aus dem Kredit-

geschäft (Mortgage und Loan Servicing Rights) werden zum Buchwert oder zum niedrigeren Fair Value angesetzt und proportional zu den Erträgen über den erwarteten Zeitraum der Forderungsverwaltung amortisiert. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer werden über einen Zeitraum von drei bis 15 Jahren abgeschrieben. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer – primär Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern – werden nicht planmäßig abgeschrieben. Diese Vermögenswerte werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit und ihre Nutzungsdauer überprüft.

### **Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien**

Terminkäufe auf Aktien einer Konzerngesellschaft werden als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen, sofern die Anzahl von Aktien festgelegt und die Erfüllung ausschließlich durch die Lieferung von Aktien zulässig ist. Die Verpflichtung wird bei Entstehung zum Fair Value der Aktien angesetzt, der dem Barwert der Terminverpflichtung entspricht. Für Terminkäufe auf Aktien der Deutschen Bank erfolgt eine entsprechende Verringerung des Eigenkapitals, die innerhalb des Eigenkapitals als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen wird. Für Terminkäufe auf Minderheitenanteile von Konzerngesellschaften erfolgt eine entsprechende Verringerung der sonstigen Passiva.

Die Verbindlichkeiten für Terminkaufkontrakte mit fest vereinbarten Kaufpreisen für die Aktien werden nach dem Prinzip der Periodenabgrenzung (Accrual Basis) angesetzt und die abzugrenzenden Zinsen werden als Zinsaufwendungen verbucht. Für die Berechnungen der Ergebnisse je Aktie werden die auf solche Kontrakte bezogenen Aktien der Deutschen Bank nicht als ausstehende Aktien berücksichtigt. Bei Abrechnung erlischt die Verbindlichkeit, während die Verringerung des Eigenkapitals bestehen bleibt, da die erhaltenen Aktien als Eigene Aktien im Bestand ausgewiesen werden.

Vor dem 1. Juli 2003 wurden geschriebene Verkaufsoptionen auf Aktien einer Konzerngesellschaft, die bestimmte Kriterien hinsichtlich der Abwicklung erfüllten, ebenfalls als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen. Seit dem 1. Juli 2003 werden diese Kontrakte als Derivate bilanziert.

### **Wertminderungen (Impairment)**

Wertpapiere „Available for Sale“, nach der Equitymethode bewertete Beteiligungen und übriger Anteilsbesitz (darunter Beteiligungen an Venture-Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere) sowie nicht garantierte Restwerte aus Leasingverträgen werden regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Eine Wertminderung wird ergebniswirksam erfasst, wenn der Rückgang des Fair Value des Vermögensgegenstands unter die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise unter den Buchwert als nicht nur temporär erachtet wird.

Ebenso ist die Werthaltigkeit von sonstigen immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer sowie von Sachanlagen zu überprüfen, sobald Anzeichen darauf hindeuten, dass ihr Buchwert nicht realisiert werden kann. Wenn der Buchwert die erwarteten nicht diskontierten Cashflows des im Bestand befindlichen und genutzten Vermögensgegenstands übersteigt, wird eine Abschreibung für die Wertminderung in der Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigerem Fair Value berücksichtigt. Für zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände wird ein Verlust auf der Grundlage des Buchwerts oder des niedrigeren Fair Value abzüglich Verkaufskosten erfasst. Vermögensgegenstände, die auf andere Weise als durch Verkauf zur Verwertung vorgesehen sind, gelten als im Bestand befindlich und genutzt und werden bis zur Verwertung als solche berücksichtigt.

Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte, bei denen keine planmäßige Abschreibung erfolgt, werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft und es wird – sofern geboten – eine Abschreibung für die Wertminderung in der Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigerem Fair Value berücksichtigt.

### **Bilanzierung von Aufwendungen**

Aktivierungsfähige Aufwendungen aus Effektenemissions- und -beratungsgeschäften sowie für selbstbegebene Kredite werden abgegrenzt und zusammen mit den entsprechenden Erträgen ergebniswirksam verbucht. Die Kosten und Provisionen für selbstbegebene Kredite werden miteinander verrechnet

und über die Vertragslaufzeit im Zinsergebnis amortisiert. Sonstige Kosten einschließlich Werbeaufwand werden bei Entstehung ergebniswirksam berücksichtigt.

### Ertragsteuern

Der Konzern erfasst für alle im Konzernabschluss berücksichtigten Geschäftsvorfälle laufende und latente Steuern. Dabei werden die Bestimmungen der entsprechenden Steuergesetze in den jeweiligen Ländern angewandt. Aktive und passive latente Steuern werden für zukünftige Steuereffekte, die aus Differenzen zwischen den im US GAAP-Abschluss angesetzten Buchwerten der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten und deren steuerrechtlichen Ansätzen resultieren, für Verlustvorträge sowie für Steurrückerstattungsansprüche gebildet. Die aktiven latenten Steuern werden, soweit erforderlich, auf den Betrag abgeschrieben, der auf der Grundlage verfügbarer Informationen durch das Management als wahrscheinlich realisierbar eingeschätzt wird.

Aktive und passive latente Steuern werden in derjenigen Periode um den Effekt aus Änderungen der Steuergesetze und Steuersätze bereinigt, in der diese Änderungen beschlossen werden.

### Aktienbasierte Vergütungen

Seit dem 1. Januar 2003 wendet der Konzern die Fair-Value-Bilanzierungsregeln prospektiv für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt werden. Nach Maßgabe der Fair-Value-Methode wird der Personalaufwand auf Basis des Fair Value der aktienbasierten Vergütung am Tag der Gewährung ermittelt. Der Fair Value von Vergütungen in Form von Aktienoptionen wird anhand eines Black-Scholes-Bewertungsmodells bestimmt. Bei aktienbasierten Vergütungen entspricht der Fair Value dem zu Grunde liegenden Börsenkurs der Aktien, vermindert um den Barwert der erwarteten Dividenden, die nicht an die Mitarbeiter weitergereicht werden, und nach Berücksichtigung etwaiger Restriktionen, die nach Eintritt der Unverfallbarkeit des Anspruchs bestehen. Bis zum 1. Januar 2003 bilanzierte der Konzern seine aktienbasierten Vergütungen nach der „Inneren-Wert-Methode“ (Intrinsic Value-based Method). Nach dieser Methode ergibt sich der Personalaufwand aus dem potenziellen Überschuss des Börsenkurses der Aktien am Tag der Gewährung oder einem anderen Bewertungsstichtag über den Betrag, den ein Mitarbeiter gegebenenfalls für seine Aktien zu zahlen hat.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Anwendung der Fair-Value-Methode auf aktienbasierte Vergütungen den Jahresüberschuss und das Ergebnis je Aktie beeinflusst hätte.

in Mio €	2005	2004	2003
Jahresüberschuss (wie ausgewiesen)	3.529	2.472	1.365
Hinzuzufügen: im ausgewiesenen Jahresüberschuss enthaltener Personalaufwand für aktienbasierte Vergütungen, nach Steuern	595	696	433
Abzuziehen: nach der Fair-Value-Methode ermittelter Personalaufwand für sämtliche aktienbasierten Vergütungen, nach Steuern	- 589	- 698	- 346
<b>Pro-forma-Jahresüberschuss</b>	<b>3.535</b>	<b>2.470</b>	<b>1.452</b>
Ergebnis je Aktie:			
Ergebnis – wie ausgewiesen	7,62 €	5,02 €	2,44 €
Ergebnis – pro forma	7,63 €	5,02 €	2,60 €
Verwässertes Ergebnis – wie ausgewiesen	6,95 €	4,53 €	2,31 €
Verwässertes Ergebnis – pro forma	6,96 €	4,53 €	2,46 €

Der Konzern erfasst seine Verpflichtungen aus Aktienrechten und aktienbasierten Vergütungsplänen im Eigenkapital als aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien. Die entsprechenden Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung werden ebenfalls im Eigenkapital berücksichtigt. Die Zuordnung zum Eigenkapital basiert auf der Absicht des Konzerns, diese Vergütungen in Form von Stammaktien zu begleichen. Der Personalaufwand wird in der Periode linear erfasst, in welcher der Mitarbeiter die Dienste erbracht hat, die mit dieser Vergütung abgegolten werden. Bereits abgegrenzter Aufwand wird in der Periode zurückgenommen, in der die Mitarbeiter ihre Ansprüche verwirken. Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung, die entgeltlich abgegolten werden, unterliegen – auf

Grund der Veränderung des Aktienkurses – einer fortlaufenden ergebniswirksamen Bewertung und werden bis zur Zahlung in den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Weitere Informationen zu den spezifischen aktienbasierten Vergütungsplänen und Fair Values sowie den wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der Fair Values von Optionen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

### **Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)**

Der umfassende Periodenerfolg wird als Veränderung des Eigenkapitals eines Unternehmens definiert. Transaktionen mit Aktionären wie zum Beispiel die Emission von Stamm- oder Vorzugsaktien, die Zahlung von Dividenden und der Kauf Eigener Aktien werden bei der Ermittlung nicht berücksichtigt. Der umfassende Periodenerfolg besteht aus zwei wesentlichen Komponenten: dem Jahresüberschuss, wie er in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns berichtet wird, und dem übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income), wie er in der umfassenden Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Consolidated Statement of Comprehensive Income) ausgewiesen wird. Der übrige umfassende Periodenerfolg besteht aus Positionen wie unrealisierten Gewinnen und Verlusten aus der Umrechnung von Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften, bereinigt um die entsprechenden Hedgeeffekte, unrealisierten Gewinnen und Verlusten aus Änderungen des Fair Value von Wertpapieren „Available for Sale“, bereinigt um die latenten Steuern sowie um die Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten. Darüber hinaus enthält er die Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen sowie den effektiven Teil der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus im Rahmen von Cashflow Hedges genutzten Derivaten, abzüglich der im Zusammenhang mit Hedgeschäften in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederten Beträge. Der umfassende Periodenerfolg enthält keine Veränderungen des Fair Value nicht marktgängiger nicht festverzinslicher Wertpapiere, traditioneller Kreditprodukte und sonstiger zu Anschaffungskosten bewerteter Vermögensgegenstände.

### **Kapitalflussrechnung**

Für Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung gilt die Barreserve als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalent.

## **[2] Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden**

### **SFAS 150**

Seit dem 1. Juli 2003 wendet der Konzern SFAS 150, „Accounting for Certain Instruments with Characteristics of Both Liabilities and Equity“ („SFAS 150“), an. SFAS 150 sieht vor, dass bestimmte Finanzinstrumente, die sowohl Charakteristika von Verbindlichkeiten als auch von Eigenkapital aufweisen, als Verbindlichkeiten (beziehungsweise in bestimmten Fällen als Aktiva) zu bilanzieren sind. SFAS 150 ist auf bestimmte frei stehende Finanzinstrumente anzuwenden, die eine Verpflichtung für die Gesellschaft darstellen und die Ausgabe, Einziehung oder den Rückkauf Eigener Aktien erfordern.

Durch die Anwendung von SFAS 150 änderte sich die Bilanzierung ausstehender Terminkaufkontrakte für circa 52 Mio Eigene Aktien mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 56,17 €. Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwendet. Der Konzern verzeichnete einen Gewinn nach Steuern in Höhe von 11 Mio €, unter Berücksichtigung eines Steueraufwands von 5 Mio €, als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, da diese Kontrakte mit Übernahme von SFAS 150 zum Fair Value bilanziert wurden. Diese Kontrakte wurden per 1. Juli 2003 dahingehend geändert, dass zur Erfüllung nunmehr ausschließlich die Lieferung von Aktien zulässig ist. Dies führte zu einer Verringerung des Eigenkapitals um 2,9 Mrd € und zur Bildung einer entsprechenden Verbindlichkeit, die als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien klassifiziert wird. Durch die Belieferung von Terminkaufkontrakten im Jahr 2003 sank die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien zum 31. Dezember 2003 auf 2,3 Mrd €. Seit dem 1. Juli 2003 werden die Aufwendungen für diese Kontrakte als Zinsaufwendungen und nicht mehr als direkter Abzug vom Eigenkapital bilanziert.

Die bilanzielle Behandlung der Terminkaufkontrakte mit ausschließlicher Belieferung in Aktien verringert das Eigenkapital, was dazu führt, dass die zu Grunde liegenden Aktien so zu verbuchen sind, als seien sie eingezogen oder als würden sie im Bestand geführt, obwohl sie sich weiterhin im Umlauf befinden. Somit sieht SFAS 150 vor, dass für die Berechnungen des Ergebnisses je Aktie (Basic) sowie des verwässerten Ergebnisses je Aktie der Nenner jeweils um die Anzahl der ausstehenden Aktien für diese Terminkaufkontrakte zu verringern ist. Die Anzahl der durchschnittlichen gewichteten nicht mehr im Umlauf betrachteten Aktien, bezogen auf die zuvor beschriebenen Terminkaufkontrakte, belief sich für die Berechnung der Ergebnisse je Aktie per 31. Dezember 2003 auf 23 Mio Aktien.

#### **FIN 46 und FIN 46(R) (überarbeitet im Dezember 2003)**

Im Januar 2003 veröffentlichte das Financial Accounting Standards Board (FASB) Interpretation No. 46, „Consolidation of Variable Interest Entities“ („FIN 46“). FIN 46 sieht vor, dass vom Meistbegünstigten („Primary Beneficiary“) die Gesellschaften zu konsolidieren sind, deren Eigenkapital nicht ausreichend ist, um die Geschäftsaktivitäten ohne zusätzliche nachrangige finanzielle Unterstützung durch Dritte zu finanzieren, oder solche, deren Eigenkapitalgeber nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügen. Die zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzten qualifizierenden Zweckgesellschaften sind von der neuen Regelung ausgenommen und dementsprechend nicht zu konsolidieren.

FIN 46 war für Gesellschaften, die nach dem 31. Januar 2003 gegründet wurden, unmittelbar anzuwenden. Für alle Gesellschaften, die vor dem 1. Februar 2003 bestanden, war FIN 46 ursprünglich ab dem 1. Juli 2003 wirksam. Im Oktober 2003 hat das FASB das Datum des In-Kraft-Tretens verschoben, so dass die Anwendung von FIN 46 auf alle oder auch nur einen Teil dieser Variable Interest Entities erst zum 31. Dezember 2003 erfolgen musste, da verschiedene Anwendungsfragen noch offen waren und eine klarstellende Anleitung noch nicht veröffentlicht war. Der Konzern beschloss am 1. Juli 2003, FIN 46 auf bestimmte vor dem 1. Februar 2003 gegründete Variable Interest Entities, die voraussichtlich zum 31. Dezember 2003 nicht zu konsolidieren sein würden, nicht anzuwenden. Auf alle wesentlichen anderen Variable Interest Entities wurde FIN 46 konzernweit zum 1. Juli 2003 angewandt. Als Folge wies der Konzern einen Gewinn in Höhe von 140 Mio € als kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden aus. Die Bilanzsumme stieg um 18 Mrd € Seit dem 31. Dezember 2003 wendet der Konzern FIN 46 uneingeschränkt an. Aus der Anwendung von FIN 46 auf die nach dem 1. Juli 2003 betroffenen Variable Interest Entities ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Zuge der Anwendung von FIN 46 wurden bestimmte Gesellschaften entkonsolidiert. Dies betrifft vor allem Zweckgesellschaften und Trusts, die im Zusammenhang mit hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities) durch den Konzern genutzt werden, bei denen jedoch die Investoren die wirtschaftlichen Risiken tragen. Der aus der Anwendung von FIN 46 resultierende Gewinn bezieht sich vor allem auf die Umkehrung von Ergebniseffekten aus Wertpapieren, die von entkonsolidierten Zweckgesellschaften gehalten wurden.

Mit Wirkung zum 31. März 2004 wendet der Konzern die überarbeitete Version der FASB Interpretation 46, „Consolidation of Variable Interest Entities, an Interpretation of ARB No. 51“ („FIN 46(R)“), an. Das FASB modifizierte FIN 46 dahingehend, dass bestimmte technische Korrekturen vorgenommen wurden und spezifischen Implementierungsaspekten Rechnung getragen wurde. Die Erstanwendung von FIN 46(R) führte zu einer Entkonsolidierung von bestimmten Investmentfonds mit Wertgarantie, woraus sich eine Reduzierung der Bilanzsumme um 12,5 Mrd € ergab. Die Anwendung von FIN 46(R) führte nicht zu einem kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, allerdings werden auf Grund der Entkonsolidierung seit dem 1. April 2004 bestimmte sich ausgleichende Erträge und Aufwendungen, die primär im Handelsergebnis, Zinsüberschuss sowie als Aufwendungen in den sonstigen Erträgen ausgewiesen wurden, in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns nicht mehr berichtet.

### [3] Akquisitionen und Veräußerungen

Aus Veräußerungen (ohne die zum Verkauf bestimmten Tochtergesellschaften/Geschäftsfelder) hat der Konzern im Geschäftsjahr 2005 einen Gewinn in Höhe von 108 Mio € (2004: 95 Mio € und 2003: 513 Mio €) erzielt. Die Akquisitionen und Veräußerungen, die in diesen Geschäftsjahren erfolgten, hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzsumme des Konzerns.

Weitere Informationen zu den wesentlichen Akquisitionen und Veräußerungen des Konzerns in den Geschäftsjahren 2005 und 2004 sind in Note [27] Segmentberichterstattung enthalten.

### [4] Handelsaktiva und Handelspassiva

Diese Bilanzpositionen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Handelsaktiva:</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	260.469	224.536
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	99.479	73.176
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	75.354	67.173
Sonstige Handelsaktiva	13.091	8.262
<b>Handelsaktiva insgesamt</b>	<b>448.393</b>	<b>373.147</b>
<b>Handelspassiva:</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	81.294	77.080
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	28.473	20.567
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten <sup>1</sup>	84.580	71.959
<b>Handelspassiva insgesamt</b>	<b>194.347</b>	<b>169.606</b>

<sup>1</sup> Derivate, für die Master Netting Agreements bestehen, sind netto ausgewiesen.

### [5] Wertpapiere „Available for Sale“

Nachstehend werden der Fair Value, die fortgeführten Anschaffungskosten sowie die unrealisierten Gewinne und Verluste für die Wertpapiere „Available for Sale“ dargestellt.

in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		31.12.2005
		Gewinne	Verluste	Fortgeführte Anschaffungskosten
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Deutsche öffentliche Emittenten	3.251	19	– 18	3.250
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.721	1	– 19	1.739
US-Kommunalbehörden	1	–	–	1
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.024	37	– 11	2.998
Unternehmen	7.127	177	– 8	6.958
Sonstige Asset-backed Securities	2	–	–	2
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	97	2	–	95
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	1.073	–	–	1.073
<b>Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>16.296</b>	<b>236</b>	<b>– 56</b>	<b>16.116</b>
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Aktien	4.894	2.303	– 2	2.593
Investmentanteile	403	33	– 4	374
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	82	46	–	36
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>5.379</b>	<b>2.382</b>	<b>– 6</b>	<b>3.003</b>
<b>Wertpapiere „Available for Sale“ insgesamt</b>	<b>21.675</b>	<b>2.618</b>	<b>– 62</b>	<b>19.119</b>

in Mio €	31.12.2004			Fortgeführte Anschaffungs- kosten
	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungs- ergebnisse		
		Gewinne	Verluste	
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Deutsche öffentliche Emittenten	3.128	66	- 16	3.078
US-Treasury und US- Regierungsbehörden	1.460	-	- 2	1.462
US-Kommunalbehörden	1	-	-	1
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.297	41	- 100	3.356
Unternehmen	4.993	176	- 9	4.826
Sonstige Asset-backed Securities	6	-	-	6
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	41	2	-	39
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	770	1	-	769
<b>Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>13.696</b>	<b>286</b>	<b>- 127</b>	<b>13.537</b>
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Aktien	6.010	1.579	- 1	4.432
Investmentanteile	549	23	- 6	532
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	80	29	-	51
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>6.639</b>	<b>1.631</b>	<b>- 7</b>	<b>5.015</b>
<b>Wertpapiere „Available for Sale“ insgesamt</b>	<b>20.335</b>	<b>1.917</b>	<b>- 134</b>	<b>18.552</b>

in Mio €	31.12.2003			Fortgeführte Anschaffungs- kosten
	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungs- ergebnisse		
		Gewinne	Verluste	
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Deutsche öffentliche Emittenten	2.802	52	- 23	2.773
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	150	-	- 1	151
US-Kommunalbehörden	2	-	-	2
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.294	26	- 105	3.373
Unternehmen	5.646	173	- 45	5.518
Sonstige Asset-backed Securities	1.679	-	-	1.679
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	2.708	1	-	2.707
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	532	-	-	532
<b>Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>16.813</b>	<b>252</b>	<b>- 174</b>	<b>16.735</b>
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere:</b>				
Aktien	6.866	1.868	- 8	5.006
Investmentanteile	951	29	- 10	932
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	-	-	1
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>7.818</b>	<b>1.897</b>	<b>- 18</b>	<b>5.939</b>
<b>Wertpapiere „Available for Sale“ insgesamt</b>	<b>24.631</b>	<b>2.149</b>	<b>- 192</b>	<b>22.674</b>

Zum 31. Dezember 2005 gab es keine Wertpapiere eines einzelnen Emittenten, die 10% des Konzerneigenkapitals überschritten.

Das in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesene Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“ setzt sich wie folgt zusammen.

in Mio €	2005	2004	2003
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	120	58	106
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste <sup>1</sup>	– 14	– 61	– 35
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	957	244	488
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste <sup>2</sup>	– 8	– 6	– 539
<b>Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“ insgesamt</b>	<b>1.055</b>	<b>235</b>	<b>20</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen zum 31. Dezember 2005 in Höhe von 1 Mio € (2004: 20 Mio €, 2003: 7 Mio €).

<sup>2</sup> Einschließlich Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen zum 31. Dezember 2005 in Höhe von 1 Mio € (2004: 2 Mio €, 2003: 479 Mio €).

Die nachstehende Tabelle zeigt den Fair Value, die Restlaufzeiten, die gewichteten Durchschnittsrenditen (basierend auf den fortgeführten Anschaffungskosten) sowie die nach Restlaufzeiten aggregierten fortgeführten Anschaffungskosten, gegliedert nach den Kategorien der festverzinslichen Wertpapiere „Available for Sale“ per 31. Dezember 2005.

in Mio €	Bis 1 Jahr		> 1 Jahr und < 5 Jahre		> 5 Jahre und < 10 Jahre		Über 10 Jahre		Insgesamt	
	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite
Deutsche öffentliche Emittenten	93	2,91%	93	3,06%	383	3,21%	2.682	6,00%	3.251	5,51%
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.695	1,12%	–	–	–	–	26	1,91%	1.721	1,13%
US-Kommunalbehörden	1	5,38%	–	–	–	–	–	–	1	5,38%
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	525	6,51%	548	3,83%	855	5,75%	1.096	5,29%	3.024	5,36%
Unternehmen	2.297	3,46%	882	4,22%	953	3,32%	2.995	6,05%	7.127	4,61%
Sonstige Asset-backed Securities	–	–	2	1,76%	–	–	–	–	2	1,76%
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	13	3,15%	4	0,02%	–	–	80	8,30%	97	7,29%
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	51	2,39%	997	5,92%	16	6,73%	9	2,40%	1.073	5,73%
<b>Fair Value insgesamt</b>	<b>4.675</b>	<b>2,92%</b>	<b>2.526</b>	<b>4,76%</b>	<b>2.207</b>	<b>4,28%</b>	<b>6.888</b>	<b>5,91%</b>	<b>16.296</b>	<b>4,65%</b>
<b>Fortgeführte Anschaffungskosten insgesamt</b>	<b>4.691</b>		<b>2.508</b>		<b>2.143</b>		<b>6.775</b>		<b>16.116</b>	

Die nachstehenden Tabellen zeigen die unrealisierten Bruttoverluste des Konzerns aus Wertpapieren „Available for Sale“ sowie den entsprechenden Fair Value der zugehörigen Wertpapiere, zusammengefasst nach Investmentkategorien und der Dauer, über welche sich die einzelnen Wertpapiere zum 31. Dezember 2005 und zum 31. Dezember 2004 in einer fortgesetzten unrealisierten Verlustposition befanden:

31.12.2005 in Mio €	Weniger als 1 Jahr		1 Jahr und länger		Insgesamt	
	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>						
Deutsche öffentliche Emittenten	732	- 4	1.974	- 14	2.706	- 18
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.336	- 19	-	-	1.336	- 19
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	647	- 3	974	- 8	1.621	- 11
Unternehmen	579	- 8	-	-	579	- 8
Mortgage-backed Securities	-	-	7	-	7	-
<b>Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>3.294</b>	<b>- 34</b>	<b>2.955</b>	<b>- 22</b>	<b>6.249</b>	<b>- 56</b>
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere:</b>						
Aktien	21	- 2	-	-	21	- 2
Investmentanteile	37	- 3	19	- 1	56	- 4
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>- 5</b>	<b>19</b>	<b>- 1</b>	<b>77</b>	<b>- 6</b>
<b>Temporär wertgeminderte Wertpapiere insgesamt</b>	<b>3.352</b>	<b>- 39</b>	<b>2.974</b>	<b>- 23</b>	<b>6.326</b>	<b>- 62</b>

31.12.2004 in Mio €	Weniger als 1 Jahr		1 Jahr und länger		Insgesamt	
	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>						
Deutsche öffentliche Emittenten	-	-	1.798	- 16	1.798	- 16
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	83	- 1	-	- 1	83	- 2
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	625	- 1	846	- 99	1.471	- 100
Unternehmen	292	- 3	32	- 6	324	- 9
<b>Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>1.000</b>	<b>- 5</b>	<b>2.676</b>	<b>- 122</b>	<b>3.676</b>	<b>- 127</b>
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere:</b>						
Aktien	14	- 1	-	-	14	- 1
Investmentanteile	26	- 2	45	- 4	71	- 6
<b>Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt</b>	<b>40</b>	<b>- 3</b>	<b>45</b>	<b>- 4</b>	<b>85</b>	<b>- 7</b>
<b>Temporär wertgeminderte Wertpapiere insgesamt</b>	<b>1.040</b>	<b>- 8</b>	<b>2.721</b>	<b>- 126</b>	<b>3.761</b>	<b>- 134</b>

Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren sind im Wesentlichen auf zinsbezogene Einflüsse zurückzuführen. Da der Konzern sowohl die Absicht hat als auch in der Lage ist, diese Anlagen entweder bis zur Erholung der Marktpreise oder Endfälligkeit zu halten, werden diese nur als temporär wertgemindert angesehen. Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in nicht festverzinslichen Wertpapieren sind vor allem auf allgemeine Marktpreisschwankungen und weniger auf spezielle nachteilige Bedingungen zurückzuführen. Basierend darauf sowie auf der Absicht und Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zu einer Marktpreiserholung zu halten, werden diese Anlagen als nur temporär wertgemindert angesehen.

## [6] Sonstige Finanzanlagen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der sonstigen Finanzanlagen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
At equity bewertete Beteiligungen	5.006	5.462
Von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen	160	213
Übriger Anteilsbesitz	2.216	2.261
<b>Sonstige Finanzanlagen insgesamt</b>	<b>7.382</b>	<b>7.936</b>

### At equity bewertete Beteiligungen

Das nach US GAAP ermittelte anteilige Ergebnis der at equity bewerteten Beteiligungen entsprach einem Gewinn von 333 Mio € im Geschäftsjahr 2005 (2004: Gewinn von 282 Mio €, 2003: Gewinn von 42 Mio €). Des Weiteren enthielt der Gewinn (Verlust) aus at equity bewerteten Beteiligungen Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen in Höhe von 1 Mio € im Geschäftsjahr 2005 (2004: 16 Mio €, 2003: 617 Mio €).

Die Kredite, die an diese Beteiligungsunternehmen gewährt wurden, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten, festverzinslichen Wertpapiere „Available for Sale“ beliefen sich am 31. Dezember 2005 auf 2,8 Mrd € (2004: 3,7 Mrd €). Am 31. Dezember 2005 waren an drei Beteiligungsunternehmen gewährte Kredite in Höhe von insgesamt 23 Mio € ohne Zinsabgrenzung eingestuft (2004: 26 Mio € an drei Beteiligungsunternehmen). Als die EUROHYPO AG in 2002 entstand, gewährte ihr der Konzern eine Garantiezusage zur Absicherung von Verlusten aus vom Konzern eingebrachten Krediten. Ende 2005 hatte die EUROHYPO Ansprüche in Höhe des maximalen Betrags der Garantie von 283 Mio € angemeldet. Wir führen derzeit mit der EUROHYPO Gespräche, ob die Voraussetzungen zur Inanspruchnahme in allen Fällen erfüllt waren. Wenn die Voraussetzungen nicht erfüllt waren und uns die EUROHYPO entsprechende Beträge zurückerstattet, kann die Garantie in Höhe der zurückerstatteten Beträge erneut bis zum 31. Dezember 2006 in Anspruch genommen werden.

Am 31. Dezember 2005 waren folgende Beteiligungen wesentlich – sie repräsentierten 75% des Buchwerts der at equity bewerteten Beteiligungen.

### Wesentliche at equity bewertete Beteiligungen

Beteiligung	Anteil am Kapital
Atradius N.V., Amsterdam <sup>1</sup>	33,89%
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG, Berlin	45,51%
DWS Euro-Bonds (Long), Luxembourg	21,97%
EUROHYPO AG, Eschborn	27,99%
Fondo Piramide Globale, Milan	42,45%
RREEF America REIT III, Inc., Chicago	17,61%
Santorini Investments Limited Partnership, Edinburgh <sup>2</sup>	51,00%
Silver Creek Long/Short Limited, George Town	26,80%
Silver Creek Low Vol. Strategies Ltd., George Town	31,97%
Spark Infrastructure Group, Sydney	9,49%
SphinX Limited, George Town	47,98%
The Topiary Select Trust I, George Town	21,76%
UFG Limited, Douglas	40,00%

<sup>1</sup> Vormals Gerling NCM Credit and Finance AG, Köln.

<sup>2</sup> Der Konzern hat keinen kontrollierenden Einfluss auf dieses Beteiligungsunternehmen.

In 2005 wurde ein Teil unserer Beteiligung an der EUROHYPO AG mit einem Gewinn in Höhe von 44 Mio € veräußert. Dadurch verminderte sich unser Anteil von 37,72% auf 27,99%. Die verbliebene Beteiligung wird voraussichtlich im ersten Quartal 2006 verkauft. Des Weiteren wird voraussichtlich ein

Teil unserer Beteiligung an Atradius N.V. im ersten Quartal 2006 veräußert, wodurch sich unser Anteil von 33,89% auf 12,73% reduziert.

### Von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen

Die von spezifischen Investmentgesellschaften („Designated Investment Companies“) gehaltenen Beteiligungen werden mit ihrem Fair Value bewertet. Der Bilanzwert belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 160 Mio € (2004: 213 Mio €).

### Übriger Anteilsbesitz

Zum 31. Dezember 2005 betrug der übrige Anteilsbesitz 2,2 Mrd € (2004: 2,3 Mrd €). Darin enthalten waren Beteiligungen, bei denen der Konzern keinen maßgeblichen Einfluss besitzt, darunter bestimmte Venture-Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere. Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen dieses Anteilsbesitzes beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 10 Mio € (2004: 58 Mio €, 2003: 214 Mio €).

Der Buchwert aller zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Wertpapiere des übrigen Anteilsbesitzes belief sich am 31. Dezember 2005 auf 1,6 Mrd €. Am 31. Dezember 2005 bestanden keine unrealisierten Verlustpositionen.

## [7] Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Die nachfolgende Übersicht stellt die Zusammensetzung unserer Forderungen aus dem Kreditgeschäft dar.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Inländische Kunden:</b>		
Banken und Versicherungen	1.769	2.047
Verarbeitendes Gewerbe	6.620	7.364
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	16.157	14.761
Private Haushalte – Hypothekenkredite	27.039	26.175
Öffentliche Haushalte	1.462	1.474
Handel	3.394	3.742
Gewerbliche Immobilien	10.625	11.100
Leasingfinanzierungen	1.001	820
Sonstige	11.508	11.586
<b>Inländische Kunden insgesamt</b>	<b>79.575</b>	<b>79.069</b>
<b>Ausländische Kunden:</b>		
Banken und Versicherungen	5.907	5.740
Verarbeitendes Gewerbe	9.083	5.906
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	10.245	7.023
Private Haushalte – Hypothekenkredite	9.016	9.117
Öffentliche Haushalte	1.167	1.804
Handel	8.683	6.546
Gewerbliche Immobilien	2.634	3.004
Leasingfinanzierungen	1.810	1.726
Sonstige	25.143	18.830
<b>Ausländische Kunden insgesamt</b>	<b>73.688</b>	<b>59.696</b>
<b>Forderungen aus dem Kreditgeschäft, brutto</b>	<b>153.263</b>	<b>138.765</b>
Abgegrenzte Aufwendungen (-)/unrealisierte Erträge	- 20	76
<b>Forderungen aus dem Kreditgeschäft, abzüglich abgegrenzter Aufwendungen (-)/unrealisierter Erträge</b>	<b>153.283</b>	<b>138.689</b>
Abzüglich Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.928	2.345
<b>Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto</b>	<b>151.355</b>	<b>136.344</b>

In der Kategorie „Sonstige“ ist keine Branchengruppe enthalten, deren Kreditvolumen am 31. Dezember 2005 10% des gesamten Kreditportfolios übersteigt.

Die Gewinne aus dem Verkauf von Krediten beliefen sich am 31. Dezember 2005 auf insgesamt 63 Mio € (2004: 10 Mio €).

An bestimmte, dem Konzern nahe stehende Dritte wurden im Rahmen der üblichen Geschäftsbeziehungen Kredite ausgereicht. Diese Kredite wurden – im gewöhnlichen Geschäftsbetrieb und grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an fremde Dritte gewährt. Am 31. Dezember 2005 wies der Konzern Kredite von 2.470 Mio € (2004: 2.954 Mio €) an dem Konzern nahe stehende Dritte (einschließlich Krediten an at equity bewertete Beteiligungen) aus.

Zum 31. Dezember 2005 betragen die Kredite ohne Zinsabgrenzung 3,6 Mrd € (2004: 4,5 Mrd €). Unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf 202 Mio € (2004: 247 Mio €).

Zusätzlich hatte der Konzern zum 31. Dezember 2005 leistungsgestörte Leasingfinanzierungen im Wert von 1 Mio €.

### Notleidende Kredite

Die nachstehende Übersicht beinhaltet Informationen über die notleidenden Kredite des Konzerns.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Notleidende Kredite insgesamt <sup>1</sup>	2.576	3.516	5.255
Wertberichtigungen für notleidende Kredite gemäß SFAS 114 <sup>2</sup>	1.230	1.654	2.471
Durchschnittsbestand an notleidenden Krediten im Jahresverlauf	3.189	4.474	6.712
Im Jahresverlauf vereinnahmte Zinserträge auf notleidende Kredite	57	65	70

<sup>1</sup> Hierin enthalten sind Beträge von 2,0 Mrd €, 2,8 Mrd € und 4,1 Mrd € für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003, für die Wertberichtigungen erforderlich sind. Bei den übrigen notleidenden Krediten ist keine Wertberichtigung notwendig, da der Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, der Fair Value der zu Grunde liegenden Sicherheiten oder der Marktpreis des Kredits die verbuchte Investition in diese Kredite übersteigt.

<sup>2</sup> Die Einzelwertberichtigungen für notleidende Kredite nach SFAS 114 sind Bestandteil der gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns.

### Durch Transfer erworbene Kredite oder Schuldtitel

In Übereinstimmung mit den neuen Rechnungslegungsvorschriften des Statement of Position 03-3, „Accounting for Certain Loans or Debt Securities Acquired in a Transfer“ („SOP 03-3“), zeigt die folgende Tabelle die vom Konzern mit Abschluss eines Transfers erworbenen Kredite oder Schuldtitel, bei denen zum Zeitpunkt des Erwerbs die Durchsetzung aller vertraglich vereinbarten Zahlungsforderungen durch uns unwahrscheinlich ist.

in Mio €	Kredite
<b>Im Laufe des Jahres erworbene Kredite:</b>	
Vertraglich vereinbarte Zahlungsforderungen zum Zeitpunkt des Erwerbs	1.932
Beim Erwerb voraussichtlich erzielbare Cashflows	554
Fair Value der Kredite zum Zeitpunkt des Erwerbs	526
<b>Erwarteter Zinsertrag aus erworbenen Krediten:</b>	
Bestand am Jahresanfang	–
Zuführungen	27
Vereinnahmter Zinsertrag	– 6
Veräußerungen	–
Reklassifizierungen aus (zu) nicht erwarteten Zahlungseingängen	–
Bestand am Jahresende	21
<b>Erworbene Kredite:</b>	
Ausstehender Bestand am Jahresanfang	–
Ausstehender Bestand am Jahresende	776
Buchwert am Jahresanfang	–
Buchwert am Jahresende	233

Kein in obiger Tabelle ausgewiesener Kredit wurde als Kredit ohne Zinsabgrenzung behandelt oder erforderte Einzelwertberichtigungen. Ergänzend wurden in 2005 keine Schuldtitel erworben, die einen Ausweis nach SOP 03-3 erfordern würden.

## [8] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich aus Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft zusammen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns.

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>2.345</b>	<b>3.281</b>	<b>4.317</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	374	372	1.113
Nettoabschreibungen:			
Abschreibungen	-1.018	-1.394	-1.894
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	170	152	167
Nettoabschreibungen insgesamt	-848	-1.242	-1.727
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	-	3	-105
Effekte aus Wechselkursänderungen	57	-69	-317
<b>Bestand am Jahresende</b>	<b>1.928</b>	<b>2.345</b>	<b>3.281</b>

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns.

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>345</b>	<b>416</b>	<b>485</b>
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	-24	-65	-50
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	-	-	1
Effekte aus Wechselkursänderungen	8	-6	-20
<b>Bestand am Jahresende</b>	<b>329</b>	<b>345</b>	<b>416</b>

## [9] Verbriefung von Vermögenswerten und Variable Interest Entities

### Verbriefung von Vermögenswerten

Der Konzern bilanziert die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten an Zweckgesellschaften als Verkauf, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind; andernfalls werden diese Forderungen als besicherte Ausleihungen ausgewiesen. Ansprüche („Beneficial Interests“) der Investoren an die Zweckgesellschaften, vornehmlich in Form von Schuldtiteln, werden an Anleger verkauft und die Erlöse aus dem Verkauf werden als Kaufpreiszahlung an den Konzern für die übertragenen Vermögenswerte verwandt. Die erzielten Cashflows aus den an die Zweckgesellschaften übertragenen Finanzaktiva werden anschließend für die Rückzahlung der Beneficial Interests eingesetzt. Die Erwerber der Schuldtitel und die verbriefenden Zweckgesellschaften haben bei Leistungsverzug der Schuldner aus den ursprünglichen Kreditverträgen grundsätzlich keinen Rückgriff auf Aktiva des Konzerns. Für den Konzern können sich Rechte aus den bei den verbriefenden Zweckgesellschaften geschaffenen Vermögenswerten ergeben.

Im Geschäftsjahr 2005 hat der Konzern Erträge in Höhe von 177 Mio € (2004: 219 Mio € und 2003: 146 Mio €) aus Verbriefungen, überwiegend im Zusammenhang mit privaten und gewerblichen Hypothekenkrediten, ausgewiesen.

Nachstehende Tabelle zeigt Zahlungsströme zwischen dem Konzern und den Zweckgesellschaften für 2005, 2004 und 2003.

in Mio €	Private Hypothekenkredite			Gewerbliche Hypothekenkredite			Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken		
	2005	2004	2003	2005	2004	2003	2005	2004	2003
Erlöse aus neuen Kreditverbriefungen	11.765	10.709	2.284	11.044	5.113	3.130	–	–	–
Erlöse aus revolvingenden Kreditverbriefungen	–	–	–	–	–	–	–	439	1.157
Erhaltene Provisionen für die Forderungsverwaltung	4	4	5	–	–	–	–	–	1
Erhaltene Zahlungen aus zurückbehaltenen Rechten	4	67	51	–	5	31	–	6	13
Sonstige Zahlungen von beziehungsweise an (–) Zweckgesellschaften	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2003 hat der Konzern Verbriefungen von Forderungen im Zusammenhang mit Krediten für Wassersport- und Freizeitfahrzeuge durchgeführt. In 2002 und 2003 wurde dieses Commercial- und Consumer-Finance-Geschäft verkauft.

Ende 2005 erfolgte die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) auf Basis nachstehender gewichteter durchschnittlicher Bewertungsparameter, deren ungünstige Veränderungen sich auf Buchwerte beziehungsweise Fair Values wie folgt auswirken würden.

in Mio € (außer Prozentangaben)	Private Hypothekenkredite	Gewerbliche Hypothekenkredite	Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken
<b>Buchwert/Fair Value zurückbehaltener Rechte</b>	<b>415</b>	<b>512</b>	–
<b>Vorzeitige Tilgung (gegenwärtige Grundannahme)</b>	<b>37,07%</b>	<b>0,00%</b>	–
Ungünstige Veränderung um 10%	– 12	–	–
Ungünstige Veränderung um 20%	– 23	–	–
<b>Kreditausfälle (gegenwärtige Grundannahme)</b>	<b>3,16%</b>	<b>2,00%</b>	–
Ungünstige Veränderung um 10%	– 18	– 7	–
Ungünstige Veränderung um 20%	– 35	– 8	–
<b>Abzinsungsfaktor (gegenwärtige Grundannahme)</b>	<b>10,77%</b>	<b>4,30%</b>	–
Ungünstige Veränderung um 10%	– 14	– 11	–
Ungünstige Veränderung um 20%	– 24	– 21	–

Diese Sensitivitäten sind hypothetisch und daher vorsichtig zu beurteilen. Wie die Zahlen zeigen, sollten Veränderungen des Fair Value für Schwankungen von 10% generell nicht extrapoliert werden, da das Verhältnis der Prämienänderung zur Änderung des Fair Value nicht linear sein muss. Außerdem wurde die Auswirkung von Änderungen einer bestimmten Grundannahme auf den Fair Value der zurückbehaltenen Rechte unter Beibehaltung der übrigen Annahmen berechnet, während sich in der Realität die Veränderung einer Prämisse auch auf die anderen Prämissen auswirken kann (zum Beispiel kann eine Erhöhung des Marktinzses zu geringeren vorzeitigen Tilgungen und erhöhten Kreditausfällen führen). Dies kann gegenläufige Effekte zur Folge haben. Die zum Zeitpunkt der Verbriefung verwendeten Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von im Geschäftsjahr 2005 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den gegenwärtigen Annahmen in der vorstehenden Übersicht.

Die zum Zeitpunkt der Verbriefung verwandten Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von in den Geschäftsjahren 2004 und 2003 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den Grundannahmen, die für die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) zum 31. Dezember 2004 beziehungsweise 31. Dezember 2003 herangezogen wurden. Die für die Geschäftsjahre 2004 und 2003 ausgewiesenen Beträge basieren auf den nachstehenden gewichteten durchschnittlichen Bewertungsparametern.

in %	Private Hypothekenkredite		Gewerbliche Hypothekenkredite		Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003
Vorzeitige Tilgung	28,11	22,56	0,00	0,00	1,37	1,81
Kreditausfälle	4,72	6,97	1,77	1,57	0,26	0,30
Abzinsungsfaktor	13,46	15,63	5,20	0,78	7,51	8,35

Die folgende Übersicht enthält das Volumen der in den Geschäftsjahren 2005 und 2004 verbrieften Forderungen einschließlich der im Zahlungsverzug befindlichen Kredite (Kredite, die mindestens 90 Tage überfällig sind) und der Kreditausfälle, abzüglich der Eingänge aus abgeschriebenen Engagements.

in Mio €	Private Hypothekenkredite		Gewerbliche Hypothekenkredite		Gewerbliche Kredite ohne Hypotheken	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Nominalvolumen der verbrieften Kredite	10.362	6.656	2.455	950	–	750
Nominalvolumen der mindestens 90 Tage überfälligen Kredite	422	128	–	–	–	15
Kreditausfälle	36	20	–	–	–	1

In dieser Übersicht sind verbrieft Kredite nicht enthalten, bei denen der Konzern nur die Forderungsverwaltung wahrnimmt.

Im Juli 2003 hat der Konzern Private-Equity-Beteiligungen in den USA und Europa mit Buchwerten in Höhe von 361 Mio € sowie liquide Vermögenswerte in Höhe von 80 Mio € an eine qualifizierende Zweckgesellschaft verkauft. Die Zweckgesellschaft emittierte Schuldtitel in Höhe von 174 Mio € an konzernfremde Dritte und der Konzern erzielte einen Verkaufserlös in Höhe von 102 Mio € und behielt Schuldtitel sowie einen Anteilsbesitz zurück, der anfangs mit 306 Mio € bewertet wurde. Der Konzern wies einen Verlust in Höhe von 7 Mio € aus dem Verkauf von Vermögenswerten an die Zweckgesellschaft aus. Im Laufe des Geschäftsjahres 2005 verzeichnete der Konzern Zahlungseingänge aus zurückbehaltenen Rechten in Höhe von 1 Mio € (2004: 1 Mio € und 2003: 2 Mio €).

Die Bewertung der zurückbehaltenen Rechte des Konzerns zum 31. Dezember 2005 und 31. Dezember 2004 basierte auf dem Fair Value der zu Grunde liegenden Beteiligungen in der Zweckgesellschaft. Der Fair Value wurde vom Verwalter der Zweckgesellschaft ermittelt. Der Verwalter ist eine dem Konzern nahe stehende Gesellschaft. Zur Bestimmung des Fair Value greift der Verwalter auf Bewertungen zurück, die die vollhaftenden Gesellschafter der jeweiligen Beteiligungen bereitstellen. Die Bewertung von Wertpapieren und anderen Finanzinstrumenten durch die vollhaftenden Gesellschafter der einzelnen Beteiligungen basiert dabei auf dem Fair Value. Bei seiner Bewertung ist der Verwalter nicht unbedingt an die Wertansätze der vollhaftenden Gesellschafter der einzelnen Beteiligungen gebunden. Per 31. Dezember 2005 wurden die zurückbehaltenen Rechte des Konzerns mit 354 Mio € (2004: 267 Mio €) bewertet.

Für die von den Zweckgesellschaften gehaltenen Private-Equity-Beteiligungen bestehen Finanzierungszusagen in Höhe von 39 Mio €, die sich aus deren Gesellschaftsverträgen ergeben. Diese Zusagen werden von der betreffenden Zweckgesellschaft automatisch durch die übertragenen Vermögenswerte finanziert.

Zur Absicherung ihres Zins- und Währungsrisikos hat die Zweckgesellschaft mit dem Konzern ein Total-Rate-of-Return-Swap-Geschäft abgeschlossen. Der Konzern hat außerdem Liquiditätsfazilitäten zur Abdeckung der Kosten für die Forderungsbearbeitung und -verwaltung sowie die Zinsaufwendungen in Höhe von 178 Mio € gewährt sowie 9 Mio € zur Abdeckung der Finanzierungszusagen zur Verfügung gestellt.

### Variable Interest Entities

Geschäftsbeziehungen zu Variable Interest Entities ergeben sich im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit vor allem aus Verbriefungen von Vermögenswerten, strukturierten Finanzierungen, Commercial-Paper-Programmen, dem Management von Investmentfonds, gewerblichem Immobilienleasing sowie dem Management von geschlossenen Fonds. Zu den diesbezüglichen Aktivitäten des Konzerns zählen die Übertragung von Vermögenswerten auf die Zweckgesellschaften, der Abschluss von Derivatekontrakten mit diesen, die Bereitstellung von Garantien und Liquiditätsfazilitäten, Anlagemanagement- und Verwaltungsleistungen sowie das Halten von Beteiligungen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Vermögenswerte (vor Konsolidierung) der zum 31. Dezember 2005 und 31. Dezember 2004 konsolidierten Variable Interest Entities nach der Art des Vermögenswerts und Typ der Gesellschaft.

in Mio €	Commercial-Paper-Programme		Investmentfonds mit Wertgarantie		Verbriefung von Vermögenswerten	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	147	238	117	96	404	404
Handelsaktiva	1	–	469	491	12.832	9.424
Wertpapiere	–	–	–	–	–	–
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	749	1.060	–	–	–	–
Sonstige	–	–	6	35	3	3
<b>Aktiva insgesamt</b>	<b>897</b>	<b>1.298</b>	<b>592</b>	<b>622</b>	<b>13.239</b>	<b>9.831</b>
in Mio €	Strukturierte Finanzierungen und Sonstiges		Gewerbliche Immobilienleasinggesellschaften und geschlossene Fonds			
	2005	2004	2005	2004		
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	5.646	546	34	57		
Handelsaktiva	3.180	1.476	–	–		
Wertpapiere	1.429	39	–	–		
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	2.289	6.689	204	255		
Sonstige	1.529	5.495	542	736		
<b>Aktiva insgesamt</b>	<b>14.073</b>	<b>14.245</b>	<b>780</b>	<b>1.048</b>		

Die gesamten konsolidierten Aktiva der Variable Interest Entities dienen grundsätzlich als Sicherheiten für die entsprechenden konsolidierten Verbindlichkeiten. Die Gläubiger dieser Variable Interest Entities haben kein Rückgriffsrecht auf den Konzern, soweit der Konzern den Anlegern den Wert von Investmentfondsanteilen nicht garantiert. Der Fair Value dieser Garantien war zum 31. Dezember 2005 und zum 31. Dezember 2004 nicht wesentlich. Die von dem Konzern verwalteten Investmentfonds wurden gegründet, um für die Anleger dieser Fonds Erträge zu erwirtschaften.

Über Commercial-Paper-Programme können unsere Kunden auf die Liquidität im Commercial-Paper-Markt zurückgreifen. Als Verwalter für Commercial-Paper-Programme arrangiert der Konzern den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Commercial-Paper-Gesellschaft, die anschließend besicherte Commercial Paper am Markt emittiert. Der Konzern stellt den Commercial-Paper-Gesellschaften Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung, wobei das Kreditrisiko jedoch begrenzt ist, da der Konzern nicht zur Bereitstellung von Finanzierungsmitteln verpflichtet ist, wenn die Aktiva der Gesellschaft notleidend sind. Im Geschäftsjahr 2004 wurden einige dieser Gesellschaften mit einer Bilanzsumme von 5,8 Mrd € umstrukturiert und dementsprechend entkonsolidiert.

Bei Zweckgesellschaften zur Verbriefung von Vermögenswerten (Asset Securitization) kann der Konzern eine oder mehrere Tranchen nachrangiger Eigentumsansprüche beziehungsweise Rechte an den Vermögenswerten, die er verbrieft, zurückbehalten oder Anteile an von unabhängigen Dritten verbrieften Vermögenswerten kaufen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Kunden Rechnung zu tragen, gründet der Konzern Variable Interest Entities für strukturierte Finanzierungen und

sonstige Produkte. Hinsichtlich gewerblicher Immobilienleasinggesellschaften und geschlossener Fonds stellen Anleger im Wesentlichen die Finanzierung für den Kauf von gewerblichen Immobilien oder anderen Vermögenswerten bereit, die an Dritte vermietet werden.

Der Konzern hat 15 rechtlich selbstständige Treuhandgesellschaften gegründet, an denen er sämtliche Stammeinlagen hält. Alleiniger Zweck dieser Treuhandgesellschaften ist die Emission kumulativer und nicht kumulativer Trust Preferred Securities. Die Emissionserlöse werden in entsprechender Höhe in vom Konzern begebene nachrangige Schuldverschreibungen angelegt. Mit Wirkung zum 1. Juli 2003 hat der Konzern diese Treuhandgesellschaften im Zuge der Anwendung von FIN 46 entkonsolidiert. Entsprechend der Anwendung des FIN 46 werden die nachrangigen Schuldverschreibungen in Höhe von 4,8 Mrd € unter den langfristigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

In der nachstehenden Tabelle sind die Bilanzsummen von bedeutenden nicht zu konsolidierenden Variable Interest Entities sowie das maximale Verlustpotenzial des Konzerns aus den mit diesen Zweckgesellschaften bestehenden Geschäftsbeziehungen zum 31. Dezember 2005 und 31. Dezember 2004 dargestellt.

in Mio €	Aggregierte Bilanzsummen		Maximales Verlustrisiko	
	2005	2004	2005	2004
Commercial-Paper-Programme	24.666	17.296	26.082	20.305
Gewerbliche Immobilienleasing- und Immobilieninvestmentgesellschaften	812	1.004	62	92
Strukturierte Finanzierungen und Sonstiges	6.363	3.807	1.227	582
Investmentfonds mit Wertgarantie	7.664	5.856	7.572	5.856

Der Konzern stellt für die Commercial-Paper-Programme, an denen er in bedeutendem Umfang beteiligt ist, Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung und übernimmt in geringem Maße auch Garantien. Das maximale Verlustpotenzial des Konzerns entspricht dabei der vertraglichen Höhe der von ihm bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten, da der Konzern nicht gleichzeitig aus den bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten und den Garantien in Anspruch genommen werden kann. Diese führen lediglich zu einem begrenzten Kreditrisiko, da der Konzern nicht verpflichtet ist, Liquidität bereitzustellen, wenn die Zweckgesellschaften in Zahlungsverzug sind.

Bezüglich gewerblicher Immobilienleasing- und Immobilieninvestmentgesellschaften besteht das maximale Verlustpotenzial des Konzerns primär aus den an diesen Zweckgesellschaften gehaltenen Beteiligungen. Bezüglich der strukturierten Finanzierungen und sonstigen Zweckgesellschaften ergibt sich das maximale Verlustpotenzial für den Konzern hauptsächlich aus den vom Konzern erworbenen und zurückbehaltenen Anteilen an den Zweckgesellschaften. Das maximale Verlustpotenzial bezüglich der signifikanten nicht konsolidierten Investmentfonds mit Wertgarantie resultiert aus den oben genannten Garantien.

## [10] Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögensgegenstände

Der Buchwert der vom Konzern als Sicherheit verpfändeten Vermögensgegenstände (vorwiegend als Sicherheit für aufgenommene Gelder, Einlagen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen), bei denen der Sicherungsnehmer nicht das vertragliche Recht oder Gewohnheitsrecht besitzt, die Vermögensgegenstände des Konzerns zu veräußern oder zu verpfänden, stellt sich wie folgt dar.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Handelsaktiva	31.135	26.557
Wertpapiere „Available for Sale“	10	8
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.532	10.433
Sachanlagen	632	636
<b>Insgesamt</b>	<b>43.309</b>	<b>37.634</b>

Am 31. Dezember 2005 hat der Konzern Sicherheiten mit einem Fair Value von 407 Mrd € (2004: 298 Mrd €) aus Wertpapierpensions- und -leihegeschäften, Derivategeschäften, Krediten gegen Wertpapiersicherheiten und anderen Transaktionen erhalten, für die er als Sicherungsnehmer das Recht zur Veräußerung oder Weiterverpfändung besitzt. Davon wurden im Geschäftsjahr 2005 316 Mrd € (2004: 218 Mrd €) genutzt, um insbesondere Shortverkäufe sowie Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte zu bedienen. Diese Beträge beinhalten kein Netting.

## [11] Sachanlagen

Die Sachanlagen einschließlich der unter Capital-Lease-Verträgen aktivierten Anlagen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Grundstücke	980	1.036
Gebäude	3.389	3.576
Einbauten in gemietete Räume	1.339	1.211
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.404	2.344
Erworbene Software	326	347
Selbsterstellte Software	369	331
Anlagen im Bau	96	144
<b>Insgesamt</b>	<b>8.903</b>	<b>8.989</b>
Abzüglich kumulierter Abschreibung	3.824	3.764
<b>Sachanlagen (Bilanzwert)<sup>1</sup></b>	<b>5.079</b>	<b>5.225</b>

<sup>1</sup> Davon wurden per 31. Dezember 2005 1,7 Mrd € (2004: 1,8 Mrd €) nicht im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt.

Der Konzern tritt als Leasingnehmer für Sachanlagen auf. Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten betragen für Capital Leases zum 31. Dezember 2005.

in Mio €	
2006	109
2007	120
2008	198
2009	46
2010	47
2011 und später	444
<b>Künftige Mindestleasingzahlungen</b>	<b>964</b>
Abzüglich Zinsanteil	339
<b>Barwert der Mindestleasingzahlungen</b>	<b>625</b>

Zum 31. Dezember 2005 betragen die künftigen Mindestleasingeinnahmen aus Weitervermietung 459 Mio €. Die bedingten Leasingerträge beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 2 Mio €.

Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten betragen für Operating Leases zum 31. Dezember 2005.

in Mio €	
2006	484
2007	429
2008	410
2009	330
2010	288
2011 und später	1.184
<b>Künftige Mindestleasingzahlungen</b>	<b>3.125</b>
Abzüglich Leasingeinnahmen aus Weitervermietung (Mindestbetrag)	388
<b>Netto-Mindestleasingzahlungen</b>	<b>2.737</b>

Nachstehend der Nettomietaufwand für Operating Leases.

in Mio €	2005	2004	2003
Bruttomietaufwand	620	857	760
Abzüglich Erträgen aus Weitervermietung	37	116	61
<b>Nettomietaufwand</b>	<b>583</b>	<b>741</b>	<b>699</b>

## [12] Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill liegt vor, wenn der Buchwert einer Berichtseinheit ihren geschätzten Fair Value übersteigt. Die Berichtseinheiten des Konzerns entsprechen in der Regel den Unternehmensbereichen des Konzerns oder einer Ebene darunter. Der Konzern führt im vierten Quartal eines jeden Jahres seine jährliche Werthaltigkeitsprüfung durch. Diese jährliche Werthaltigkeitsprüfung für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 ergab keine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde keine nicht temporäre Wertminderung verzeichnet. Im Geschäftsjahr 2004 war eine nicht temporäre Wertminderung in Höhe von 19 Mio € auf sonstige immaterielle Vermögenswerte (Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen) im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management im Anschluss an die Kündigung dieser Verträge angefallen. Diese nicht temporäre Wertminderung wurde nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt und wird in der Position „nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2003 wurde für die Berichtseinheit Private Equity eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 114 Mio € verzeichnet. Ursache waren Entscheidungen hinsichtlich des provisionsgenerierenden Private-Equity-Geschäfts einschließlich eines Geschäftstransfers in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management. Der Fair Value des in der Berichtseinheit Private Equity verbleibenden Geschäfts wurde nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt.

### Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte.

in Mio €	31.12.2005			31.12.2004		
	Fortgeführte Anschaffungskosten	Kumulierte Abschreibungen	Bilanzwert	Fortgeführte Anschaffungskosten	Kumulierte Abschreibungen	Bilanzwert
<b>Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:</b>						
Kundenverträge	68	17	51	59	11	48
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen	27	6	21	41	19	22
Ansprüche aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen	93	25	68	68	3	65
Andere kundenbezogene Werte	118	54	64	79	21	58
Sonstige	19	11	8	17	9	8
<b>Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>325</b>	<b>113</b>	<b>212</b>	<b>264</b>	<b>63</b>	<b>201</b>
<b>Nicht abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:</b>						
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern und andere			978			848
Sonstige			8			–
Ansprüche aus Forderungsverwaltung			–			20
<b>Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt</b>			<b>1.198</b>			<b>1.069</b>

Für das Geschäftsjahr 2005 betragen die gesamten Abschreibungen auf sonstige immaterielle Vermögenswerte 46 Mio € (2004: 24 Mio €). Die geschätzten gesamten Abschreibungen für die folgenden fünf Geschäftsjahre stellen sich wie folgt dar.

in Mio €	
2006	33
2007	30
2008	28
2009	26
2010	24

Im Geschäftsjahr 2005 erwarb der Konzern sonstige immaterielle Vermögenswerte in folgender Höhe.

in Mio €	Zugänge im laufenden Jahr	Gewichtete durchschnittliche Abschreibungsdauer
<b>Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:</b>		
Ansprüche aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen	16	10 Jahre
Andere kundenbezogene Werte	16	5 Jahre
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen	1	3 Jahre
<b>Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>33</b>	<b>7 Jahre</b>
Sonstige nicht abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte	8	unbegrenzt
<b>Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>41</b>	

## Goodwill

Der Bilanzwert des Goodwill hat sich in den Geschäftsjahren 2005 und 2004 pro Bereich wie folgt geändert.

in Mio €	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Corporate Investments	Insgesamt
<b>Bestand zum 1.1.2004</b>	<b>3.161</b>	<b>428</b>	<b>2.823</b>	<b>234</b>	<b>89</b>	<b>6.735</b>
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill	–	–	– 20	–	–	– 20
Umbuchungen	6	–	– 6	–	–	–
Zugänge	27	36	60	4	–	127
Nicht temporäre Wertminderungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge	–	–	– 11	–	–	– 11
Wechselkursänderungen	– 243	– 28	– 178	– 4	–	– 453
<b>Bestand zum 31.12.2004</b>	<b>2.951</b>	<b>436</b>	<b>2.668</b>	<b>234</b>	<b>89</b>	<b>6.378</b>
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill	–	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–	–	–	–
Zugänge	20	–	4	–	–	24
Nicht temporäre Wertminderungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge	–	–	– 110	–	–	– 110
Wechselkursänderungen und Sonstiges	412	49	275 <sup>1</sup>	6	11	753
<b>Bestand zum 31.12.2005</b>	<b>3.383</b>	<b>485</b>	<b>2.837</b>	<b>240</b>	<b>100</b>	<b>7.045</b>

<sup>1</sup> Einschließlich einer Minderung des Goodwill um 27 Mio € im Zusammenhang mit einer in einem vorangegangenen Geschäftsjahr erfolgten Akquisition.

Im Geschäftsjahr 2005 ist der wesentliche Zugang beim Goodwill auf Bender Menkul Degerler A.S. zurückzuführen, was 20 Mio € des Zugangs ausmachte. Die Abgänge im Geschäftsjahr 2005 standen vor allem mit dem Verkauf eines wesentlichen Teils unseres in Großbritannien und Philadelphia ansässigen Asset-Management-Geschäfts im Zusammenhang.

Die Zugänge in Höhe von 127 Mio € im Geschäftsjahr 2004 waren hauptsächlich auf die Akquisitionen der verbleibenden Drittbeteiligung von 1,5% an der DWS Holding & Service GmbH mit 57 Mio €, des inländischen Custodygeschäfts der Dresdner Bank mit 36 Mio € und der Verbriefungsaktivitäten von der Berkshire Mortgage Finance L.P. mit 26 Mio € zurückzuführen.

## [13] Zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände

Zum 31. Dezember 2005 konsolidierte der Konzern im Konzernbereich Corporate Investments eine zur Veräußerung bestimmte Tochtergesellschaft. Das Nettovermögen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben. Dies führte zu einem Aufwand in Höhe von 7 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2004 hat der Konzern mehrere Verträge im Zusammenhang mit der Veräußerung von Immobilien im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management und im Konzernbereich Corporate Investments unterzeichnet. Das Nettovermögen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben. Dies führte zu einem Aufwand in Höhe von 29 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2003 beschloss der Konzern den Verkauf von Tochtergesellschaften und Beteiligungen des Konzernbereichs Corporate Investments sowie der Unternehmensbereiche Global Transaction Banking, Private & Business Clients und Asset and Wealth Management. Das Nettovermögen dieser Tochtergesellschaften und Beteiligungen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben, was zu einem Aufwand in Höhe von 32 Mio € führte.

## [14] Sonstige Aktiva und Passiva

Die folgenden Tabellen zeigen die Zusammensetzung der sonstigen Aktiva und Passiva.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Sonstige Aktiva:</b>		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	23.157	17.287
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	15.282	12.575
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	10.619	8.984
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften <sup>1</sup>	117	–
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	49.175	38.846
Zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	25.453	8.194
Sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft	1.149	6.733
Akzeptforderungen	93	74
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	5.000	3.854
Steuerforderungen	5.903	6.003
Sonstige	12.609	10.711
<b>Sonstige Aktiva insgesamt</b>	<b>99.382</b>	<b>74.415</b>

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Sonstige Passiva:</b>		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	16.259	11.919
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	16.898	14.062
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	9.371	9.562
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften <sup>1</sup>	–	1.813
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	42.528	37.356
Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft	1.940	7.935
Akzeptverbindlichkeiten	93	74
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	4.684	4.223
Verbindlichkeiten aus Aufwandsabgrenzungen	9.584	7.204
Steuerverbindlichkeiten	7.215	6.677
Sonstige	15.333	12.074
<b>Sonstige Passiva insgesamt</b>	<b>81.377</b>	<b>75.543</b>

<sup>1</sup> Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften sind netto ausgewiesen.

## [15] Einlagen

Die Einlagen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Bei inländischen Konzerneinheiten:</b>		
Unverzinsliche Sichteinlagen	22.642	20.851
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	29.482	31.252
Einlagenzertifikate	266	247
Spareinlagen	23.870	22.572
Sonstige Termineinlagen	37.894	34.505
Verzinsliche Einlagen insgesamt	91.512	88.576
<b>Einlagen bei inländischen Konzerneinheiten insgesamt</b>	<b>114.154</b>	<b>109.427</b>
<b>Bei ausländischen Konzerneinheiten:</b>		
Unverzinsliche Sichteinlagen	7.363	6.423
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	74.575	64.957
Einlagenzertifikate	39.069	19.056
Spareinlagen	9.124	6.314
Sonstige Termineinlagen	136.502	114.619
Verzinsliche Einlagen insgesamt	259.270	204.946
<b>Einlagen bei ausländischen Konzerneinheiten insgesamt</b>	<b>266.633</b>	<b>211.369</b>
<b>Summe der Einlagen</b>	<b>380.787</b>	<b>320.796</b>

Die Einlagen von dem Konzern nahe stehenden Dritten beliefen sich am 31. Dezember 2005 auf 1,0 Mrd € (2004: 1,9 Mrd €).

Nachstehende Übersicht zeigt die Laufzeiten von Termineinlagen zum 31. Dezember 2005 mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr.

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2007	Fällig in 2008	Fällig in 2009	Fällig in 2010	Fällig nach 2010
Einlagenzertifikate	1.555	283	953	136	1.175
Sonstige Termineinlagen	2.118	2.632	2.624	1.586	10.473

## [16] Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen

Kurzfristige Geldaufnahmen stellen geliehene Mittel mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr dar. Die sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Commercial Paper	13.398	9.980
Sonstige	7.151	10.138
<b>Insgesamt</b>	<b>20.549</b>	<b>20.118</b>

## [17] Langfristige Verbindlichkeiten

In dieser Position weist der Konzern langfristige Mittel in verschiedenen Währungen mit festen und variablen Zinssätzen aus, von denen etwa die Hälfte in Euro begeben ist.

Nachstehend eine Zusammenfassung der langfristigen Verbindlichkeiten des Konzerns.

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2006	Fällig in 2007	Fällig in 2008	Fällig in 2009	Fällig in 2010	Fällig nach 2010	<b>Insgesamt 31.12.2005</b>	Insgesamt 31.12.2004
<b>Vorrangige Verbindlichkeiten:</b>								
Anleihen und Schuldverschreibungen:								
mit fester Verzinsung	7.149	5.635	4.607	9.033	5.586	22.888	54.898	53.834
mit variabler Verzinsung	6.659	5.470	5.573	4.930	4.510	14.643	41.785	39.463
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten:</b>								
Anleihen und Schuldverschreibungen:								
mit fester Verzinsung	1.069	683	320	1.364	–	6.394	9.830	9.505
mit variabler Verzinsung	–	401	93	1.678	580	4.289	7.041	4.068
<b>Insgesamt</b>	<b>14.877</b>	<b>12.189</b>	<b>10.593</b>	<b>17.005</b>	<b>10.676</b>	<b>48.214</b>	<b>113.554</b>	<b>106.870</b>

Nachstehende Übersicht zeigt die Bandbreiten der Verzinsung auf der Grundlage der vertraglichen Geldaufnahmebedingungen.

	<b>31.12.2005</b>	31.12.2004
<b>Vorrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung <sup>1</sup>	0,00% – 31,72%	0,00% – 50,00%
mit variabler Verzinsung <sup>1</sup>	0,00% – 29,99%	0,00% – 18,83%
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung	0,81% – 10,50%	0,81% – 10,50%
mit variabler Verzinsung	0,91% – 7,65%	0,74% – 8,00%

<sup>1</sup> Das untere und obere Ende der Zinssätze bezieht sich auf einige Transaktionen, für welche die vertraglichen Zinssätze ohne Berücksichtigung der Effekte aus eingebetteten Derivaten gezeigt werden.

Die am 31. Dezember 2005 ausgewiesenen Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung sind mit Fälligkeiten bis 2050 ausgestattet. Am 31. Dezember 2005 betrug der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für festverzinsliche Verbindlichkeiten 4,70% (2004: 5,57%). Die am 31. Dezember 2005 ausgewiesenen variabel verzinslichen Verbindlichkeiten sind mit Fälligkeiten bis 2055 ausgestattet mit Ausnahme von 2,1 Mrd € mit unbestimmten Laufzeiten. Am 31. Dezember 2005 betrug der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten 3,93% (2004: 2,84%). Am 31. Dezember 2005 lag der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für die gesamten langfristigen Verbindlichkeiten bei 4,38% (2004: 4,36%). Die Zinssätze der von der Deutschen Bank begebenen Indexzertifikate liegen überwiegend bei null und werden bei der Ermittlung des gewichteten durchschnittlichen Zinssatzes nicht berücksichtigt, um die Zinssätze herkömmlicher langfristiger Produkte zu reflektieren. Die effektiven Zinssätze zugehöriger Derivate sind nicht Berechnungsgrundlage zur Ermittlung der gewichteten durchschnittlichen Zinssätze.

Im Rahmen des Geschäfts mit eigenen Emissionen werden unterschiedliche Transaktionen durchgeführt. Diese Schuldverschreibungen können entweder im Rahmen der Kurspflege gehandelt oder für bestimmte Zeiträume gehalten werden. Rückkäufe eigener Schuldverschreibungen werden als vorzeitige Tilgung behandelt; die hieraus resultierenden Gewinne/Verluste in den Jahren 2005 und 2004 waren jedoch unwesentlich.

## [18] Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien

Zum 31. Dezember 2005 belief sich die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien auf 3,5 Mrd € (2004: 3,1 Mrd €). Diese resultiert aus Terminkaufkontrakten über rund 62,4 Mio Deutsche Bank-Aktien (2004: 56,1 Mio) mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 56,23 € (2004: 54,52 €). Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwandt. Kontrakte über 10,2 Mio Aktien (2004: 0,4 Mio) werden in weniger als einem Jahr fällig. Die restlichen Kontrakte über 52,2 Mio Aktien (2004: 55,7 Mio) haben Laufzeiten zwischen einem Jahr und fünf Jahren.

## [19] Aktien mit Tilgungsverpflichtung und Minderheitsanteile an Gesellschaften mit Endfälligkeit

In den sonstigen Passiva sind zum 31. Dezember 2005 84 Mio € (2004: 93 Mio €) enthalten, die den Minderheiten zustehenden Anteil an Gesellschaften und Investmentfonds mit Endfälligkeit entsprechen. Bei diesen Gesellschaften liegen die jeweiligen Endfälligkeiten zwischen 2102 und 2105.

Zum 31. Dezember 2005 beinhalten die langfristigen Verbindlichkeiten und kurzfristigen Geldaufnahmen 3.537 Mio € (2004: 3.545 Mio €), die auf Aktien mit Tilgungsverpflichtung entfallen. Wäre die Tilgung bereits zum 31. Dezember 2005 erfolgt, hätten 3.539 Mio € (2004: 3.548 Mio €) zurückgezahlt werden müssen. Diese Aktien mit Tilgungsverpflichtung – von denen 1,8 Mrd € eine unbestimmte Laufzeit haben – werden zwischen 2012 und 2033 fällig. Für den überwiegenden Teil der Aktien mit Tilgungsverpflichtung gelten feste Zinssätze zwischen 3,46% und 6,24%. Für die übrigen Aktien mit Tilgungsverpflichtung sind variable Zinssätze auf Basis des LIBOR oder des steuerbereinigten US-Dollar-Swap-Satzes vereinbart.

## [20] Stammaktien und aktienbasierte Vergütungspläne

Das Gezeichnete Kapital der Deutschen Bank ist eingeteilt in Namensaktien ohne Nennwert. Diese entsprechen nach deutschem Recht gleichen Anteilen am Gezeichneten Kapital. Somit kann der „Nominalwert“ einer Namensaktie durch Division des Gezeichneten Kapitals durch die Anzahl der Aktien ermittelt werden. Demnach beträgt der rechnerische Nominalwert je Aktie 2,56 €.

Die Zahl der Stammaktien veränderte sich wie folgt.

Anzahl der Aktien	2005	2004	2003
<b>Ausstehende Stammaktien – Anfangsbestand</b>	<b>517.269.673</b>	<b>565.077.163</b>	<b>585.446.954</b>
Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen	10.681.024	–	–
Eingezogene Aktien	–	– 38.000.000	– 40.000.000
Erwerb Eigener Aktien	– 623.689.715	– 536.383.830	– 464.939.509
Verkauf oder Begebung Eigener Aktien	601.296.694	526.576.340	484.569.718
<b>Ausstehende Stammaktien – Endbestand</b>	<b>505.557.676</b>	<b>517.269.673</b>	<b>565.077.163</b>

Für den Eigenbestand erworbene Aktien beinhalten sowohl Aktien, die vom Konzern über einen bestimmten Zeitraum gehalten werden, als auch Aktien, die mit der Absicht erworben wurden, sie kurzfristig wieder zu veräußern. Weiterhin wurden, beginnend in 2002, Aktienrückkaufprogramme aufgelegt. Im Rahmen dieser Programme erworbene Aktien sind entweder zum Einzug bestimmt oder dienen zur aktienbasierten Vergütung. Das in 2002 aufgelegte Programm wurde im April 2003 mit der Einziehung von 40 Mio Aktien abgeschlossen. Das zweite Programm wurde mit der Einziehung von 38 Mio Aktien im Juni 2004 abgeschlossen. Das dritte Aktienrückkaufprogramm wurde im April 2005 abgeschlossen. Im Juli 2005 wurde das vierte Programm aufgelegt. Am 24. Januar 2006 hat der Vorstand entschieden, 40 Mio der im Eigenbestand befindlichen Aktien einzuziehen. Dies wurde am

15. Februar 2006 im Handelsregister eingetragen. Alle derartigen Transaktionen wurden im Eigenkapital ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus diesen Aktivitäten wurden nicht ergebniswirksam.

### Genehmigtes und bedingtes Kapital

Das Gezeichnete Kapital der Deutschen Bank kann durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Geld-einlagen, in einigen Fällen auch gegen Sacheinlagen, erhöht werden. Zum 31. Dezember 2005 verfügte die Deutsche Bank über ein genehmigtes Kapital von 554.000.000 €, das in Teilbeträgen mit unterschiedlichen Befristungen bis zum 30. April 2009 begeben werden kann.

Genehmigtes Kapital	Befristet bis
128.000.000 € <sup>1</sup>	30.4.2006
100.000.000 €	30.4.2007
128.000.000 € <sup>1</sup>	30.4.2008
198.000.000 €	30.4.2009

<sup>1</sup> Kapitalerhöhungen können zum Erwerb von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen gegen Sacheinlagen vorgenommen werden.

Das bedingte Kapital der Deutschen Bank belief sich auf 197.654.915 €. Es enthält verschiedene Instrumente, die potenziell in Stammaktien umgewandelt werden können.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 2. Juni 2004 ermächtigt, bis zum 30. April 2009 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder Namen lautende Genussscheine, denen Inhaberoptionsscheine beigefügt oder die mit einem Wandlungsrecht für den Inhaber verbunden werden können, sowie Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen zu begeben. Zu diesem Zweck wurde das Grundkapital um bis zu 150.000.000 € bedingt erhöht.

Für Optionsrechte aus dem DB Global Partnership Plan, die bis zum 10. Mai 2003 gewährt werden konnten, stand ein bedingtes Kapital in Höhe von 51.200.000 € zur Verfügung. Für weitere Optionsrechte, die bis zum 20. Mai 2005 gewährt werden konnten, betrug das bedingte Kapital 64.000.000 €. Zum 31. Dezember 2005 waren 16.105.126 Optionsrechte gewährt und nicht ausgeübt. Nach Maßgabe dieses Plans kann das Kapital daher noch um 41.229.123 € erhöht werden. Außerdem wurde der Vorstand von der Hauptversammlung am 17. Mai 2001 mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, bis zum 31. Dezember 2003 bis zu 12.000.000 Optionsrechte auf Deutsche Bank-Aktien auszugeben. Zum 31. Dezember 2005 waren 2.510.075 von diesen Optionsrechten gewährt und nicht ausgeübt. Im Rahmen des DB Global Share Plan kann das Kapital daher noch um 6.425.792 € erhöht werden. Zu diesem Zweck stand ein bedingtes Kapital von 10.000.000 € zur Verfügung. Diese Pläne werden nachstehend erläutert.

### Aktienbasierte Vergütungen

Mit Wirkung vom 1. Januar 2003 wandte der Konzern die Fair-Value-Methode des SFAS 123 prospektiv für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt wurden, mit Ausnahme der auf das Performancejahr 2002 bezogenen Vergütungen. Zuvor begebene aktienbasierte Vergütungen bilanzierte der Konzern nach der „Inneren-Wert-Methode“ des APB 25. Aufwand für aktienbasierte Vergütungen wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung unter den Personalaufwendungen ausgewiesen. Einzelheiten zur Bilanzierung der aktienbasierten Vergütung sind in Note [1] zum Konzernabschluss enthalten.

In Übereinstimmung mit den Vorschriften von SFAS 123 finden sich die maßgeblichen Pro-forma-Informationen zum Jahresüberschuss und zum Ergebnis je Aktie, als hätte der Konzern stets die Fair-Value-Methode angewandt, in Note [1].

Die derzeit im Konzern für Neubegebungen genutzten aktienbasierten Vergütungspläne werden in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Diese Pläne und diejenigen Pläne, die nicht länger für Neubegebungen genutzt werden, sind im nachfolgenden Text detaillierter beschrieben.

Bezeichnung des Plans	Teilnahmeberechtigung	Anwartschaftsfrist*	Behandlung des Aufwands	Aktienrechte oder Equity Units	Performanceoptionen/ Partnership Appreciation Rights
<b>Aktienbasierte Vergütungspläne</b>					
Restricted Equity Units Plan	Ausgewählte Führungskräfte	4,5 Jahre	<sup>3</sup>	X	
DB Global Partnership Plan					
DB Equity Units					
als Bonusrechte	Ausgewählte Führungskräfte	2 Jahre	<sup>2</sup>	X	
als Halteprämie	Ausgewählte Führungskräfte	3,5 Jahre	<sup>3</sup>	X	
Performanceoptionen	Ausgewählte Führungskräfte <sup>1</sup>	4 Jahre	<sup>2</sup>		X
Partnership Appreciation Rights	Ausgewählte Führungskräfte <sup>1</sup>	4 Jahre	<sup>2</sup>		X
DB Share Scheme					
als Bonusrechte	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre	<sup>2</sup>	X	
als Halteprämie	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre	<sup>3</sup>	X	
DB Key Employee Equity Plan (DB KEEP)	Ausgewählte Führungskräfte	5 Jahre	<sup>3</sup>	X	
DB Global Share Plan (ab 2004)	Alle Mitarbeiter <sup>4</sup>	1 Jahr	<sup>3</sup>	X	

\* Ungefährer Zeitraum, nach dem alle Bestandteile der Zusage nicht länger den für den Plan spezifischen Verfallbarkeitsregeln unterliegen.

<sup>1</sup> Performanceoptionen und Partnership Appreciation Rights werden als Einheit gewährt.

<sup>2</sup> Der Wert wird im jeweiligen Performancejahr als Teil des Personalaufwands ausgewiesen (bis Performancejahr 2004; ab Performancejahr 2005 wird gemäß SFAS 123(R) der Aufwand über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt).

<sup>3</sup> Der Wert wird über die Dauer der Anwartschaft linear als Teil des Personalaufwands abgegrenzt.

<sup>4</sup> Ein Teilnehmer muss mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen.

## Derzeit für Neubegabungen genutzte aktienbasierte Vergütungspläne

### Restricted Equity Units Plan

Unter dem Restricted Equity Units Plan gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern als Halteprämie Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu festgelegten künftigen Zeitpunkten einräumen. Der Aufwand für Restricted Equity Units wird linear über die Dauer der Anwartschaft von meist vier bis fünf Jahren abgegrenzt.

Der Konzern gewährt diesen Mitarbeitern als Bestandteil der Restricted Equity Units auch Sonderzusagen (Exceptional Awards) als zusätzliche Halteprämien, die verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer sein Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Halteprämien wird über die Dauer der Anwartschaft linear abgegrenzt.

### DB Global Partnership Plan

*DB Equity Units.* DB Equity Units sind Aktienrechte, von denen jedes dem Inhaber ungefähr dreieinhalb Jahre nach der Gewährung Anspruch auf eine Stammaktie des Konzerns gewährt. Bis zum Begebungsjahr 2005 hat der Konzern DB Equity Units (Initial Awards) als Teil der Jahresboni gewährt, die verfallen, wenn der Teilnehmer sein Dienstverhältnis unter bestimmten Umständen innerhalb der ersten beiden Jahre nach der Gewährung kündigt. Der Aufwand für diese gewährten Rechte wurde im entsprechenden Performancejahr als Teil des Vergütungsaufwands berücksichtigt.

Aufwendungen für ab 2006 gewährte DB Equity Units (Initial Awards) werden gemäß SFAS 123(R) über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt. Empfängern dieser DB Equity Units wurden außerdem Sonderzulagen (Exceptional Awards) in Form von DB Equity Units als Halteprämien gewährt, die dann verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer das Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Zusagen wird über die Dauer der Anwartschaft, welche ungefähr dreieinhalb Jahre beträgt, linear abgegrenzt.

*Performanceoptionen.* Performanceoptionen sind Rechte auf den Erwerb von Stammaktien des Konzerns. Performanceoptionen wurden mit einem Ausübungspreis von 120% des Referenzpreises begeben. Als Referenzpreis wird der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von zehn Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung bestimmt.

Performanceoptionen unterliegen einer Anwartschaftsfrist von mindestens zwei Jahren. Grundsätzlich kann je ein Drittel der Optionen am zweiten, dritten und vierten Jahrestag der Gewährung ausge-

übt werden. Wenn jedoch die Stammaktien des Konzerns für die Dauer von 35 aufeinander folgenden Börsentagen zu mehr als 130% des Referenzpreises gehandelt werden, können die Performanceoptionen am Ende der 35-tägigen Handelsperiode oder am zweiten Jahrestag der Begebung ausgeübt werden, wobei das spätere Datum entscheidend ist. Diese Bedingung war für die Performanceoptionen, die im Februar 2003 gewährt wurden, erfüllt, so dass diese Optionen vollständig im Februar 2005 – statt in drei gleichen Tranchen – ausübbar wurden.

Wenn ein Teilnehmer unter bestimmten Umständen sein Dienstverhältnis vor dem Anwartschaftstermin kündigt, verfallen die ihm gewährten Performanceoptionen. Alle nicht bereits ausgeübten oder verfallenen Optionen erlöschen spätestens am sechsten Jahrestag der Gewährung.

Weder für das Performancejahr 2005 noch für 2004 wurden Optionen gewährt. Der Personalaufwand für Optionen, die für das Performancejahr 2003 gewährt wurden, wurde im Jahr 2003 aufwandswirksam nach der Fair-Value-Methode erfasst.

*Partnership Appreciation Rights.* Partnership Appreciation Rights („PARs“) sind Rechte auf eine fixierte Zahlung von 20% des oben beschriebenen Referenzpreises der Performanceoptionen. PARs werden zum gleichen Zeitpunkt und im selben Umfang wie die Performanceoptionen ausübbar. PARs müssen dann zur gleichen Zeit und im gleichen Verhältnis wie die Performanceoptionen ausgeübt werden.

Weder für das Performancejahr 2005 noch für 2004 wurden PARs gewährt. Für das Geschäftsjahr 2003 wurde kein Personalaufwand ausgewiesen, da die PARs, welche ein Recht auf Barzahlung verbiefen, nur zusammen mit den Performanceoptionen ausübbar sind. Damit wird der Ausübungspreis der Performanceoptionen effektiv auf den oben beschriebenen Referenzpreis verringert und bei der Ermittlung des Fair Value der Optionen berücksichtigt.

#### DB Share Scheme

Unter dem DB Share Scheme gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten künftigen Zeitpunkt einräumen. Der Personalaufwand für die als Jahresbonus begebenen Aktienrechte wurde unmittelbar im jeweiligen Performancejahr (bis einschließlich Performancejahr 2004) als Teil der jährlichen Vergütung erfolgswirksam verbucht. Ab dem Performancejahr 2005 wird der Aufwand für DB Share Scheme-Bonusrechte über die erforderliche Dienstzeit gemäß SFAS 123(R) abgegrenzt. Der Aufwand für die als Halteprämie gewährten Aktienrechte wird wie bisher linear über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt, die in der Regel drei Jahre beträgt.

#### DB Key Employee Equity Plan

Unter dem DB Key Employee Equity Plan („DB KEEP“) gewährt der Konzern ausgewählten Führungskräften Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten künftigen Zeitpunkt einräumen. Der Aufwand für die als Halteprämie begebenen Aktienrechte, die ausgewählten Führungskräften gewährt werden, wird linear über die Anwartschaftsfrist als Personalaufwand abgegrenzt. Die Anwartschaftsfrist beträgt in der Regel fünf Jahre.

#### DB Global Share Plan (ab 2004)

Mit dem konzernweiten Mitarbeiteraktienprogramm „DB Global Share Plan“ erhält jeder teilnahmeberechtigte Mitarbeiter zehn Deutsche Bank-Stammaktien als Teil seiner jährlichen Vergütung. Ein Teilnehmer muss mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Teilzeitbeschäftigte und beurlaubte Mitarbeiter erhalten eine anteilige Anzahl von Aktien. Der Personalaufwand für den DB Global Share Plan wird linear über die Dauer der Anwartschaft abgegrenzt. Diese beträgt ein Jahr ab dem Tag der Gewährung. Der Anspruch auf die Aktien verfällt, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsfrist – dem 1. November des auf die Gewährung folgenden Jahres – sein Dienstverhältnis kündigt. Zum 31. Dezember 2005 sind die in 2004 gewährten Rechte aus dem DB Global Share Plan vollständig fällig geworden.

## Aktienbasierte Vergütungspläne, unter denen keine Neubegabungen erfolgen

### DB Global Share Plan (2003 und 2002)

*Erwerb von Aktien.* In 2003 und 2002 konnten berechnigte Mitarbeiter bis zu 20 und berechnigte Rentner/Pensionäre bis zu zehn Stammaktien des Konzerns erwerben. Deutsche Mitarbeiter und Rentner/Pensionäre waren zum Erwerb dieser Aktien mit einem Abschlag berechnigt. Der Teilnehmer besaß eine unverfallbare Anwartschaft und erhielt sämtliche Dividendenrechte für die erworbenen Aktien. Am Tag des Erwerbs erfasste der Konzern die Differenz zwischen dem Börsenkurs einer Stammaktie an diesem Tag und dem vom Teilnehmer bezahlten Preis als Personalaufwand.

*Performanceoptionen.* In 2003 und 2002 erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede erworbene Stammaktie fünf Optionen. Jede Option berechnigte den Teilnehmer zum Kauf einer Stammaktie des Konzerns. Die Optionen sind etwa zwei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausübbar und verfallen nach sechs Jahren. Die Optionen können zum Ausübungspreis von 120% des Referenzpreises ausgeübt werden. Als Referenzpreis wurde der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von zehn Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung bestimmt.

In der Regel muss ein Teilnehmer mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Die Optionen verfallen bei Beendigung des Dienstverhältnisses. Teilnehmer, die vor der Erfüllung der Wartezeit pensioniert oder dauerhaft arbeitsunfähig werden, können während der Ausübungsfrist trotzdem ihre Optionen ausüben.

Der Personalaufwand für Optionen, die im Performancejahr 2003 begeben wurden, wird gemäß der Fair-Value-Methode über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt.

### Global Equity Plan

Während der Jahre 1998, 1999 und 2000 haben ausgewählte Führungskräfte des Konzerns am Global Equity Plan („GEP“) teilgenommen und erhielten das Recht, Wandelschuldverschreibungen in der Stückelung von 1.000 DM zum Nennwert zu erwerben. Am 16. Oktober 2001 erteilte der Vorstand die Genehmigung, die ausstehenden Rechte zu einem fixierten Preis herauszukaufen.

Der Personalaufwand für die Teilnehmer, die das Angebot in 2001 nicht akzeptierten, war variabel. Er wurde über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt. Die Wandelschuldverschreibungen der verbliebenen Teilnehmer wurden im Juni 2003 zum Nennwert zurückgezahlt, da die für die Wandlung notwendigen spezifischen Performancekriterien nicht erfüllt waren. Der Konzern löste eine verbliebene Rückstellung für den GEP in Höhe von 3 Mio € auf.

Darüber hinaus genehmigte der Vorstand im Zusammenhang mit dem Kaufangebot aus dem Jahr 2001 im Geschäftsjahr 2003 eine spezielle Zahlung an 93 Teilnehmer. Diese Teilnehmer konnten das Kaufangebot in 2001 auf Grund der Autorisierungsbedingungen nicht annehmen. Die Barzahlungen im Zusammenhang mit diesen Wandelschuldverschreibungen beliefen sich auf insgesamt 9 Mio € und wurden nicht im Personalaufwand für aktienbasierte Vergütungen ausgewiesen.

### Stock Appreciation Rights Plan

Der Konzern begab Stock Appreciation Rights („SARs“), die den berechtigten Mitarbeitern des Konzerns das Recht auf Auszahlung der Differenz zwischen dem Börsenkurs der Deutsche Bank-Stammaktie und einem festgelegten Basispreis einräumen. Die gewährten Rechte können etwa drei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausgeübt werden. Die Stock Appreciation Rights verfallen etwa sechs Jahre nach dem Tag der Gewährung.

Der Personalaufwand für SARs ist variabel und wird jeweils zum Bilanzstichtag aus der Differenz des aktuellen Börsenkurses von Stammaktien des Konzerns zum Basispreis ermittelt. Der Personalaufwand für einen Teil der gewährten Rechte wurde unmittelbar im Performancejahr verbucht, sofern sie sich auf den Jahresbonus als Teil der Vergütung bezogen, während der Rest der gewährten Rechte über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt wurde.

### db Share Plan

Vor der Einführung des DB Global Share Plan waren bestimmte Mitarbeiter berechtigt, im Rahmen des db Share Plan bis zu 60 Stammaktien des Konzerns mit einem Abschlag zu erwerben. Zusätzlich erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede gekaufte Aktie eine Option, die zum Erwerb einer Aktie berechnete. Die Optionen waren nach etwa drei Jahren, beginnend mit dem Tag der Gewährung, ausübbar. Nach Ablauf der Anwartschaftsfrist konnten die Optionen ausgeübt werden, wenn spezifische Performancekriterien erfüllt waren. Der Ausübungspreis wurde berechnet, indem ein erfolgsabhängiger Abschlag auf den durchschnittlichen Börsenkurs einer an der Frankfurter Wertpapierbörse notierten Stammaktie an den fünf Handelstagen vor der Ausübungsperiode angewandt wurde.

Am Tag des Kaufs der Stammaktien hat der Konzern Personalaufwand in Höhe des Unterschieds zwischen dem Marktpreis einer Stammaktie an diesem Tag und dem Preis, den die Mitarbeiter für diese Aktie zahlen, erfasst. Der Personalaufwand für die Optionen basierte auf einem zum Bilanzstichtag geschätzten Abschlag für den entsprechenden Dreijahreszeitraum und dem jeweils aktuellen Börsenkurs der Stammaktien und wurde über die Anwartschaftsdauer abgegrenzt.

Alle verbliebenen db Share Plan-Optionen liefen ohne Ausübung in 2003 aus, da die spezifischen Performancekriterien nicht erfüllt waren. Der Konzern löste im Jahr 2003 eine verbliebene Rückstellung für db Share Plan-Optionen in Höhe von 20 Mio € auf.

### Sonstige Pläne

Der Konzern verfügt über weitere lokale aktienbasierte Vergütungspläne, die weder einzeln noch insgesamt wesentlich für den Konzernabschluss sind.

### Personalaufwand

Der Konzern berücksichtigt den Personalaufwand für seine wesentlichen aktienbasierten Vergütungspläne, die vorstehend beschrieben sind, wie folgt.

in Mio €	2005	2004	2003
DB Global Partnership Plan <sup>1</sup>	3	11	8
DB Global Share Plan <sup>2</sup>	40	15	3
DB Share Scheme/Restricted Equity Units Plan/DB KEEP	875	997	773
Global Equity Plan	–	–	– 3
Stock Appreciation Rights Plans <sup>3</sup>	31	81	– 13
db Share Plan	–	–	– 20
<b>Insgesamt</b>	<b>949</b>	<b>1.104</b>	<b>748</b>

<sup>1</sup> In den Geschäftsjahren 2004 und 2003 wurden im Personalaufwand für im Februar 2005 und Februar 2004 gewährte DB Equity Units Beträge in Höhe von 6,6 Mio € beziehungsweise 5,9 Mio € berücksichtigt. Für im Februar 2006 gewährte DB Equity Units wurde kein Aufwand in 2005 abgegrenzt.

<sup>2</sup> In den Geschäftsjahren 2005 und 2004 wurden im Personalaufwand Beträge in Höhe von 7,8 Mio € für den DB Global Share Plan 2005 und 6,6 Mio € für den DB Global Share Plan 2004 berücksichtigt.

<sup>3</sup> Für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 wurden Nettoverluste/-gewinne (–) von minus 138 Mio €, 81 Mio € beziehungsweise minus 13 Mio € aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivaten, die zum Ausgleich von Schwankungen des Werts der Rechte verwendet wurden, im Personalaufwand berücksichtigt.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der aktuell genutzten aktien- und optionsbasierten Vergütungspläne des Konzerns in den Geschäftsjahren 2005, 2004 und 2003 dar (in Tausend Aktien, ausgenommen Ausübungspreise).

	DB Global Partnership Plan		
	DB Equity Units <sup>1</sup>	Performanceoptionen <sup>2</sup>	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
<b>Bestand per 31.12.2002</b>	<b>408</b>	<b>11.764</b>	<b>89,96 €</b>
Gewährt	122	14.615	47,53 €
Ausgegeben	–	–	–
Verfallen	– 3	– 490	58,58 €
<b>Bestand per 31.12.2003</b>	<b>527</b>	<b>25.889</b>	<b>66,60 €</b>
Gewährt	127	115	76,61 €
Ausgegeben	– 324	–	–
Verfallen	–	– 152	89,96 €
<b>Bestand per 31.12.2004</b>	<b>330</b>	<b>25.852</b>	<b>66,51 €</b>
Gewährt	139	–	66,51 €
Ausgegeben	– 179	–	–
Ausgeübt	–	– 9.679	47,53 €
Verfallen	–	– 68	89,96 €
<b>Bestand per 31.12.2005</b>	<b>290</b>	<b>16.105</b>	<b>77,82 €</b>
Gewichtete restliche Vertragslaufzeit am:			
31.12.2005		2 Jahre und 4 Monate	
31.12.2004		3 Jahre und 7 Monate	

<sup>1</sup> Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der DB Equity Units in 2005 betrug 59,68 €, in 2004 58,11 € und in 2003 38,62 €.

<sup>2</sup> Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Option, einschließlich PAR, am Tag der Gewährung betrug in 2004 13,02 € und in 2003 11,97 €. Die in den Jahren 2004 und 2003 gewährten Performanceoptionen und PARs bezogen sich auf die Performancejahre 2003 beziehungsweise 2002.

Jede Global-Partnership-Plan-Option war mit einem Partnership Appreciation Right verbunden, das einen Anspruch auf 20% des Referenzpreises zu Gunsten des Inhabers bei Optionsausübung verbrieft. Etwa 14,1 Mio Optionen aus dem DB Global Partnership Plan mit einem Ausübungspreis von 47,53 € pro Aktie wurden Anfang 2005 ausübbar. Per 31. Dezember 2005 waren etwa 9,7 Mio dieser Global-Partnership-Plan-Optionen und PARs ausgeübt.

Des Weiteren wurden im Februar 2006 11,4 Mio Optionen ausübbar, da der Kurs der Stammaktien den Ausübungspreis von 89,96 € überstieg.

Im Februar 2006 wurden etwa 80.000 DB Equity Units als Initial Awards und 20.000 Rechte als Exceptional Awards gewährt. Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je DB Equity Unit betrug am Tag der Gewährung 74,99 €.

Für die Performancejahre 2005 und 2004 wurden keine Performanceoptionen oder PARs gewährt.

Aus der nachstehenden Übersicht ist erkennbar, wie sich die ausstehenden Optionen für den DB Global Partnership Plan und den DB Global Share Plan (2003 und 2002) (ausgewiesen unter „Pläne, unter denen keine Neubegebungen erfolgen“) im Geschäftsjahr 2005 verteilen.

Spanne der Ausübungspreise	Ausstehende Optionen			Ausübbare Optionen	
	Ausstehende Optionen (in Tsd Stück)	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis <sup>1</sup>	Gewichtete restliche Vertragslaufzeit (in Jahren)	Ausübbare Optionen (in Tsd Stück)	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis <sup>1</sup>
40,00 – 59,99 €	5.364	48,69 €	2,9	5.364	48,69 €
60,00 – 79,99 €	1.670	75,33 €	3,0	1.555	75,24 €
80,00 – 99,99 €	11.581	89,93 €	2,1	–	N/A

N/A – nicht anwendbar

<sup>1</sup> Der gewichtete durchschnittliche Ausübungspreis enthält keine Effekte aus den im Rahmen des DB Global Partnership Plan begebenen PARs.

Die Entwicklung der aktienbasierten Vergütungspläne des Konzerns (DB Share Scheme, DB Key Employee Equity Plan, Restricted Equity Units Plan und DB Global Share Plan (ab 2004)) für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Die ausstehenden Rechte sind in drei Kategorien unterteilt. Als Bonus gewährte Aktienrechte wurden im zugehörigen Performancejahr (bis Performancejahr 2004) im Personalaufwand berücksichtigt. Der Personalaufwand für als Halteprämie gewährte Rechte sowie für den DB Global Share Plan (ab 2004) wird über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt.

in Tsd Aktien	Als Bonus gewährte Rechte <sup>1</sup>	Als Halteprämie gewährte Rechte (Retention) <sup>2</sup>	DB Global Share Plan (ab 2004) <sup>3</sup>	Insgesamt
<b>Bestand per 31.12.2002</b>	<b>6.089</b>	<b>19.599</b>	–	<b>25.688</b>
Gewährt	1.036	26.823	–	27.859
Ausgegeben	– 4.439	– 3.210	–	– 7.649
Verfallen	– 228	– 1.749	–	– 1.977
<b>Bestand per 31.12.2003</b>	<b>2.458</b>	<b>41.463</b>	–	<b>43.921</b>
Gewährt	2.169	21.848	594	24.611
Ausgegeben	– 2.832	– 4.938	–	– 7.770
Verfallen	– 231	– 3.091	–	– 3.322
<b>Bestand per 31.12.2004</b>	<b>1.564</b>	<b>55.282</b>	<b>594</b>	<b>57.440</b>
Gewährt	1.559	15.983	534	18.076
Ausgegeben	– 1.345	– 4.614	– 551	– 6.510
Verfallen	– 126	– 3.351	– 43	– 3.520
<b>Bestand per 31.12.2005</b>	<b>1.652</b>	<b>63.300</b>	<b>534</b>	<b>65.486</b>

<sup>1</sup> Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte in 2005 betrug 61,44 €, in 2004 61,11 € und in 2003 39,61 €.

<sup>2</sup> Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte in 2005 betrug 59,68 €, in 2004 57,71 € und in 2003 34,62 €. Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte betrug für die zum Jahresende 2005 ausstehenden Rechte 51,74 €. Für diese ausstehenden Rechte wurden bis zum Jahresende 2005 circa 1,98 Mrd € Personalaufwand abgegrenzt.

<sup>3</sup> Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie betrug am Tag der Gewährung der Aktienrechte in 2005 75,93 €. Der gewichtete Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte betrug für die zum Jahresende 2005 ausstehenden Rechte 75,93 €. Für diese ausstehenden Rechte wurden bis zum Jahresende 2005 circa 7,8 Mio € Personalaufwand abgegrenzt.

Zusätzlich zu den in der obigen Tabelle enthaltenen Stückzahlen gewährte der Konzern im Februar 2006 die folgenden Aktienrechte:

(a) Etwa 0,8 Mio Aktienrechte mit einem Fair Value von 77,28 € je Aktie wurden im Rahmen des DB Share Scheme gewährt.

(b) Etwa 10,0 Mio Aktienrechte im Rahmen des Restricted Equity Units Plan wurden als Halteprämie mit einem durchschnittlichen Fair Value von 72,79 € gewährt.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die aktienbasierten Vergütungspläne des Konzerns (für die keine Neubegabungen erfolgen werden) für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

in Tsd Aktien gleicher Ausstattung	Global Equity Plan	Stock Appreciation Rights Plan	db Share Plan		DB Global Share Plan (2003 und 2002)		
	Wandelschuldverschreibungen <sup>1</sup>	SARs <sup>2</sup>	Aktien	Optionen	Aktien	Performanceoptionen <sup>3</sup>	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
<b>Bestand per 31.12.2002</b>	<b>272</b>	<b>16.346</b>	<b>N/A</b>	<b>1.853</b>	<b>N/A</b>	<b>2.235</b>	<b>57,90 €</b>
Gewährt	–	–	–	–	–	1.691	75,24 €
Ausgegeben	–	–	–	–	396	–	–
Zurückgekaufte Wandelschuldverschreibungen	– 269	–	–	–	–	–	–
Verfallen	– 3	– 175	–	– 14	–	– 81	57,00 €
Abgelaufen	–	–	–	– 1.839	–	–	–
<b>Bestand per 31.12.2003</b>	<b>–</b>	<b>16.171</b>	<b>N/A</b>	<b>–</b>	<b>N/A</b>	<b>3.845</b>	<b>65,54 €</b>
Gewährt	–	–	–	–	–	–	–
Ausgegeben	–	–	–	–	–	–	–
Ausgeübt	–	– 387	–	–	–	–	–
Verfallen	–	–	–	–	–	– 260	64,02 €
Abgelaufen	–	– 451	–	–	–	–	–
<b>Bestand per 31.12.2004</b>	<b>–</b>	<b>15.333</b>	<b>N/A</b>	<b>–</b>	<b>N/A</b>	<b>3.585</b>	<b>65,64 €</b>
Gewährt	–	–	–	–	–	–	–
Ausgegeben	–	–	–	–	–	–	–
Ausgeübt	–	– 7.911	–	–	–	– 1.002	55,39 €
Verfallen	–	– 7	–	–	–	– 73	64,13 €
Abgelaufen	–	– 308	–	–	–	–	–
<b>Bestand per 31.12.2005</b>	<b>–</b>	<b>7.107</b>	<b>N/A</b>	<b>–</b>	<b>N/A</b>	<b>2.510</b>	<b>69,77 €</b>
Gewichtete restliche Vertragslaufzeit am:							
31.12.2005						3 Jahre und 6 Monate	
31.12.2004						4 Jahre und 4 Monate	

N/A – nicht anwendbar. Der Teilnehmer besaß eine unverfallbare Anwartschaft auf im Rahmen des db Share Plan erworbene Aktien.

<sup>1</sup> Wandelschuldverschreibungen waren in der Konzernbilanz in der Position „Langfristige Verbindlichkeiten“ enthalten.

<sup>2</sup> SARs wurden zu verschiedenen Basispreisen gewährt. Im Oktober 2001 wurden 16.223.276 SARs mit einem Basispreis von 98 €, die eine Wartezeit bis 2004 besitzen und in 2007 verfallen, durch 10.328.417 Rechte mit einem Basispreis von 67 € ersetzt. Der gewichtete durchschnittliche Basispreis der zum 31. Dezember 2005 ausstehenden SARs beträgt 69,79 € bei einer durchschnittlichen Restlaufzeit von einem Jahr.

<sup>3</sup> Der gewichtete durchschnittliche Fair Value je Option am Tag der Gewährung in 2003 betrug 9,71 €.

### Annahmen für die Ermittlung des Fair Value

In den Jahren 2005 und 2004 wurden keine Optionen gewährt.

Der Fair Value der in 2003 gewährten Optionsrechte wurde am Tag der Gewährung anhand eines Black-Scholes-Bewertungsmodells geschätzt. Das so ermittelte Ergebnis für 2003 wird zur Bilanzierung der Aktienoptionen unter der Fair-Value-Methode, die der Konzern seit dem 1. Januar 2003 prospektiv anwendet, benutzt.

Der gewichtete durchschnittliche Fair Value je Option sowie die für die Schätzung des Fair Value angewandten wesentlichen Modellannahmen lauteten wie folgt.

	31.12.2005 <sup>1</sup>	31.12.2004 <sup>1</sup>	31.12.2003
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value je Option	N/A	N/A	9,92 €
Risikoloser Zinssatz	N/A	N/A	3,52%
Voraussichtliche Laufzeiten (in Jahren)	N/A	N/A	4,0
Dividendenrendite	N/A	N/A	1,97%
Volatilität	N/A	N/A	26,65%

N/A – nicht anwendbar

<sup>1</sup> In den Jahren 2005 und 2004 wurden keine Optionen gewährt.

## [21] Beschränkungen von Vermögenswerten und Dividenden

Die Europäische Zentralbank hat für Institute, die das Einlagen- und Kreditgeschäft mit Kunden betreiben, Mindestreserveanforderungen festgesetzt. Diese Mindestreserven müssen einem bestimmten Prozentsatz der Verbindlichkeiten der Institute, bestehend aus bestimmten Einlagen sowie begebenen Schuldverschreibungen, entsprechen. Verbindlichkeiten gegenüber den nationalen Zentralbanken der Europäischen Währungsunion und anderen Banken in der Europäischen Währungsunion, die selbst den Mindestreserveanforderungen unterliegen, sind in dieser Berechnung nicht zu berücksichtigen. Seit dem 1. Januar 1999 hat die Europäische Zentralbank den Mindestreservesatz auf 2% festgesetzt. Für Einlagen mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mehr als zwei Jahren, Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren und Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften wurde der Mindestreservesatz auf 0% festgesetzt. Jedes Institut ist verpflichtet, diese Mindestreserve bei der Zentralbank des Heimatlands zu hinterlegen.

Die Barreserve enthält Mindestreserveguthaben, die der Konzern bei verschiedenen Zentralbanken unterhalten muss. Die erforderlichen Reserveguthaben beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 442 Mio € (2004: 424 Mio €).

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland basieren Dividenden auf dem Ergebnis der Deutschen Bank AG nach deutschen Bilanzierungsvorschriften. Der Vorstand, der den Jahresabschluss der Deutschen Bank AG auf nicht konsolidierter Grundlage aufstellt, und der Aufsichtsrat, der den Jahresabschluss billigt, weisen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zuerst einen Teil des Jahresüberschusses der Deutschen Bank (sofern vorhanden) den gesetzlichen Rücklagen und etwaigen Verlustvorträgen zu. Für Eigene Aktien ist aus dem Jahresüberschuss oder vorhandenen anderen Gewinnrücklagen eine Rücklage in Höhe des Betrags zu bilden, der dem auf der Aktivseite der Bilanz angesetzten Wert dieser Aktien entspricht. Der verbleibende Betrag wird dann auf die anderen Gewinnrücklagen und den Bilanzgewinn (oder ausschüttbaren Gewinn) verteilt. Maximal die Hälfte dieses verbleibenden Betrags kann den einbehaltenen Gewinnen zugeordnet, mindestens die Hälfte muss dem Bilanzgewinn zugewiesen werden. Der Bilanzgewinn der Deutschen Bank AG wird sodann ausgeschüttet, sofern die Hauptversammlung dies beschließt.

Generell unterliegen verschiedene Konzerngesellschaften aufsichtsrechtlichen und sonstigen Beschränkungen, welche Bardividenden und Ausleihungen an die Deutsche Bank einschränken können.

## [22] Aufsichtsrechtliches Kapital

Die für den Konzern maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, dessen Sekretariat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) bereitstellt, sowie Richtlinien des Europäischen Rates, die in deutsches Recht umgesetzt wurden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Mit Wirkung vom 31. Dezember 2001 hat die BaFin dem Konzern gestattet, seine BIZ-Kapitaladäquanzquoten auf der Basis von Konzernabschlüssen zu ermitteln, die gemäß US GAAP aufgestellt wurden.

Die BIZ-Kapitalquote ist die zentrale Messgröße für die Kapitaladäquanz internationaler Banken. Mit dieser Quote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis zu deren Kontrahenten- und Marktpreisrisiken (im Deutsche Bank-Konzern insgesamt als „Risikoposition“ bezeichnet) gesetzt. Das Kontrahentenrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt zu Kategorien mit entsprechender Risikogewichtung zusammengefasst werden. Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist das Mehrfache des ermittelten Value-at-risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Diese Modelle wurden von der BaFin zur Berechnung der Marktrisikokomponente der Risikoposition der Bank anerkannt. Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die drei Bestandteile Kernbeziehungsweise Tier-I-Kapital, Ergänzungsbeziehungsweise Tier-II-Kapital und Drittrangmittel beziehungsweise Tier-III-Kapital aufgeteilt. Das Kernbeziehungsweise Tier-I-Kapital besteht in erster Linie aus dem Gezeichneten Kapital (ausgenommen Aktien, die mit einem nachzuzahlenden Vorzug

bei der Verteilung des Gewinns ausgestattet sind – kumulative Vorzugsaktien), den Kapital- und Gewinnrücklagen, hybriden Kapitalbestandteilen wie zum Beispiel nicht kumulativen Vorzugsanteilen (Noncumulative Trust Preferred Securities) und Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter, abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Goodwill), sowie den Effekten aus Änderungen der Steuergesetzgebung (siehe nachstehende Erläuterung). Ergänzungs- oder Tier-II-Kapital besteht im Wesentlichen aus kumulativen Vorzugsaktien, Genussrechtskapital, kumulativen Vorzugsanteilen (Cumulative Trust Preferred Securities), langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den Vorsorgen für inhärente Risiken im Kreditgeschäft. Das Tier-III-Kapital besteht überwiegend aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und darf nur zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden. Banken dürfen auch Tier-I- und Tier-II-Kapital, das den Mindestbedarf zur Unterlegung der Adressenausfallrisiken (überschüssiges Tier-I- und Tier-II-Kapital) überschreitet, zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwenden. Die Mindest-Gesamtkapitalquote gemäß BIZ (Tier-I + -II + -III) beträgt 8% der Risikoposition. Die Mindest-Kernkapitalquote gemäß BIZ (Tier-I) beträgt 4% der risikogewichteten Positionen und 2,29% des Marktrisikooäquivalents. Die Mindest-Kernkapitalquote für die gesamte Risikoposition hängt daher von dem gewichteten Durchschnitt der risikogewichteten Positionen und des Marktrisikooäquivalents ab. Nach Maßgabe der BIZ-Richtlinien können nachrangige Verbindlichkeiten nur zu bis zu 50% des Tier-I-Kapitals als Tier-II-Kapital angerechnet werden. Das gesamte Tier-II-Kapital ist auf 100% des Tier-I-Kapitals begrenzt. Das Tier-III-Kapital ist begrenzt auf 250% des nicht zur Unterlegung von Adressenausfallrisiken benötigten Tier-I-Kapitals.

Der Effekt aus der Steuerreform 1999/2000 in Deutschland in Bezug auf Wertpapiere „Available for Sale“ wird bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kapitals anders behandelt als im Konzernabschluss nach US GAAP. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden latente Steuern für unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“ direkt zu Lasten der Position übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) gebildet, während die Auflösung der gebildeten latenten Steuerverbindlichkeiten bei Änderungen der gesetzlichen Ertragsteuersätze in der Periode als Berichtigung des Ertragsteueraufwands erfolgt, in der die Steuersatzänderung wirksam wird. Der positive Effekt der obigen Maßnahmen auf die Gewinnrücklagen des Konzerns im Rahmen der beiden wesentlichen Änderungen in der deutschen Steuergesetzgebung in 1999 und 2000 belief sich auf etwa 2,2 Mrd € im Geschäftsjahr 2005 beziehungsweise 2,7 Mrd € in 2004. Für die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitals werden unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“ (einschließlich der zuvor genannten positiven Effekte aus den Steuersatzänderungen auf die Gewinnrücklagen) nicht dem Tier-I-Kapital zugerechnet.

Die folgende Tabelle enthält eine Darstellung der Kapitaladäquanz des Konzerns.

in Mio € (ausgenommen Prozentangaben)	31.12.2005	31.12.2004
Risikoaktiva	240.696	206.718
Marktrisikooäquivalent <sup>1</sup>	10.506	10.069
<b>Risikoposition</b>	<b>251.202</b>	<b>216.787</b>
Kernkapital (Tier-I)	21.898	18.727
Ergänzungskapital (Tier-II)	11.988	9.885
Nutzbare Drittrangmittel (Tier-III)	–	–
<b>Aufsichtsrechtliches Kapital insgesamt</b>	<b>33.886</b>	<b>28.612</b>
Kernkapitalquote (Tier-I)	8,7%	8,6%
Eigenkapitalquote (Tier-I + -II + -III)	13,5%	13,2%

<sup>1</sup> Ein Vielfaches des Value-at-risk des Konzerns, mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen.

Im Jahr 2005 stieg die Risikoposition des Konzerns um 34,4 Mrd € und belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 251,2 Mrd €

Den BIZ-Richtlinien und den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes entsprechend musste der Konzern seine Marktrisiken per 31. Dezember 2005 mit aufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Tier-I + -II + -III) von 840 Mio € unterlegen. Der Konzern hat diese Anforderung vollständig mit Tier-I- und Tier-II-Kapital erfüllt.

Am 31. Dezember 2005 betrug das gesamte aufsichtsrechtliche Eigenkapital des Konzerns auf Basis von US GAAP 33,9 Mrd € und das Kernkapital (Tier-I) 21,9 Mrd € gegenüber 28,6 Mrd € beziehungsweise 18,7 Mrd € am 31. Dezember 2004. Das Ergänzungskapital (Tier-II) des Konzerns belief sich am 31. Dezember 2005 auf 12,0 Mrd € und entsprach 55% des Kernkapitals.

Am 31. Dezember 2005 lag unsere Eigenkapitalquote mit 13,5% beträchtlich über der BIZ-Mindest-Eigenkapitalquote von 8%. Die Kernkapitalquote für die gesamte Risikoposition (einschließlich Marktrisikoäquivalent) betrug 8,7%.

Die Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderungen kann bestimmte Verfügungen und mögliche zusätzliche Maßnahmen seitens der BaFin oder anderer Aufsichtsbehörden nach sich ziehen. Dies könnte erhebliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

In der nachstehenden Tabelle sind die Komponenten des aufsichtsrechtlichen Kern- und Ergänzungskapitals der für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Gesellschaften zum 31. Dezember 2005 nach den BIZ-Richtlinien aufgeführt.

<b>Kernkapital</b> (in Mio €)	<b>31.12.2005</b>
Stammaktien	1.420
Kapitalrücklage	11.672
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien, Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung, Anpassungen aus der Währungsumrechnung	16.508
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	622
Nicht kumulative Vorzugsaktien	3.587
Sonstiges (Einlagen stiller Gesellschafter)	–
In Abzug gebrachte Posten (überwiegend Goodwill und Steuereffekt aus der „Available for Sale“-Bewertung)	– 11.911
<b>Kernkapital insgesamt</b>	<b>21.898</b>

<b>Ergänzungskapital</b> (in Mio €)	<b>31.12.2005</b>
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45% angerechnet)	1.182
Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken	435
Kumulative Vorzugsaktien	1.178
Nachrangige Verbindlichkeiten, sofern nach BIZ anrechenbar	9.193
<b>Ergänzungskapital insgesamt</b>	<b>11.988</b>

Zu den für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Gesellschaften zählen nach Maßgabe des Kreditwesengesetzes alle Tochtergesellschaften, die als Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute und Finanzunternehmen sowie als Unternehmen gelten, welche dem Konzern bankbezogene Hilfsdienste bereitstellen. Davon ausgeschlossen sind Versicherungsgesellschaften und Unternehmen außerhalb des Finanzsektors.

## [23] Zinserträge und Zinsaufwendungen

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten der Zinserträge und Zinsaufwendungen.

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Zinserträge:</b>			
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	987	797	902
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	9.884	4.647	4.857
Forderungen aus Wertpapierleihen	4.442	1.668	1.429
Zinserträge aus Wertpapieren „Available for Sale“ und sonstigen Finanzanlagen	602	509	588
Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available for Sale“ und sonstigen Finanzanlagen	264	300	386
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	6.909	6.896	7.649
Handelsaktiva	17.048	12.596	11.286
Sonstige	1.572	610	486
<b>Summe der Zinserträge</b>	<b>41.708</b>	<b>28.023</b>	<b>27.583</b>
<b>Zinsaufwendungen:</b>			
Verzinsliche Einlagen			
bei inländischen Konzerneinheiten	1.994	1.953	1.918
bei ausländischen Konzerneinheiten	8.268	5.174	4.662
Handelsspassiva	8.179	6.866	5.667
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	11.785	4.627	4.595
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	929	556	430
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	1.023	467	598
Langfristige Verbindlichkeiten	3.529	3.198	3.766
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	–	–	100
<b>Summe der Zinsaufwendungen</b>	<b>35.707</b>	<b>22.841</b>	<b>21.736</b>
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>6.001</b>	<b>5.182</b>	<b>5.847</b>

## [24] Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

Der Konzern bietet dem überwiegenden Teil seiner Tochtergesellschaften und Mitarbeiter Versorgungspläne für die Zeit nach der Pensionierung an. Die Mehrzahl der leistungsberechtigten Mitarbeiter ist in Deutschland tätig. Die Höhe der Zusage an den Mitarbeiter basiert in erster Linie auf seiner Vergütung und der Dauer seiner Konzernzugehörigkeit.

Die Versorgungszusagen sind in der Regel unternehmensextern finanziert (funded).

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Zuführungen zum Planvermögen der Pensionszusagen.

in Mio €	Zuführungen zum Planvermögen der Pensionszusagen	
	2005	2004
Deutschland/Luxemburg	200	159
Großbritannien	202	126
Vereinigte Staaten	97	1
Sonstige	22	24
<b>Insgesamt</b>	<b>521</b>	<b>310</b>

Davon waren außerordentliche Zuführungen in Form einer Erstdotierung beziehungsweise interessewahrende Zuführungen.

in Mio €	Erstdotierungen/interessewahrende Zuführungen zum Planvermögen der Pensionszusagen	
	2005	2004
Deutschland/Luxemburg	200	101
Großbritannien	98	8
Vereinigte Staaten	97	1
Sonstige	5	15
<b>Insgesamt</b>	<b>400</b>	<b>125</b>

Daneben werden Mitarbeiter bestimmter Konzerngesellschaften durch beitragsorientierte Pläne abgesichert. Das Vermögen aus sämtlichen beitragsorientierten Plänen befindet sich in unabhängig verwalteten Fonds. Die Höhe der Beiträge ist in der Regel vom Gehalt abhängig.

Darüber hinaus unterhalten Konzerngesellschaften unternehmensintern finanzierte, beitragspflichtige Gesundheitsfürsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter. Diese sonstigen Versorgungszusagen werden pensionierten Mitarbeitern mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten und Großbritannien gemacht. Im Rahmen dieser Zusagen wird den Pensionären ein bestimmter Prozentsatz der anspruchsberechtigten medizinischen und zahnmedizinischen Aufwendungen unter Berücksichtigung eines Selbstbehalts erstattet. Der Konzern dotiert diese Pläne in Abhängigkeit von den zu erbringenden Leistungen.

In 2005 hat der Konzern als Bewertungsstichtag für sämtliche Pläne den 31. Dezember festgesetzt, während für 2004 die Pläne in Großbritannien und den Vereinigten Staaten im Konzern bereits zum 30. September bewertet wurden. Die Änderung des Bewertungsstichtags hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss 2005.

Sämtliche Pläne werden gemäß der Methodik des Ansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der 10%-„Korridor“-Methode realisiert.

Die folgende Tabelle stellt die Entwicklung der Planverpflichtung des Konzerns und des Fair Value des Planvermögens für den am 31. Dezember 2005 endenden Zweijahreszeitraum sowie den Finanzierungsstatus per 31. Dezember für die jeweiligen Geschäftsjahre dar.

in Mio €	Pensionszusagen		Sonstige Versorgungszusagen	
	2005	2004	2005	2004
<b>Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen:</b>				
Barwert zum Jahresbeginn	7.592	6.920	138	148
Dienstzeitaufwand	265	244	6	7
Zinsaufwand	391	384	9	9
Rückwirkende Plananpassungen	- 54	-	-	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	-	- 103	-	-
Versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	1.148	499	28	- 1
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 355	- 320	- 11	- 12
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen/Sonstiges <sup>1</sup>	60	50	-	-
Effekte aus Wechselkursänderungen	174	- 82	21	- 13
<b>Barwert zum Jahresende</b>	<b>9.221</b>	<b>7.592</b>	<b>191</b>	<b>138</b>
<b>Entwicklung des Planvermögens:</b>				
Fair Value des Planvermögens zum Jahresbeginn	7.643	6.801	-	-
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	1.319	768	-	-
Zuwendungen des Arbeitgebers zum Planvermögen	521	310	11	12
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 334	- 119	- 11	- 12
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen/Sonstiges <sup>1</sup>	2	- 35	-	-
Effekte aus Wechselkursänderungen	172	- 82	-	-
<b>Fair Value des Planvermögens zum Jahresende</b>	<b>9.323</b>	<b>7.643</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Finanzierungsstatus:</b>	<b>102</b>	<b>51</b>	<b>- 191</b>	<b>- 138</b>
Noch nicht berücksichtigter versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	1.058	870	40	10
Noch nicht berücksichtigter Dienstzeitaufwand/-ertrag (-) aus rückwirkenden Planänderungen	- 60	- 8	6	7
<b>Nettobilanzbetrag am Jahresende</b>	<b>1.100</b>	<b>913</b>	<b>- 145</b>	<b>- 121</b>

<sup>1</sup> Beinhaltet die Startwerte von erstmals berücksichtigten kleineren Pensionsplänen.

Die nachstehenden Beträge wurden in der Konzernbilanz erfasst.

in Mio €	Pensionszusagen		Sonstige Versorgungszusagen	
	2005	2004	2005	2004
Überdotierungen des Planvermögens/sonstige Aktiva	1.365	1.094	-	-
Pensionsrückstellungen	- 265	- 181	- 145	- 121
<b>Nettobilanzbetrag zum Jahresende</b>	<b>1.100</b>	<b>913</b>	<b>- 145</b>	<b>- 121</b>
Unterschiedsbetrag aus Pensionsbewertung (Additional Minimum Liability)	13	1	-	-
Immaterieller Vermögenswert	-	-	-	-
Absetzung vom sonstigen kumulierten umfassenden Periodenerfolg (Comprehensive Income)	- 13	- 1	-	-

Die Leistungsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation – ABO) für die gesamten Pensionszusagen belief sich per 31. Dezember 2005 auf 8,6 Mrd € beziehungsweise auf 7,1 Mrd € per 31. Dezember 2004.

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den unternehmensextern finanzierten Pensionszusagen, bei denen die auf Stichtagswerten basierenden Leistungsverpflichtungen (ABO) den Fair Value des Planvermögens übersteigen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Barwert der Pensionsverpflichtung (PBO)	122	70
Auf Stichtagswerten basierende Leistungsverpflichtung (ABO)	106	57
Fair Value des Planvermögens	68	30

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den unternehmensextern finanzierten Pensionszusagen, bei denen der Barwert der Pensionsverpflichtung (Projected Benefit Obligation – PBO) den Fair Value des Planvermögens übersteigt.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Barwert der Pensionsverpflichtung (PBO)	339	239
Auf Stichtagswerten basierende Leistungsverpflichtung (ABO)	292	203
Fair Value des Planvermögens	267	185

Die auf Stichtagswerten basierenden Leistungsverpflichtungen (ABOs) für sonstige Versorgungszusagen übersteigen das Planvermögen, da diese unternehmensintern finanziert sind (unfunded).

Der gewichtete Durchschnitt im Hinblick auf die Portfoliostruktur des Planvermögens der Pensionszusagen im Konzern stellte sich per 31. Dezember 2005 beziehungsweise 2004 für die einzelnen Anlagekategorien wie folgt dar.

	Zielallokation	Prozentualer Anteil des Planvermögens	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
<b>Anlagekategorien:</b>			
Aktien/nicht festverzinsliche Wertpapiere	15%	17%	17%
Festverzinsliche Wertpapiere	75%	71%	73%
Immobilien und Sonstige	10%	12%	10%
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Die Anlagestrategie des Konzerns für das pensionsbezogene Planvermögen zielt auf die Angleichung der Fälligkeiten von Aktiva und Passiva ab, um die künftige Volatilität der Aufwendungen für die Pensionspläne und des Finanzierungsstatus der Pläne zu verringern. Dies beinhaltete eine Neuausrichtung des Investmentportfolios, welche die Reduzierung der Engagements bei Aktien/nicht festverzinslichen Wertpapieren und die Erhöhung des Umfangs sowie der Laufzeiten der festverzinslichen Wertpapiere zum Ziel hatte. Im Geschäftsjahr 2005 blieben die Anteile der wichtigsten Anlagekategorien weitgehend unverändert. Im Geschäftsjahr 2004 wurde eine Verringerung des durchschnittlichen Portfolioanteils der Aktien/nicht festverzinslichen Wertpapiere auf 17% erreicht. Die Portfoliostruktur aller unternehmensextern finanzierten Pensionspläne des Konzerns unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung.

Im Planvermögen sind Derivategeschäfte in Höhe von insgesamt 315 Mio € enthalten. Des Weiteren enthält das Planvermögen der Pensionszusagen Wertpapiere, emittiert von Konzernunternehmen, in Höhe von 3 Mio €.

Die Zuführungen zum Planvermögen der Pensionszusagen des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2006 voraussichtlich circa 300 Mio € betragen, was in Summe dem erwarteten Dienstzeitaufwand für das Jahr 2006 entspricht.

Die nachfolgende Tabelle stellt die aus dem Plan- und dem Konzernvermögen voraussichtlich zu zahlenden Versorgungsleistungen dar, einschließlich des Konzernanteils und des Anteils der Versorgungsberechtigten an den Kosten. Die Beträge der Teilnehmer fließen in den Pensionsplan zur Finanzierung mit ein.

Die voraussichtlich zu zahlenden Versorgungsleistungen aus dem Planvermögen und die direkten Zahlungen des Unternehmens an die Teilnehmer belaufen sich auf insgesamt.

in Mio €	Pensionszusagen	Sonstige Versorgungszusagen <sup>1</sup>
2006	315	10
2007	328	11
2008	341	12
2009	358	12
2010	374	13
2011 – 2015	2.207	62

<sup>1</sup> Inklusive voraussichtlicher Rückerstattungen aus Zuzahlungen für verschreibungspflichtige Medikamente im Rahmen des Versicherungsprogramms Medicare in Höhe von circa 2 Mio € pro Jahr.

Der Vorsorgeaufwand der Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 setzte sich aus den nachstehenden Komponenten zusammen.

in Mio €	Pensionszusagen			Sonstige Versorgungszusagen		
	2005	2004	2003	2005	2004	2003
Dienstzeitaufwand	265	244	279	6	7	8
Zinsaufwand	391	384	375	9	9	9
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 391	- 388	- 409	-	-	-
Berücksichtigter versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (-)	40	61	66	1	-	-
Minderungen der Anwartschaft/Übertragungen	- 4	5	- 7	-	-	-
Amortisation des Übergangssaldos aus Erstanwendung von SFAS 87	-	17	- 9	-	-	-
<b>Gesamtaufwand von leistungsorientierten Pensionsplänen</b>	<b>301</b>	<b>323</b>	<b>295</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>17</b>
Aufwand für beitragsorientierte Pensionspläne	138	151	167	-	-	-
<b>Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>439</b>	<b>474</b>	<b>462</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>17</b>

Aus den in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland und Japan im Geschäftsjahr 2005 eingetretenen Ereignissen im Sinne von SFAS No. 88, „Employers' Accounting for Settlements and Curtailments of Defined Benefit Pension Plans and for Termination of Benefits“, resultierte eine Netto-reduzierung des Aufwands in Höhe von 4 Mio €.

Die nachfolgend aufgeführten versicherungsmathematischen Annahmen sind auf Basis eines gewichteten Durchschnitts ermittelt worden und spiegeln die ökonomischen Bedingungen der Länder wider, in denen Pensionszusagen und sonstige Versorgungszusagen gemacht wurden.

	Pensionszusagen			Sonstige Versorgungszusagen		
	2005	2004	2003	2005	2004	2003
Diskontierungssatz zur Bestimmung des Aufwands	5,0%	5,5%	5,4%	5,7%	5,9%	6,0%
Diskontierungssatz zur Bestimmung des Barwerts der Pensionsverpflichtung zum Jahresende	4,3%	5,0%	5,5%	5,4%	5,7%	5,9%
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung des Aufwands	3,3%	3,3%	3,5%	N/A	N/A	N/A
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung des Barwerts der Pensionsverpflichtung zum Jahresende	3,3%	3,3%	3,3%	N/A	N/A	N/A
Erwartete langfristige Vermögensrendite	5,0%	5,6%	5,6%	N/A	N/A	N/A

N/A – nicht anwendbar

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen der aufgeführten Pensionszusagen des Konzerns wird unter Zugrundelegung einer Risikoprämie ermittelt, welche die inhärenten Risiken der betreffenden Anlagekategorien über eine risikofreie Rendite widerspiegelt. Mit der konzernweiten Anwendung dieser so genannten „Building-Block“-Methode hat der Konzern ein einheitliches Regelwerk geschaffen, auf dessen Basis erforderliche Anpassungen vorgenommen werden können, um regionale Bedingungen zu berücksichtigen. Auf Basis der aktuellen Portfoliostruktur des Planvermögens zum Bewertungsstichtag wurde die erwartete Rendite des Planvermögens für 2006 ermittelt. Die Rendite einer landesspezifischen festverzinslichen Staatsanleihe (Richtgröße) mit einer Laufzeit von zehn Jahren diente als Berechnungsgrundlage für die risikofreie Rendite. Dabei wird die durchschnittliche Bindungsdauer (Duration) der gehaltenen Anleihen im Vergleich zu der zehnjährigen Richtgröße berücksichtigt. Für den Renditeaufschlag der festverzinslichen Wertpapiere wurde die Zusammensetzung des jeweiligen Planvermögens berücksichtigt. Für Barmittel wurde die erwartete Rendite in Höhe der aktuellen Effektivverzinsung länderspezifischer Staatstitel (Restlaufzeit drei Monate) angesetzt.

Der Diskontierungssatz wurde auf Basis der Gesamtrendite von Unternehmensanleiheindizes mit AA-Rating in derselben Währung und mit der Duration der betreffenden Verbindlichkeit festgesetzt. Diese gilt bei hinreichender Markttiefe als zuverlässiger Indikator. Für Länder ohne hinreichend entwickelten Markt für Unternehmensanleihen mit AA-Rating wurden Staatsanleihen als Richtgröße verwendet. Im Falle von signifikanten Abweichungen zwischen der veröffentlichten Duration der Anleihen und der rechnerisch ermittelten Duration der Verpflichtung wurde eine Anpassung mittels einer Extrapolation entlang der Zinsstrukturkurve vorgenommen. In der Eurozone, in Großbritannien und den USA waren solche Anpassungen nicht erforderlich. Der sich ergebende Diskontierungszinssatz wurde auf den nächsten Vielfachen von zehn Basispunkten gerundet.

Zur Ermittlung des Aufwands für sonstige Versorgungszusagen wurde eine gewichtete durchschnittliche Zunahme von 10,8% für die im Rahmen dieser Zusagen pro Kopf zu erbringenden Gesundheitsfürsorgeleistungen für das Jahr 2006 angenommen. Für diesen Prozentsatz werden ein allmählicher Rückgang auf annähernd 5,0% bis zum Jahr 2011 und eine anschließende Stabilisierung auf diesem Niveau erwartet.

Die Annahmen über die Entwicklung der Gesundheitskosten haben Auswirkungen auf die dargestellten Beträge der sonstigen Versorgungszusagen. Eine Veränderung in der unterstellten Entwicklung der Gesundheitskosten um einen Prozentpunkt hätte folgende Auswirkungen auf die sonstigen Versorgungszusagen des Konzerns.

in Mio €	Anstieg um 1 Prozentpunkt		Rückgang um 1 Prozentpunkt	
	2005	2004	2005	2004
Auswirkung auf die Dienstzeit- und Zinsaufwandskomponenten	2	2	-2	-2
Auswirkung auf die Pensionsverpflichtung insgesamt	29	22	-25	-19

Im Mai 2004 veröffentlichte das FASB die Staff Position No. 106-2, „Accounting and Disclosure Requirements Related to the Medicare Prescription Drug, Improvement and Modernization Act of 2003“ („FSP 106-2“), welche die im Januar 2004 veröffentlichte FSP 106-1 ablöste. Mit diesem am 8. Dezember 2003 in Kraft getretenen Gesetz wurden in den USA Zuzahlungen für verschreibungspflichtige Medikamente sowie Subventionen für Unternehmen beschlossen, die ihren Pensionären Gesundheitsfürsorgepläne anbieten, welche eine Leistung darstellen, die versicherungsmathematisch mindestens der im Rahmen des Gesetzes zu gewährenden Leistung entspricht. FSP 106-2, welche auf die nach dem 15. Juni 2004 beginnende Berichtsperiode anzuwenden ist, enthält verbindliche Vorschriften für die Bilanzierung der Effekte dieses Gesetzes sowie Offenlegungsvorschriften für die darin vorgesehenen staatlichen Leistungen.

Im Geschäftsjahr 2004 stellte der Konzern fest, dass die Effekte aus diesem Gesetz keine signifikanten Auswirkungen haben, die eine unterjährige Neubewertung der Verpflichtung gemäß den Vorschriften von SFAS No. 106, „Employers' Accounting for Postretirement Benefits Other Than Pensions“, erfordern würden. Infolgedessen reflektierten, wie in FSP 106-2 zugelassen, die Gesamtaufwendungen aus sonstigen Versorgungszusagen für das Geschäftsjahr 2004 nicht die Auswirkungen

aus diesem Gesetz. Die Effekte aus dem Gesetz auf die Leistungsverpflichtung (APBO) für die betroffenen Versorgungszusagen wurden zum Bewertungsstichtag (30. September 2004) ermittelt. Daraus ergab sich ein Rückgang der APBO um circa 36 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2005 ergab die Bewertung der Auswirkungen aus dem Gesetz auf die Leistungsverpflichtung (APBO) sowie auf die Gesamtaufwendungen aus sonstigen Versorgungszusagen einen zusätzlichen Rückgang um 2 Mio € beziehungsweise eine Aufwandsreduzierung für 2005 um 5 Mio €.

## [25] Ertragsteuern

Die Komponenten des Steueraufwands/-ertrags (-) sind wie folgt.

in Mio €	2005	2004	2003
Inland	425	- 201	305
Ausland	1.194	920	968
<b>Tatsächliche Steuern</b>	<b>1.619</b>	<b>719</b>	<b>1.273</b>
Inland	502	572	37
Ausland	462	266	232
<b>Latente Steuern</b>	<b>964</b>	<b>838</b>	<b>269</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>2.583</b>	<b>1.557</b>	<b>1.542</b>

Die nachstehende Übersicht zeigt eine Analyse des Unterschiedsbetrags zwischen dem Steueraufwand, der sich bei Anwendung des deutschen Ertragsteuersatzes, bezogen auf das Ergebnis vor Steuern, ergeben würde, und dem tatsächlich ausgewiesenen Steueraufwand.

in Mio €	2005	2004	2003
<b>Erwarteter Steueraufwand bei einem Ertragsteuersatz von 39,2% in Deutschland (39,2% für 2004 und 40,5% für 2003)</b>	<b>2.396</b>	<b>1.579</b>	<b>1.116</b>
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215
Effekt aus Änderungen der Steuergesetzgebung in Deutschland	-	-	154
Minderung der inländischen Körperschaftsteuer auf Ausschüttungen	-	14	1
Steuerbefreite Einnahmen	- 627	- 330	- 637
Steuersatzdifferenzen auf ausländische Ergebnisse	- 288	- 126	- 298
Veränderung der Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	- 9	- 7	99
Nicht abziehbare Aufwendungen	566	312	647
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	46
Anrechenbare Steuern auf inländische Dividendeneträge	-	-	- 1
Steuereffekt auf Gewinn (-)/Verlust aus at equity bewerteten Beteiligungen	- 99	- 80	171
Sonstige	100	75	29
<b>Ausgewiesener Steueraufwand</b>	<b>2.583</b>	<b>1.557</b>	<b>1.542</b>

Der in Deutschland maßgebliche Ertragsteuersatz, der für die Berechnung der latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten angewandt wurde, setzt sich aus der Körperschaftsteuer, dem Solidaritätszuschlag und der Gewerbesteuer zusammen und betrug in den Geschäftsjahren 2005, 2004 und 2003 39,2%. Befristet nur auf das Geschäftsjahr 2003, wurde der Körperschaftsteuersatz um 1,5% auf 26,5% erhöht. Dadurch stieg der Ertragsteuersatz in Deutschland auf 40,5%. Der maßgebliche Ertragsteuersatz für temporäre Unterschiedsbeträge, die sich nach 2003 umkehren werden, beträgt wieder 39,2%.

Mit der Veräußerung von Wertpapieren in den Geschäftsjahren 2005, 2004 und 2003, für die latente Steuern im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) kumuliert waren, mussten diese insoweit aufgelöst werden. Dadurch entstand ein Ertragsteueraufwand von

544 Mio €, 120 Mio € beziehungsweise 215 Mio €. Dieser Steueraufwand führt tatsächlich jedoch weder zu Steuerzahlungen noch hat er Relevanz für das Eigenkapital.

Die kumulierten latenten Steuern, die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) verblieben sind, sind in den Jahren, in denen die betreffenden Wertpapiere verkauft werden, aufzulösen und werden dann als Ausgleichseffekt den Ertragsteueraufwand erhöhen. Am Ende der Geschäftsjahre 2005 und 2004 beliefen sich die diesbezüglichen latenten Steuern im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) auf etwa 2,1 Mrd € beziehungsweise 2,7 Mrd €.

Mit dem In-Kraft-Treten des Steuervergünstigungsabbau-Gesetzes (StVergAbG) im Mai 2003 wurde eine Mindestbesteuerung bei der Gewerbesteuer eingeführt, die auf Grund des Nachholeffekts zu einem Steueraufwand von 107 Mio € führte. Im Dezember 2003 modifizierte die deutsche Bundesregierung mit dem Steuerreformgesetz 2004 die Besteuerung der Gewinne aus der Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften und Dividenden. Danach gelten bei der Besteuerung von Unternehmen 5% der steuerfreien Gewinne aus der Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften und der steuerfreien Dividenden als nicht abziehbare Betriebsausgaben. Diese neuen, ab 2004 anzuwendenden Regelungen resultierten in 2003 in einem zusätzlichen latenten Steueraufwand von 47 Mio €.

Nachfolgend dargestellt sind die Ursachen und steuerlichen Auswirkungen von temporären Unterschiedsbeträgen zwischen den Bilanzwerten und ihren steuerlichen Wertansätzen sowie von steuerlichen Verlustvorträgen, die zu wesentlichen latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten geführt haben.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004 <sup>1</sup>
<b>Latente Steuerforderungen:</b>		
Handelsaktiva/-passiva	9.512	16.497
Steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften	1.608	1.940
Sachanlagen	207	402
Sonstige Aktiva	1.136	463
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	66	106
Sonstige Rückstellungen	459	698
<b>Latente Steuerforderungen insgesamt</b>	<b>12.988</b>	<b>20.106</b>
Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	- 955	- 888
<b>Latente Steuerforderungen nach Wertberichtigung</b>	<b>12.033</b>	<b>19.218</b>
<b>Latente Steuerverbindlichkeiten:</b>		
Handelsaktiva/-passiva	10.132	17.198
Sachanlagen	125	412
Bewertung von Wertpapieren	105	140
Sonstige Passiva	68	-
<b>Latente Steuerverbindlichkeiten insgesamt</b>	<b>10.430</b>	<b>17.750</b>
<b>Latente Steuerforderungen, per saldo</b>	<b>1.603</b>	<b>1.468</b>

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden einzelne Beträge des Vorjahres entsprechend angepasst.

In den Bilanzpositionen sonstige Aktiva und sonstige Passiva waren per 31. Dezember 2005 und 31. Dezember 2004 latente Steuerforderungen in Höhe von 4,2 Mrd € beziehungsweise 3,7 Mrd € und latente Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 2,6 Mrd € beziehungsweise 2,2 Mrd € enthalten.

Einige Auslandsfilialen und Konzerngesellschaften haben latente Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und für Steuergutschriften gebildet, die den zukünftigen Steueraufwand verringern werden. Die Verlustvorträge beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf 4,1 Mrd €, von denen 2,4 Mrd € zeitlich unbegrenzt nutzbar sind, während 1,7 Mrd € mit unterschiedlichen Fristen bis 2025 genutzt werden können. Die Steuergutschriften beliefen sich auf 203 Mio €, wovon 0,3 Mio € bis 2006 in ihrer Nutzung befristet sind und 202 Mio € in späteren Jahren verfallen. Es wurden Wertberichtigungen auf die latenten Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften vorgenommen, bei denen nicht hinreichend sicher ist, dass zukünftig ausreichende Erträge zur Nutzung des Steuerpotenzials zur Verfügung stehen werden.

Der Konzern unterliegt in verschiedenen Ländern der ständigen Prüfung durch die Steuerbehörden. Im Jahr 2005 wurde in Großbritannien eine Steuerprüfung für Geschäftsjahre bis einschließlich 2002 ohne wesentliche Auswirkungen auf die Höhe des Steueraufwands abgeschlossen. Die bestehenden Steuerrückstellungen halten wir in Bezug auf die möglichen Steuernachforderungen für angemessen.

Auf die per 31. Dezember 2005 kumulierten einbehaltenen Erträge von Auslandstöchtern in Höhe von 8,7 Mrd € sind für die bei Ausschüttung anfallenden Ertragsteuern und ausländischen Quellensteuern keine latenten Steuerverbindlichkeiten bilanziert worden, da davon auszugehen ist, dass diese Erträge von den Gesellschaften reinvestiert werden. Eine Ermittlung der latenten Steuerverbindlichkeiten auf die nicht ausgeschütteten Erträge wäre mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden gewesen. Am 22. Oktober 2004 unterzeichnete der Präsident der Vereinigten Staaten den „American Jobs Creation Act of 2004“, wonach bei Dividendenzahlungen von im Ausland ansässigen Tochterunternehmen US-amerikanischer Muttergesellschaften teilweise ein ermäßigter Steuersatz zur Anwendung kommt. Der Konzern beabsichtigt keine Kapitalrückführung im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Gesetzes. Dieses Gesetz hat daher keinen Einfluss auf unseren Konzernabschluss.

## [26] Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie wird mittels Division des Jahresüberschusses durch die durchschnittliche Anzahl der im Berichtsjahr ausstehenden Stammaktien ermittelt. Die durchschnittliche Anzahl ausstehender Stammaktien ergibt sich aus dem Durchschnitt der ausgegebenen Aktien, vermindert um die durchschnittliche Anzahl an Aktien im Eigenbestand sowie die durchschnittlich über Terminkaufverträge mit Lieferung in Aktien zu erwerbenden Aktien und zuzüglich noch nicht zugeteilter unverfallbarer Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen.

Dem verwässerten Ergebnis je Aktie liegt die Annahme der Wandlung ausstehender Wertpapiere in Stammaktien oder die Ausübung sonstiger Kontrakte zur Emission von Stammaktien wie Aktienoptionen, wandelbaren Schuldtiteln, zugeteilten Aktienrechten und bestimmten Terminkontrakten zu Grunde.

Die nachfolgenden Tabellen beinhalten die Berechnung des Ergebnisses je Aktie.

in Mio €	2005	2004	2003
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	3.529	2.472	1.214
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	151
<b>Maßgeblicher Jahresüberschuss – Zähler für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.365</b>
Verwässerungseffekt aus:			
Termingeschäften	–	– 65	–
wandelbaren Schuldtiteln	6	4	–
Jahresüberschuss verfügbar für Aktionäre nach angenommener Wandlung – Zähler für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	3.535	2.411	1.365
Anzahl der Aktien in Mio			
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	462,9	492,6	559,3
Verwässerungseffekt aus:			
Termingeschäften	12,9	9,3	10,4
Aktienoptionen aus aktienbasierter Vergütung	2,9	4,9	0,7
wandelbaren Schuldtiteln	2,1	1,9	–
gewährten Aktienrechten	27,8	23,0	19,1
Sonstigem (einschließlich Optionen im Handel)	–	–	0,2
Verwässerungspotenzial insgesamt	45,7	39,1	30,4
<b>Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie</b>	<b>508,6</b>	<b>531,7</b>	<b>589,7</b>

Bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie bleibt die nicht verwässernde Wirkung der folgenden potenziellen Stammaktien unberücksichtigt.

Anzahl der Aktien in Mio	2005	2004	2003
Terminkaufkontrakte	71,7	10,0	–
Terminverkaufskontrakte	–	–	3,1
Veräußerte Verkaufsoptionen	–	1,5	–
Veräußerte Kaufoptionen	–	–	1,3
Aktienbasierte Vergütungen	11,6	13,6	15,5
Wandelbare Schuldtitel	–	0,2	–

in €	2005	2004	2003
<b>Ergebnis je Aktie (Basic):</b>			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	7,62	5,02	2,17
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	0,27
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>7,62</b>	<b>5,02</b>	<b>2,44</b>
<b>Verwässertes Ergebnis je Aktie:</b>			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	6,95	4,53	2,06
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	0,25
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>6,95</b>	<b>4,53</b>	<b>2,31</b>

## [27] Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

### Organisationsstruktur

Zum Zweck der bestmöglichen Betreuung unserer Kunden und des optimalen Managements unserer Investitionen ist die Deutsche Bank in drei Konzernbereiche aufgeteilt, die weiter in Unternehmensbereiche untergliedert sind. Im ersten Quartal 2005 wurden im Rahmen des Programms zur Neuausrichtung der Konzernstruktur Veränderungen vorgenommen, die sich vor allem auf die Organisationsstruktur unterhalb der Unternehmensbereiche auswirkten. Seit 1. Januar 2005 werden die Supportbereiche, die früher Bestandteil von CIB, PCAM und CI waren, in einem neuen Infrastrukturbereich zusammengefasst (inklusive der Corporate-Center-Funktionen). Da der Infrastrukturbereich als konzerninterner Dienstleistungsbereich ohne Gewinnerzielungsabsicht agiert, verrechnet er seine gesamten Kosten auf die Bezieher der Dienstleistung, das heißt die Geschäftsbereiche, innerhalb des Sachaufwands. Der Konzern hat zusätzlich eine regionale Managementstruktur geschaffen, die weltweit regionale Verantwortungsbereiche abdeckt. Zum 31. Dezember 2005 bestanden folgende Konzernbereiche:

Der Konzernbereich **Corporate and Investment Bank (CIB)** umfasst die Corporate Banking & Securities-Aktivitäten (einschließlich Handel und Vertrieb von Kapitalmarktprodukten und Corporate-Finance-Aktivitäten) sowie die Transaction Banking-Aktivitäten des Konzerns. CIB betreut Firmen- und institutionelle Kunden – von mittelständischen Firmen bis zu multinationalen Unternehmen einschließlich Banken und staatlicher Organisationen.

Im Konzernbereich **Private Clients and Asset Management (PCAM)** sind die Aktivitäten der Bereiche Asset Management, Private Wealth Management und Private & Business Clients zusammengefasst. Diese Aktivitäten werden innerhalb PCAM in zwei globalen Unternehmensbereichen – Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC) – gesteuert.

- AWM umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management (AM), der das Vermögen institutioneller Kunden verwaltet und Investmentfonds und andere Anlageformen anbietet, und Private Wealth Management (PWM), der für die Betreuung anspruchsvoller vermögender Privatkunden und ihrer Familien sowie ausgewählter institutioneller Kunden zuständig ist.
- PBC stellt Privatkunden und vermögenden Kunden sowie kleineren Firmenkunden das gesamte Produktspektrum im Privatkundengeschäft bereit.

Der Konzernbereich **Corporate Investments (CI)** steuert den größten Teil des Alternative-Assets-Portfolios der Bank sowie andere Fremd- und Eigenkapitalanlagen.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Ergebnisse der Vorjahre entsprechend angepasst.

#### **Auswirkungen von Akquisitionen und Desinvestitionen in 2005 und 2004**

Die Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Segmentergebnisse werden nachstehend erläutert:

- Im Dezember 2005 schloss der Konzern den Verkauf eines wesentlichen Teils seines in Großbritannien und Philadelphia ansässigen Asset-Management-Geschäfts, das zuvor im Konzernbereich Private Clients and Asset Management integriert war, an Aberdeen Asset Management PLC ab. Von dem Verkauf ausgenommen war das High-Yield-Geschäft in Philadelphia, das Bestandteil der globalen Geschäftsplattform von Asset and Wealth Management bleibt.
- Im November 2005 gingen der Konzern und die Commerzbank AG eine Verkaufs- beziehungsweise Kaufvereinbarung ein, mit der der Konzern seine Beteiligung von 37,72% an der EUROHYPO AG, die zuvor in dem Konzernbereich Corporate Investments integriert war, veräußerte. Im Dezember 2005 wurde der erste Teil dieser Transaktion abgeschlossen und der Anteil des Konzerns auf 27,99% reduziert.
- Im September 2005 verkaufte der Konzern das Private-Banking-Geschäft in den Niederlanden, das zuvor in dem Unternehmensbereich Private & Business Clients integriert war, an Theodoor Gilissen Bankiers N.V.
- Im Mai 2005 erhöhte der Konzern seine Anteile an Bender Menkul Degerler Anonim Sirketi („Bender Securities“), einem mittelständischen türkischen Brokerhaus, von 40% auf 100%. Diese Geschäftsaktivität wurde in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Im Januar 2005 erwarb der Konzern den Vermögensverwalter Wilhelm von Finck AG und baute damit sein Private Wealth Management in Deutschland weiter aus. Die Wilhelm von Finck AG firmiert weiterhin unter eigenem Namen und bietet als eigenständige Gesellschaft individuelle Investmentlösungen für große Privat- und Familienvermögen an.
- Im Dezember 2004 schloss der Konzern die Integration des ehemaligen institutionellen Custodygeschäfts der Dresdner Bank in Deutschland ab. Diese Geschäftsaktivitäten wurden in den Unternehmensbereich Global Transaction Banking integriert.
- Im November 2004 unterzeichnete der Konzern mit Legg Mason eine Vereinbarung über den Verkauf ausgewählter Teile des in PWM enthaltenen Privatkundengeschäfts von Scudder, Scudder Private Investment Counsel (PIC). Im Rahmen dieser Vereinbarung übernimmt Legg Mason sämtliche Anlageberatungsverträge und behält die in New York, Philadelphia, Chicago und Cincinnati tätigen Mitarbeiter von Scudder PIC. Die Transaktion wurde am 31. Dezember 2004 abgeschlossen.
- Im November 2004 erwarb der Konzern die verbliebenen Minderheitenanteile an der DWS Holding & Service GmbH.
- Im Oktober 2004 schloss der Konzern die Übernahme aller wesentlichen Teile der Vertriebsaktivitäten von der Berkshire Mortgage Finance L.P. ab, einer US-amerikanischen Hypothekbank, die sich auf die Finanzierung von Mehrfamilienhäusern spezialisiert hat. Diese Geschäftsaktivitäten wurden in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Im September 2004 verschmolz der Konzern drei australische Treuhandgesellschaften – Deutsche Diversified Trust, Deutsche Office Trust und Deutsche Industrial Trust – auf die neu gegründete DB RREEF Trust. Mit dieser Fusion entstand der viertgrößte börsennotierte Immobilienfonds Australiens. Im Rahmen dieser Transaktion bündelte der Konzern das Management für seine australischen Treuhandimmobilienfonds sowie sein Immobilienmanagementgeschäft in einer Tochtergesellschaft, die in DB RREEF Holdings umfirmierte. Anschließend verkaufte der Konzern eine

Beteiligung von 50% an der DB RREEF Holdings und bilanzierte einen Nettogewinn von 18 Mio € innerhalb des Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management.

- Mit Wirkung vom Juli 2004 verkaufte der Konzern seine 100-prozentige Tochtergesellschaft DB Payment Projektgesellschaft an die Betriebscenter für Banken Deutschland GmbH & Co. KG (BCB), eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Deutsche Postbank AG. Von diesem Zeitpunkt an hat die BCB für den Konzern Zahlungsverkehrsleistungen bei der Abwicklung des inländischen und von Teilen des ausländischen Zahlungsverkehrs übernommen. Die Aktivitäten der DB Payment Projektgesellschaft wurden vor dem Verkauf im Konzernbereich in Private Clients and Asset Management ausgewiesen. Die Verluste aus dem Verkauf wurden in den Unternehmensbereichen Private & Business Clients und Global Transaction Banking ausgewiesen.
- Im Juni 2004 entkonsolidierte der Konzern seine 100-prozentige Tochtergesellschaft european transaction bank ag (etb). Der Konzern ging eine Partnerschaft mit Xchanging Holdings ein, die das operative Management der Wertpapier-, Fonds- und Derivateabwicklung übernimmt. Bisher wurden diese Aktivitäten innerhalb des Infrastrukturbereichs im Konzernbereich Private Clients and Asset Management ausgewiesen. Die etb wird nun von der Xchanging etb GmbH (vormals Zweite Xchanging GmbH), einer at equity bewerteten Beteiligung innerhalb des Infrastrukturbereichs des Konzerns, gehalten.
- Im ersten Quartal 2004 verkaufte der Konzern seine im Konzernbereich Corporate Investments gehaltene Beteiligung an maxblue Americas Holding an Banco do Brazil.
- Im Januar 2004 erwarb der Konzern eine 40-prozentige Beteiligung an der United Financial Group (UFG). Die Deutsche Bank und die in Moskau ansässige UFG kooperieren im Bereich Research, im Verkauf von und Handel mit russischen Aktien und im russischen Unternehmensfinanzierungsgeschäft. Dieses Geschäftsfeld wurde in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities aufgenommen.

#### Definition der in der Segmentberichterstattung verwendeten Finanzaufgaben

Für die Berichterstattung über die Segmentergebnisse werden die nachstehend definierten Begriffe verwendet:

- **Operative Kostenbasis:** Zinsunabhängige Aufwendungen abzüglich Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“), Aufwendungen im Versicherungsgeschäft, Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter, Restrukturierungsaufwand, nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill und immaterielle Vermögenswerte und Rückstellungen im Zusammenhang mit grundbesitz-invest in 2005.
- **Bereinigtes Ergebnis vor Steuern:** Ergebnis vor Steuern abzüglich Restrukturierungsaufwendungen, nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, Rückstellungen im Zusammenhang mit grundbesitz-invest in 2005 und spezifischer Positionen, auf die in der Tabelle des betreffenden Segments Bezug genommen wird.
- **Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %:** Prozentualer Anteil der operativen Kostenbasis an den Erträgen ohne die von dem bereinigten Ergebnis vor Steuern ausgenommenen spezifischen Positionen (sofern für die Position „Erträge“ relevant) und bereinigt um Aufwendungen im Versicherungsgeschäft. **Aufwand-Ertrag-Relation in %:** Der prozentuale Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft an den Erträgen insgesamt wird ebenfalls ausgewiesen.
- **Durchschnittliches Active Equity:** Anteil am bereinigten durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns, der einem Segment nach unserer Kapitalallokationsmethodik zugeordnet wird. Diese Methodik berücksichtigt bei der Allokation des bereinigten durchschnittlichen Eigenkapitals in erster Linie die dem jeweiligen Segment zugehörigen Goodwillpositionen und anderen immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer sowie das Ökonomische Kapital der Segmente. Im Geschäftsjahr 2005 hat die Deutsche Bank die Bemessung des operationellen Risikos im Zuge ihrer Vorbereitungen auf den Advanced Measurement Approach gemäß Basel II weiter ausgearbeitet. Die Verfeinerung dieser Bemessung hat sich auf das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken für den Konzern nicht materiell ausgewirkt. Jedoch kam es zu einer höheren Allokation des

Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken zu CB&S und zu Senkungen in anderen Segmenten. Bei Festlegung des insgesamt zu verteilenden durchschnittlichen Active Equity wird das durchschnittliche Eigenkapital um die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern, sowie die durchschnittlichen Dividendenerträge bereinigt.

- **Bereinigte Eigenkapitalrendite in %, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity:** Prozentualer Anteil des bereinigten Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity. **RoE in %**, definiert als prozentualer Anteil des Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity, wird ebenfalls ausgewiesen. Beim Vergleich dieser auf Basis des durchschnittlichen Active Equity ermittelten Renditen mit denen anderer Unternehmen ist der unterschiedliche Kalkulationsansatz für die jeweiligen Relationszahlen zu berücksichtigen.

Diese Messgrößen werden im Rahmen unseres internen Managementberichtssystems verwandt, weil die Deutsche Bank der Überzeugung ist, dass damit die Darstellung der finanziellen Performance der Bereiche transparenter und aussagekräftiger ist. Durch die Veröffentlichung dieser Messgrößen erhalten Investoren und Analysten einen tieferen Einblick in die Steuerung der Geschäftsaktivitäten unseres Konzerns. Des Weiteren dient sie dem besseren Verständnis der Ergebnisse. Nachstehend werden die einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden, erläutert:

- **Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern:** Diese Gewinne beziehungsweise Verluste werden in der Berechnung unserer bereinigten Ergebnisse nicht berücksichtigt, da sie nicht das Ergebnis der fortlaufenden Geschäfte darstellen.
- **Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten:** Nettoergebnis im Zusammenhang mit Finanzbeteiligungen und dem Beteiligungsstand an börsennotierten Unternehmen, der zum Großteil seit mehr als 20 Jahren vom Konzern gehalten wird und grundsätzlich reduziert werden soll. Da diese Beteiligungen nicht im Zusammenhang mit unseren kundenorientierten Geschäften stehen, werden alle Erträge (positiv und negativ) aus diesen Beteiligungen nicht in unserem bereinigten Ergebnis berücksichtigt. Ausgenommen sind Dividendenerträge aus Investitionen, die der Konzern berücksichtigt, da Finanzierungskosten im Zusammenhang mit den Investitionen ebenso berücksichtigt werden.
- **Wesentliche Equity Pick-ups/Nettogewinne/-verluste aus Beteiligungen:** Diese Position enthält wesentliche Gewinne und Verluste aus at equity bewerteten Beteiligungen und anderen wesentlichen Beteiligungen (per saldo). Sie werden bei der Berechnung der bereinigten Erträge und des bereinigten Ergebnisses vor Steuern nicht berücksichtigt, da sie nicht im Zusammenhang mit den kundenorientierten Geschäften des Konzerns stehen.
- **Nettogewinne/-verluste aus der Veräußerung von Gebäuden:** Diese Position enthält Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bankbetrieblich genutzten Gebäuden. Die Nettoverluste in 2003 standen im Zusammenhang mit der Trennung von Randaktivitäten im Rahmen der Transformationsstrategie des Konzerns.
- **Aufwendungen im Versicherungsgeschäft:** Zu internen Steuerungszwecken werden Aufwendungen im Versicherungsgeschäft von den zinsunabhängigen Aufwendungen zu den zinsunabhängigen Erträgen reklassifiziert. Damit weisen wir sie gemeinsam mit den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Erträgen im Versicherungsgeschäft aus. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern.
- **Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft:** Diese Position wird von den zinsunabhängigen Aufwendungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft reklassifiziert, um Effekte aus bilanziellen und außerbilanziellen Kreditrisiken zusammengefasst ausweisen zu können. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern.
- **Restrukturierungsaufwand und nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill und immaterielle Vermögenswerte und Rückstellungen im Zusammenhang mit grundbesitz-invest in 2005** werden von der Berechnung der operativen Kostenbasis und auch des bereinigten Ergebnisses vor Steuern ausgeschlossen, da diese Aufwandsgrößen nicht aus dem operativen Geschäft resultieren und nicht als Trendindikatoren gelten.

- **Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter:** Die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter stellen die Nettogröße der Minderheitsgesellschaftern zustehenden Anteile an Erträgen, Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft, zinsunabhängigen Aufwendungen und am Ertragsteueraufwand dar. Diese Nettogröße wird in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgewiesen. Die Position stellt keinen operativen Aufwand, sondern einen Anteil konzernfremder Gesellschafter am Jahresüberschuss dar. Aus diesem Grund wird diese Position aus der Berechnung unserer operativen Kostenbasis ausgeschlossen. Bei der Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern werden die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter als separate Position mit einbezogen.
- **Bereinigungen für die Berechnung des durchschnittlichen Active Equity:** Die Positionen, welche zur Berechnung des durchschnittlichen Active Equity vom durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns ausgeschlossen werden, resultieren primär aus dem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen, den der Konzern seit mehr als 20 Jahren hält und den er grundsätzlich weiter abbauen will. Gewinne und Verluste aus diesen Wertpapieren werden erst bei deren Verkauf realisiert. Entsprechend lässt der Konzern bei der Bereinigung des durchschnittlichen Eigenkapitals zur Ermittlung des durchschnittlichen Active Equity die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern, unberücksichtigt. Gleiches gilt für die jährliche Dividendenzahlung, die erst nach Zustimmung der Hauptversammlung erfolgt.

### **Methodische Grundlagen der Managementberichtssysteme des Konzerns**

Die Segmentergebnisse werden auf Basis der internen Managementberichtssysteme des Konzerns ermittelt und reflektieren somit die Sicht des Managements auf die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Sie werden nicht zwingend im Einklang mit den dem Konzernabschluss zu Grunde liegenden US GAAP-Bilanzierungsmethoden erstellt. Da die internen Managementberichtssysteme des Konzerns von denen anderer Finanzinstitute abweichen können, sollte dies bei Vergleichen mit anderen Instituten berücksichtigt werden. Da wir in unseren operativen Einheiten unterschiedliche Geschäftsaktivitäten integriert haben, unterliegt die Zuordnung unserer Erträge und Aufwendungen zu den Unternehmensbereichen bestimmten Annahmen.

Die Managementberichtssysteme folgen der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss des Konzerns kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden. Um eine Vergleichbarkeit der Unternehmensbereiche mit rechtlich eigenständigen Einheiten mit eigenem Kapital zu ermöglichen, wird daher der Zinsnutzen auf das konsolidierte Eigenkapital des Konzerns, der durch die den Bereichsergebnissen zu Grunde liegende Fremdfinanzierungshypothese entsteht, zugerechnet. Diese Allokation erfolgt in Höhe des dem jeweiligen Geschäftsbereich anteilig zugeordneten durchschnittlichen Active Equity und ist im Zinsüberschuss der Geschäftsbereiche berücksichtigt.

Die Allokation des durchschnittlichen Active Equity des Konzerns auf die Segmente und „Consolidation & Adjustments“ erfolgt im Verhältnis ihrer ökonomischen Risiken, die sich aus dem Ökonomischen Kapital, Goodwill und anderen nicht abzuschreibenden immateriellen Vermögenswerten zusammensetzen. Der zu allozierende Gesamtbetrag entspricht dem Maximum aus ökonomischem Risiko und dem aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarf. Letzterer leitet sich aus einer BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I) von 8,5% ab, die den Mittelpunkt unseres Zielkorridors darstellt. Überschreitet das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den zu allozierenden Gesamtbetrag, so wird der Mehrbetrag „Consolidation & Adjustments“ zugeordnet.

Ergebnisse aus Transaktionen zwischen den Segmenten werden nach beiderseitiger Vereinbarung zugeordnet. Interne Serviceanbieter (einschließlich des Corporate Center), die nicht als Profit Center geführt werden, weisen ihre zinsunabhängigen Aufwendungen den jeweiligen Serviceempfängern zu. Die Allokationskriterien werden in der Regel vertraglich vereinbart und auf der Basis „Menge x Preis“ (bei zählbaren Leistungen), „auf Festpreisbasis“ oder „zu vereinbarten Prozentsätzen“ (für rechnerisch nicht erfassbare Leistungen) festgelegt.

## Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

2005	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Management Reporting insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt		
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
<b>Erträge<sup>1</sup></b>	<b>13.947</b>	<b>1.971</b>	<b>15.918</b>	<b>3.881</b>	<b>4.713</b>	<b>8.594</b>	<b>1.229</b>	<b>25.741</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	25	7	32	–	342	342	–	374
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	3	– 25	– 22	–	– 2	– 2	–	– 24
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>28</b>	<b>– 18</b>	<b>10</b>	<b>–</b>	<b>340</b>	<b>340</b>	<b>– 1</b>	<b>350</b>
Operative Kostenbasis <sup>2</sup>	9.675	1.445	11.120	2.984	3.358	6.342	181	17.642
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	–	–	–	49	–	49	–	49
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	37	–	37	30	–	30	– 2	66
Restrukturierungsaufwand	331	87	418	220	127	347	2	767
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>10.043</b>	<b>1.532</b>	<b>11.575</b>	<b>3.284</b>	<b>3.485</b>	<b>6.768</b>	<b>181</b>	<b>18.524</b>
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>5</sup></b>	<b>3.877</b>	<b>457</b>	<b>4.333</b>	<b>597</b>	<b>888</b>	<b>1.485</b>	<b>1.049</b>	<b>6.867</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (–):</b>								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	–	–	–	– 81	– 9	– 90	–	– 90
wesentlicher Equity Pick-ups/Nettogewinne (–) aus Beteiligungen	–	–	–	–	–	–	– 156	– 156
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	–	–	–	–	–	–	– 801	– 801
Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung von Gebäuden	–	–	–	–	–	–	– 57	– 57
Restrukturierungsaufwand	331	87	418	220	127	347	2	767
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>4.207</b>	<b>544</b>	<b>4.751</b>	<b>736</b>	<b>1.006</b>	<b>1.742</b>	<b>37</b>	<b>6.531</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	72	78	73	85	74	79	15	72
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	73	70	80	71	75	84	72
Aktiva <sup>3, 6</sup>	871.941	17.966	881.643	37.269	86.554	123.785	15.025	984.318
Investitionen in langlebige Aktiva	289	5	295	71	86	157	2	454
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	155.467	12.275	167.742	13.811	60.263	74.074	7.448	249.264
Durchschnittliches Active Equity <sup>7</sup>	13.070	1.315	14.385	4.993	1.707	6.700	3.047	24.132
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	30	35	30	12	52	22	34	28
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	32	41	33	15	59	26	1	27

<sup>1</sup> Einschließlich:

Zinsüberschuss	2.537	725	3.262	118	2.517	2.635	69	5.966
Erträge mit externen Kunden	14.129	1.931	16.060	4.096	4.335	8.431	1.175	25.666
Intersegmenterträge	– 182	40	– 142	– 215	378	163	54	75
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	171	1	171	43	3	46	199	417

<sup>2</sup> Einschließlich:

Abschreibungen	58	22	80	39	74	113	11	204
Abfindungszahlungen	18	– 1	17	4	17	22	–	38

<sup>3</sup> Einschließlich:

At equity bewertete Beteiligungen	1.765	38	1.803	483	40	523	2.577	4.903
-----------------------------------	-------	----	-------	-----	----	-----	-------	-------

<sup>4</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>5</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

<sup>6</sup> Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

<sup>7</sup> Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

2004	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Management Reporting insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt		
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
<b>Erträge<sup>1</sup></b>	<b>11.520</b>	<b>1.894</b>	<b>13.414</b>	<b>3.488</b>	<b>4.534</b>	<b>8.023</b>	<b>621</b>	<b>22.058</b>
Zuführungen zu/Auflösungen (-) von Wertberichtigungen für Kreditausfälle	79	9	89	- 6	270	264	19	372
Zuführungen zu/Auflösungen (-) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 66	1	- 65	-	- 1	- 1	-	- 65
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>24</b>	<b>- 6</b>	<b>269</b>	<b>263</b>	<b>19</b>	<b>307</b>
Operative Kostenbasis <sup>2</sup>	8.752	1.576	10.327	2.923	3.283	6.206	414	16.948
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	50	-	50	-	50
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	5	-	5	1	-	1	- 1	4
Restrukturierungsaufwand	272	28	299	88	10	98	3	400
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	19	-	19	-	19
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>9.028</b>	<b>1.603</b>	<b>10.631</b>	<b>3.080</b>	<b>3.293</b>	<b>6.373</b>	<b>416</b>	<b>17.420</b>
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>5</sup></b>	<b>2.478</b>	<b>280</b>	<b>2.759</b>	<b>414</b>	<b>972</b>	<b>1.386</b>	<b>186</b>	<b>4.331</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	- 31	- 31	- 32	24	- 8	- 38	- 76
wesentlicher Equity Pick-ups/Nettogewinne (-) aus Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	- 148	- 148
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	-	-	-	-	-	-	- 176	- 176
Nettogewinnen (-) aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	-	-	-	-	- 20	- 20
Restrukturierungsaufwand	272	28	299	88	10	98	3	400
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	19	-	19	-	19
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2.750</b>	<b>277</b>	<b>3.027</b>	<b>489</b>	<b>1.006</b>	<b>1.496</b>	<b>- 194</b>	<b>4.329</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	78	85	79	88	73	79	67	79
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	76	85	77	86	72	78	174	79
Aktiva <sup>3, 6</sup>	720.557	16.636	729.872	34.945	78.930	113.818	16.442	832.933
Investitionen in langlebige Aktiva	62	65	127	17	70	87	2	216
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	128.066	11.058	139.124	11.424	54.253	65.677	10.242	215.044
Durchschnittliches Active Equity <sup>7</sup>	11.479	1.381	12.860	5.034	1.681	6.715	3.933	23.507
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	22	20	21	8	58	21	5	18
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	24	20	24	10	60	22	- 5	18

<sup>1</sup> Einschließlich:

Zinsüberschuss	1.902	628	2.529	216	2.416	2.632	105	5.267
Erträge mit externen Kunden	11.516	1.981	13.497	3.733	4.201	7.934	527	21.958
Intersegmenterträge	4	- 87	- 83	- 245	334	89	94	100
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	156	1	157	65	3	68	160	386

<sup>2</sup> Einschließlich:

Abschreibungen	81	24	105	44	90	135	30	269
Abfindungszahlungen	154	16	170	51	50	101	1	272

<sup>3</sup> Einschließlich:

At equity bewertete Beteiligungen	1.546	38	1.584	434	33	466	3.298	5.348
-----------------------------------	-------	----	-------	-----	----	-----	-------	-------

<sup>4</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).

<sup>5</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

<sup>6</sup> Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

<sup>7</sup> Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

2003	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Management Reporting insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt		
in Mio € (außer Prozentsätzen)								
<b>Erträge<sup>1</sup></b>	<b>11.796</b>	<b>2.498</b>	<b>14.294</b>	<b>3.825</b>	<b>4.374</b>	<b>8.199</b>	<b>- 920</b>	<b>21.572</b>
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	751	2	752	2	322	324	36	1.113
Zuführungen zu/Auflösungen (-) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	8	- 53	- 45	- 3	- 1	- 3	- 2	- 50
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt</b>	<b>759</b>	<b>- 51</b>	<b>708</b>	<b>- 1</b>	<b>322</b>	<b>321</b>	<b>35</b>	<b>1.063</b>
Operative Kostenbasis <sup>2</sup>	8.317	1.744	10.060	3.090	3.593	6.683	681	17.424
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-	-	-	21	-	21	-	21
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	13	-	13	13	2	15	- 31	- 3
Restrukturierungsaufwand	- 23	- 6	- 29	-	- 1	- 1	-	- 29
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	-	-	-	-	-	-	114	114
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>8.307</b>	<b>1.738</b>	<b>10.045</b>	<b>3.124</b>	<b>3.594</b>	<b>6.718</b>	<b>764</b>	<b>17.526</b>
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>5</sup></b>	<b>2.730</b>	<b>811</b>	<b>3.541</b>	<b>702</b>	<b>458</b>	<b>1.160</b>	<b>- 1.719</b>	<b>2.983</b>
<b>Zuzüglich/abzüglich (-):</b>								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-	- 583	- 583	- 55	4	- 51	141	- 494
wesentlicher Equity Pick-ups/Nettoverluste aus Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	938	938
Nettoergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	-	-	-	-	-	-	184	184
Nettoverlusten aus der Veräußerung von Gebäuden	-	-	-	-	-	-	107	107
Restrukturierungsaufwand nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	- 23	- 6	- 29	-	- 1	- 1	-	- 29
	-	-	-	-	-	-	114	114
<b>Bereinigtes Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2.707</b>	<b>222</b>	<b>2.929</b>	<b>647</b>	<b>461</b>	<b>1.108</b>	<b>- 236</b>	<b>3.801</b>
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	70	70	82	82	82	N/A	81
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	71	91	73	82	82	82	152	78
Aktiva <sup>3, 6</sup>	693.794	16.329	681.722	48.138	78.477	124.606	18.987	795.818
Investitionen in langlebige Aktiva	79	9	88	25	35	60	141	289
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	127.807	9.808	137.615	12.170	51.244	63.414	13.019	214.048
Durchschnittliches Active Equity <sup>7</sup>	12.785	1.401	14.186	5.694	1.531	7.225	4.900	26.311
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	21	58	25	12	30	16	- 35	11
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	21	16	21	11	30	15	- 5	14

N/A – nicht aussagefähig

<sup>1</sup> Einschließlich:

Zinsüberschuss	2.586	663	3.249	277	2.378	2.656	138	6.043
Erträge mit externen Kunden	11.686	2.630	14.316	4.037	4.081	8.117	- 967	21.466
Intersegmenterträge	110	- 133	- 23	- 212	294	82	47	106
Gewinn/Verlust (-) aus at equity bewerteten Beteiligungen	163	- 1	163	166	-	166	- 757	- 428

<sup>2</sup> Einschließlich:

Abschreibungen	107	23	130	51	94	144	65	340
Abfindungszahlungen	194	66	260	78	317	395	20	675

<sup>3</sup> Einschließlich:

At equity bewertete Beteiligungen	1.889	37	1.927	380	30	410	3.511	5.848
-----------------------------------	-------	----	-------	-----	----	-----	-------	-------

<sup>4</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter „Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt“).<sup>5</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.<sup>6</sup> Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.<sup>7</sup> Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem ökonomischen Kapital zugewiesen.

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank sowie des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003.

in Mio €	Corporate and Investment Bank		
	2005	2004	2003
Sales & Trading (Equity)	3.312	2.489	3.119
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	7.336	6.299	6.081
<b>Sales &amp; Trading insgesamt</b>	<b>10.648</b>	<b>8.787</b>	<b>9.200</b>
Emissionsgeschäft (Equity)	647	499	485
Emissionsgeschäft (Debt)	1.017	916	806
<b>Emissionsgeschäft insgesamt</b>	<b>1.664</b>	<b>1.414</b>	<b>1.291</b>
Beratung	604	488	465
Kreditgeschäft	1.256	1.139	1.187
Transaction Services	1.971	1.863	1.915
Sonstiges	- 225	- 277	236
<b>Insgesamt</b>	<b>15.918</b>	<b>13.414</b>	<b>14.294</b>

in Mio €	Private Clients and Asset Management		
	2005	2004	2003
Portfolio/Fund Management	2.718	2.526	2.615
Brokeragegeschäft	1.847	1.657	1.588
Kredit-/Einlagengeschäft	2.415	2.359	2.330
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	857	915	823
Sonstiges	757	565	843
<b>Insgesamt</b>	<b>8.594</b>	<b>8.023</b>	<b>8.199</b>

### Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach US GAAP

In der nachstehenden Tabelle und Diskussion wird die Überleitung der Bereichsergebnisse und -aktiva auf Basis der Managementberichtssysteme auf den nach US GAAP erstellten Konzernabschluss für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 dargestellt.

in Mio €	2005			2004			2003		
	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt	Management Reporting insgesamt	Consolidation & Adjustments	Consolidated insgesamt
Erträge <sup>1</sup>	25.741	- 102	25.640	22.058	- 140	21.918	21.572	- 305	21.268
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	374	-	374	372	-	372	1.113	-	1.113
Auflösungen von (-) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 24	-	- 24	- 65	-	- 65	- 50	-	- 50
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	350			307			1.063		
Zinsunabhängige Aufwendungen <sup>2</sup>	18.524	654	19.178	17.420	162	17.582	17.526	- 78	17.449
<b>Ergebnis vor Steuern<sup>3</sup></b>	<b>6.867</b>	<b>- 756</b>	<b>6.112</b>	<b>4.331</b>	<b>- 302</b>	<b>4.029</b>	<b>2.983</b>	<b>- 226</b>	<b>2.756</b>
Aktiva	984.318	7.843	992.161	832.933	7.135	840.068	795.818	7.796	803.614
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	249.264	1.938	251.202	215.044	1.742	216.787	214.048	1.625	215.672
Durchschnittliches Active Equity	24.132	998	25.130	23.507	1.271	24.778	26.311	1.063	27.374

<sup>1</sup> Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.

<sup>2</sup> Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

<sup>3</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

In „Consolidation & Adjustments“ werden zum einen Unterschiede zwischen den für die Managementberichtssysteme angewandten Methoden und den Standards gemäß US GAAP übergeleitet. Zum anderen beinhaltet die Position auch Ergebnisse und Bestände aus Aktivitäten, die außerhalb der Verantwortung der Segmente liegen.

Der *Verlust vor Steuern* betrug im Jahr 2005 756 Mio €, nach 302 Mio € in 2004 und 226 Mio € in 2003.

Die *Erträge* beinhalteten folgende Sachverhalte:

- Überleitungen zu Positionen, die in den Managementberichtssystemen zum Fair Value (Mark-to-market) ausgewiesen und nach US GAAP abgegrenzt wurden, beliefen sich in 2005 auf circa minus 100 Mio € gegenüber minus 150 Mio € in 2004 und minus 200 Mio € in 2003.
- Handelsergebnisse aus Eigenen Aktien des Konzerns werden im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities ausgewiesen. Die Eliminierung dieser Ergebnisse für den US GAAP-Konzernabschluss führte zu positiven Überleitungspositionen von circa 15 Mio € in 2005, 45 Mio € in 2004 und 200 Mio € 2003.
- Negative Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mieterträgen beliefen sich im Jahr 2005 auf minus 41 Mio € gegenüber minus 101 Mio € in 2004 und minus 106 Mio € in 2003.
- Beiträge im Versicherungsgeschäft, die sich auf eine Rückversicherungstochter des Konzerns beziehen, waren in 2005 nicht materiell. Damit verbunden sanken auch die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft in 2005 (vergleiche zinsunabhängige Aufwendungen). In 2004 und 2003 waren noch Beiträge im Versicherungsgeschäft von 91 Mio € beziehungsweise 79 Mio € enthalten.
- Zinserträge von 38 Mio € aus Steuererstattungen, die aus geänderten Steuerveranlagungen früherer Jahre resultieren. In 2004 beliefen sich entsprechende Zinserträge auf 131 Mio €.
- Die übrigen Erträge in den einzelnen Jahren stammen aus Sachverhalten, die außerhalb der Managementverantwortlichkeit der Segmente liegen, beispielsweise Refinanzierungsaufwendungen (netto) für nicht bereichsbezogene Aktiva/Passiva und Ergebnisse aus Absicherungsgeschäften für das Kapital bestimmter Auslandstöchter.

*Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft* enthielten in den einzelnen Berichtsjahren keine wesentlichen Sachverhalte.

Die *zinsunabhängigen Aufwendungen* umfassten die folgenden Sachverhalte:

- In 2005 waren Zuführungen zu Rückstellungen für rechtliche Risiken, die in früheren Jahren entstanden waren, von circa 500 Mio € und Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Grundbesitz-invest von 203 Mio € enthalten. Grundbesitz-invest ist ein von einer Tochtergesellschaft des Konzerns aufgelegter und verwalteter deutscher Immobilienfonds.
- Positive Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mietaufwendungen beliefen sich in 2005 auf 41 Mio € gegenüber 101 Mio € in 2004 und 106 Mio € in 2003.
- Aufwendungen im Versicherungsgeschäft waren in 2005 nicht materiell. Sie betragen 210 Mio € in 2004 und 89 Mio € in 2003. Der Rückgang in 2005 war teilweise auf die oben beschriebenen niedrigeren Versicherungsbeiträge zurückzuführen. Darüber hinaus waren in 2004 Belastungen im Zusammenhang mit dem bei der WorldCom-Klage erzielten Vergleich enthalten. Der Anstieg in 2004 gegenüber 2003 resultierte aus neu zu bildenden Vorsorgen einschließlich der Zuführungen im Zusammenhang mit dem genannten Vergleich. Diese Neubildungen wurden durch Auflösungen für bestimmte andere selbstversicherte Risiken zum Teil ausgeglichen.
- Die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen in den einzelnen Jahren waren auf andere Sachverhalte zurückzuführen, die außerhalb der Managementverantwortlichkeit der Segmente lagen.

*Aktiva und Risikopositionen* enthalten Sachverhalte, die außerhalb der Managementverantwortung der Segmente lagen, wie zum Beispiel latente Steuern und bereichsübergreifende Clearingkonten.

Das *durchschnittliche Active Equity* unter „Consolidation & Adjustments“ reflektiert den verbleibenden, nicht den Segmenten zugeordneten Eigenkapitalbetrag, wie in dieser Note unter dem Abschnitt „Methodische Grundlagen der Managementberichtssysteme des Konzerns“ beschrieben wird.

## Erträge insgesamt (abzüglich Risikovorsorge im Kreditgeschäft) nach geografischen Regionen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Erträge insgesamt (abzüglich Risikovorsorge im Kreditgeschäft) nach geografischen Regionen aufgeführt.

in Mio €	2005	2004 <sup>1</sup>	2003 <sup>1</sup>
Deutschland:			
CIB	2.437	2.363	2.558
PCAM	4.606	4.393	4.309
<b>Deutschland insgesamt</b>	<b>7.043</b>	<b>6.756</b>	<b>6.867</b>
Europa (ohne Deutschland):			
CIB	6.145	4.514	5.019
PCAM	2.539	2.171	2.169
<b>Europa (ohne Deutschland) insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>8.684</b>	<b>6.685</b>	<b>7.188</b>
Nordamerika (insbesondere USA):			
CIB	4.996	4.437	4.669
PCAM	1.182	1.196	1.468
<b>Nordamerika insgesamt</b>	<b>6.177</b>	<b>5.634</b>	<b>6.136</b>
Südamerika:			
CIB	233	70	139
PCAM	–	1	1
<b>Südamerika insgesamt</b>	<b>233</b>	<b>71</b>	<b>141</b>
Asien/Pazifik:			
CIB	2.107	2.029	1.908
PCAM	267	262	253
<b>Asien/Pazifik insgesamt<sup>3</sup></b>	<b>2.374</b>	<b>2.291</b>	<b>2.161</b>
Corporate Investments	1.229	621	– 920
Consolidation & Adjustments	– 102	– 140	– 305
<b>Konsolidierte Nettoerträge insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>25.640</b>	<b>21.918</b>	<b>21.268</b>

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Erträge auf die Managementstruktur des Berichtsjahres angepasst.

<sup>2</sup> Großbritannien trug in den Geschäftsjahren 2005, 2004 und 2003 mehr als 50% zu diesen Erträgen bei. Europa (ohne Deutschland) enthält auch die Geschäftsaktivitäten des Konzerns in Afrika.

<sup>3</sup> Asien/Pazifik enthält auch die Geschäftsaktivitäten im Mittleren Osten.

<sup>4</sup> Die konsolidierten Erträge insgesamt umfassen die Zinserträge, Zinsaufwendungen und die zinsunabhängigen Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Das Ergebnis ist je nach Standort der bilanzierenden Geschäftsstelle den entsprechenden Ländern zugeordnet. Der Standort eines bilanzierten Geschäfts kann sich von der Hauptgeschäftsstelle beziehungsweise von sonstigen Geschäftsstellen des Kunden und den Standorten unserer Mitarbeiter, welche das Geschäft abgeschlossen beziehungsweise arrangiert haben, unterscheiden. Der Standort eines bilanzierten Geschäfts, an dem unsere Mitarbeiter, unsere Kunden und sonstige Dritte an unterschiedlichen Standorten beteiligt sind, hängt häufig von anderen Erwägungen wie beispielsweise der Art des Geschäfts sowie aufsichtsrechtlichen und abwicklungstechnischen Aspekten ab.

## [28] Restrukturierungsaufwand

Restrukturierungspläne werden im Zusammenhang mit Akquisitionen und Umstrukturierungen von Geschäftsaktivitäten aufgestellt. Die Personalmaßnahmen umfassen im Wesentlichen Zahlungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen. Zu diesen Kosten zählen unter anderem Verpflichtungen aus Abfindungsvereinbarungen, Kündigung von Arbeitsverträgen und Vorruhestandsregelungen. Die sonstigen Kosten beinhalten insbesondere Aufwendungen für Kündigungen von Mietverträgen und damit verbundene Kosten.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen in den Jahren 2005, 2004 und 2003 für Restrukturierungsprogramme im Konzern.

in Mio €	Pläne 2004/2005				Pläne 2002				Ins- gesamt
	Business Realignment Program		Konzern- restrukturierung		Scudder- Restrukturierung		CIB-Restrukturierung		
	Personal- maß- nahmen	Infrastruk- turmaß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infrastruk- turmaß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infrastruk- turmaß- nahmen	Personal- maß- nahmen	Infrastruk- turmaß- nahmen	
<b>Stand zum 31.12.2002</b>	–	–	<b>30</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>128</b>	<b>19</b>	<b>206</b>
Zweckbestimmte Verwendung	–	–	30	11	9	3	99	9	161
Auflösung	–	–	–	–	4	–	21	8	33 <sup>1</sup>
Wechselkursänderungen	–	–	–	–1	–1	–	–8	–2	–12
<b>Stand zum 31.12.2003</b>	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zuführung	400	–	–	–	–	–	–	–	400
Zweckbestimmte Verwendung	170	–	–	–	–	–	–	–	170
Wechselkursänderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Stand zum 31.12.2004</b>	<b>230</b>	–	–	–	–	–	–	–	<b>230</b>
Zuführung	799	29	–	–	–	–	–	–	828
Zweckbestimmte Verwendung	800	25	–	–	–	–	–	–	825
Auflösung	61	–	–	–	–	–	–	–	61
Wechselkursänderungen	12	–	–	–	–	–	–	–	12
<b>Stand zum 31.12.2005</b>	<b>180</b>	<b>4</b>	–	–	–	–	–	–	<b>184</b>

<sup>1</sup> Auflösung von Rückstellungen im Rahmen der Scudder-Restrukturierung in Höhe von 4 Mio € wurde in der Position Goodwill ausgewiesen. 29 Mio € im Zusammenhang mit der CIB-Restrukturierung wurden erfolgswirksam aufgelöst.

### Pläne 2004/2005

#### Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur (Business Realignment Program, „BRP“)

Das BRP umfasst eine Reihe von Initiativen zum Ertragswachstum und zur Kostensenkung. Es wird erwartet, dass das in 2004 ursprünglich angekündigte Programm (zusammen mit zusätzlichen Effizienzmaßnahmen im vierten Quartal 2004) zu einer Verminderung der Anzahl der Mitarbeiter (gerechnet auf der Basis von Vollzeitkräften) von rund 6.400 führt. Im Vorjahr betrafen die Maßnahmen 1.600 Mitarbeiter, davon entfielen 1.200 auf Restrukturierungsmaßnahmen und 400 auf zusätzliche Effizienzmaßnahmen im vierten Quartal 2004. Die Maßnahmen des BRP betrafen in 2005 circa 4.300 Mitarbeiter. Die meisten Stellen wurden in den Infrastrukturbereichen abgebaut. Ein weiterer wesentlicher Teil des Stellenabbaus wurde in den Konzernbereichen CIB und PCAM umgesetzt, in denen wir Einheiten zur Kunden- und Produktbetreuung zusammenführten. Durch die Verlagerung von Arbeitsplätzen an Standorte mit günstigerer Kostenstruktur werden circa 1.200 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dadurch wird die Anzahl der Mitarbeiter insgesamt voraussichtlich um circa 5.200 Stellen verringert. In 2005 wurden zusätzliche BRP-Initiativen identifiziert, die im Wesentlichen mit dem Verkauf unserer Asset-Management-Aktivitäten in Großbritannien und Philadelphia im Zusammenhang standen und die zu weiterem Mitarbeiterabbau führten.

Der Konzern wies in 2005 Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von netto 767 Mio € aus (2004: 400 Mio €). Davon entfielen von den Restrukturierungsaufwendungen des Konzerns 668 Mio € auf Abfindungszahlungen, 131 Mio € auf aktienbasierte Vergütungen und 29 Mio € auf nicht mehr genutzte

Büroflächen und andere Maßnahmen. Dieser Aufwand wurde teilweise durch die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 61 Mio € kompensiert, die in 2005 und 2004 nicht in Anspruch genommenen worden waren. Die Aufwendungen waren den Konzernbereichen wie folgt zuzuordnen: CIB 418 Mio €, PCAM 347 Mio € und CI 2 Mio €. Von den Restrukturierungsaufwendungen im Berichtsjahr resultierten circa 190 Mio € aus den vorgenannten in 2005 zusätzlich identifizierten BRP-Initiativen.

Alle im Rahmen des BRP vorgesehenen Maßnahmen, die im Jahr 2005 erfasst wurden, werden voraussichtlich bis Ende des ersten Quartals 2006 abgeschlossen. Der Konzern erwartet, dass in 2006 zusätzliche Aufwendungen im Zusammenhang mit den in 2004 angekündigten sowie aus zusätzlich identifizierten BRP-Initiativen anfallen werden.

## Pläne 2002

### Konzernrestrukturierung

Der Konzern wies im ersten Quartal 2002 einen Aufwand vor Steuern in Höhe von 340 Mio € für ein Restrukturierungsprogramm aus, das die Konzernbereiche PCAM (246 Mio €), CIB (93 Mio €) und CI (1 Mio €) einschloss. Die Restrukturierungspläne betrafen rund 2.100 Mitarbeiter und umfassten eine breite Palette an Maßnahmen insbesondere zur Straffung unseres Filialnetzes in Deutschland sowie unserer Infrastruktur. Das Programm wurde im Laufe des Geschäftsjahres 2003 abgeschlossen.

### Scudder-Restrukturierung

Im Geschäftsjahr 2002 bildete der Konzern eine Rückstellung in Höhe von 86 Mio € für Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Akquisition von Zurich Scudder Investments, Inc. Per Akquisitionsdatum wurden davon goodwillwirksam circa 83 Mio € für Abfindungen und sonstige Kosten im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen sowie 3 Mio € für sonstige Kosten, vor allem für Infrastrukturmaßnahmen, als Verbindlichkeit erfasst. Dieser Restrukturierungsplan betraf circa 1.000 Mitarbeiter von Scudder. 2003 wurden Rückstellungen in Höhe von 4 Mio € goodwillwirksam aufgelöst. Das Programm wurde im Laufe des Geschäftsjahres 2003 abgeschlossen.

### CIB-Restrukturierung

Im zweiten Quartal 2002 bildete der Konzern eine Rückstellung in Höhe von 265 Mio € für Restrukturierungsmaßnahmen im Konzernbereich CIB. Der Plan betraf circa 2.000 Mitarbeiter aller Hierarchieebenen des Konzerns. Das Restrukturierungsprogramm, dem eine eingehende Überprüfung der Geschäftsaktivitäten des Konzernbereichs vorausgegangen war, spiegelte die künftige Marktstrategie des Konzerns wider. Betroffen waren die Bereiche Kundenbetreuung, Ausführung von Kundenaufträgen und Relationship-Management-Prozesse, das Depot-, Handelsfinanzierungs- und sonstige Abwicklungsgeschäft und die damit in Verbindung stehenden Supportfunktionen der Abwicklungs-, Infrastruktur- und Immobilienbereiche. Vor allem auf Grund eines verringerten Personalstands konnte das Restrukturierungsprogramm mit niedrigeren Kosten als ursprünglich erwartet abgeschlossen werden. Daher wurden im Geschäftsjahr 2003 Rückstellungen in Höhe von 21 Mio € für personalbezogene Maßnahmen und 8 Mio € für Infrastrukturmaßnahmen erfolgswirksam aufgelöst. Das Programm wurde im Laufe des Geschäftsjahres 2003 abgeschlossen.

## [29] Geografische Aufgliederung der Geschäftstätigkeit

In der nachstehenden Tabelle sind die Bilanzsumme und Daten aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) den wichtigsten geografischen Regionen zugeordnet. Die Verteilung auf die Regionen erfolgt grundsätzlich nach dem Standort der jeweiligen Konzerngesellschaft, welche die Aktiva beziehungsweise Transaktionen bilanziert. Auf Grund der in hohem Maße verflochtenen Konzerngeschäftstätigkeiten wurden für die Zuordnung regionsübergreifender Posten (insbesondere Konsolidierungssachverhalte) spezifische Annahmen zu Grunde gelegt.

2005 in Mio €	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto <sup>1</sup>	Gesamtaufwand brutto <sup>1</sup>	Ergebnis vor Steuern	Jahresüberschuss
<b>Geschäftstätigkeit im Ausland:</b>					
Europa (ohne Deutschland) <sup>2</sup>	428.819	22.426	19.631	2.795	1.867
Nordamerika (insbesondere USA)	283.431	21.193	20.308	885	413
Südamerika	3.153	474	303	171	129
Asien/Pazifik <sup>3</sup>	68.095	4.408	3.967	441	228
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>783.498</b>	<b>48.501</b>	<b>44.209</b>	<b>4.292</b>	<b>2.637</b>
<b>Geschäftstätigkeit in Deutschland</b>	<b>208.663</b>	<b>12.846</b>	<b>11.026</b>	<b>1.820</b>	<b>892</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>992.161</b>	<b>61.347</b>	<b>55.235</b>	<b>6.112</b>	<b>3.529</b>
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	79%	79%	80%	70%	75%

<sup>1</sup> Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikoversorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

<sup>2</sup> Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2005 unwesentlich waren.

<sup>3</sup> Asien/Pazifik enthält auch den Mittleren Osten.

2004 in Mio €	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto <sup>1</sup>	Gesamtaufwand brutto <sup>1</sup>	Ergebnis vor Steuern	Jahresüberschuss
<b>Geschäftstätigkeit im Ausland:</b>					
Europa (ohne Deutschland) <sup>2</sup>	346.273	16.430	15.424	1.006	511
Nordamerika (insbesondere USA)	212.945	12.547	11.570	977	627
Südamerika	2.867	532	440	92	87
Asien/Pazifik <sup>3</sup>	71.928	4.016	3.418	598	262
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>634.013</b>	<b>33.525</b>	<b>30.852</b>	<b>2.673</b>	<b>1.487</b>
<b>Geschäftstätigkeit in Deutschland</b>	<b>206.055</b>	<b>11.234</b>	<b>9.878</b>	<b>1.356</b>	<b>985</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>840.068</b>	<b>44.759</b>	<b>40.730</b>	<b>4.029</b>	<b>2.472</b>
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	75%	75%	76%	66%	60%

<sup>1</sup> Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikoversorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

<sup>2</sup> Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2004 unwesentlich waren.

<sup>3</sup> Asien/Pazifik enthält auch den Mittleren Osten.

2003 in Mio €	Bilanzsumme	Gesamterträge brutto <sup>1</sup>	Gesamtaufwand brutto <sup>1</sup>	Ergebnis vor Steuern <sup>2</sup>	Jahresüberschuss
<b>Geschäftstätigkeit im Ausland:</b>					
Europa (ohne Deutschland) <sup>3</sup>	327.835	17.674	15.954	1.720	837
Nordamerika (insbesondere USA)	221.048	10.156	9.853	303	233
Südamerika	1.277	575	575	–	–
Asien/Pazifik <sup>4</sup>	60.101	3.389	2.877	512	357
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>610.261</b>	<b>31.794</b>	<b>29.259</b>	<b>2.535</b>	<b>1.427</b>
<b>Geschäftstätigkeit in Deutschland</b>	<b>193.353</b>	<b>11.210</b>	<b>10.989</b>	<b>221</b>	<b>– 62</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>803.614</b>	<b>43.004</b>	<b>40.248</b>	<b>2.756</b>	<b>1.365</b>
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	76%	74%	73%	92%	105%

<sup>1</sup> Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Risikoversorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

<sup>2</sup> Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

<sup>3</sup> Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2003 unwesentlich waren.

<sup>4</sup> Asien/Pazifik enthält auch den Mittleren Osten.

## **[30] Derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Risiken**

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch Nichthandelszwecken ab. Der Konzern setzt derivative Instrumente ein, um den Bedürfnissen der Kunden Rechnung zu tragen, Risiken des Konzernobligos zu steuern und Handelserträge zu generieren. Zu den im Handels- und Nichthandelsgeschäft eingesetzten derivativen Kontrakten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen und ähnliche Kontraktarten, die an Zinssätze, Wechselkurse, Kreditrisiken sowie Aktienkurse und Warenpreise (beziehungsweise die entsprechenden Indizes) gebunden sind.

### **Zu Handelszwecken gehaltene beziehungsweise emittierte derivative Instrumente**

Der Konzern handelt im Kundenauftrag und auf eigene Rechnung mit Derivaten. Beim Abschluss von Kontrakten mit derivativen Instrumenten für Kunden tritt der Konzern als Market-maker im Geschäft mit institutionellen Kunden auf und strukturiert den Bedürfnissen der Kunden entsprechende Derivate. Der Konzern tätigt ebenfalls Eigenhandelsgeschäfte. Zu den derivativen Handelsprodukten zählen Swaps, Optionen, Termingeschäfte und standardisierte Terminkontrakte sowie eine Vielzahl strukturierter Derivate, die an Zinssätze, Aktien, Kredite, Devisen und Rohstoffe gebunden sind.

### **Nicht zu Handelszwecken gehaltene beziehungsweise emittierte derivative Instrumente**

Die nicht zu Handelszwecken gehaltenen oder emittierten derivativen Instrumente bestehen vorwiegend aus Zinsswaps, die zur Steuerung von Zinsrisiken eingesetzt werden. Mit Hilfe dieser derivativen Instrumente kann der Konzern die Volatilität und Zinscharakteristika nicht zu Handelszwecken gehaltener verzinslicher Aktiva und Passiva modifizieren. Für den Konzern bestehen insofern Zinsänderungsrisiken, als die Höhe der verzinslichen Aktiva von der Höhe der verzinslichen Passiva abweicht, die in bestimmten Zeiträumen fällig oder deren Konditionen neu festgesetzt werden. Der Konzern steuert diese Zinsrisiken unter anderem durch den Einsatz derivativer Instrumente. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente wird von Zeit zu Zeit innerhalb vorgeschriebener Limite entsprechend den Veränderungen der Marktbedingungen sowie bei Änderungen der Eigenschaften und Zusammensetzung betreffender Aktiva und Passiva angepasst.

Der Konzern verwendet des Weiteren Zins-/Währungsswaps für die Steuerung von Devisenkurs- und Zinsrisiken im Zusammenhang mit Wertpapieren „Available for Sale“.

Der Konzern wendet Fair Value oder Cashflow Hedge Accounting an, wenn es sich als rentabel erweist. Wird nur das Zinsrisiko gehedgt, findet beim Hedging von Aktiva und Passiva mit festen Zinssätzen die Fair-Value-Hedge-Methode Anwendung. Cashflow Hedging wird bei der Absicherung von variablen Zinssätzen eingesetzt. Sollen gleichzeitig Devisenkurs- und Zinsrisiken abgesichert werden, wird die Cashflow-Hedge-Methode genutzt, sofern alle Cashflows auf die jeweilige lokale funktionale Währung lauten. Andernfalls wird Fair Value Hedging angewandt.

Im Geschäftsjahr 2005 ergab sich aus der Nettohedgineffektivität aus Fair Value Hedges ein Verlust von 61 Mio € gegenüber einem Verlust von 100 Mio € in 2004 und einem Verlust von 82 Mio € in 2003. Nettohedgineffektivität beruht darauf, dass der Fair Value auf Grund von Marktpreis- oder Kursänderungen im Zusammenhang mit dem abgesicherten Risiko variiert und bestimmte Beträge bei der Bemessung der Hedgineffektivität nicht berücksichtigt werden. Von den am 31. Dezember 2005 bestehenden Cashflow Hedges, ohne Berücksichtigung von Hedges, die bestehende variabel verzinsliche Instrumente absichern, wird das Geschäft mit der längsten Laufzeit im Jahr 2015 fällig.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden und nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls als Handelsaktiva oder -passiva ausgewiesen. Diese umfassen Zinsswaps, Kreditderivate, Fremdwährungstermingeschäfte und Zins-/Währungsswaps, die zur ökonomischen Absicherung von Zins-, Kredit- und Währungsrisiken verwandt werden, bei denen die Anwendung von Hedge Accounting aber nicht rentabel gewesen wäre.

Aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivaten, die genutzt werden, um Veränderungen der Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen auszugleichen, wurde für das

Geschäftsjahr 2005 ein Nettogewinn von 138 Mio € (2004: 81 Mio € Nettoverlust, 2003: 13 Mio € Nettogewinn) im Personalaufwand ausgewiesen.

### Derivative Finanzinstrumente auf Deutsche Bank-Aktien

Der Konzern setzt derivative Finanzinstrumente auf Deutsche Bank-Aktien zur Bedienung von Ansprüchen der Mitarbeiter aus der aktienbasierten Vergütung sowie zu Handelszwecken ein.

Zum 31. Dezember 2005 bestanden im Zusammenhang mit den aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter Kaufoptionen über circa 2,0 Mio Aktien zu einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 67,00 € je Aktie. Die Optionen müssen mittels Geldausgleich erfüllt werden und sind in weniger als fünf Jahren fällig. Der Fair Value dieser Optionen belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 33,0 Mio €. Bei einem um 1 € niedrigeren Kurs der Deutsche Bank-Aktie wäre der Fair Value der Optionen um 2,3 Mio € geringer gewesen.

Zu Handelszwecken bestanden am 31. Dezember 2005 folgende Kontrakte in derivativen Finanzinstrumenten auf Deutsche Bank-Aktien.

Art des Kontrakts	Erfüllungs- methode	Fälligkeit	Den Kontrakten zu Grunde liegende Anzahl Deutsche Bank-Aktien	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (in €)	Effekt der Verringerung des Aktienkurses um 1 € (in Tsd €)	Fair Value des Kontrakts Aktiva (+/ Passiva (-) (in Tsd €)
Gekaufte Optionen	Geldausgleich	bis 3 Monate	12.890.858	83,93	- 1.853	12.565
		> 3 Monate bis 1 Jahr	19.701.915	45,20	- 609	81.972
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	18.702.559	39,96	- 357	63.876
Verkaufte Optionen	Geldausgleich	bis 3 Monate	12.502.524	83,75	- 8.859	- 41.273
		> 3 Monate bis 1 Jahr	14.412.456	61,04	770	- 95.852
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	7.954.714	67,24	1.923	- 93.319
Terminkäufe	Geldausgleich	bis 3 Monate	1.200.000	84,82	- 1.200	- 3.600
		> 3 Monate bis 1 Jahr	1.000.428	82,83	- 1.000	6.650
	Deutsche Bank hat Wahlrecht zwischen Geldaus- gleich/Lieferung der Aktien <sup>1</sup>	bis 3 Monate	44.000.000	81,00	- 44.000	- 56.673
		> 3 Monate bis 1 Jahr	27.687.500	73,90	- 27.688	211.513
Terminverkäufe	Geldausgleich	bis 3 Monate	80.532	81,90	81	- 5.835
		> 3 Monate bis 1 Jahr	1.959.360	81,90	1.959	251
	Kontrahent hat Wahlrecht zwischen Geldaus- gleich/Lieferung der Aktien <sup>1</sup>	> 3 Monate bis 1 Jahr	10.215.286	70,82	10.215	- 85.696
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	52.142.600	53,37	52.143	- 1.222.495

<sup>1</sup> Die Erfüllungsmethode hat keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe der Fair Values.

Die oben genannten Kontrakte wurden zu Handelszwecken abgeschlossen und werden somit als Handelsaktiva und -passiva zum Fair Value ausgewiesen, wobei Veränderungen des Fair Value erfolgswirksam berücksichtigt werden.

### Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Kreditrisiken

Der Konzern setzt verschiedene kreditbezogene Instrumente ein, um den Finanzierungsbedürfnissen seiner Kunden Rechnung zu tragen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen aus einer Inanspruchnahme nicht nachkommt. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern. Die Art und die Konditionen dieser Sicherheiten werden gesondert festgelegt. Die nachstehende Quantifizierung bilanzunwirksamer Kreditrisiken berücksichtigt keine gegebenenfalls vorhandenen Sicherheiten und reflektiert daher den gesamten potenziellen Verlust aus nicht in Anspruch genommenen Zusagen. Die außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Unwiderrufliche Kreditzusagen		
für Buch- und Wechselkredite	130.492	101.982
für Garantien und Akkreditive	1.209	1.064
Platzierungs- und Übernahmezusagen	896	643
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	132.597	103.689
Widerrufliche Kreditzusagen	22.344	20.640
<b>Kreditzusagen insgesamt</b>	<b>154.941</b>	<b>124.329</b>
Verpflichtungen zum Abschluss von Reverse-Repo-Geschäften	85.660	58.585
Verpflichtungen zum Abschluss von Repo-Geschäften	33.563	41.125

Zum 31. Dezember 2005 beliefen sich die Kapitaleinzahlungs- und Nachschussverpflichtungen des Konzerns in at equity bewertete Beteiligungen und sonstigen Anteilsbesitz auf 279 Mio € (2004: 324 Mio €).

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt der Konzern außerdem verschiedene Arten von Garantien und geht Haftungsverhältnisse ein. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden in den sonstigen Verbindlichkeiten erfasst. Nachstehend die wesentlichen Verpflichtungen aus Garantien und Haftungsübernahmen:

- Am 31. Dezember 2005 bestanden Garantien für finanzielle Verpflichtungen Dritter, Kreditbriefe und Performancegarantien einschließlich eventueller Zahlungsverpflichtungen für Einkommenssteuereffekte unserer Kunden aus bestimmten Transaktionen, mit einem Bilanzwert von 573 Mio € (2004: 592 Mio €) und mit einem potenziellen Maximalbetrag von 31,6 Mrd € (2004: 26,9 Mrd €). Hier muss der Konzern für den Fall, dass der Garantiennehmer seinen Zahlungs- oder sonstigen Leistungsverpflichtungen nicht nachkommt, in der Regel Zahlung leisten. Der überwiegende Teil dieser Garantien (20,5 Mrd €) läuft innerhalb von fünf Jahren ab. Garantien in Höhe von 2,8 Mrd € haben Laufzeiten von mehr als fünf Jahren und 8,3 Mrd € haben revolving Laufzeiten. Zum 31. Dezember 2005 waren diese Garantien durch Barmittel, Wertpapiere und sonstige Sicherheiten in Höhe von insgesamt 9,4 Mrd € (2004: 11,8 Mrd €) unterlegt.
- Der Konzern bietet Kunden bestimmte Investmentfondsprodukte mit Marktwertgarantien an. Diese Marktwertgarantien beinhalten die Zusage, dass beispielsweise der Erstanteilswert eines Investmentfonds garantiert wird. Im Fall eines garantierten späteren Zuwachses des Nettoinventarwerts des Fonds wird der gestiegene Wert in festgesetzter Höhe durch eine entsprechende Vereinbarung garantiert. Zum 31. Dezember 2005 belief sich der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für die Marktwertgarantien auf 14,7 Mrd € (2004: 13,8 Mrd €), was dem unter den jeweiligen Vereinbarungen garantierten Gesamtvolumen entsprach. Der aktuelle Gegenwert dieser Investmentfondsprodukte belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 15,0 Mrd € (2004: 14,0 Mrd €).
- Bei einigen geschriebenen Verkaufsoptionen kann der Käufer der Option vom Konzern verlangen, bestimmte Aktiva zu einem vereinbarten Preis zu erwerben. Geschriebene Verkaufsoptionen werden nicht als Garantien gemäß FIN 45 angesehen, wenn sie die Erfüllung durch Geldausgleich zulassen und der Käufer der Option nicht Inhaber der zu Grunde liegenden Aktiva sein muss. Der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für geschriebene Verkaufsoptionen, die als Garantien klassifizieren, beliefen sich per 31. Dezember 2005 auf 2,5 Mrd € beziehungsweise 20,8 Mrd €. Per 31. Dezember 2004 beliefen sich der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für diese Verkaufsoptionen auf 1,4 Mrd € beziehungsweise 14,5 Mrd €. Von den per 31. Dezember 2005 bilanzierten Maximalbeträgen der potenziellen Zahlungen sind 6,6 Mrd € innerhalb eines Jahres auszuüben, 12,2 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als einem bis zu fünf Jahren und 2,0 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als fünf Jahren.
- Per 31. Dezember 2005 haftete der Konzern im Rahmen von Kreditderivaten für die Erfüllung der zu Grunde liegenden Zahlungsverpflichtungen, wobei Nominalvolumina von 1,5 Mrd € einem Bilanzwert von 300 Mio € gegenüberstehen. Alle Kreditderivate hatten positive Marktwerte und Ausübungsfristen von mehr als einem bis zu fünf Jahren. Für diese Kontrakte erhält der Konzern üblicherweise keine Sicherheiten. Per 31. Dezember 2004 hatten Kreditderivate mit positiven Marktwerten einen Bilanzwert von 486 Mio € und Nominalvolumina von 2,2 Mrd €. Per

31. Dezember 2005 und 31. Dezember 2004 verzeichnete der Konzern keine Kreditderivate mit negativen Marktwerten. Einige Kreditderivate, bei denen ein Geldausgleich vorgenommen werden kann und der Käufer des Kreditsicherungsinstruments nicht Inhaber der zu Grunde liegenden Aktiva sein muss, werden nicht als Garantien gemäß FIN 45 angesehen.

### [31] Verteilung des Kreditrisikos

Der Konzern ist exponiert gegenüber dem Kreditrisiko, das im Zusammenhang mit Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner ergeben, entsteht. Eine erhebliche Konzentration des Kreditrisikos ergibt sich, wenn wir substantielle Engagements mit einer Vielzahl von Geschäftspartnern mit ähnlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oder ähnlichen Geschäftsaktivitäten unterhalten, bei denen diese Gemeinsamkeiten dazu führen, dass sie ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, falls sich wirtschaftliche oder branchenbezogene Rahmenbedingungen ändern. Eine Konzentration des Kreditrisikos kann auch gegenüber einem einzelnen Geschäftspartner bestehen.

Zur Überwachung und Steuerung des Kreditengagements verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Kreditlimite beziehen sich auf Geschäftspartner, Länder, Produkte sowie sonstige Faktoren und legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Unsere Kreditgrundsätze sehen auch bestimmte Verfahren (darunter niedrigere Genehmigungsschwellen und höhere Kompetenzebenen) für Ausnahmefälle vor, in denen wir Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingehen dürfen.

Unsere größte Konzentration des Kreditrisikos besteht gegenüber Westeuropa und Nordamerika, mit einem signifikanten Anteil in handelbaren Aktiva der öffentlichen Haushalte. Bei Krediten haben wir eine signifikante Konzentration in Westeuropa, in erster Linie in unserem Heimatmarkt Deutschland, der auch den Großteil unseres Immobilienfinanzierungsgeschäfts umfasst. Eine weitere Branchenkonzentration besteht größtenteils aus handelbaren Aktiva und Investment-Grade-OTC-Derivaten gegenüber Banken und Versicherungen.

### [32] Fair Value von Finanzinstrumenten

SFAS 107, „Disclosures about Fair Value of Financial Instruments“, verlangt die Offenlegung des Fair Value von bilanzwirksamen und bilanzunwirksamen Finanzinstrumenten, soweit dessen Ermittlung praktikabel ist. Sofern verfügbar, werden Börsenkurse als Bewertungsgrundlage für den Fair Value herangezogen. In Fällen, in denen keine Börsenkurse verfügbar sind, wird der Fair Value auf Basis der Barwertberechnung oder anhand von anderen Bewertungsmethoden ermittelt. Die so ermittelten Werte werden erheblich durch die zu Grunde gelegten Annahmen beeinflusst, hauptsächlich durch die Terminierung zukünftiger Cashflows und durch den Abzinsungsfaktor. Da Annahmen ihrem Wesen nach subjektiv sind, können die so ermittelten Fair Values nicht durch Vergleich mit unabhängigen Marktpreisen bestätigt werden und in vielen Fällen würden die geschätzten Fair Values bei einer unmittelbaren Veräußerung oder Glattstellung des Finanzinstruments nicht notwendigerweise realisiert werden können. Die Offenlegungsbestimmungen nach SFAS 107 schließen bestimmte Finanzinstrumente sowie alle Nichtfinanzinstrumente (zum Beispiel den Franchisewert von Geschäften) aus. Dementsprechend stellen die ausgewiesenen aggregierten Fair-Value-Beträge keine Unternehmensbewertung des Konzerns durch das Management dar.

Die folgende Tabelle zeigt die ermittelten Fair Values der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Finanzinstrumente, gefolgt von einer allgemeinen Beschreibung der Methoden und Annahmen, die der Ermittlung dieser Fair Values zu Grunde gelegt wurden.

in Mio €	Bilanzwert		Fair Value	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
<b>Finanzaktiva:</b>				
Barreserve	6.571	7.579	6.571	7.579
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	11.963	18.089	11.968	18.100
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	232.118	189.551	232.094	189.610
Handelsaktiva	448.393	373.147	448.393	373.147
Wertpapiere „Available for Sale“	21.675	20.335	21.675	20.335
Sonstige Finanzanlagen	2.329	2.358	2.408	2.364
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (ohne Leasingfinanzierungen), netto	148.549	133.801	150.904	136.311
Sonstige Finanzaktiva	86.493	67.830	86.707	67.992
<b>Finanzpassiva:</b>				
Unverzinsliche Einlagen	30.005	27.274	30.005	27.274
Verzinsliche Einlagen	350.782	293.522	350.746	293.367
Handelspassiva	194.347	169.606	194.347	169.606
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	168.105	118.173	168.078	118.178
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	20.549	20.118	20.538	20.115
Sonstige Finanzpassiva	67.670	69.271	67.537	69.223
Langfristige Verbindlichkeiten	113.554	106.870	113.803	106.602

### Methoden und Annahmen

Für kurzfristige Finanzinstrumente, das heißt Finanzinstrumente mit einer Restlaufzeit von bis zu 90 Tagen, wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Die folgenden Instrumente besitzen überwiegend kurze Laufzeiten.

Aktiva	Passiva
Barreserve	Verzinsliche Einlagen
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen
Sonstige Finanzaktiva	Sonstige Finanzpassiva

Für diejenigen der vorgenannten Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als 90 Tagen wurde der Fair Value durch Abzinsung der vertraglichen Cashflows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, die für Aktiva mit ähnlichen Restlaufzeiten hätten erzielt werden können, beziehungsweise, im Fall von Passiva, von Zinssätzen, zu denen entsprechende Verbindlichkeiten mit ähnlichen Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag hätten aufgenommen werden können.

Handelsaktiva (inklusive Derivaten), Handelspassiva und Wertpapiere „Available for Sale“ wurden zum Fair Value in der Bilanz ausgewiesen.

Für kurzfristige und variabel verzinsliche Kredite mit Zinsanpassungen innerhalb von 90 Tagen wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Bei Krediten, für die Marktpreise verfügbar waren, wurden diese für den Fair Value zu Grunde gelegt. Für andere Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cashflows berechnet, unter Verwendung aktueller Zinssätze, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurden die spezifische Verlustkomponente der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie werthaltige Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von

Kreditern berücksichtigt. Sonstige Finanzanlagen beinhalten primär Anlagen in Aktien (nach SFAS 107 ausgenommen sind Anteile an at equity bewerteten Unternehmen).

Die sonstigen Finanzaktiva enthalten überwiegend Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen, Prime-Brokerage-Geschäften und nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften sowie zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

Unverzinsliche Einlagen besitzen keine vereinbarten Laufzeiten. Der Fair Value entspricht daher dem Buchwert zum Bilanzstichtag.

Sonstige Finanzpassiva umfassen vor allem Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen, Prime-Brokerage-Geschäften, nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften und aus Aufwandsabgrenzungen.

Der Fair Value von langfristigen Verbindlichkeiten wurde auf der Grundlage von Marktpreisen sowie durch Abzinsung der zu leistenden vertraglichen Cashflows ermittelt, wobei Zinssätze verwendet wurden, zu denen der Konzern Schuldtitel mit vergleichbarer Restlaufzeit am Bilanzstichtag hätte emittieren können.

Der Fair Value von Kreditzusagen wurde auf der Grundlage von Marktpreisen ermittelt. Auf dieser Grundlage entsprach der Fair Value von Kreditzusagen zum 31. Dezember 2005 annähernd der Rückstellung für diese Zusagen in Höhe von 135 Mio €.

### [33] Rechtsstreitigkeiten

*Enron.* Die Deutsche Bank und einige mit ihr verbundene Unternehmen sind gemeinsam in mehr als 20 Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit ihren Beziehungen zur Enron Corp., ihren Tochtergesellschaften und bestimmten mit Enron in Beziehung stehenden Gesellschaften („Enron“) im Bankgeschäft involviert. Zu diesen Rechtsstreitigkeiten gehört eine Reihe von als Sammelklagen bezeichneten Verfahren, die im Namen von Enron-Aktionären erhoben wurden, einschließlich des als *Newby v. Enron Corp.* bezeichneten Hauptverfahrens. Die in der Sache *Newby* eingereichte konsolidierte Klageschrift benennt als Beklagte unter anderem die Deutsche Bank, einige andere Investmentbanken, einige Anwaltskanzleien, die früheren Abschlussprüfer von Enron sowie verbundene Unternehmen und Einzelpersonen und andere einzelne Beklagte einschließlich gegenwärtiger und früherer Direktoren und leitender Angestellter von Enron; mutmaßlich behauptet sie Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen gegen die Deutsche Bank AG. Am 20. Dezember 2002 wies das Gericht sämtliche in der *Newby*-Klage gegen die Deutsche Bank geltend gemachten Ansprüche ab. Die Kläger in der Sache *Newby* haben am 14. Mai 2003 eine erste ergänzte konsolidierte Klageschrift eingereicht und erneut Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen gegen die Deutsche Bank geltend gemacht sowie des Weiteren gleichartige Ansprüche gegen ihre Tochtergesellschaften Deutsche Bank Securities Inc. („DBSI“) und Deutsche Bank Trust Company Americas („DBTCA“) hinzugefügt. Am 29. März 2004 wies das Gericht die Klage gegen die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften in Teilen ab. Insbesondere wies das Gericht Ansprüche wegen Wertpapierbetrugs (*Fraud*) ab, während es andere Anspruchsgrundlagen nicht abwies. Am 26. Juli 2005 hat das Gericht dem Antrag der Kläger auf Überprüfung (*Reconsideration*) dieser Entscheidung stattgegeben und die am 29. März 2004 abgewiesenen Ansprüche gegen die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften wegen Wertpapierbetrugs wieder zum Verfahren zugelassen. Der Antrag der Kläger in *Newby* auf Zulassung als Aktionärsgruppe (*Class of Shareholders*) wird derzeit verhandelt.

Ferner wurde von Enron vor dem Konkursgericht ein Streitverfahren unter anderem gegen die Deutsche Bank und einige mit ihr verbundene Unternehmen eingeleitet. In diesem Streitverfahren fordert Enron von den Deutsche Bank-Parteien wie auch von den anderen Beklagten Schadenersatz wegen behaupteter Beihilfe zur Verletzung von Treuepflichten durch Enron-Insider, Beihilfe zum Betrug und unrechtmäßigem kollusivem Zusammenwirken (*Civil Conspiracy*) und fordert zudem die Rückgabe von behaupteten Vermögensübertragungen und Vorrechten zum Nachteil der Gläubiger sowie den Rangrücktritt ihrer Ansprüche aus Billigkeitsgründen in dem Enron-Konkurs. Der Antrag der Deutsche Bank-Unternehmen auf teilweise Abweisung des Streitverfahrens ist noch anhängig.

Zusätzlich zu *Newby* und dem oben genannten Streitverfahren wurden von Arthur Anderson Klagen in Fällen mit Bezug zu Enron eingereicht, die Ansprüche auf Beiträge zum Schadensausgleich gegen die Deutsche Bank, DBSI und viele andere Beklagte behaupten, sowie bei verschiedenen Gerichten Einzel- und angebliche Sammelklagen von Enron-Investoren und -Gläubigern, die Ansprüche aus US-Bundes- und einzelstaatlichem Recht gegen die gleichen wie von Arthur Anderson genannten Unternehmen sowie die DBTCA behaupten.

*Steuerbezogene Finanzprodukte.* Die Deutsche Bank AG, einige mit ihr verbundene Unternehmen und einige Mitarbeiter (gemeinsam als „Deutsche Bank“ bezeichnet) sind Beklagte in mehr als 75 Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit steuerbezogenen Geschäften. Kläger sind Investoren dieser Geschäfte, für die die Deutsche Bank Finanzdienstleistungen erbracht hat und die durch verschiedene Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte und Finanzberater beraten wurden. Die Investoren haben auf Grund dieser Geschäfte Steuervorteile gegenüber den US Steuerbehörden geltend gemacht, die jedoch von diesen nicht anerkannt wurden. Die Investoren behaupten, dass die Deutsche Bank und die Berater sie unzulässigerweise dahingehend irregeführt haben, dass die geltend gemachten Steuervorteile von den US-Steuerbehörden anerkannt würden. Die Klageverfahren sind an verschiedenen Bundesgerichten und einzelstaatlichen Gerichten und vor Schiedsgerichten in den USA anhängig und beziehen sich sowohl auf die Verletzung von Bundesrecht als auch des Rechts einzelner Bundesstaaten. Es handelt sich sowohl um Einzelklagen als auch um angebliche Sammelklagen. Gegenüber der Deutschen Bank ist keine Klägergruppe (*Litigation Class*) zugelassen worden. Die Rechtsstreitigkeiten befinden sich in verschiedenen Vorverhandlungsphasen (*Pre-trial Stages*) einschließlich der wechselseitigen Auskunftserteilung (*Discovery*).

Das US-Justizministerium (Department of Justice – „DOJ“) führt außerdem strafrechtliche Ermittlungen wegen steuerbezogener Geschäfte durch, die etwa zwischen 1997 und 2001 durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang hat das DOJ von der Deutschen Bank verschiedene Unterlagen und andere Informationen angefordert und das Handeln verschiedener Personen und Unternehmen einschließlich der Deutschen Bank bei diesen Geschäften untersucht. Im zweiten Halbjahr 2005 erhob das DOJ gegen zahlreiche Personen Anklage wegen ihrer Beteiligung an steuerbezogenen Geschäften, als sie bei anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr 2005 schloss das DOJ mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (die „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung (*Deferred Prosecution Agreement*) ab, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen steuerbezogenen Geschäften unter der Bedingung absieht, dass die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Am 14. Februar 2006 gab das DOJ bekannt, dass es mit einem Finanzinstitut (das „Finanzinstitut“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung abgeschlossen hat, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen das Finanzinstitut wegen dessen Rolle bei der Erbringung von Finanzprodukten und -dienstleistungen unter der Bedingung absieht, dass das Finanzinstitut die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Die Deutsche Bank hat ähnliche Finanzprodukte und -dienstleistungen für gleiche oder ähnliche steuerbezogene Geschäfte erbracht wie diejenigen, die Gegenstand der oben genannten strafrechtlichen Vorwürfe sind. Die Deutsche Bank hat auch Finanzprodukte und -dienstleistungen für weitere steuerbezogene Geschäfte erbracht. Die Ermittlungen des DOJ dauern an.

*Philipp Holzmann AG.* Bei der Philipp Holzmann AG („Holzmann“) handelt es sich um ein großes deutsches Bauunternehmen, das im März 2002 Insolvenzantrag gestellt hat. Die Deutsche Bank ist für viele Jahrzehnte ein bedeutender Kreditgeber von Holzmann gewesen und hat eine Beteiligung gehalten. Von April 1997 bis April 2000 war ein früheres Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG Vorsitzender des Aufsichtsrats des Unternehmens. Als Holzmann Ende 1999 zahlungsunfähig wurde, beteiligte sich ein von der Deutschen Bank geführtes Bankenkonsortium Ende 1999 und Anfang 2000 an der Sanierung von Holzmann mit Einräumung einer Kreditlinie, der Beteiligung an einer Kapitalerhöhung und dem Tausch von Forderungen in Wandelanleihen. Im März 2002 haben Holzmann und verschiedene der Konzerngesellschaften, insbesondere die imbau Industrielles Bauen GmbH („imbau“), Insolvenzantrag gestellt. Infolge dieser Insolvenz haben die Insolvenzverwalter für Holzmann und für imbau sowie eine Gruppe von Anleihegläubigern die Deutsche Bank informiert, dass sie gegen

die Deutsche Bank wegen ihrer Rolle als Kreditgeber der Holzmann-Gruppe vor und nach der Restrukturierung und als Führer des Bankenkonsortiums, das die Restrukturierung unterstützt hat, Ansprüche geltend machen könnten. Die angeblichen Forderungen ergäben sich daraus, dass an die Banken geleistete Zahlungen anfechtbar gewesen seien und deshalb an die insolventen Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Außerdem seien die Banken als Kreditgeber wegen ihrer Unterstützung einer angeblich undurchführbaren Sanierung haftbar. Obwohl die Deutsche Bank sind in noch andauernden Gesprächen befindet, kann sie nicht ausschließen, dass einzelne dieser Parteien Klagen gegen sie einreichen. Bis jetzt hat die Insolvenzverwalterin für imbau im August 2004 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der behauptet wird, dass Zahlungen, die sie in 1997 und 1998 auf einen Kredit an imbau erhalten hat, ebenso wie Zahlungen im Zusammenhang mit einer Immobilientransaktion, die Bestandteil der Restrukturierung war, anfechtbar gewesen seien und deshalb an das insolvente Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Einige Anleihegläubiger haben im Dezember 2005 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der Schadenersatzansprüche wegen unserer angeblich widerrechtlichen Unterstützung der Holzmann-Sanierung 1999/2000 geltend gemacht werden. Außerdem hat die Gebema N.V. in 2000 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der Schadenersatzansprüche wegen angeblicher Fehler in den Angebotsunterlagen geltend gemacht werden, auf Grund derer Gebema N.V. 1998 Aktien und Wandelschuldverschreibungen von Holzmann erworben hatte.

*Allgemeines.* Infolge der Charakteristik ihrer Geschäftsaktivitäten sind die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen können. Solche Angelegenheiten unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten. Das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Angelegenheiten wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss für einen bestimmten Berichtszeitraum haben können, ist die Bank der Überzeugung, dass die Finanzlage des Konzerns davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird.

### [34] Terroranschläge in den Vereinigten Staaten

Durch die Terroranschläge in den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 wurden einige Bürogebäude sowie angemietete Geschäftsräume des Konzerns schwer beschädigt oder zerstört. Die Kosten, die dem Konzern infolge der Terroranschläge entstanden, umfassen unter anderem Abschreibungen von Sachanlagen, Sanierungskosten für die beschädigten Gebäude, Umzugskosten sowie Kosten für die Sicherung und Instandhaltung der beschädigten Gebäude. Der Konzern hat die Kosten durch Ansprüche aus von ihm abgeschlossenen Versicherungen geltend gemacht.

Im Geschäftsjahr 2003 erzielte der Konzern eine Einigung mit zwei seiner vier Versicherer. Zum 31. Dezember 2005 hat der Konzern mit den beiden verbleibenden Versicherern einen Teilvergleich geschlossen. Dazu zählte auch ein Dreiparteienvertrag, mit dem die Lower Manhattan Development Corporation (LMDC) das Grundstück in der Liberty Street 130 für 90 Mio US-\$ kaufte und die Kosten für den Abriss des auf dem Grundstück befindlichen Gebäudes bis zu einem Höchstbetrag übernehmen wird. Darüber hinausgehende Abrisskosten werden von den beiden Versicherern übernommen. Für die verbleibenden Ansprüche gegen diese beiden Versicherer wurde ein Schiedsverfahren eingeleitet. Einige Aspekte dieser Ansprüche wurden vom Schiedsgericht entschieden und sind Gegenstand einer beim New York State Supreme Court anhängigen Berufung. Zu den übrigen Aspekten steht die Entscheidung des Schiedsgerichts noch aus.

Zum 31. Dezember 2005 erhielt der Konzern von den vier Versicherern und der LMDC Zahlungen in Höhe von insgesamt 893 Mio US-\$. Diese Erlöse aus der Teilregulierung von Ansprüchen des Konzerns überstiegen den Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Nettoforderungen aus der Abschreibung von Vermögenswerten, Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen und Beratungsleistungen sowie sonstigen Kosten. Die Versicherungsleistungen aus Rückerstattungen und dem Verkauf des Gebäudes in der Liberty Street 130 beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 39 Mio € (2004: 51 Mio €). Zum 31. Dezember 2003 waren im Periodenerfolg des Konzerns keine Verluste enthalten.

### [35] Ergänzende Erläuterungen zum Konzernabschluss gemäß § 292a HGB

Die Befreiungswirkung gemäß § 292a HGB in der bis zum 9. Dezember 2004 geltenden Fassung in Verbindung mit Artikel 57 Absatz 1 des Bilanzrechtsreformgesetzes (BilReG) setzt voraus, dass ein Konzernabschluss nach den US GAAP in Einklang mit den Publizitätsanforderungen der Europäischen Union steht. Der Konzernabschluss der Deutschen Bank ist unter Berücksichtigung der folgenden Informationen gemäß den Richtlinien 83/349/EWG und 86/635/EWG aufgestellt. Diese ergänzenden Erläuterungen und Angaben haben keinen direkten Bezug zu den Einzelposten der Gliederung der Gewinn-und-Verlust-Rechnung sowie der Bilanz nach US GAAP. So setzen sich zum Beispiel die Forderungen an Kunden unter anderem aus Teilbeträgen der Forderungen aus dem Kreditgeschäft, aus Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapierleihen sowie sonstigen Aktiva zusammen.

#### Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	56.122	56.211
Zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassene Wechsel	310	326
<b>Insgesamt</b>	<b>56.432</b>	<b>56.537</b>

#### Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Forderungen an Kreditinstitute:</b>	<b>123.652</b>	<b>103.785</b>
Täglich fällig	58.433	46.928
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	51.723	41.528
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.775	6.944
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.119	5.010
mehr als 5 Jahre	2.602	3.375
<b>Forderungen an Kunden:</b>	<b>369.451</b>	<b>301.475</b>
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	248.732	198.392
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	21.640	19.691
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	40.509	34.615
mehr als 5 Jahre	58.570	48.777

#### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Von öffentlichen Emittenten	56.336	58.696
Von anderen Emittenten	164.308	123.326
<b>Insgesamt</b>	<b>220.644</b>	<b>182.022</b>

## Aufgliederung und Entwicklung der sonstigen Finanzanlagen

in Mio €	At equity bewertete Beteiligungen	Übrige Finanzanlagen	Insgesamt
<b>Anschaffungskosten:</b>			
Stand 1.1.2005	5.509	2.474	7.983
Nicht temporäre Wertminderungen	- 1	- 10	- 11
Veränderung des Konsolidierungskreises	- 208	- 99	- 307
Effekte aus Wechselkursänderungen	83	132	215
Zugänge	1.607	517	2.124
Umbuchungen	134	- 145	- 11
Abgänge	- 2.066	- 493	- 2.559
Stand 31.12.2005	5.058	2.376	7.434
<b>Abschreibungen:</b>			
Stand 1.1.2005	47	-	47
Veränderung des Konsolidierungskreises	- 16	-	- 16
Effekte aus Wechselkursänderungen	19	-	19
Zugänge	-	-	-
Umbuchungen	2	-	2
Abgänge	-	-	-
Stand 31.12.2005	52	-	52
<b>Buchwerte:</b>			
Stand 31.12.2005	5.006	2.376	7.382

At equity bewertete Beteiligungen an Kreditinstituten betragen 1.932 Mio € (2004: 2.503 Mio €). In den übrigen Finanzanlagen waren Beteiligungen in Höhe von 818 Mio € (2004: 1.062 Mio €) enthalten, darunter 1 Mio € (2004: 11 Mio €) an Kreditinstituten.

Das Anteilsbesitzverzeichnis ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt, kann aber auch kostenlos angefordert werden.

### Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen und at equity bewertete Beteiligungen

Die Forderungen an Beteiligungen und at equity bewertete Beteiligungen, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten festverzinslichen Wertpapiere „Available for Sale“ beliefen sich auf 4.564 Mio € (2004: 4.541 Mio €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen und at equity bewerteten Beteiligungen sowie die Handelspassiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, beliefen sich auf 5.011 Mio € (2004: 3.234 Mio €).

### Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 1.956 Mio € (2004: 1.923 Mio €) wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

in Mio €	Goodwill	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	Insgesamt
<b>Anschaffungskosten:</b>				
Stand 1.1.2005	8.551	1.132	8.989	18.672
Nicht temporäre Wertminderungen	–	–	– 6	– 6
Veränderung des Konsolidierungskreises	– 116	3	– 330	– 443
Effekte aus Wechselkursänderungen und Sonstige	915	178	362	1.455
Zugänge	–	38	701	739
Umbuchungen	–	– 15	– 28	– 43
Abgänge	–	– 25	– 785	– 810
Stand 31.12.2005	9.350	1.311	8.903	19.564
<b>Abschreibungen:</b>				
Stand 1.1.2005	2.173	63	3.764	6.000
Veränderung des Konsolidierungskreises	– 30	–	– 28	– 58
Effekte aus Wechselkursänderungen und Sonstige	162	23	155	340
Zugänge	–	46	508	554
Umbuchungen	–	–	4	4
Abgänge	–	– 19	– 579	– 598
Stand 31.12.2005	2.305	113	3.824	6.242
<b>Buchwerte:</b>				
Stand 31.12.2005	7.045	1.198	5.079	13.322

### Nachrangige Vermögensgegenstände

Der Gesamtbetrag der nachrangigen Vermögensgegenstände belief sich auf 4.539 Mio € (2004: 3.141 Mio €).

## Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>339.226</b>	<b>272.676</b>
Täglich fällig	210.504	175.034
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	106.843	72.602
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8.241	10.800
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6.198	7.150
mehr als 5 Jahre	7.440	7.090
<b>Spareinlagen</b>	<b>29.127</b>	<b>25.374</b>
Mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	23.485	18.633
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.215	4.927
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.402	1.788
mehr als 5 Jahre	25	26
<b>Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>319.704</b>	<b>283.882</b>
Täglich fällig	162.457	140.301
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	128.772	114.624
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7.911	9.670
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.503	11.355
mehr als 5 Jahre	12.061	7.932
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>85.232</b>	<b>79.818</b>
<b>Andere verbrieftete Verbindlichkeiten</b>	<b>58.321</b>	<b>35.587</b>
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	26.484	14.743
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	27.736	17.743
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.927	2.288
mehr als 5 Jahre	1.174	813

## Rückstellungen

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	266	181
Steuerrückstellungen	7.215	6.677
Versicherungstechnische Rückstellungen	1.752	7.617
Sonstige Rückstellungen	9.319	7.024
<b>Insgesamt</b>	<b>18.552</b>	<b>21.499</b>

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Währung	Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
EUR	750.000.000,-	Deutsche Bank AG, Callable Note von 2002	5,38%	27.3.2012
EUR	1.100.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2003	5,13%	31.1.2013
EUR	1.000.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2004	var. 3,88%	16.1.2014
EUR	750.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2005	var. 2,69%	22.9.2015
EUR	1.000.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2003	5,33%	19.9.2023
EUR	900.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2005	6,00%	28.1.2035
US-\$	1.100.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, „Yankee“-Bond von 1996	6,70%	13.12.2006
US-\$	650.000.000,-	von der DB Capital Funding LLC I, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	7,87%	30.6.2009
US-\$	800.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, „Yankee“-Bond von 2003	5,38%	2.3.2015

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Fall der Liquidation oder der Insolvenz gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Diese Bedingungen treffen auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen zu.

### Fremdwährung

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Effekte aus Wechselkursänderungen in der Bilanz.

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Fremdwährungsaktiva	663.500	543.900
davon US-\$	436.800	316.100
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	580.700	467.100
davon US-\$	350.000	285.100
Veränderung der Bilanzsumme auf Grund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen <sup>1</sup>	97.400	- 47.100
davon wegen US-\$	67.900	- 31.800

<sup>1</sup> Basierend auf der Aktivseite der Bilanz.

## Treuhandgeschäfte

### Treuhandvermögen

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	904	1.008
Wertpapiere „Available for Sale“	65	6.461
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	8.402	6.676
Sonstige	1.458	3.618
<b>Insgesamt</b>	<b>10.829</b>	<b>17.763</b>

### Treuhandverbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2005	31.12.2004
Einlagen	5.950	13.914
Kurzfristige Geldaufnahmen	–	1.468
Langfristige Verbindlichkeiten	3.309	851
Sonstige	1.570	1.530
<b>Insgesamt</b>	<b>10.829</b>	<b>17.763</b>

### Zinserträge und ähnliche Erträge

In der Position „Zinserträge und ähnliche Erträge“ sind Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ und sonstigen Finanzanlagen in Höhe von 602 Mio € (2004: 509 Mio €) enthalten.

### Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available for Sale“ und sonstigen Finanzanlagen

Die Dividendenerträge aus Wertpapieren „Available for Sale“ und sonstigen Finanzanlagen beliefen sich auf 264 Mio € (2004: 300 Mio €). Darin enthalten sind Dividendenerträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ von 223 Mio € (2004: 238 Mio €).

### Provisionsüberschuss

Den Provisionserträgen in Höhe von 12.406 Mio € (2004: 12.171 Mio €) standen Provisionsaufwendungen von 2.317 Mio € (2004: 2.665 Mio €), insbesondere im Wertpapiergeschäft sowie für Vermögensverwaltung, gegenüber.

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht: Depotverwaltung, Vermögensverwaltung, Verwaltung von Treuhandvermögen, Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen sowie Fusionsberatung (M&A).

### Personalaufwand

in Mio €	2005	2004
Löhne und Gehälter	9.315	8.512
Soziale Abgaben	1.678	1.710
davon: für Altersversorgung	450	496
<b>Insgesamt</b>	<b>10.993</b>	<b>10.222</b>

### Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen laufenden Erträgen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sind vor allem das Ergebnis aus dem Immobiliengeschäft, das Ergebnis aus Investmentgesellschaften sowie die Erträge aus derivativen Sicherungsgeschäften enthalten.

In den sonstigen laufenden Aufwendungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sind unter anderem Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, Aufwendungen für Hausbewirtschaftung der Deutschen Wohnen AG, Eschborn, sowie sonstige Steuern.

## Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio €	2005	2004
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	1.055	235
Ergebnis aus sonstigen Finanzanlagen <sup>1</sup>	186	21
<b>Insgesamt</b>	<b>1.241</b>	<b>256</b>

<sup>1</sup> Ohne at equity bewertete Beteiligungen und ohne von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen.

## Außerordentliche Posten

Für die Jahre 2005 und 2004 sind keine außerordentlichen Posten auszuweisen.

## Vorstand und Aufsichtsrat

Im Jahr 2005 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 28.716.908,69 € (2004: 25.101.614 €), davon entfielen 24.560.000 € (2004: 20.901.900 €) auf variable Vergütungsbestandteile.

An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 17.318.338,74 € (2004: 17.918.080 €) gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt inklusive Umsatzsteuer neben einer festen Vergütung von 1.124.620 € (2004: 1.124.620 €) eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1.485.670 € (2004: 979.910 €).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 191.854.101 € (2004: 171.093.311 €) zurückgestellt.

Zum Jahresende 2005 beliefen sich die gewährten Vorschüsse, Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 885.200 € (2004: 5.100 €) und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 427.300 € (2004: 400.900 €).

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 64.036 (2004: 66.115), darunter befanden sich 27.004 (2004: 27.981) Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 37.253 (2004: 37.913) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

## Sonstige Publikationen

Das Verzeichnis der Mandate enthält eine Aufstellung der Mandate im In- und Ausland. Es kann kostenlos zugesandt werden.

## Überleitungserläuterung

Bedeutende Abweichungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Konzernabschluss nach US GAAP im Vergleich zum HGB werden nachfolgend skizziert.

**Handelsaktiva.** Handelsaktiva enthalten Wertpapierhandelsbestände sowie positive Marktwerte aus noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten.

**Handelspassiva.** Handelspassiva enthalten Shortpositionen und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

**Handelsaktivitäten im Abschluss nach HGB.** Gemäß neueren Meinungsäußerungen des Bankenausschusses des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IdW) und nach gängiger Praxis ist unter bestimmten Bedingungen der Ansatz von Finanzinstrumenten zu Marktwerten zulässig. Dabei sind die Finanzinstrumente als Bewertungseinheiten in Portfolios zusammengefasst und zu Marktwerten wertkompensierend unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags (Value-at-risk) angesetzt.

Die Finanzinstrumente werden in den entsprechenden Bilanzpositionen abgebildet. Dabei sind positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten als sonstige Vermögensgegenstände und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten als sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

**Aufrechnung (Netting) von Handelsaktivitäten.** Eine Aufrechnung von Handelsaktiva und -passiva wird vorgenommen, wenn ein durchsetzbares Recht zur Aufrechnung besteht. Entsprechend werden

unter bestehenden Master Netting Agreements positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit demselben Kontrahenten aufgerechnet. Des Weiteren erfolgt ein Nettoausweis von Bestands- und Shortpositionen, die in einem fungiblen Wertpapier gehalten werden (so genanntes CUSIP/ISIN-Netting).

Im HGB-Abschluss ist eine Aufrechnung von Handelsaktivitäten grundsätzlich nicht erlaubt. Insbesondere betrifft dies das Netting von positiven und negativen Marktwerten auf Basis von Master Netting Agreements. Ausgenommen ist hiervon das so genannte CUSIP/ISIN-Netting.

**Wertpapiere „Available for Sale“.** Finanzanlagen, die als Wertpapiere „Available for Sale“ klassifiziert werden, sind zum Marktwert zu bilanzieren. Wertänderungen werden in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das laufende Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Nach HGB sind diese Bestände nach dem Niederstwertprinzip zu bewerten.

**Goodwill.** Nach US GAAP wird Goodwill nicht planmäßig abgeschrieben, sondern einer regelmäßigen Werthaltigkeitsüberprüfung (Impairment Test) unterzogen. Demgegenüber wird nach HGB beziehungsweise DRS der Goodwill aktiviert und über eine Nutzungsdauer von bis zu 20 Jahren planmäßig abgeschrieben.

#### Sachanlagen

**Steuerliche Wertansätze.** Steuerliche Wertansätze finden im US GAAP-Abschluss keine Berücksichtigung. Dies führt dazu, dass Sachanlagen gegenüber einem Abschluss nach HGB in der Regel mit einem höheren Wert bilanziert werden.

**Herstellungskosten für Software.** Bestimmte Kosten für selbsterstellte Software sind zu aktivieren, wenn die spezifischen Voraussetzungen nach US GAAP erfüllt werden. Demgegenüber sind nach HGB sämtliche Herstellungskosten für selbsterstellte Software als Aufwand zu erfassen.

#### Rückstellungen

**für Pensionspläne und ähnliche Verpflichtungen.** Bei der versicherungsmathematischen Berechnung von Pensionsrückstellungen wird die prognostizierte Gehaltsentwicklung berücksichtigt. Auswirkungen von Plananpassungen auf die Pensionsverbindlichkeiten werden periodisiert und nicht sofort vollständig in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst. Darüber hinaus werden Marktzinssätze zu Grunde gelegt.

Im Fall des Vorliegens von Spezialfonds (Pension Trusts), deren designiertes Fondsvermögen ausschließlich zur Sicherung der von der Bank abgegebenen langfristigen Pensionszusagen dient und damit von dem sonstigen Betriebsvermögen der Bank getrennt ist, erfolgt eine bilanzielle Verrechnung der Pensionsrückstellungen mit dem designierten Planvermögen. Analog erfolgt eine Verrechnung der korrespondierenden Ergebnisbestandteile. Nach HGB ist eine solche bilanzielle und ertragsmäßige Verrechnung nicht möglich.

**Latente Steuern.** Latente Steuern werden nach dem bilanzbezogenen Temporary-Differences-Konzept gebildet. Danach werden die Wertansätze der einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz mit den für steuerliche Zwecke maßgebenden Werten verglichen. Abweichungen in diesen Wertansätzen begründen als temporäre Wertunterschiede latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen. Dagegen sind nach HGB Steuerabgrenzungen nur zulässig als Folge von zeitlich befristeten Unterschieden zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem nach steuerrechtlichen Vorschriften zu ermittelnden Gewinn.

**Eigene Schuldverschreibungen/Eigene Aktien.** Eigene Schuldverschreibungen im Bestand werden als vorzeitige Tilgung mit der Passivseite aufgerechnet. Unterschiede zwischen den Anschaffungskosten (Rückkaufswert) und dem Emissionswert werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Eigene Aktien im Bestand sind mit den Anschaffungskosten als Abzugsposten im Kapital berücksichtigt. Resultierende Gewinne und Verluste werden direkt mit der Kapitalrücklage beziehungsweise mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

**Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter.** Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter werden auf der Passivseite als Fremdkapital erfasst.

**Treuhandgeschäfte.** Entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt werden Treuhandgeschäfte, welche die Bank in eigenem Namen, aber für fremde Rechnung durchführt, nicht in der Bilanz ausgewiesen.

### [36] Corporate Governance

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft und die Deutsche Wohnen AG als derzeit einziges in den Konzernabschluss einbezogenes deutsches börsennotiertes Unternehmen haben die nach § 161 Aktiengesetz vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

### [37] Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen

Die Tabelle zeigt die von unserem Abschlussprüfer abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2005 in den folgenden Kategorien:

Kategorie in Mio €	2005
Prüfungshonorare	42
davon an KPMG Deutschland	22
Honorare für prüfungsnahen Dienstleistungen	9
davon an KPMG Deutschland	4
Honorare für Steuerberatung	8
davon an KPMG Deutschland	2
<b>Summe der Honorare</b>	<b>59</b>

Weitere Informationen zu den Prüfungshonoraren sind im Corporate-Governance-Bericht enthalten.

### [38] Vorstand im Berichtsjahr

Josef Ackermann

Vorsitzender (Sprecher bis 31. Januar 2006)

Clemens Börsig

Tessen von Heydebreck

Hermann-Josef Lamberti

## Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB in der bis zum 9. Dezember 2004 geltenden Fassung zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risikocontrolling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den US-amerikanischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung (Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America) vorgenommen und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.



Josef Ackermann



Clemens Börsig



Tessen von Heydebreck



Hermann-Josef Lamberti

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Bank AG aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn-und-Verlust-Rechnung, umfassender Periodenerfolgsrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Erläuterungen (Notes) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf die vom Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 aufgestellte geordnete Darstellung der nach Artikel 36 der 7. EU-Richtlinie zusätzlich geforderten Angaben zur Lage des Konzerns erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung steht die geordnete Darstellung zusammen mit den übrigen Angaben im Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und die geordnete Darstellung der zusätzlichen Angaben zur Lage des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Frankfurt am Main, den 9. März 2006  
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Nonnenmacher  
Wirtschaftsprüfer



Becker  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

In den vier Sitzungen des Aufsichtsrats des vergangenen Jahres haben wir uns umfassend über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung, über wichtige Geschäftsereignisse und über die Strategie und Planung der Bank informiert. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend unterrichtet und uns alle Sachverhalte vorgelegt, die der Entscheidung durch den Aufsichtsrat bedurften. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Außerdem wurden Beschlüsse, soweit erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt. Mitglieder des Group Executive Committee haben in den Sitzungen des Aufsichtsrats über die Entwicklung in den von ihnen geleiteten Bereichen berichtet.

Der Vorstand hat regelmäßig über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, berichtet. Darüber hinaus wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher beziehungsweise dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Über das Strafverfahren in Sachen Mannesmann, den Stand der Verfahren Dr. Kirch gegen die Bank und Herrn Dr. Breuer sowie die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2003, 2004 und 2005 haben wir uns fortlaufend berichten lassen. Am 21. Dezember 2005 haben wir uns in einer Telefonkonferenz das Urteil des Bundesgerichtshofs zum Mannesmann-Verfahren von den Verteidigern von Herrn Dr. Ackermann erläutern lassen. Im Anschluss daran haben wir eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der wir Herrn Dr. Ackermann unser uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen haben.

Nachdem die Ziele, die sich die Bank im Jahr 2002 gesetzt hatte, und das angestrebte Renditeziel mit einer strikten Kosten-, Kapital- und Risikodisziplin im Jahr 2005 erreicht wurden, wollen wir in allen Bereichen und Regionen weiter profitabel wachsen. Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank soll die führende Position in Europa ausgebaut, in den USA und in der Region Asien/Pazifik sollen Top-Positionen erreicht werden. Der globale Ansatz im Asset Management wird mit dem Ziel, zu den besten Vermögensverwaltern weltweit zu gehören, weiterverfolgt werden. Im Unternehmensbereich Private & Business Clients soll unsere Position in unserem Heimatmarkt Deutschland weiter gefestigt und das Geschäft in Europa und Asien ausgebaut werden.

### Sitzungen des Aufsichtsrats

In der ersten Sitzung des Jahres am 2. Februar 2005 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2004, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2004, den Dividendenvorschlag sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2005 bis 2007 erörtert.

Am 18. März 2005 haben wir den Jahresabschluss 2004 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate-Governance-Bericht und der Compliance-Bericht diskutiert, die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2005 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern erörtert. Zu den Ausschüssen des Aufsichtsrats fanden auf Grund einiger Veränderungen Nachwahlen statt. Die Veränderungen sind auf Seite 192 des Finanzberichts aufgeführt.

In der Sitzung am 28. Juli 2005 haben wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2005 informiert und die Durchführung einer neuen Effizienzprüfung des Aufsichtsrats beschlossen. Außerdem wurde die Veräußerung des institutionellen Asset-Management-Geschäfts in England und der damit verbundenen Geschäftseinheiten erörtert und genehmigt.

In der letzten Sitzung des Jahres am 27. Oktober 2005 wurde neben der geschäftlichen Entwicklung der ersten neun Monate insbesondere die strategische Weiterentwicklung der Bank diskutiert. Des Weiteren erläuterte Herr Fitschen Ziel und Struktur der regionalen Führung. Der Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung wurde besprochen sowie der Erwerb der restlichen Anteile an der United Financial Group (UFG), Moskau, beschlossen.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben während ihrer Amtszeit im Jahr 2005 an mindestens der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

### **Corporate Governance**

Die Umsetzung der Vorschriften des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act haben wir in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats, des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Im Juli hat der Aufsichtsrat beschlossen, eine erneute Effizienzprüfung des Aufsichtsrats durchzuführen. Hierfür wurde ein auf die Besonderheiten der Deutschen Bank zugeschnittener Fragebogen an alle Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands versandt. In der Sitzung am 1. Februar 2006 wurden die Antworten vorgestellt und Verbesserungsvorschläge erörtert. Erste Vorschläge zur Informationsversorgung des Aufsichtsrats und zum Ablauf der Aufsichtsratssitzungen wurden bereits umgesetzt. Weitere Verbesserungsvorschläge werden in den nächsten Sitzungen beraten. Auch der Prüfungs- und der Präsidialausschuss führten Effizienzprüfungen durch und erörterten Verbesserungsmöglichkeiten.

Sämtliche Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands sind im Internet auf der Homepage der Deutschen Bank ([www.deutsche-bank.de](http://www.deutsche-bank.de)) unter Investor Relations/ Corporate Governance veröffentlicht. Zweimal fanden im Sinne von Ziffer 3.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex so genannte Executive-Sitzungen des Aufsichtsrats ohne den Vorstand statt. Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2004 abgegeben haben, wurde am 27. Oktober 2005 erneuert.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom Oktober 2005 ist im Finanzbericht auf Seite 190 und auf unserer Homepage im Internet unter [www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance) veröffentlicht.

### **Ausschüsse des Aufsichtsrats**

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichten lassen.

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere die Festsetzung der variablen Bezüge für den Vorstand für das Jahr 2004, Fragen zur Nachfolgeplanung des Vorstands und zur Auswahl neuer Aufsichtsratsmitglieder. Des Weiteren erörterte er den Vorschlag zur erneuten Durchführung der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats anhand eines individuell auf die Gegebenheiten des Aufsichtsrats der Deutschen Bank abgestimmten Fragebogens.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden neben Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken auch operationelle sowie Rechts- und Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2005 fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der Bericht nach „Form 20-F“ für die SEC, die Quartalsabschlüsse sowie die Beziehungen zum Abschlussprüfer, der Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2005, seine Vergütung und der Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten sowie die Kontrolle der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Der Prüfungsausschuss ist davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen. Wie schon in den Vorjahren hat er sich ausführlich mit den Regelungen des Sarbanes-Oxley Act zur Arbeitsweise des Prüfungsausschusses beschäftigt und – soweit erforderlich – Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat Beschlüsse empfohlen. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichtet.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2005 nicht erforderlich.

### **Interessenkonflikte und deren Behandlung**

Der Risikoausschuss hat sich mit den nach § 15 Kreditwesengesetz erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Dabei haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig über die Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und Dr. Breuer informiert und über die weitere Vorgehensweise beraten. In seinen Sitzungen am 1. Februar 2006 und 17. März 2006 hat der Aufsichtsrat, ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Beratung, die Konsequenzen des Urteils des BGH vom 24. Januar 2006 analysiert und das weitere Vorgehen besprochen. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass ein wesentlicher und nicht nur vorübergehender Interessenkonflikt im Sinne von Ziffer 5.5.3 Deutscher Corporate Governance Kodex derzeit nicht vorliegt.

### **Jahresabschluss**

Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 17. März 2006 teilgenommen und Erläuterungen gegeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2005 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2005 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Wir haben dem Ergebnis dieser Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag für die Gewinnverteilung und zur Zahlung einer Dividende von 2,50 € je dividendenberechtigter Stückaktie schließen wir uns an.

## Personalia

Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen im Vorstand.

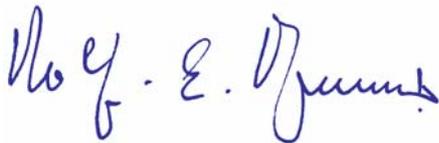
Mit Wirkung zum 1. Februar 2006 haben wir Herrn Dr. Ackermann zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Die Deutsche Bank folgt damit nationalen und internationalen Gepflogenheiten bei der Bestellung des Vorstands.

Herr Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann ist am 18. Mai 2005 mit Ablauf der Hauptversammlung aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Herr Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer wurde von der Hauptversammlung für die restliche Amtszeit, das heißt bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2008, zum neuen Aufsichtsratsmitglied gewählt.

Wir danken Herrn Dr. Baumann für sein großes Engagement als Mitglied des Aufsichtsrats und Vorsitzender unseres Prüfungsausschusses für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz.

Frankfurt am Main, den 17. März 2006  
Der Aufsichtsrat



Dr. Rolf-E. Breuer  
Vorsitzender

# Corporate-Governance-Bericht

## Vorstand und Aufsichtsrat

### Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Verfahrensregeln des Vorstands und der von ihm eingesetzten Ausschüsse sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Webseite der Deutschen Bank ([www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance)) zur Verfügung steht.

Nachstehend folgen nähere Informationen zu den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands einschließlich ihres Alters (Stand: 31. Dezember 2005), des Jahres ihrer ersten Bestellung und des Jahres, in dem die Bestellung endet, der aktuellen Position beziehungsweise ihres Verantwortungsbereichs sowie ihrer sonstigen Funktionen außerhalb unseres Unternehmens.

Unsere Vorstandsmitglieder haben sich zur Vermeidung von Interessenkonflikten generell verpflichtet, keinen Aufsichtsratsvorsitz außerhalb des Konzernverbunds anzunehmen.

#### Dr. Josef Ackermann

Alter: 57

Erste Bestellung: 1996

Bestellt bis: 2010

Dr. Josef Ackermann wurde mit seinem Eintritt in die Deutsche Bank im Jahr 1996 Mitglied des Vorstands. Am 22. Mai 2002 übernahm er die Funktion des Vorstandssprechers und Vorsitzenden unseres Group Executive Committee. Am 1. Februar 2006 wurde er vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt.

Daneben bekleidet Dr. Ackermann die nachstehenden Positionen: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Bayer AG, der Deutsche Lufthansa AG, der Linde AG und der Siemens AG (zweiter stellvertretender Vorsitzender).

Im Februar 2003 erhob die Staatsanwaltschaft Düsseldorf beim Landgericht Düsseldorf Anklage gegen Dr. Ackermann und andere ehemalige Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands der Mannesmann AG. Die Anklage stützte sich auf den Verdacht der Untreue im Zusammenhang mit Zahlungen an ehemalige Mitglieder des Vorstands und andere Führungskräfte von Mannesmann nach der Übernahme durch Vodafone im Frühjahr 2000. Das Verfahren fand in der ersten Jahreshälfte 2004 statt und endete mit einem Freispruch für Dr. Ackermann und alle anderen Beklagten. Die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft hat im Dezember 2004 beim Bundesgerichtshof Revision eingelegt. Am 21. Dezember 2005 hat der Bundesgerichtshof das Verfahren zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Düsseldorf zurückgewiesen. Es steht noch nicht fest, wann das neue Verfahren durchgeführt wird. Der Aufsichtsrat hat wiederholt erklärt, dass er Dr. Ackermann in seiner Verteidigung unterstützt. Am 1. Februar 2006 hat er Dr. Ackermann erneut sein uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen.

#### Dr. Clemens Börsig

Alter: 57

Erste Bestellung: 2001

Bestellt bis: 2010

Dr. Clemens Börsig wurde im Januar 2001 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt. Er trat im Jahr 1999 als Chief Financial Officer in die Deutsche Bank ein. Er ist auch Chief Risk Officer und Corporate-Governance-Beauftragter der Bank.

Neben seinen Aufgaben für die Deutsche Bank übt Dr. Börsig die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Heidelberger Druckmaschinen AG und Non-Executive-Mitglied des Board of Directors der Foreign & Colonial Eurotrust Plc. Bis Mai 2005 war er stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der EUROHYPO AG.

**Dr. Tessen von Heydebreck**

Alter: 60

Erste Bestellung: 1994

Bestellt bis: 2007

Dr. Tessen von Heydebreck wurde 1994 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank, von 1994 bis 1996 als stellvertretendes Vorstandsmitglied. Dr. von Heydebreck ist unser Chief Administrative Officer.

Neben seinen Aufgaben bei der Deutschen Bank übt Dr. von Heydebreck die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der BASF AG, der Dürr AG und des BVV Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G.

**Hermann-Josef Lamberti**

Alter: 49

Erste Bestellung: 1999

Bestellt bis: 2009

Hermann-Josef Lamberti wurde 1999 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt. Er war 1998 als Executive Vice President in die Deutsche Bank eingetreten und ist derzeit unser Chief Operating Officer.

Ferner übt Hermann-Josef Lamberti die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats oder vergleichbarer Gremien der Schering AG, der Deutsche Börse AG (seit Oktober 2005), der Fiat S.p.A. und der Carl Zeiss AG.

**Group Executive Committee**

Das 2002 gegründete Group Executive Committee ist ein im Aktiengesetz nicht vorgesehenes Gremium. Im Group Executive Committee sind die Vorstandsmitglieder, die Business Heads unserer Konzernbereiche CIB und PCAM sowie der Leiter des regional ausgerichteten Managements vertreten. Das Group Executive Committee dient der Koordination der globalen Geschäftsbereiche und Regionen und hat folgende Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

- fortlaufende Unterrichtung des Vorstands über Geschäftsentwicklungen und spezifische Transaktionen;
- regelmäßige Überprüfung der Geschäftssegmente der Bank;
- Erörterung strategischer Fragen mit dem Vorstand sowie Beratung desselben;
- Vorbereitung von Vorstandsvorlagen.

**Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, unmittelbar eingebunden. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Die Aufgaben, Verfahrensregeln und Ausschüsse des Aufsichtsrats sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Webseite der Deutschen Bank ([www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance)) zur Verfügung steht.

Die als Vertreter unserer Aktionäre fungierenden Mitglieder wurden auf der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 gewählt. Die Wahl der Arbeitnehmervertreter erfolgte am 8. Mai 2003. Die nachstehende Tabelle enthält nähere Angaben zu den derzeitigen Mitgliedern des Aufsichtsrats. Aufgeführt sind Angaben zu ihrem Alter (Stand: 31. Dezember 2005), dem Jahr ihrer erstmaligen Wahl oder Bestellung, dem Jahr, in dem ihr Mandat endet, ihrer Haupttätigkeit, ihrer Mitgliedschaft in Aufsichtsräten anderer Gesellschaften und sonstigen Mandaten.

Name	Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate und sonstige Mandate
<b>Dr. Rolf-E. Breuer</b> Alter: 68 Erstmals gewählt: 2002 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Bertelsmann AG (bis Mai 2005); Deutsche Börse AG (Vorsitzender, bis Oktober 2005); E.ON AG; Compagnie de Saint-Gobain S.A. (bis Juni 2005); Kreditanstalt für Wiederaufbau (bis April 2005); Landwirtschaftliche Rentenbank <b>Andere Positionen:</b> Präsident des Bundesverbands deutscher Banken (bis März 2005); Mitglied des Verwaltungsrats der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (bis März 2005)
<b>Dr. Karl-Gerhard Eick</b> Alter: 51 Gerichtlich bestellt: 2004 Bestellt bis: 2008	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Telekom AG, Bonn	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> DeTe Immobilien Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH; T-Mobile International AG; T-Online International AG; T-Systems Enterprise Services GmbH; T-Systems Business Services GmbH (seit Dezember 2005); GMG Generalmietgesellschaft mbH (Vorsitzender); Sireo Real Estate Asset Management GmbH (Vorsitzender); FC Bayern München AG
<b>Heidrun Förster*</b> Alter: 58 Erstmals gewählt: 1993 Gewählt bis: 2008	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats (Arbeitnehmersvertreterin); Vorsitzende des Betriebsrats der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Berlin	
<b>Ulrich Hartmann</b> Alter: 67 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON AG, Düsseldorf	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Deutsche Lufthansa AG, Hochtief AG; IKB Deutsche Industriebank AG (Vorsitzender); Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft <b>Sonstige Mandate:</b> ARCELOR; Henkel KGaA (Mitglied des Gesellschafterausschusses)
<b>Sabine Horn*</b> Alter: 44 Erstmals gewählt: 1998 Gewählt bis: 2008	Deutsche Bank AG Assistant Vice President	
<b>Rolf Hunck*</b> Alter: 60 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Deutsche Bank AG	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Deutsche Bank Trust AG; Fibula Finanz AG; HCI Capital AG (seit Januar 2005) <b>Sonstige Mandate:</b> Kühne-Stiftung, Schweiz
<b>Sir Peter Job</b> Alter: 64 Gerichtlich bestellt: 2001 Bestellt bis 2008		<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Bertelsmann AG (bis Mai 2005) <b>Sonstige Mandate:</b> Schroders Plc; Tibco Software Inc.; Instinet Inc. (bis Dezember 2005); Shell Transport and Trading Plc (bis Juli 2005); Royal Dutch Shell (seit Juli 2005)
<b>Prof. Dr. Henning Kagermann</b> Alter: 58 Erstmals gewählt: 2000 Gewählt bis: 2008	Sprecher des Vorstands der SAP AG, Walldorf	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> DaimlerChrysler Services AG; Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
<b>Ulrich Kaufmann*</b> Alter: 59 Erstmals gewählt: 1988 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Betriebsrats der Deutschen Bank AG, Düsseldorf	
<b>Peter Kazmierczak*</b> Alter: 47 Erstmals gewählt: 2002 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Betriebsrats der Deutsche Bank AG, Essen	
<b>Prof. Dr. Paul Kirchhof</b> Alter: 62 Gerichtlich bestellt: 2004 Bestellt bis: 2008	Professor, Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Allianz Lebensversicherungs-AG

Name	Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate und sonstige Mandate
<b>Henriette Mark*</b> Alter: 48 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzende des Betriebsrats der Deutsche Bank AG, München und Südbayern	
<b>Margret Mönig-Raane*</b> Alter: 57 Erstmals gewählt: 1996 Gewählt bis: 2008	Stellvertretende Vorsitzende der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> KarstadtQuelle-AG (seit 2005) <b>Sonstige Mandate:</b> BHW Holding AG (Mitglied des Beirats); Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) (Mitglied des Verwaltungsrats)
<b>Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer</b> Alter: 64 Erstmals gewählt: 2005 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG, München	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Hochtief AG; Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft; ThyssenKrupp AG; Volkswagen AG; Bayer AG (bis April 2005)
<b>Gabriele Platscher*</b> Alter: 48 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft; BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
<b>Karin Ruck*</b> Alter: 40 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Deutsche Bank AG	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG
<b>Tilman Todenhöfer</b> Alter: 62 Gerichtlich bestellt: 2001 Gewählt bis: 2008	Persönlich haftender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG, Stuttgart	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Robert Bosch GmbH; Robert Bosch Int. Beteiligungen AG (Vorsitzender des Verwaltungsrats); Carl Zeiss AG (Vorsitzender); Schott AG (Vorsitzender)
<b>Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber</b> Alter: 64 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG, Köln	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Allianz Lebensversicherungs-AG; Bayer AG; Deutsche Post AG; Thomas Cook AG (Vorsitzender, bis Oktober 2005); Voith AG; LP Holding GmbH (Vorsitzender); Tetra Laval Group
<b>Dipl.-Ing. Albrecht Woeste</b> Alter: 70 Erstmals gewählt: 1993 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Henkel KGaA, Düsseldorf	<b>Aufsichtsratsmandate:</b> Henkel KGaA (Vorsitzender); Allianz Lebensversicherungs-AG <b>Sonstige Mandate:</b> IKB Deutsche Industriebank (Mitglied des Beirats, bis September 2005); R. Woeste & Co. GmbH & Co. KG (Vorsitzender des Beirats)
<b>Leo Wunderlich*</b> Alter: 56 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Betriebsrats der Deutsche Bank AG	

\* Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat.

Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann war bis zum 18. Mai 2005 Mitglied des Aufsichtsrats. Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer wurde für den Rest der Amtszeit zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Klaus Funk war bis zum 1. Februar 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Er wurde für den Rest seiner Amtszeit durch Peter Kazmierczak ersetzt, der 2002 erstmals in den Aufsichtsrat gewählt wurde und dessen erstes Mandat 2003 endete.

Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass ihm eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört.

### Ausschüsse des Aufsichtsrats

Unser Aufsichtsrat hat die folgenden vier ständigen Ausschüsse eingerichtet. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der Bericht des Aufsichtsrats.

Ausschuss	Sitzungen in 2005	Aufgaben	Mitglieder
Präsidialausschuss	5	Vorbereitung von Entscheidungen des Aufsichtsrats über die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern einschließlich der langfristigen Nachfolgeplanung im Vorstand; Zuständigkeit für Abschluss, Änderung und Beendigung der Dienst- und anderen Verträge des Vorstands und Zustimmung zu Nebentätigkeiten von Vorstandsmitgliedern; gesetzlich erforderliche Zustimmung des Aufsichtsrats zu bestimmten Verträgen mit Aufsichtsratsmitgliedern; Vorbereitung von Entscheidungen des Aufsichtsrats auf dem Gebiet der Corporate Governance	Dr. Rolf-E. Breuer - Vorsitzender Heidrun Förster Ulrich Hartmann Ulrich Kaufmann
Prüfungsausschuss	5	Beschlussfassung über die Erteilung des Prüfungsauftrags an den von der Hauptversammlung gewählten Abschlussprüfer; Festlegung des Honorars des Abschlussprüfers und Festlegung der Prüfungsschwerpunkte; Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers; Erörterung der Quartalsberichte sowie des Jahres- und Konzernabschlusses und Diskussion der Prüfungsberichte mit dem Abschlussprüfer; Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und Billigung des Konzernabschlusses; Besprechung von Änderungen der Rechnungslegungs- und Abschlussprüfungsmethoden; regelmäßige Berichterstattung über die interne Revision; Zuständigkeit für die Entgegennahme und Behandlung von Beschwerden im Zusammenhang mit der Rechnungslegung, internen Kontrollen und Fragen der Abschlussprüfung; Erteilung der Zustimmung zu Aufträgen für nicht prüfungsnaher Dienstleistungen an den Abschlussprüfer	Dr. Karl-Gerhard Eick – Vorsitzender Dr. Rolf-E. Breuer Heidrun Förster Sabine Horn Rolf Hunck Sir Peter Job
Risikoausschuss	6	Zuständigkeit für die Behandlung von Krediten, die gemäß Gesetz oder unserer Satzung eines Beschlusses des Aufsichtsrats bedürfen; Zustimmung zum Erwerb von Beteiligungen an anderen Unternehmen in Höhe von 2% bis 3% unseres haftenden Eigenkapitals; der Vorstand berichtet diesem Ausschuss über Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationelle sowie Rechts- und Reputationsrisiken. Er berichtet ferner über Kreditrisikostategie, Kreditportfolios, Kredite, die nach Gesetz oder Satzung eines Aufsichtsratsbeschlusses bedürfen, Fragen der Kapitalausstattung und Angelegenheiten, die nach den damit verbundenen Risiken von besonderer Bedeutung sind.	Dr. Rolf-E. Breuer - Vorsitzender Sir Peter Job Prof. Dr. Henning Kagermann Prof. Dr. jur. Dr.-Ing E. h. Heinrich von Pierer – stellvertretendes Mitglied Tilman Todenhöfer – stellvertretendes Mitglied
Vermittlungsausschuss	0	Unterbreitung von Personalvorschlägen an den Aufsichtsrat, wenn für die Bestellung oder Abberufung von Vorstandsmitgliedern eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde	Dr. Rolf-E. Breuer - Vorsitzender Heidrun Förster Ulrich Hartmann Henriette Mark

Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Verfahrensregeln zum Präsidialausschuss, zum Risikoausschuss und zum Prüfungsausschuss sind in den jeweiligen Geschäftsordnungen niedergelegt, die auf der Webseite der Deutschen Bank ([www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance)) zur Verfügung stehen.

## Erfolgsorientierte Vergütung

### Vorstand

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats ist für die Festlegung von Struktur und Höhe der Vergütung der Mitglieder des Vorstands zuständig. Insbesondere legt der Präsidialausschuss Gehälter und andere Vergütungsbestandteile für den Vorstand fest.

Mit den Mitgliedern des Vorstands wurden Dienstverträge geschlossen. Darin sind folgende Vergütungsbestandteile geregelt:

*Gehalt.* Das Grundgehalt der Mitglieder des Vorstands wird monatlich ausgezahlt und auf Basis einer Analyse der Gehälter festgesetzt, die in einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer internationaler Unternehmen an die Mitglieder der Geschäftsleitung gezahlt werden.

*Bonuszahlung in bar.* Als Bestandteil der variablen Vergütung erhalten die Mitglieder des Vorstands eine erfolgsabhängige jährliche Bonuszahlung in bar, die im Wesentlichen von der Erreichung der geplanten Eigenkapitalrendite abhängig ist.

*Mid-Term Incentive („MTI“).* Als weiteren Bestandteil der variablen Vergütung erhalten die Vorstandsmitglieder ein Mid-Term Incentive, das – bezogen auf einen rollierenden Zweijahreszeitraum – aus dem Verhältnis der Aktienrendite der Bank zum entsprechenden Durchschnittswert einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer Unternehmen abgeleitet wird. Die Mid-Term-Incentive-Zahlung besteht aus einer Barvergütung (ein Drittel) und aktienbasierten Vergütungselementen (zwei Drittel), welche langfristige Risikokomponenten im Rahmen des DB Global Partnership Plan enthalten.

Die Mitglieder des Vorstands haben für das Geschäftsjahr 2005 eine Vergütung (einschließlich erfolgsabhängiger Bestandteile) von insgesamt 28.716.909 € erhalten. Diese Gesamtvergütung setzte sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

in €	2005
Grundgehälter	3.550.000
Boni, Mid-Term Incentives (bar und aktienbasiert) und sonstige Zahlungen	24.560.000
Sonstige Vergütungen <sup>1</sup>	606.909
<b>Gesamtvergütung</b>	<b>28.716.909</b>

<sup>1</sup> Versicherungsprämien, nicht geldliche Leistungen und Steuern.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten als Teil ihres Mid-Term Incentive aktienbasierte Vergütungselemente. Der endgültige Wert des den Vorstandsmitgliedern gewährten aktienbasierten Vergütungsteils wird vom Wert der Deutsche Bank-Aktie abhängen. Die entsprechenden aktienbasierten Vergütungselemente werden nachstehend beschrieben.

*DB Equity Units.* Im Februar 2006 wurden den Vorstandsmitgliedern insgesamt 93.290 Aktienrechte gewährt. Die Aktien aus diesen Rechten werden am 1. August 2009 zugeteilt.

Weitere Informationen zu den Konditionen unseres DB Global Partnership Plan, dem zufolge DB Equity Units ausgegeben werden, sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

Nach Maßgabe der mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern geschlossenen Dienstverträge haben diese bei Ausscheiden aus dem Vorstand in bestimmten Fällen Anspruch auf Übergangszahlungen. Diese bemessen sich nach den zuvor bezogenen Gesamtbezügen (Grundgehalt, Boni und MTIs) sowie gegebenenfalls der Restlaufzeit des Vertrags. Sofern das Vorstandsmitglied im Rahmen eines Kontrollerwerbs ausscheidet und die Restlaufzeit weniger als drei Jahre beträgt, wird eine Restlaufzeit von drei Jahren zu Grunde gelegt. Die Beträge werden grundsätzlich als Einmalzahlung geleistet.

Unsere am 31. Dezember 2005 amtierenden Vorstandsmitglieder erhielten für das Jahr 2005 die nachstehende Vergütung:

Mitglieder des Vorstands  in €	Jahresvergütung (bar)		Aktienbasierte Vergütung (MTI)	Summe
	Grundgehalt	Bonus/Mid-Term Incentive (Baranteil)	Wert der aktienbasierten Vergütung <sup>1</sup>	
Dr. Josef Ackermann	1.150.000	7.233.750	3.516.250	11.900.000
Dr. Clemens Börsig	800.000	3.273.750	1.576.250	5.650.000
Dr. Tessen v. Heydebreck	800.000	2.903.750	1.576.250	5.280.000
Hermann-Josef Lamberti	800.000	2.903.750	1.576.250	5.280.000

<sup>1</sup> Die Anzahl der an die Mitglieder des Vorstands gewährten DB Equity Units wurde durch Division der genannten Eurowerte durch den Schlusskurs der Deutsche Bank-Aktie am 31. Januar 2006 in Höhe von 88,38 € ermittelt. Hieraus ergeben sich die folgende Anzahl gewährter DB Equity Units: Dr. Josef Ackermann 39.786, Dr. Clemens Börsig 17.835, Dr. Tessen v. Heydebreck 17.835 und Hermann-Josef Lamberti 17.835.

Zusätzlich zu den obigen Zuwendungen an die Mitglieder des Vorstands wurden im Jahr 2005 den ehemaligen Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen insgesamt 17.318.339 € gezahlt. Im Jahr 2005 stellten wir 1.369.417 € für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen gegenüber Mitgliedern des Vorstands zurück.

### Aufsichtsrat

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt, die bei Bedarf durch die Hauptversammlung angepasst werden kann. Diese Vergütungsregelungen wurden zuletzt in der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 angepasst.

Für das Geschäftsjahr 2005 gelten folgende Regelungen: Die Vergütung besteht grundsätzlich aus einer festen Vergütung in Höhe von 30.000 € pro Jahr (zuzüglich Umsatzsteuer) und einem dividendenabhängigen Bonus in Höhe von 1.000 € pro Jahr je angefangene 0,05 € ausgeschüttete Dividende, die 0,15 € je Aktie übersteigt. Sowohl die feste Vergütungskomponente als auch der dividendenabhängige Bonus erhöhen sich um 25% je Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats. Für den Ausschussvorsitzenden beträgt die Erhöhung 50% beziehungsweise 75%, wenn der Ausschussvorsitzende nicht mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats identisch ist. Diese Beträge werden unter der Voraussetzung gezahlt, dass eine Sitzung des entsprechenden Ausschusses im Verlauf des Geschäftsjahres stattgefunden hat. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache und sein Stellvertreter das Eineinhalbfache der Gesamtvergütung eines ordentlichen Mitglieds. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außerdem eine an unseren langfristigen Erfolg geknüpfte jährliche Vergütung. Die Höhe dieser Vergütung ist abhängig von dem Verhältnis zwischen Aktienrendite – basierend auf Aktienkursentwicklung, Dividende und Kapitalmaßnahmen – und durchschnittlicher Gesamrendite der Aktien einer Gruppe von vergleichbaren Unternehmen (derzeitige Vergleichsgruppe: Citigroup Inc., Credit Suisse Group, J. P. Morgan Chase & Co., Merrill Lynch & Co. Inc. und UBS AG) in den drei Geschäftsjahren unmittelbar vor dem Jahr, für das die Vergütung gezahlt wird. Bei einem Verhältnis zwischen – 10% und + 10% erhält jedes Mitglied einen Betrag von 15.000 €, bei einer um 10% bis 20% besseren Entwicklung der Deutschen Bank-Aktie erhöht sich der Betrag auf 25.000 € und bei einer um mehr als 20% besseren Entwicklung auf 40.000 €. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ein Sitzungsgeld in Höhe von 1.000 € für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilnehmen. Darüber hinaus werden die Mitglieder des Aufsichtsrats in unserem Interesse in angemessener Höhe in eine von der Deutschen Bank abgeschlossene Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung einbezogen, soweit eine solche besteht. Die Prämien hierfür werden von der Bank entrichtet.

Wir erstatten den Mitgliedern des Aufsichtsrats sämtliche Barauslagen sowie etwaige Umsatzsteuererstattungen, die ihnen in Verbindung mit ihren Aufgaben als Mitglied des Aufsichtsrats entstehen. Die bei der Deutschen Bank angestellten Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats erhalten außerdem ihr Mitarbeitergehalt. Die Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder, die dem Aufsichtsrat nicht dem ganzen Geschäftsjahr angehören, wird im Verhältnis zur Amtsdauer berücksichtigt, wobei eine Auf- oder Abrundung auf volle Monate erfolgt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ihre Vergütung nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres. Im Januar 2006 haben wir jedem Aufsichtsratsmitglied für seine Tätigkeit im Jahr 2005 eine feste Vergütung und die Sitzungsgelder überwiesen. Die an unseren langfristigen Unternehmenserfolg geknüpfte Vergütung wurde mit null berechnet. Zusätzlich erhält jedes Aufsichtsratsmitglied nach der Hauptversammlung im Juni 2006 für seine Tätigkeit im Jahr 2005 die in der Satzung festgelegte dividendenabhängige Vergütung. Unter der Annahme, dass die Hauptversammlung im Juni 2006 der vorgeschlagenen Dividende von 2,50 € pro Aktie zustimmen wird, setzt sich die Vergütung der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2005 wie folgt zusammen (ohne Umsatzsteuer):

Mitglieder des Aufsichtsrats in €	Vergütung für das Geschäftsjahr 2005			
	Fest	Variabel	Sitzungsgeld	Summe
Dr. Rolf-E. Breuer	127.500	199.750	19.000	346.250
Heidrun Förster	60.000	94.000	13.000	167.000
Dr. Karl-Hermann Baumann <sup>1</sup>	25.000	39.167	6.000	70.167
Dr. Karl-Gerhard Eick	46.250	72.458	8.000	126.708
Klaus Funk <sup>2</sup>	30.000	47.000	4.000	81.000
Ulrich Hartmann	40.625	63.646	9.000	113.271
Sabine Horn	37.500	58.750	9.000	105.250
Rolf Hunck	37.500	58.750	9.000	105.250
Sir Peter Job	41.875	65.604	13.000	120.479
Prof. Dr. Henning Kagermann	37.500	58.750	8.000	104.250
Ulrich Kaufmann	37.500	58.750	8.000	104.250
Prof. Dr. Paul Kirchhof	30.000	47.000	4.000	81.000
Henriette Mark	30.000	47.000	4.000	81.000
Margret Mönig-Raane	30.000	47.000	4.000	81.000
Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer <sup>3</sup>	21.875	34.271	6.000	62.146
Gabriele Platscher	30.000	47.000	4.000	81.000
Karin Ruck	30.000	47.000	4.000	81.000
Tilman Todenhöfer	34.375	53.854	8.000	96.229
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber	30.000	47.000	4.000	81.000
Dipl.-Ing. Albrecht Woeste	30.000	47.000	4.000	81.000
Leo Wunderlich	30.000	47.000	4.000	81.000
<b>Summe (gerundet)</b>	<b>817.500</b>	<b>1.280.750</b>	<b>152.000</b>	<b>2.250.250</b>

<sup>1</sup> Mitglied bis 18. Mai 2005.

<sup>2</sup> Mitglied bis 1. Februar 2006.

<sup>3</sup> Neues Mitglied seit 18. Mai 2005.

Die meisten Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat sind Angestellte der Deutschen Bank. Früher war Dr. Breuer bei uns angestellt. Im Jahr 2005 erhielten diese Mitglieder des Aufsichtsrats für ihre Tätigkeit oder ihre ehemalige Konzernzugehörigkeit von der Deutschen Bank AG und deren Konzerngesellschaften insgesamt einen Betrag (inklusive Mitarbeitergehältern, Ruhestandsgehältern und Pensionen) von 2.255.326 €.

In 2005 legten wir für Mitglieder unseres Aufsichtsrats, die bei uns angestellt sind, für Pensionen und ähnliche Leistungen 0,1 Mio € zurück.

## Aktienprogramme

Informationen zu unseren aktienbasierten Vergütungsplänen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

## Rechnungslegung und Transparenz

### Aktienbesitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern

**Vorstand.** Am 28. Februar 2005 setzte sich der individuelle Aktienbesitz (einschließlich DB Equity Units und Performanceoptionen) der Vorstandsmitglieder wie folgt zusammen:

Mitglieder des Vorstands	Anzahl Aktien	Anzahl DB Equity Units	Anzahl Performanceoptionen
Dr. Josef Ackermann	150.431	191.272	32.662
Dr. Clemens Börsig	18.607 <sup>1</sup>	86.749	63.684
Dr. Tessen von Heydebreck	26.257	86.749	38.019
Hermann-Josef Lamberti	43.272	86.749	30.698
<b>Summe</b>	<b>238.567</b>	<b>451.519</b>	<b>165.063</b>

<sup>1</sup> Darin nicht enthalten sind 150 Deutsche Bank-Aktien, die einer in Familienbesitz befindlichen Gesellschaft bürgerlichen Rechts zuzurechnen sind, an der Dr. Börsig mit 25% beteiligt ist.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstands hielten zum 28. Februar 2006 238.567 Aktien, was rund 0,05% der an diesem Stichtag ausgegebenen Aktien entsprach.

Die nachstehende Tabelle zeigt die per 28. Februar 2006 von den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands gehaltenen 451.519 DB Equity Units:

Anzahl DB Equity Units	Ausübungsdatum	Datum der Zuteilung
95.853	1.2.2005	1.8.2006
23.963	1.8.2006	1.8.2006
79.759	1.2.2006	1.8.2007
19.940	1.8.2007	1.8.2007
110.970	1.2.2007	1.8.2008
27.743	1.8.2008	1.8.2008
74.632	1.2.2008	1.8.2009
18.658	1.8.2009	1.8.2009

Die nachstehende Tabelle zeigt die per 28. Februar 2006 von den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands gehaltenen 165.063 Performanceoptionen. Alle Performanceoptionen wurden im Rahmen des DB Global Partnership Plan gewährt. An jede Performanceoption ist jeweils ein Partnership Appreciation Right gekoppelt.

Anzahl Performanceoptionen	Ausübungspreis in €	Ausübungsdatum	Verfallsdatum
15.645	89,96	1.2.2004	1.2.2008
15.645	89,96	1.2.2005	1.2.2008
15.645	89,96	1.2.2006	1.2.2008
26.900	47,53	1.2.2005	1.2.2009
14.642	76,61	1.2.2006	1.2.2010
38.293	76,61	1.2.2007	1.2.2010
38.293	76,61	1.2.2008	1.2.2010

Zusätzliche Informationen zu den DB Equity Units, Performanceoptionen und Partnership Appreciation Rights, die alle im Rahmen des DB Global Partnership Plan gewährt werden, finden sich in Note [20] zum Konzernabschluss.

**Aufsichtsrat.** Am 28. Februar 2006 setzte sich der individuelle Aktienbesitz (einschließlich Ansprüchen auf Aktien gemäß unseren Aktienvergütungsprogrammen und Aktienoptionen) der Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt zusammen:

Mitglieder des Aufsichtsrats	Anzahl Aktien	Anzahl Ansprüche auf Aktien	Anzahl Aktienoptionen
Dr. Rolf-E. Breuer	36.264	–	57.310
Dr. Karl-Gerhard Eick	–	–	–
Heidrun Förster	430	10	100
Ulrich Hartmann	–	–	–
Sabine Horn	45	10	100
Rolf Hunck	134	10.930	986
Sir Peter Job	–	–	–
Prof. Dr. Henning Kagermann	–	–	–
Ulrich Kaufmann	65	10	200
Peter Kazmierczak	10	10	–
Prof. Dr. Paul Kirchhof	–	–	–
Henriette Mark	348	10	100
Margret Mönig-Raane	–	–	–
Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von Pierer	295	–	–
Gabriele Platscher	709	10	100
Karin Ruck	78	8	120
Tilman Todenhöfer	–	–	–
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Jürgen Weber	–	–	–
Dipl.-Ing. Albrecht Woeste	–	–	–
Leo Wunderlich	682	10	200
<b>Insgesamt</b>	<b>39.060</b>	<b>11.008</b>	<b>59.216</b>

Am 28. Februar 2006 hielten die Mitglieder des Aufsichtsrats 39.060 Aktien, was weniger als 0,01% der an diesem Stichtag ausgegebenen Aktien entsprach.

Einige Mitglieder des Aufsichtsrats, die Mitarbeiter der Bank sind oder waren, erhielten Ansprüche auf Aktien beziehungsweise Optionen auf Aktien gemäß unseren Aktienvergütungsprogrammen, die sie berechtigen, zu einem bestimmten Zeitpunkt Aktien zu beziehen. Eine genaue Beschreibung dieser Programme ist in Note [20] des Konzernabschlusses zu finden. Aktien, die auf Grund dieser Programme an die Aufsichtsratsmitglieder zugeteilt wurden und noch von den jeweiligen Mitgliedern gehalten werden, sind in der Tabelle ebenfalls unter „Anzahl Aktien“ aufgeführt. Aktienansprüche, die auf Grund dieser Programme noch nicht zugeteilte Aktien beinhalten, sind in der Tabelle unter „Ansprüche auf Aktien“ aufgeführt.

Rolf Hunck hat Anspruch auf 10.920 Aktien im Rahmen des Restricted Equity Units Plan als Teil seiner Mitarbeitervergütung, die in Teilen jeweils im August der Jahre 2007, 2008, 2009 und 2010 zugeteilt werden. Die übrigen in der Tabelle aufgeführten Aktienansprüche wurden unseren Arbeitnehmervertretern des Aufsichtsrats im Rahmen des DB Global Share Plan 2005 gewährt. Die Aktien werden am 1. November 2006 zugeteilt.

Dr. Rolf-E. Breuer hält 57.310 Performanceoptionen, die im Rahmen des DB Global Partnership Plan als Teil seiner Vergütung während seiner früheren Tätigkeit als Vorstandssprecher gewährt wurden. Dr. Breuers Optionen haben einen Ausübungspreis von 89,96 € und es gelten die Ausübungstermine 1. Februar 2004, 2005 und 2006 sowie das Verfallsdatum 1. Februar 2008. Rolf Hunck hält 726 Performanceoptionen, die ihm im Februar 2002 im Rahmen des DB Global Partnership Plan als Teil seiner Mitarbeitervergütung gewährt wurden. Sie haben einen Ausübungspreis von 89,96 € und es gelten die Ausübungstermine 1. Februar 2004, 2005 und 2006 sowie das Verfallsdatum 1. Februar 2008. An jede Performanceoption ist jeweils ein Partnership Appreciation Right gekoppelt. Die übrigen in der Tabelle aufgeführten Optionen wurden durch die freiwillige Teilnahme der Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats am DB Global Share Plan erworben. Die in 2001 ausgegebenen

DB-Global-Share-Plan-Optionen haben einen Ausübungspreis von 87,66 €, sind seit 2. Januar 2004 ausübbar und verfallen am 13. November 2007. Die in 2002 ausgegebenen Optionen mit einem Ausübungspreis von 55,39 € sind seit 2. Januar 2005 ausübbar und verfallen am 13. November 2008. Die in 2003 ausgegebenen Optionen haben einen Ausübungspreis von 75,24 €, sind seit 2. Januar 2006 ausübbar und verfallen am 11. Dezember 2009. Alle Optionen beziehen sich auf unsere Stammaktien.

### Geschäfte in Aktien und Rechten (Directors' Dealings)

Seit dem 30. Oktober 2004 gilt die erweiterte Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz zur Veröffentlichung und Mitteilung von Geschäften in Aktien und Rechten (Directors' Dealings). Danach müssen Personen, die bei einem Emittenten von Aktien Führungsaufgaben wahrnehmen, eigene Geschäfte mit Aktien des Emittenten oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten, insbesondere Derivaten, dem Emittenten und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mitteilen. Diese Anzeigepflicht gilt demnach für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie weitere Führungspersonen der Deutschen Bank, die regelmäßig Zugang zu Insiderinformationen haben und zu wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen ermächtigt sind. Die Anzeigepflicht gilt zudem für Personen, die mit diesen Führungspersonen in einer engen Beziehung stehen, sowie juristische Personen, bei denen die Führungspersonen oder ihnen nahe stehende Personen Führungsaufgaben wahrnehmen oder die von diesen kontrolliert werden.

Im Einklang mit unseren Grundsätzen und deutschem Recht wurden seit 1. Januar 2005 folgende Transaktionen gemeldet (bis 28. Februar 2006):

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpapiers/ Finanzinstruments	WKN/ISIN	Geschäftsart	Stückzahl/ Nennbetrag	Kurs/ Preis in €	Gesamtvolumen in €	Erläuterungen
<b>Mitglieder des Vorstands</b>								
28.2.2006 Xetra	Dr. Josef Ackermann	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Kauf	10.000	94,50	945.000,00	
27.2.2006 Xetra	Hermann-Josef Lamberti	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	16.558	94,12	1.558.473,44	Verkauf in vier Teilausführungen; gewichteter Durchschnittskurs 94,12 €
14.2.2006 außerbörslich	Dr. Josef Ackermann	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	51.381	87,27	4.484.019,87	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 632.192,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Dr. Josef Ackermann	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	16.330	87,27	1.425.119,10	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 382.612,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Dr. Tessen von Heydebreck	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	26.899	87,27	2.347.475,73	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 1.282.006,00 € resultiert
3.8.2005 Xetra	Hermann-Josef Lamberti	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	5.000	71,35	356.787,87	
28.2.2005 außerbörslich	Dr. Josef Ackermann	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	57.420	47,53	2.729.172,60	Erwerb von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
<b>Mitglieder des Aufsichtsrats</b>								
16.8.2005 Frankfurt	Heidrun Förster	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	180	70,53	12.695,40	

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpapiers/ Finanzinstruments	WKN/ISIN	Geschäftsart	Stückzahl/ Nennbetrag	Kurs/ Preis in €	Gesamtvolumen in €	Erläuterungen
<b>Mitglieder des Aufsichtsrats</b>								
24.5.2005 Frankfurt	Klaus Funk	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	100	61,60	6.160,00	
23.5.2005 außerbörslich	Heidrun Förster	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Bezug durch Ausübung von Optionen	100	55,39	5.539,00	Bezug aus Mitarbeiterbeteiligungsprogramm
4.3.2005 außerbörslich	Rolf Hunck	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Verkauf	2.946	65,415	192.712,59	Verkauf von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
2.3.2005 außerbörslich	Rolf Hunck	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	2.946	47,53	140.023,38	Erwerb von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
17.2.2005 außerbörslich	Gabriele Platscher	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	100	55,39	5.539,00	Bezug aus Mitarbeiterbeteiligungsprogramm
10.2.2005 Frankfurt	Gabriele Platscher	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	100	67,78	6.778,00	
<b>Sonstige Führungspersonen</b>								
28.2.2006 London	Richard Evans Chief Market Risk Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	594	93,225	55.376,00	
17.2.2006	David Cannon Global Head CIB Controlling	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.825	91,10	166.257,50	
14.2.2006 Xetra	Pierre de Weck Global Head PWM	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	7.000	90,511	633.577,00	
14.2.2006 Xetra	Pierre de Weck Global Head PWM	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	27.369	90,16	2.467.589,04	
14.2.2006 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasurer	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	15.908	87,27	1.388.291,16	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 195.732,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Michael Cohrs Head of Global Banking	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	187.090	87,27	16.327.344,30	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 8.916.709,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	233.863	87,27	20.409.224,01	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 11.145.911,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	247.025	87,27	21.557.871,75	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 3.039.396,00 € resultiert

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpapiers/ Finanzinstruments	WKN/ISIN	Geschäftsart	Stückzahl/ Nennbetrag	Kurs/ Preis in €	Gesamtvolumen in €	Erläuterungen
Sonstige Führungspersonen								
3.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.436	86,54	124.271,44	
3.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	31.016	86,39	2.679.472,24	
10.11.2005 Eurex	Detlef Bindert Group Treasurer	Eurex-Call auf DB-Aktie	514000/ DE0005140008	Verkauf Opening	20	1,19	2.314,70	Basisinstrument: DB-Aktie Basispreis: 85,00 € Preismultiplikator: 100 Fälligkeit: 20.1.2006
20.9.2005 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasurer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.000	71,90	71.540,50	
20.9.2005 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasurer	DB-Express Zertifikat	0TZ 775/ XF0000TZ7757	Kauf	700	101,50	71.050,00	
25.8.2005 Xetra	Dr. Axel Wieandt Head of Corporate Development	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.044	70,46	73.560,24	
19.8.2005 Xetra	Dr. Axel Wieandt Head of Corporate Development	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.045	70,66	73.839,70	
3.8.2005 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasurer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	9.822	71,12	698.540,00	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
29.3.2005 außerbörslich	Kevin Parker Global Head of Asset Management	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Verkauf	233.863	64,43	15.067.793,09	Verkauf von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
23.3.2005 außerbörslich	Kevin Parker Global Head of Asset Management	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	233.863	47,53	11.115.508,39	Erwerb von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
4.3.2005 außerbörslich	Dr. Axel Wieandt Head of Corporate Development	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Verkauf	5.500	65.415	359.782,50	Verkauf von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
2.3.2005 außerbörslich	Dr. Axel Wieandt Head of Corporate Development	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	5.500	47,53	261.415,00	Erwerb von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
2.3.2005 außerbörslich	Prof. Dr. Clemens Jochum Group Chief Technology Officer	Neue DB-Aktien	DB0G1Q/ DE000DB0G1Q4	Bezug durch Ausübung von Optionen	5.893	47,53	280.094,29	Erwerb von Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan
2.3.2005 Frankfurt	Dr. Michael Kröner Global Head of Tax	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.080	67,00	72.360,00	
3.2.2005 Frankfurt	Detlef Bindert Group Treasurer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	4.000	66,80	267.200,00	

### Geschäfte mit nahe stehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen bieten wir diesen vielfach die gleichen Finanzdienstleistungen, die wir für unsere Kunden im Allgemeinen erbringen.

Unseres Erachtens tätigen wir sämtliche Geschäfte mit diesen Unternehmen zu den gleichen Bedingungen, wie wenn wir an ihnen keinen Anteilsbesitz oder gemeinsame Mitglieder in einem Führungsorgan hätten, und wir haben die Geschäfte mit diesen Unternehmen im Jahr 2005 und in den vorangegangenen Jahren auf dieser Grundlage betrieben. Keines dieser Geschäfte ist oder war für uns wesentlich.

Zu unseren Geschäften mit nahe stehenden Unternehmen im Jahr 2005 gehörten und gehören noch immer Kredite, Garantien und Zusagen. Diese ausleihebezogenen Engagements in Höhe von insgesamt 3,0 Mrd € (ohne Derivate) zum 31. Januar 2006, in denen 1,1 Mrd € aus der at equity bewerteten Beteiligung an der EUROHYPO AG enthalten sind, wurden

- im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs vergeben;
- grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an Dritte gewährt und
- waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Wir haben keine wesentlichen Geschäfte mit Dritten, die nicht unter die Definition der „nahe stehenden Dritten“ fallen, getätigt, mit denen wir oder uns nahe stehende Dritte eine Geschäftsbeziehung unterhalten, die es den Parteien ermöglicht, Bedingungen für wesentliche Geschäfte auszuhandeln, welche von anderen, deutlich unabhängigeren und rechtlich selbstständigen Parteien nicht erhältlich wären.

### EUROHYPO

Die EUROHYPO AG („EUROHYPO“) ist aus dem 2002 erfolgten Zusammenschluss unserer ehemaligen Hypothekenbanktochter EUROHYPO Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank („Eurohypo Alt“) mit den Hypothekenbanktöchtern der Dresdner Bank AG und der Commerzbank AG hervorgegangen. Darüber hinaus wurden im Januar 2003 ein Teil unseres deutschen Finanzierungsgeschäfts im Bereich Gewerbeimmobilien und das US-amerikanische Immobilien-Investment-Banking der Dresdner Bank AG auf die EUROHYPO übertragen. Im April 2003 brachten wir einen Teil unseres Londoner Immobiliengeschäfts in die EUROHYPO ein. Im Anschluss an diese Transaktionen stieg unser Beteiligungsanteil an der EUROHYPO auf 37,72%. Im November 2005 gingen wir mit der Commerzbank AG eine Kauf- und Verkaufsvereinbarung zum Verkauf unserer gesamten Beteiligung von 37,72% an der EUROHYPO mit einem Gegenwert von 2,6 Mrd € ein. Im Dezember 2005 wurde die erste Tranche dieser Transaktion im Gegenwert von 0,7 Mrd € abgeschlossen und die Beteiligung des Konzerns auf 27,99% reduziert. Die verbleibende Tranche wird voraussichtlich im ersten Quartal 2006 abgeschlossen sein.

Die Deutsche Bank AG bilanziert ihre Beteiligung an der EUROHYPO nach der Equitymethode. Entsprechend werden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Deutschen Bank anteilige, nach US GAAP ermittelte Nachsteuergewinne und -verluste der EUROHYPO vereinnahmt.

Seit der Hauptversammlung der EUROHYPO am 25. Mai 2005 ist ein Mitarbeiter der Deutschen Bank Mitglied des Aufsichtsrats der EUROHYPO. Ein weiterer Mitarbeiter der Deutschen Bank hat sein Mandat im Aufsichtsrat der EUROHYPO zu diesem Zeitpunkt niedergelegt. Zwei Mitglieder des Vorstands der EUROHYPO, darunter der Sprecher des Vorstands, waren vor der Verschmelzung Mitglieder des Vorstands der Eurohypo Alt.

Über die Kapitalbeteiligung hinaus, die zum 31. Dezember 2005 einen Buchwert in Höhe von 1,9 Mrd € auswies, stellt die Deutsche Bank AG der EUROHYPO sowohl Kredite als auch Kreditzusagen zur Verfügung. Die gesamten Zusagen (einschließlich Derivatelinien) beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf 3,6 Mrd € und deren Inanspruchnahme auf 1,7 Mrd €.

Commerzbank AG, Dresdner Bank AG und wir stellten der EUROHYPO jeweils finanzielle Garantien bis zum 31. Dezember 2006 bereit, um die EUROHYPO vor möglichen Verlusten aus den jeweils

eingebrauchten Kreditportfolios bis zu einem festen maximalen Betrag abzusichern. Der maximale Betrag der finanziellen Garantien der Commerzbank AG und der Dresdner Bank AG war bereits Ende 2003 ausgeschöpft. Bis zum Jahresende 2005 hat die EUROHYPO Ansprüche im Gegenwert unserer Garantiezusage in Höhe von anfänglich 283 Mio € eingebracht. Darüber stehen wir gegenwärtig in Diskussion mit der EUROHYPO, inwieweit die Voraussetzungen für Ziehungen unter der Garantie für den Großteil dieser Ansprüche erfüllt wurden. Sofern diese Voraussetzungen nicht erfüllt wurden, würde der auf diese Ansprüche entfallende Garantiebetrug wieder freigestellt und stünde erneut für Ziehungen bis zum 31. Dezember 2006 zur Verfügung. Darüber hinaus hielten wir zum 31. Dezember 2005 von der EUROHYPO emittierte festverzinsliche Wertpapiere über 572 Mio €, die als Wertpapiere „Available for Sale“ klassifiziert waren.

#### Xchanging etb GmbH

Nach Maßgabe der im Mai 2004 getroffenen Vereinbarungen hat die Deutsche Bank AG ihre Beteiligung an der etb ag („etb“) bei der in Deutschland domizilierten Xchanging etb GmbH (vormals Zweite Xchanging GmbH) eingebracht und wurde dafür mit 49% am Kapital der Xchanging etb GmbH beteiligt. Der restliche Anteil in Höhe von 51% wird von der Xchanging HoldCo No 3 Ltd (UK), einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Xchanging B.V. (NL) („Xchanging“), gehalten. Die 1998 gegründete Xchanging ist weltweit als Outsourcer von Geschäftsprozessen und Back-Office-Leistungen tätig und in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, den Vereinigten Staaten und Asien mit eigenen Geschäftsstellen vertreten. Die etb, 1999 von uns gegründet, bietet in erster Linie Wertpapierabwicklungsleistungen an. Der Wechsel in der Geschäftsführung wurde mit Übernahme des etb-Managements durch Xchanging, die auch die operative Gesamtverantwortung für die etb trägt und 100% der Stimmrechte an Xchanging etb GmbH hält, zum 31. Mai/1. Juni 2004 wirksam.

Einer von vier Geschäftsführern der Xchanging etb GmbH ist Mitarbeiter des Deutsche Bank-Konzerns; ein Aufsichtsrat besteht noch nicht bei der Xchanging etb GmbH. Des Weiteren ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der etb im Deutsche Bank-Konzern beschäftigt. Zwei Mitglieder des Vorstands der etb übten diese Funktion bereits vor dem Wechsel der Unternehmensverantwortung aus, als die etb noch unsere 100-prozentige Tochtergesellschaft war.

Die Vereinbarungen mit der etb (unter der Leitung von Xchanging) beinhalten ein Service Agreement über zwölf Jahre. Ein Ziel dieser Vereinbarung ist die Senkung der Kosten für die vereinbarten Wertpapierabwicklungsleistungen, wobei die Kontrolle der erbrachten Serviceleistungen einschließlich der Sicherstellung der gewünschten Qualität und Leistungen weiterhin bei uns liegt. Mit der Vereinbarung sollen bedeutende Investitionen seitens Xchanging sichergestellt werden, damit die Prozessabläufe verbessert werden können und die Leistungsplattform der etb mit Blick auf die Betreuung von Neukundschaft ausgebaut werden kann. Als Gegenleistung stellt die Deutsche Bank AG, wie bereits vor dem Transfer, auch weiterhin Serviceleistungen in den Bereichen Global Technology and Operations und Corporate Real Estate zur Verfügung. 2005 belief sich das Volumen der von der etb erhaltenen Serviceleistungen auf 125 Mio €. Das Volumen unserer Leistungen gegenüber der etb belief sich im Jahr 2005 auf 46 Mio €. Die Deutsche Bank AG bilanziert ihre Beteiligung an der Xchanging etb GmbH nach der Equitymethode.

Im Juli 2005 verkauften wir eine fünfprozentige Beteiligung an der Xchanging etb GmbH an einen der größten Kunden der etb. Auf Grund unserer Entscheidung, 2003 das weltweite Custodygeschäft an State Street Bank zu verkaufen, und infolge interner Restrukturierungsaktivitäten reduzierten wir im Dezember 2005 den von der etb bezogenen Leistungsumfang mit Wirkung ab 2006 um 19 Mio €. Gemäß unserer vertraglichen Verpflichtung wurde die etb für die Reduzierung des Leistungsumfangs durch eine einmalige Zahlung von uns entschädigt.

### Kredite ohne Zinsabgrenzung an nahe stehende Unternehmen

Neben unseren sonstigen Beteiligungen haben wir Anteile an einigen dieser Unternehmen aus der Bestrebung heraus erworben, die seinerzeit ihnen gegenüber bestehenden Kredite zu schützen.

Die folgende Tabelle gibt Informationen über Ausleihungen an diese nahe stehenden Unternehmen, die wir zum 31. Dezember 2005 als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft haben. Als solches können diese Kredite mit höheren als üblicherweise bestehenden Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet sein. Die zum 31. Januar 2006 berichteten ausstehenden Beträge beliefen sich auf insgesamt 42 Mio € und waren damit 19 Mio € beziehungsweise 31% niedriger als zum 28. Februar 2005. Wir halten einen bedeutenden Teil des ausstehenden Anteilsbesitzes an den unten genannten Kunden B, D, E und Radio Movil Digital Americas Inc. und bilanzieren diesen Anteilsbesitz in unserem Jahresabschluss nach der Equitymethode (siehe Erläuterung in Note [1] des Konzernabschlusses). Unsere Beteiligungen an den Kunden A und C betragen 10% oder mehr ihrer Stimmrechte.

in Mio €	Ausstehender Betrag zum 31.1.2006	Größter ausstehender Betrag vom 1.1.2005 bis 31.1.2006	Art des zu Grunde liegenden Kredits beziehungsweise Geschäfts
Kunde A	18	33	Ein Immobilienfinanzierungskredit mit einem Zinssatz von 6,27% p. a. und Garantien, die nach Liquidationsanmeldung des Unternehmens eingelöst und zinslos gestellt wurden. Die Forderung ist täglich fällig und die Zinsabgrenzung ist eingestellt.
Kunde B	0	8	Eine frühere gekündigte Verkaufs- und Rückmiettransaktion mit einem Zinssatz von 5,2% p. a., für welche Rückzahlung gefordert und die Zinsabgrenzung eingestellt ist.
Kunde C	0	1	Täglich fälliger Barkredit mit einem Zinssatz von 8% p. a. Die Zinsabgrenzung ist eingestellt.
Kunde D	3	3	Langfristige Refinanzierung einer Miettransaktion ohne Rückgriffsrecht mit einem Zinssatz von 6,9% p. a. und Fälligkeit im Juni 2019, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist.
Kunde E	4	4	Refinanzierung einer Miettransaktion beweglicher Wirtschaftsgüter mit einem Zinssatz von 2,25% p. a., für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist.
Radio Movil Digital Americas, Inc. (list III)	16	17	Täglich fälliger Barkredit mit einem Zinssatz von 12% p. a. Die Zinsabgrenzung ist eingestellt.

Die Namen der Kunden, an deren Stelle Buchstaben aufgeführt sind, werden nicht angezeigt, weil eine Namensnennung unseres Erachtens gegen die maßgeblichen Bestimmungen des Personenschutzgesetzes wie Kundenvertraulichkeits- und Datenschutzvorschriften verstoßen würde und die betreffenden Kunden auf die Anwendung der Vorschriften zum Personenschutz nicht verzichtet haben.

## Wirtschaftsprüfung und Controlling

### Finanzexperten des Prüfungsausschusses

Der Aufsichtsrat hat die folgenden Mitglieder des Prüfungsausschusses zu „Finanzexperten des Prüfungsausschusses“ gemäß der Begriffsdefinition in Abschnitt 407 der Ausführungsbestimmungen der Securities and Exchange Commission zum Sarbanes-Oxley Act 2002 benannt: Dr. Rolf-E. Breuer und Dr. Karl-Gerhard Eick. Die oben genannten Finanzexperten des Prüfungsausschusses sind entsprechend der Rule 10A-3 des US-amerikanischen Börsengesetzes (Securities Exchange Act) von 1934 von der Bank „unabhängig“.

### Ethikkodex

Entsprechend Abschnitt 406 des Sarbanes-Oxley Act 2002 haben wir einen Ethikkodex verabschiedet. Dieser gilt für unseren Chief Executive Officer, unseren Chief Financial Officer, unseren Chief Accounting Officer oder Controller sowie für Personen, die innerhalb des Unternehmens ähnliche Funktionen ausüben. Dieser Ethikkodex ist auf der Webseite der Deutschen Bank unter [www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance) nachzulesen.

### Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen

Gemäß deutscher Gesetzgebung wird der Abschlussprüfer von der Hauptversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrats gewählt. Der Prüfungsausschuss unseres Aufsichtsrats bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Wahl des Abschlussprüfers vor. Nach der Wahl des Abschlussprüfers erteilt der Prüfungsausschuss das Mandat, genehmigt in eigener Verantwortung Bedingungen und Umfang der Abschlussprüfung sowie sämtliche Prüfungshonorare und überwacht die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. In 2004 und 2005 wählte die Hauptversammlung KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die seit einigen Jahren unser Abschlussprüfer ist, als Abschlussprüfer für die Geschäftsjahre 2004 und 2005.

Die unten stehende Tabelle zeigt die gesamten von unseren Abschlussprüfern abgerechneten Honorare für die letzten beiden Geschäftsjahre in den folgenden Kategorien: (1) Prüfungshonorare, das heißt Honorare im Zusammenhang mit der gesetzlichen Abschlussprüfung durch den Abschlussprüfer, in Verbindung mit satzungsmäßigen und regulatorischen Prüfungen, die in den betreffenden Geschäftsjahren in Rechnung gestellt wurden; (2) Honorare für prüfungsnahen Dienstleistungen, das heißt Honorare für Gutachten und zugehörige Dienstleistungen, die in engem Bezug zu der Durchführung der Abschlussprüfung stehen und nicht unter Prüfungshonoraren ausgewiesen werden; (3) Honorare für Steuerberatung, das heißt Honorare für professionelle Dienstleistungen zur Sicherstellung der Einhaltung von Steuervorschriften, Steuerberatung und Steuerplanung sowie (4) alle sonstigen Honorare für Produkte und Dienstleistungen, die nicht unter Prüfungshonorare, Honorare für prüfungsnahen Dienstleistungen und Steuerberatung fallen. In diesen Beträgen sind Aufwendungen und Umsatzsteuer nicht eingeschlossen.

Kategorie in Mio €	2005	2004
Prüfungshonorare	42	40
Honorare für prüfungsnahen Dienstleistungen	9	6
Honorare für Steuerberatung	8	15
Sonstige Honorare	–	–
<b>Summe der Honorare</b>	<b>59</b>	<b>61</b>

Die Honorare für sonstige Prüfungsleistungen enthielten Honorare für Beratungsleistungen, Due-Diligence-bezogene Leistungen im Zusammenhang mit aktuellen oder geplanten Zukäufen und Verkäufen, Gutachtertätigkeiten und sonstige vereinbarte Dienstleistungen. Die Honorare für Steuerberatung inklusive Dienstleistungshonoraren enthielten Honorare für Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei der Erstellung der Steuererklärung sowie für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Strategien und Initiativen für die konzernweite Steuerplanung unter Beachtung der jeweiligen steuerlichen Regelungen. Die sonstigen Honorare umfassten projektbezogene Beratungsleistungen.

US-amerikanische Gesetze und Vorschriften sowie unsere eigenen Richtlinien sehen generell vor, dass jede Beauftragung unseres Abschlussprüfers vorab durch unseren Prüfungsausschuss oder gemäß den von diesem verabschiedeten Richtlinien und Weisungen genehmigt wird. Unser Prüfungsausschuss hat die folgenden Richtlinien und Weisungen für die Prüfung und Genehmigung von Anfragen zur Beauftragung unseres Abschlussprüfers zur Erbringung von prüfungsfremden Dienstleistungen verabschiedet. Anfragen zur Beauftragung müssen in erster Instanz unserem Group Finance Committee vorgelegt werden, das sich aus unserem Chief Financial Officer und leitenden Mitarbeitern unserer Controlling- und Steuerabteilungen zusammensetzt. Bezieht sich die Anfrage auf Dienstleistungen, welche die Unabhängigkeit unseres Abschlussprüfers gefährden würden, muss diese abgelehnt werden. Unser Prüfungsausschuss hat eine Vorabgenehmigung für bestimmte Gutachter- und Finanzberatungsleistungen sowie Steuerberatungsleistungen erteilt, soweit die erwarteten Honorare für die einzelnen Leistungen 1 Mio € nicht übersteigen. Betrifft die Anfrage zur Beauftragung solche Leistungen, kann sie durch das Group Finance Committee genehmigt werden. Dieses muss die Genehmigung anschließend dem Prüfungsausschuss melden. Betrifft die Anfrage zur Beauftragung weder verbotene Nichtprüfungsleistungen noch vorab genehmigte Nichtprüfungsleistungen, muss sie vom Group Finance Committee zur Prüfung an den Prüfungsausschuss weitergeleitet werden. Um die

Prüfung von Anfragen zur Beauftragung zwischen den Ausschusssitzungen zu erleichtern, hat der Prüfungsausschuss zudem die Genehmigungskompetenz an mehrere seiner Mitglieder delegiert, die gemäß Definition der Securities and Exchange Commission und der New York Stock Exchange „unabhängig“ sind. Diese Mitglieder müssen jede von ihnen erteilte Genehmigung bei der nächsten Sitzung dem Prüfungsausschuss melden.

Darüber hinaus kann nach den geltenden US-amerikanischen Gesetzen und Vorschriften für die Beauftragung von Nichtprüfungsleistungen, die insgesamt nicht mehr als 5% der an unseren Abschlussprüfer bezahlten Honorare ausmachen, auf die Notwendigkeit der Vorabgenehmigung verzichtet werden, wenn die Beauftragung von uns zum Zeitpunkt der Beauftragung nicht berücksichtigt wurde und unverzüglich dem Prüfungsausschuss oder einem dafür zuständigen Ausschussmitglied gemeldet sowie vor Abschluss der Prüfung genehmigt wurde. In den Geschäftsjahren 2004 und 2005 lag der Prozentsatz der an unseren Abschlussprüfer gezahlten Honorare, die durch Nichtprüfungsleistungen in den einzelnen Kategorien anfielen und für die auf eine Vorabgenehmigung verzichtet werden konnte, unter 5%.

## **Einhaltung des Deutschen Corporate Governance Kodex**

### **Entsprechenserklärung 2005**

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 27. Oktober 2005 eine neue Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Demnach hat die Bank den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ seit der letzten Entsprechenserklärung vom 28. Oktober 2004 mit der folgenden Ausnahme entsprochen:

- Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats bestand eine Directors & Officers-Versicherung (D&O-Versicherung) ohne Selbstbehalt (Kodex Ziffer 3.8).

Diese Erklärung bezieht sich auf die Empfehlung des Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 und – seit deren In-Kraft-Treten – vom 2. Juni 2005.

Die Bank wird den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 2. Juni 2005 künftig mit folgender Ausnahme entsprechen:

- Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Directors & Officers-Versicherung (D&O-Versicherung) ohne Selbstbehalt (Kodex Ziffer 3.8). Es handelt sich dabei um eine Gruppenversicherung für eine Vielzahl von Mitarbeitern im In- und Ausland. Im Ausland ist ein Selbstbehalt unüblich. Eine Differenzierung zwischen Organmitgliedern und Mitarbeitern erscheint im Übrigen nicht sachgerecht.

Die Entsprechenserklärung vom 27. Oktober 2005 und alle früheren Entsprechenserklärungen sind auf der Webseite der Deutschen Bank unter [www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance) veröffentlicht, wo auch der Deutsche Corporate Governance Kodex zu finden ist.

### **Stellungnahme zu den Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex**

Die Bank entspricht freiwillig den Anregungen des Kodex in der Fassung vom 2. Juni 2005 mit folgenden Ausnahmen:

- Die von der Bank benannten Stimmrechtsvertreter sind für Teilnehmer der Hauptversammlung bis zur Abstimmung erreichbar. Nichtteilnehmer erreichen die Stimmrechtsvertreter am Tag der Hauptversammlung bis 12.00 Uhr über das Weisungstool im Internet (Kodex Ziffer 2.3.3). So kann das Risiko aus etwaigen technischen Störungen unmittelbar vor der Abstimmung weitgehend ausgeschlossen werden. Zudem endet auch die Übertragung der Hauptversammlung im Internet spätestens zu diesem Zeitpunkt, so dass für die Meinungsbildung der Nichtteilnehmer keine verwertbaren Informationen nach diesem Zeitpunkt mehr zu erwarten sind.
- Die Übertragung der Hauptversammlung im Internet (Kodex Ziffer 2.3.4) erfolgt für die Eröffnung durch den Versammlungsleiter und den Bericht des Vorstands. Die Aktionäre haben so die Möglichkeit, unbelastet von einer weitgehend öffentlichen Übertragung mit der Verwaltung zu diskutieren.
- Bisher sind alle Aufsichtsratsmitglieder für eine einheitliche Amtsperiode gewählt (Kodex Ziffer 5.4.6). Gemäß § 9 Absatz 1 unserer Satzung besteht jedoch die Möglichkeit, bei künftigen Wahlen stärker zu differenzieren.

## Aufsichtsrat

### **Dr. Rolf-E. Breuer**

– Vorsitzender,  
Frankfurt am Main

### **Heidrun Förster\***

– Stellvertretende Vorsitzende,  
Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Berlin

### **Dr. rer. oec.**

#### **Karl-Hermann Baumann**

München  
(bis 18. Mai 2005)

### **Dr. Karl-Gerhard Eick**

Stellvertretender Vorsitzender  
des Vorstands der  
Deutsche Telekom AG,  
Köln

### **Klaus Funk\***

Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Frankfurt am Main  
(bis 1. Februar 2006)

### **Ulrich Hartmann**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der E.ON AG,  
Düsseldorf

### **Sabine Horn\***

Deutsche Bank AG,  
Frankfurt am Main

### **Rolf Hunck\***

Deutsche Bank AG,  
Hamburg

### **Sir Peter Job**

London

### **Prof. Dr.**

#### **Henning Kagermann**

Sprecher des Vorstands  
der SAP AG,  
Walldorf/Baden

### **Ulrich Kaufmann\***

Deutsche Bank AG,  
Düsseldorf

### **Peter Kazmierczak\***

Deutsche Bank AG,  
Essen  
(seit 1. Februar 2006)

### **Prof. Dr. Paul Kirchhof**

Universitätsprofessor,  
Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg,  
Heidelberg

### **Henriette Mark\***

Deutsche Bank AG,  
München

### **Margret Mönig-Raane\***

Stellvertretende Vorsitzende  
der ver.di Vereinte Dienstleis-  
tungsgewerkschaft,  
Berlin

### **Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.**

#### **Heinrich von Pierer**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Siemens AG,  
Erlangen  
(seit 18. Mai 2005)

### **Gabriele Platscher\***

Deutsche Bank Privat- und  
Geschäftskunden AG,  
Braunschweig

### **Karin Ruck\***

Deutsche Bank AG,  
Bad Soden am Taunus

### **Tilman Todenhöfer**

Persönlich haftender  
Gesellschafter der Robert  
Bosch Industrietreuhand KG,  
Stuttgart

### **Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h.**

#### **Jürgen Weber**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Deutsche Lufthansa AG,  
Hamburg

### **Dipl.-Ing. Albrecht Woeste**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
und Gesellschafterausschusses  
der Henkel KGaA,  
Düsseldorf

### **Leo Wunderlich\***

Deutsche Bank AG,  
Mannheim

\* Von den Arbeitnehmern gewählt.

## Ausschüsse

### Präsidialausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
– Vorsitzender  
Heidrun Förster\*  
Ulrich Hartmann  
Ulrich Kaufmann\*

### Vermittlungsausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
– Vorsitzender  
Heidrun Förster\*  
Ulrich Hartmann  
Henriette Mark\*

### Prüfungsausschuss

Dr. Karl-Gerhard Eick  
– Vorsitzender seit 18. Mai 2005  
Dr. rer. oec.  
Karl-Hermann Baumann  
– Vorsitzender  
(bis 18. Mai 2005)  
Dr. Rolf-E. Breuer  
Heidrun Förster\*  
Sabine Horn\*  
Rolf Hunck\*  
Sir Peter Job  
(seit 18. Mai 2005)

### Risikoausschuss

Dr. Rolf-E. Breuer  
– Vorsitzender  
Dr. rer. oec.  
Karl-Hermann Baumann  
(bis 18. Mai 2005)  
Sir Peter Job  
Prof. Dr. Henning Kagermann  
Ulrich Hartmann  
– Ersatzmitglied  
(bis 18. Mai 2005)  
Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.  
Heinrich von Pierer  
– Ersatzmitglied  
(seit 18. Mai 2005)  
Tilman Todenhöfer  
– Ersatzmitglied  
(seit 18. Mai 2005)

## Beraterkreis

### **Werner Wenning**

– Vorsitzender  
Vorsitzender des Vorstands  
der Bayer AG, Leverkusen

### **Dr. Kurt Bock**

Mitglied des Vorstands der  
BASF Aktiengesellschaft,  
Ludwigshafen

### **Carl L. von Boehm-Bezing**

Frankfurt am Main

### **Dr. Karl-Ludwig Kley**

Mitglied des Vorstands  
der Deutsche Lufthansa AG,  
Köln

### **Francis Mer**

Bourg-la-Reine

### **Alexey A. Mordashov**

Chairman of the Board  
of Directors, Severstal;  
Director General, Severstal-  
Group, Cherepovets  
(seit 13. Februar 2006)

### **Dr. h. c. August Oetker**

Persönlich haftender  
Gesellschafter  
Dr. August Oetker KG, Bielefeld

### **Eckhard Pfeiffer**

Houston

### **Dr. Bernd Pischetsrieder**

Vorsitzender des Vorstands  
der Volkswagen AG, Wolfsburg

### **Dr. Wolfgang Reitzle**

Vorsitzender des Vorstands  
der Linde AG, Wiesbaden

### **Dr. rer. pol.**

#### **Michael Rogowski**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der J. M. Voith AG, Heidenheim

### **Håkan Samuelsson**

Vorsitzender des Vorstands  
der MAN Aktiengesellschaft,  
München  
(seit 1. Januar 2006)

### **Maria-Elisabeth Schaeffler**

Gesellschafterin der  
INA-Holding Schaeffler KG,  
Herzogenaurach  
(seit 18. Mai 2005)

### **Dr. Ronaldo H. Schmitz**

Frankfurt am Main  
(bis 18. Mai 2005)

### **Prof. Jürgen E. Schrempf**

München  
(bis 29. Juli 2005)

### **Dr. Cezary Stypulkowski**

President and CEO  
PZU SA, Warschau  
(seit 1. Januar 2006)

### **Jürgen R. Thumann**

Präsident des Bundes-  
verbandes der Deutschen  
Industrie e.V.,  
Vorsitzender des  
Gesellschafterausschusses der  
Heitkamp & Thumann KG,  
Düsseldorf  
(seit 18. Mai 2005)

### **Dr. Dieter Zetsche**

Vorsitzender des Vorstands  
und Leiter der Mercedes Car  
Group der DaimlerChrysler AG,  
Stuttgart  
(seit 1. Oktober 2005)

## Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz in Mio €	2005	2004	2003	2002	2001
Bilanzsumme	992.161	840.068	803.614	758.355	918.222
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	151.355	136.344	144.946	167.303	259.838
Verbindlichkeiten	962.225	814.164	775.412	728.364	878.029
Eigenkapital	29.936	25.904	28.202	29.991	40.193
BIZ-Kernkapital	21.898	18.727	21.618	22.742	24.803
BIZ-Eigenkapital insgesamt	33.886	28.612	29.871	29.862	37.058
<b>Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Mio €</b>	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>
Zinsüberschuss	6.001	5.182	5.847	7.186	8.620
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	374	372	1.113	2.091	1.024
Provisionsüberschuss	10.089	9.506	9.332	10.834	10.727
Handelsergebnis	7.429	6.186	5.611	4.024	6.031
Sonstige zinsunabhängige Erträge	2.121	1.044	478	4.503	4.163
<b>Erträge insgesamt nach Risikovorsorge</b>	<b>25.266</b>	<b>21.546</b>	<b>20.155</b>	<b>24.456</b>	<b>28.517</b>
Personalaufwand	10.993	10.222	10.495	11.358	13.360
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	–	19	114	62	871
Restrukturierungsaufwand	767	400	– 29	583	294
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7.394	6.876	6.819	8.904	12.189
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>19.154</b>	<b>17.517</b>	<b>17.399</b>	<b>20.907</b>	<b>26.714</b>
<b>Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden</b>	<b>6.112</b>	<b>4.029</b>	<b>2.756</b>	<b>3.549</b>	<b>1.803</b>
Ertragsteueraufwand	2.039	1.437	1.327	372	434
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	544	120	215	2.817	995
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	–	–	151	37	– 207
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.529</b>	<b>2.472</b>	<b>1.365</b>	<b>397</b>	<b>167</b>
<b>Kennziffern</b>	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>
Ergebnis je Aktie	7,62 €	5,02 €	2,44 €	0,64 €	0,27 €
Ergebnis je Aktie (verwässert)	6,95 €	4,53 €	2,31 €	0,63 €	0,27 €
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	1,70 €	1,50 €	1,30 €	1,30 €	1,30 €
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) <sup>1</sup>	12,5%	9,1%	4,7%	1,1%	2,3%
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>2</sup>	16,2%	10,5%	5,2%	10,2%	7,1%
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>3</sup>	74,7%	79,9%	81,8%	78,8%	87,6%
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,7%	8,6%	10,0%	9,6%	8,1%
BIZ-Eigenkapitalquote (Tier-I- +II + -III)	13,5%	13,2%	13,9%	12,6%	12,1%
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	63.427	65.417	67.682	77.442	86.524

<sup>1</sup> Der Jahresüberschuss ist in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.

<sup>2</sup> Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als „Bereinigte Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity“. Es handelt sich jedoch nicht um eine Performancemesszahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit jener anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren „Available for Sale“, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung durch die Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekten, Effekte der Bilanzierungsänderungen und zusätzlich in 2001 um Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte bereinigt.

<sup>3</sup> Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen (ohne Abschreibungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte in 2001) in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen (ohne Erträge aus negativem Goodwill in 2001).

## Patronatserklärung<sup>1</sup>

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

DB Investments (GB) Limited, London	Deutsche Bank S.A./N.V., Brüssel
Deutsche Asset Management International GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona
Deutsche Asset Management Investmentgesellschaft mbH vormals DEGEF Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main	Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand
Deutsche Australia Limited, Sydney	Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf
Deutsche Bank Americas Holding Corp., New York/USA	Deutsche Futures Singapore Pte Ltd., Singapur
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	Deutsche Morgan Grenfell Group plc, London
Deutsche Bank (Malaysia) Berhad, Kuala Lumpur	Deutsche Securities Asia Limited, Hongkong
Deutsche Bank Polska S.A., Warschau	Deutsche Securities Limited, Hongkong
Deutsche Bank (Portugal), S.A., Lissabon	DWS Holding & Service GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Rt., Budapest	DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank S.A., Buenos Aires	DWS Investment S.A., Luxemburg
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	OOO Deutsche Bank, Moskau
	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Hamburg

<sup>1</sup> Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

# Glossar

## Allgemeine Geschäftsrisiken

Risiken, die auf Grund geänderter Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischem Fortschritt entstehen. Diese Veränderungen können unsere Ertragslage beeinträchtigen, wenn wir uns nicht sofort auf die veränderten Bedingungen einstellen.

## Alternative Assets/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzaninekapital, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedgefonds.

## Anlagebuch

Risikotragende Positionen, die nicht dem → Handelsbuch zugeordnet werden.

## Asset-backed Securities

Besondere Form verbrieftter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Restrukturierung bestimmter Finanzaktiva entstanden (→ Securitization).

## Aufsichtsrechtliche Risikoposition

Die Risikoposition nach → BIZ setzt sich zusammen aus den gewichteten Risikoaktiva, die insbesondere die Adressenausfallrisiken des → Anlage- und → Handelsbuchs umfassen, sowie dem Marktrisikoäquivalent für Zins-, Währungs-, Aktien- und Rohwarenpreisrisiken. Während sich die gewichteten Risikoaktiva nach aufsichtsrechtlich vorgegebenen Standardmethoden errechnen, entspricht das Marktrisikoäquivalent dem 12,5fachen des auf Basis aufsichtsrechtlich anerkannter interner Risikomodelle berechneten und mit einem institutsindividuell festgelegten Multiplikator (mindestens 3) hochskalierten Value-at-risk (99% → Konfidenzniveau, zehn Tage Haltedauer).

## Aufwand-Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

## Ausfallwahrscheinlichkeit

Gibt die erwartete durchschnittliche Wahrscheinlichkeit an, dass ein Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, basierend auf statistischen Analysen der historischen Ausfälle in unserem → Portfolio.

## Back-testing

Verfahren zur Überprüfung der Vorhersagekraft des → Value-at-risk-Konzepts. Hierbei werden auf täglicher Basis hypothetisch erzielte Gewinne und Verluste mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten verglichen.

## Bereinigte Eigenkapitalrendite

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden Gewinne geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite.

## BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

## BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8% und für die Kernkapitalquote 4%.

## Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

## Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

## Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

## Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

## Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Kupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

## Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

**Derivate**

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preis-erwartungen der zu Grunde liegenden Basisinstru-mente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbe-sondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

**E-Commerce**

Gesamtheit des elektronischen Datenaustauschs in Verbindung mit kaufmännischen Aktivitäten: Infor-mationsflüsse und Transaktionen mit Produkten oder Dienstleistungen. E-Commerce erstreckt sich auf die Beziehungen von Unternehmen untereinan-der, zwischen Unternehmen und Behörden, zwi-schen Unternehmen und Privatpersonen. E-Commerce nutzt verschiedene Formen der Daten-übertragung (Telefon, Fernsehen, Datennetze).

**Eigenkapital gemäß BIZ**

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapital-übereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier-I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile;
- Ergänzungskapital oder Tier-II-Kapital: insbeson- dere Genussrechtskapital, langfristige nachran- gige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wert-berichtigungen für inhärente Risiken;
- Dritttragsmitteln oder Tier-III-Kapital: im Wesentli- chen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital.

Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungska- pital auf 50% des Kernkapitals beschränkt ist.

**Emerging Markets**

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

**Equity Capital Markets**

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso darunter fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben.

**Equitymethode**

Bewertungsmethode für Beteiligungen an Unter-nehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann. Anteilige Jahresüberschüsse (-fehlbeträge) des Beteiligungsunternehmens erhöhen (vermindern) den Beteiligungsbuchwert und gehen in die Ge- winn-und-Verlust-Rechnung ein. Ausschüttun- gen/Dividenden vermindern den Beteiligungsbuch- wert, ohne die Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu berühren.

**Ergebnis je Aktie**

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittli- chen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehen- der Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

**Erwarteter Verlust**

Maßeinheit für den Ausfallverlust unseres Kredit- portfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist.

**Event-Risk-Szenarien**

Szenarien, die erhebliche Ereignisse wie beispiele- weise große Bewegungen in Zinsen oder Wechsel- kursen darstellen.

**Exposure**

Geldbetrag, welcher der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, bei- spielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

**Fair Value**

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und von- einander unabhängigen Geschäftspartnern ge- tauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

**Forderungen/Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen**

Von der Deutschen Bank zu Clearingzwecken bei → Brokern/Händlern und Clearingunternehmen unterhaltene Salden.

**Forderungen/Verbindlichkeiten aus Prime- Brokerage-Geschäften**

Forderungen/Verbindlichkeiten der Deutschen Bank im Zusammenhang mit Aktivitäten wie der Erbrin- gung von Serviceleistungen als Abwicklungs- und Depotstelle und der Aufstellung von Abschlüssen für bestimmte Kunden (zum Beispiel für Money- Manager, → Hedgefonds, Market-maker und sons- tige professionelle Anleger).

**Futures**

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin stan- dardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zuge- höriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festge- setzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzuneh- men ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (bei- spielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktien- indizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflich- tung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

**Goodwill**

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragserwartungen über den → Fair Value der einzeln identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

**Handelsbuch**

Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zweck des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene Geschäfte (zum Beispiel zur Absicherung). Nicht zum Handelsbuch gehörige risikotragende Positionen werden dem → Anlagebuch zugeordnet.

**Handelsergebnis**

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

**Hedge Accounting**

Bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Bildung von Bewertungseinheiten), die an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sind.

**Hedgefonds**

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Da es in den USA eine gesetzliche Beschränkung auf maximal 100 Investoren gibt, beträgt die übliche Mindestanlage 1 Mio US-\$. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

**Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)**

Kapitalinstrumente, die sich durch gewinnabhängige Zinszahlungen auszeichnen. Soweit im Verlustfall ausgefallene Zinszahlungen nicht nachgeholt werden (nicht kumulative Trust Preferred Securities) und die Papiere kein festgelegtes Fälligkeitsdatum besitzen beziehungsweise durch die Gläubiger nicht kündbar sind, gehören sie aufsichtsrechtlich zum Kernkapital. Andernfalls sind sie dem Ergänzungskapital zuzurechnen (zum Beispiel kumulative Trust Preferred Securities).

**IFRS (International Financial Reporting Standards)/vormals IAS (International Accounting Standards)**

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

**Investment Banking**

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

**Kapitalflussrechnung**

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

**Konfidenzniveau**

Im Rahmen des → Value-at-risk-Konzepts ist es die Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust innerhalb des Intervalls liegt, welches durch den Value-at-risk angegeben wird.

**Kreditderivate**

Finanzinstrumente, mittels derer das mit Darlehen, Anleihen oder anderen Risikoaktiva beziehungsweise Marktrisikopositionen verbundene → Kreditrisiko auf als so genannte Sicherungsgeber auftretende Parteien übertragen wird. Dabei werden die ursprünglichen Kreditbeziehungen der Sicherungsnehmer (die Parteien, welche die Kreditrisiken abgeben) weder verändert noch neu gegründet.

**Kreditrisiko**

Gefahr, dass Kunden ihren vertraglich vereinbarten Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Das Kreditrisiko umfasst Ausfall-, Länder- (→ Länderrisiko) und Abwicklungsrisiken.

**Länderrisiko**

Das Risiko, dass in einem beliebigen Land ein Verlust auf Grund politischer und sozialer Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatlicher Nichtanerkennung von Auslandsschulden, durch Devisenkontrollen oder eine Abwertung der Landeswährung entsteht.

**Latente Steuern**

Posten zur Darstellung steuerlicher Bewertungsunterschiede. Latente Steuern bildet man bei zeitlich begrenzten Differenzen zwischen Konzernbilanz und Steuerbilanz, um den Steueraufwand entsprechend dem Konzernergebnis auszuweisen.

**Late-stage Private Equity**

Anlage in nicht börsennotierten Gesellschaften, die sowohl vom Alter als auch vom positiven Cashflow her zu den reiferen Investitionsobjekten gehören.

**Liquiditätsrisiko**

Bezeichnet die Gefährdung unserer Gewinne und unseres Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit der Bank, ihre Verpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen, ohne dabei unannehmbar hohe Verluste einzugehen.

**Management Buy-out**

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

**Mark-to-market-Bewertung**

Bewertung zu aktuellen Marktpreisen. Gilt zum Beispiel für Handelsaktivitäten (→ Handelsergebnis).

**Marktrisiko**

Resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitätsniveaus.

**Mezzanine**

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital.

Hier: langfristiges, nachrangiges Finanzierungsinstrument zur Wachstumsfinanzierung, das gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis stärkt.

**Monte Carlo-Simulation**

Modell, das den Gewinn oder Verlust aus einer Transaktion für eine große Zahl (beispielsweise 10.000) von unterschiedlichen Marktszenarien berechnet.

**Namensaktien**

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

**Nettingvereinbarungen**

Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Nettingvereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.

**Ökonomisches Kapital**

Messgröße, anhand derer mit einem hohen Maß an Sicherheit das Eigenkapital ermittelt werden kann, das zu einem beliebigen Zeitpunkt benötigt wird, um unerwartete Verluste aus dem aktuellen Engagement aufzufangen. Es ist streng vom bilanziellen Eigenkapital zu unterscheiden.

**Operationelles Risiko**

Risiko des Verlusts im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, vertraglichen Spezifikationen und deren Dokumentation, Technologie, Infrastrukturausfällen und Katastrophen, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt unter anderem rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein.

**Option**

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

**OTC-Derivate**

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over-the-Counter) gehandelt werden.

**Passives Asset Management**

Befasst sich mit Fonds, die eine Vielzahl weltweiter Finanzindizes verfolgen. Ziel des passiven Asset Managements ist die Schaffung eines → Portfolios, das die Risiko- und Gesamrenditecharakteristika des jeweiligen Index widerspiegelt und dabei die Kosten für den Handel mit den betreffenden Wertpapieren so niedrig wie möglich hält.

**Portfolio (Portefeuille)**

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung.

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

**Private Banking**

Geschäft mit anlageorientierten vermögenden Kunden.

**Private Equity**

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

**Projected Unit Credit Method**

Anwartschaftsbarwertverfahren für die Bewertung von Pensionszusagen; es handelt sich um ein Kapitalansammlungsverfahren nach SFAS 87, nach dem die Verpflichtung mit dem versicherungsmathematischen Barwert des am Abschlussstichtag erworbenen Versorgungsanspruchs anzusetzen ist. Charakteristisch ist, dass bei dynamischen Pensionszusagen Trendannahmen (zum Beispiel hinsichtlich zu erwartender Gehaltssteigerungen) zu berücksichtigen sind. Der Zinsfuß zur Diskontierung orientiert sich an Zinssätzen für Schuldverschreibungen, die von Unternehmen mit hoher Bonität begeben werden.

**Rating**

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes → Exposure eines Schuldners.

**Relationship Management**

Allgemein: In Kombination mit Produktspezialisten betreuen qualifizierte Firmenkundenberater ausgewählte Firmenkunden in einem definierten Marktsegment.

Hier: Betreuungsansatz im nationalen und internationalen Firmenkundengeschäft.

**Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)**

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

**Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite**

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.

Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals → Bereinigte Eigenkapitalrendite.

**Sarbanes-Oxley Act (SOX)**

US-Kapitalmarktgesetz aus dem Jahr 2002, das als Reaktion auf eine Anzahl von Bilanzskandalen die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die neuen und erweiterten Regelungen gelten für alle an einer US-Börse gelisteten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

**Securitization (Verbriefung)**

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen).

Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

**Segmentberichterstattung**

Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).

**Shareholder Value**

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt.

Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

**Swaps**

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

**Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)**

Enthält im Wesentlichen unrealisierte Gewinne und Verluste aus der Währungsumrechnung und aus → Wertpapieren „Available for Sale“. Diese unrealisierten Gewinne und Verluste werden nicht im laufenden Ergebnis berücksichtigt, sondern unter dem kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

**Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)**

Veränderung des Eigenkapitals ohne Transaktionen mit Aktionären (zum Beispiel Dividendenausschüttungen, Kapitalerhöhungen). Er besteht primär aus dem Jahresüberschuss und dem → Übrigen umfassenden Periodenerfolg.

**US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles)**

Rechnungslegungsregeln der USA, die in engerem Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

**Value-at-risk-Konzept**

Misst für ein gegebenes → Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten → Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

**Wertpapiere „Available for Sale“**

Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem → Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des → Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral im → Übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Bei einem Rückgang des → Fair Value unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist, in der Gewinn- und -Verlust-Rechnung ausgewiesen. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls in der Gewinn- und -Verlust-Rechnung vereinnahmt.

# Impressum/Publikationen

**Deutsche Bank Aktiengesellschaft**  
**Taunusanlage 12**  
**60262 Frankfurt am Main**  
**Telefon: (0 69) 9 10-00**  
**[deutsche.bank@db.com](mailto:deutsche.bank@db.com)**

Aktionärshotline:  
 08 00-9 10 80 00  
 Hauptversammlungshotline:  
 08 00-1 00 47 98

Investor Relations:  
 (0 69) 9 10-3 80 80  
[db.ir@db.com](mailto:db.ir@db.com)

Der Jahresbericht 2005 und  
 Finanzbericht 2005 im Internet:  
[www.deutsche-bank.de/05](http://www.deutsche-bank.de/05)

## Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in dieser Präsentation, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine zukunftsgerichtete Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unseres Programms zur Neuausrichtung der Konzernstruktur, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 23. März 2006 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter [www.deutsche-bank.com/ir](http://www.deutsche-bank.com/ir) verfügbar.

## Gerne senden wir Ihnen die folgenden Publikationen zum Jahresabschluss.

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht der Deutsche Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2005 und dem Finanzbericht 2005, besteht.

**Jahresbericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Finanzbericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Form 20-F** (in Englisch)

**Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis der Mandate 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

**Verzeichnis der Beiratsmitglieder 2005**  
 (in Deutsch)

**Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2005**  
 (in Deutsch und Englisch)

## So können Sie bestellen:

– per E-Mail an  
[deutsche-bank@pks-direkt.de](mailto:deutsche-bank@pks-direkt.de)

– im Internet unter  
[www.deutsche-bank.de/05](http://www.deutsche-bank.de/05)

– per Fax an (0 69) 95 00 95 29

– mit Anruf unter (0 69) 95 00 95 30

– per Post bei:  
 Deutsche Bank AG  
 Leser-Service-PKS  
 60262 Frankfurt am Main

### **Wichtige Termine 2006/2007**

3. Mai 2006	Zwischenbericht zum 31. März 2006
<b>1. Juni 2006</b>	<b>Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)</b>
2. Juni 2006	Dividendenzahlung
1. August 2006	Zwischenbericht zum 30. Juni 2006
1. November 2006	Zwischenbericht zum 30. September 2006
8. Mai 2007	Zwischenbericht zum 31. März 2007
<b>24. Mai 2007</b>	<b>Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)</b>
25. Mai 2007	Dividendenzahlung
1. August 2007	Zwischenbericht zum 30. Juni 2007
31. Oktober 2007	Zwischenbericht zum 30. September 2007